BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ludolf, Georg Melchior von, 1667-1740

Electa Juris Publici Worinnen Die Vornehmsten Staats-Affairen in Europa, Besonders in Teutsch-Land, aus bewährtesten Actis Publicis, mit Beyfügung der Schreiben, Memorialien, Conclusorum, Informationen, Responsorum, Kriegs- und Friedens-Sachen In Forma oder durch accuraten Extract
Bd.: 14

[Jena] (1719)

J.publ.e. 97-14
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10555930-1
VD18 80086500-001

E. I

21. a

<36602841020010
<36602841020010
Bayer. Staatsbibliothek

J Publ. Eur 97-14

ELECTA JURIS PUBLICI,

Worinnen
die vornehmſten

Staats-AFFAIREN

in Europa,

Beſonders

in Teutſch-Land,

Aus bewährteſten ACTIS PUBLICIS,

mit Beyfügung

Der Schreiben/ Memorialien/ Concluſorum, Informationen, Reſponſorum, Kriegs- und Friedens-Sachen

IN FORMA

oder durch accuraten EXTRACT recenſiret werden

Samt einigen Anmerckungen.

Vierzehender Tomus

EX OFFICINA PUBLICA.
1719.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Erſtes Stück.

1719.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Num. I.

Von dem Jure Aſyli der Klöſter.

Es iſt bekannt / daß die Römiſch-Catholiſche Klöſter aus dem principio, daß ſie allein der Päbſtlichen Jurisdiction unterworffen / und die Gewalt der weltlichen Obrigkeit auch über ihre Klöſter-Häuſer nicht erkennen wollen / ſolchen Häuſern ein Jus Aſyli zuſchreiben / wohin ein ieder Ubelthäter ſich mit der Flucht hinwenden / und von weitern Verfolg der weltlichen Obrigkeit frey ſeyn könne. Es flieſſet ſolches principium aus einem andern von zweyerley unterſchiedener und einander nicht ſubordinirter Gewalt in einer Republic, reſpective in Eccleſiaſticis & politicis, her; Welches principium, gleichwie es von verſchiedenen Politicis und JCtis ſattſam iſt beſtritten und widerlegt worden / ſo iſt unnöthig / allhier davon weitere Meldung zu thun. Indeſſen entſtehet über vorgedachtem Jure Aſyli zum öfftern viel Ungelegenheit / auch an Orten / da auch die weltliche Obrig-

keit überall der Römiſchen Kirche zugethan iſt. Und iſt mehrmahls angemercket worden/ daß auch an ſolchen Orten die weltliche hohe Obrigkeit/ im Fall ſich ein Ubelthäter in ein Kloſter retiriret/ nach Geſtalt des Verbrechens/ dem Kloſter deſſen Herausgebung anbefohlen/ und da ſolche nicht erfolgt/ dergeſtaltige Meſures genommen/ damit der Flüchtige der Straffe nicht entgehen können. Ein merckwürdiger Caſus hat ſich vor kurtzer Zeit zu Oßnabrück zugetragen/ allwo dermahlen/ vermöge des Weſtphäliſchen Friedens Art. XIII. ein Biſchoff Auguſt. Confeſſ. aus dem Churfürſtl. Hauß Braunſchweig und Lüneburg/ Herrn Ernſts Auguſti Königl. Hoheit/ die Regierung haben/ indem ein Bedienter eines Capitular-Dom-Herrns erſtochen worden/ und der Thäter ſich in das Dominicaner-Kloſter retiriret/ aus demſelben aber/ als die Auslieferung nicht erfolgen wollen/ manu forti heraus geholet/ folglich des Lands verwieſen/ aber beſage lit. A. durch ein Kayſerlich ergangenes Mandatum ſine Clauſula, und dann ſub lit. B. am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath ertheilte

pari-

paritori Urtheil die Reſtitution des Conſugæ in das Kloſter des Herrn Biſchoffen Königl. Hoheit auferlegt worden: Die Beweg-Urſachen dieſer Kayſerl. Verordnung ſind uns noch zur Zeit eigentlich nicht kund worden/ auſſer was derſelben Inhalt beſaget/ dahero uns um ſo viel mehr geziemet/unſere Gedancken darüber in ſuſpenſo zu halten. So viel aber von dem Facto uns kund worden/ wie es von Seiten des Herrn Biſchoffs Königl. Hoheit publiciret/ und darbey einige ſchöne und wichtige Ausführungen de Jure Aſyli beygefüget worden/ ſolches hat man/ um der Raritát des Caſus und jetztgemeldter Ausführung willen/ denen Electis einzuverleiben/ kein Bedencken gefunden; Geſtalt dann ſub lit. C. damit der Anfang gemachet wird.

Lit. A.

Kayſerl. Mandat.

WIr Carl der Sechſte, von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien und Schlavonien König, Ertz-Her-

tzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg/ Graf zu Tyrol ꝛc. Entbieten dem Ehrwürdigen, Hochgebornen Ernſt Auguſt / poſtulirten Biſchoffen zu Oßnabrügg / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Unſeren lieben Oheimb/ Fürſten und Andächtigen, Unſere Kayſerl. Gnad und alles Guts, und fügen hiemit zu wiſſen, daß Uns des Churfürſten zu Cölln Lbd. als Metropolitanus des Stiffts Oßnabrügg ſowohl, als Dom-Probſt, Dom-Dechant, Senior und ſämtliche Capitulares des Dom-Stiffts daſelbſt, in Nahmen und an ſtatt deren PP. Dominicanorum unterthänigſt klagend zu vernehmen gegeben, was geſtalten, da neulichen ein ſicherer Bedienter, ſo einen andern nach vorhero unter ihnen vorgegangenen Streitigkeiten erſtochen haben ſolte/ ſich zu gedachten Patribus Dominicanis ad aſylum retiriret, das Cloſter auf eine nie erhörte und ohnverantwortliche Weiſe nicht allein rings herum mit gewaffneten Bürgern beſetzet, ſondern daſſelbe ſowohl, als die Kirche dergeſtalten auswerts, daß keiner aus- oder eingehen können/ verſperret/ und verriegelt, und ſo gar die Einfuhr der nothwendigen Lebens-Mitteln und der Zutritt deren Medicorum zu denen Krancken verſaget worden, welche ohnchriſtliche procedüren aus denen Anlagen ſub No. 1. 2. 3. & 4. des mehrern erhelleten, und auf Stadtkündiger notorietät beruheten, ſothanes Verfahren

aber

aber der in dem Weſtphaliſchen Friedenſchluß art. 13. gegründeter immerwährenden Stiffts-Capitulation laut anliegenden extractus ſub n. 5. §. 27. ſowohl, als denen Kayſerl. dem gantzen Clero des Stiffts Oßnabrügg, woruntter das Dominicaner-Cloiſter mit begriffen, laut beygefügten extractus n. 6. beſtätigt- und confirmirten privilegien, immunitäten und Gerechtigkeiten ſchnurſtracks zuwider lauffe, wie ſolches in der Anlage ſub n. 7. mit mehrern gründlich ausgeführt und remonſtrirt ſeye: Obwohlen nun klagender Seits verhoffet worden, es würde das immittelſt von Sr. des Chur-Fürſten zu Cölln Ibd. qua Metropolitano an Ihre Ibd. eingelangtes Schreiben ſub A. ein ſo andere remedirung ausgewürcket haben/ ſo ergebten doch die Anlagen ſub B. C. D. wie wenig darauf, auch auf dasjenige, was daſiger Suffraganeus und Vicarius Generalis darunter ferner umbſtändt- und gründlich remonſtrirt hätte, reflectirt ſeye, geſtalten dann auch am 27ten Junii nuperi zu Abends 48. à 58 Mañ von daſiger in Guarniſon liegender Militz commendirt, die Cloiſter-Thür mit Gewalt geöffnet/ alles darinnen viſitirt, biß der Confuga endlich betroffen, zum Stock-Hauß hinweg geſchleppet, und ſolcher geſtalt die violatio der in denen Kayſerl. Privilegiis, und der immerwährenden Stiffts-Capitulation beſtätigte geiſtliche immunität völlig conſumiret worden/ wie aus anliegender relation des P.

Prioris erwehnten Conventus ſub E. und dem Notariats-Documento ſub F. des mehrern erhellete/ mit gehorſamſter Bitt/ Wir hierunter Unſere Kayſerl. höchſt-pœnaliſirte Befehl zu erkennnen und dahin ergehen zu laſſen gnädigſt geruheten, damit wegen dieſen ſo ſtraffbahren Unternehmen dem Dominicaner-Cloiſter die hinlänglīche Satisfaction wiederfahren, mithin dem Judici Eccleſiaſtico die cognitio cauſæ immunitatis & aſyli überlaſſen, und der Reus ſo fort ad locum unde reſtituiret werden möge, maßen auch erlangt, daß nachfolgendes Mandatum de reſtituendo confugam ad locum aſyli ſub pœna quinquaginta marcarum auri, & non impediendo Metropolitanum, & imposterum deſiſtendo, ſub pœna Conſtitutionibus Imperii inſerta an De. Ldd. nach reiffer der Sachen Erwegung heut dato zu recht erkannt worden: Gebieten demnach De. Ldd. von Röm. Kayſerl. Macht bey Poen funffzig Marck löthigen Goldes, halb in Unſere Kayſerl. Cammer, und den andern halben Theil dem beleidigten Cloiſter unnachläßlich zu bezahlen/ hiemit ernſtlich, und wollen/ daß Sie alſobald nach inſinuir- oder Verkündigung dieſes Unſeres Kayſerl. Mandati den aus den Dominicaner-Cloſter gewaltſam herausgenommenen Confugam wiederum in gedachtes Cloiſter reſtituiren, auch den Metropolitanum in ſeiner dißfalls habender Befugnüß nicht hinderen, und ſich hinführo derglei-

chen,

chen, bey Vermeidung deren in denen Reichs-Conſtitutionibus geſetzten Straffen enthalten, äuſſeren und entſchlagen, deme allem alſo/ und zuwieder nicht thuen/ noch hierinn ſäumig oder ungehorſam ſeyn, als lieb Dr. Ldd. iſt obbeſtimmte pœn, und Unſere Kayſerl. Ungnade zu vermeiden/ das meinen Wir ernſtlich. Wir heiſchen und laden De. Ldd. auch von obberührter Kayſerl. Macht auch Gericht- und Rechtswegen hiemit, und wollen, daß Sie innerhalb zweyen Monathen den nechſten nach inſinuirung dieſes Unſeres Kayſerl. Gebots, ſo Wir Ihnen für den erſten, anderten/ dritten, letzten und endlichen Gerichts-Tag ſetzen und benennen peremptorie, oder ob derſelbe kein Gerichts-Tag ſeyn würde, den nechſten Gerichts-Tag hernach ſelbſt, oder durch einen gevollmächtigten Anwaldt an Unſeren Kayſerl. Hof, welcher Orten derſelbe alsdann ſeyn wird/ erſcheinen, glaubliche Anzeig und Beweiß zu thuen, daß dieſem Unſern Kayſerl. Mandato allſeines Inhalts gehorſamſt gelebt ſeye, wo nicht, alsdann zu ſehen, und zu hören/ daß Sie um Ihres Ungehorſams Willen in vorgedachte pœn gefallen ſeyen, mit Urtheil und Recht zu ſprechen, zu erkennen und zu erklären, oder aber erhebliche, beſtändige Urſachen, ob Sie einige hätten, warum ſolche Erkänntnüß und Erklärung nicht geſchehen ſolle, dargegen in Rechten fürzubringen, und endlichen Entſcheid und Erkäntnüß darüber zu gewarten.

warten. Wenn De. Lbd. nun kommen und erſcheinen alsdann alſo oder nicht, ſo wird nichts deſtoweniger auf des gehorſamen Theils oder deſſen Anwalds unterthäniges Anruffen und Bitten hierinnen mit gemeldter Erkäntniß, Erklärung und anderen ferners in Rechten verfahren/ gehandelt und procediret werden, wie ſich das ſeiner Ordnung nach äignet und gebühret, darnach wiſſen De. Lbd. ſich zu richten Geben in Unſerer Stadt Wien, den Siebenzehendten Julii, Anno Siebenzehenhundert und Sechszehen, Unſerer Reiche des Röm. im Fünfften, des Hiſpaniſchen im Dreyzehendten, des Hungariſchen und Bohemiſchen aber im Sechſten.

CARL.

(*L.S.*)

Ut. Frid. Carl G. Schönborn.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

Frantz Willerich von Menshengen.

Lit. *B.*

Sententia paritoria.

In Streit-Sachen ſich verhaltend zwiſchen dem Herrn Churfürſten zu Cölln als Metropolitanum des Stiffts Oßnabrügg, ſo den Dom-Probſt, Dom-Dechant, Seniorem und ſämmt-

ſämmtlichen Capitularen des Dom-Capituls aldort in Nahmen und an ſtatt deren P.P. Dominicanorum Klägern und Impetranten an einem: ſo dann den Herrn Biſchoffen zu gedachten Oßnabrügg und den Magiſtrat allda Beklagten und Impetranten an andern Theil Mandati & reſtituendo Confugam ad locum Aſyli ſub pœna quinquaginta Marcarum auri puri & non impediendo Metropolitanum ſub poena Conſtitutionibus Imperii inſerta ſine clauſula wird dem Herrn Beklagten und Conſorten nebſt Verwerffung des von demſelben geſtalten Sachen nach ohnerheblich befundenen Einwendens und mit Auffhebung der wieder den Aſylanten voreilig vorgenommenen Inquiſition und ergangenen Relegation auch mit relaxirung der Urphede in Krafft dieſes Zeit zweyer Monathen von Ambtswegen angeſetzet, glaubliche Anzeig und Beweiß zu thuen daß gedacht außgangen- verkündt- und reproducirten Kayſerl. Mandato mit reſtituirung des Aſylanten ad locum unde ein Genügen geſchehen ſeye/ mit der austrücklichen Warnung, woferu dieſem in ſo beſtimter Zeit nicht nachgelebt würde, der Herr Beklagter und Conſorte letzt alsdann, und dann als letzt in die obgedachte Keyſerl. Mandato einverleibte Straff erklärt, auch ſonſten auf des Klagenden Theils ferners ordentliches Anruffen ergehen ſolle was Rechtens. Signatum zu Wien unter Ihre Kayſerl. Majeſt. hervorgetruckten Kayſerlichen

ſerlichen Secret Inſiegell den dreyßigſten Septembris Anno Siebenzehenhundert und Siebenzehen.

L. Ludwig G v. Sinzendorff. (L.S.)

Frantz Wildrich von Menshengen.

Præſentatum Mir dem Geheimen Secretario durch den Dom-Capituls Camerarium Nieberg den 11. Dec. 1717. hora nona antemeridiana, cum originali, welches letztere der Camerarius, nachdem ich ſelbiges mit dieſer Copey conferiret und dieſe mit jenem gleichlautend befunden/ wieder zurück genommen.

Brouning.

Lit. C.

Species Facti.

Es iſt eine vermuthlich ſchon vorhin bekante Sache; was maßen ſich ſo gleich bey Ihre Königl. Hoheit Ankunfft zu Oßnabrück unglücklicher weiſe zugetragen, daß dem 7ten Junii verwichenen 1716. Jahrs zur Abends Zeit

Zeit auf dem groſſen Statt-Marckte ohnweit des Dominicaner Cloſters hieſelbſt/ des Dom-Capitularis von Oer ſein Jäger oder Knecht erſtochen worden und der Thäter alſo fort ipſo facto ſeine retirade in jetzt erwehntes Kloſter tanquam ad Aſylum prætenſe genommen habe.

Als nun Burgermeiſter und Rath, auf erhaltene Kundſchafft, ſo wie vor dem in dergleichen Fällen verſchiedentlich zu mehren mahlen als in Anno 1616. 8. Jahr ante annum decretorium 1664. 1673. und noch letzlich 1708. ohne Unterſcheid der Oerter absque ulla contradictione notorie geſchehen, ſothanes Cloſter mit nöthiger Mannſchafft aus Dero Bügern beſetzen und auf die extradition des delinquentens antragen laſſen; So iſt nicht allein ſolches allewege umbſonſt und vergebens geweſen, beſondern es hat ſich auch beſage Anſchlag N. I. nach her der Weyh-Biſchoff, als von demſelben die Ausfolge oder doch wenigſtens die communication des abzuhaltenden Protocolli oder auch nur die etwanige Adjunctio eines Notarii, welche zwar ſonſt die nullität vermieden werden ſoll, allerdings de jure & praxi communi zugeſtatten, begehret worden, zu den allergeringſten nicht geſtehen, und weder das eine noch andere nachgeben wollen, worüber volle 10. Tage verſtrichen, die Juſtiz handgreiflich eludiret und die Bürgerſchafft bey Dero beſtändigen Wachten wieder

Gebühr

Gebühr fatigiret, ob gleich auch noch keines weges/ was endlich, ſolcher Geſtalt aus der Sachen, und ob gar einmahl dieſelbe Ubelthat unterſuchet und geahndet werden ſollen, abzuſehen geweſen, daß daher endlich den 27ten Junii bevorab nunmehr die Güte und alle Vernunfft-recht- und billigmäßige Vorſchläge nichts verfangen wollen, ſondern auf alle weiſe fruchtlos abgangen/ nothwendig veranſtaltet werden müſſen, den Delinquenten manu forti aus ſeinen vermeintem Aſylo abholen, und an ſolchem Ort verwahrlich hinſetzen zulaſſen/ woſelbſt zu verfügen man im Stand geweſen/ damit das Land mit unſchuldigem Blute nicht beſudelt, ſondern ein reines und freyes Gewiſſen für GOtt und der ehrbahren Welt in Auffrechthaltung geheyligter Juſtitz allenthalben bey behalten werden möchte.

Gleich dann alſo dem Delinquenten der Proceſs zu recht formiret, und derſelbe darauff am 11. Auguſti mit einer zehenjährigen relegation, zumahlen durch mehr erwehnte renitenco und Verzögerung, der rechte und volle Beweiß ſich verlohren/ beleget worden.

Ob nun gleich bey allſolcher der Sachen offenkündigen Beſchaffenheit nicht anders mit beſtande zu ſchlieſſen, dann daß dem Landes-Fürſtl. Richter-Ambte die behörige und ſchuldige Folge geleiſtet ſeye/ und/ im Fall der ſo offenbahre Mord nicht gar ungeſtraffet bleiben ſollen,

ande-

anderer Geſtalt nicht verfahren werden mögen;

So haben Jh. K. Hoheit nachher wieder alles rechtliche Vermuthen wahrnehmen, und in der That empfinden müſſen, daß Dero Dom-Capitul beym Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath zu Wien ſich ohne Befugniß mit gäntzlicher Hintanſetzung, des ſeinem Landes-Herrn ſchuldigſten reſpects, ingeriret, zuletzt auch ſo gar Jhre Churfürſtl. Durchl. zu Cölln mit aufgeſprochen, und ſo wol pro ſatisfactione wegen anmaßlich violirter immunität, als auch umb reſtitution ad locum unde des Delinquenten ſelbſt nach geſucht, und ohne dieſen Theil zu hören, alſo fort ſo viel erhalten habe, daß dem 17. Jul. dem petito gemäß erkannt, und den 24. Oct. das Mandatum ſelbſt daher inſinuiret worden, wogegen zwar wol alle nöthige tam in facto, quam Jure rechtſchaffen begründete remonſtrationes beym K. Reichs-Hoff Rath laut N. 2. vor erſt geſchehen, nachher auch zu Bezeugung des aller unterthänigſten reſpects und devotion gegen Jhre Kayſerliche Majeſtät von Jhro Königlichen Hoheit in Dero Handſchreiben N. 3. eine ſolche Declaration erfolget die nicht wol zu erweitern ſeyn mögen.

Allein es hat jenes mehr nichts: Als es beliebe bey Jhro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten reſolution; Dieſes aber ſo viel gefruchtet, daß unter der Hand Hoffnung gemachet worden, die

Sache

Sache ſolte und würde wol in Ruhe bleiben, wo-von der effect auch in ſo weit dieſer geweſen, daß wenigſtens in 9. gantzer Monathen nichts anher weiter einkommen. Biß Ih. K. H. den extractum protocollarem N. 4. unvermuthlich erhalten, und darob erſehen müſſen / daß de novo vom Dom-Capitul die Sache reſuſcitiret, werden wollen, wogegen gewiß ſchon vorlängſt alle nöthige Meſures genommen ſeyn würden im Fall ſolches nur alſo vorzuſehen geweſen wäre, ſo iedoch ob angeführten Umſtänden nach nicht geſchehen mögen.

Nun iſt gleichwol Zweifel frey, daß ſo wenig der nunmehr abgelebter Wey-Biſchoff als das Dominicaner Cloſter ſelbſt, wie doch allenfalls geſchehen müſſen / weder zu anfangs in præſenti agiret, noch dieſes ſich vor ietzo einläſſet.

Auch einige Vollmacht deſſen Behuff nimmer ertheilet einfolglich nicht abzuſehen wie das Dom-Capitul ohne beſondere Neigung ſeinem Landes-Herrn gleichſam den Krieg anzukündigen oder denſelben auffzufordern ihme ein Jus agendi anmaßen / und ſich in Rechten dazu gnugſam qualificiren wolle oder könne.

Da vielmehr das Dom-Capitul allenfals es ja befugte Urſachen, ſich zubeſchweren gehabt zu haben vermeint hätte, als ein bepflichteter Landſtand und Unterthan, ſolches zuforderiſt ſeinem Landes Fürſten gezìemend vortragen / und

und bey demſelben umb remedirung nachſuchen.

Keines weges aber ſich alſofort immediate an das höchſte Gerichte wenden.

Und noch dazu ein mächtiges Reichs-Glied mit aufmachen, und dadurch zumahlen weit auſſehende Irrungen erregen und unterbauen ſollen.

Bevorab ſonderlich eine allzu ſenſible und bedenckliche Sache, daß in dem von Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Cölln ausgelaſſenen Schreiben, Ihro K. H. nur allein der Tieul eines Adminiſtratoris **des Stiffts Oßnabrück** beygeleget, und Deroſelben der Nahme *eines poſtulirten* **Biſchoffs** ꝛc. unter dem unerheblichen Vorſchub: Ob wolte es der Pabſt alſo haben, dem claren Buchſtab des Inſtrum. Pacis entgegen, zur Ungebühr verſaget werden wollen.

Wobey (II.) anzufügen/daß Ihro K. H. von Anfang biß hiehin ſo gar ad pure & ſimpliciter impoſſibilia obligiret und angehalten werden wolle, ſintemahlen die execution wieder Inquiſiten ſchon den 11ten Auguſti a. p. vollſtrecket;

Das erſtere Decretum aber / (iedoch auch, daß ſo wenig desfalls, als im übrigen von der gantzen Klage einige Nachricht anher eingelauffen) den 17. Jul. erkannt, und den 24. Oct. erſt, alſo nach erwehnter relegation inſinui-

ret, hierauf aber faſt nach Jahr und Tag daſſelbe untern 30ten Decembr. 1712. Inhalts vorberührten Anſchlags N. 4. revigoriſiret worden.

Ob gleich ſonſten das Dom-Capitul den etwa hierunter intendirenden End-Zweck, umb ſich etwa, nach Inhalt der mit dem abgelebten Churfürſten Carolo gemachter beſondern Capitulation einer privativen cognition etiam usque ad poenam ſanguinis, über der Capitularen ihre Diener vermeintlich anzumaßen, oder auch einige Compenſation wegen ſeines, des Danck-Feſtes halber, in die Landes Fürſtliche Superiorität jüngſthin ausgeübeten allzuſtraffbahren Eingriffs, vermeintlich zuveranlaſſen und zu neceſſitiren nimmer und um ſo viel weniger erreichen wird noch kan.

Als einmahl gewiß iſt, daß ſowohl ſehr viele Catholiſche, als auch proteſtantiſche DD. und Rechts-Lehrer mit dem gröſten fundament behauptet, daß die immunität der Kirchen und Clöſter auf dergleichen öffentlich: und muthwillige Miſſethäter & reos ſanguinis keineswegs zu extendiren ſeye, immunitatem enim & impunitatem per aſyla quibusvis ſceleratis, transfugis &c. & ſic deinceps largiri & concedere, contra Deum, Juſtitiam & bonum publicum eſt, unde Deus ſontes ab alteri etiam ſuo avelli voluit, ut moriantur

Grot.

Grot. de J. B. & P. Lib. 2. c. 21. §. 5. n. 1. & 5. ibique all.

Zu dem unſtreitigen Rechtens iſt, quod Judex qui ſecundum ſententiam ſecum ſentientium judicat, reprehendendus non ſit.

Gleich auch Finis Aſylorum allein dahin gehet, ne quis in furore, inauditus & indefenſus occidatur &c. und derowegen aus der geſunden Vernunfft von ſelbſt zu ſchlieſſen, daß dieſelbe auf andere Arth nicht zu mißbrauchen;

Anneben gleichwol nichts neues iſt/ daß propter iſtum abuſum die Aſyla, prout receptacula furum, latronum &c. in verſchiedenen Königreichen, Fürſtenthümern und Ländern ſchon vorlängſt, wie bekannt, gäntzlich abgeſtellet.

Und dann von Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſt ſo gar höchſt löblich per proclamapublicum N. 5. allergnädigſt geordnet und befohlen worden/ daß auch die Decoctores, nicht einmahl des Juris Aſyli genießen, noch ſich deſſen zuerfreuen haben, ſondern allenfalls aus denen freyen Oertern hinwieder extrahiret werden ſolten;

Bey dem allen aber auch in Synodo Majori Osnabr. de Anno 1628. part. 2. c. 15. §. 15. in terminis deciſivis enthalten, ſi a confugientibus ad Eccleſias talia ſint commiſſa crimina, quæ ne impunita maneant interſit Reipubl. NB. TANTISPER (wie in præſenti vom 7ten

Junii an biß den 27ten Ej. incluſive geſchehen) ſecularis poteſtas a manuum injection. abſtineat, BN. DONEC nos aut noſtri officiales CONSULANTUR (daß deme alſo im Uberfluß gelebet ſeye, iſt auſſer Wiederrede, und beruhet in der notorietät ſelbſt) & ab iis licentia (dieſes hat eines Theils ob deducirter maſſen auf keinerley weiſe erhalten werden mögen) impetretur.

Welches ferner in Synodo Dioeceſana Osnabr. de 21. Mart. 1656. Seſſ. 2. Decr. 9. folgender Geſtalt beſtätiget: Immunitas nimirum Eccleſiaſtica in Aſylum poenitentiæ ac protectionem innocentiæ introducta, nulla ratione ſervire debet defenſioni improborum, minus occaſio eſſe impune ſcandala patrandi iramque Dei in patriam nosque ipſos provocandi, quare omnes de publicis criminibus famoſas, vagas, ignotas, ſuſpectasque perſonas utriusque ſexus & quæcunque ſint, inter has præcipue eas, quæ aliquando lapſæ fuerunt, declaramus immunitatis eccleſiaſticæ incapaces, ita ut ſive in coemiteriis, aut dominibus eccleſiaſticorum deprehendantur, a miniſtris noſtris eccleſiaſticis & Laicis, quibus committemus, ſine ulteriori via Juris extrahi & exturbari libere & licite poſſint.

Dem alſo tanquam ſanctioni pragmaticæ & legi ſtatutariæ provinciali & noviori, quæ de-

derogat communi & antiquiori, ſchlechter⸗dings und umb ſo vielmehr zu inſiſtiren.

Als ausgemachet und notorium iſt, daß die Bulla Gregoriana tanquam prætenſum fundamentum & baſis des gantzen Immunität⸗Streits in dem Hoch⸗Stifft Oßnabrück niemahls publiciret oder recipiret,

Sich auch die von der andringender Gegenſeite prætendirende Freyheit auf die Obſervantz des anni decretorii 1624. ohnedem allenfalls referiren und begründen auch darob Ziel und Maaß nehmen müſte.

Jedes gleichwol noch nicht zu finden, daß ein ſolches Recht der Immunität in beſagtem Jahre bey dem *Dominicaner* Cloſter, als welches der Zeit nur in einer engen Clauſur offenkündiger maſſen beſtanden, geweſen und herge⸗bracht, und vielmehr ab denen Actis Synodalibus, in locis modo allegatis auch dem retro angeführtem in Anno 1616. alſo 8. Jahr ante annum decretorium beſchehenen Caſu das gerade Wiederſpiel tam a priori quam poſteriori gar deutlich wahrzunehmen und darzulegen ſeye.

Geſtalt dann auſſer dem allen das Inſtrumentum Pacis noch dazu immitten allwo art. 5. §. 48. verb. Jus Dioeceſanum & tota Jurisdictio Eccleſiaſtica CUM OMNIBUS SUIS SPECIEBUS contra A. C. Electores, Principes ſuſpenſa eſto, und dann ferner art. 13. §. 8. ein⸗

mahl feſt geſetzet, Sexto: ne etiam durante administratione & regimine Epiſcopi A. C. addicti circa (1) cenſuram Eccleſiaſticorum Catholicorum, itemque (2) uſum & adminiſtrationem Sacramentorum ritu Romanæ Eccleſiæ, ut & (3) cætera, quæ ſunt ordinis, ulla difficultas aut confuſio ſuboriatur, HORUM OMNIUM (worunter gegenwärtiger Streit-Punct wegen angemaßeter Jurisdiction ratione Juris Aſyli ſ. immunitatis nicht begriffen, am allerwenigſten aber auch juxta Canones zurichten, ſondern allenfalls juxta leges Imperii a Statibus zu decidiren iſt) diſquiſitio, quoties alternativa Succeſſio in talem A. C. addictum devenerit, Dn. Archiepiſcopo Colonienſi velut Metropolitano reſervata, ad A. C. vero plane ſublata eſto. CÆTERA SUPERIORITATIS ET REGIMINIS JURA IN CIVILIBUS ET CRIMINALIBUS A. C. Epiſcopo juxta Capitulationis leges ILLIBATA permaneant, und dann bey ſo klaren unumſtößigen allgemeinen Rechts- und Reichsſatzungs mäßigen Fundamentis in keine wege zuermeſſen noch abzuſehen, welcher Geſtalt Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Cölln in Abſicht Dero Metropolitiſchen Ambts ſich zu gegenwärtiger gantz fügloſen Klagte verleiten laſſen, und ſich deren mit ſo beſonderem Nachtrück ſelbſt biß hiehin annehmen können oder dörffen, ſonderlich aber das Dom-Capitul ſich in præſenti beſſer als noch geſchehen, qualificiren werde.

Num.

Num. I.

26ten Jun. 1716. an den Weyh-Biſchoff zu Oßnabrück.

E. A. Biſchoff ꝛc.

Ehrwürdiger Edler Rath und lieber Getreuer!

Ihr habt aus dem Beyſchluß mit mehrerm zu erſehen, was Bürgermeiſter und Rath unſerer Stadt Oßnabrück wegen des in hieſiges Dominicaner Cloſter entwichenen und von demſelben zu Hemmung der Juſtitz bißher gehegeten Mörders in mehrerem vorgeſtellet und ſchließlich gebethen.

Gleichwie ihr nun daraus euer beywohnenden legalität nach unſchwer ermeſſen und leicht finden werdet, daß nach ſolchen beſonders auch auf den klaren Buchſtab und geſunde interpretation der bekannten Synodal-Schlüſſe dieſes Hoch-Stiffts ſich gründenden Fundamentis beſagtes Cloſter die verlangte extradirung zumahl ſo geraume Zeit hiedurch zu verweigern nicht befugt ſeyn könne, und wir deswegen ſchon längſt berechtiget und ſchuldig geweſen/ zu Abwendung der Blut-Schulden von Land und Leuten unſer Landes-Fürſtliches Ambt mit gehörigem Nachtruck zu interponiren;

So haben Wir iedoch euch zuforderiſt an-
noch vorſtellen und an euch gnädigſt geſinnen
wollen, ihr, zu Verhütung mehrer Ungelegen-
heit und Weiterung, das mehrbemeldte Cloſter
dahin in Güte zu diſponiren keinen fernern An-
ſtand nehmen möget/ damit ſelbiges obberegten
Mörder ohne die geringſte fernere Weigerung
extradiren und auslieffern müſſe, einfolglich an-
dere etwa unangenehmere, iedoch auf dem Fall
unverhoffter fernerer renitentz unausbleibliche,
Verfügung zumachen nicht nöthig seyn dürffe.
Wir wollen hierüber eure endliche und poſitive
Erklärung zum Uberfluß annoch erwarten. Und
verbleiben euch ꝛc. Geben in Unſerer Reſidentz-
Stadt Oßnabrück den 26. Jun. 1716.

Num. II.

Allerdurchlauchtigſt-Großmächtigſt-
und unüberwindlichſter Römiſcher
Kayſer auch in Spanien/Hungarn
und Böheimb König/
Allergnädigſter Kayſer / König und
Herr;

DEmnach ein Kayſerl. Reichs-Hoff-Raths
Anſchlags-Protocoll dieſe Rubrique, Oß-
nabrückiſche Dom-Capitul ſo den Herrn Bi-
ſchoff und Magiſtrat daſelbſten, in puncto vio-
latæ immunitatis Eccleſiaſticæ & Aſyli, un-
längſt

längſt befunden, was aber darauf allergnädigſt reſolviret, umb daß der extractus Protocolli bißher nicht zuerhalten geweſen, unbewuſt verbleibet; So wollen dannoch Ihro Königliche Hoheiten/ als zeitiger Biſchoff, gäntzlich verhoffen, es werde zuforderiſt denen Reichs-Satzungen gemäß/ über das von Dero Unterthanen und Land-Ständen beſchehene Anbringen Dero Bericht erfordert und vorher allergnädigſt gehöret werden; Wobey Sie iedoch vorläuffig, mit Vorbehalt aller in denen Rechten und des Heiligen Reichs-Conſtitutionibus zuſtehender Befugniſſen unverfänglich vorzuſtellen, nicht umhin können, daß nicht zu ſehen, wie Dero Oßnabrückiſches Dom-Capitul zu anmaßlicher Klage ſich qualificiren möge/ indem die Sache ſich folgender Geſtalt und nicht anders verhält.

Es ſeye in der Stadt Oßnabrück Ringk-Mauer bey ſpätem Abend/ von denen auf daſiger ſo genannter Dom-Freyheit in Dienſten geſtandenen Perſonen an einen Bürger und reſpective Bürger-pflichtigen Wittiben Sohne bey wärender letzterer Sedis-Vacantz kurtz nach einander zwey homicidia und zwar das erſtere auf beſagter Dom-Freyheit, letzteres unweit davon nahe an St. Marien Kirchen auf dem Marckt verübet und begangen worden, davon der erſte Thäter ein ſicher Geleit von der Canzelley auf Befehl des Dom-Capitels, als damahls

mahls bey annoch fürwerender jetzt-beregter Sedis Vacantz des Stiffts-Adminiſtratoren, erhalten, der andere Thäter aber gleich nach der That 2. Tage vor Ihrer Königlichen Hoheit Ankunfft ſich in das auch unweit davon belegenes Dominicaner-Cloſter retiriret.

Als nun Bürgermeiſter und Rath den aus eingezogenen indiciis daran ſchuldigen Miſſethäter ihnen zu extradiren vergeblich verlanget, haben ſelbige folgenden Tages das Cloſter durch ihre Bürger-Wache, wie bey ſolchen Begebenheiten allemahlen geſchehen, auf deren Straſſen rings umher/ die echappirung zu verhüten, beſetzen laſſen/ und zum ungemeinen Verdruß Verſäumung und Nachtheil der Bürgerey, die dabey viel Spott und Hohns von denen aus- und eingehenden Cloſter-Leuten empfinden, und vom 8ten biß den 27ten Junii continuiren müſſen, indeſſen alle möglichſte Sorgfalt, münd- und ſchrifftlich vorgekehret, die Extradition bey dem Cloſter und deſſen Superioribus zu facilitiren, deßwegen dann auch Ihro Königl. Hoheit, nachdem Sie um die extradition, oder auch nur eine unverdächtige examination coram Notario adjungendo zu erhalten, und den Lauff der Juſtiz zu befördern, alle nur erſinnliche expedeentia in Vorſchlag bringen laſſen, die aber von dem zeitlichen Weyh-Biſchoff in geſamt ſchlechter Dinge verworffen worden, endlich ſich obligiret ſehen müſſen, den Thäter aus dem Cloſter finitis

ſa-

ſacris, und nach bereits geendigter Abend-Mahlzeit heraus langen zu laſſen/ und demſelben den Proceſs zu machen.

Nun kan 1) dieſes deſtoweniger pro violatione immunitatis Eccleſiaſticæ, turbatione aut ſpolio geachtet werden, als vielmehr geſaget werden dörffte, daß vom Cloſter ſelbſt ein ſpolium verübet, indem ſelbiges wiſſentlich/ ohne darüber gepflogene cognition und habende Befugniß einen Miſſethäter der Juſtiz entzogen, und die von GOtt auch in natür- geiſt- und weltlichen Rechten gebothene Obrigkeitliche Straff-Rache abgehalten hat, quicquid etiam obtendatur de neceſſitate recipiendi confugas e jure Canonico: nemo enim tenetur impedire alterius detrimentum quando illud per juſtitiam cuipiam infertur, non obſtante, Proverb. 24. Erue eos qui ducuntur ad mortem, quoniam etiam, ſi poſſem eos liberare, non tamen ſum obligatus, cum mors juſte infligatur, ait inſignis ille Theologus & JCtus.

Carbo a Coſtaciavo Tract. de reſtitut. omn. rer. qu. 68.

Sonſt iſt 2) zwar nicht ohne, daß die Jura Canonica (quibus in hoc paſſu Romano-Catholici ſtari volunt,

Covarruv. lib. 2. var. Reſolut. Cap. 20. n. 3.

denen Eccleſiis & monaſteriis magnam immunitatem zueignen und ſo gar extendiren) welches

ches iedoch ihre eigene Glaubens-Genoſſen improbiren.

Vid. Petrus de Ferrariis in pract. tit. 52. n. 47. ubi ait, iſta jura, canonica ſc. facta eſſe ſine ratione. Molinæus in Apoſt. ad Alexand. Conſil. Vol. 7. & ad Conſuetud. Pariſ. tit. 1. §. 5. Gl. 2. n. 65. & refert pluribus Klockius de Contribut. Cap. 18. n. 195. ſeqq.

Daß ein geflüchteter Miſſethäter, niſi ſint viarum graſſatores, latrones publici & nocturni, agrorum depopulatores, homicidæ, proditores aliique enormiſſimorum rei, ſolchem auch daraus mit Gewalt wider Willen nicht extrahiret, noch gezogen werden können.

C. inter alia. cap. pen. & fin. X. de Immunit. Eccl. c. id conſtituimus, & c. fient antiquibus 17. qu. Farinac. lib. 1. Op. Crim. qu. 28. n. 1. ſeq.

Es würde aber bey dieſer Sache 3) die Frage ſeyn, ob dann auch gegenwärtiger Inquiſitus ein ſolcher Ubelthäter wäre, daß ihm das Jus Aſyli nicht möge zu ſtatten kommen, fürs erſte, und fürs zweyte, ob einem weltlichen Richter dißfalls erlaubet ſey, eigenen Gewalts in die Kirche oder Cloſter zu dringen, und die Malefiz-Perſonen abzuholen.

Was die erſte Frage betrifft, iſt 4) nicht zu läug-

läugnen, daß die Conſtitutiones Pontificiæ, quatenus jus aſyli confugientibus facinoroſis tribuunt, wie ſie nicht jure naturali, neque divino, ſed mere poſitivo aufgekommen,

Covarruv. d. Cap. 20. num. 2.

Alſo per deſuetudinem wieder in Abgang gerathen ſeyn.

Klock. d. Tr. c. 18. n. 212. ubi id juri communi magis conſentaneum videri ait, cum ibi allegatis.

Et in ſpecie de Italia teſtatur

Boſſius pract. de Captura n. 31. Carpz. prax. Crim. in §. fin. qu. 30. & ibi Stejard. in addit. n. 5.

De Gallia, Germania & Sabaudia

Faber in Cod. lib. 1. Tit. 4. def. 1. n. 11. Peretz ad tit. C. de his qui ad Eccl. num. liter. e. ibique tot.

De Germania & regionibus noſtris præter ſupra allegatos

Barboſa locuplet. voce aſylum e Mylero ab Ehrenbach. Schrader de cauſis fori Eccleſ. Tit. 10. n. 1. lit. D. cum ibi allegatis Brunnem. Stryckio, Mullero.

De Hiſpania, Anglia, ut & de Sicilia, regno Neapolitano, alii JCti idem teſtantur.

Und wann f) dieſes auch nicht wäre, würde gegenwärtigem Delinquenti jedoch kein jus Aſyli

aſyli nach dem Jure Canonico gegönnet werden müſſen, weilen aus denen indiciis wahrgenommen, daß er nebſt denen 2. andern, ſo folgenden Tages aus der Stadt weggekommen, den Entleibeten von der Dom-Freyheit auf den Marck verfolget, denſelben vom Leder zu ziehen forciret, und, wie er ſich excuſiret, daß er ſich um dieſe Zeit nicht ſchlagen wolte, auf denſelben allein, ſo viel man vernommen, mit bloßen Degen loßgegangen, und nach vollendeter That ins Cloſter gelauffen, worinn auch der mit dahin genommener Degen biß hiezu geblieben und nicht abgefolget iſt.

Doloſum autem homicidam (qualiter & deliberato animo commiſſum hoc homicidium eſſe, nemo negabit, videlicet conſideratis circumſtantiis pluralitatis vulnerum, temporis nocturni, loci, ſociorum, provocationis, præſertim quod de nulla præcedente rixa conſtet

Vid. Maſcard. de Prob. concl. 98. n. 19. 22. 30. Boſſius in pract. Tit. de Homicidio n. 50. & plur. ſeq. (ubi etiam n. 56. conjecturam ponit animi deliberati & commiſſi delicti ex propoſito, ſi dicat, evagina enſem, ſi vir es) Harprecht. in Comm. ad n. 1. I. de his, qui ſunt ſui vel al. jur. ubi n. 16. latiſſime hoc examinat jure & ſubjicit n. 25. pro declaratione privilegium

gium Cæſaris Maximiliani Reutlingenſibus datum.

aſyli Jure non gaudere evidentiſſime probatur C. 1. X. de homicid. ubi talis dicitur ab altari amovendus, ut moriatur. Cujus Capitis deciſio a Concilio Tridentino ſeſſ. 14. C. 7. probatur, & generali conſuetudine Chriſtiani orbis recepta dicitur.

Covarruv. d. Cap. 20. n. 7. Zœſius in Comm. ad Jus Canon. Tit. de immunit. Eccleſ. num. 26.

Nun will zwar 6) darwider regeriret werden, daß per Conſtitutionem Gregorii XIV. editam 28. Maji 1591. alles dieſes und ſonſtige Gewohnheiten/ ſo immunitati derogiren, abgeſchaffet und præter octo inibi expreſſa crimina, horumque rei, utpote latrones publici, graſſatores viarum, nocturni agrorum depopulatores, homicidæ in ipſis Eccleſiis earumque cœmiteriis, proditorii homicidæ aſſaſſinii rei, hæretici & denique rei criminis læſæ Majeſtatis, nicht excipiret ſey, ſed aſyli jure, etſi his atrociora crimina perpetrarint, defendi debeant, & ſi confugiant ad Eccleſiam vel monaſteria recipiendi, nec contra voluntatem horum extrahendi ſint.

Aber beſagte Conſtitutio iſt 7) weder in jure Canonico enthalten, oder im Fürſtenthum und Hoch-Stifft Oßnabrück publiciret noch pro-

promulgiret, vielweniger uſu recipirt; Wie dann, daß ſelbige nicht überall angenommen beym

Zœſio in dict. Comm. ad Jus Can. tit. de Immun. Eccleſ.

zu ſehen, ubi ait circa finem, in locis ubi non eſt recepta Gregorii XIV. Conſtitutio &c. & de hac & aliis Bullis Pontificum in Bullario etſi relatis refert

Engel. in Procœm. de Jur. Can. n. 12. & 13.

quod non ſint authenticæ nec dum non conſtet debito modo promulgatas vel in uſum deductas fuiſſe, in rigore obligent, &

Mertzenfeld. in Introd. ad jus publ. Rom. Eccleſ. Diſſert. 2. §. 1. n. 11. cum plur. ibi alleg.

quod non ſufficiat, eas promulgari Romæ ſed eas inſuper in provinciis promulgari debere.

Gleich dann auch die Synodalia Franciſci Wilhelmi beatiſſimæ memoriæ, ob er gleich viele Conſtitutiones Pontificias cum declarationibus publiren laſſen, dieſer nicht gedacht, ſondern

in Synodo Majore habita Osnabrugæ anno 1628. tempore vernali p. 2. C. 15. quod inſcribitur de immunit. Eccleſiaſt. n. 5.

dieſe general-Worte allegatis deſuper in margine antedicti Gregorii Bullam promulgatis Con-

Conſtitutionibus & canonibus enthalten: „Si „vero a confugientibus ad Eccleſiam talia ſint „commiſſa crimina, quæ ne impunita perma- „neant NB. interſit reipublicæ, tantiſper ſecu- „laris poteſtas a manuum injectione abſtineat, „donec nos aut NB. noſtri Officiales conſu- „lantur & ab iis licentia impetretur.

Dahero dann ferner dieſes Hoch-Stiffts perpetuirliche Capitulation, wann ſie der geiſtlichen Immunität art. 27. Meldung thut, ihre Diſpoſition nicht auf die Bullen Gregorii XIV. ſondern hauptſächlich auf die Obſervanz des 1. Jan. 1624. gründet, und worinn ſolche beſtanden, der unter der Regierung des Cardinals Franciſci Wilhelmi ſechs Jahr darauf erfolgter Synodus deutlich erkläret, wann ſich decreto 9. daſelbſt generaliter & clare geſetzet findet:

„Immuniter Eccleſiaſtica in aſylum pœ- „nitentiæ ac protectionem innocentiæ intro- „ducta, nulla ratione ſervire debet defenſioni „improborum, minus occaſio eſſe ſcandala pa- „trandi iramque Dei in patriam nosque ipſos „provocandi, quare omnes de publicis crimi- „nibus famoſas, vagas, ignotas, ſuſpectasque „perſonas, utriusque ſexus, & quæcunque ſint, „inter has præcipue eas quæ aliquando lapſæ „fuerunt, declaramus immunitatis Eccleſiaſti- „cæ incapaces, ita ut ſive in cœmiteriis, aut „domibus Eccleſiaſticorum deprehendantur a „miniſtris noſtris Eccleſiaſticis & Laicis, qui-

„bus committemus, ſine ulteriori via juris ex-
„trahi & exturbari licite & liberi poſſint.

Aber ſo würde dennoch 8) auf die 2te Frage zu kommen, dieſes nicht ſecularis ſed Eccleſiaſticæ cognitionis, und ſecularis poteſtas ſeu Magiſtratus nicht befugt ſeyn, privata authoritate ejusmodi facinoroſum aus denen Freyheiten wegzunehmen.

Was jenes belanget, ſeyn zwar einige, qui ſi dubium occurrat de qualitate loci vel perſonæ, & an confugiens dignus ſit immunitate, qui ejus cognitionem tribuunt judici Eccleſiaſtico; verum alii rectius ſeculari, ex ratione, quod quilibet judex cognoſcere poſſit, utrum ſua ſit jurisdictio, prout DDrs communiter tradunt de ordinario per

L. 5 ff. de Judic. & L. 2. ff. ſi quis in jus vocatus.

de delegato per

C. 14. & c. 20. in fin. X. de Reſcript. & videri de eo poſſunt e Romanis Sarpus de Jur. aſyli c. 6. & relati a Farinacio d. qu. 28. n. 76. verſ. hæc autem cognitio &c.
e noſtris, Brunnem. ad L. 1. C. de his qui ad Eccleſ. confug.

Gleicher Geſtalt 9) ſtimmet der mehrere Theil der Rechts-Gelahrten in dieſem überein, quod in omni caſu, in quo reus non gaudet immunitate Eccleſiæ poſſit Judex Laicus illum ex

Eccle-

Eccleſia extrahi facere, etiam ſine licentia Epiſcopi aut alterius Eccleſiaſtici ſuperioris, ſic enim ſe vidiſſe pluries ſervari aſſeverat

Guil, Bened, in Cap. Ragnatius &c. p. 1. n. 152. de Teſtam.

& de jure ita ſervari teſtatur Zoeſ. ad tit. de imm. Eccleſ. n. fin. Roer. Dec. 109. n. 2.

& in Curia Delphinatus ita practicari dicit Guid. Papæ Dec. 121.

& moribus & praxi Chriſtiani Orbis hoc receptum dicit

Covarruv. d. Cap. 20. Var. reſol. n. 18. verſ. triceſimo quarto.

& eſſe communem opinionem ait Clarus d. qu. 30. n. 20. Farinac. d. qu. 28. ubi ſubdunt.

Ita quotidie videmus, quod Judices Seculares extrahunt delinquentes ab Eccleſiis non expectata licentia Epiſcopi, quia Prælati & Judices Eccleſiaſtici reddunt ſe in hoc valde difficiles, & dum requiritur & expectatur licentia, ſæpe clerici faciunt delinquentes aufugere.

Welche Difficultät 10) man bey dieſem caſu dann nicht weniger empfunden, indem Dominus Officialis (qui Vicarius generalis Epiſcopi juxta

Clem. 2. de Reſcript.

vi generalis ſuæ commiſſionis expedire negotia & cognoſcere poteſt de cauſis omnibus perti-

tinentibus ad juriſdictionem Epiſcopalem, ſecundum

Gloſſ. & DD. in Cap. licet. 2. de offic. Vicarii in 6. Mandos. ad Reg. 24. Cancell. Apoſt. qu. 6. n. 3.)

keines Weges zur extradition bewogen werden können, noch einiges expediens, deren obberührter maßen verſchiedene in Vorſchlag gebracht worden, annehmen, ja nicht einſt von dem ihm allein und privative offerirtem examine des inquiſiti communicationem protocolli verſprechen wollen, dahero und umb deſto Se. Königl. Hoheit Fug und Urſache gehabt, ſich der Sache anzunehmen/ und den Delinquenten extrahiren zu laſſen;

Und bieten offtgedachte Synodalia hierunter ſelbſt die Hand, da es heiſſet: *Tantiſper* a manuum injectione abſtineant; quæ vox ſeu particula temporalis eſt, non taxativa, & ſignificat interim, non perpetuo.

Strauch. in Lexico hac voce.

Es giebt 11) die Obſervantz und Ubung hievon die beſte Erkläƒrung, dann der Zeiten Caroli Magni nicht zugedencken, der doch denen Päbſten vieles indulgiret hat, wovon man lieſet in Capitularibus, ut vocantur, Regum Francorum

Lib. 3. c. 26.

daß des Königs Beamte und Land-Richter

Macht

Macht und Gewalt haben, ob ſich ſchon der Biſchoff wiederſetzet, die Miſſethäter eigenes Gefallens wegzunehmen, und ſagt

Lehman. in Chron. Spir. l. 2. c. 21.

den Grafen haben die Kayſer und Könige dieſe Freyheit vorbehalten, wann einer, der Diebſtahl, Mord oder ſonſten Malefitz begangen, und in die Kirchen, Cloſter oder geiſtlichen Behauſung oder Ban Zeun geflohen, und der Biſchoff oder Abt denſelben nicht abfolgen laſſen, den Miſſethätigen zu verfolgen aus Kirchen, Clöſtern und anderen Freyheiten zu nehmen und zu beſtraffen, im Fall ſich iemand unterſtanden, den Einfall zu verhindern, hat derſelbe Befehl gehabt, ſolches an den König oder Kayſer gelangen zu laſſen, von welchen dieſes Beginnens Willen derſelbe mit Straffe 600. Solidorum angeſehen und beleget worden, idem tradit

Goldaſt. e Vadiano de Collegiis & monaſteriis German. Veterum tom. 3. rerum Alemannic. p. m. 39. n. 3. ſeq.

ſolcher voriger Zeiten, ſagt man, nicht zu gedencken, ſiehet und höret man 12) zum öfftern, daß von weltlicher Obrigkeit wieder dieſe a pontificibus eorumque aſſeclis extendirte immunität andere Verordnung gemachet, die Miſſethätige aus Kirchen und Clöſtern heraus geholet, und für Dero weltliche Gerichte geſtellet werden;

Wie dann auch beym Ausgang vorigen Jahrs dergleichen allergnädigſtes Edictum zu Wien ſelbſt publiciret ſeyn ſoll, daß ein vorſetzlicher debitor und dilapidator in einigen dortigen Cloſter kein aſylum zu ſuchen ſich unterſtehen ſolte, (wie doch ſonſten ab interpretibus tam juris Canonici, quam Civilis ſelbigen geſtattet wird,

Summa Angelica de Caſibus Conſcientiæ §. immunitas n. 15. Harprecht. ad d. §. 1. J. de his qui ſui vel alien. jur. ſunt, n. 30. ſeqq.)

Wiedrigen Falls und wann das Cloſter nicht denſelben ſo fort extradirte, erſtlich ſolches mit einer Wache beſetzet, denen Mönchen keine Lebens-Mittel hinein gefolget, und endlich gar die temporal-Einkünffte geſperret werden ſolten.

In der Stadt Oßnabrück iſt 12) auch dergleichen öffters erlebet, daß nach begangenem Todtſchlag oder anderer Miſſethaten der Delinquent ſich in Kirchen/ Clöſter und Freyheiten retiriret, aber es iſt niemahlen ſelben zugeſehen/ ſondern ſeyn ſelbige beſetzet worden, biß die Miſſethäter extradiret worden/ oder heraus geholet/ oder man glaublich vernommen/ daß ſie daraus wegpracticiret ſeyn.

Wie dann, von vielen nur wenige Exempel zu gedencken.

Anno 1616. 8. Jahr ante annum decretorium (nach welchem Zuſtand tam quoad Eccleſia-

cleſiaſtica, quam politica die Stadt Oßnabrück, vermöge Inſtrumenti pacis & Capitulationis perpetuæ §. 29. gelaſſen und gehandhabet werden ſoll) iſt ein Fürſtl. Vogt, Jürgen Haſt, von Berand Höcker aus Hilter auf der Bürgerey an St. Nicolai Orte tödlich verwundet, und kurtz darauf geſtorben, der Thäter aber ſogleich in des Doms porticum geflüchtet, und auf Bürgermeiſter und Raths Inſtantz vom Dom-Capitul in Beyſeyn Fürſtl. Oßnabrüg. Cantzlers Fürſtenbergs denen Raths-Dienern ausgeliefert, und zur Gefängniß gebracht.

Anno 1664. iſt von Rütger Gerhard von Diepenbrück ein Bürger der Neuſtadt Heinrich Luhrmann erſchoſſen, der Thäter aber ins Cloſter zu Marienſtadt geflüchtet welches denn biß an den dritten Tag von den Bürgern bewachet, und, nachdem man in glaubhaffte Erfahrung gebracht, daß er durch ſonderbahre Mittel entkommen, die Wache wieder abgeführet, ihm aber Steck-Briefe nachgeſandt, und abweſend der Proceſs gemachet/ die Wittibe und Kinder aber ex L. Aquilia wieder ihn folglich agiret, und die Urthel apud Dn. Baron. de Lyncker dec. 698. erhalten.

Anno 1673. haben weiland Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg glorwürdigſten Andenckens, einen Soldaten aus den Dominicaner-Cloſter/wohin er geflüchtet, wegholen laſſen.

Anno 1708. iſt Baron von Dieden auf gefährliche Verwundung einer Weibs-Perſon in eben dieſes Dominicaner-Cloſter geflüchtet, und weilen von deſſen Priore die Abſolge an Bürgermeiſter und Rath difficultiret, daſſelbe von denen Bürgern beſetzet worden / biß ſich in wenigen Tagen ſo fort geäuſſert, daß die Verwundung nicht lethal geweſen. Aller übrigen dergleichen actuum vor und nach zu geſchweigen.

Worüber dann niemahlen quæſtio entſtanden / daß des Cloſters immunität violiret ſey, Klage geführet iſt.

Auch da weniger 13) geſchehen können, da dieſes Cloſter ſelbſt von Bürgermeiſter und Rath ihre immunität und Weſen in der Stadt nur auf gewiſſe ſichere Conditiones erhalten und erhandelt, daß ſelbiges, als der Stadt und Bürgerey incorporiret, von allen Bürgerlichen oneribus befreyet, und doch / gleich anderen Bürgern, die emolumenta Civica zu genieſſen haben ſolle; worunter aber das jus aſyli nicht bedungen / noch dem Cloſter geſtattet iſt.

Nun iſt 14) bekannten Rechts, daß in dieſer Begebenheit allemahl auf die Gewohnheit zu ſehen / und wie weit die immunitas localis recipirt / zu attendiren ſeye, valet conſuetudo enim contra iſtas conſtitutiones, etiamſi immunitatem notabiliter reſtringat, tam quod illæ non ſint juris naturalis aut Divini, ut dictum, quod illæ non ſint valde favorabiles, ſed ſtrictæ interpre-

pretationis, ne ſcelera maneant impunita & homines tanto audacius delinquant, cum magno reipubl. detrimento

Covarruv. d. c. 20. n. 4. Barbos. Jur. Eccleſ. lib. 2. c. 3. n. 82. Clar. lib. 5. §. fin. qu. 30. vers, ſcias autem, ubi notanter hac de re ſcribit.

Worbey 16) nunmehro weiter ſich aufzuhalten unnöthig, indem der Zweck iſt ſolcher canoniſchen Satzungen, ne confugientes extracti & extraditi ex eo delicto condemnentur ad mortem vel ad aliam pœnam corporalem aut corporis afflictivam.

C. reos 7. XXIII. qu. 5.
C. reum. 9. XVII. qu. 4.
C. inter alia 6. X. de immun. Eccleſ.
Engel ad hunc tit. n. 4. Peretz. d. l. n. 6. ibi: æde ſacra extrahi ſaltem ut damnetur &c.

Sothaner Zweck durch zugeordnete defenſion und darauf erfolgte Urthel völligſt erreichet, und dem Inquiſito, der ohnedem frembd, nicht mehr als eine zehen jährige Verweiſung des Landes zuerkannt worden.

Wann demnach aus dieſen allen der Ungrund des Oßnabrückiſchen Dom-Capituls wider ihren gnädigſten Landes-Herrn zu erſehen, daß ſelbiges wieder dieſes Hoch-Stiffts perpetuirlichen Capitulation, Synodal-Acten, ihre der Catholiſchen eigene Scribenten, wieder den

gemeinen Gebrauch dieſes Hoch-Stiffts, ja ihr eigenes factum angehen, und mit unbefugtem Schreyen, als wäre die geiſtliche immunität von Ihrer Königl. Hoheit und dem Stadt-Magiſtrat violiret, ſie ſehr zudringlich & inqualificate an dieſem allerhöchſten Gericht traduciren wollen; So gelanget poſt expreſſam ac ſolennem contra omne præjudicium proteſtationem ac quorumvis competentium reſervationem, impetratiſchen Aldtß. allerunterthänigſte Bitte/ Ew. Käyſerl. auch Catholiſche Königl. Majeſt. geruhen allergnädigſt/ impetrantiſches Dom-Capitul abzuweiſen, und ſelbiges in allen der Bürgerey und ſonſt durch dieſe ſeine Zunöthigung cauſirten Schaden mit Erſtattung aller Koſten zu verdammen, oder wenigſtens Ihro Königl. Hoheit über das Anbringen des Oßnabrückiſchen Dom-Capituls, als eines Ihro ohne Mittel notorie unterworffenen Land-Standes, nach Anleitung des jüngſten Reichs-Abſchiedes, und der darauf ſich gründenden Wahl-Capitulationen, ehe und bevor etwas weiteres ergehe, mit ihrem fernerem allerunterthänigſtem Bericht und Gegen-Nothdurfft zuforderſt allergnädigſt zu vernehmen.

An

Die Römiſche Kayſerliche/ auch in Hiſpanien/ Hungarn und Boheimb Königliche Majeſtät/

Aller-

Allerunterthänigſter allergehorſamſter præliminar-Bericht/ cum eventuali proteſtatione & reſervatione

Des Herrn Biſchoffen zu Oßnabrück/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg Königl. Hoheit.

Die dem Vernehmen nach wieder ſelbige und den Magiſtrat der Reſidenz-Stadt Oßnabrück von daſigen Dom-Capitul in puncto prætenſe violatæ immunitatis eccleſiaſticæ & aſyli, geführte Klage betreffend.

Num. III.

6. Decembr. an Röm. Kayſerl. Majeſt.

Allerdurchl.

WAs Ew. Kayſerl. Majeſt. auf ungegründetes hefftiges Antringen zuforderiſt meines, beſage Reichs-Hof-Raths-protocolli am 17. Julii dieſes Jahrs, ſich ohne alle die geringſte vorherige vernehm- oder nur an mich gebrachte gütliche communicir- und Vorſtellung auch hierinn zu mir nöthigenden Dom-Capituls und danächſt (zweifels ohne nur um die in ſolchen Fällen, da Land-Stände und Unterthanen gegen ihre Landes-Herren zu klagen vermeinen, nach

nach deutlicher Maßgabe der Reichs-Conſtitution vorhero nöthige Erforderung meines allerunterthänigſten Berichts zu verhindern, und vor deſſen Einlangung bey Ew. Kayſerl. Majeſt. ungleiche opiniones zu veranlaſſen,) mit aufgeſprochenen Herrn Churfürſten zu Cöln Lbd ſub dato Wien den 17. Julii jüngſthin vor ein Mandatum erkennen und ausfertigen zu laſſen belieben wollen, habe aus dem am 24. Octobr. an meine Cancelley beſchehenem inſinuato mit allerunterthänigſten Reſpect des mehrern erſehen und wahrgenommen.

Ew. Kayſerliche Majeſtät werden hoffentlich die Meinung ferner von mir zu behalten und nicht weniger aus bißherigen, ob zwar wenigen als inskünfftig beſtändig anhaltenden Proben meiner Deroſelben zutragenden unveränderlichen Devotion die fernere Verſicherung abzunehmen allergnädigſt geruhen, daß bey allen auch noch ſo geringen Gelegenheiten Eurer Kayſerlichen Majeſtät Meynung und Willen zuwieder etwas zu verhengen oder geſchehen zu laſſen ich am wenigſten gemeinet ſeyn werde oder könne.

Und in eben ſolcher Intention würde ich wann anders höchſtberegtes Mandatum (ungeachtet die bey demſelben in Gegenhaltung der wahren Gründe und Umſtände ſich äuſſerende Obreption faſt handgreiflich (mir nur eher hätte zukommen mögen/ auch bey dieſer Gelegen-

heit,

heit/ bloß aus aller unterthänigſten reſpect gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. wegen des aus dem Dominicaner Kloſter nothdringlicher weiſe endlich, und da alle dem Weyh-Biſchoff vorgeſchlagene temperamenta nichts verſangen wollen/ extrahirten Todſchlägers ſolche Anſtalten zu verfügen gewiß nicht ermangelt haben, womit Ew. Kayſerl. Majeſt. hoffentlich allergnädigſt zufrieden geweſen ſeyn/ und woraus dieſelbe auch dismahl meine aller devoteſte Ergebenheit und deference zuverſpühren gehabt haben würden.

Da aber beſagten inquiſito immittelſt der proceſs gemachet und ſelbiger bey Ermangelung mehrer Kund- und Zeugſchafften (als welche durch beſtändiges Wegern, Verzögern und difficultiren des gemeldeten Weyh-Biſchoffs groſſen theils entgangen) nur eine zehenjährige Landes-Verweiſung zuerkannt, dieſelbe auch nach abgeſtatteter Urfede bereits am 11ten Aug. jüngſthin zur execution gebracht worden, ſo werden Ew. Kayſerliche Majeſtät ab demjenigen, was zu Anfang des nächſt abgewichenen Septembris dißfalls bey dem Reichs-Hoff-Rath durch meinen Agenten ſchrifftlich vorſtellen laſſen, allerhöchſt erleuchtet zu urtheilen geruhen, daß ſo gar vermöge der von hieſigen Catholiſchen Biſchöffen und Geiſtlichkeit errichteten und durch verſchiedene in der Notorietät ſelbſt gegründete Exempel beſtättigte dieſes Hoch-Stiffts Synodal-Schlüſſe (als welche in vim

ſpecia-

ſpecialer Landes-Geſetze und wolhergebrachten Gewonheiten nach deutlicher Maßgebung der Reichs-Conſtitutionen dem Juri Communi und zumahl in dieſem meinem Stifft niemahls publicirten weniger recipirten Päbſtlichen Bullen billich vorzuziehen und in judicando vor jenen zu attendiren seynd die nach cordater Catholiſcher bewehrter Rechts-Lehrer Meinung viel zu weit extendirte Immunität und Jus Aſyli bey denen zumahl in gegenwärtigen Fall concurrirenden Umſtänden nicht ſtatt noch den von dem Weyh-Biſchoff und ſeinem Metropolitano intendirten effect haben könne, geſtalten dann nicht minder der Ew. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt und reſpective Dero Glor-reiche Kayſerl. Vorfahren dergleichen zu eludirung der heilſahmen Juſtitz von einigen Clöſtern in Dero eigene Reſidentz-Stadt zu weit extendirte Aſyla nicht nur in denen Reichs-kündigen Exempeln/ da der Todtſchläger des Graven Jörgens aus der Michaelis Kirche zu Wien extrahiret, der Obriſter Roſa aber in dem minorirten Cloſter aldaſelbſt mit Kayſerlicher Militz bewachet und gefangen gehalten worden, ſondern auch ſo gar in bloßen Civil-Sachen denen Zugefehrdung ihrer Creditoren ausweichenden debitoribus nicht einſten geſtattet haben.

Deswegen dann auch Ew. Kayſerliche Majeſtät allerunterthänigſt bitte gemeldtem Weyh-Biſchoff und Conſorten von allerhöhe-

ſten

ſten Kayſerlichen Ambts wegen nachtrücklich anzubefehlen, daß derſelbe inkünfftig vorkommenden Fällen nebſt dem Inſtrum. Pacis Weſtphal. und dieſes Stiffts perpet. Capitulation inſonderheit auch die bekannte Reichs-Conſtitutiones und dadurch als ein Jus Statutarium, vor allen zu reſpiciren feſt geſetzte vorberegte Synodal-Schlüſſe auch darauf fundirte local-obſervantz gebührend beobachten müſſen und ſelbige fernerhin aus denen Augen zuſetzen ſich keinesweges unternehmen dörffen.

Und weilen ſchließlich aus denen an Ew. Kayſerliche Majeſtät von des Churfürſten zu Cölln Lbd. dieſer Sache halben abgelaſſenen und mir in Abſchrifft allergnädigſt mit angefügten Schreiben gantz unvermuthet wahrzunehmen gehabt / daß dem klaren Innhalt des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes art. V. §. 22. und Ew. Kayſerlichen Majeſtät eigenen allerhöchſten Exempel ſelbſt gerade zu wieder, mir nur der Titul eines Adminiſtratoris beygeleget werden wollen, ich aber von letz hochermeldten Churfürſten Lbd. æquanimität und Großmüthigkeit, daß dieſelbe nach eingenommenen behörigen vollkommenen Bericht in ſolche offenbahre contravention eines der vornehmſten Reichs-Grund-Geſetze, als ein zu aufrecht Erhaltung derſelben vor andern faſt noch mehr obligirter vornehmer Churfürſt und innerſte Mit-Seule des Reichs willigen ſolten oder könten mir nicht vorſtellen

kan,

kan/ ſondern dem unzeitigen Eyffer ihrer Bedienten und dem offenbahren Augenſchein nach, unter dem übel gegründeten prætext einer bey dieſem Werck an ſich gantz keinen Theil nehmenden heyligen Religion ſehr animirter unruhiger böſer Rathgeber lediglich zuſchreibe/ ſo iſt an Ew. Kayſerliche Majeſtät mein fernetes allerunterthänigſtes Bitten und Suchen auch hierunter ſolche ernſtliche Verordnung ergehen zu laſſen, damit letz erwehnten Chur-Cöllniſchen Bedienten hierunter ein ſo unbeſchränckter Zügel nicht gelaſſen, ſondern ſie zu behöriger geleb. und beſſerer Obſervirung des ſo theuer erworbenen Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes und übriger Reichs-Grund-Geſetze mit Nachtruck angewieſen und deren ſo offenbahre Contravenirung, allenfalls bey Vermeidung der in ſothanen Friedens-Inſtrument inſonderheit art. XVII. §. 3. 4. in vim Sanctionis pragmaticæ angedroheter Straffen, ein vor allemahl auf das zuverläßigſte unterſaget werden möge. Womit Ew. Kayſerl. Majeſt. der ſtarcken Obhut des Höheſten getreuiſt und zu Dero beharrlichen Kayſerlichen Hulden mich aller devotiſt empfohlen verbleibe.

Num. IV.

Jovis 30. Sept. 1717.

Zu Oßnabrück Dom-Capitul contra den Magiſtrat daſelbſt mandati in puncto violatæ immuni-

immunitatis Eccleſiaſticæ & Aſyli ſive Chur-Cöllniſcher Anwald Anthon Friedrich Zimmermann ſub præſto 1. Junii nup. reproducendo dictum Mandatum ſupplicat humillime pro ob non præſtitam paritionem nunc cum caſſatione peractæ interea contra aſylantem inquiſitionis, ac relegationis ejusdem decernendo mandato ulteriori de eundem erga ſalvum conductum ad locum unde reſtituendo appon. Lit. A. B. & C.

IDEM Zimmerman ſub præſentato 3. hujus inſtat humillime pro nunc in reſolutionem exhibiti de 31. May nup. decernendo petito *mandato ulteriori* caſſatorio & reſtitutorio.

Mit Verwerffung des von dem Herrn Biſchoffen geſtalten Sachen nach ohnerheblich erfundenen Einwendens, und mit Aufhebung der wieder den Aſylanten voreilig vorgenommener Inquiſition und ergangener relegation, auch mit relaxirung der Urhpede fiat paritoria de reſtituendo eundem ad locum unde cum termino duorum menſium.

Frantz Wildrich von Menshengen.

Num. V.

Wien den 3ten Januarii 1716.

DEmnach die Erfahrenheit gegeben, daß verſchiedene obærirte Schuldner Decoctores und andere dergleichen Betrieger ſich von einiger Zeit her in die Kirchen, Clöſter und andere Geiſtliche Orthe geflüchtet hierdurch aber nicht nur denen privat-Gläubigern, ſondern jeweilen auch dem Publico eine ſehr empfindlicher Schade zugezogen! dabey auch die den Geiſtlichen Orthen gebührende Ruhe unnöthiger Dinge geſtöhret worden; Als haben Ihre Kayſerliche Majeſt. aus Landes-Vätterlicher Vorſorg und in Erwegung daß weder die Göttlich-noch menſchlich-Geiſt-oder weltliche Rechten dergleichen Leuthen einige immunität geſtatten ſondern vielmehr im Gegenſpiel dieſelbe hievon ausſchlieſſen, ſothanen Mißbrauch abgeſtellt, und allergnädigſt reſolviret daß künfftighin obærirte Schuldner, Decoctores oder andere dergleichen Betrüger ſich in ein geiſtliches Orth flüchten von deſſelben Cloſter, oder geiſtlichen Orths Vorſteher wo ſie befindlich nach der mit der Wacht umzingelten Kirch und Cloſter die alſo baldige Auslieſſerung ihrer Perſon ſambt dem bey ſich habenden Gut begehret/ auf Verweigerung deſſen aber, das Cloſter oder andere geiſtlichen Orths Vorſteher, nebſt der ratione

publici

publici auf ſich ladenden Verantwortung, zuerſetzung des der verluſtigten Parthey hierdurch verurſachenden Schadens angehalten und über ferners zeigende renitentz durch Sperrung deren temporalien demſelben Vorſteher und Cloſter weder Speiß und Tranck oder andere Lebens Nothdurfft biß zur Ausfolglaſſung des geflüchteten Debitoris zugelaſſen werden ſolle.

Num. II.

Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache.

Es haben zwar des Ober-Rheiniſchen Creyßes ausſchreibende Fürſten/ als zur Heſſen-Rheinfelßiſchen Executions-Sache Hochverordnete Keyſerliche Commiſſarii, einen anderweiten Convent gegen die auxiliirende Creyß-Directoria in der Reichs-Stadt Franckfurth auf den 1ten Mart. 1718. veranlaſſet/ wie pag. 988. Tomi XIII. vorgetragen worden: Man hat aber/ aus verſchiedenen Urſachen und Incidentien/ nicht ehender/ als am 30. ejusd. zu einem ordentlichen Congreſs gelangen können; Und iſt es eben zu

der Zeit beſchehen/ als der Heſſen-Caſſe-liſche Hofrath Schefer das Lit. A. folgen-de und an der auxiliirende Kreyße anwe-ſende Geſandtſchafften abgelaſſene Memorial überreichet. Hierauf iſt/ ex parte der anweſenden auxiliirenden Kreyß-Geſandtſchafften vor nöthig erachtet worden/ von denen Ober-Rheiniſchen Kreyß Ausſchreib-Aemtlichen Herren ſubdelegirten eine poſitive Erklährung darauf/ auch allenfals practicable Vorſchläge/ wie es in caſum auxilii ſowohl des Commando, als der erforderlichen Unkoſten halber/ zu halten/ auch wo der Sammel-Platz/ und was für ein Termin darzu benahmet ſey/ dann worinnen vorietzo die zur Execution verlangende gantze Macht/ ſonderheitlichen aber des löblichen Ober-Rheiniſchen Kreyßes quantum militare beſtehen ſolle/ oder ob auf die Scheferiſche Vorſtellung noch eine Reflexion gemachet/ und die gütliche Conferentz-Veranlaſſung bewilliget werden wolte? als Principal-Exequenten/ denen die Keyſerliche allergnädigſte Intention anförderiſt und am allermeiſten bekandt ſeyn müſſe/ zu begehren. In was termi-

nis

nis nun ſolche erfolget/ auch was von denen Heſſen-Rheinfelßiſchen Gevollmächtigten Räthen vor eine Gegen-Vorſtellung mit beygeleget worden / zeigen die ferneren Abdrücke ſub Lit. B. und C.

Lit. A.

Memorial an die Creyß-Directorial-Verſammlung zu Franckfurt von dem Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen abgeſchickten Regierungs-Rath Schefer/ M. Mart. 1718.

P. P.

BEy derer, in dem Rheinfelßiſchen Reſtitutions- und Executions-Geſchäffte bemüheter Hochanſehnlichen Crayß-Directorial-Geſandſchafften abermahligem Congreſs, muß denenſelben, zu Ende benahmter, dieſer Sachen halben anhero abgeſchickter Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath, hiermit dienſtlich zuvernehmen geben, daß, als des Hochlöblichen Ober-Rheiniſchen Crayßes ausſchreibender Herren Churfürſten Durchl. Durchl. mittelſt eines, unterm 31. Januarii nuperi, an Ihro Hochfürſtliche Durchl. zu Heſſen-Caſſel gethanen Schreibens, zu Erfüllung der Keyſerlichen Verordnungen, den 15. elabentis, pro termino

anzuſetzen beliebet, höchſtgedachte Ihro Hochfürſtliche Durchl. nun eine zwiſchen Ihro und denen Rotenburgiſchen Herren Landgrafen anzuſtellende Conferentz, durch das den 15. Febr. an auch höchſtermelt Crayß-Ausſchreibender Herren Churfürſten Durchl. Durchl. erlaſſene Antwort-Schreiben angeſuchet/ und einen geraumen Terminum darzu anzuſetzen/ verlanget haben, ſodann, daß ich zwar, durch das ſub Num. I. in Copia beygehende Exhibitum, verſchiedene trifftige Momenta, bey dermahligem hochanſehnlichen Ober-Rheiniſchen Crayß-Convent vorgeſtellet, warum die angetrohete Execution, ohne empfindlichſte Verletzung der Juſtitz und Friedens-Schlüſſe, ſowohl, als der Keyſerlichen Verordnungen, nicht geſchehen könte, hierauf aber ſo gar wenige Reflexion gemachet worden, daß des erwehnten Crayßes Herren Directorial-Geſandte/ unter dem Prætext, als ob es merita cauſæ concernire/ es weder dictirt noch communiciret haben; Dergleichen Fatalität ſub num. 2. copeylich angelegte, zu Abwendung der dem Hochfürſtl. regierenden Hauß Heſſen-Caſſel/ ohnwiederſprechlich competirender Jurium, beygebrachte Remonſtration und Proteſtations-Schrifft ebenfals betroffen/ da doch die hochanſehnliche Ober-Rheiniſche Herren Directorial-Geſandten die Ihnen auch mündlich vorgeſtellte Relationes, nicht ohne Erheblichkeit und Gewicht zu ſeyn, vernünfftig ermeſſen haben, nur, daß

daß Sie vermeinen, aus Krafft der Kayſerlichen Verordnungen, des Herrn Landgrafens zu Heſſen Caſſel Hochfürſtl. Durchl. zu abandonirung aller, obſchon noch ſo unſtreittiger Befugnüſſen, anſtrengen zu mögen, und, zu ſchleunigſter Vollſtreckung der, noch zur Zeit, überall ohnſtatthafften Execution verbunden zu ſeyn. Gleichwie nun, da Ew. Hochwohl- und Wohlgeborne, Hochedelgebohrne und Geſtrenge Herren, Nahmen Dero hohen auxilirenden Crayſſe, dieſes Geſchäffts halben, ebenmäßig wieder zuſammengetreten, von Hochlöblichen Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ambts wegen, auf die Verabred- und Bewürckung der Execution, vermuthlich ſtarck würde getrieben werden, gleichwohlen es nun die Sache keine andere, als, in vorangezogenen Adjunctis repræſentirte Bewandniß hat, und nicht præſumirlich iſt, daß Ihro Römiſche Kayſerliche Majeſt. Will und Meinung ſeyn werde, dermaßen als bißhero, von denen hochanſehnlichen Ober-Rheiniſchen Herren Executions-Subdelegirten geſchehen, zu procediren, ſintemahlen 1) das von denen Gegenſeitigen Herren Landgrafen, für ſich, Dero Beambte, Diener und Einwohnere offtbeſagter Niedern Grafſchafft, ausgebrachte Protectorium belangend, bey allhier verwaltenden Umſtänden, da nehmlich ſothane gantze Niedere Grafſchafft, quoad ſuperioritatem omniaque ſublimia jura & regalia, notoriſcher maſſen,

dem Hochfürſtl. regierenden Hauſe Caſſel angehörig, alle, obſchon von denen abgefundenen Herren Land-Grafen ſelbſt, beſtelte Beamte und Diener ſowohl, als die Einwohnere, in höchſtermelten regierenden Hauſes Pflichten ſtehen, und deſſen reſpective angebohrne gehuldigte Unterthanen ſind ꝛc. aus denen Rechten, Reichs-Satzungen, und beſonders Ihro Glorwürdigſt regierenden Kayſerl. Majeſt. Wahl-Capitulation Art. 19. bekannt iſt, wie weit dergleichen protectorium gegen die ordentliche Landes-Herrſchafft, Krafft haben und gedeutet werden können; nicht zugedencken, was 2) deren per ſub- & obreptionem ausgewürckten und zur Execution gebracht werden ſollenden Mandatorum halben zu erinnern ſtünde, wann es nicht bereits hiebevor, und auch dieſesmahl, mündlich und ſchrifftlich geſchehen wäre; Dahingegen 3) nicht ohnangemerckt laſſen kan, daß allenfalls, vermöge Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ Art. 5. §. 51. Nürnbergiſchen Executions-Receſſus de Anno 1694. und anderer Reichs-Fundamental Geſetze, die Religions-Parität hätte obſerviret werden, und die Ober-Rheiniſche Herren Directorial-Geſandten allein ſich des Wercks nicht unterziehen, weniger 4) verwichenes Jahr im Frühling einige Militz ins Marpurgiſche, und hernach im Herbſt, und in die Niedere Grafſchafft ſchicken, ſondern vielmehr 5) was es mit dieſem Crayß-Directorio für eine Bewandniß

habe

habe, und darbey pro qualitate ſubjectorum, zu Befolgung nechſt laudirter Reichs-Fundamental-Geſetze de eſſentia erfordert werde, Jhro Kayſerlichen Majeſtät allerunterthänigſt erinnern ſollen, um ſo mehr als 6) aus denen Kayſerlichen Executoralien, welche keine andere, als Reichs-Satzungs mäßige Executions-Commiſſion vorſchreiben, darzu gnugſam Anlaß gewesen, zumahlen da das Werck mit behöriger Sicherheit, Vorſicht und Ordnung, wormit ohn allen Zweiffel, auf berührte leges imperii fundamentales mit geſehen wird, zu tractiren, expreſſe allergnädigſt anbefohlen iſt, wie denn 7.) die, mit allen Juribus und emolumentis, angeſehene Execution, wordurch das Hochfürſtliche regierende Hauß aus allen ihme ohnwiederſprechlich zuſtändigen hohen Befugniſſen geſetzet würde, ohne groſſe inconvenientien, um ſo weniger geſchehen kan, als ſie offenbahr dem klaren Buchſtaben der Kayſerlichen Executorialien entgegen laufft, indeme dadurch auf nichts weiters, denn eine Friedensmäßige Reſtitution zutreiben verordnet wird, wie aber, vermög des, bereits in anno 1698. dießfalls adimplirten ohne dem auch anhero nicht mehr applicablen Ryßwickiſchen Friedens, es hierunter auf den Statum, worinnen weyland Herrn Landgraffens Ernſt Hoch-Fürſtl. Durchl. vor den in Anno 1688. angefangenen Krieg geweſen, und folglich auf die Frag, ob und wieweit dermahlen ein o-

der anderes zu reſtituiren ſeye? ankähme, folg-lich dasjenige, was von denen hochanſehnlichen Herren Directorial-Geſandten prætendirt wird/ nehmlich die gantze Niedere Grafſchafft/ mit allen darzu gehörigen Rechten, abzutreten, die Militz heraus zuziehen/ und hernach des regierenden Hauſes Befugniſſe durch das Petitorium wieder zuſuchen, weder friedensmäßig, noch der Keyſerlichen Executorialien und Auxiliatorien Meinung iſt, in mehrerer Erwegung, obgleich in der letztern, dem Heſſen-Caſſeliſchen Miniſtro von der Malsburg ertheilten Keyſerl. allergnädigſten Reſolution annoch von Zubehörde der Veſtung Meldung geſchiehet/ſich doch ſolches auf die gantze Niedere Grafſchafft, mit allen Rechten und Einkünfften, wie offtermelte Executions-Subdelegirte, aller dargegen geſchehenen re- und demonſtrationen ohngehindert, es nehmen wollen, ſo crude nicht verſtehen läſſet/ ſondern leicht zubegreiffen iſt, daß wann eine Friedensmäßige Reſtitution geſchehen ſolte, die geforderte Pertinentien/nach dem, im Ryßwickiſchen Frieden, ex capite amneſtiæ bedungenen ſtatu priſtino, ererſt müſten ausfindig gemachet und certificiret, oder des regierenden Herrn Landgrafens Hochfürſtl. Durchl. durch derer Ober-Rheiniſchen Herren Directorial-Executions-Subdelegatorum einſeitigen Interpretation und Proceduren, von Dero unſtreittigen, aus allen Pactis erſcheinenden durch nachdrücklich

lich verpoente Keyſerliche Declarationes und Friedens-Schlüſſe befeſtigten Gerechtſamen, über und wieder Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſte Intention, inaudito exemplo, vertrungen werden. Ich will demnach in keinen Zweifel ſetzen/ Ew Hochwohlgebornen, Dero hohen Penetratiou nach/ wie bey ſo geſtalten Dingen, das, von Ober-Rheiniſchen Creyßes wegen, bereits geſchehene und fernere Unternehmen/ denen legibus imperii fundamentalibus & pragmaticis ſanctionibus ſo wenig, als Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſten Verordnungen gemäß, ſondern dieſelben bißhero weit überſchritten worden, und die mit allzugroſſen embraſſement urgirende Execution dato mit Beſtand annoch nicht an Hand genommen werden können, von ſelbſt erleuchtet zuermeſſen, mithin anſtatt darbey zu concurriren, dem hochlöblichen Ober-Rheiniſchen Crayß hierunter zubedeuten geruhen, es auch in die Wege zu richten, belieben werden, darmit zuförderſt der Erfolg auf die fernere an Ihro Keyſerl. Majeſtät geſchehende Vorſtellungen, und bekandte Declaration abgewartet, oder daß der, von meines gnädigſten Fürſten und Herrn, Hochfürſtlichen Durchl. deſiderirte Termin zur gütlichen Conferentz möge angeſetzet, und darbey, das eigentliche objectum cauſæ, ob und wie weit, nemlich eine Friedens-mäßige Reſtitution zu prætendiren ſtehe, behörig ausgemachet, und was

ſon-

ſonſten etwa zur erwüuſchten amicablen Aſſoupirung dieſer verdrüßlichen Affaire dienſam an Hand genommen werden: In welcher Zuverſicht und Erwartung einer beliebigen geneigten Reſolution ſtets verharre ꝛc.

J. G. Schäffer.

Beylage Num. I. ad Lit. A.

Copia ohnumgänglicher Anzeige/ Remonſtration und rechtlichen Suchens an eine hochanſehnliche Ober-Rheiniſche Creyß-Verſamlung von dem Hochfürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath Schefer/ de præſ. 17. Mart. 1718.

P. P.

DEnenſelben iſt zur Genüge allſchon bekannt, welcher maßen in dem/ nun einige Zeithero, in Criſi geſtandenen Rheinfelſiſchen vermeinten Reſtitutions-Negotio, auf Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Heſſen-Caſſel, meines gnädigſten Fürſten und Herrn, durch beſondere Abſchickung, und ſonſt münd- und ſchrifftliche gethane Repræſentationes, von Ihro Kayſerl. Majeſt. ohnlängſthin eine Reſolution ausgefallen/ Krafft deren Sr. Hochfürſtl. Durchl. die Abtretung der Feſtung Rheinfels, wieder Vermuthen,

muthen, abermahlen injungiret, anbey aber doch die dargegen vorgeſtellte Exceptiones und Fundamenta, nicht als frivola verworffen, ſondern deßfalls nur erwehnet worden, wie Jhro Kayſerl. Majeſt. ſolche ſo gethan zu ſeyn, daß die Execution einzuſtellen wäre, noch zur Zeit nicht befinden könten; Wie auch nicht weniger aus ſothaner Reſolution zu bemercken, daß die reiterato demandirte Reſtitution nicht mehr, wie ehe deſſen geſchehen/in denen pactis familiæ, Rechts-Sprüchen, gewaltthätiger Entſetzung und dergleichen gegründet, ſondern alleinig, daß Sie Friedensmäßig ſey/ geſetzet wird, ſo dann, daß auch die vormahlen mitbefohlene Abtretung, der Nieder-Grafſchafft Katzen-Ellenbogen, Abführung der Caſſeliſchen Miliz, Vergütung ausgeübter Exceſſen, mit Stillſchweigen übergangen worden, mithin die Sache zum Theil ein gantz anderes Geſicht bekommen habe, geſtalt denn das neulichſt an dieſes Hochlöbl. Crayſes Ausſchreib-Amt ergangene Excitatorium verhoffentlich kein wiedriges ergeben wird. Nachdem nun, ſo viel die Reſtitution der Feſtung, ex capite pacificationis, deßfalls die diſſeitige Vorſtellungen, zu Erlangung des Zwecks, anzureichen, noch nicht zur Zeit wollen befunden werden, angehet, man im Werck begriffen iſt, Sr. Kayſerl. Majeſt. ſolche nähere Repræſentationes zu thun, daß allerhöchſt Dieſelbe davon verhoffentlich vollkommen ſatisfait, und ſolche zu Einſtellung

der

der Execution hinlänglich zu ſeyn, endlich finden werden, ſintemahl ein vor allemahl nicht a zuſehen, wie der Baadiſche oder Ryßwickiſche Friede ſo ſchlechthin anhero möge interpretiret werden, zumahlen, da notorium, daß die Cron Franckreich, das dißfalls etwan zu prætendiren gehabte Jus compaciſcendi, durch den Utrechtiſchen Frieden abdiciret, geſtalten auch dieſelbe ſich niemahlen bloßgegeben, an dieſem Werck Theil nehmen zu wollen, ſondern, auf überkommenden Anlaß, vielleicht das Contrarium declariren dörffte, auf allwiedrigen Fall aber, wann nehmlich der Baadiſche Frieden, nach Maßgebung derer Kayſerl. Wahl-Capitulationen und andern Reichs-Grund-Geſetzen, legitime hiehero gedeutet würde, wie gleichwohlen moraliter es faſt unmöglich iſt, es doch, weilen der Ryßwickiſche Friede auf deſſen Implementum will getrieben werden/ kundbarlich hierunter nichts anders enthält, als daß eines Theils die gegenſeitige Herren Landgrafen in den Stand/ worinnen deren Herr Vater vor dem Krieg geweſen/ wieder geſetzet, andern Theils aber auch zugleich dem regierenden Hauß Caſſel alle Jura reſerviret worden, zuförderiſt darauf ankäme und klar gemacht werden müſte, wie denn der Zuſtand vor dem durch den Ryßwickiſchen Frieden aſſoupirten Krieg geweſen, und was ſowohl dem regierenden Hochfürſtl. Hauß an ſeinen Juribus, als deſſen appanagirten Herren Vettern an dem

Stand,

Stand, worinnen Dero Herr Vater und reſpective Groß-Herr Vater geweſen, ermangle, woraus ſich unter andern ohnfehlbar ergeben wird, daß, die diſſeitige von dem Landes-Herrn neuangelegte Feſtungs-Wercke zu evacuiren u. abzutreten, ohne Sonnenklare Uberſchreitung des beſagten Friedens-Schluſſes, nicht verlanget werden könnte, ſondern dieſelbe dem regierenden Herrn ohnſtrittig verbleiben müſte, in Betracht, deren Erbauung in alieno ſolo & territorio ſo wenig geſchehen, als noch weniger die pacta domus daran verhinderlich ſind, oder der Ryßwickiſche Friede/ denen abgefundenen Herren Land-Grafen, Rotenburgiſcher Linie, ſolch augmentum zuſpricht. Es würde ſich auch, bey gehöriger Unterſuchung des Adverſantiſchen Status quo, einer/ und des regierenden Hauſes guarantirter Jurium andern Theils, zeigen, daß 2) die gegentheilige Herren Land-Grafen, in Conformität eines Anno 1648. getroffenen Vergleichs und Herrn Land-Grafens Ernſts Teſtaments, Rheinfels oder Eſchwege abzutreten ſchuldig. 3) Müßten dieſelbe allenfalls Ihre, in Verhinderung derer Appellationen, an die Caſſeliſche Regierung, Turbirung der Steuer-Befugniß, Beläſtigung derer Nieder-Grafſchafftlichen Unterthanen mit unbefugter Collectirung und dergleichen, angemaßten injuſtificirliche Attentata abzuſtellen und hinlängliche Reparition deswegen zuthun/ in Krafft des Ryß-

wicki-

wickiſchen Friedens, um ſo nachdrücklicher ange-
halten werden, weilen deren Enormität überall
offenbar iſt, oder doch in continenti zu demon-
ſtriren ſtehet, wie dann 4) die Einnahm fremder
Trouppen und Belegung des blatten Landes,
worbey die *Service*-Erpreſſungen / inaudi-
to exemplo, auch ſo gar auf Kehr-Beſe-
me / und Kinder-Wiegen erſtrecket
werden / unter ſolchen Attentatis das gering-
ſte nicht iſt, dem regierenden Hauß deſto unleid-
licher fallend, weil deſſen arme Unterthanen dar-
durch biß aufs Blut ausgemergelt, und zu Ab-
ſtattung der zur Superiorität ohnſtrittig gehöri-
gen Reichs-Crayß-Land-Tranck- und derglei-
chen Steuren ſowohl, als ſonſtigen Proteſtatio-
nen / gantz ohnvermögend gemacht werden;
item führen die pacta domus mit ſich, und gehö-
ret unter die dem regierenden Hauß durch den
Ryßwickiſchen Frieden, aſſecurirte Jura, folglich
erfordert, eine Friedensmäßige Execution, daß
die Feſtung Rheinfels, zu des regierenden Hau-
ſes und des geſamten Vaterlandes Schutz und
Sicherheit ſolle verwahret werden / und zwar,
ohne auswärtige Concurrenz, von denen Ro-
thenburgiſchen Herrn Land-Grafen, NB. al-
lein.

Da nun ſolches ehemahlen gar ſchlecht ob-
ſerviret worden, auch fürs künfftige noch keine
apparence darzu iſt; ſo muß man ja weiſen /
worinnen die pactirte Sicherheit des regieren-
den

den Hauſes beſtehen ſolle, und müſte eine Friedens-Execution ſo eingerichtet werden/ daß nichts daran zu deſideriren ſtünde; zumahlen/ da alle darunter interponirte Reichs-Stände ſich billig an niemanden anderſt, als an den regierenden Herrn, halten können, und derſelbe darfür reſponſable ſeyn muß; Welches alles dermaßen beſchaffen iſt, daß eine Remedur und reſpect. Caution, dem Ryßwickiſchen Frieden ohnwiederſprechlich gemäß, dahingegen es, ratione der Feſtungs-Reſtitution, erſt noch auf einer legalen Interpretation des Baadiſchen beruhet, und wann dieſe, wider alle Zuverſicht, in ignominiam des verſtorbnen Königs in Franckreich Majeſtät/ gegen Heſſen-Caſſel ausfallen ſolte, man zuförderſt wiſſen muß, quid & quantum zu derer Herren Prætendenten, ſtatu, quo fuerunt olim, gehörig ſey, ehe man zu einer Friedens-Execution ſchreiten kan; zu deme wird zwar, Eingangs erwehnter maßen, von Abtretung der Niedern Grafſchafft Katzen-Elnbogen Abführung der Caſſeliſchen Miliz und dergleichen, in der Kayſerlichen letzten Reſolution nichts mehr gedacht; Gleichwie aber Dero Erläuterung und Extenſion nach vorherigen Reſcriptis ſo leicht ausgewürcket werden könnte, als leicht es vormahlen geſchehen, daß ſothane Reſcripta auf dergleichen unſtatthaffte Dinge, nimis facile erlanget worden, wovon denn im Ryßwickiſchen Frieden ſo wenig einiger Buchſtab be-

findlich, als noch weniger ſolche/ ohne die gröſte Abſurditát und Injuſtiz von dem impetrantiſchen Theil mögen prætendiret werden; alſo muß man an Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seite billig wiſſen, ob dieſerwegen keine weitere Anfechtung zu beſorgen ſey; Wegen vorhero erwehnter Conſiderationen aber iſt allenfalls nöthig, und unumgänglich, daß beede Hoch-fürſtl. Häuſer bey einer anzuſtellenden Conferenz gegen einander zu hören, und alſo ein gewiſſes objectum ausfindig zu machen. Ich finde mich demnach gemüßiget, Ew. Hoch-Wohl, und Wohl- auch Hoch-Edel-Gebohrn ꝛc. dieſes geziemend zu Gemüth zu führen, dieſelben unterdienſtlich erſuchend, alles nach deren beywohnender Prudenz und Aequanimität zu erwegen/ und noch zur Zeit nichts widriges zu verabreden, weniger zur Execution zu bringen, ſondern fernern Erfolg, auf die der Kayſerl. Majeſt. allerunthänigſt beſchehende nähere Vorſtellung, mit noch einiger Gedult abzuwarten, oder doch wenigſtens, damit man ſehen und wiſſen möge, ob, und wie weit der Ryßwickiſche und Baadiſche Friede applicable, und ein oder andern Theil adſtringire, und was zur Befolgung gehörig ſeyn/ einen terminum zur Conferenz zu veranlaſſen, welches/ wie es der Billigkeit, denen Rechten und Reichs-Satzungen gemäß, und, der Sachen Eigenſchafft nach, zu Verhütung ſonſtiger ſchädlicher Præpoſteration und Confuſion in al-

le

le Wege nöthig iſt, mit denen Kayſerl. Verordnungen auch ſo wenig, als von denen hohen Principalen ertheilten Inſtructionen im geringſten ſtreiten kan, geſtalten nicht wohl zu glauben, daß Sr. Kayſerl. Majeſt. oder auch derer hohen Herren Executorum Intention ſey ſo blindlings zuzufahren, und auf ungewiſſes hin zu exequiren; alſo will an geneigter Erhörung nicht zweifeln, wiedrigen Falls gegen alle Unförmlichkeiten und daraus erfolgende Inconvenientien hiermit ſolenniter proteſtiret, und meines gnädigſten Fürſtens und Herrns Hoch-Fürſtl. Durchl. behörige rechtliche reparation und ſatisfaction contra quæcunque per expreſſum reſerviret haben. Im übrigen verharrend

Euer 2c.

Johann Juſtus Hartmann
Schäfer.

Beylage Num. 2. ad lit. A.

Copia gemüßigter Remonſtration, Proteſtation und Bitte an die Hochanſehnliche Ober-Rheiniſche Creyß-Verſamlung von dem Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath Schefer/

Mit 1. Beylage.

P. P.

Es haben die hochanſehnliche Ober-Rheiniſche Herren Directorial-Subdelegirte, durch den Commiſſions-Secretarium, Herrn Pfaffen, am nechſt verwichenen Freytag den 18. hujus, mir, gantz ohnvermuthend, hinterbringen laſſen, nachdeme Ihnen klagend angezeigt worden, daß, durch die Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche Miliz, die Attentata und Exorbitantien, in der Niedern Grafſchafft Catzen-Ellenbogen, nunmehro ſo gar weit getrieben würden, daß ſothane Miliz die Contribution ohnlängſthin, auch ſelbſt aus Schwalbach, erhoben, auch ſonſten allerhand Exceſſen begienge, dieſes aber, denen ergangenen Kayſerlichen Verordnungen, vermög welcher meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. Dero Trouppen abzuführen, und die Nieder-Grafſchafft mit allen Nutzbar- und Gerechtigkeiten, an die Rotenburgiſchen Herren Land-Grafen abzutreten hätte, entgegen lieffe, ich demnach meine officia dahin anwenden möchte, damit ſolche ſogenannte Attentata abgeſtellet die Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche Miliz zurück gezogen, und die Rotenburgiſche Herren Printzen bey allen juribus in der Niedern Grafſchafft mögten gelaſſen werden, ſonſten die Herren Directorial-Subdelegirten dieſelben künfftig hin dabey zu manuteniren, ſich nicht entbrechen könten. Es würde mir um

ſo

ſo viel angenehmer geweſen ſeyn, die eingelangte Klage communicirt zu erhalten, und darbey dasjenige, was von Hochanſehnlicher Directorial-Subdelegation wegen, man mich bedeuten zu laſſen gemeinet, ſchrifftlich zugeſtellet, zu bekommen, ſo, daß faſt auf die Gedancken falle, ob auch etwan irgendswo ein Mißverſtand möchte mit untergelauffen ſeyn, zumahlen, da bey der kurtz vorhero, des Haupt-Wercks halben, an die Herren Directorial-Geſandte gethanen mündlichen Repræſentation nicht weniger, als durch die am 17. hujus eingeſendete und ſeithero verhoffentlich ad Dictaturam gebrachte ſchrifftliche Vorſtellung, erinnert, wie, auf den ungeſtandenen Fall, daß der Baadiſche und Ryßwickiſche Friede, bey dieſem Negotio, platz-greifflich wäre, es, vermöge Buchſtablichen Tenor des Ryßwickiſchen Friedens Art. - - - an Seiten derer gegentheiligen Herren Land-Grafen, auf die Reſtitutionem in priſtinum Statum, zugleich aber auch auf die Beybehaltung der dem Hochfürſtl. regierenden Hauſe Heſſen-Caſſel expreſſe guarantirter jurium ankäme, und ſolchem nach allen Falls, von Abtretung der Niedern Grafſchafft, Abführung der Miliz und dergleichen nichts zu prætendiren ſtünde, weshalben mich nicht darein finden können, daß man gleichwohl, nach Verlauff einiger Stunden, die diſſeitige Contributions-Erhebung für Attentata und Exorbitantien anſehen, und deren Einſtell- auch

Zurückziehung diſſeitiger Miliz, ja ſo gar denen abgefundenen Herren Land-Grafen, mit allen Hoch Herrl. und Gerechtigkeiten zuzuſtehen, wie der Herr Secretarius Pfaff ſich expreſſe mit vernehmen laſſen, verlangen/ und, zu deſſen Erfüllung, etwas wiedriges zur Hand zu nehmen/ comminiren wollen, wenn man den hierbey gefügten Extract der in dem Hoch-Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel in Anno 1627. und ſonſten nach und nach errichteten Pactorum & Transactionem, ſamt vorangezogenem Art. des Ryßwickiſchen Friedens, anſiehet, mache ſich der Schluß gleichſam ſelbſten, daß, die Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen, abzutreten, ſich der Contributions-Erhebungen darinne zu mäßigen, die Miliz des regierenden Hauſes heraus zu ziehen, und alles an die abgefundene Rothenburgiſche Herrſchafft zu überlaſſen, ein gantz offenbahr injuſt- ohngegründetes widerrechtlich- ja ohngereimtes Begehren ſey, und ſtehet alſo nicht zu penetriren, wie dergleichen, a parte hochermeldten Rothenburgiſchen Herren Land-Grafen, absque manifeſtiſſima calumnia geſucht, noch weniger aber, wie es von denen hochanſehnlichen Herren Directorial-Geſandten gebilliget/ und des regierenden meines gnädigſten Herrn Hoch-Fürſtl. Durchl. nachzugeben, möge zugemuthet werden, ſintemahlen, daß die gegenſeitige Herren Land-Grafen nur alleinig utile Dominium an denen, zu ihrer Quartæ bonorum, aſſignirten

Diffe-

Diſtricten/ haben, und in ſpecie die Aemter der Niedern Grafſchafft CatzenEllenbogen, in den Verträgen Heſſen-Caſſeliſche deprædiciret worden, auch jederzeit ohne Conteſtation dafür erkannt, und alle ſublimia ſuperioritatis jura, worunter die Contribution, als eine Land-Steuer, ausdrücklich mit begriffen, dem Domino Territorii allenthalben vorbehalten ſeyn/ conſequenter derſelbe ſolche von Schwalbach ſowohl/ als andern Orten der Niedern Grafſchafft, ſo weit dieſelben Heſſen-Caſſeliſch ſind, zu erheben habe, aus denen Verträgen und jederzeitigen obſervanz apertiſſime conſtiret, mithin plus quam abſonum iſt, mehr höchſt ermeldtem regierenden Hauß ſolche zu derelinquiren, denen gegentheiligen appanagirten Herren Land-Grafen aber einzuräumen, anmuthen/ und ſolcher geſtalt alles, was bey dem Ryßwickiſchen Frieden, in favorem des regierenden Hauſes, paciſciret iſt/ in ejus odium, detorquiren zu wollen, bloß und alleinig unter dem Prætext der ergangenen Kayſerl. Verordnungen, ohne zu conſideriren, daß in der neulichſten, dem zu Wien ſubſiſtirendem Heſſen-Caſſeliſchen Miniſtro von der Malsburg ertheilten Reſolution, weiter nichts, als die Abtretung derer Veſten, mit ihren Zubehörden, angeſonnen wird, auſſer deme auch, wann zuförderiſt die Quæſtio: Ob der Ryßwick- und Baadiſche Friede auf dieſes Werck zu deuten ſeye, modo convenienti, richtig gemachet/ und

die affirmativa feſtgeſtellet iſt, woran doch noch viel ermangelt, es darauf ankommt, wie der Status priſtinus, in welchem die Reſtitutio aus dem Ryßwickiſchen Frieden geſchehen ſoll, eigentlich geweſen? maßen, aus Krafft der Kayſerlichen ehemahligen auf bloſſe ungegründete Narrata ergangenen Reſcripten, ein mehrers zu begehren, als die Compactaten und Friedens-Schluß enthalten, oder auch die in berührter letztern Reſolution alleinig angeſonnene Abtretung der Veſten, mit ihren Zubehörden, ſo crude zu nehmen, daß man die Contribution, und andere dem regierenden Hoch-Fürſtl. Hauß referirte jura & regalia für Pertinentien der Feſtung verſtehen, und deren Exercitium für Attentata und Exorbitantien anſehen, mithin darinnen pro arbitrio diſponiren will/ mehr als wieder rechtlich violent, auch dem wahren Sinn den Kayſerl. Verordnungen e diametro entgegen wäre/ indeme dieſelben bekenntlich die juſtiz und Friedens-Schlüſſe zum fundament ſetzen, ohne dem auch nicht weiter können verſtanden, mit nichten aber auf ſolche Dinge, welche mit denen pactis & Pacificationibus evidenter ſtreiten, gezogen werden, indem es Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſte Intention in Ewigkeit nicht ſeyn wird, abſonderlich da hierbey nicht auſſer acht zu laſſen, daß des Hoch-Fürſtl. Hauſes Heſſen-Caſſel, in denen Verträgen, allenthalben reſervirte, aus dem annectirten extract, mit mehrerm ſich

geben-

ergebende jura, nicht allein durch offt mentionirten Ryßwickiſchen Frieden, ſondern auch durch eine von weyland Ferdinandi III. Majeſt. in Anno 1654. geſchehene Confirmation auf das nachdrücklichſte befeſtiget ſind, und darwieder nichts einzugehen, zu verhängen, zu geſtatten, oder zu thun/ (gegen all dergleichen das Hoch-Fürſtl. Hauß Caſſel, ſamt Land und Leuten, in beſondern Kayſerl. und des Reichs Schutz und Schirm genommen iſt) ſondern den regierenden Herrn bey ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten in der Niedern Grafſchafft Catzen Ellenbogen bleiben zu laſſen, ja, darbey ſchützen und handhaben zu helffen, allen und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſt- und Weltlichen, Prälaten ꝛc. bey Straf 100. Marck löthigen Golds, befohlen iſt: nicht zu gedencken deſſen, was in Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, art. 8. mit hierunter diſponirt wird. Dannenhero mich üm ſo weniger darein finden kan, daß die Hochanſehnlichen Herren Directorial-Subdelegirte, vermittelſt angemaßter quaſi Inhibition, höchſt befugter Ausübung und Continuation, gantz ohnſtreitig Landesherrl. Befugniſſen gegen ſo unſtrittige pacta, klare Friedens-Schlüſſe, auch hochverpœnte Käyſerliche Verſicherung eingehen / und durch eventualiter declarirte ohnſtatthaffte Manutenenz der Gegen-Parthey, nicht undeutlich mit ſolche androhen mögen, die auch von deßwegen, auf inſanabiles nullitates hinaus lauffet, weilen

darbey die dem Inſtrumento Pacis, und andern heilſamen Reichs-Fundamental-Geſetzen gemäße Concurrenz der Hochlöbl. Evangeliſchen Crayß-Mit-Stände allerdings negligirt wird, da doch das vermuthlich dißfalls vorſchützende Kayſerl. Protectorium, ohne allen Zweifel, die Clauſulam, ſalvo cujusque jure, wo nicht expreſſe doch tacite mit ſich führet, und wie es an ſich/ nach Inhalt Sr. Kayſerl. Majeſt. Wahl-Capitulation, art. - - - muß verſtanden werden, alſo auch dasjenige, was ſich, juxta naturam negotii, & qualitatem ſubjectorum, denen pactis publicis, & ſanctionibus Imperii pragmaticis nach, in forma zu beobachten, geziemend nicht hindan zu ſetzen iſt. Ich habe demnach keinen Umgang nehmen können, Euer ꝛc. davon geziemende Vorſtellung zu thun, mit angelegentlicher Bitte, bey dieſem Incident-Punct ſowohl, als ſonſten in der Haupt-Sache, alles reiflich zu überlegen, und zu Abbruch und Schmählerung meines gnädigſten Fürſten und Herrn Landes-Fürſtlicher, allenthalben ſo klar ausbedungener, und zum kräfftigſten verwahrter hoher Jurium, nichts zu verhängen, oder zu geſtatten, und alſo gegen obangezogenes in Anno 1654. ertheiltes Pœnal-Protectorium und Confirmation, wie auch den Ryßwickiſchen Frieden, durch Verhinderung der competirenden Collectarum, und übriger dem hohen Gegentheil niemahlen concedirter Gerechtſame, nichts zu Schulden kommen

men zu laſſen, ſondern vielmehr Sr. Hochfürſtl. Durchl. nach Anweiſung ermeldten Protectorii, bey dero liquiden Befugniſſen zu laſſen, und ſchützen zu helffen, geſtalten gegen alles unverhoffte wiedrige eventualiter proteſtiret/ und quævis reſervanda reſerviret haben will, allſtets verharrend ꝛc.

Beylage ad Num. 2. Lit. A.

Extract.

Zwiſchen Frauen Julianen/ Herrn Land-Grafens Moritzens zu Heſſen/ zweyter Gemahlin/ liberorum nomine, mit Herrn Land-Grafen Wilhelmen/ Adminiſtratore des Stiffts Hirſchfeld/ in Anno 1627. errichteten Vergleichs.

NAchdeme der Allmächtige GOtt ꝛc. Als iſt wegen Dero Fürſtlichen Herren Söhne, und da in letziger Ehe der liebe GOtt deren mehr beſcheren würde/ abgeredt, placidirt und eingewilliget/ daß, auf begebenden Fall, aus vielen erheblichen Land und Leut erſprießlichen, auch zu Abwendung beſorgender Zerrüttung gereichender Conſiderationen, der Herr Adminiſtrator, Land-Graf Wilhelm, allein regierender Herr ſeyn und bleiben, und die Fürſtliche Regierung nicht zerrüttet noch zertrennet werden, Ihro Fürſt-

Fürſtliche Gnaden auch dargegen alle Onera, ſo der Fürſtlichen Regierung anhängig, als Witthums-Gebührnüß, Unterhalt, Kleider, Geſchmuck und Ausfertigung der Fürſtl. Fräulein Beſtattung, Reichs-Creyß-Viſitations-Legations Probations-Tägen, Unterhalt der Cammer, und andere dergleichen Koſten, über ſich nehmen und ausrichten ſollen und wollen.

§. Fürs dritte iſt abgeredt ꝛc. daß auf begebenden Fall, und wann und zu welcher Zeit des Herrn Adminiſtratoris Fürſtl. Gnaden zur Regierung kommen und gelangen werden, Deroſelben hochgedachten Fürſtlichen jungen Herren Gebrüderen, und da Deroſelben der liebe GOtt deren mehr beſcheren würde, dargegen ſo bald, & pari paſſu, der vierdte Theil, ſive quarta, tam præſentium quam futurorum *bonorum*, *absque omni onere*, **und ohne einige Schulden-Laſt, ausgeantwortet werden ſolle.**

§. Fürs ſiebende ſoll der Herr Adminiſtrator, **als regierender Fürſt**, die Landes-Fürſtl. hohe Obrigkeit und Jurisdiction, in Geiſt- und Weltlichen, als: Viſitations, Geleit, Folge, Reichs- und Land-Steuer allein haben, denen jungen Herren Gebrüdern aber, in und auf ihren aſſignirten Orten, alle *utilia dominia* **und Gerechtigkeiten**, vorbehalten bleiben.

Extract.

Extract.

Zwiſchen Herrn Land-Grafen Wilhelm und deſſen jüngeren Herren Gebrüderen/ in Anno 1628. getroffenen Vergleichs.

Jedoch bleibet hierbey alles dasjenige, was zur Landes-Fürſtl. Hoheit und Obrigkeit gehöret, Herrn Land-Grafen Wilhelms Fürſtl. Gnaden auf derer jungen Herren Gebrüdere aſſignirten Orten, wie vorhero, alſo nachmahlen/ reſerviret und vorbehalten.

Extract Vetrags de Anno 1648.

Daß beede junge Fürſtl. Gebrüdere, Herr Land-Graf Friederich und Herr Land-Graf Ernſt, wegen competirender Quartæ, das Schloß Rheinfelß, nebſt St. Goar, Goarshauſen, ſamt der Katz und dem Amt Rheinfelß 2c. haben und beſitzen ſollen und wollen. Dargegen man ſich, an Caſſeliſcher Seiten, alles fernern Anſpruchs/ an allen benannten Orten, reſervirten Guarniſon, Regiminis, Regalium, Superiorität und Landes-Fürſtl. Hoheit berechtiget 2c.

Extract Vertrags de Anno 1654.

Was zum vierdten, die Collecten oder Steuern in bemeldter Niedern Grafſchafft belanget,

langet, gleichwie dem regierenden Fürſten oblie-get, ſowohl die Reichs Crayß- und Fräulein-Steuern, an gehörige Orte zu liefern, als auch im übrigen / die zur Regierung erforderte und andere onera zu ertragen; Alſo bleiben auch demſelben zwar die, in berührter Niedern Grafſchafft Katzen Elnbogen, fallende Reichs-Creyß-Fräulein- Land- und Tranck-Steuern hiermit nochmahlen reſerviret, jedoch dergeſtalt, daß auf Herrn Land-Grafens Wilhelms Fürſtl. Gnd. und Deroſelben Succeſſorn in der Regierung vorhergehende Notification, S. Herrn Land-Grafens Ernſts Fürſtl. Gnd. und Dero Nachkommen, die Reichs-Creyß-Fräulein- und Land-Steuern, in obbeſagter Nieder Grafſchafft, ſelber ausſchreiben und erheben, jedoch von denen Unterthanen mehr nicht / als derſelben Portion erträgt, einfordern / und alsdenn das eingebrachte Quantum, zuſamt denen darüber gehaltenen Hub- und Steuer-Regiſtern, nacher Caſſel, zur Ober-Einnahm, völlig und ohne einige Exception, Compenſation und Abgang, auch ohne Verzug liefern laſſen ſollen und wollen.

Zum Siebenden, iſt ferner abgeredt, daß des Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtl. Gnd. und Deroſelben Männliche Leibs-Lehens-Erben und Nachkommen, in der Niedern Grafſchafft Katzen Elnbogen, ſich keiner andern, oder mehrern, als derer, obſpecificirter maßen, verwilligter und verglichener jurium & actuum ſuperioritatis, auf

einige

einige Weiſe anmaßen, die übrige aber/ als Seſſio & Votum auf Reichs-, Crayß- Viſitations- Deputations- und andern dergleichen Tägen; it. die Reichs- Crayß- Fräulein- und Tranck-Steuern/ ſodann auch/ aber anderſt nicht/ als auf oben geſetzte Maaß/ das Geleit, die Folge/ Muſterung und Reiſe/ desgleichen die Müntz-Gerechtigkeit/ Belehnung derer Lehn-Leute/ auſſer was dießfalls Herrn Land-Grafens Ernſts Fürſtl. Gnd. angedeuter maßen concediret/ wie nicht weniger die Beſchreib- und Erſcheinung derer Land-Stände des Orts/ zu denen allgemeinen und abſonderlichen Land- und Communications-Tägen/ jedoch des Herrn Land-Grafen Ernſts Fürſtl. Gnd. dieſelben ſelbſt notificiret/ und alsdann von Sr. Fürſtl. Gnaden gedachte Land-Stände in der Niedern Grafſchafft Katzen Elnbogen hierzu beſcheiden/ und ohnweigerlich ſollen hingeſchickt werden. Item die Haupt-Lands-Ordnung in Juſtiz- und Kirchen-Sachen; Item die Landes-Huldigung, doch nach Innhalt dieſes Vertrags/ und was weiter in vorgehenden Articulis, in einem und anderem/ ſonderlich auch in puncto Religionis & Eccleſiaſticorum, ausdrücklich reſerviret und determiniret worden/ wie nicht weniger/ was ſonſten an der Landes-Fürſtl. Superiorität/ vermög der vorigen Haupt- und Neben-Verträge/ dem regierenden Fürſten zuſtändig/ und Herrn Land-Grafens Ernſts Fürſtl. Gnd. obverſtandener maßen nicht über-

überlaſſen iſt / Herrn Land-Grafen Wilhelms Fürſtl. Gnd. und Deroſelben Mann-Leibs-Lehens-Erben und Nachfolgern in der Regierung/ allein vorbehalten ſeyn und bleiben.

Extract Vertrags de Anno 1656.

So iſt, um Friedens und Einigkeit willen rc. verglichen, daß in denen Aemtern der Niedern Grafſchafft Katzen-Elnbogen, ſoweit dieſelben dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen-Caſſel alleine zuſtehen rc.

Lit. B.

Declaration des Ober-Rheiniſchen Kreyſes Subdelegirten Herren Commiſſarien.

NAchdeme Unterſchriebene, bey dem, im nechſt verwichenen Jahr, bereits vorgeweſenem Congreſs, der Auxiliirenden hohen Craiß-Directorien, abgeſchickte Herren Miniſtri, ihren Münd- und ſchrifftlichen Vortrag, zufolg Gnädigſter Befehle, mehrmahlen dahin eröfnet haben, daß, von Ober-Rheiniſchen Craiſes wegen, von dermahliger Friedens-Verfaſſung, zu der, von Ihro Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt demandirten Execution ⅔ an Mannſchafft und Zugehör, würde hergeſtellet werden, auf welchen Fuß dann ein jedes, zur Hülff-Leiſtung, von

Ihro

Ihro Kayſerlichen Majeſtät requirirt- und aufgemahntes Craiß-Directorium, ſamt ihren Craißen, nach Anleitung derer Reichs-Geſetze und Executions-Ordnung, zu deſto ſtandhafftigerer Vollziehung der Kayſerlichen vielfältig allergnädigſt- und nachdrücklichen Verordnungen, zugeſchehen, damahln die zuverläßige Erklährung ausgefallen; Als wird diſſeitigem damahls gethanen Erbiethen hiermit inhæriret, mit dem Anhang, daß auf die, ex parte Ihro Hochfürſtlichen Durchl. zu Heſſen-Caſſel, bißhero vorgekommene oder weiters vorkommende, in Anſehung der allergnädigſten Kayſerlichen gemeſſenen Verordnungen, von Unſern Gnädigſten hohen Herren *Principalen*, quoad ſuſpenſionem executionis, für unzulänglich gehaltener Einredungen, auch in mehrerer Erwegung der in hiebey gefügten Heſſen-Rheinfelßiſchen Memoriali enthaltenen weiteren Vorſtellung, von Ober-Rheiniſchen Craiſes-Directorii wegen, zu der ohnvermeidentlichen Execution, ſolche Veranſtaltnng machen wird, daß den 20ſten nechſt bevorſtehenden Monaths Aprilis, 600. Mann gegen das Heſſen-Caſſeliſche Ober-Fürſtenthum Marpurg, in dem ſogenannten Eßdorffiſchen Grund, dergeſtalt einrucken werden, darmit dieſelbe immediate den 25ſten darauf, bey der Stadt Gelnhauſen, als dem bequemſten Sammel-Platz, ſich einzufinden, im Stand ſeyen, um ſodann mit der, von der aſſiſtirenden löblichen

Craiße Contingentien, hinzuſtoſſenden, und ein Quantum Militare a 5000 Mann zu dieſer Expedition benöthigten Mannſchafft, geſamter Hand auszumachen, auch des, von Ihro Churfürſtlichen Durchl. zu Pfaltz, allen benöthigten Falls, auf geziemendes Anſuchen, in ſupplementum ſubſtituirenden Generals. Ordres, wie ſolche Ihme alsdann, nach Vorkommenheit derer Umbſtände, Reichs-Executions-Ordnungsmäßig, zugeſtellet werden wird, zu geleben. Gleichwie nun zu ſolchem Ende, dieſen Trouppen auf dem March, die nöthige Subſiſtentz an Geld und Brod/ ſamt nöthiger Ammunition, fourniret, ſofort auch bey denen, ſolchergeſtalt erforderten Unkoſten, in ſolang und viel, biß ſelbige von des Herrn Exequendi Hochfürſtlichen Durchl. und deren Landen/ nebſt dem Ordinario und denen vorherigen/ richtig und ſonder Abgang/ abgeführet ſeyn werden, nicht zurück beruffen werden können, annebſt auch die, des March und Remarches halben, ohnumgängliche Koſten, in Conſideration zubringen ſeyn werden; Alſo iſt nicht zuzweifeln, daß ex communi Regula, ſothane Hülff-Leiſtung, ſumptibus ſuccurrentium, allerſeits geſchehen werde.

Franckfurth den 31. Martii
1718.

Der Römiſchen Kayſerlichen Majeſt. Subdelegirte Commiſſarii.

Lit. C.

Copia höchſtgemüßigten Memorialis an die Krayß-Directorial-Verſammlung von denen Heſſen-Rheinfelßiſchen Gevollmächtigten.

P. P.

Wofferne das Hochfürſtliche Hauß Heſſen-Caſſel, auf einen ſo gerecht-als billigen Kayſer, und deſſen Verträg-und Frieden-Schlußmäßige Vorkehrungen, ein vollkommenes gutes Vertrauen hätte, würde daſſelbe die Ihme ſo vielfältig anbefohlene Reſtitution der Veſtungen Rheinfels und Katz, ſamt ihren Zugehörungen, vielmehr gethan/ als ſich bißhero mit allerhand leeren Ausflüchten beholffen haben; Es beweiſet aber das bey dieſer hochanſehnlichen Verſammlung aufs neue übergebene Scriptum ſowohl, als die ſich geäuſerter maſſen ſonſt gebrauchte verſchiedene Neben-Wege, das gerade Gegentheil, dergeſtalten, daß ſonder würckliche Anwendung der, von Kayſerlicher Majeſtät bereits vor 2. Jahren anbefohlenen Reichs-Conſtitutions-mäßigen Zwangs-Mittel, für die, durch den bißherigen koſtbaren Unterhalt der/ zukünfftiger Guarniſon deſtinirten eigenthümblichen Mannſchafft, faſt bis auf das

Blutt ausgeſogene Herren Landgraffen zu Heſſen-Rheinfels nichts zuhoffen noch zugewartten ſeyn wird; Wir gehen für dieſes mahl eine ordentliche Wiederlegung des angeregten Scripti darum nicht ein, daß ſolches zur Unterſuchung dieſer hochanſehnlichen Verſammlung ſowenig gehörig/ als ſonſten mit ſeinen vielfältigen Ohnerfindligkeiten durch das einzige zu Regenſpurg errichtete ſolenne pactum durchaus abgefertiget iſt/ als worauf man ſich Rheinfelſiſcher Seiten, in der beſtändigen und ohnwiederruffenen Verſicherung lediglich beziehet, daß des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtlichen Durchl. in allen denen, Deroſelben in der Niedern Grafſchafft Katzen-Elnbogen, per Receſſus vorbehalten- und bedungenen Rechten und Nutzbarkeiten, in genere & in ſpecie, zu keiner Zeit Eintrag geſchehen, ſondern auf erſterwehntem Pacto ſolenni, tanquam lege perpetua & ſanctione pragmatica, immerdar feſt gehalten worden. Allermaſſen dann auch, von einem vernünfftigen Menſchen, üm ſoweniger eine vorhabende Beeinträchtigung zuvermuthen iſt, als das Hochfürſtliche Hauß Rheinfels, gegen das Hochfürſtliche Caſſeliſche/ bekanntlich den ſchwächſten Theil auffühׂret/ und allein damit wohl zufrieden leben wolte, wann es desjenigen/ was Ihnen durch Verträge und Vorſorge ihrer Vor-Eltern gegönnet und zurückgelaſſen iſt, in ſtiller Ruhe und Frieden genieſen könte, deſſen

es

es aber ſich nun, leyder! in mehr als Dreyſig Jahren nicht zuerfreuen, ſondern bald über dieſen, bald über jenen Eingriff vor dem Kayſerlichen Reichs-Hofrath, wie ſolches die in groſſer Anzahl daſelbſten vorhandene Acta zeigen nothdringliche Klagen führen, bis es endlich dermahlen gar, bey dieſen, wegen Nachſuchung ihres bis hiehin uſurpirten Eigenthums, in Dero Landen entſtandenen Troublen, ſogar um die Sicherſtellung Ihrer Fürſtlichen Perſonen, gegen den Muthwillen des, ſich faſt täglich, bey Dero Interims-Reſidentz bezeigten Caſſeliſchen Soldatens, den löblichen Ober-Rheiniſchen Crayß angehen/ und aus deſſen Verfaſſung, die in dem gegenwärtigem Scripto erwehnte Creiß-Esquadron im Herbſt nacher Schwalbach einnehmen müſſen, wiewohln man deſſen, in Anſehung des/ nicht allein in denen Veſtungen Rheinfels und Katz, ſondern auch ſonſt allen anderen haltbaren Orthen, und der gantzen Niedern Grafſchafft Katzen-Elnbogen, nach klarem Innhalt derer Verträge, beſitzenden Juris præſidii, durchaus befugt, da im Gegentheil das Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel, zu einiger Beleg oder Einquartierung anderſt nicht, als in Reichs- und Craiß-Stellungs-Fällen, NB. deren jetzo, Gottlob! doch keiner vorhanden/ in gewiſſer Maaß/ und reſpectu derer übrigen Heſſiſchen Lande, ſo in ſolchen Fällen, aus denen zu præſtiren habenden Reichs-Contingentien, (dann mit frembden

 Troup-

Trouppen, wofür Subſidia gezogen werden, das Fürſtliche Haus Rheinfels nichts zuthun hat (ein gar geringes auswirfft, darzu berechtiget, auch von Jhme, zu Zeiten Herrn Land-Grafens Ernſts zu Heſſen-Rheinfels Hochſeeligen Gedächtnüs, niemahlen anderſt/ oder wie ſogar der Caſſeliſche eigenhändige Revers, von An. 1683. weiſet, begehret worden iſt.

Wir hoffen und erſuchen dieſemnach Ew. Hochwohl- und HochEdelgebohrne hiermit ſehr dienſtlich, Sie durch dergleichen neue Conatus ſich keinesweges irr machen laſſen, ſo vielmehr zu entſchlieſſen und zu verfügen belieben wollen/ darmit Unſere Gnädigſte Herren Principalen die Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfels, ohne fernere Verweilung, in das Jhrige, Verträg-und Friedens-Schluß-mäßig reſtituiret, und ſolchergeſtalten, das Gottwohlgefällige, und von Kayſerlicher Majeſtät als allerhöchſten Richter und alleinigem Friedens-Executore im Reich, ſo offt und manigfaltig erkannte Recht/ Deroſelben um ſo ehender angedeyhen möge, als ſich hiernächſt, und wann ſolches vorhergegangen, nach der, in vorigem Jahr/dieſem Hochlöblichen Congreſs bereits gethanen Declaration, etwan um ſo leichter fügen könte, beede in naher Bluts-Freundſchafft zuſammen verſtrickte Fürſtlichen Häuſſer aus dem bisherigen Mißtrauen und Ohnvernehmen zuziehen, und hinwieder in Gü-

ke zuſammen zuvereinigen, und verbleiben darmit ꝛc.

F. N. v. Brenner. M. Kneſen.

Fürſtl. Heſſen-Rheinfelßiſche Gevollmächtigte.

Num. III.

Ceremoniell bey der Taufe der Keyſerlichen Printzeſſin Marien.

AM vergangenen 14ten Septembr. des 1718ten Jahres/ iſt die Römiſche Kayſerin/ einer jungen Ertz-Hertzogin geneſen/ welche auch ſolchen Tages in der Kayſerlichen Burg von dem Päbſtlichen Nuntio, Moſignor Spinola, getaufet worden/ und den Nahmen Maria/ Anna Eleonora/ Wilhelmina/ Joſepha bekommen. Folgende Beſchreibung wird ſolches in mehrern darſtellen:

* * *

NAchdieweilen aus Göttlicher Schickung Ihro Maj. die regierende Kayſerin, auch zu Hiſp. Hungarn u. Böheim Königin, Eliſabetha Chri-

ſtina, den 14. dieſes, als am Creutz-Erhöhungs-Feſt des Morgens ein Viertel nach 6. Uhr, einer wohlgeſtalt und geſunden Kayſerlich- und Königlichen Princeſſin/ wie auch Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, glücklichſt geneſen; So hatten Ihro Römiſch- Kayſerlich- und Königliche Catholiſche Majeſtät dieſe neugebohrne Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin noch heut Abends mit den gewöhnlichen prächtigſten Ceremonien tauffen laſſen.

Demnach war in der Kayſerlichen Burg die ſogenannte Ritter-Stube mit koſtbaren von Gold, Silber und Seiden gewürckten Tapezereyen ausſpalliret, auch mit viel Kryſtallenen Hand- und anderen Wand-Leuchtern beleuchtet, nechſt der Thür aber, wo man aus der Trabanten-Stube hinein gehet, ein Baldachin von Goldſtück aufgemacht, und darunter ein Alter, Staffelhoch aufgerichtet, darauf nebſt dem groß und klein- goldenen mit viel koſtbaren Steinen beſetzten Tauf-Becken, ein groß ſilbernes Crucifix/ und ſechs ſilberne Leuchter, auch viele ſchöne herrliche und koſtbare Reliquien geſtellet worden, welche meiſtens der Kayſerliche und Königliche Ceremoniarius, Eleemoſinarius und Ober-Hof-Capellan, Ihro Hochw. Herr Balthaſar von Nollarn/ aus Ihrer Majeſtät der Kayſerin Schlaf-Zimmer, in jedesmahliger Begleitung zweyer Trabanten abgeholet, auch nach der Heil. Tauffe wieder dahin verſchaffet;

Neben

Neben dem Altar zur rechten Seite, in dem Blindſäll des Fenſters/ war ein mit roth-ſammet- und mit goldenen Borthen bebremten Teppich bedeckter Tiſch, und darauf ebenfalls ein ſilbernes Crucifix, ſamt zwey dergleichen Leuchtern/ auch ein rothſammeten Polſter mit goldenen Bortten geweſen, und nächſt dieſem Tiſch, gerade gegen dem Altar, ſtund ein mit Goldſtück überzogener Beth- und 3. Lehn-Stühle, davon ein Theil, wie auch ein Lehn-Stuhl und Polſter für Ihro Regierende Kayſerliche nnd Catholiſche Majeſtät mit Goldſtück: für die beede verwittibt-Kayſerliche Majeſtät aber der übrige Theil, und ihre zwey Lehn-Stühle mit ſchwartzem Sammet: Dann nach dieſen ein Beth-Stuhl, und vier Lehn-Stühle für die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzoginnen mit rothen Sammet und goldenen Bortten überzogen geweſen; auch gegen über, als nächſt der Thür, wo das ſogenannte Dienſt-Zimmer iſt, war eben ein mit rothen Sammet bedeckter Stul für den Venetianiſchen Bothſchaffter, Herrn Cavalier Grimani: und bey der Thür, da man ſonſten in die erſte Anti-Cammer zugehen pfleget, ein Gerüſt für die Kayſerliche Hoff-Muſic aufgebauet, und mit Tapezereyen behangen.

Wie nun alles alſo beſtermaſſen angeordnet geweſen, und diejenige, welche dabey ſich einfinden ſollen, zur beſtimten Zeit ſich eingeſtellet; So hat man des Abends gegen 8. Uhr,

zur H. Tauffe in vorgemelte Ritter-Stube, aus der Kayſerlichen Anti-Cammer in nachfolgender Ordnung ſich verfüget:

Erſtlichen, giengen alle Herren Cavallier, und die Nieder-Oeſterreichiſche Herren Land-Stände;

Andertens, die Kayſerlichen Herren Cämmerer;

Drittens, die Kayſerliche Herren Geheimte Räthe; alleſamt theils in koſtbar-geſtickten, theils bebrämten Campagne-Kleidern.

Vierdtens, der Venetianiſche Herr Bottſchaffter.

Dann Ihro Kayſerliche und Catholiſche Majeſtät, in einem Gold- und Silberſtückenen Mantel-Kleid, mit einer rothen Feder auf dem Hut, und mit koſtbarſten Steinen beſetzt.

Darauf kamen die beyde verwittibte Kayſerliche Majeſtäten, in Dero gewöhnlicher wohlanſtändigen ſchwartzen Kleidungs-Tracht, mit den koſtbarſten Diamanten und Perlen gezieret;

Und nach dieſen folgte die Kayſerliche Frau Aya, Frau Dorothea, verwittbete Reichs-Gräfin von Souches, welche die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin, ſo auf einen Polſter von weiſen Atlaß und mit allerhand Kleinodien geſchmücket gelegen, und mit einem blauen Gold-Stück, ſo mit ſilbernen Frantzen bebramt, bedeckt geweſen, aus Ihrer Majeſtät der regierenden Kayſerin Schlaff-Zimmer biß in die Kayſerliche Anti-

Anti-Cammer getragen, und alda die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin dem Kayſerlich-würcklich-Geheimten Rath und Obriſt-Hoff-Meiſter, wie auch Königlichem Spaniſchen Obriſt-Stall-Meiſter, Jhro Durchlaucht. Herrn Anton Florian, des H. Römiſchen Reichs Fürſten von und zu Lichtenſtein, Rittern des Goldenen Vließes, wie auch Grand von Spanien der erſten Claß, auf die Arme gegeben; So der Ritter des Goldenen Vlieſſes und Jhrer Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät würcklicher Cämmerer/ Herr Vincentius, Comte de Oropeſa, und Herr Joannes Antonius de Buxadors, Comte de Cavella, Jhrer Kayſerlichen und Cathol. Majeſt. würcklicher Cämmerer, zu beyden Seiten begleitet; Die Kayſerl. Frau Aya aber hernach bis in die Ritter-Stube an den Altar, allda ſchon die Ertz-Hertzogliche Cammer-Frau/ mit Cammer-Dienerinnen aufgewartet, gegangen. Hernach giengen Paarweiß Jhrer Weyland Kayſerlichen Majeſtäten/ Joſephs und Leopolds, Glorreichſter Gedächtnüß, hinterlaſſene Durchlauchtigſte Ertz-Hertzoginnen, alle in Goldſtückenen Kleidern, und mit den koſtbarſten Steinen gezieret.

Hierauf folgten Jhrer Regierend- und verwittibt-Kayſerlichen Majeſtäten Frauen/ Obriſt-Hoff-Meiſterinnen, als die verwittibte Fürſtin von Auerſperg/ gebohrne Herrin von Rappach/ die verwittibte Frey-Frau von Fünff-

kir-

kirchen, gebohrne Gräfin von Spauer, und die verwittibte Gräfin von Caraſſa/ gebohrne Gräfin von Cordona/ ſamt den Hof⸗Damen, Miniſter⸗Frauen/ und verſchiedenen Stadt⸗Damen/ in prächtigſten Kleidern von Gold⸗und Silber⸗Stücken/ auch ſchönſten Auſputz mit den koſtbarſten Edelgeſteinen gezieret.

Als man nun in die Ritter⸗Stube unter Trompeten⸗ und Paucken⸗Schall eingetreten/ und ſich jedermann an ſeinen Orth verfüget;

So hatte der Kayſerl. Herr Obriſt⸗Hof⸗Meiſter die Durchlauchtigſte Ertz⸗Hertzogin auf den rothſammeten Polſter des vorgemeldten Tiſches niedergeleget/ allda dieſelbe die Kayſerliche Frau Aya aufgemacht, und ſo lange auf den Armen gehalten, biß Ihrer Päbſtl. Heiligkeit anweſender Nuntius, Monſignor Spinola, mit Aſſiſtirung der vier Herren Prælaten, als Herr Berthold/ Abtes zu Mölck, Herrn Carl/ Abtes zu Schotten/ Ord. S. Ben. und Herrn Ernſt/ Probſtes zu Cloſter⸗Neuburg/ dann Herr Ferdinand/ Probſtes zu St. Dorotheä/ Can. Reg. S. Auguſt (ſo alle mit weiſſen Veſper⸗Mänteln und der Inful erſchienen) in Beyſeyn des Kayſerlichen Hof⸗ und Burg⸗Pfarrers, Herrn Jacob Anthon Stangeri, und in Miniſtrirung der Kayſerlichen Herren Hof⸗Capellanen, Polt/ Maſcaro und Sax/ die gewöhnliche Kirchen⸗Ceremonien auf der Staffel des Altars/ in einem herrlichen blauen Veſper⸗Mantel und Mitra verrichtet.

Nach

Nach welcher Verrichtung der Herr Nuntius den blauen Veſper-Mantel ab- und einen weiß-ſilberſtückenen angeleget; Die Kayſerliche Frau Aya aber die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin Ihro Majeſtät der verwittibt-Römiſchen Kayſerin, Eleonora Magdalena Thereſia, behändiget, welche, wie auch Ihro letzt verwittwete Römiſch-Kayſerliche Majeſtät Amalia Wilhelmina, und im Nahmen Ihrer Majeſtät der Königin in Portugall/ Ihro Durchlaucht. die Ertz-Hertzogin Eliſabeth, ſo alle drey beyſammen geſtanden, die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin aus der H. Tauffe gehoben/ auch bey den vorhergehenden Ceremonien/ gleichwie Ihro Röm. Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät eben gethan/ alles mit deutlicher Stimme in Lateiniſcher Sprache beantwortet: Dann Ihro Finger auf dieſelbe währender H. Tauffe geleget/ ſo fort der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin die Nahmen: **Maria Anna Eleonora Wilhelmina Joſepha**/ gegeben; auch dieſelbe die erſt verwittwete Kayſerl. Majeſt mit einem koſtbaren Kleinod von Brillanten und Rubinen: Die letztverwittibte Kayſerl. Majeſt. aber mit einem nicht weniger koſtbarſten Sträuſſel von Brellianten und einem ſehr groſſen Schmaragd beſchencket haben.

Num.

Num. IV.

Allianz-Affaire zwiſchen Oeſterreich/ Polen und Venedig.

OBſchon eine bekannte Sache iſt/ daß Kayſerl. Majeſt. als Ertz-Hertzog von Oeſterreich/ mit den Republiquen Polen und Venedig in Allianz ſtehen/ ſo haben doch Ihre Majeſtät/ bey Errichtung des Friedens mit der Ottomanniſchen Pforte/vor nöthig befunden/ſolches denen Türckiſchen Legaten/ in Gegenwart der Mediations-Geſandtſchafften/ zu notificiren/ und durch ſothane Notification berührten Frieden zu erläutern. Hiervon geben folgende Documenta mehrere Nachricht.

Declaratio fœderis Sacri Cæſareo-Polonico-Veneti a Dominis Legatis Cæſareis Dominis Legatis Ottomannicis apud ipſam Pacis ſubſcriptionem coram Dominis Legatis Mediatoribus Anglo-Batavis facta & conſignata.

ETiamſi aliunde manifeſtum ſit, & Portam Ottomannicam non minus, quam alias Potentias latere non poſſit, fœdus perpetuum indiſſolubile, & tale inter Sacram ſuam Majeſtatem, Romanorum Imperatorem Reſpublicasque

que Polonam & Venetam intercedere, ut ſi unus vel alter ſeparatim, aut omnes horum Confœderatorum ſimul ab Imperio Ottomannico quocunque modo & tempore bello petiti & laceſſiti forent, omnibus & ſingulis pro communi defenſione terra marique in arma concurrere, & mutua ſibi auxilia ferre fas ſit, ſubſcriptis tamen Alte-fatæ Sacræ Majeſtatis Cæſareæ Legatis Plenipotentiariis vi mandati ſpecialis hac concluſæ Paſſarovicenſis Pacis occaſione incubuit, coram Portæ Ottomannicæ Legatis etiam Plenipotentiariis, ſicut & Sereniſſimi & Potentiſſimi Magnæ Brittanniæ Regis, nec non Alte-Potentium Statuum Generalium unitarum *Belgii* Provinciarum ad Mediationem præſentibus miniſtris fœdus hoc quam ſolenniſſime declarare, & ita hiſce declaratum eſſe voluerunt; Exhibitum ſub tentorio ad Paſſarovicium vigeſima prima menſis Julii, Anno milleſimo ſeptingeſimo decimo octavo.

Domianus Hugo, Comes de Virmont. (L. S.) — *Michael de Talman.* (L. S.)

NOs Robertus Sutton, Eques Auratus, ex parte Sereniſſimi & Potentiſſimi Domini Georgii, Magnæ Brittanniæ Regis, & Jacobus Comes Colyers ex parte Alte-Potentium Dominorum fœderati Belgi Ordinum Generalium Legati Mediatores, hanc præmiſſam decla-

ra-

tationem ab Illuſtriſſimis & Excellentiſſimis Domino Damiano Hugone, Comite de Virmont, & Domino Michaele de Talman, Legatis extraordinariis & Plenipotentiariis Cæſareis, Excellentiſſimis Dominis, Ibrahim Aga & Mechmed Aga, Miniſtris Plenipotentiariis Sereniſſimi & Potentiſſimi Ottomannici Imperatoris, coram nobis factam & extraditam, atque ab his acceptatam eſſe, ac inſuper promiſſum, ſe eam ſimul cum tractatu induciarum ſive Treugæ ad fulgidam portam transmiſſuros pro munere noſtro publico ſubſcriptione, & ſigillorum noſtrorum appoſitione rogati & requiſiti atteſtamur, Anno & die ut ſupra.

Robertus Sutton. (L. S.)

Jacobus Comes Colyers. (L. S.)

Inhalt:
Des Vierzehenden TOMI Erſtes Stück.

No. I. Von dem Jure Aſyli der Klöſter. pag. 3.

No. II. Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache. 51

No. III. Ceremoniell bey der Tauffe der Kayſerl. Printzeßin Marien. 87

No. IV. Allianz-Affaire zwiſchen Oeſterreich/ Polen und Venedig. 94

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Zweytes Stück.

1719.

Num. V.

Mecklenburgiſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

DAß das an Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin von Land-Räthen und Deputirten der Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausſchuß unterm 7. Apr. 1718. abgelaſſene Memorial, welches in unſern Elect. p. 775. T. XIII. befindlich iſt/ keinen Ingreſs gehabt/ erhellet aus den fernern Proceduren. Folgende Relation wird davon gnugſame Nachricht geben.

Relation von den Fürſtl. Mecklenburgiſchen fernern Proceduren wider die Ritterſchafft.

GLeich jetzo läufft aus dem Lande aus allen Orten die betrübte Nachricht ein/ wie die Mecklenburgiſche Nobleſſe leider abermahls von ihren Güthern entflüchten/ und ihre Sicherheit auſſerhalb dem Territorio des Herrn Hertzogen Carl Leopolds Fürſtl. Durchl. ſuchen müſſen. Nachdem mahlen zu Vermehrung der bißherigen entſetzlichen Unterdrückung nunmehr auch ex abrupto, und wider alles Ver-

 muthen

muthen am 27. des Monats Aprilis, unter Anführung eines Obriſten oder andern Officiers biß zum Capitain incluſive, ſehr viele commanden von 20. biß 30. Mann zu Pferde und Fuß, mit adjungirten Fürſtl. Commiſſarien, Beamten, Notarien, Verwalters/ Schreibers, ja wohl gar Vögten verſehen/ auf die Adeliche Güther ſich eingefunden, an denen Orten, wo der Guths-Herr eben nicht zugegen geweſen/ die Güther Nomine Sereniſſimi, ohn einige form von Proceſs, eigenmächtig ſo fort in Poſſeſſion genommen, die Bedienten, Unterthanen und Dorffs-Einwohner zuſammen gefordert, ihrer Pflicht und Eydes, womit ſie dem Edelmann beygethan, als welchem ſie weiter in geringſten nicht zu gehorchen hätten, erlaſſen, und ſie, entweder einen andern Eyd des Herrn Hertzogs Fürſtl. Durchl für die Fürſtl. Commiſſarien zuſchweren, oder doch durch einen Handſchlag deroſelben den Gehorſam anzugeloben, gezwungen, neue Adminiſtratores der Güther beſtellt, und beeydigt, darauf alles im Hauſe verſchloſſen gefundene an Cammern, Kaſten, Schräncken/ Speichern und Boden verſiegelt, theils Orten aber gar die Contoirs, Schräncke und Cabinets erbrochen, alle Briefe, auch die, ſo nur das Guth concernirten, mit ſich hinweg genommen/ alle Diſpoſition über die Pferde, und alles und jedes Vieh denen hinterlaſſenen Familien und Bevollmächtigten unterſaget, Wachten auf denen

Höfen

Höfen geſetzet, und denenſelben, wie auch denen eingeſetzten Adminiſtratoribus aufs ſchärffſte eingebunden, denen Eigenthümern von den Ihrigen das geringſte nicht abfolgen, noch von denen Güthern fahren zu laſſen. Denen aber, die man perſönlich angetroffen / hat man unter allerhand Bedrohungen unbeliebiger Suites, mit Annäherung derer Bewaffneten die Adelichen Häuſer allgemach umgebenden Milice, unter vielen gebrauchten Intimirungen / mit Vorzeigen einiger in Händen gehaltenen gedruckten Fürſtl. Schrifften (in welche man zwar denen Edelleuten hin und wieder einen Blick zu thun geſtattet / aber davon niemand, bevor er in allem ſich accommodiret, Exemplaria communiciret) unterm Vorgeben / es ſolte darinn der Engere Ausſchuß überwieſen ſeyn / daß er Rebellion erreget, Se. Durchl. um Dero Regierung / Ehre / Leib und Leben zu bringen getrachtet rc. rc. einen Schrecken eingejaget, jenen alle Bedenck-Zeit abgeſchnitten, allerhand captieuſe und gefährliche Fragen gethan / darauf Sie in continenti nach dem guſtu der Fürſtl. Commiſſarien antworten ſollen / und ſofort durch einen eydlichen Revers, ſub Lit. A. beyliegend, uti jacet, ſimpliciter zu unterſchreiben vorgeleget, keine Aenderung dabey im geringſten admittiren, noch weniger die Gegen-Requiſition des mitgekommenen Notarii, ad notandum notatu digna, auch nicht die dabey gegebenen Declarationes

und Reſervationes der geängſteten dem Protocollo zu inſeriren permittiren wollen, und endlich denen weiter kein Auskommen ſehenden, und die gefängliche Wegſchleppung und andere ſchnöde Tractamenten beſorgenden redlichen Leuten ſo lange und ſo hefftig zugeſetzet/ daß viele, die vor ihre Perſon ſich zu ſalviren keine Gelegenheit mehr finden können/ dadurch übereilet und geſchrecket/ ſich induciren laſſen, den wieder GOtt und Gewiſſen lauffenden/ ihnen ſelbſt und ihrer Poſterität höchſt-præjudicirlichen Revers zu unterſchreiben. Denen denn die Fürſtl. Commiſſarii ſo fort groſſe Fürſtl. Gnade und erkleckliche Remiſſiones an denen exigirten monatlichen Portionibus, (wenn ſie nur darum anhalten würden) verſprochen. Die meiſten ſind dennoch ferm geblieben/ und haben GOtt mehr gefürchtet, denn die Menſchen/ folglich einen ſolchen Eyd mit gutem Gewiſſen unterſchreiben zu können, ſich beſtändig gewegert/ und vielmehr zur Unterſchrifft eines andern ſub Lit. B. hiebey liegenden Reverſes ſich offeriret, auch dabey ad Protocollum nebſt ihrer Unſchuld die Contenta ſufficienter angezeiget; Denen doch aber ohne eintzige Gnade und Verſchonung eben das mit Einziehung der Güther, und ihrer Dejection begegnet, was bey denen in Zeiten entflüchteten vorhin beſchehen zu ſeyn gemeldet worden. Da denn bey der Verſieglung der Sachen von theils Fürſtl. Commiſſarien nicht einſt die Beſcheidenheit

heit gebraucht worden, daß man die Kleidung und leinen Geräthe ſo man täglich und wöchentlich gebraucht/ aus der Verſieglung laſſen wollen/ ſondern es ſeyn die Eydwegernde Edelleute/ ſo, wie ſie geſtanden und gegangen/ und zum Theil zu Fuß ledig daraus gegangen/ da denn die eingeſetzte ſaubere Adminiſtratores der Güther ſo haushalten/ daß es zu bejammern, und gar ſchon beordert werden/ Capitalia auf uſurpirte Güther aufzunehmen/ und Credit darauf zu machen, den die Eigenthümer ſelbſt auf den Ihrigen nicht mehr haben finden können Uberdem werden ihre zurückgelaſſene Ehe-Weiber, ungeachtet ihres eingebrachten öffters conſiderablen Dotis, und zuſtehender Fräulichen Gerechtigkeit, auf denen Güthern mit ihren Kindern, quaſi ex gratia nur geduldet, alle Diſpoſition in und auſſerhalb Hauſes über ihre Domeſtiquen und ſonſten wird ihnen gäntzlich verwehret, zum Theil werden ſie auch mit einen eintzigen und zwar ſchlechten Gerichte abgeſpeiſet, und mit ſchimpflichen inſolentien theils bedrohet/ theils würcklich beleget, alſo, daß wenig Familien auf denen Güthern zu bleiben vermögend ſeyn werden; und mit ſolchen Quälen und Aengſtigen der Poſſeſſorum und deren unverſchuldeten Austreibung aus ihren Eigenthum (wozu die auf Gerechtigkeit geſchworne Juſtitiæ Cuſtodes, Regierungs- und Cantzley-Räthe/ und einige Doctores juris ſich leider gebrauchen

laſſen,) continuiret man noch beſtändig. Ungeachtet der Engere Ausſchuß zu Ratzeburg für die geſamte Ritterſchafft eine Verſchonung zu bewerben, per Memoriale ad Sereniſſimum vom 6ten Maji alle und jede von der Ritterſchafft im Lande von aller bißherigen Cooperation und Mit-Wiſſenſchafft, um die Negationes das Pflicht-mäßige betragen, und den Betrieb des Engern Ausſchuſſes, zur würcklichen Vollſtreckung des erkannten Kayſerl. Conſervatorii, um die deshalb geführte Correſpondence, und die zur Abwendung gegenſeitigen Unglimpffs publicirter Schrifften Verfaſſung völlig exculpirt, freygezehlt, und deshalb gehörigen Ortes Red und Antwort zu geben offeriret hat. Bey allen dieſen Anguſtiis aber, worinn alle und iede Begütherte durch Göttliche Verhängniß und Zulaſſung ſtecken, haben dennoch viele/ ſo anfänglich aus einer gegründeten Furcht die in virum conſtantem auf die Art wohl fallen kan, den Reverſ zu unterſchreiben ſich bewegen laſſen, duotu conſcientiæ und aus einer Chriſt-rühmlichen Devotion wieder umgekehret, GOTT die Ehre gegeben, und durch eine niemahln zu ſpäte kommende wahre Reue, mittelſt Revocation des begangenen, und reſpective Proteſtation, Declaration und Conteſtation, daß es ja alles, des gebrauchten Zwanges halber, ungültig und unverbündlich ſey, in eingeſandten unterthänigſten Memorialien ad Sereniſſimum, deren eines

ſub

ſub Lit. C. hie angeſchloſſen iſt / und zwar in zahlreicher Menge die Sache redreſſiret, welche aber ſofort nach Roſtock in 6. biß 8. Tagen für der Regierung perſönlich zu erſcheinen citiret ſind, woſelbſt ſie doch wohl, daß Trübſal und Bande ihrer warten können / vermuthen müſſen. Nachdem mahlen, allem Anſehen nach, nunmehro nicht weiter daran zu zweifeln ſtehet, es werde das lang ſchon vorher geſchehene Desſein und Propos des Fürſtl. Miniſterii, die Ritterſchafft durch unerträgliche Qual und Drangſal, als Zwangs-Mittel, zur Renunciation aller ihrer Gerechtſamen und Freyheiten halber, führenden Proceſſen / nach der ſchon mit der Stadt Roſtock gebrauchten Methode, zu bewegen, und auf ſolche Art alle Zwiſtigkeiten zu applaniren, oder auch die wegernde von Haab und Güthern zu treiben, mit äuſſerſten Kräfften, es koſte auch was es wolle, nunmehro ungeſcheuet proſequiret werden; Der hiezu erſonnene vorlängſt / und zwar von Anfang dieſer Perſecution durch öffentlichen Druck ſchon verwichenen Sommer genommenen Schein-Prætext, iſt aus dem ſub Lit. D. beyliegenden Fürſtl. Edicto zu erſehen, und, wie unerfindlich die Imputationes ſeyn zu dijudiciren, welches den 27. April, als an dem Tage des angefangenen Austreibens der Edelleute datirt, und an folgenden Sontag Miſericordias Domini aller Orten affigirt, und von denen Cantzeln publiciret worden, als worinnen

innen höchſtens zu bewundern, daß zu ſolchem nie erhörten Verfahren, ohn einigen Beweiß oder Grund, bey der aller Welt vor Augen liegenden Unſchuld der Ritterſchafft geſchritten, ab Executione der Anfang gemachet, auch denen Eigenthümern ohne Unterſcheid, bloß darum die Güther haben eigezogen, und biß dieſe Stunde, wie Beylage Lit. E. zeiget, vorenthalten werden können, daß Sie Ihre zum Beſorgen der Landes-Angelegenheiten mit theuern Eyden beſtellte Mit-Stände, die alles, was geſchehen, gehörigen Orts zu juſtificiren bereit ſind, vor boßhaffte Rebellen endlich nicht declariren, noch condemniren, deren pflichtmäßigen Betrieb nicht diffiriren noch ungültig machen, denen daraus zu hoffenden Emolumentis, auch denen bißherigen Landes-Verfaſſungen, Reverſalien, Verträgen und Gerechtſamen, ſo in dem eydlichen Revers mit Fleiß præteriret, nicht renunciiren, noch auch die abſolute Submiſſion nicht alſo thun können, wie das Fürſtl. Miniſterium durch Reichs-Satzungs-mäßigen Gehorſam und Unterthänigkeit gantz indeterminate und gleichſam auf Diſcretiones zu verſtehen, bißhero im öffentlichen Druck allezeit declariret hat. (Denn dieſes iſt der wahre Innhalt und Zweck des eydlichen Reverſes.)

Bey denen Gliedern des Engern Ausſchuſſes aber hat man dieſe Form von Proceß gebraucht, daß Ihrer aller Güther auf einen Tag, nemlich

nemlich am 27ten April, vorhin gemelter maſſen, durch Commiſſarien mit Ergreiffung der Chur-Pfoſten occupiret, darauf eine ſub Lit. F. beyliegende Fürſtliche Citation, ad inſtantiam Fiſcalis, der ein peinliche Klage wieder Sie anzuſtellen aufgebracht iſt, denen vorgefundenen Familien oder Domeſtiquen inſinuiret, und alſo Ihnen Crimina, (woran Sie, GOtt ſey Danck, unſchuldig ſind/) daher angehälſet worden, daß Sie mit Beybehaltung alles Sr. Fürſtlichen Durchl. ſchuldigſten Reſpects, dem Verfaſſer Fürſtlichen gedruckten Schrifften, und zugleich denen/ die es mit Ihn halten, den offenbahren Ungrund ſolcher fehlſahmen Principiorum, den Unfug der am Ehre, Leib und Leben Sie kränckenden höchſt verunglimpfenden Expreſſionum, und die Enormität der Factorum, wie ſie an' ſich ſind, vor Augen ſtellen/ Ihres theuren Eydes und ſchweren Ambts, als redliche Leute, wahrnehmen müſſen, und nichts laſches zubegehen bewogen werden können, ſondern auf Kayſerliche Ober-Richterliche Hülffe und Ausſprüche, nechſt Gott, Ihre Zuverſicht ſetzen, und die endliche Befreyung von ſo unſäglicher Noth, mittelſt verhoffenden Vollſtreckung des allergerechteſt erkanten Conſervatorii, pflichtmäßig/ und auf alle in Rechten erlaubte Arth bewerben.

Da aber für einem ſolchen in Schrifften und Thaten ſeinen Haß gegen die Ritterſchafft, und in ſpecie den engern Ausſchuß, offenbahr decla-

declarirenden Gerichte,] inſonderheit in einer für Keyſerlicher Majeſtät zu Recht hangenden und zur Execution ſtehenden Sache, der Engere Ausſchuß ſich unmöglich hat einlaſſen, noch weniger aber bewandten Umſtänden nach erſcheinen können, ſo hat derſelbe intra Fatalia von allem dieſem Verfahren ad cauſam jam pendentem (ſalvo Sereniſſimo debito reſpectu) appelliret, und Se. Durchl. die Appellation, laut Beylage Lit. G. rite intimiret. Und eben dergleichen Appellation und deren Intimation iſt auch für die geſamte Mecklenburgiſche Ritterſchafft, wegen ſolches mit Violence angemutheten wieder GOtt und Gewiſſen, Ehr und Wohlfarth laufenden Eydes, und entſetzlichen Austreibens aus ihrem Eigenthum ohne den geringſten Schein-Grund zu haben, durch den Engern Ausſchuß in Nahmen aller pflichtmäßig geſchehen, welche Appellationes ehiſtens introduciret und proſequiret werden ſollen.

Zwar hat die refugirte aus dem Ihrigen verſtoſſene Mecklenburgiſche Ritterſchafft, dern mehr als 40 an der Zahl ſich nach Wißmar, und die übrigen hin und wieder in benachbahrte Länder retiriret und zerſtreuet haben/ ſalva Appellatione, und cum Proteſtatione de non Præjudicando, ad Sereniſſimum ein Unterthänigſtes Memorial (welches auch ſub Lit. H. communiciret wird,) abgehen laſſen, und bey Ermangelung der Notarien, ſo ſich nicht mehr dürffen

ge-

gebrauchen laſſen, mit der Poſt nach Roſtock eingeſandt, worin Sie das nie erhörte illegale verfahren, wozu das Fürſtliche Miniſterium Rath zu geben capabel iſt, jedoch mit allem ſchuldigſten Reſpect vorgeſtellet, und die Wieder-Aufhebung deſſelben, nach vorgängiger Exculpation, gehorſamſt gebethen.

Sie ſind aber einen Weg wie den andern enthöret geblieben, und werden die gegenwärtig befundene Edelleute, nach wie vor, ſo lange geängſtiget und gequählet, biß Sie entweder Ihre Güther zu abandonniren und Preiß zu geben reſolviren, oder auch wieder GOtt und Gewiſſen, durch Unterſchreibung eines ſündlichen Eydes, handlen.

Denen in auswärtiger Herren Dienſte ſtehenden Abweſenden aber iſt auf ihren Höffen das vorhin erwehnte gedruckte Patent vom 27. Aprill a. c. oben ſub Lit. C. anliegend inſinuiret, folglich ſind dieſelbe edictaliter citiret worden, innerhalb 2 Monathen in Perſon für der Roſtockiſchen Regierung ſich einzufinden, NB. Ihre Unſchuld, (da keine Schuld erfindlich, noch auf Sie zu bringen, præſumtio vero, omnem reatum excludens, donec contrarium probetur, allerdings für Sie iſt,) gehörig zuerweiſen, und ferner rechtliche Verordnung zu gewärtigen. Wodurch denn alle und jede ſonſt begütherte in groß Hertzeleid, Verdruß und Weitläufftigkeit ſich geſetzet, die Vertriebene

und

und Verſtoſſene aber inſonderheit Kummer und Noth zu leyden ſich gezwungen ſehen. Des alles ſich GOtt in Gnaden erbarme.

Und alſo werden nun (da die Lands-Defenſions-Verfaſſung, wodurch nur alles zerrüttet wird, für jedermanns Augen ſich weiter nicht juſtificiren laſſen will) die von Anfang her meditirte Criminal-Proceſſe durch das Fürſtliche Miniſterium (wie bey der Stadt Roſtock geſchahe,) wieder hervor geſuchet, darinn ab executione angefangen, und die notorie Unſchuldige, zum Beweiß der Unſchuld citiret, ja ſo gar, ehe die Sache zur Cognition kommet, wird ſchon zur Condemnation und Confiſcation aller beweglichen Ritterſchafftlichen Güther geſchritten, damit nur der Adel in Mecklenburg auch a ſon tour eine Zeitlang unbegütert ſeyn, und, wo immer möglich, durch Hunger und Kummer, Blöße und Noth dahin gebracht werden möge, auf ewig aller Conſervation ſich zu begeben, und ärger als bauerpflichtig zu werden.

Nun folgen die Beylagen, und zwar mit ſolchen Rubricen, wie ſelbige von der Ritterſchafft formiret worden.

Lit. A.

Der Eyd- und ſündliche Revers, den die Fürſtlichen Commiſſarii mit gewaffneter

Hand

Hand denen begüterten Edelleuten zum unterſchreiben aufdringen wollen.

JCh ſchwere zu GOTT einen cörperlichen Eyd, daß ich an denen boßhafften zu einer öffentlichen rebellion abzielenden Schrifften und Unternehmungen, welche die in Ratzeburg ſich aufhaltende Mecklenburgiſche ſo genandte Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß heimb- und öffentlich herausgegeben, und verübet haben, keinen Theil nehme, noch zu nehmen gedencke, ſondern daß ich, denen Reichs-Grund-Geſetzen gemäs, mich jedesmahl als ein getreuer und gehorſamer Vaſall und Unterthan gegen meinen angebohrnen gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn unterthänigſt bezeigen und aufführen wolle. So wahr mir GOtt helffe durch JEſum Chriſtum, Amen.

Lit. B.

Revers und die Erklährung/ ſo die Edelleute dagegen von ſich zu ſtellen offeriret/ ſo aber nicht angenommen werden wollen.

JCh Endes-Unterſchriebener bekenne, daß ich an des zu Ratzeburg befindlichen Engern Außſchuſſes Befragen und ausgelaſſenen Schrifften

Schrifften weiter keinen Theil habe, noch zu nehmen gedencke/ als Er es zu juſtificiren vermag, und ich/ denen Rechten nach, daran verbunden ſeyn kan, mich auch im übrigen alſo jederzeit betragen will, als einem getreuen gehorſamen Vaſall und Landſaſſen gegen ſeinen Lehns-Herrn und angebohrnen gnädigſten Landes-Fürſten, von Ehren- Rechts- und Gewonheit wegen, zuthun eignet und gebühret.

Lit. C.

Supplica derer von der Ritterſchafft/ die den abgedrungenen/ wieder GOtt und Gewiſſen laufenden/ höchſtpræjudicirlichen eydlichen Revers aus einem Gewiſſens-Trieb wieder aufgerufen/ und für ungethane declariret haben.

Durchläuchtigſter Herzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr.

Als in abgewichener Woche die Herren, Obriſter von Kahlden, Vice-Director Schomerus, Küch-Meiſter Warnecke, der Amts-Notarius Schaumkell, und verſchiedene von Ew. Hochfürſtlichen Durchl. Milice, auf unſern Adelichen Höfen ſich eingefunden/ und unter Bedrohung anderweiter unbeliebiger Mittel, aus

einen

einen eydlichen Revers, ſo, wie er verfaſſet war, ohne einige Aenderung zu unterſchreiben fürgeleget, dabey aber das allergeringſte Einwendē nicht admittiren wollen, ſondern ſich verlauten laſſen, ſie müſten, auf den Verweigerungs-Fall, ihrer habenden Ordre ſodann nachleben, wir aber bereits Nachricht erhalten, wie daß verſchiedene von der Nobleſſe gefänglich weggenommen worden, und Wir Uns bey ſolcher Surpriſe und Conſternation nicht eigentlich beſinnen können, von was Conſequence dieſer eydliche Revers ſey, überdem auch Uns keine Zeit zur Uberleg- und Rathſchlagung gelaſſen worden: Nachhero aber, bey fernerem der Sache Nachſinnen/ uns beyfället, wie uns nicht zuſtehen wolle, von des Engern Ausſchuſſes, als eines vom gantzem Lande zur Betreibung deſſen Angelegenheiten beſtellten und genug bevollmächtigten Collegii, betragen und ausgegebenen Schrifften alſo, wie man ausdrücklich im Revers uns abgedrungen, zu urtheilen, daß ſelbiger einiges Aufruhrs zu beſchuldigen, noch ungehört und unvernommen zu verdammen, nachdemmahlen der Engere Ausſchuß nicht nöthig hat, in ſeinem Thun und Vornehmen mit jeden en particulier Communication zu pflegen/ Wir alſo an deſſen Thun, welches derſelbe ſelber zuverantworten hat, weiter kein Theil nehmen, als ſo weit es verantwortlich iſt, und denen Rechten nach Wir darzu obligirt ſeyn können; Bezeugen aber dabey, daß

Wir von des Engern Ausſchuſſes ausgegebenen ſo wohl heimlich- als öffentlichen Briefen und Schrifften, ehe ſolche publique worden, keinen Theil haben/ noch dazu beygetragen, vielmehr aber jederzeit allen unterthänigſten Gehorſam, Reſpect und Devotion für Ew. Hochfürſtliche Durchl. hegen, und in keine Weiſe von dem, was von Ehren, Rechts und Gewohnheit wegen ein Vaſall und Landſaß ſeinem gnädigſten Lehn-Herrn und Landes-Fürſten zuthun ſchuldig iſt/ jemahlen abtreten, noch etwas unverantwortliches begehen werden: Alſo können Wir in Unterthänigkeit hiedurch Ew. Hochfürſtlichen Durchl fürzuſtellen nicht umhin, wie alles dasjenige, was von Uns, aus Furcht für weiteren unerträglichen Verfügungen, in dieſen bereits ausgeſtandenen äuſſerſten Nöthen/ da man, GOTTerbarme es! ſelbſten ſeines Lebens Unterhalt auf ſeinen Güthern nicht haben, noch in Ruhe eine Stunde leben kan, in allzugroſſer Ubereilung, und da man ſich unmöglich beſinnen können/ aus menſchlicher Schwachheit geſchehen; Und wenn etwa in dem unterſchriebenen abgenöthigten Revers, davon die Contenta uns nicht vollkommen beywohnen/ auch ſonſt etwas enthalten wäre/ ſo dem Lande insgemein oder auch dem Engern Ausſchuſſe oder andern unſern Mitſtändten/ ingleichen uns und unſern Nachkommen, verfänglich und gefährlich ſeyn möchte, ſolches alles für ungethan, null und

nichtig/

nichtig, als ein in Rechten nicht beſtehendes erzwungenes Werck angeſehen und gehalten, auch niemahlen zu jemandes Nachtheil und Præjudice, wer er auch ſey, angezogen werden möge. Wie wir denn zu GOtt das ſichere Vertrauen haben, er werde nach ſeiner Barmhertzigkeit/die hierin begangene menſchliche Schwachheit uns nicht zurechnen, ſondern uns davon loßzehlen, wie ſolches in dieſen Fällen die bewehrteſten Theologi (wenn GOTT dieſer wegen um Verzeihung angerufen wird/ (in ihren Schrifften bey einem ſolchen abgezwungenen Eyde gäntzlich davor halten.

Ew. Hochfürſtliche Durchl. werden dieſe unſere unterthänigſte aus einem Gewiſſens-Triebe geſchehene Declaration und Proteſtation, worbey doch Deroſelben allerunterthänigſter Reſpect gehörig conſerviret wird, in Ungnaden nicht vermercken, und uns von der Verbindlichkeit des abgezwungenen eydlichen Reverſes in Gnaden abſolviren. Wir werden fernerweit Uns jederzeit alſo betragen, wie Wir es vor GOtt/Ew. Hochfürſtl. Durchl. und jedermänniglichen zuverantworten uns getrauen. Wie Wir denn in unverrückter unterthänigſten Treue und Pflicht jederzeit verharren ꝛc.

Lit. D.

Fürſtliches Edict vom 27. Aprill welches nach vorher geſchehener Dejection derer meiſten Eigenthümer aus ihren Gütern am Sontage Miſeric. Dom. in Mecklenburg von allen Cantzeln publiciret/ und aller Orten affigiret worden.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold/ Hertzog zu Mecklenburg/ Fürſt ꝛc.

Thun kund hiemit/ daß, nachdem Wir durch das unausgeſetzte höchſtſtrafbahre und wieder Eyd und Pflicht laufende betragen und verfahren einiger unſerer Vaſallen und Unterthanen ſchon vielfältig beleydiget, auch numehro dieſelbe unter dem Nahmen der Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß der Hertzogthümer Mecklenburg über Jahr und Tag ſolche frevelmüthige Dinge unternommen/ ja gar in Druck heraus gegeben haben, wodurch nicht allei Wir bey der Uns von GOtt und der Natur angeſtammeten Regierung / Landes-Fürſtlichen Hoheit/ Regalien und Rechten aufs höchſte verletzet, mithin nebſt Unſern getreuen Räthen und Bedienten aufs äuſſerſte verunglimpfet und geſchmähet, ſondern auch unſere noch übrige getreue

treue Vaſallen und Unterthanen vielfältig irre gemacht, und wohl gar zu einer öffentlichen Rebellion verführet und geleitet werden wollen, unvermeidlich gemüßiget worden, wieder dieſelben einen criminellen Proceß / nach Anweiſung der allgemeinen Lehn- und andern Rechten ordentlich zu formiren und anſtellen zu laſſen ; Bey welcher wahren Bewandnis denn, und da dieſelbe auch inſonderheit in ihren hin und wieder abgelaſſenen Briefen ſolche falſche und aus bloſer Malice erdichtete Beſchuldigungen wieder Uns zugleich mit divulgiret, als wenn Wir wieder Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät und das Heilige Römiſche Reich / auch beſonders wieder einige Unſerer benachbarten Mit-Ständen höchſtgefährliche Deſſeins unter Händen hätten und zu effectuiren gedächten ; Wodurch denn dieſe in dem äuſſerſten Grad verwegene und höchſtſtrafbahre Leute je länger je mehr intendiren, Uns um unſere Fürſtliche Regierung ja wäre es möglich, nebſt denen Unſerigen üm Ehre, Leib und Leben zu bringen ; So haben Wir aus Landes Väterlicher Vorſorge und Krafft tragender Fürſtlicher Landes-Regierung nicht umhin gekont, durch beſondere von Uns dazu verordnete Committirte, die übrigen Unſere verhoffentlich noch getreue Vaſallen und Unterthanen ſamt und ſonders endlich befragen und vernehmen zu laſſen : Ob und wieweit dieſelbe bey ſolchen höchſtſtrafbahren Verfahren der vorangeführ-

ten ſo genandten Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausſchuß einigen Theil hätten oder auch zunehmen gedächten? Damit Wir das Guthe von dem Böſen unterſcheiden, und alſo die Unſchuldige mit denen Schuldigen nicht mitleiden dürffen; Und wir denn vernehmen, daß einige vom Adel auf ihren Güthern nicht zugegen ſeyn, wir aber bey ſolchem Umſtand nicht anders vermuthen können, als daß ohnzweiffentlich ſehr viele von ihnen dabey mit intereſſiret ſeyn müſſen/ indem die vormehrberührte dieſes Pflicht- und Gewiſſen-loſes Verfahren, jedesmahl als Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß, und alſo im Nahmen des geſambten Adels ſolches alles unternommen und ausgeübet; So können Wir nicht umhin, auch von denen Abweſenden wegen dieſes criminellen Betragens und Verfahrens ihre gebührende Erklährung und Antwort, gleich bey denen Anweſenden geſchiehet, rechtlicher Arth nachzufordern.

Befehlen dannenhero hierdurch gnädigſt und wollen, daß dieſelbe innerhalb 2 Monathen nach Publicirung dieſes, ſich bey Unſer Regierung in Roſtock unterthänigſt einfinden, und auf die ihnen desfalls vorzulegende Fragen deutliche Red nnd Antwort geben/ ihre Unſchuld gehörig erwieſen, und alsdenn gewärtigen ſollen, daß mit ihnen nach Anweiſung der allgemeinen Rechte verfahren, ſie auch, wann ſie ſich/ als getreu-

treuen und gehorſamen Vaſallen und Untertha-nen gebühret, auffühlen und bezeigen werden, bey ihren Güthern und mit Recht zuſtehenden Privilegiis ungekräncket gelaſſen, Landes-Väter-lich geſchützet und gehandhabet werden ſollen; Wie Wir denn denenſelben hiemit Fürſtlich verſprechen, daß ſie mit aller Sicherheit ſich alſo einfinden/ antworten, und ungehindert wieder abreißen können und mögen. Uhrkundlich ha-ben Wir dieſes eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſerm Fürſtlichen Inſiegel bekräfftigen, auch zu männiglichs Wiſſenſchafft und zu Ver-hütung eines jeden ſich ſonſt ſelbſt zu imputiren-den Schadens und Unheils von denen Cantzeln publiciren/und gehöriger Ohrten affigiren laſſen. Gegeben in Unſer Reſidentz-Stadt und Veſtung Roſtock den 27. Apr. 1718.

Carl Leopold.

(L. S.)

Lit. E.

Extract Supplicati des von Grabow von Gömtow/ de dato 8. Maji, ſamt dem darauf erhaltenden Fürſtlichen Re-ſponſo d. 11. Maji 1718.

Ich füge auch in Unterthänigkeit einen Re-vers hiebey, wodurch ich jederzeit meine ge-

habte und fernerhin mit allem Fleiß hegende unterthänigſte Treue und Gehorſam anzeigen wollen, mit gantz unterthänigſter Bitte, mir mein Guth wiederum in meine eigene Poſſeſſion gnädigſt überliefern zulaſſen, und die bishero zugelegten Soldaten wieder abzunehmen/ in welcher Zuverſicht ich in unterthänigſter Treue und tiefſter Devotion lebenslang verharre ꝛc.

V. G. G. Carl Leopold/ Hertzog zu Mecklenb.

ES wird dem Courdt Joſua Grabovven auf ſein unterthänigſtes Memorial ſub dato Gömbtow den 8. Maji 1718. hiemit zur Antwort ertheilet, wann er den von Uns ihm durch Unſere Commiſſarien vorgelegten endlichen Revers unterſchreiben wird, ſo ſoll ſofort darauf ihme die völlige Poſſeſſion von ſeinem Guthe wieder eingeräumet werden. An dem geſchicht unſer gnädigſter Will und Meinung. Datum in Unſer Reſidenz-Stadt und Veſtung Roſtock/ den 11ten May 1718.

(L. S.)

Ad Mandatum Sereniſſimi proprium.

Fürſtl. Mecklenburgiſche zur Regierung verordnete Geheimte und Räthe.

Con-

Concordantiam cum originali atteſtor

Johann Decker.

Secret. Provin. mpp.

Lit. F.

Fiſcalis ungegründet-angeſtellte peinliche Klage wieder die zum Engern Außſchuß beſtellete Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg/ ſamt der Fürſtlichen darauf an Sie ergangenen Citation ad comparendum den 31. May/ ſub dato II. & 22. Apr. 1718.

Durchlauchtigſter ꝛc.

NAchdem Fiſcalis zu leſen bekommen, was für entſetzliche Sachen einige Mecklenburgiſche Vaſallen und Unterthanen unter dem Nahmen der Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausſchuß der Hertzogthümer Mecklenburg, wieder ihren von GOtt vorgeſetzten und angeſtammeten Gnädigſten Landes-Herrn, theils im Druck öffentlich herausgegeben, theils an andere geſchrieben, wodurch Sr. Hochfürſtl Durchl. Glimpff, Ehre, alle Fürſtliche Regierung/ Regalien und Rechte gäntzlich verletzet, aufgehaben

und zu Grunde gerichtet zu werden intendiret wird; So iſt Fiſcalis unumgänglich genöthiget, Ew. Hochfürſtlichen Durchl. unterthänigſt anzutreten und zu bitten, Sie geruhen gnädigſt, des Land-Rath Lehſtens, des Obriſten Hahnen, und des Obriſt-Lieutenant Baſſevitzen geſambte Beweg- und unbewegliche Güther und Briefſchafften, nach Innhalt der Rechte, ſofort in Poſſeſſion und in Sicherheit nehmen zulaſſen, wie auch dieſelbe auf einen gewiſſen Tag zu citiren und vorladen zulaſſen, daß Sie wegen ihres criminellen Betragens, auf die ihnen alsdenn vorzulegende Articul deutlich Red und Antwort geben, und ferner rechtliche Verordnungen gewärtig und implorirt deßfalls Ew. Hochfürſtl. Durchl. mild-richterliches Ampt, unterthänigſt verharrend

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Den 11. Aprill
1718.

unterthänigſt-gehorſamſter,
Fiſcalis.

* * *

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg ꝛc.

Dem-

DEmnach Unſer Rath und Fiſcalis wieder dich, Obriſt-Lieutenant Baſſewitz, in puncto wieder Eyd und Pflicht im Druck und Schrifften heraus gegebenen Imputationen und höchſtſtrafbaren Verhaltens, laut Anſchluſſes, eine peinliche Anklage anzuſtellen gemüßiget worden; Und dann darauf die geſuchte Ladung krafft dieſes zu Recht erkannt worden; So citiren, heiſchen und laden Wir dich hiemit gantz ernſtlich, daß du auf den 31ten des nächſt einſtehenden Monats May Morgens um 9. Uhr, wenn Abends zuvor du dich geziemend allhier gemeldet, für Unſerer hieſigen Fürſtl. Regierung in Perſon unausbleiblich erſcheinen, wegen deines criminellen Betragens auf die alsdann vorzulegende Articula deutliche Red und Antwort geben, und ferner rechtliche Verordnung gewärtigen ſolleſt. Wie Wir dann auch hiemit alle Sicherheit ertheilen, daß du allhier am geſetzten Tage erſcheinen, Red und Antwort geben, und alſo denn ungehindert, deiner Gelegenheit nach, wieder abreiſen mögeſt. Darnach du dich zu richten. Datum in Unſer Reſidenz-Stadt und Veſtung Roſtock, den 21. April. 1718.

(L. S.) Ad mandatum Sereniſſimi proprium.

Fürſtl. Mecklenburgiſche zur Regierung verordnete Geheimde und Räthe.

In ſim. mut. mutand. an den Land-Rath von Lehſten und den Obriſten Hahn.

Lit.

Lit. G.

Schedula Requiſitionis Notarii, ſamt beygefügtem unterthänigſten Memoriali der Land-Räthe und Deputirten des Engern Ausſchuſſes pro intimanda interpoſita Appellatione von ſolchem unbegründeten Criminal-Proceſs, und unverſchuldeten Einziehen ihrer Güter.

Wohl-Edler,

Inſonders Hochgeehrter Herr Notarie.

DEmſelben muß, Nahmens derer Herren Land-Räthe und Deputirten von der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft zum En- Engern Ausſchuß, als des Herrn Land-Rath von Lehſten / auf Dölitz, Lunaw und Boddien Erbgeſeſſen, des Herrn Land-Marſchall und Obriſten von Hahn, auf Remplien Erbgeſeſſen, und Herrn Obriſt-Lieutenanten von Baſſewitzen auf Lütcken Walmſtorff Erbgeſeſſen, hierdurch zu vernehmen geben, wie dieſelbe reſpectivè am 28. und 30. nächſt abgewichenen Monats Aprilis mit ſo groſſer Beſtürtzung vernehmen müſſen, welcher geſtalt am 27. ejusd. gewiſſe Hochfürſtl. Commiſſarien, mit bey ſich habenden Fürſtl. Commanden Fürſtl. Milice zu Pferde und zu Fuſſe, plötzlich auf obgeſagte ihre Höſe

Höfe und Adeliche Güther ſich eingefunden, und ſonder andrer Form von Proceſs, als nur die Fürſtl. Commiſſoria vorleſen zu laſſen, ſofort wider alles Vermuthen von denen obbenandten Güthern, ſo von ihren Vor-Eltern auf ſie ver-ſtammet, gewältthätig ſelbſt Poſſeſſion genom-men, ſolche eingezogen, denenſelben Fürſtl. Ad-miniſtratores vorgeſetzet, welchen die Bediente, Unterthanen und Einwohner, nach Erlaſſung der ihrer ordentlichen Obrigkeit geleiſteten Eyde, zu gehorchen angewieſen worden, die auf den Hö-fen befindliche Meublen verſiegelt, Vieh und Fahrniß inventiret, die Höfe mit Wachten be-ſetzet, und ſolchen aufs härteſte eingebunden, ge-naue Abſicht auf alles zu haben, und aus denen Güthern das geringſte nicht fahren noch folgen zu laſſen, alſo folglich geſagte Eigenthümer ihrer Haab und Güther gewaltthätig entſetzet, zu-gleich aber an jeden derſelben eine Fiſcaliſche peinliche Klage, nebſt einer Fürſtl. Citation

(NB. Hier finden ſich die beyde oben ſub lit. F. angezogene Stücke/ nem-lich da die Fiſcaliſche Anklage und die Fürſtl. Citatio inſeriret/ welche man anhero zu wiederhohlen unnö-thig hält.)

denen auf denen Güthern befindlichen ihren re-

ſpe-

ſpective Familien und Domeſtiquen inſinuiret haben.

Da dann zu gleicher Zeit ein Fürſtl. Edict de dato 27. April. von allen Cantzeln zu verleſen, und gehöriger Orten zu affigiren publiciret worden/ worinn des löblichen Engern Ausſchuſſes an ſich allezeit juſtificables Pflicht-mäßiges Betragen als höchſt ſtrafbar wieder Eyd und Pflicht lauffend, frevelmüthig, Sr. Hochfürſtl. Durchl. Regierung und Hoheit, Regalien und Rechte aufs höchſte verletzend, verunglimpffend, ſchmähend/ Dero noch übrige Vaſallen vielfältig irre machend, und gar zu einer öffentlichen Rebellion verführend, hat wollen ausgeruffen und declariret/ ja ſo gar unerfindlich Sie beſchuldiget werden, ob hätten Sie, als im äuſſerſten Grad verwegene und höchſt ſtrafbare Leute, malicieuſement intendiret, Sr. Hochfürſtl. Durchl. quod auditu dictoque horrendum, um Dero Regierung, ja nebſt denen ihrigen um Ehre, Leib und Leben zu bringen, und was dergleichen allerhärteſte in dieſem Fürſtl. Edict ſowohl, als auch in der publicirten Fürſtl. ferneren Benachrichtigung an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg enthaltene, lauter Zorn und Ungnade hegende/ auch fernerweitige ſchärffere Begegnungen androhende, offenbahr zu Tag liegende Expreſſiones mehr ſind, die gantz unverſchuldeter Weiſe wieder und über ſie, zumahl ungehört, mit höchſter Indignation in groſſer Men-

ge

ge ausgeſchüttet worden. Gleichwie aber vor-wohlbenannte Herren an allen dieſen Imputationen (die vielmehr Ihnen an Ehre, Leib/ Leben, Haab und Güther treten, und als redlichen, niemals etwas criminelles meditirenden, geſchweige begehenden Leuten und getreu-gehorſamen Vaſallen Ihres Landes-Fürſten und Lehns-Herrn in die Seele ſchmertzen) höchſt unſchuldig und rein ſich erkennen, alſo finden ſich auch vielmehr bemeldte Herren Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausſchuß, ſamt und ſonders, ſowohl durch den wieder Sie angeſtellten des Fiſcalis peinlichen Proceſs, und darinn ergangene obbeſagte Citation, als auch durch die gewaltſame Poſſeſſion-Nehmung von ihren Haab und Güthern, und ſo harte im öffentlichen Druck befindliche, ihre Ehre und guten Nahmen afficirende Expreſſiones (ſalvus ſit reſpectus Sereniſſimi) zum höchſten gravirt; Inmaßen (1) diejenige Schrifften und Vornehmungen, darüber, nach Innhalt des Fiſcalis peinlichen Anklage, denenſelben dieſer Criminal-Proceſs formiret werden will, notorie diejenige Streit-Sachen betreffen, welche Sie, vermöge ihrer der Ritter- und Landſchafft geleiſteten Eyden und Pflichten, Reichs- und Land-kündiger maßen bey Ihro Kayſerl. Majeſtät und Dero Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath gegen Sr. Hochfürſtl. Durchl. ihren Landes-Fürſten und

Herrn,

Herrn, leider! zu führen gezwungen, welche daſelbſt kundbarlich annoch würcklich Rechtshängig, und worinn notorie bereits ſo viele Kayſerl. Mandata und Conſervatoria ergangen ſind: Dannenhero, gleichwie gemeldte zum Engern Ausſchuß Deputirte, über alles dasjenige / was in denen von Ihnen im Druck und ſonſt herausgegebenen Schrifften enthalten / oder ſonſt von Ihnen zu Erlangung der von Kayſerl. Majeſt. allergerechteſt erkannten und angeordneten Rechts-Hülffe vorgenommen worden / zur Rechts-erforderten Zeit / am allerhöchſtgedachten Ort, woſelbſt dieſe Sache Rechtshängig, und Sie ob continentiam cauſæ auch dieſer wegen Red uud Antwort zu geben verbunden ſind / ſich ſattſam zu verantworten / und von denen horrenden aber GOtt Lob gantz ungegründeten Beſchuldigungen ſich rechtlicher Art nach zu excul- piren bereit iſt, alſo wieder alle Rechte und höchſt gravirlich iſt, daß Ihnen vor Sr. Hochfürſtl. Durchl. als in dieſer Sachen dem Gegentheil ſelbſt / ein Criminal-Proceſs formiret werden wolle, zu geſchweigen / daß (2) aus alle dem, was ſowohl in des Fiſcalis peinlichen Anklage / als auch zu derer Beſchönigung im Druck herausgekommener Hochfürſtl. Benachrichtigung und publicirten Edict vom 27. April. mit denen unverſchuldeten ſchmertz-empfindlichſten Expreſſionen angeführet worden, von keinem unpartheyiſchen Richter, nach erkundigter wahrer der

Sa-

Sachen Beſchaffenheit, etwas criminelles noch ein ſolch Betragen wird befunden werden/ darüber eine ſo gefährliche peinliche Anklage/ als der Fiſcalis anſtellt, ſtatt finden könne, einfolglich es hieſelbſt an einem corpore delicti platterdings fehlet, ohne welchem iedoch, bekannten Rechten nach, weder generalis noch ſpecialis Inquiſitio ſtatt findet, ſondern/ wann ſolche vorgenom̃en, eine inſanabilis nullitas begangen wird/ und dannenher offtgeſagte Herren Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß durch die ungegründete Anſtellung ſothanen peinlichen Proceſſus ſowohl/ als auch (3) durch die darauf ergangene Hochfürſtl. Citation um ſo vielmehr ſich höchſt beſchweret befinden/ als Sie darinn auf den 31. hujus in Perſon vor Hochfürſtl. Regierung zu Roſtock zu erſcheinen vorgeladen werden; da doch Sr. Hochfürſtl. Durchl. gegen Dieſelben in ſpecie, weil ſie von Amts- und Gewiſſens-wegen die gemeinſame Landes-Beſchwerden in der maße/ als ſie/ leider! das Land drücken/ gehörig, und ſo viel die Enormität der factorum nur immer zulaſſen wollen/ mit aller Submiſſion vorzuſtellen nicht umhin gekont, in allen bißher gedruckten Schrifften und Hochfürſtl. Edictis leider mehr als zu deutlich exprimirte obgleich unverſchuldete groſſe Indignation und Ungnade/ und der bey Dero Regierung dadurch ihnen zugezogene notoriſche Haß/ Sie vor ihre Perſon in ſo weltkündige Unſicherheit

geſetzt hat, daß, denen natürlichen und andern Rechten nach/ ihnen nicht angemuthet werden kan, ihre Unſchuld gegenwärtig zu erweiſen (wie ſolches denen abſentibus in dem Fürſtl. Edict vom 27. April. a. c. will injungiret werden/ ehe noch etwas ſchuldiges mit Fug auf Sie gebracht worden) und zugleich der Gefahr eines ſolchen Tractaments, als Sie an den Magiſtrat und Bürgern zu Roſtock und ihren Mitgliedern von der Ritterſchafft bereits geſehen, ſich zu exponiren, ohne daß ſie deßfalls an dem Sr. Hochfürſtl. Durchl. ihrem gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn ſchuldigſten unterthänigſten Reſpect manquiren/ oder mit einigem Beyfall Rechtes vor ungehorſam ſolten gehalten werden können/ vornemlich aber (4) höchſt gravirlich iſt, und von Ihro Kayſerl. Majeſt. propitio jure nicht anders / als (ſalvus ſit reſpectus Sereniſſimi) eine der größten nullitäten und offenbahr wiederrechtliches Verfahren wird angeſehen werden können, daß ſofort bey der Inſinuation der Citation auf die formirte peinliche Klage ſchon die Execution ſelbſt verrichtet, und bevor noch de ullo delicti corpore conſtirt, die Sache cognoſcirt, und darinn eine rechtliche Urthel erfolget iſt, ſchon zum Voraus præpoſtero ordine ad id, quod ultimo ordine in judicio fieri debebat, nempe ad Executionem, geſchritten/ ſolche Angeklagte für boßhaffte Rebellen ungehört und unvernommen declarirt, und alſo ante citatio-

nem

nem bereits condemnirt/ ihre Haab und Güther ihnen genommen, und ſie derſelben unerhörter gewaltſamer Weiſe entſetzet worden; Wie ſolche und dergleichen Gravamina und nullitates Proceſſus mehr bey nächſtkünfftiger Proſecution weitläufftiger zu deduciren, hierdurch vorbehalten wird; So ſind offtgenannte Herren Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß in dieſer ihrer äuſſerſten Calamität zu Rechts-erlaubter Abwendung ſchädlichen Præjudices, von offtgeſagtem formirten peinlichen Proceß, deßfalls ergangener Citation, auf denen Güthern genommener Poſſeſſion und andern darbey vorkommenden Beſchwerden und härteſten Bedrückungen an Ihro Kayſerl. Majeſt. und Dero Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath allerunterthänigſt zu appelliren u. zu provociren gemüßiget. Geſtalt ich denn in Dero Nahmen und Krafft dererſelben habenden Vollmacht, ſothane Appellation vor ihm, Herrn Notario, nächſt Erlaſſung ſeiner Eyde und Pflichte/ womit er ſonſten der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft verbunden iſt, und ſeinen hierzu requirirten Zeugen intra currens adhuc decendium a tempore ſcientiæ, hiedurch rite interponirt, und denſelben data arrha requiriret haben will, dieſe Appellation wohl zu beobachten, ſeinem Protocollo zu ingroſſiren, und mir oder meinen Herren Committenten, darüber vor die Gebühr ein oder mehr Inſtrumenta und

Documenta zu ertheilen, der übrigens verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Notarii

Ratzeburg, den 5.
Maji, 1718.

Dienſtwilliger
Johann Caſpar Steuer/
Mecklenb. Land-Syndicus.

Unterthänigſte Intimatio Appellationis.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr!

Ew. Hochfürſtl. Durchl. ruhet aus Unſerm neulichſt überreichten unterthänigſten Memorial in gnädigſten Andencken, in was Beſtürtzung und Calamität Wir dadurch/ leider! geſetzet worden, daß ohne Unſer mit Recht befindliches Verſchulden, ein ſo ſchwerer Fiſcaliſch-peinlicher Proceſs wieder Uns formiret, Wir deßfalls in Perſon vorgeladen/ und zugleich Unſerer Haab und Güther unerhörter Weiſe entſetzet worden. Wann Wir Uns nun dadurch (ſalvus ſit ſemper & ubique reſpectus Sereniſſimi) wieder alle Rechte und zum höchſten gravirt befinden und dannenhero nothdringlich gemüßiget worden/ zu Rechts-erlaubter Abwendung alles ſchädlichen Præjudices (Innhalts ſub Lit. A. beyliegenden Inſtrumenti appellationis

nis cum inſertis gravaminibus) an Jhro Kayſerl. Majeſt. und Dero Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath allerunterthänigſt zu appelliren und zu provociren; So ergehet an Ew. Hochfürſtl. Durchl. Unſer unterthänigſtes Bitten, Sie geruhen dieſer aus höchſter Noth geſchehenen Provocation und Appellation in Gnaden zu deferiren, derſelben zu Ehren Jhro Kayſerl. Majeſtät, den rechtlichen effectum ſuſpenſivum und devolutivum gnädigſt zu gönnen, und in Ungnaden nicht zu bemercken, daß ſothane nothdringliche appellation und Provocation Wir hiedurch mit unterthänigſtem Reſpect intimiren, cautionem & præſtationem ſolennium offeriren, und acta, ſi quæ ſint, inſtanter, inſtantius & inſtantiſſime requiriren, die Wir übrigens in Pflicht-ſchuldigſter unterthänigſter Treue und Devotion unausſetzlich beharren

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

Ratzeburg/ den 13.
Maji, 1718.

unterthänigſte,

Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausſchuß.

Lit. H.

Derer Entflüchteten von der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft unterthänigſtes Memorial ad Sereniſſimum, de dato 17. Maji, ihre Exculpation enthaltend/ ſamt dem ſub N. 2. beygelegten Extract des an Sr. Durchl. vom Engern Außſchuß unterthänigſt erlaſſenen Supplicati vom 6. Maji, 1718.

Durchläuchtigſter Herzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr.

Ew. Hochfürſtl. Durchl. werden höchſterleuchtet von ſelbſt gnädigſt leicht ermeſſen, in welche unbeſchreibliche Beſtürtzung Wir unterſchriebene Dero getreu-unterthänigſte Vaſallen und die geſamte Ritterſchafft geſetzet worden/ als nach ſchon ſo lange ausgeſtandenem Elend und unerträglichen Drangſahlen, nunmehro endlich gar viele Fürſtl. Commiſſarien, mit bey ſich habenden Commanden zu Pferde und Fuß/ von der Fürſtl. Milice am 27. April. a. c. ins Land auf die Adelichen Güther geſandt worden, welche von denen Poſſeſſoribus, nach vorgängig auf verſchiedene gewiſſe Fragen eingenommener Erklärung, die Unterſchrifft des ihnen vorlegenden hiebey in Cop. ſub N. 1. (vid. ſup. Lit. A.) anliegenden ungewöhnlichen wider

GOtt

GOtt und Gewiſſen lauffenden Eydes ſimpliciter verlangen, die auf denen Güthern antreffende unter allerhand ſüſſen Uberredungen und harten Bedrohungen unbeliebigen Verfahrens, ohne die geringſte Aenderung dabey zu admittiren, noch auch der Fürſtl. Seiten gebrauchter Notarien in Rechten approbirte Requiſition denen Befragten zu concediren, zu ſolchem injuſtificablen Unterſchreiben nöthigen, derer wegernden aber oder gewiſſe höchſtnöthige und denen Rechten nach ſehr billige Conditiones dabey reſervirenden wie auch derer abweſend angetroffenen Geſamte Güter/ mittelſt Ejection der Eigenthümer, würcklich in Poſſeſſion nehmen/ faſt durchgehends in denen Adelichen Häuſern alles verſiegeln, niemanden etwas folgen laſſen, und ſolcher geſtalt die Eigenthümer, ohne vorgängige ordentliche Unterſuchung, Verhör- und Erkänntniß/ des ihrigen/ unerhörter Weiſe / entſetzen müſſen, über dem auch noch am 1. Maji a. c. als am Sonntage Miſericordias Domini, an welchem wir eher Barmhertzigkeit, als ſolches ungnädige Verfahren hätten vermuthen ſollen/ nachdem ſchon vorhin vom 27. April. an, mit dem Einziehen der Güter, unerkandten Rechtens/ der Anfang gemachet war, ein Hochfürſtl. Edict mit entſetzlichen Imputationen gegen die Ritterſchafft, und ſonderlich die Land-Räthe und Deputirte zum Engern Ausſchuß, von denen Cantzeln publiciret, und denenſelben die gröſſeſte

Ungnade Ew. Hochfürſtl. Durchl. öffentlich zu erkennen gegeben worden.

Dieſes alles, ſamt dem kurtz vorhero ausgebreiteten Gerüchte, daß auf Ew. Hochfürſtl. Durchl. Ordre etliche vom Adel wider ihren Willen von dem ihrigen plötzlich weggehohlet, und gar geſänglich gehalten worden, welches erſtere beym Herrn N. N. von Pleſſen zwar unläugbar geſchehen, wiewohl doch zur Gefangenſchafft es nicht gekommen iſt, ingleichen die Ausſendung ſo vieler mit verſchloſſenen Ordres im Lande von Ort zu Ort marchirenden Commanden, welches alles lauter fatale Præſagia eines mitfolgenden Unglücks für die Ritterſchafft abzugeben pfleget, hat alle deſſen Membra in einen ſolchen Schrecken, der auch den allerſtandhaffteſten überfallen kan, und zwar zu einer Zeit, da man täglich neue Drangſahlen vermuthen und beſorgen müſſen, geſetzet, daß Wir aus einer ſolchen augenſcheinlichen Seelen- und Leibes-Gefahr durch eine rechtmäßige, in natürlichen, gött- und weltlichen Rechten approbirte Retraitte in ſichere Oerter Uns haben begeben, und biß dahero von dem Unſrigen entfernen müſſen. Welches aber doch im geringſten auf Uns keine Suſpicion, als ob Wir Uns etwas Böſes bewuſt wären, allermaßen vielmehr Wir, GOTT ſey Danck, aller Schuld gegen Ew. Hochfürſtl. Durchl. rein und frey ſind, zubringen, noch für complices delicti vel criminis nunquam perpetrati

trati anzuſchuldigen vermögend iſt. Indeſſen aber haben alle dieſe Umſtände bey vielen guten Leuten, Unſeren Mit-Ständen/ die plötzlich und unverſeheus auf ihren Gütern übereilet worden, eine ſolche Conſternation und Terreur zu wege gebracht, daß Sie in der Angſt, bey beſetzten ihren Höfen und Häuſern, durch bewaffnete Milice zu Pferde und Fuß, ſich preſſiret, und dabey kein Auskommend ſehend, zumahl bey ſo harter Bedrohung, zum Theil dem Willen der über ſie Macht habenden Fürſtl. Herren Commiſſarien und Officirer, die von keiner Capitulation oder Aenderung des ihnen obtrudirten eydlichen Reverſes das geringſte hören wollen, in äuſſerſter Noth, ſich etwas unbedachtſam conformiret/ von welchen dennoch viele ihre Sünde bereuend, täglich wieder zurücke kehren, andere aber, und GOTT Lob! die meiſten/ dem Göttlichen Befehl gemäß, daß man GOtt mehr, denn die Menſchen fürchten müſſe, ſtandhafftig ſich aufgeführet/ und mit Darſetzung ihrer Haab und Güther, ihr Gewiſſen rein und ihre jura und privilegia ſarta tecta conſerviret haben.

Wir müſſen zwar ſothanes Verfahren dem groſſen GOtt in ſtiller Gedult und Gelaſſenheit anheim ſtellen; Gleichwie aber, gnädigſter Fürſt und Herr! wir vor dem allwiſſenden GOtt bezeugen/ und mit reinem Gewiſſen verſichern können/ daß wir an allen denen horriblen Beſchuldigungen, womit Dero iederzeit gehor-

ſame und getreue Ritterſchafft, und ſonderlich die zum Engern Ausſchuß Deputirte, ſowohl in der allenthalben im Lande, zur Intimidation der Leute, vorgezeigten gedruckten ferneren Benachrichtigung an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vom 29. Mart. a. c. als auch in dem hierauf und auf deſſen Beylagen ſich gründenden Edicto vom 27. April. a. c. Schmertz-empfindlichſt beleget werden wollen, Uns gantz unſchuldig befinden, auch von jederman/ bey unpaſſionirten und Rechts-begründeten Einſehen der Sachen Umſtände, nothwendig vor höchſt unſchuldig werden gehalten werden; Alſo haben wir auch, zu Bezeugung unſerer bey aller bißherigen bekannten Bedrückung, gleichwohl noch nie aus den Augen geſetzten unterthänigſten Pflicht und Devotion, zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. Uns wenden, obgedachte Unſere wahrhaffte Unſchuld und gründliche Urſache Unſerer perſönlichen Abſentirung von Unſeren Güthern unterthänigſt anzeigen, und daher mit ſo viel getroſterem Muthe Dero gnädigſte Diſpenſirung von dem verlangenden Eyd und bereits vollzogenen, auch weiter angedroheten harten Verfügungen in unterthänigſter Submiſſion hiedurch ausbitten wollen, jemehr von Ew. Hochfürſtl. Durchl. hocherleuchtetem Gemüthe Wir verſichert ſeyn, dieſelbe die wahre Unmöglichkeit, ſothanen Eyd zu unterſchreiben, gnädigſt beherzigen, und Uns bewandten Umſtän-

ſtänden nach, der Seelen Gefahr nicht zu committiren von ſelbſt gnädigſt befinden werden.

Denn obwohl Wir bey Unſerer Ehr und Gewiſſen verſichern können, daß die an Ew. Hochfürſtlich. Durchl. wie auch an Ihro Kayſerliche Majeſtät und von Deroſelben verordnete hohe Herren Conſervatores aller- und unterthänigſt übergebene und nachgehends gedruckte Memorialia derer Land-Räthe und Deputirten zum Engern Ausſchuß, und ſonſt heraus gegebene Schrifften, vor deren Abdruck Uns nicht communiciret worden, ſolches auch daher nicht vonnöthen geweſen, weil dem Collegio des Engern Ausſchuſſes die Ausführ- und Betreibung deſſen, ſo dieſelben, ihren dem Lande geleiſteten Eyden und Pflichten nach, zur Beybehaltung derer Landes-Gerechtſamen/ rechtmäßiger Abwendung des unerträglichen Bedrucks und Erlangung der allergerechteſten Kayſerlichen Hülffe und Errettung, ihrem beſten Verſtande nach, von nöthen finden, einmahl vom gantzen corpore der Ritter- und Landtſchafft committiret und anheim gegeben iſt, ob und mit wem ſie, befindenden Umbſtänden nach, darüber vorher zu communiciren dienlich ermeſſen/ und alſo Wir ſolcher Geſtalt an obgeſagten Schrifften/ deren Abfaſſung und darinn, wie auch in des Engern Ausſchuſſes abgewechſelten Briefen befindlichen Expreſſionen, in ſo weit kein Theil haben können; Allermaſſen auch gedachter Engere

gere Ausſchuß ſolches in einem an Ew. Hochfürſtliche Durchl. unterm 6. dieſes unterthänigſt abgelaſſenen Memorial, wovon Extractus ſub Num. 2. hiebey lieget, nachdrücklich ſelbſten bezeuget, declariret, und Uns völlig exculpiret hat, ſo ſind Wir dennoch verſichert, daß die zum Engern Ausſchuß verordnete Land-Räthe und Deputirte zu geſamten in allen Gött- und weltlichen Rechten erlaubten Zweck nichtes werden vorgenommen haben, was ſie nicht ſolten vor GOtt und ihrem Gewiſſen/ vor Ihro Kayſerl. Majeſtät und Ew. Hochfürſtl. Durchl. als Unſeren Gnädigſten Landes-Fürſten und Herren/ für das Vaterland und ſonſt jederman gehörigen Ortes verantworten und juſtificiren können, und iſt danneuhero Uns umb ſo viel mehr unmöglich auch wieder Unſere Ehre uud Gewiſſen, daß Wir durch Unterſchreibung des von Uns verlangenden Eydes, offtgeſagte des Engern Ausſchuſſes Schrifften vor boßhafft und zu einer öffentlichen Rebellion abzielend, ingleichen auch ſeine Handlungen für ein boßhafft verübtes Betragen declariren/ und ſonſten alle deſſen zu rechtmäßiger Beybehaltung der Landes-Reversalen von Keyſerlicher Majeſtät beſtätigter Vergleiche und anderer Landes-Gerechtſame, und in deren Conformität erlangenden Kayſerlichen allergerechteſten Hülffe, ihren Pflichten nach, anzuwendende Unternehmungen, als woran Wir/ ſo lange dieſelbe keines criminis or-

dent-

dentlich überführet, vermöge des gantzen Corporis ihnen unwiederruflich gegebenen Vollmacht, ſambt und ſonders Theil zunehmen allerdings verbunden ſind, nunmehro endlich vor eine öffentliche Rebellion erkennen ſolten, je weniger Wir Uns vom Engern Ausſchuß vorſtellen können, noch hoffentlich ein ſolches von unpaſſionirten gründlich mag befunden werden; Vielweniger daß (wie in hochgedachter Hochfürſtlichen gedruckten Benachrichtigung &c. und Hochfürſtlich. Patent zu unſerm äuſſerſten Entſetzen angeführet werden wollen) Ew. Hochfürſtlichen Durchl. ümb die Landes-Regierung, ja üm Ehre, Leib und Leben zu bringen, von ihnen, oder jemand unſers Mittels ſolte getrachtet, oder ſonſt ichtwas vorgenommen ſeyn, ſo einer Rebellion auch nur in allergeringſten ähnlich ſeyn könte, da Wir verſichert ſind, daß nicht weniger Sie, als Wir, von dergleichen billig von gantzem Hertzen den gröſſeſten Abſcheu tragen, und vielmehr vor die Erhaltung Ew. Hochfürſtlichen Durchl Unſeres Landes-Fürſten und Herrn, geheiligten Perſohn, auf begebenden Fall, Guth und Blut, ja Leib und Leben aufzuſetzen, und mit unverrückter Treue und unterthänigſter Devotion gegen Ew. Hochfürſtlichen Durchl biß an Ihr und Unſer Ende zuverharren, ſo ſchuldig als unausſetzlich gemeinet ſind. Dannenhero Uns denn auch üm ſo viel mehr hertzlich ſchmertzet, daß Wir Uns und Unſere

Mit-

Mit-Brüder mit ſo gar abominablen Beſchul-
digungen, ohne ſattſamen Grund, beleget ſehen/
und da dergleichen unmöglich, auch mit keinem
Schein auf uns gebracht werden können / Wir
dennoch, als ſolche Miſſethäter, unter Vorwand
des unmöglich zu unterſchreibenden Eydes, ohne
die geringſte Cognition der Sachen, und ohne
einiges Rechs-begründetes überführtes Ver-
ſchulden, Unſerer Güther entſetzet werden ſollen,
angeſehen weder Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt,
noch jemand mit Fug vor eine Rebellion oder
Verbrechen wird erkennen können, daß Ew.
Hochfürſtlich. Durchl. getreue Ritterſchafft zu
Beybehaltung ihres wohl erworbenen nur we-
nig mehr verhandenen Vermögens, guten Nah-
mens, und ihrer wohlhergebrachten Lands-Ge-
rechtſamen, wegen der dawider und ſonſt in Neu-
lichkeit vorgenommenen unerträglichen Be-
ſchwerden, und alle Einkünffte des Adels wohl
dreymahl abſorbirender Schatzungen/ an Ihro
Kayſerliche Majeſtät als oberſten Richter, ihre
allerunterthänigſte Zuflucht Rechts-erlaubter
Weiſe genommen, und üm die Erlangung der
ihnen zum beſten von Kayſerlicher Majeſtät al-
lergerechteſt erkandten Rechts-Hülffe ſich gehö-
rigen Orts, jedoch mit Beybehaltung Ew. Hoch-
fürſtlichen Durchl. ſchuldigſten Treue und un-
terthänigſten Devotion, ſich möglichſt bewir-
bet, als welches Ihnen in denen Reichs-Conſti-
tutionen und allen Rechten bekandter maſſen er-
laubet

laubet iſt. Und wie nun auch dem allwiſſenden GOTT bekandt, und Wir auch mitten unter dem bißher erduldenden Uns gäntzlich aufreibenden Bedruck, uns gleichwohl jedesmahl als getreue und gehorſame Vaſallen und Landſaſſen gegen Ew. Hochfürſtliche Durchl. als unſern angebohrnen Landes-Fürſten und Herrn, unterthänigſt bezeiget und aufgeführet haben; Alſo wohnet auch Ew. Hochfürſtliche Durchl. gnädigſt bey, daß Wir Uns niemahls entzogen, gegen Ew. Hochfürſtliche Durchl. in ſpecie wegen des zur Landes-Beſchützung oder Defenſion gehörigen Beytrags zu denen Guarniſons- und Fortifications-Koſten, uns denen Reichs-Grund-Geſetzen gemäß unterthänigſt zubezeigen, nachdem ſothaner Beytrag durch den von Ihro Keyſerlichen Majeſtät und per rem judicatam beſtätigten Receſs von Anno 1701. ratione quanti & modi feſtgeſtellet, und Wir in demjenigen, was nach Maßgebung deſſelben und der Reichs-Grund-Geſetze von Ihro Keyſerlichen Majeſtät Uns aufgeleget worden, uns noch niemahlen zuwieder geleget haben, noch jemahls zu entziehen gemeinet ſind. Weil nun aber in dem von uns verlangenden Eyde nur bloßhin der von Ew. Hochfürſtlichen Durchl in Dero publicirten und andern Schrifften für Uns höchſt gravirlich ausgedeuteten, von Keyſerlicher Majeſtät vielmehr zu interpretirenden Reichs-Grund-Geſetzen, hingegen aber von denen zu deren authentiſchen

ſchen Declaration bereits ergangenen Keyſerlichen Verordnungen und darüber gemachten Verträgen, und des Landes deßfalls wohlhergebrachten Gerechtſamen gar nichts gedacht wird; da doch die Beybehaltung derer Verträge und Gerechtſamen derer Land-Stände in dem Instrumento Pacis art. 7. §. 1. letzterem Reichs-Abſchied, §. 105. Keyſerliche Wahl-Capitulation §. 15. princ. und anderen Reichs-Fundamental-Geſetzen gleichfals feſt gegründet iſt; ſo erfolgt von ſelbſt, wie unmöglich Wir auch dieſer wegen, ohne unverantwortlichen Præjudice Unſer und Unſerer ſpäten Nachkommen, ſothanen Eyd dergeſtalt zu unterſchreiben vermögen, als wodurch Wir Uns zugleich aller dißfalls vor uns habender von undencklichen Zeiten biß hieher wohl hergebrachter Landes-Gerechtſamen, Reverſalen, Verträge/ und derer uns und unſern Nachkommen zum beſten, rechtlicher Ahrt nach, erlangter Keyſerlicher Verordnungen begeben würden, ſolchergeſtalt, daß, wenn Wir durch das angedrohete harte Verfahren und bereits vollzogene Wegnehmen unſerer Güther zur Unterſchrifft ſothanes Eydes, wieder alles rechtliches vermuthen/ ſolten gezwungen werden / dennoch ſolche darunter tacite zu begreiffen etwa intendirte Renunciation niemahls anders, als mit Gewalt erzwungen, und alſo an ſich vor unkräfftig würde gehalten werden können.

Wann

Wann nun aber, Durchlauchtigſter Herzog, Gnädigſter Fürſt und Herr! aus unterthänigſt vorgeſtelltem bereits zur Gnüge abzunehmen, wie weit Wir an des Engern Ausſchuſſes ausgefertigten Schrifften und vornehmen Theil haben, und zu nehmen/ denen Rechten nach, gehalten ſeyn, und wie gegen Ew. Hochfürſtliche Durchl. nach Maßgebung derer Reichs-Grund-Geſetzen, deßfalls gemachter Landes-Verträge, hergebrachter Obſervance, und darüber ergangener allergerechteſter Keyſerlicher Verordnungen uns jedesmahl getreu und gehorſam in Unterthänigkeit aufzuführen Wir Uns gar nicht entziehen, aber uns unmöglich ſey, ohne Verletzung unſerer Ehre und Gewiſſens, den verlangten Eyd zu unterſchreiben, da Wir, als univerſi, von Rechts-und Gewonheit wegen, mit keinen anderſt lautenden Eyden beleget werden mögen, als die Form des homagial-oder Lehn-Eydes von Alters her uns vorgeſchrieben iſt/ und dannenhero bey deſſelben obgleich ſo ſehr gegründenten innocenten Weigerung, die uns ſolchen Falls angedrohete (und bereits unerkandten Rechtens würcklich, leider! mit Einziehung der Adelichen Güther und Austreibung derer Eigenthümer empfundene) Ungnade, auch weiter beſorgende harte Gefängnis und dergleichen unerträgliche Verfügungen, als Wir ſchon vorhin an verſchiedenen Unſeren Mit-Gliedern geſchehen, und de novo aller-

dings befürchten müſſen (welche dennoch mög-lichſt zu evitiren ſowohl das Recht der Natur, als die geſunde Vernunfft uns billig verſtattet, und bey ſo geſtalten Umbſtändten deßfalls von allem Ungehorſam rechtlich befreyet) im gering-ſten nicht verdienen; So ergehet an Ew. Hochfürſtliche Durchl. unſer unterthäniges Bitten, für uns und alle andere, für ſolche un-ausſprechliche Noth, auch Leibes- und Seelen-Gefahr, in Sicherheit hin und wieder ſich ſe-tzende zerſtreuete unſere Mit-Stände, Ew. Durchl. geruhen gnädigſt den, leyder! ſchon gantz verfallenen Zuſtand Dero getreuen unter-thänigſten Ritterſchafft Landes-Väterlich zu behertzigen, die unterthänigſt vorgeſtellte Grün-de und Umſtände in gnädigſte Conſideration zu ziehen, uns, was Wir, Ehre und Gewiſſens halber, zuthun oder zum verantwortlichen Nach-theil unſerer und der Poſterität einzugehen, nicht vermögen, nicht anmuthen zu laſſen, ſondern vielmehr uns und vorgedachte unſere refugirte Mit-Brüder mit der Unterſchrifft des verlan-genden Eydes und anderen ſchon empfundenen harten Verfügungrn, deſſen auch perſönlichen Siſtirung, und auf deſſen Weigerungs-Fall an-gedroheten im Heil. Röm. Reich nie erhörten unjuſtificirlichen Factis in Landes-Fürſtlichen Gnaden zuverſchonen, die Wir übrigens mit Beybehaltung alles Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſchuldigen unterthänigſten Reſpects uns expreſ-

ſe hiebey bedingen/ daß Wir/ als für welche die Præſumtio der Unſchuld ſo lange iſt, biß man uns eines andern überweiſet/ alſo keinen Reinigungs-Eyd abzuſtatten gehalten ſeyn können, ſo wenig für uns, als unſere Mit-Stände, gemeinet ſeyn, hiedurch auf die uns angehälßete Beſchuldigungen uns einiger maſſen einzulaſſen, weniger denen Kayſerlichen ergangenen allergerechteſten Judicatis und dem Conſervatorio etwas zu derogiren oder zu benehmen. Nachdemmahln vielmehr Sr. Kayſerlichen Majeſtät allergerechteſten und eventualiter der verordneten hohen Herren Conſervatorum unparteilichen Dijudicatur Wir alles heimſtellen, und vieles nur citra præjudicium zur Bezeugung unſerer offenkündigen Unſchuld, und zu Ew. Hochfürſtlichen Durchl. gnädigſten Beherzigung/ nach eingenommener völligen Information, in Unterthänigkeit vorſtellig machen müſſen/ in zuverſichtlicher Hoffnung gnädigſter Erhörung, mit unausſetzlicher Treu- und Pflicht-ſchuldigſter unterthänigſter Devotion beſtändig verharrende,

Durchlauchtigſter Hertzog / Gnädigſter Fürſt und Herr/

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt treugehorſamſte
Vaſallen

Suppl. den 17. Maji
1718.

Die Entflüchtete von der Meklenburgiſchen Ritterſchafft

Concordat Originali
Johannes Schade, Not.
Cæſ. Publ. (L.S.)

Num. 2. Extract des unterthänigſten Memorials von 6. Maji 1718. ab Seiten des zu Ratzeburg befindlichen Engern Ausſchuſſes ad Sereniſſimum.

DAmit auch über dieſes Ew. Hochfürſtliche Durchl. ſo vielmehr den Ungrund dieſes Verfahrens höchſt erleuchtet zubehertzigen, mit ſolchen in Gnaden tune zu halten, und das vorgegangene gnädigſt und Landes-Väterlich zu redreſſiren bewogen werden und geruhen mögen; So declariren Wir hiedurch in Unterthänigkeit, daß unſere geſamte Mit-Stände von unſerm bißherigen Betragen und publicirten Schrifften auch zum Vollziehen des von Kayſerlicher Majeſtät aller gerechteſt-erkandten Conſervatorii

zu benöthigten Correſpondiren und Negotiiren/ ſo Wir als ein genug bevollmächtigtes Collegium corporis repræſentativum Ambts- und Pflicht-halber nomine Corporis agiren, thun und vornehmen müſſen, keine Wiſſenſchafft iemahlen gehabt, noch haben können, ehe dieſe Dinge publici Juris geworden/ folglich darzu weder Conſilia gegeben, noch vorher Communication deßhalb mit uns gepflogen/ wie Sie denn dergleichen von uns, die Wir zugleich auch expreſſe auf Verſchwiegenheit beeydiget, und mit völliger Gewalt, nomine des Corporis Provincialis, ohne einige Rückſprache, unſerm beſten Verſtande nach, legitime zu agiren autoriſiret ſind/ ſolche Communication, die, geſtalten Sachen nach/ viel zu viele Zeit erfordern/ und die beſten Conſilia hindern würde/ nicht prætendiren können. Und weil demnach Unſeren Mit-Ständten insgeſamt das geringſte nicht zu imputiren ſtehet, indem auch Wir für GOtt, für Sr. Kayſerlichen Majeſtät und jedermänniglich unſer Thun und Handeln ſchon zu juſtificiren vermögen, folglich bey ihnen ſolcher wegen alle Schuld, auch nur en apparence, offenkündig ceſſiren muß; So geruhen doch Ew. Hochfürſtliche Durchl. gnädigſt, Ihrer Perſonen, Ehre, Freyheit, Haab und Güther, Beweg- und unbeweglichen, zuverſchonen, als ein Landes-Vater ſich gegen Sie zu beweiſen, und nun endlich Sie von ſolchen durch Dero Miniſterium

aus purem Haß gegen die Ritterſchafft Dero-ſelben angehälßeten weiter nicht auszuſtehenden Drangſahlen und Nöthen in Gnaden zu befreyen/ auch uns unverſchuldet, um unſers Ampts und Gewiſſens halber nicht ungnädig zu ſeyn. Die Wir in ſteter Submiſſion und unterthänigſter Treue jederzeit verharren etc.

Num. VI.

Commercien-Tractat zwiſchen der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und der Ottomanniſchen Pforte.

Uber den Haupt-Friedens-Schluß zwiſchen der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und der Ottomanniſchen Pforte/ haben ferner die von beeden Hohen Paciſcenten beſonders deputirte Commiſſarien einen Handel- und Schiffarths-Tractat, und zwar ſechs Tage nach beſchehener Unterzeichnung berührten Friedens/ nehmlich am 27ten Jul. 1718. in einem aparten Gezelte ohnweit Paſſarowitz/ errichtet; Und kan das Ceremoniell von Anfang dieſer Affaire/ biß zum

Schluß

Schluß in folgender Relation ſub Lit. A. der Tractat ſelbſt aber/ nebſt der Keyſerlichen Ratification, ſub Lit. B. geleſen werden.

Lit. A.

Ceremoniell bey Einrichtung des Commercien-Tractats.

Einige Tage vorher war ein zu dieſer beſondern Unterhandlung beſtimmter Türckiſcher Commiſſarius, Nahmens Seiffulach Effendi, ſo in dem Ottomanniſchen Reich ehemals verſchiedene anſehnliche Aembter, nehmlich des erſten Secretarii, Cammer-Præſidentens, Cantzlers/ Kaimacams oder Stadthalters zu Conſtantinopel verwaltet, und ietzo würcklicher Niſchangi war, mit einem anſehnlichen Gefolg durch Paſſarowitz paſſiret, und in dem Türckiſchen Campement angelanget; Hatte auch Tags darauf dem Kayſerlichen Hoff-Kriegs-Rath, Herrn Frantz Anshelm von Fleiſchmann, der mit ihm zu tractiren bevollmächtiget war ſeine Ankunfft in höfflichen Terminis notificiren, und ihme ſeine mitgebrachte, auf einem groſſen Perſianiſchen Pappier geſchriebene, mit des Groß-Sultans Nahmen in goldenen Buchſtaben bezeichnete Vollmacht produciren laſſen. Hierauf ließ ihme der Kayſerliche Herr Hoff-Kriegs-Rath ſeine Vollmacht auch communi-

ciren, und vermelden, daß Er am 13. dito ſeiner in einem auf den Berge ohnweit Clodick auf geſchlageuen Keyſerlichen Gezelte erwarteu wolte. Als nun der beſtimmte Tag erſchien, ſo verfügte ſich der Kayſerliche Herr Commiſſarius nach vorgemeltem Gezelt in folgender Ordnung.

Erſtlich ritten einige Officierer; als dann wurden die wohl aufgeputzten Hand-Pferdte geführet; Dieſen folgte ein mit 6 Pferden beſpannter Wagen, darinn des Herrn Hoff-Kriegs-Raths Domeſtiquen ſaßen. Hiernechſt ritten die in hohe Carmeſin-rothe mit gelben Schnüren beſetzte Livree gekleidete Laquayen; Hierauf kam ein koſtbahrer auswendig vergüldt, und inwendig mit goldenen Borden reich verbrämter Wagen, mit 6 Pferden beſpannet, in welchem der Herr Hoff-Kriegs-Rath alleine ſaß, beyher aber giengen zwey den Laqueyen, Kutſchern, Vorreutern und Reit-Knechten gleich-gekleidete Heyducken. Als der Herr Commiſſarius bey dem Conferentz-Gezelt anlangete, empfing ihn davor poſtirte Miliz mit præſentirten Gewehre, der Officirer aber bey dem Ausſteigen aus der Caroſſe. Kurtz darauf langte auch der Türckiſche Herr Commiſſarius mit einen nicht minder prächtigen Gefolg bey dem Gezelt an, und wurde von den Herrn Hoff-Kriegs-Rath an dem Eingang ins Gezelt empfangen; worauf ſich beede, nach abgelegten Complimenten, niederlieſen, und ihre beſonders obhabende

Hand-

Handlung anfiengen, auch ſo dann, nach ihrer vierſtündigen Conferentz, wieder in ihre Quartiere zurückkehrten. Hierauf wurden dieſe Conferenzien mit allem Fleiß fortgeſetzet, und dieſe Negotiation gieng dermaſſen glücklich von ſtatten, daß ſie den 27. Julii ihre Endſchafft erreichte; wovon des Herrn von Fleiſchmann Secret. Herr Johann Meyer, am 3 Auguſti dem Kayſerlichen Hoffe die Nachricht brachte: wie daß man/ nachdem wohlbeſagter Herr Hoff-Kriegs-Rath am 27. Julii abermahls mit dem Türckiſchen Herrn Commiſſario in dem Gezelt bey Clodick zuſammen gekommen/ endlich den zu Stand gebrachten Commercien-Tractat unterzeichnet, und an die allerhöchſte Principalen zur Ratification überſendet. Hierauf hätten beede Commiſſarien einander embraſſiret/ und der Keyſerl. den Türckiſchen, bey einer angenehmen Inſtrumental-Muſic mit Confect und Refriſchirnngen tractiret; Endlich aber wären beyderſeits ſehr vergnügt von einander geſchieden, und der Kayſerl. Herr Commiſſarius hätte Abends darauf in ſeiner wohlzugerichteten Wohnung zu Paſarowitz ein ſolennes Feſtin gegeben, auch der zu Paſarowitz befindlichen Militz Wein und andere Victualien in Menge austheilen laſſen. Es haben hierauf Ihre Römiſch-Keyſerliche Majeſtät den durch letzt beſchriebene Negotiation errichteten Commercien-Tractat, ohne Anſtand ratificiret.

Lit. B.

Commercien = Tractat.

WIr CARL von GOttes Gnaden/ erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien, zu Hiſpanien, Indien, auch zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Servien, und beeder Sicilien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Braband, Mayland, Steuer, Cärnten, Crain/ Limburg, Luxemburg, Würtemberg, Ober = und Nieder-Schleſien, und Schwaben / des Heil. Röm. Reichs Marggraf zu Burgau, Mähren, Ober und Nieder=Laußnitz, Graf zu Habſpurg, Flandern, Tyrol, Görtz, Ferret, Kyburg ꝛc. ꝛc. Thun kund und zu wiſſen jedermänniglich, ſo gegenwärtigen Brief ſehen/ leſen, oder hören werden, auch auf waſſerley Weiſe das unten Geſchriebene zuvernehmen vorkommen möchte, was maſſen durch Göttliche Vorſichtigkeit zwiſchen uns an einem/ und dem Durchleuchtigſt- auch Mächtigſten Fürſten, Herrn Sultan Ahmed Han, Ottomanniſch = Aſiatiſch- und Griechiſchen Kayſer/ andern Theils, nach dem zu Paſſarowitz in Servien neulich beſtättigten Frieden/ zu Bekräfftig- auch Vermehrung mehrerer Freundſchafft und Vertrauens zwiſchen unſern Kayſerlich-und Königlichen, und denen Ottomanniſchen Unterthanen,

thanen, durch von beederſeits hierzu ſonderbar deputirte, und mit füglichen Befehlen und Vollmachten belegte Commiſſarien ein beſonder Handel- und Schiffarths-Tractat aufgerichtet, und auf folgende Weiſe und Inhalt beſchloſſen worden.

Im Nahmen der Allerheiligſten und unzertheilten Dreyfaltigkeit.

Zu immerwährenden Angedencken ſeye allen und ieden, denen daran gelegen iſt, oder ſeyn kan, kund und zu wiſſen. Nachdeme durch Göttliche Gnad zwiſchen den Allerdurchläuchtigſt-Großmächtigſt- und unüberwindlichſten Fürſten und Herrn, Herrn CAROLUM, erwehlten Röm. Kayſern/ zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Indien, auch zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Sclavonien, Servien, und beeder Sicilien ꝛc. ꝛc. König, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich/ Hertzogen zu Burgund, Braband, Mayland, Steyer, Cärnten, Crain, Limburg, Luxenburg/ Würtemberg/ Ober- und Nieder-Schleſien und Schwaben, des Heil. Röm. Reichs Marggrafen zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Laußnitz, Grafen zu Habſpurg, Flandern, Tyrol, Görtz, Ferret, Kyburg/ ꝛc. ꝛc. Eines: Und den Durchleuchtigſt-Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Sultan Ahned Han, Ottomanniſchen, Aſiatiſch- und Griechiſchen Kayſer,

an-

andern Theils, ein herrlicher Fried erneuert und beſchloſſen worden, haben beede Kayſerl. Majeſt. alles, was ſolchen Frieden mehrer beſtätigen, und die wiederhohlte Ubereinſtimmung vermehren mag, beyzutragen/ ſich bemühende, zu ſolchem Ende nichts gelegeners zu ſeyn erachtet, als wann für deren beeder Reichen Unterthanen ein freyes Commercium, auf denen Flüſſen/ zu Land und Meer, beſtätiget würde, auch derenſelben beſondere Urſachen, auf bequeme Artickuln gerichtet, und auf ſolche Weiſe allen Beſchwernüſſen und Zwiſtigkeiten/ welche die gute Freundſchafft ſchwächen könnten, gäntzlich und kräfftiglich vorgebogen werde. Derowegen ſeynd von Seiten Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſt. der Hoch-Edelgebohrne Herr Anſelmus Franciſcus von Fleiſchmann, Käyſerl. Hof-Kriegs-Rath, von Seiten der Ottomanniſchen Kayſerl. Majeſt. aber der Hoch-Edelgebohrne Herr Seiffullach Effendi, würcklicher Niſchandſchi, (das iſt, der in denen Sultaniſchen Diplomatibus, Mandaten und Decreten das Reichs-Zeichen formirende Miniſter) benahmſte/ mit Vollmacht und Mandatis verſehene Abgeordnete nechſt Paſſarowitz zuſammen getreten, und nach Inhalt des in dem herrlichen Friedens-Inſtrument inſerirten 13. Artickuls, in folgende zwantzig Artickul eingangen.

Erſter

Erſter Artickel.

Zwiſchen beede/ des Römiſch- und Ottomanniſchen Reichs Unterthanen iſt ein freyes und Univerſal-Commercium, zu Waſſer und Lande/ aufgerichtet worden/ dergeſtalten/ daß unter dem Nahmen Ihro Römiſch-Käyſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſtät Unterthanen verſtanden, die Teutſche, Hungarn, Wälſche, Niederländer, waſſerley Geſchlecht und Religion/ die ſo würcklich Römiſch-Königl. Herrſchung unterworffen, oder auf einigerley Zeit, Weiſe und Schein untergeben ſeyn müſſen; Dieſe ſollen ihre Waaren (auſſer Gewehr, Pulver und andern verbotenen Sachen) in allen Ottomanniſchen Gebiethen verkauffen/ und freye Handelſchafft üben können. Alle mit Fahnen, oder Zierung/ auch Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Patenten verſehene Schiffe ſollen in dem Türckiſchen Reich unterlegene Schiff-Lehnde und Meer-Häfen frey eingehen, hin und wieder ziehen, alldorten ihre Waaren auslegen können, die denenſelben Schiffen von denen Meer-Wellen, oder in einigerley anderen Fall zugefügte Schäden erſetzen/ ſich mit Wein/ und allen genugſamen Nahrungen, auch andern Nothwendigkeiten/ gegen bezahltem Werth/ verſehen, und von beſagten Schiff-Lehnden unverſehrt abfahren mögen.

An-

Anderter Artickel.

Beeder Reiche Unterthanen und Kauff-Leuthen mögen auf der Donau die Handlung frey üben / Jhro Römiſch-Käyſerlich- und Königlichen Majeſtät ꝛc. ꝛc. Kauff-Leute aber / die Waaren, ſo ſie auf der Donau in die Türckey führen/ zu Widin, Rudſchik und anderen Oertern von denen Schiffen abladen, auf um gewöhnlichen Preiß bedungene Wägen legen, von dar, in waſſerley Ort/ ſicher dahin führen, und die Handlung üben können; auch denen Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Kauff-Leuten (wie verſtanden/ damit die Donau-Schiffe nicht in das Mittelländiſche Meer eingehen) zu Jbraila, Jſſakcia / Kilia, und anderen Handels-Städten, allwo die Tſchaicken/ auch andere in das Mittelländiſche Meer eingehende Schiffe befindlich, mit gewöhnlichen Schiff-Lohn einzuführen, ihre Waaren einzulegen, und ſolche nach Conſtantinopel, Crimea, Trapezunt, Synopel und anderen Handels-Städten des Mittelländiſchen Meers (wo die Waaren verkaufft werden) zu überbringen/ ohne Hinderniß hin und wieder zu wandeln, und die Handelſchafft zu treiben, frey ſtehen ſolle.

Dritter Artickel.

Die Kauff-Leute beeder Reiche ſollen vor die Waaren/ welche auf denen Flüſſen zu Land und

und Waſſer geführet werden/ an einem Zoll- oder Wechſel-Ort/ nemlichen einmahl, wann die Waaren gebracht, und zum andernmahl/ wann andere hinweg geführet werden, für einen Zoll 3. per centum bezahlen/ über dieſe gedachte 3. per centum keiner das geringſte zu forderen ſich unterfangen ſolle; auch werden die Kauff-Leute in den Ottomanniſchen Meer-Häfen, wegen glücklicher Ankunfft deren Schiffen, gleichwie auch andere freundliche Nationen des Ottomanniſchen Reichs zu leiſten pflegen, das gewöhnliche ſogenannte Salamet, als 300. Aſpern, das iſt 3. fl. und einen Viertel-Reichsthaler, bezahlen, von der Maſtarie, Caſſabie, und andern Auflagen und Rechten aber allerdings befreyet ſeyn, auch dieſe Art reſpectu beederſeits Kauffleuten beobachtet werden. Die Reichs-Kauffleute mögen von ihren Waaren, ſo ſie zu Land und Waſſer bringen (falls die Zöllner oder Aufſeher deren mehr, als billig iſt, anſagen würden) gedachte 3. per centum in natura, das iſt in denſelben Waaren bezahlen, mit welcher Bezahlung die Zöllner zu frieden ſeyn müſſen; der Zoll mag in was vor einer des gemeinen Commercii gebräuchigen Müntz geleiſtet werden, worüber keiner deren Reichs-Kaufleuten zu beſchweren iſt. Die Reichs-Schiffe, ſo mit Waaren, die in denen Ottomanniſchen Gebiethen erkaufft worden, beladen, ſollen nach dem einmahl in dem Ottomanniſchen Zoll-Ort entrichten Zoll, und von

de-

von denen Vorſtehern des Zoll-Amts empfangener Handſchrifft, Teskere genannt, in denen Meer-Häfen oder Feſtungen gegen deren in dem Meer ſituirten Engen und ſogenannten Dardanellen nicht wieder viſitiret, ſondern es ſolle nach Inhalt vorbeſagten aufgerichteten Handſchrifften gehandlet werden. So einigen Reichs-Schiffen die Gelegenheit / zu Verkauff- und Verſchleuſſung der Waaren, nicht favorabel wäre, und wolte ſelbiges von dem Ottomanniſchen Port zu einem andern ſchiffen, ſolle es, nach einmahl der erſten Türckiſchen Mauth entrichteten 3. per centum und denen Zöllnern vorgezeigten Handſchrifft oder obgemeldten Teskere, nirgend mehr etwas zu bezahlen gehalten ſeyn. Da jemand deren beederſeits Reiche Kaufleuten, wegen des Zolls, einen Betrug verübete, und ſeine Waaren ohne Mauth-Entrichtung heimlich abführend im Werck ertappet würde, ſolle er zur Straff doppelten Zoll bezahlen. Von beederſeits Kaufleuten und Unterthanen ſolle von dem Geld, in Gold und Silber, ſo ſie dahin oder hinweg bringen, wie auch von anderen Waaren, von welchen auch andere freundliche Nationen den Zoll nicht bezahlen, keines weges Mauth genommen werden. Die Ottomanniſche Zöllner ſollen denen Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Kaufleuten / nach bezahltem Zoll, vor die aufgeladene Wahren ohne Verzug Handſchrifften aushändigen, damit durch Aufſchub ſolcher

Schif-

Schiffen Abfahrt nicht verhindert werde. Die Reichs-Kaufleute ſollen von darummen / daß ſie ihre Wahren von ihren eigenen Schiffen auf die Türckiſche aufladen, und in einige Ottomanniſche Handels-Städte überführen / über den in dieſer Capitulation ausgedeuten Zöll / nicht beſchweret werden.

Vierdter Artickel.

Aller Gewalt, ſo in denen Türckiſchen Gebiethen, die Wahren, deren der Ottomanniſchen Pforten zugethanen Königen / durch Handlung zu erkauffen, verwechßlen, und in ihre Provintzen abzuführen, gegeben worden, ſolle auch denen Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Kaufleuten zugelaſſen ſeyn, und falls etwas von verbotenen Sachen und Wahren von beſagter Ottomanniſchen Pforten anderen Nationen erlaubt wird / ſolle vor allen in Conſideration Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät ꝛc. Deroſelben Kaufleuten, dergleichen zu kauffen, und hinweg zu führen, geſtattet werden.

Fünffter Artickel.

Zu mehrer deren Reichs-Kaufleuten Sicherheit, Ruhe, und der Handelſchafft Aufnehmen, ſollen Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Kö-

Königlich-Catholiſchen Majeſtät ꝛc. durch Deroſelben dermahlen in der Türckey befindlichen Miniſter / in denen Handels-Städten des Mittelländiſchen Meers und der Ottomanniſchen Gebieten, Juſeln, auch aller Orten, allwo von anderen auswärtigen Nationen, Conſules und Dolmetſch ꝛc. beſtellet ſeynd / gleichfalls Conſules, Vice-Conſules, Agenten, Factorn und Dolmetſch, auf ertheilende Decreta, creiren und beſtellen laſſen können. Da aber in anderen Orten, in welchen bishero deren vorbeſagten keiner wäre / dergleichen Conſules, Vice-Conſules / Agenten ꝛc. die Handelſchaffts-Nothwendigkeit erforderte, ſolches durch höchſtgedacht Jhro Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät ꝛc. Miniſter der Ottomanniſchen Pforten vorgetragen werden ſolle: wann hernach beſagtem Miniſter die Permiſſion verliehen würde / ſollen fügliche Diplomata darüber ertheilet werden, damit die denominirte Conſules, Vice-Conſules, Agenten und Dolmetſch ꝛc. von denen Miniſtern des Ottomanniſchen Reichs, auch von denen Beamten bedeuter Oerter handgehabet und geſchützet werden. Jn was für einem Ort des Ottomanniſchen Reichs jemand deren Kayſerlichen Handels-Leuten mit Tod abgienge / ſollen deſſelben Güter auf keine Weiß von dem Fiſco berühret, ſondern von denen Kayſerlichen Miniſtern und derſel-

ſelben Deputirten gäntzlich übernommen werden. Im Fall Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät ꝛc. bey der Ottomanniſchen Pforten ſich befindenden Miniſter gut düunckte, an ſtatt deren Conſulen in vorgemeldten Orten allein Dolmetſch zu beſtellen, ſollen dieſe Dolmetſch nicht allein keineswegs beſchweret werden, ſondern dieſelben vor denen Conſulen ertheilten Gunſt / Privilegien und Schutzes ſich zu getröſten und zu genieſſen haben. Vermög dieſer löblichen Capitulation ſollen Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät Conſules, Vice-Conſules, Dolmetſch, Kaufleute / auch alle deren in würcklichen Dienſten ſich befindende Bediente von allen Tribut und andern Auflagen frey und ledig ſeyn. Ihro Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Majeſtät ꝛc. untergebene Dolmetſch, Kaufleute, und derſelben Bediente, ſollen wegen allen ihren Handlungs- Kauffs- Verkauffs- Bürgſchaffts- und anderer Sachen und Geſchäfften halber, ſich zum Richter verfügen, und ſelbigem den gerichtlichen Protocoll inſeriren / auch von demſelben gerichtliche Verbrieffungen, gennant Hüggeт, als gültige Handſchrifften nehmen, und da ſich hernach einige Uneinigkeit ereignete, ſollen beſagte gerichtliche Verbrieffung und Handſchrifften, wie auch beſagtes Protocoll beſichtiget, mithin nach Geſätz und Gerechtigkeit

procediret werden. Die Regierer und andere deren Ottomanniſchen Provintzen Beamte, was Dignität ſie ſeynd, ſollen niemanden von obbeſagten Kayſerlichen Leuten, unter einem Verklagungs- oder anderen Prætext, in den Kercker legen, oder ihnen Beſchwerden und Injurien anzuthun ſich unternehmen, ſo aber derſelben jemand vor dem Ottomanniſchen Gericht zu ſtellen wäre / derſelbe ſolle mit Wiſſen deren Conſulen, und in Gegenwart des Dolmetſch erſcheinen, und in den Kayſerlichen Kercker geführet werden. Wann jemand von einem Kayſerlich- und Königlichen Kauffmann etwas zu fordern hätte, ſolle der Creditor ſeine Forderung, durch Behelff deren Conſulen, Vice-Conſulen und Dolmetſch, von ſeinem Creditore und keinem anderen anbegehren; Denen offtbeſagten Conſulen, Vice-Conſulen und Dolmetſch, von ſeinem Creditore und keinem anderen anbegehren; Denen offtbeſagten Conſulen / Vice-Conſulen, Dolmetſchen, Kaufleuten und derſelben Haus-Geſinde und Bedienten ſollen in ihren Wohnungen, die freye Römiſch-Catholiſche Religions-Ubung zugelaſſen ſeyn, andere ausländiſche Nationen aber ſollen zu dieſer Religions-Ubung zu gehen, auf gantz keine Weiß gehinderet, oder beſchweret werden. Falls einiger Rechts-Handel und Zwiſtigkeit wider die Kayſerlich- und Königlichen Conſules, Vice-

Con-

Conſules/ Dolmetſch, Kaufleute ꝛc. entſtünde, ſo eine Summa dreyer tauſend Aſpern/ das iſt 25. Thaler, übertreffen thäte, ſolle derſelbe von keinem Landes-Tribunal können decidiret, ſondern zu den Judicem der Ottomanniſchen Pforten remittiret werden; Da aber dergleichen zwiſchen Kayſerlichen Kaufleuten ſich ereignete, es nach denen geſetzten und derſelben gewöhnlichen Conſtitutionen, von denen Conſulen und Dolmetſchen ꝛc. beygelegt und determiniret werden ſolle. Kein Schiff vorbedeuter Kauffleute, ſo ſchon abzurucken bereitet, ſolle wegen entſtehenden Rechts-Handel aufgehalten, ſondern ſothane Zwiſtigkeit, durch Behelff derer Conſulen, Agenten und Dolmetſchen ſchleunigſt decidiret werden; und da jemand aus denen Kayſerlichen einiger Urſach halber vor das Ottomanniſche Gericht ſich zu ſtellen hätte, derſelbe in Abweſenheit des Dolmetſch bey beſagtem Gericht zu erſcheinen nicht ſchuldig ſeyn. Die Kayſerliche Kauff-Leute, in was für einen Ort des Ottomanniſchen Reichs ſie ſich begeben, ſollen von deren Lands-Regierern, Richtern und allen Beamten, auch Präfecten ſelbigen Reichs, Schenckungs-Forderungen befreyet ſeyn, und der Urſachen keines wegs beſchweren werden.

Sechſter Artickel.

Wann die Ottomanniſche Pforte zu Sicherheit und Ruhe ihrer Unterthanen und Kauff-leuten, um die nothwendige Geſchäfften zu tractiren, einige Procuratores, oder ſogenannte Sachbender, in denen Kayſerlichen Gebiethen beſtellen wolte, ſolle es frey ſtehen, von dem Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Hof aber denen Beamten, was Condition ſie ſeynd, Befehl gegeben werden, damit beſagte mit dem Ottomanniſchen Diplomate verſehene Procuratores, in ſelbigen Orten, wo es die Handlungs-Nothwendigkeit erfordert, geſchützet, auch ihnen keine Beſchwerde angethan werden; und ſo jemand deren Türckiſchen Kauff-Leuten abſtürbe, ſollen deſſelben Güther mehr-beſagter Ottomanniſcher Procurator in Verwahrung nehmen.

Siebender Artickel.

Keiner deren Miniſtern und Beamten des Ottomanniſchen Reichs/ ſolle denen mit Fahnen und Schiff-Zierden, auch Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Patenten verſehene Schiffen, ſo in einig-Türckiſchen Port anländen, alldorten zu verbleiben, Ancker zu werffen, wieder abzukehren, Waaren aufzuladen, und wegzuführen, verwehren.

Achter

Achter Artickel.

Denen Reichs-Schiffen, ſo von dem Meers unſtäte und Sturm-Winden Schaden leiden, ſollen die Ottomanniſche Schiff-Leute, auch ander Meer-Erfahrne, die in febiger Gegend und Nähe ſich befinden, zu Hülff kommen, und falls einiges beſagter Schiffen durch Schiffbruch zu Grund gienge, ſollen die an den Ufer gebrachte Waaren denen in nächſt gelegenen Orten befindlichen Kayſerlich- und Königlichen Couſulen treulich und gäntzlich eingehändiget werden.

Neundter Artickel.

Alldieweilen die Maltheſer- und Meer-Räuber auf dem Mittelländiſchen Meer hin und wieder geſtreiffet, denen Türcken und anderen des Ottomanniſchen Reichs Unterthanen Schaden zugefüget, ſollen derentwegen die Kayſerliche Kauff-Leute und derenſelben Schiffe auf keine Weiſe moleſtiret werden.

Zehender Artickel.

Die der Ottomanniſchen Pforten unterworffene Kauff-Leute, wann ſie die Kayſerliche Schiffe beſteigen, oder denenſelben Waaren und andere Sachen auflegen wollen, ſollen die Jura,

welche die Engeländer, Frantzoſen und Holländer von ihnen fordern, zu behalten gehalten ſeyn.

Eilffter Artickel.

Deren Kayſerlichen Kauff-Leuten Schiffe ſollen weder zur Uberführung Ottomanniſchen Volcks, noch anderer zur Gemeinde gehörigen Sachen/ mit Gewalt gedrungen oder genöthiget werden.

Zwölffter Artickel.

Da beederſeits Kriegs-Schiffe einander zu Meer begegneten, ſolte denenſelben (was ſie immer für eine ſeynd) auf eingenommene Gewißheit/ durch Aufricht- und Ausſteckung der Fahnen und Zierden/ von beederſeits die Freundſchaffts-Bezeigung geſchehen.

Dreyzehender Artickel.

Denen Kayſerlichen Unterthanen ſolle frey ſtehen, in was für einem Orth der Ottomanniſchen Gebiethe es ſeye/ ſowohl Handlungs-als Wallfarth-oder Pilgerſchaffts halber/ zu reiſen, auch ohne Hinderungs hin- und wieder zu ziehen/ und damit ihnen aber keines Orths oder Weegs von denen Tributs-Exactoren/ oder andern Leuthen einiger Schad zugefüget werde, ſollen

len von der Ottomanniſchen Pforte ihnen ſcharſ- ſe Patenten ertheilet werden.

Vierzehender Artickel.

Die Juden ſollen ſich denen Geſchäfften deren Reichs-Kauff-Leuthen einzumiſchen, und, es ſeye mit des Ottomanniſchen Reichs-Diplomate, oder ſonſt groſſer Interceſſion, einen Senſal oder Unterhandler zu vertretten/ ſich keinesweges unterfangen, es ſeye dann, daß ſie von beſagten Kayſerlichen Kauff-Leuthen freywillig zu ſolchen Dienſt zugelaſſen werden. Wann aber die Juden von darummen/ daß ſie zu bedeuten Senſal-Dienſt nicht beruffen werden ſich treuloß zuſammen rotteten, und denen Kayſerlichen Kauff-Leuthen Schaden zuzufügen begunten, ſollen ſie anderen zum Exempel aufs härteſte geſtraffet werden.

Fünfzehender Artickel.

Denen Kayſerlichen Kauff-Leuthen, damit die Zwiſtig- und Uneinigkeiten/ ſo gemeiniglich unter verſchiedenen Nationen zu entſtehen pflegen, vermieden werden/ ſolle zu Aufbehalt- und Erhaltung ihrer Waaren gegen gewöhnlichen Zinß in eigener u. gelegener Orth, und ſogenandter Chan/von der Ottomanniſ. Pforten/auf An-

halten des alldort ſich befindend-Kayſerlichen Miniſters, eingegeben werden.

Sechzehender Artickel.

Da von deren Kayſerlichen Conſulen, Vice-Conſulen, Agenten/ Dolmetſchen ꝛc. Dienſt-Geſinde/ oder jemand aus denen Kauff-Leuthen aus einigen Haß oder böſen Abſehen / den Mahometaniſmum, oder Türckiſchen Glauben angenommen zu haben angeklaget würde, ſolle ſolche Anklage nichtig und untüchtig gehalten werden, bis ſolcher Menſch in Gegenwart des Kayſerlichen Dolmetſches mit freywilligem Gemüth ſothanen Mahometaniſmum bekennet, jedoch ſolle ihme derley Religions-Aenderung zu keinem Behülff gedeyen, ſondern, falls er etwas von frembden Gut beſitzete, ſolle er zu Bezahlung ſeiner Schulden angehalten und compelliret werden.

Siebenzehender Artickel.

Wann von den Kauff-Leuthen und Unterthanen Ihro Römiſch-Kayſerlich und Königlichen Majeſtät ꝛc. ꝛc. Jemand auf einem Meerauberiſchen Schiff erfunden werde, ſolle er, da das Schiff gefangen, und die Meer-Räuber in Dienſtbarkeit genommen worden, keineswegs gefangen, ſondern frey gelaſſen werden.

Achtze-

Achtzehender Artickel.

Im Fall dieſer, zwiſchen denen zweyen Durchleuchtigſten Fürſten und Kayſern geſchloſſene löbliche Fried und Freundſchafft in eine Feindſchafft (ſo GOtt gnädig abwenden wolle) verändert würde, ſollen alle beeder Reiche, zu Waſſer und Lande ſich Befindende, deſſen zeitlich erinnert werden, damit ſie nach eingebracht- auch abgeführten Schulden mit Güthern frey und unberührt ſich zu denen Gräntzen begeben mögen.

Neunzehender Artickel.

Die Perſianer Kauff-Leuthe, welche aus dem Kayſerlichen Reich auf der Donau an die Ottomanniſche Gräntzen zu ſchiffen begunnen, ſollen nach einmahl, gewöhnlicher maſſen, über die Aufſchlag und ſo genannte Reftie bey dem Ottomanniſchen Zoll-Orth oder Mauth entrichtete 5. per centum, und von denen Zöllnern darüber empfangener gewöhnlicher Handſchrifft, zu weiterer Schiff- Lohns-Bezahlung keines Orths angehalten werden, wie ingleichem auch diejenige, ſo aus Perſien durch die Ottomanniſche Gräntzen in die Römiſch-Kayſerliche Gebiethe zu reiſen verlangen, über die auf dem ſchwartzen Meer oder Donau einmahl bezahlte

5. per

5. per centum mit ferner Zahlung nicht beſchweret werden ſollen.

Zwantzigſter Artickel.

Gegenwärtig von beederſeits, mit Vollmacht verſehene Commiſſarien Händen/und mit ihren eigenen Sigillen unterzeichnet, und bekräfftigte Commercii-Tractats-Artickuln ſollen fürohin feſtiglich und fleiſſigiſt beobachtet, auch denenſelben durch keinerley von beederſeits Reichen ausgangenen Mandat, einiger Weiſe præjudiciret werden, wie dann beede Kayſerliche Majeſtäten in Zeit 30. Tägen/ vom Tag der Unterſchrifft, beſagten Tractat gut zu heiſſen, und genehm zu halten ſich unfehlbar verbinden, vorbedeutete Commiſſarii aber zu bewerckſtelligen verſprechen: Und damit endlichen die in dieſen 20. Artickuln enthaltene/ und von beederſeits acceptirte Handlungs- oder Commercii-Bedingnüſſen mit geziemend- auch höchſten Reſpect unverletzt beobachtet werden, Bedingnüſſen mit geziemend- auch höchſtem Reſpect unverletzt beobachtet werden, dann hat der Ottomanniſche Herr Deputirte, vermög der ihme ertheilten Kayſerlichen Gewalt, mir ein in Türckiſcher Sprach verfaſſet- und unterſchrieben- recht- und gültiges Inſtrument behändiget, ich aber gleichfalls/ vermög meines Mandats und Vollmacht/ ihme dieſen in Lateiniſcher Sprach enthalten/ mit meiner

ner Hand und eigenen Sigill unterſchrieben- und ſignirten Tractat als ein rechtgültiges Inſtrument hingegen überreichet. Gegeben zu Paſſarowitz den 27. Julii Anno 1718.

Anſelmus Franciscus von Fleiſchmann.

Aldieweilen dann vorſtehender Commercii- und Schiffarths Tractat, wie derſelbe hier von Wort zu Wort geſchriebener und inſerirter zu leſen, nach denen zu dieſem Ende eben bey Paſſarowitz angeſtellten Unterredungen auf Unſeren Befehl beſchloſſen worden; Als thun Wir ſolchen in allen und jeden Puncten und Artickuln nach vorgegangener zeitlich- auch fleißiger Conſiderirung, gewiſſen Wiſſen nach, unſerer Seits auf alle beſſere Weiſe und Art approbiren, ratificiren und bekräfftigen auch, krafft dieſes gültig, feſt, und kräfftig zu ſeyn, erklären, verſprechen gleichfals mit Kayſerlich- und Königlichem Worte, für Uns, unſere Erben und Nachkommen, daß Wir dieſes alles und jedes feſtiglich, aufrichtig und unverletzt halten und erfüllen, und zu erfüllen befehlen werden, wollen auch und ordnen, daß ſolches von obgemeldt- Unſeren Erben und Nachkommen gleichergeſtalt gäntzlich beobachtet und erfüllet werden ſolle, wollen auch nicht geſtatten, daß, ſo Unſerer Seite

oder

oder durch andere vorgedachtem Commercii- und Schiffarths-Tractat, auf was Weiſe es immer geſchehen könte, einiger Urſachen halber zuwider gehandelt werde, mit Ausſchlieſſung aller Liſt und Betrugs. Zu all deſſen Urkund Wir dieſes Diploma mit eigener Hand unterſchrieben, und Unſer groſſes Kayſerliches Sigill anfügen laſſen. Gegeben in Unſerer Stadt Wien den ſechzehenden Auguſti, des ſiebenzehen hundert und achtzehenden, Unſerer Reiche des Römiſchen im ſiebenden, des Hiſpaniſchen im Fünffzehenden, und des Hungariſch- und Böhmiſchen im achten Jahr.

Carl.

(L. S.)

Eugenius von Savoyen.

Antonius von Oettl.

Inhalt:

Des Vierzehenden TOMI

Zweytes Stück.

No. V. Mecklenburgiſche Irrungen zwiſchen der Ritterſchafft. p. 99.

N. VI. Commercien-Tractat zwiſchen der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät und der Ottomanniſchen Pforte. 150

(o)

In

In Joh. Felix Bielckens Buch-Hand-
lung wird nächſte Michaëls-Meſſe
fertig

BVRCARDI GOTTHELFII
STRVVII

Syntagma Iuris Publici Imperii Noſtri Romano - Germanici ex Fontibus Hiſtoriarum Legibus Imperii Fundamentalibus Actis Publicis Diplomatibus & Obſervantia Imperii collectm atque ad præſentem Statum accommodatum Editio Secunda auctior & locupletior cum Indice Rerum copioſo.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Drittes Stück.

1719.

Num. VII.

Von dem Iure Aſyli der Klöſter.

GLeichwie Num I. gegenwärtigen Tomi XIV. Verſprechung beſchehen/ daß von dem/ in puncto Aſyli der Klöſter/ bey dem Hochſtifft Oßnabrück/ entſtandenen Streit/ noch eine vorhandene Piece communiciret werden ſolle: Alſo hat man ſolches in folgenden Abdruck zubewerckſtelligen nicht ermangeln wollen.

Ferner rechtliche Außführung der Speciei Facti.

Rationes dubitandi. OB gleich/ ſo viel anfänglich die von dem Dominicaner Cloſter zu Oßnabrück prætendirte Immunitæt betrifft, es nicht ohne, daß verſchiedene Canoniſten denen eccleſiis gar groſſe Immunitæten zueignen, und ſelbige nicht nur auf die Monaſteria insgemein, ſondern auch ſo gar extendiren, daß alle und jede dahin geflüchtete Miſſethäter, ausgenommen publici latrones, viarum graſſatores, homicidæ in eccleſia, vel proditorie delinquentes, Aſſaſſini, hæretici, & læſæ Majeſtatis rei, derſelben zu genieſſen hätten, und wieder Willen daraus nicht

könten gezogen werden, wie ſie dann desfalls ſich nicht nur auf textus Juris Civilis

tot. tit. C. de his, qui ad eccles. confug.

& Canonici

Can. reum

Can. metuentes

Can. uxor

Can. definivit

Can. id conſtituimus

Caus. XVII. qu. 4.

Can. reos caus. XXIII. qu. 5.

& Cap. inter alia 6.

& ult. X. de immun. eccleſ.

beziehen, ſondern auch hauptſächlich die Bullam Gregorii XIV. Pontificis de Anno 1591. zum Grunde ſetzen.

Conf. Gonzalez Tellez ad dict. Cap. 6. X. de immun. eccl. n. 9. & 13. ibique alleg. DD.

Rationes decidendi. Wenn aber iedoch nach Anweiſung der Speciei Facti und der dabey befindlichen Anlage ſub num. 2. in gegenwärtigen Falle aus denen Indiciis ſich gleich Anfangs hervor gethan, daß der Inquiſite ſo ſich nachgehends des Juris Aſyli anmaßen wollen, nebſt noch zweyen andern welche ſich auf flüchtigen Fuß begeben, den Entleibten von der Dominicaner Freyheit auff den Marckt verfolget, denſelben von Leder zu ziehen forciret, und wie er ſich excuſiret, daß er ſich nicht

nicht ſchlagen wolte, gedachter Inquiſite auf denſelben alleine mit bloßen Degen loßgegangen und nach verübter Entleibung in das Dominicaner Cloſter ſeine retirade genommen; Dieſe Umbſtände aber insgeſambt nichts anders an die Hand gegeben/ als daß alhie ein caſus homicidii doloſi verhanden, wie ſolches auch aus denen circumſtantiis pluritatis vulnerum, temporis nocturni, loci, ſociorum, provocationis in der mit-communicirten Anlage ſub num. 2. mit mehrern deduciret, und dann bekannt, daß ſowohl die Natürlichen, Göttlichen/ Geiſt- und Weltlichen Rechte insgeſambt dahin gehen, daß die crimina nicht ungeſtraffet zulaſſen, als auch in ſpecie die pœna homicidii doloſi in Jure divino univerſali klahren Grund habe, und dahero gar keine diſpenſatio darin ſtatt finde;

I. Ex Jure naturali.

Geneſ. IX. v. 6.
Can. duo iſta 23. qu. 4.
Covarruvias Var. Reſol. c. 20. n. 2.

Ubi in terminis notat; quod licet Deum colendum eſſe ad Jus naturale pertineat; non ex hoc ſequatur, homicidam fugientem ad templum vel eccleſiam non eſſe inde deducendum, ut puniatur. Siquidem criminum punitio Jure naturali, divino & humano ſtabilita, & præterea Jus naturale tolli, aut mutari humanis conſtitutionibus non poteſt.

Add. der Herr Reichs-Hoff-Rath von Berger Diſquiſitione, utrum a Principe temperari pœna adult. poſſit. §. 9. & 21. & Elect. Jurispr. Crimin. Supplem. 2. Obſ. 100. & 182.

So iſt wohl hieraus nicht anders zuſchlieſſen, als daß/ gleich wie das Jus Aſyli überhaupt der Römiſch-Catholiſchen Scribenten eigenen principiis nach in dem Jure naturali und divino univerſali gar nicht fundiret;

Vid. poſt Thomam & Magiſtrum, iterum

Covarruvias dict. c. 20. n. 2. add.

Nicolaus Serrarius Societatis J. Theol. ad Joſuæ C. 20. n. 9.

Alſo auch daſſelbe keinesweges denen doloſis delinquentibus, am allerwenigſten aber denen vorſetzlichen Todtſchlägern zuſtatten kommen möge, vielmehr dergleichen immunitæt nur in ſo weit als ſelbige denen innocentibus zum refugio dienet zugelaſſen; Alle und iede auf die vorſetzlichen Miſſethäter zumachende extenſio aber ſo gar denen natürlichen Rechten zuwieder ſey. Es haben dieſes ipſi gentiles erkant, wie desfals gar notable exempla anführet

Grotius de Jure Belli & pac. L. II. C. 21. §. 5.

Auch zu ſeiner Zeit bereits der Tacitus geklaget, quod

quod flagitia hominum ut cæremoniæ Deum protegantur.

Lib. 3. Annal. C. 36. & 60.
ibique Amelot de la Houſſaie not. polit. & hiſtor.
add. Suetonius in Vita Tiberii C. 37.
aliaque loca ex Thucidide, Livio, & Thuano ap. Teſmar.
ad dict. loc. Grotii.

II. Ex Jure divino. So viel hiernechſt das Jus Divinum betrifft/ in ſelbigem iſt auſſer dem/ was bereits quoad pœnam homicidii doloſi vorangeführet/ auch dieſe quæſtio, und daß derjenige, welcher ex propoſito & induſtria delinquiret, des Aſyli gantz unwürdig ſey, noch klährer decidiret; Dann ſo findet ſich

Exod. Cap. 21. v. 14.

Si quis per induſtriam occiderit proximum ſuum, & per inſidias, ab altari meo avelles eum ut moriatur.

add. Deuteronom. C. 19. v. 11. 12. 13.
& juxta

3. Reg. 2. v. 28. 29. & ſeqq.

Joab meditatæ cædis reus religione loci tutus non erat, ſed Rex Salomon eum coram altari trucidari juſſit, & juxta

Luc. 19. v. 46.

ex domo domini & orationis non eſt facienda ſpelunca latronum. Wie dann dieſe loca von

denen Röhmiſch-Catholiſchen DD. ſelbſten Dero Behuef angezogen werden.

Conf. Michael de Luna & Arellano ſingul. Lection. Jur. C. v. §. 4. n. 1. 2. 3.

Und ob wohl der groſſe GOtt ſelbſten unter denen Juden gewiſſe Frey Städte angeordnet, von welchen auch einige Römiſch-Catholiſche Scribenten die prætendirte Geiſtliche immunität herleiten wollen, ſo ſind iedoch dieſe Aſyla nur denenjenigen, ſo caſu oder culpa einen Todtſchlag begangen/und zwar hauptſächlich nur wieder den Bluträcher, keineswegs aber denen vorſetzlichen Miſſethätern, noch wieder die ordentlichen Richter, zum Schutze gedienet.

Exod. XXI. v. 14.
Deut. XIX. v. 3. 4. & ſeqq.
Numer. XXXV. v. 11. & ſeqq.
Joſuæ C. XX. v. 2. 3. & ſeqq.
Cornelius a Lapide Comment. ad dict. Cap. Exod. XXI. v. 14.
Nicol. Serarius ad Joſuæ Cap. XX. qu. 9.
Selden. de Jure natural. ac gent. juxta diſcipl. Hebræor. L. IV. C. 2.

Ex ſententiis patrum & Theologorum Romano Catholicorum.

Daher dann auch nicht nur verſchiedene Patres; ſondern auch gar viele berühmte Theologi Romano-Catholici in terminis ſchlieſſen, quod quilibet atrocis facinoris rei, & in ſpecie homicidæ doloſi, Aſyli Jure & im-

immunitate non gaudeant, ſed eo penitus & omnino indigni ſint, dann ſo wird das Aſylum Romuli, als in welchen alle Miſſethäter ohne Unterſcheid aufgenommen worden, vom Auguſtino

de Conſens. Evang. L. I. C. 22.

facinoroſorum Aſylum genannt und vom Cypriano de Idolor. vanit. und Lactantio

Divin. inſtit. L. II. C. 7.

höchſtens improbiret;

Und Coſma Magalianus e Societate J. ſchlieſſet

in Comment. ad Cap. 20. Joſuæ Sect. 1. n. 5.

gar notanter; Longe alia ratione a Deo conſtituta eſſe aſyla, atque a Romanis, aliisque Seculi Principibus.

Hæc enim homicidas, adulteros, virginum raptores & alios, qui ex ſcelerum immunitate nequiores evadunt, quotidie receptant, idque cum magno bonorum detrimento, cum immunitatis ſpes illecebra ſit peccandi. Atqui Dei perfugia, ne ipſos quidem innocentes homines ita protegebant, ut crudele facinus, licet caſu contigerit, impunitum prorſus abire ſinerent,

add. poſt Alphonſum Toſtatum Epiſcopum Abulenſem, Maſius ad dict. C. 20. Joſuæ.

Woſelbſten er von denen Aſylis Chriſtianorum folgendes Judicium fället;

Poſteritas partim gloriæ cupidine ac ſuperba arrogantia, ut ſuam ipſam Majeſtatem amplificaret; alii imprudente Religionis opinione Jus τῆς ἀσυλίας apud Statuas, apud quævis templa, apud ipſa etiam cœmiteria, apud Epiſcopos, & neſcio ubi non conſtituerunt.

Et haberent quidem fortaſſis illa tam frequentia aſyla majoris miſericordiæ ſpeciem; ſi innoxiorum hominum ſalutis gratia inſtituta eſſent.

Verum quod homines cuivis flagitio obnoxios, imo omnibus ſceleribus coopertos tutentur, id mihi certe videtur longe indigniſſimum eſſe, & Romuli inſtituto, quam Dei legibus iſtis, magis conſentaneum.

& paulo poſt: Melior profecto in republica, ut certe nunc morati ſunt homines, Sanctio Juſtiniani & in Authent. de Mandat. Princip. §. neque autem, qua *ſceleratos homicidas* adulteros, & virginum raptores ab Aſylis abſtrahendos ſuppliciisque afficiendos eſſe cenſet.

Quis enim æquo animo ferat, Deum ipſum *homicidii*, quo nullum facinus magis deteſtatur, patronum defenſoremque ſtatui? aut Principes, quorum munus erat, facinoroſos mortis pœnis coercere, facinoroſorum receptatores protectoresque eſſe! Certe res ipſa clamat, indulgentiores iſtos legumlatores, dum clementiæ laudem ex ſcelerum impunitate affectaverunt,

runt, optimos quosque atque innocentiſſimos homines maleficiorum libidini expoſuiſſe.

Conf. iterum Nicolaus Serarius Soc. J. ad Joſuæ dict. Cap. 20. qu. 11.

Ex Canoniſtis Antonius de Butrio ad cap. inter alia X. de immun. eccles.

Et ex JCtis Michael de Luna & Arellano Oper. Tom. II. Lib. ſingular. lect. jur. C. 5. §. 5.

Ubi ex Sacra Scriptura, Jure naturali, Canonico & Civili, Canoniſtis, & Scriptoribus Romano Catholicis egregie deducit, in Aſylo ſemper rationem & finem *juſtitiæ ſimul & pietatis* conſtitui debere; & contra religionem, contra juſtitiam, & charitatem proximi, contra omnium denique ſalutem & ſecuritatem facturos, qui ſceleratos etiam prætextu aliquo & colore protegere conantur, cum juxta Chryſoſtomum & Tertullianum tacite permittatur quod ſine ultione prohibetur. Ja der Gonzalez Tellez ſelbſten, welcher doch die immunitatem eccleſiæ ſonſten gar eyfferig zu defendiren ſcheinet, hat

in Comment. ad Cap. inter alia X. de immun. eccleſ. n. 15.

ingleichen auch der Perez

ad tit. C. de his, qui ad eccles. confug.

keine andere fundamenta, als eine fingirte Majeſtatem eccleſiæ & miſericordiam Dei, und die exempla gentilium anzuführen gewuſt; Dahingegen aber gar wichtige rationes dubitandi,

welche

welche jenem ſehr prævaliren, angeführet, als eccleſiam matrem cultricemque juſtitiæ eſſe,

c. 1. de alien. feud.

nec quicquam majus eſſe, quod Deo in ſacrificium poſſit offerri, quam ſi id ordinetur, ut hi, qui in ſuam & aliorum perniciem debachantur, competenti debeant rigore compeſci,

c. fortitudo 23. qu. 3.

reipublicæ intereſſe ob communem ſalutem, ut delicta puniantur; per hanc immunitatem augeri delicta, facilitate impunitatis confugiendo ad eccleſiam, præcipue cum hodie tot templa reperiantur conſtructa; & Aſyla denique eſſe inventa ad ſecuritatem humana imbecillitate lapſorum & injuria affectorum, non afficientium & facinoroſorum. Wie dann auch der angezogene Gonzalez verſchiedene Doctores Romano-Catholicos angeführet welche aus dieſen rationibus ausdrücklich behaupten / uſum aſylorum non recte introductum, & hanc immunitatem eccleſiaſticam nimis amplam eſſe.

III. Ratio ab Origine abuſivi juris aſylorum petita.

Erweget man ferner den erſten Urſprung des abuſiven Juris Aſyli pro quibuslibet facinoroſis, ſo iſt wohl nicht zu zweiffeln, daß ſelbiger denen Gentilibus eintzig und alleine zuzuſchreiben.

Vid. iterum Gonzalez Tellez ad dict. cap. inter alia X. de immun. eccleſ. n. 12.

Co-

Coraſius Miſcellan. Jur. L. V. C. 23.
Bartholomæus Scobingerus addit. ad Joachim Vadian. de Colleg. & Monaſter. Germ. Veter. ap. Goldaſt. Rer. Alem. tom. 3. p. m. 103. & ſeqq.
add. Salmuth. ad Memorabil. Pancirolli L. 1. tit. 32. n. 14.

Wiewohl nicht einmahl ſolche Gentiles ſolchen Mißbrauch der Aſylorum gedultet, inmaßen oben bereits bemercket worden; Wie dann auch bey denen erſten Chriſten ſo wenig unter denen Heydniſchen als Chriſtlichen Keyſern das geringſte veſtigium hujus immunitatis in publicis monumentis aut edictis Imperatorum anzutreffen, welches wohl nirgends anders herrühret, als daß der rigor priſcæ eccleſiæ criminum qualiumcunque reos ad eccleſiam nicht zugelaſſen, ſondern es iſt vielmehr, wann man die Sache recht erweget, unter denen Chriſten das Jus Aſyli anfänglich ohne das geringſte Fundament und de facto eingeriſſen.

Es erhellet ſolches gantz klar aus dem erſten lege, ſo die Principes Chriſtiani, Arcadius nemlich und Honorius Impp. de Aſylis gegeben/ und welcher textus hernachmahlen in Codicem referiret, und zu befinden in l. 1. C. de iis qui ad eccleſ. confug. indem ſelbiger eintzig und alleine dahin gehet, umb die de facto ſich eingeſchlichene abuſus wiederum aufzuheben. So haben ſich auch zu der Zeit præſules eccleſiaſtici nicht in

den

den Sinn kommen laſſen, de immunitate eccleſiaſtica Geſetze zu geben/ ſondern ſich wohl zu beſcheiden gewuſt/ daß ſolche Macht denen Principibus einzig und alleine zuſtehe.

Wie dann das Concilium Africanum, welches insgemein generale genennet wird, anno 399. durch den Epigonium und Vincentium bey dem Kayſer Honorio angehalten, daß diejenigen Miſſethäter, welche ad Eccleſias Africanas geflüchtet, aus denenſelben nicht möchten extrahiret werden/ wie ſolches alles

in Cod. Can. Eccleſ. African. a Chriſtophoro Juſtello edit.

und Petro Sarpo Patre Servita de Jure Aſylor. C. 1.

mit mehrern angemercket,

Und ob gleich nicht ohne, daß die Principes Chriſtiani nach der Hand ſelbſten das Jus Aſyli auf die templa und eccleſias transferiret; So iſt iedoch dabey wohl zubemercken, daß ſolches nicht denen vorſetzlichen Miſſethätern, ſondern nur denenjenigen, ſo im Fall der Noth und eines ihnen zugeſtoſſenen Unfals zu denen Gottes-Häußern ihre Zuflucht nehmen, zueignet;

IV. Ratio ex Jure Civile. Es zeiget ſolches in mehren der notable textus

Novellæ 17. c. 7.

da der Imperator Juſtinianus ausdrücklich diſponiret;

nequs

neque homicidis, neque adulteris, neque Virginum raptoribus delinquentibus terminorum cuſtodiendam eſſe cautelam, ſed inde extrahendos & ſupplicium eis inferendum. Non enim talia delinquentibus parcere competit: ſed hoc patientibus, ut non talia a præſumtoribus patiantur. Deinde *templorum cautela non nocentibus* ſed *læſis* datur a lege, & non erit poſſibile, utrumque tueri cautela ſacrorum locorum, & lædentem & læſum.

V. Ex Iure Canonico & in ſpecie Cap. I. X. de homicid.

So viel ferner das Jus Canonicum anlanget, als worauf die Römiſch-Catholiſchen Scribenten gar ſehr zu provociren pflegen, ſo findet ſich in Cap. I. X. de homicid.

Die Diſpoſitio Juris Divini Exodi XXI. v. 12. & ſeqq. gantz deutlich wiederholet, und die immunitas eccleſiaſtica demjenigen ausdrücklich denegiret, welcher per induſtriam oder ex propoſito an ſeinen Nächſten einen Todtſchlag begangen. Maßen ſowohl ſolches die inſcriptio dicti capituli, als auch die verba deſſelben klahr zeigen;

Si quis per induſtriam occiderit proximum ſuum, & per inſidias, ab altari meo avelles eum, ut moriatur.

Zwar iſt bekannt, daß einige Römiſch-Catholiſche Ausleger dieſen textum ſo gar nur de clerico; andere aber nur de occidente per inſidias,

dias, nicht aber doloſo homicida absque inſidiis erklähren wollen.

Vid. Gonzalez Tellez ad dict. cap. X. de homicid. ibique alleg.

Gleichwie aber die erſtere interpretation in Anſehung der generalen diſpoſition dict. cap. ſi quis, und des textus der Heiligen Schrifft Exodi 21. woraus ſelbiges herflieſſet, keineswe- ges beſtehen mag, und dahero von denen mehre- ſten interpretibus Romano-Catholicis ſelbſten verworffen wird.

conf. poſt Anaſtaſium Germonium de Sacror. immun. L. 3. c. 16. n. 91.

Marquez, del Bene, alioſque, Gonzalez Tellez ad dict. cap. n. 2.

Rebuff. in Conſtit. Gall. tit. de immun. eccleſ. art. 1. Gl. 1. n. 16.

Alſo läufft auch die letztere Erklährung dem klaren tenori dict. cap. und dem Juri divino, woraus dieſes cap. genommen, ſchnur ſtracks zuwieder. Daher dann auch die bewährteſte Canoniſten und Doctores Romano-Catholici mit dem gröſſeſten Fundamente behaupten, daß bemeldtes Capitulum ſowohl de caſu homicidii per inſidias, als auch cujuslibet homicidii doloſi handele.

poſt Gloſſam & Felinum ad dict. cap. Anachar. Alexandr. Specul. alioſque alleg.

Dida-

Didacus Covarruvias Præſul Hiſpanus, qui doctrina & probitate maxime clarus ab omnibus habetur, & interfuit Concilio Tridentino, Var. Reſol. L. 11, c. 20, n. 7.

ubi hanc interpretationem communem eſſe, & conſuetudine Chriſtiani Orbis receptam teſtatur.

add. Auguſtinus Barboſa, Protonotarius Apoſtolicus & deinceps Epiſcopus Ugentinus, Juris Eccleſ. L. II. C. 3. n. 99. ibique alleg.

Tiberius Decianus Tractat. Crimin. tom. II. L. VI. c. 28. n. 15.

qui diſſentientium argumentis egregie confutatis concludit, tenendam eſſe hanc opinionem tum ut *æquiorem* favore publico, ne delicta maneant impunita, tum ut *veriorem* ex prædictis rationibus, tum etiam uti *magis communem*, & communi conſvetudine obſervatam.

Neque VI. obſtant can reos & cap. inter alia & ult. X. de immun. eccles.

Es hindern auch hiewieder nichts die obangeführten textus Juris Canonici; Dann obgleich in

can. reos cauſ. XXIII. qu. 5.

nach denen editionibus Juris Canonici es insgemein heiſſet; reos ſanguinis defendat eccleſia, ne effuſione ſanguinis particeps fiat, ferner auch in

cap. inter alia 6. & cap. ultim. X. de immun. eccleſ.

Die homicidæ doloſi a regula immunitatis nicht ausdrücklich excipiret, ſondern in dem erſten nur die publici latrones & nocturni depopulatores agrorum, in dem letztern aber ein ſolcher homicida, welcher animo deliberato in ipſa eccleſia vel aſylo einen Todtſchlag begehet, ab immunitate eccleſiaſtica nur ausgeſchloſſen, verfolglich dem Anſehen nach dieſe caſus excepti ad alios non exceptos nicht zu extendiren, ſondern vielmehr a contrario ſenſu allhier zu ſchlieſſen daß, da in vorberührtem cap. ult. nur de occidente in eccleſia gehandelt werde/derjenige/ ſo extra eccleſiam einen Todtſchlag begehe/ſich der immunitæt zugetröſten habe;

So iſt iedoch dagegen wohl zuerwegen, daß ſo viel anfänglich den canonem reos betrifft, von dem Burchardo

L. 19. c. 109.

und Ivone

part. 15. c. 121.

aus dem Auguſtino eben die Worte angeführet werden, aber nicht affirmative: reos ſanguinis defendat eccleſia, ſondern negative: non defendat eccleſia.

conf. annot. ad h. can. in Edit. Jur. Can. fratrum Pithœor:

Verfolglich dieſer canon obangeregter ſententiæ ſo

ſo wenig zuwieder, daß dieſelbe vielmehr dadurch beſtärcket werde;

Was aber vorberührte capitula 6. & ult. X. de immun. eccleſ. anlanget/ ſo iſt auch hiebey wohl zu bemercken, daß eines Theis das Argumentum a contrario ſenſu ſo dann nicht ſtatt finde, quando caſus veniens a contrario ſenſu per aliam legem deciſus reperiatur;

Nicol. Everhardus in loc. argument. legal. loc. a contrario ſenſu n. 4.

Cravetta Conſ. 460. n. 13.

Wie in gegenwärtigen Falle juxta antea deducta

in cap. I. X. de homicid.

ſich findet. Und andern Theils ſchlieſſen auch quoad allegat. cap. inter alia die Canoniſten und Doctores Romano-Catholici in terminis; quod quamvis in dict. cap. crimina, quorum reis immunitas inhibetur, expreſſa ſint, tamen illa *non tanquam excludentia, ſed tanquam demonſtrativa* aliorum ſimilium exemplorum nominata, & ſic ibi inſerta fuiſſe, ex pluribus rationibus & utriusque Juris regulis & fundamentis comprobetur

vid. Anacharan. ad dict. cap. & cum eo Antonius de Butrio qu 3.

Covarruv. Var. reſol. L. II. cit. c. 20. n. 8.

Jacobus de Ravenna & P. de Bella pertica in l. 2. C. de his qui ad eccleſ. confug.

& poſt Johannem Biſchis de immun. eccleſ. Didacum, Perez, Bobadillam, Paz, Farinacium, Barboſam, aliosque relatos, iterum Michael de Luna & Arcellano citat. lib. ſingul. lect. Jur. c. 5. §. 5. n. 2.

Es iſt auch hieran um deſtoweniger zu zweiffeln, da vorbeſagtes cap. ſich auf die Canones und Leges Romanos ausdrücklich beziehet;

cap. inter alia, ibi: *juxta ſacrorum canonum inſtituta & traditiones legum civilium.*

wie ſolches der vorangezogene Arellan. gleichfals ſehr wol obſerviret/wann er ſich

cit. cap. 5. n. 8.

folgender Geſtalt vernehmen läſſet; cum Summus Pontifex in dict. cap. inter alia &c. utatur his verbis: *juxta Sacrorum Canonum Statuta & traditiones legum duximus diſtinguendum*; juxta ea non ſolum quoad regulam, ſed etiam quoad exceptiones debent intelligi. Convincitur enim hoc ex illo verbo *diſtinguendum*, & ex rationibus & juribus, juxta quæ diſtinguendum in criminibus eſſe, ſummus Pontifex duxit. Quia ſacri canones non dedignantur leges imitari.

cap. 1. & 2. X. de nov. oper. nunc.

imo ad invicem auxiliantur

Auth.

Auth. Clerici C. de Epiſc. & Cler. C. majores de Baptiſmo.

Ex hiſque juribus concludit Salgado de Regia protect. p. C. 2. n. 14. & ſeqq.

quod cauſæ eccleſiaſticæ, ſi canonica deciſio non inveniatur, expreſſe debeant *ſecundum leges civiles* dijudicari. Itaque cum tot ac tantis vigiliis legislatorum & Doctorum rationibus, Patrumque ſententiis excogitatum ſit, quod delicta præcipue atrociora impunita non maneant, dicendum non eſt; illam regulam tot ac tanta excogitata uno verbo voluiſſe deſtruere, ut ex iisdem verbis

c. 1. de conceſſ. præbend.

comprobatur

add. Anachar. & Aippol. de Marſilis ad L. un. C. de rapt. virg. n. 109.

Wie dann in einen dergleichen caſu, ſo in dict. cap. inter alia nicht ausdrücklich exprimiret, nemlich raptus Virginum,

Tiberius Decianus tract. Crimin. tom. II. citat. c. 28. n. 20.

in terminis ſchlieſſet, quod cum habeamus legem civilem immunitatem expreſſe denegantem, debeamus illam ſequi, præſertim in terris Imperii.

Et licet certi tantum caſus ſint excepti de Jure Canonico inter quos non eſt ille, tamen caſus excepti poſſunt extendi etiam ad alios ſimiles ex identitate rationis, ut eſt,

Gloſſ. in l.1. C.de Cond. indeb.

ubicunque enim lex aliquos caſus excipit, non per hoc firmat regulam in non exceptis, *imo ſuppletur in illam*

cap. ad aud. de Cler. non reſign.

Gloſſa & Bartol. in L. ſervi ff. de uſuc.

ubi concludit, quod ſi lex una ponat regulam & exceptiones aliquas etiam cum taxativa, non minus intelligantur excepti alii caſus expreſſi in alia parte juris; pro quo dicto eſt etiam text.

in cap. quoniam frequenter, ut lite non conteſt.

add. Laurentius Matthæus & Sanz tractat. de recrimin. controv. 30. per tot. it. Controv. 29. 6. 49. & ſeqq.

Nicht einmahl zugedencken / daß auch der Pontifex Innocentius VIII. anno 1485. in einer beſondern Conſtitution, welche der

Bzovius ad ann. 1487.

referiret, auch von

Spondano Contin. Baronii ad ann. 1485.

angezogen wird / denen homicidis doloſis die immunitæt ausdrücklich denegiret.

Da nun ſolcher Geſtalt dem Dominicaner Cloſter zu Oßnabrück vermöge des Juris Canonici in gegenwärtigen Falle gar keine immunität competiret;

So

Neque VII. Bulla Gregorii XIV. Pontif. de anno 1591. ad hunc caſum quadrat.

So iſt noch ferner zu unterſuchen, ob dann nicht die Bulla Gregorii XIV. Pontif. de anno 1591. beſagtem Cloſter zuſtatten komme? Nun iſt zwar nicht ohne, daß dieſe Bulla Gregoriana ratione der prætendirten immunitæt wohl hauptſächlich zum Grunde geſetzet werde, es iſt aber iedoch wenig hieraus das geringſte præjudicium zunehmen/

Dann, wann man beregte Bullam ſelbſten etwas genauer erweget, ſo zeiget ſowohl das proœmium, als der gantze context und Schluß derſelben, daß des Pontificis intention keinesweges dahin gegangen, das Jus Canonicum in dem geringſten paſſu zu corrigiren; ſondern nur die Facultates und Indulta ſo ſeine Prædeceſſores, abſonderlich Sixtus V. und Pius V. Pontifex, verſchiedenen Principibus Secularibus und deren Curiis, extrahendi ſcilicet delinquentes ab eccleſiis, ertheilet/ zu moderiren. Es hat dieſes bereits gar wohl angemercket Johannes Gutierez JCtus Hiſpanus.

Pract. Quæſt. L. III. Qu. 1. n. 36.

als woſelbſten er dieſe Bullam deren wortlichen Innhalt nach recenſiret, und nachdem er aus denen Rechten angeführet/ quod lex ſive conſtitutio aliave quævis diſpoſitio ex Procœmio reguletur, atque ab eo cauſam finalem accipiat, endlich aus dem procœmio und dem gantzen contex-

zu derſelben folgenden Schluß gemachet; Ergo *Pontificis intentio non fuit, ut jura Pontificia de immunitate loquentia corrigat* ullo modo, ubi prædictæ facultates & Indulta conceſſa non fuerint, ſed tantum ea declarando & moderando, ubi fuerint, ubi itaque prædictæ facultates & Indulta conceſſa non ſunt, conſtitutio non loquitur, ſicque remanet in ſuo robore Jus commune Canonicum, quia quod non mutatur, quare ſtare prohibeatur? ut in

l. ſancimus C. de Teſtam.

l. præcipimus C. de Appell.

Ja es füget derſelbe dieſem annoch in fine folgende rationem bey, quod ſi ſummus Pontifex vellet per dictam ſuam conſtitutionem corrigere Jus commune Pontificium, de immunitate eccleſiaſtica diſponens, idque ad hanc eandem formam reducere, hoc expreſſe declararet; ſed id non facit, nec eſt præſumendum in dubio facere, quinimo contrarium indicat in ipſis verbis conſtitutionis

add. Sebaſtian. Guazzinus Oper. Crimin. tom. I. ad defenſ. inquiſ. c. 34 n. 4. ubi poſt Oldrandum, Cravettam, Ambroſ. de immun. eccleſ.

notat, per dictam *Bullam Gregorianam non derogari conſuetudini*, cum in ea nullum verbum legatur de conſuetudine, ſed Pontifex ſolummodo per dictam Bullam revocaverit Bullas

Pii,

Pii, & Sixti & omnia alia indulta & privilegia in iſta materia a Principibus Secularibus per Pontifices conceſſa.

Aus welchen allen dann zur Gnüge erſcheinet, daß beſagte Bulla Gregoriana auf gegenwärtigen Fall gar nicht quadrire, in reiffer Erwegung ja des Herrn Hertzogen und Biſchoffen Königlicher Hoheit ſich niemahlen auf einiges ertheiltes indultum Pontificium ratione facultatis extrahendi delinquentes ab eccleſia beruffen noch auch zumahln als Dominus Territorii und Epiſcopus, und da über dem in hoc caſu homicidii doloſi juxta ipſum Jus Canonicum keine immunitæt ſtatt finde, zu beruffen die geringſte Urſache gehabt.

Et licet VIII. hæc Bulla Gregoriana ad hunc caſum quadraret, tamen nunquam eſt recepta, præſertim in Epiſcopatu Osnabrugenſi.

Ja wenn auch gleich zu erweiſen ſtünde/daß vermöge dieſer Bullæ Gregorianæ das Jus Canonicum und in ſpecie

cap. I. X. de homicid.

aufgehoben, wie iedoch in Ewigkeit nicht wird geſchehen können; ſo iſt iedoch in der bey der Specie Facti befindlichen Anlage ſub n. 2. aus des Ludovici Engelii

Colleg. Juris Canon. in procem. n. 13.

bereits gezeiget worden, ejusmodi bullas in bullarium licet relatas non obligare, quamdiu non

conſtet, debito modo illas promulgatas vel in uſum deductas eſſe.

add. Hunoldi Plettenbergi introd. ad Jus Can. c. 19. § 1. & 2.

Ja es geſtehen die Canoniſten und Doctores Romano-Catholici ſelbſten/ daß gegenwärtige Bulla Gregoriana nimmer in uſum kommen/ vielweniger überall recipiret ſey.

Alſo atteſtiret poſt Dianam, Gutierez, Barboſam, Salgado alioſque JCtos Hiſpanos

iterum Gonzalez Tellez ad dict. cap. inter alia n. 13.

Daß dieſe Conſtitution in Spanien nimmer angenommen,

add. poſt Laurentium Matthæi & Sanz de recrimin. controv. 7. p. 14. Marcus Anthon. Sabell. in ſumma diverſ. tractat. lit. I. §. immunitas n. 18. circ. fin.

Ein gleiches bezeuget auch in ſpecie, von Catalonien, Portugall und Meyland,

Fontanella dec. 583. n. 26. & 30.

Ohnerachtet doch dieſe Länder der Römiſch-Catholiſchen Religion vor allen andern zugethan zu ſeyn ſich rühmen wollen,

Und Petrus Sarpus, Pater Servita, behauptet in terminis

de Jure Aſylor. c. VIII. p. 151. edit. Venet.

quod

quod *conſtitutio iſta nullibi conſuetudine invaluerit*, imo contraria prorſus conſuetudine antiquata atque ſublata fuerit, quod ſicuti jure certiſſimum ſit, ita re ipſa *Galliam, Hiſpaniam, Germaniam, Venetorum ditionem* nunquam eam admiſiſſe, quodque cunctis admirationi eſſe poſſit, in ipſa eccleſiaſtica ditione atque provinciis non hanc conſtitutionem, ſed veterem illam conſuetudinem ſervari, quæ juſtitiam ſuſtinet.

Daß auch in ſpecie in dem Hoch-Stifft Oßnabrück dieſe bulla nimmer recipiret ſey, ſolches iſt in der Specie Facti und der dabey befindlichen Anlage ſub num. 2. aus denen Synodalibus Franciſci Wilhelmi, in dem ſelbiger, ob er gleich viele conſtitutiones Pontificias cum declarationibus publiciren laſſen, dieſer Bullæ gar nicht gedacht, imgleichen aus dem Synodo majori habita Oſnabrugæ anno 1628. Synodo Diœceſano de anno 1656. und der Capitulatione perpetua, als welche ſich ratione immunitatis nicht auf die Bullam Gregorianam, ſondern poſſeſſionem vel quaſi des anni decretorii 1624. Imi Ian. gründet, mit mehrem deduciret, und iſt wohl nicht der geringſte Zweiffel, daß dieſe Synodal-Schlüſſe und perpetua Capitulatio in vim ſpecialer-Landes-Geſetze nach Anweiſung der Reichs-Conſtitutionen dem Juri communi und alſo um deſtomehr der zu Oßnabrück nimmer publicirten, weniger recipirten Päbſtlichen

Bullæ,

Bullæ, allenfalls ſelbige ſonſten auch anhero quadrirte, ohnſtreitig vorzuziehen.

Pugnat & quoque IX. cum jure naturali ac divino.

Uber dem würde auch die aus offtberührter Bulla Gregoriana zumachende Folgerung/ daß nemlich in gegenwärtigen Falle, als welcher nach denen ſich gleich anfangs hervorgethanen indiciis nicht anders, als pro caſu homicidii doloſi anzuſehen, dem Dominicaner Cloſter einige immunitæt competire, denen Natürlichen und Göttlichen Rechten ſchnurſtracks zu wiederlauffen/ und dahero das Decretum Papæ Urbani

in can. 6. cauſ. 25. qu. 1.

allhie ſtatt finden: Ubi aperte Dominus, vel ejus Apoſtoli & eos ſequentes Sancti Patres ſententionaliter aliquid definiunt, ibi non novam legem Romanus Pontifex dare, ſed potius quod prædicatum eſt, usque ad animam & ſanguinem confirmare debet. Si enim, quod docuerunt Apoſtoli & Prophetæ, deſtruere, quod abſit, niteretur, non ſententiam dare, ſed magis errare convinceretur, ubi etiam poſt alios allegatos Auguſtinus Barboſa n. 4. notat:

Quamvis ſint quidam juris Interpretes, qui affirment, poſſe Pontificem in legibus divinis diſpenſare ex cauſa; eorum tamen ſententia nullo bono nititur fundamento, nec aſſerenda eſt, cum ratio naturalis dictitet; Subditum

ditum non poſſe legem ſuperioris etiam in caſu particulari tollere.

Hinc Marcellinus Papa quoque confitetur

in can. omne quod cauſ. 25. qu. 1.

ſtare non poſſe, quod contra Evangelicam aut propheticam doctrinam ſeu conſtitutionem factum fuerit.

add. poſt Thomam, Franciſcus de Victoria Theologus Hiſpanus Celeberr. Relat. Moral. Relect. IV. propoſ. 1. Reſponſ. ad argum. 5.

So iſt ja auch bekant, daß bereits unter denen 100 Gravaminibus ſo in Comitiis Norimbergenſibus anno 1522. von denen Principibus Germaniæ dem Oratori Pontificio übergeben, und bey dem Goldaſto

tom. I. Conſtit. Fol. 456.

und Hortleder

von denen Urſachen des Teutſchen Krieges l. 1. c. 1.

zu befinden/das erſte geweſen, quod tam ingenti conſtitutionum humanarum cumulo premerentur, quæ nec divinis legibus congruerent, nec neceſſariæ eſſent.

Und inter libertates eccleſiæ Gallicanæ P. Pithœus n. 92. mit recenſire, quod Papa in nulla cauſa, qualiscunque illa ſit, de eo, quod Divini & naturalis juris eſt, diſponere poſſit.

Daher

Indeque X. erroneum illud principium a Canoniſtis & DD. Romano Catholicis rejicitur.

Daher dann gar nicht zu verwundern/ daß das juxta ſupra deducta von denen Gentilibus urſprünglich herrührendes, in republica Chriſtiana de facto eingeriſſenes/allen Juribus mundi e diametro zuwieder lauffendes und nur von einigen Canoniſten aus dem Jure canonico und der Bulla Gregorii XIV. Pontificis contra mentem & rationem ejusdem erzwungenes und erdichtetes Jus Aſyli in caſu homicidii doloſi nicht nur von denen berühmteſten Canoniſten und Römiſch-Catholiſchen Doctoribus ausdrücklich wiederleget;

Ita enim poſt Gloſſam Abb. Anchar. Butr. Remig. Gomezium alioſque innumeros Auguſtinus Barboſ. Jur. eccleſ. L. 2. c. 3. n. 99.

poſtquam duas alias ſententias retulerat, diſerte notat, *receptiorem opinionem* merito ſuſtinere, *eum, qui conſulto occidit*, etſi nullis interjectis inſidiis, *immunitate minime gaudere*, cum ſufficiat, ſi id ſponte admittat. Ita namque locum Exodi cap. 21. expreſſe ſtatuere & cap. I. X. de homicid. ſi recte expendatur.

add. Camillus, Borellus ſumma deciſ. tit. 3. n. 76. & ſeqq. ubi poſt Milleum,

Pla-

Plazam, Petrum Bellungam, aliosque notat, immunitate non gaudere homicidam qui non incidenter, ſed animo deliberato delictum commiſit, per cap. I. X. de homicid. cum civitates refugii a Deo ordinatæ in Sacra Scriptura illis tantum proderant, qui caſu & nolentes id feciſſent, non autem præmeditata intentione. Et paulo poſt n. 81.

Quamquam videam, in civitate Beneventi recipi indiſtincte omnes delinquentes, ut credo, non Pontificum voluntate, ſed Magiſtratus aviditate id fieri.

conf. Proſper Farinacius Oper. Crimin. tom. I. L. I. tit. 4. qu. 28. n. 34.

Tiber. Decianus Tractat. Crimin. L. VI. c. 28. n. 15.

Guido Papæ dec. 121.

Alciat. L. 3. præſumt. 30.

Clarus ſent. recept. L. V. ult. qu. 30.

Joſeph Ludovic. dec. 16. n. 31

Tholoſan. Syntagm. Jur. L. 33. C. 22. n. 3.

Fachinæus Controv. Jur. L. 9. C. 93. Ubi diſſentientibus reſpondet.

Vid. iterum Michael de Luna & Arellan. ſing. lect. Jur. c. 5. §. 5. n. 3.

ubi

ubi ſententiam contrariam nequaquam jure & ratione introduci poſſe adſtruit, quia *delictorum nutritiva & cauſativa* eſſet, & Petr. Sarpus de Jur. Aſyl. C. VIII. ubi notanter concludit; quod ſi contrariam de immunitate eccleſiaſtica ſequi velimus ſententiam, jam *ſacra loca omni ſcelerum genere refertiſſima fore, & quodcunque juſtitiæ tribunal everſum eſſe, Regesque & Principes, quibus jure ſceptra conveniunt a Deo tributa, eadem precario tenerent,* & a Sacerdotis arbitrio in juſtitia exercenda penderent.

add. Mœbius Diſp. IV. de Aſylis §. 17. ubi antea citatum Camill. Borellum adducit atteſtantem, quod cum biennio fere Viſitator Regius in provincia Calabriæ fuiſſet, nullam viderit eccleſiam, quæ non ad minimum *triginta* vel *quadraginta delinquentium* fuerit plena qui tria vel plura reiteraverint homicidia, & iterum repetitis facinoribus ad Eccleſiam ſe receperint.

Nec XI. abuſiva illa extenſio aſylorum ad ho- Sondern es iſt auch ſolches irrige principium niemahlen in uſum kommen, ja von denen Römiſch-Catholiſchen

micidam doloſum aliosque ex propoſito delinquentes toleratur.

liſchen Regenten ſelbſten verworffen worden;

Es atteſtiret hievon quoad uſum & praxin Hiſpaniæ Covarruvias

in Hiſpania. Var. Reſol. L.II.C.20.n.7.& 13

Alphonſ. Azevvedo ad conſt. regn. Hiſpan. L.I. tit. 2. n.31.

Remius de immun. fol.7. & fol. 235.

Julius Clarus L. 5. ſent. recept. §. fin. qu.30. n.1. in fin.

Belgio Hiſpan. Von denen Spaniſchen Niederlanden

Chriſtinæus Vol.I. Dec.55.n.2.

Portugallia. Von Portugall

Navarr. in Manual. c.25.n.21.

Gallia. In Franckreich iſt dieſes noch weniger Zweiffel unterworffen, dann ſo bezeuget nicht nur der P. Thomaſin

de Diſciplin. eccleſ. T.2.l.3.c.18.

Daß die Canones eccleſiarum quoad immunitatem eccleſiaſticam nicht mehr in uſu wären, und füget noch hinzu pro ratione, daß weil die erſtere Abſicht der Kirchen dahin gangen, daß die Maleficanten öffentliche Kirchen-Buße thun ſollen/ und ſolches heutiges Tages propter pœnam capitalem ceſſire, ſo hätten die Frantzöſiſchen Prälaten ſich der Königlichen neuen Verordnung nicht wiederſetzet; ſondern es hat auch der

König Franciſcus I. vermöge einer generalen conſtitution de anno 1539. die immunitatem eccleſiaſticam aufgehoben/

vid. Carolus Molinæus ad Alexandri Conſil. 154. n. 3. lit. A. vol. 7.

Guido Papæ Decis. Qu. 21. ibique

Stephanus Ranchinus in annot. verbis; an homicida gaudeat immunitate, hæc *quæſtio eſt otioſa*, cum ex ordinationibus Regiis, quæ editæ fuerunt anno 1539. art. 166. ceſſet omnis immunitas.

Notanter etiam Jacobus Ferrarius annot. ad dict. Quæſt. Guidon. Papæ obſervat, jam ante conſtitutionem Franciſci I. Jus Aſyli & confugiendi ad eccleſias ſublatum fuiſſe per Carolum Magnum Regem Franciæ & Imperatorem, eamque conſtitutionem inveniri,

ſub tit. de confug. ad eccleſ. L. 1. LL. Francic. Cap. 134. & apud Harmenop. L. 2. tit. 9.

& Petrus Matthæus ad citat. Quæſt. Papæ

criminis impunitate propenſiores ad quæcunque facinora audenda moventur ſcelerati, qui *ſpe veniæ cruentis manibus ſeſe in ſacros locos veluti aſyla tutiſſima recipiunt*, & fortaſſis malam mentem

mentem non exequentur, niſi eos refugii ſecuritas alliceret. Quamobrem ea ſuſtulit Rex Christianiſſimus, nec ſacras ædes patere voluit fraudulentis debitoribus, alieni æris decoctoribus, & *aliis flagitioſis*.

add. arreſta ap. Paponium Rer. Judic. ſeu arreſt. L. 1. tit. 1. arreſt. 18 & 20. ibi homicidii penſo conſilio admiſſi accuſatus ex aſylo extrahi libere poteſt.

Cap. I. de homicid. Exod. 21. & juxta id judicatum fuit arreſto Pariſienſ. & Gratianopoli.

Petr. Ærodius Rerum Judic. Lib. I. tit. 4. C. 4.

Joh. Petr. de Ferrar. pract. tit. 52. n. 47.

Petr. Gregor. Tholoſan. Synt. Jur. L. 33. c. 22 n. 6.

Conſtantin. ad Ordin. Reg. Art. de Immun. ſublat.

Autumn. & Gothofredus ad tit. de his qui ad eccleſ. confug.

Bugnonius de Leg. abrog. n. 16.

De Britanniæ Ducatu

vid. in ſpecie Petr. Argentr. ad Conſtit. Britann. art. 627.

nec admiſſa in Sabaudia. Et de Sabaudia

Anton. Faber Cod. l. 1. tit. 4. def. 1. n. 11.

Republ. Venet. Von der Republique Venedig meldet Petrus Sarpus
de Jure Aſyl. c. 5.
Daß per SCtum anno 1609. ſtatuiret worden/ hominem Bergami in eccleſia detentum, ſi impetu quodam raptus & caſu puro hominem interemerit, eccleſiæ reſtituendum eſſe, ſi vero conſulto & cogitato, quod Itali *di caſo penſato* vocant, prehendum eſſe.

nec in univerſa Italia. So notiret auch von gantz Italien, poſt Antonium Scapiam, P. Sarpum ſæp. citat. tractat. de Jure Aſyl. c. 5., Practicam Papienſ. in form. inquiſit. verb. hæc eſt quædam inquiſitio, n. 31. in fin.
Julius Clarus Sentent. l. 5. §. fin. qu. 30, n. 12.
in univerſa Italia uſu receptum eſſe, quod rei doloſi aſyli Jure non gaudeant, & homicidæ doloſi ab eccleſiis extrahantur.

nec ipſa urbe Roma. Ja es bezeuget von der Stadt Rom Proſper Farinacius JCtus Romanus, Advocatus primo, mox Auditoris locum tenens & Fiſci denique patronus ſub Paulo V. Pontifice
Oper. Crimin. Tom. I. Lib. I. tit. 4. qu. 28. n. 73.
Johannes Baptiſta Bajardus, JCtus Parmenſis, addit. ad Julii Clari Recept. Sentent. l. 5. qu. 30. n. 6.

und

und Sebaſtianus Guazzinus

ad defenſ. inquiſ. defenſ. 1. c.34 n.2.

quod in urbe ac in toto Statu Eccleſiaſtico *confugientes ad eccleſiam non ſint tuti*, niſi in levibus delictis & pro debito civili, und thut dieſem Bajardus noch hinzu; ita ſe vidiſſe ſervari in Provincia Aprutina.

Guazzinus aber notiret in ſpecie, in facti contingentia non fuiſſe ſervatam dictam immunitatem Octavio Bufalino, concivi ſuo, quin, licet pluries fuerit inſtitum pro ejus remiſſione in Eccleſia Sanctæ Ciciliæ in monte Loredano, ac pro ejus famulo, qui in eadem eccleſia vulnerarunt quendam aurificem, non fuiſſe tamen eis conceſſam, *quamvis non eſſet iſte caſus comprehenſus in Bulla Gregoriana.* Und Martinus Navarr.

in Manual. c.25.n.21.

nullam omnino eccleſiam Romæ hac uti immunitate, ſed Judices ſeculares reos a quavis eccleſia vi abſtrahere, idque a Pontifice ipſo permitti, ne juſtitia opprimatur, neque publica quies & tranquillitas perturbetur.

Es führet auch desfals pro ratione an poſt Clarum, Proſper Farinacius

Oper. Crimin. tom. I. L. I. tit.4. qu.28.

quod hodie immunitas hæc eccleſiaſtica propter ingentem numerum eccleſiarum & frequentiam delinquentium valde reſtricta ſit a conſuetudine. Alias enim de facili quilibet

malefactor evaderet manus Juſtitiæ, cum nulla fere ſit via in civitatibus, in qua non ſit una, quandoque plures eccleſiæ, ita ut priusquam delinquens caperetur, facillime poſſet ſe in aliquam earum recipere, quod tamen eſt contra mentem eorum, qui eccleſiis immunitatem tribuerunt.

Illuſtratur hoc ex ipſis Bullis Pontificum.

Wie dann auch in allen denen Päbſtlichen Bullen, worin die ad ædes Epiſcoporum & Cardinalium, notante inter alios Sabello

ſumma diverſ. tract. §. immunitas n. 7. & 8. ibique alleg. plur. DD.

extendirte immunitæt hinwiederum auſgehoben, ſolche rationes angeführet worden, welche auff die Aſyla in genere wohl appliciret werden können, und derſelben Mißbrauch klährlich zeigen, als

in Bulla Julii III. de anno 1552.

wird unter andern angeführet, quod civitates & loca omnia, in quibus Sanctiſſimum Chriſti nomen colitur, deceat eſſe hominibus facinoroſis expiata atque purgata, & cum quorundam eo uſque proceſſerit licentia, ut non ſolum homicidas & facinoroſos contra Juris & ſacrarum conſtitutionum prohibitionem receptare audeant, ſed etiam domos ſuas, nec non vias publicas & plateas, quæ circa domos ſunt, facinoroſis tutum refugium & quaſi portum eſſe velint,

abo-

abominabile & deteſtandum Franchitiarum nomen perpetuo abolitum decernatur, & hoc ad Epiſcopos, Archiepiſcopos, Patriarchas & Cardinales extenditur non obſtantibus quibusvis conſtitutionibus Apoſtolicis, privilegiis quoque, indultis, ſtatutis & conſuetudinibus: In Bulla Pii IV. de anno 1563. wird von denen Aſylis zu Rom geſaget, tanquam in dicta urbe aſyla & receptacula delinquentium tolerentur, neque executio juſtitiæ libere fieri poteſt, & appellantur *res peſſimi valdeque pernicioſi exempli, enormes & deteſtandi abuſus.*

In Bulla Gregorii XIII. de anno 1573. heiſſet es: *nihil pernicioſius in civitate contingere poſſe, quam legum judiciorumque impedimentum.*

Welches auch in Bulla Sixti V. de anno 1585 ingleichen Innocentii XI. de Anno 1687. improbatis prætenſis conſuetudinibus, ſive potius *corruptelis*, contra omne Jus fasque quomodolibet introductis, wiederholet worden.

Daß alſo nicht abzuſehen, wie die Pontifices Romani ein ſolches Recht der übrigen Chriſtlichen Regenten, facinoroſos ab Eccleſiis zu extrahiren, einmahl in Zweiffel ziehen können, da jedoch die publica quies und tranquillitas, auch Natürliche und Göttliche Rechte, ſolches nicht nur erfordern, ſondern auch die Pontifices ſelbſten/ wie kurtz vor ex JCtis Romanis angeführet,

in ihren Landen ſothane extraction vor recht und billig, ja höchſt nöthig halten.

In Germania quoque XII. in ſpecie abuſivam illam immunitatem eccleſ. nunquam receptam eſſe deducitur.

Ex legibus & Capitulationibus.

So viel inſonderheit Teutſchland anlanget, iſt bereits in der bey der Specie Facti befindlichen Anlage ſub num. 2. aus denen Capitularibus Caroli Magni

L. 3. c. 36.

Lehmanni Chron. Spirenſ. l. 2. c. 21.

und Vadiano de Colleg. & Monaſt. Germ. veter.

deduciret, was maſſen die Kayſere und Könige denen Graffen dieſe Freyheit vorbehalten, wenn einer, der Diebſtall, Mord oder ſonſten Malefitz begangen, und in die Kirchen, Clöſter der Geiſtlichen Behauſſung/ oder Bann-Zeune geflohen/ und der Biſchoff oder Abt denſelben nicht abfolgen laſſen, den Miſſethäter zu verfolgen, aus Kirchen, Clöſtern und andern Freyheiten zunehmen und zu beſtraffen, und im Fall ſich iemand unterſtanden dem Einfall zuverhindern, habe derſelbe Befehl gehabt, ſolches an den König oder Kayſer gelangen zulaſſen, von welchen dieſes Beginnens willen derſelbe mit Straffe 600. Solidorum angeſehen worden.

Es iſt auch ferner eben dieſes in

V. Capit. 193.

ver-

verſehen/ verò ut homicidæ & cæteri rei, qui legibus mori debent, ſi ad eccleſiam confugerint, non excuſentur.

add. LL. Longobard. L. II. tit. de reverent. eccleſ. ſeu immunit. debit. n. 2. ap. Goldaſt. in Collect. Conſuet. & LL. Imper. p. 73.

Aventini Annal. Bojor. L. IV. c. 8. n. 12.

Heider. in Act. Lindav. lit. p.p.p.p.p.p.p. p. n. 282.

ac in Apol. der Reichs-Vogteyen C. 3. fol. 174.

ex teſtimoniis DD. Romano Catholicorum.

Es behaubten auch ferner gar viele Doctores Romano-Catholici, tam exteri quam Germaniæ, daß das aus dem Jure Canonico und Bulla Gregoriana erzwungene abuſive Jus aſyli, ſo wenig in Teutſchland als bey andern Chriſtlichen Regenten jemahlen recipiret ſey.

conf. ex exteris Faber Cod. L. 1. tit. 4. def. 1. n. 10.

Jo. Petr. de Ferrar. Pract. tit. 52. n. 47.

Gregor. Tholoſanus Syntagm. Jur. univerſ. L. 33. c. 22. n. 3.

e JCtis Germaniæ

Martinus Magerus a Schönberg. Sereniſſ. Archi Duc. Auſtr. Leopoldi Epiſcop. Paſſav. & Argent. Conſiliarius, de Advocatia armata c. 8. §. 35.

ubi in terminis notat: protectionis beneficio gaudere non debere, *homicidas voluntarios*, publicos latrones, graſſatores & prædones, utpote qui ab omni defenſionis præſidio ita prorſus excludantur, ut etiam ſalutis conſervandæ gratia ad eccleſiam confugientes nulla immunitatis prærogativa fruantur, ſed ab ea extrahi poſſint,

Adam Contzen Politic. l. 5. c. 7. ubi obſervat, *privilegium aſyli* quibuſdam ſaltem eccleſiis dari, idque ipſum *magna ex parte ſublatum* eſſe in Germania, Gallia, aliisque locis.

& noviſſime Johann Jacob von Weingarten, der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Appellations-Rath zu Prag

Faſcicul. diverſ. Jur. L. 1. part. 4. conſt. 5. p. 211.

woſelbſten derſelbe ausdrücklich ſchlieſſet/ daß nur des Privilegii Aſylorum derjenige theilhafftig ſey, welcher ohnwiſſend einen andern erſchlagen/oder aus Unfall entleibet;

& paulo poſt: doloſus homicida non ſecus ac publicus latro, & nocturnus depopulator aſylo arcetur, allegatis hanc in rem textibus

cap. inter alia 6. de immun. eccleſ.
Deut. XIV. v. 4.
Cap. l. X. de homicid.

Et Evange- & ex noſtris
licorum.
Dn. de Berger Judic. Imper. Aul. conſil. Annot. in Lancellotti Inſt. Jur. Canon. l. 2. tit. 20. §. 6.
Klock. de Contrib. c. 18. n. 156. 212. & ſeq.
Myler ab Ehrenbach de Jure Aſyl. c. 5. §. 7. & ſeqq.
Hertius de ſuper. territ. §. 11.

So beſtättigen auch eben dieſes nicht nur die von denen Imperatoribus verſchiedenen Clöſtern in Teutſchland hin und wieder ertheilte Privilegia, als Creutzlingen,

vid. Martin. Mager. de advoc. armat. c. 15. n. 97.

St. Ulrich zu Augsburg,

v. Cruſii Annal. p. 3. l. 2. C. 17. & L. 8. c. 19. pr.
Werlich. Chron. Auguſt. p. 2.

Lindau,

vid. Münſter Coſmogr. L. 3. c. 84.

Salmansvveiler,

v. Klock. in antecog. contra Hiligenberg.
Martin Mager. cit. tractat. c. 15. n. 94.

Dem Cloſter Reichenau am Bodenſee und vielen andern mehr. Sic inter ſcriptores rerum Brunſuicenſium Leibnitii notat quoque author Vitæ Meinvverci, Epiſcopi Paderbornenſis, §. 48. p. m. 545. Epiſcopum hunc in loco, qui

Suli-

Sulithe dicitur, Capellam extruxiſſe, & Jure Aſyli & miſericordiæ dotaſſe & inſigniviſſe.

Deren Conceſſionum aber insgeſambt es nicht bedurfft hätte, wann denen Monaſteriis dergleichen immunitas eccleſiaſtica bereits competiret.

& Diplomat. Impp.

Sondern es bekräfftiget auch ſolches ebenfals gar ſehr ein notables Diploma Friderici III. Imp. welches er der Stadt Nürenberg anno 1480. dahin ertheilet, ne homicidii, ſtupri violenti, proditionis rei aut obærati debitores in domo Teutonica habeant receptum, inter Diplomata Hiſtoriæ Friderici III. adjecta, ingleichen/ daß in denen Privilegiis Imperatorum auch ſonſten die homicidia doloſa insgemein ausdrücklich excipiret worden, wie unter andern bezeuget das Privilegium Maximiliani I. Imp. Civitati Imperiali Reutlingæ anno 1459. tributum, cujus tenorem refert

Beſoldus de Jure Majeſt. c. 4. n. 8.

Præſertim etiam ex memorabilibus conſtitutionibus invict. Imp. in Archi Ducatu Auſtriæ.

So ſeynd auch ferner, ſo viel die neuere Zeiten anlanget, die von denen Kayſern und denen Durchl. Ertz-Hertzogen von Oeſterreich in Dero Erblanden wieder den Mißbrauch ſolcher Aſylorum gemachte Verordnungen wol zu remarquiren, dann ſo findet ſich in denen

Sta-

Statut. Comit. Tyrolenſ. L. VIII. C 58. tit. von Abthuung der Freyung.
folgender Geſtalt diſponiret:

Wir ſetzen und ordnen auch, daß die ſo für betrachtlich/ auſſitzlich, unbezwungen und ohne merckliche Urſachen Todtſchläge thun, auch die, ſo Friede brechen/ oder andere unehrliche oder malefiz Sachen vollbringen, niedert in dieſen unſern Landen gefreyet ſeyn, noch yendert Befreyung haben ſollen.

& Cap. 59.

Wir ſetzen und ordnen auch, daß hinführo alleine die ungefährliche und unbedächtliche redliche Todtſchläger/ auch die, ſo ſich in der Gegenwehr und ſonſten anderer ehrlicher Sachen begeben haben, an den Enden, da bißher Freyung geweſen, derſelben Freyung fähig ſeyn ſollen.

it. Cap. 60.

Doch ſollen dieſelbe Freyungen gegen die unbedächtlichen redlichen Todtſchläger nicht vor abgethan geachtet werden.

In dem Codice Auſtriaco, ſo anno 1704. zu Wien publica auctoritate herauskommen/ iſt noch ein notabler Edictum

ſub tit. Eccleſiæ immunitas.

Et cumprimis notabili edicto Ferdinan- Ferdinandi III. Imp. de 7. Octobr. 1644. an den Prior und Convent des

di III. Imp. invictiſſ. des Cloſters St. Auguſtini Diſcalceatorum, wie auch alle übrige Clöſter in und vor der Stadt Wien, ingleichen an den Biſchoff daſelbſt zu befinden, Krafft deſſen allerhöchſt-gedachte Ihro Kayſerl. Majeſt. ausdrücklich verordnet, daß, weil von etlichen Jahren her allerhand Meuchel-Mord/ **Todtſchlag/ Rauff-Händel/** *duell*, wie auch andere höchſt ſtraffmäßige exceſſe, unter andern auch daher gemein werden wollen, daß diejenigen/ welche ſo eine böſe That begangen, ſich darauf öffters in die Kirchen und Clöſter ſalviret/ und dadurch der Juſtiz entgangen, und aber nicht billig, noch dem gemeinen Weſen vorträglich, daß dergleichen Laſter und Unthaten ohngeſtraffet verbleiben, der Kirchen und Clöſter immunitäten auch ein ſolches keines weges mit ſich brächten, noch zulaſſen wolten;

Alſo begehrten allerhöchſt ernannte Ihro Kayſerl. Majeſt. ermahnten auch die Clöſter und Convente, eine ſolche Vorſehung zu thun, damit hinführo in ihren Kirchen und Clöſtern einige dergleichen Verbrecher und Delinquenten ſich ferners nicht retiriren / und allda Unterſchleiff haben möchten. Dann wie widrigen Falls Ihro Kayſerl. Majeſt. der Juſtiz die Hand nicht geſperret ſehen könten; als würden Sie auch andere in Rechten zuläßige Mittel vor die Hand zu nehmen verurſachet werden.

So

So findet ſich auch bey Johann Jacob von Weingarten/ der Röm. Kayſerl. Majeſt. Appellations-Rath zu Prag

citat. antea Faſcicul. diverſ. Jur. l. 1. part. IV. conſt. 5. p. 211.

in mehren, was geſtalt Ihro Kayſerl. Majeſt. anno 1680. den ad conſequentiam gehenden paſſum aſyli in fleißige deliberation zu ziehen, und hierüber ein rechtliches Gutbedüncken, wie es in dergleichen Fällen zu halten? Dero Königl. Böhmiſchen Hof-Cantzley zu erſtatten verordnet.

& Sacræ Cæſar. Maj. glorioſiſſ. regnant. noviſſ. Edicto.

Das von jetzt regierender Ihro Kayſerl. Majeſt. am 5. Jan. 1716. wieder die in dergleichen loca flüchtende decoctores publicirte Edictum iſt bereits in der bey der Specie facti befindlichen Beylage ſub num. 5. angeführet/ welches nach derer obangezogener Doctorum irrigen Meynung, daß nemlich die immunitas Eccleſiarum in omnibus in Bulla Gregoriana non exceptis caſibus ſtatt habe, & quod in ſpecie debitoribus quibuscunque etiam decoctoribus proſit

vid. Sabell. ſumma diverſ. tractat. lit. I. §. immunitas n. 4.

nicht hätte geſchehen können, wann ſolche abuſive extenſio Juris aſyli im Römiſchen Reiche ſich recipiret fünde.

Nicht

it. inſigni præjud. Cameræ Imp.

Nicht einmahl zu gedencken, daß auch das Kayſerl. Cammer-Gerichte den Grafen von Bentheim wieder das Cloſter Wittmarphen in poſſeſſione vel quaſi, des Cloſters Amt-Leute und weltliche Diener wegen verübter Mißhandlung hergebrachten Angriffs im Cloſter und Beſtraffung derſelben, per ſententiam de anno 1687. geſchützet, ſo in der

Nova Collectione Sent. Judic. Camer. ab anno 1588. biß 1688. p. 600.

zu befinden.

Aus welchen allen dann billig der Schluß zu machen, daß in Teutſchland die immunitas & aſyla monaſteriorum entweder gar nicht recipiret, oder doch wenigſtens eine ſolche abuſive extenſio derſelben ad caſum homicidii doloſi oder andere dergleichen Miſſethaten, ſo in Bulla Gregoriana nicht ausdrücklich excipiret, ſo wenig von Jhro Kayſerl. Majeſt. in Dero Erb-Landen als andern Römiſch-Catholiſchen Fürſten und Regenten denen Clöſtern geſtattet worden.

XIII. Evincitur prætenſam à P. P. Dominican. abuſivam immunitatem in caſu homicidii doloſi perpet. Capit. Ep. Osn. Act. Synodal.

Wie dann inſonderheit, ſo viel das Hoch-Stifft Oßnabrück betrifft, die von dem Dominicaner-Cloſter u. deren anmaßlichen Protectoribus in præſenti caſu prætendirte abuſive immunität, dieſes Hoch-Stiffts perpetuirlichen Ca-

& obſervantiæ contrariari. Capitulation, Synodal-Acten, und Obſervanz ſchnurſtracks zuwider läufft.

Dann die Capitulatio perpetua gründet ſich quoad paſſum immunitatis §. 27. keines weges auf die Canoniſchen Rechte, viel weniger Bullam Gregorianam, ſondern wie eben das inſtrumentum pacis Weſtphalicæ

art. V.

in dergleichen Fällen/ auf die poſſeſſionem vel quaſi 1. Jan. 1624.

Nun ſtehet aber ſothane poſſeſſio vel quaſi eines ſolchen abuſiven Juris Aſyli ab ſeiten des Cloſters ſo wenig zu erweiſen, daß vielmehr in dem Anno 1628. gehaltenen Synodo Oſnabrugenſi

part. 2. C. 15. de immunitate eccleſiaſt. §. 4.

dergleichen homicidæ, qui per induſtriam proximum occiderint, ſeu doloſe & ex propoſito von dem Genuß der geiſtlichen immunität expreſſis verbis ausgenommen.

verb. except. publicis latronibus NB. *qui per induſtriam proximum* occiderint, incendiariis, vel nocturnis agrorum depopulatoribus, qui itinera obſidens aggreſſionum inſidiis, & qui ſub immunitatis ſpe in eccleſiis delinquunt.

Es ſeynd dieſe Worte ſo klar, daß mit Fug kein

dubium dawider zu obmoviren ſtehe; inmaßen daß ein homicidium per induſtrium und per inſidias oder proditorium nicht einerley, ſondern disjunctive zu verſtehen, bereits oben ex jure Divino in ſimili caſu angemercket.

So würde auch eine ſolche Auslegung allhie um deſto captieuſer ſeyn, daß dieſe acta Synodalia in dem kurtz vorhergehenden §. 2. dict. cap. 15. ſich auf die Conſtitutiones juris Canonici & Civilis quoad immunitatem eccleſiaſticam ausdrücklich beziehen, der caſus homicidii doloſi aber auch absque inſidiis, wie auch mit mehrern ausgeführet, von der geiſtlichen immunität ſowohl nach denen Conſtitutionibus Juris Canonici, als Civilis ausgeſchloſſen.

Ferner iſt §. 5. letztberegter Actor. Synodalium Franciſci Wilhelmi expreſſe ſtatuiret: Si vero à confugientibus ad eccleſias talia ſint commiſſa crimina, quæ, ne impunita permaneant, interſit reipublicæ; *tantiſper* ſecularis poteſtas à manuum injectione abſtineat, *donec nos aut noſtri officiales* conſulantur, & ab iis licentia impetretur.

Ingleichen hat eben der Cardinal Franz Wilhelm, ein ſonſt eiferiger Verfechter der Päbſtlichen Rechte, in

Synodo de Anno 1656. ſeſſ. 2. decr. 9.

ausdrücklich diſponiret, quod *immunitas eccleſiaſtica in aſylum pœnitentiæ & protectionem innocentiæ introducta nulla ratione ſervire debeat defen-*

fenſioni improborum, multo minus occaſio eſſe, impune ſcandala patrandi, iramque Dei in patriam nosque ipſos provocandi. Quare omnes de *publicis criminibus* famoſas, vagas, ignotas, ſuſpectasque perſonas utriusque ſexus, & quæcunque ſint, inter has præcipue eas, quæ aliquando lapſæ fuerunt, declaramus immunitatis eccleſiaſticæ incapaces, ita, ut ſive in cœmiteriis aut domibus eccleſiaſticorum deprehendantur, à miniſtris noſtris eccleſiaſticis & laicis, *quibus committemus, ſine ulteriori via juris extrahi & exturbari libere & licite poſſint.*

Welches dann ferner die in dieſem Hoch-Stifft hergebrachte beſtändige Obſervanz und die deshalber in der ſpecie facti und derſelben Beylagen angezogene Caſus in ſpecie der de Anno 1616. als 8. Jahr ante annum decretorium, und 1673. beſtärcken;

Inzwiſchen da aus denen Actis Synodalibus und ſolchen exemplis zur Gnüge erhellet, daß ſowohl von Römiſch-Catholiſchen, als Evangeliſchen Biſchöffen/ ingleichen ſowohl ante, als poſt-annum decretorium dergleichen Mißbrauch der geiſtlichen immunität in dem Hoch-Stifft Oßnabrück keines weges verſtattet worden, ſo ergiebet ſich hieraus von ſelbſten, daß das Dominicaner-Cloſter wieder dieſes Hoch-Stiffts perpetuirliche Capitulation, Synodal-Acta, natürliche, geiſt- und weltliche Rechte,

praxin & obſervantiam aller auch Römiſch-Catholiſchen Regenten, in ſpecie Ihrer Kayſ. Majeſt. in Dero Erb-Landen, eines Juris aſyli in gegenwärtigen Falle ſich nicht anmaſſen können, noch da der dahin geflüchtete Delinquent von ſelbigen vorenthalten, und dannenhero extradiret werden müſſen, ſich hierüber mit Rechte zu beklagen die geringſte befugte Urſache gehabt.

XIV. ex armorum delatione in eccleſ. inquiſitus ſe indignum reddidit immun. eccleſ.

In mehrern Betracht offt beſagter Delinquente noch darzu ſeinen Degen, womit nach denen gleich Anfangs ſich hervorgethanen indiciis das Unglück begangen, mit in ſolches Cloſter genommen, ſolcher auch nach der Hand nicht einmahl ausgefolget, noch zu erhalten geweſen; Die mehreſten Römiſch-Catholiſchen Scribenten aber ausdrücklich ſtatuiren, daß derjenige/ welcher cum armis in eine Kirche oder Cloſter ſich retirire/ keine immunität meritire.

Quandoquidem confugientes ex armorum delatione ibi delinquere, & non in eccleſia, ſed armis confidere videantur.

l. 3. §. fin. C. de his qui ad eccleſ. confug.
add. poſt. l. 4. C. Theodoſ. de his qui ad ſtatuas confug.
ibique Jacobum Gothofredum.
Gonzalez Tellez ad Cap. ult. X. de immun. eccleſ. n. 3.

Sabellus

Sabellus Summa Diverſ. tractat. §. immunitas n. 5.

XV. ad quem in caſu dubio dijudicatio cauſarum immunit. eccleſ. pertineat, ea de re non una eſt Canoniſtarum & DD. Romano-Cathol. opinio.

Es ſeynd zwar ferner die Canoniſten und Doctores Romano-Catholici in Erörterung der Frage: Vor wem in ſolchem caſu, da die Sache annoch zweifelhafftig, ob ein geflüchteter ſich einiger immunität zu getröſten habe/ die cognition gehöre, und ob nicht auch in ſolchem Falle ein Delinquent ſo gleich zu extrahiren? nicht einerley Meinung.

Prima ſententia eorum qui judici ſeculari hanc cognitionem vindicant.

Maßen 1) verſchiedene berühmte Doctores Romano-Catholici ausdrücklich behaupten, daß dieſe cognitio ad judicem Secularem gehöre; theils, weil denen Rechten nach ein ieglicher Richter ſelbſt zu cognoſciren befugt ſey, ob ſeine Jurisdictio fundiret.

l. 5. ff. de Judic.

C. 14. & 20. in fin. X. de Reſcript.

theils/ weil teſtante Julio Claro

ſæp. alleg. qu. 30. n. 20.

bekannt, quod Prælati & Judices ſe in hoc valde difficiles reddant, & dum requiritur & expectatur eorum licentia, ſæpe clerici faciant delinquentes aufugere; Wie dann hievon, falls es die Noth erforderte/ und ſolches nicht in notorie-

toritate ohne dem beruhete, unzehlich viel exempla könten angeführet werden; Theils, weil dieſe dijudicatio ohne gründliche Unterſuchung des delicti und aller dabey vorkommenden Umſtänden, ja der Sachen importanz und Beſchaffenheit nach, offtermahlen nicht einmahl absque quæſtionibus und tortura geſchehen könne, quæ omnia autem longe aliena ſunt ab eccleſiaſticis perſonis, utpote quibus res ſpirituales ſolummodo commiſſa ſunt;

Sic poſt Octavianum Vulpellum teſtatur Farinacius

Oper Crimin. part. 1. L. 1. tit. 4. qu. 28. n. 76.

in Italia delinquentes hoc caſu a ſecularibus judicibus extrahi ab eccleſiis

add. poſt Rebuffum, Guidonem Papam, Jul. Clarum, aliosque relatos Sarpus de Jure Aſylor. C. VI.

& ex noſtris Hahnius

de immun. eccleſ. Sect. II. concl. 2. § 11. ibique alleg. Doctores Romano-Catholici.

Altera ſententia eorum qui extractionem ſaltem privatis perſecutoribus & judicibus inferioribus non ve-

II. Seynd einige Römiſch-Catholiſche Scribenten der Meynung, daß die exactio nur denen privatis perſecutoribus, oder auch Judicibus inferioribus, nicht aber Superioribus verbothen.

vid.

ſuperioribus interdictam eſſe arbitrantur.

vid. poſt Follerum alioſque alleg. Farin. lit. qu. 28. n. 73.

Perez in Codic. tit. de his qui ad eccleſ. confug. n. 8.

Sarpus cit. tract. C. 5.

Tertia ſententia diſtinguentium inter genera & loca delictorum.

Einige Canoniſten und interpretes machen ferner III. einen Unterſcheid inter genera delictorum, ingleichen loca, wo dieſelbigen begangen, ita, ut ſi delictum & cauſa non ſit ſpiritualis, cognitio ſpectet ad judicem ſecularem, ſecus ſi cauſa ſit eccleſiaſtica

Panormitan. in cap. inter alia n. 29. & cap. immunitatem n. 5. X. de Immun. Eccleſ.

Vulpellus dict. Conſ. 130. n. 6.

add. Cynus in l. præſenti C. de his qui ad eccleſ. confug.

ubi diſtinguit inter loca, ubi commiſſum fuit delictum. Quod ſi extra eccleſiam, tunc judicem ſecularem extrahere & punire, cum ſit commiſſum delictum in ſuo territorio; Sin intra eccleſiam, tunc partes judicis eccleſiaſtici eſſe in extrahendo & puniendo

conf. Georg. Rittershuſius de Jur. aſyl. c. 8. §. 9.

Quarta ſententia eorum, qui ad Epiſcopum

Dahingegen IV. andere dem Epiſcopo & ab eo deputato Judici die cognition in caſu dubio indiſtincte

hanc cognitionem referunt. ſtincte zueignen, derogeſtalt und alſo, daß kein ander Prælatus eccleſiarum ſich derſelben anzumaßen befugt ſey.

can. ad Epiſcopos 17. qu. 4.
arg. cap. ult. X. de immun. eccleſ.
poſt Gambacurtam de immun. eccleſ. L. VI. C. 9. n. 1. & ſeqq.
Joh. Anton Novarium de immun. eccleſ. n. 100.
Laurentium de Franchis de controverſ. inter Epiſcop. & regular. qu. 29.
Auguſtinus Barboſa Jur. eccleſ. L. 11. C. 3. n. 145. & 157.

ubi in ſpecie notat, vicarium capitularem non poſſe cognoſcere cauſas confugientium ad eccleſias, vel ab illis extractorum, ſed hæc omnia pertinere ad Epiſcopum & appellatione Epiſcopi venire proprium Epiſcopum electum, licet nondum conſecratum

add. Sperellus in Deciſ. for. eccleſ. dec. 31. n. 8. ubi refert, hanc ſententiam approbaſſe ſacram congregationem ſuper controverſia jurisdictionis in Converſana.

XVI. In medio relinquitur quænam ex his 4. Sententiis præferenda, cum præſens ca- Man läſſet zwar ferner dahin geſtellet ſeyn, ob die biß dahero angeführte verſchiedene Meinungen, vor gegründet zu achten, oder welche unter denenſelben in ſpecie denen andern zu præferiren/ zumahln

alldie

ſus ad immunitatem non pertineat, & adeo juxta Canoniſtarum & DD. Rom. Cathol. principia poteſtas extrahendi ad jud. ſecul. procul. dubio referenda.

allhie nach denen gleich Anfangs ſich geäuſſerten indiciis ein ſolcher caſus obhanden geweſen, da der eines begangenen vorſetzlichen Todtſchlags gravirte inquiſite/ wie oben mit mehrern deduciret, ſich gar keiner immunität zu erfreuen gehabt, in dieſem Falle aber die berühmteſten Canoniſten und Römiſch-Catholiſche Doctores dem Juduci Seculari die Macht den Delinquenten ex eccleſiis auch absque licentia Epiſcopi zu extrahiren, und zur gebührenden Straffe zu ziehen, beylegen.

Covarruvias Var. Reſol. C. 20. n. 18.

Ubi hoc moribus & praxi Chriſtiani orbis ſatis receptum eſſe aſſerit, ſubjuncta ſimul ratione, quod cum eccleſia tunc ad eam fugientes minime tutetur, nec tutari velit, nulla fiat ei injuria, ſi propria auctoritate judex etiam ſecularis eos per vim abduxerit.

Sic etiam pluries ſe vidiſſe ſervari teſtatur

Guil. Benedict. ad cap. Rainut. X. de teſtam. part. 1. n. 152.

add. Guido Papæ dec. 121.

Sigismundus Scaccia JCtus Romanus de Judiciis cauſar. civil. crim. & hæretical. L. 1. C. 42. n. 13.

Cardin. Tuſchus Tom. III. Concluſ. Pract. 11. n. 47.

Camillus Borellus Summ. Deciſ. tit. 13. n. 79. ubi in terminis homicidii doloſi non dubitandum eſſe cenſet, quod *ab eccleſia extrahi* debeant qui animo deliberato homicidium commiſerunt.

Farinac. citat. qu. 28. n. 75. & *ſeqq.*

Clarus ſæpius alleg. qu. 30. n. 12. & 20. Ubi hanc eſſe *communem opinionem & in practica ſervari* notat.

Zœſius ad tit. de immunit. eccleſ. in fin. & ad tit. C. de his qui ad eccleſ. confug. qu. 4.

& ex noſtris Dn. de Lyncker

in Analect. ad Deſſelii Erotem. jur. Canon. L. III. tit. 49. qu. 5. ubi diſerte notat ex communi opinione & praxi. arg. cap. ult. de immun. eccleſ.

Secularem Judicem, *etiam inter Catholicos, ſine licentia Epiſcopi*, reum in caſibus, ubi aſyli beneficium locum non habet, extrahere poſſe.

XVII. Oſtenditur nullam ex quatuor antea allatis ſententiis monaſterio PP. Dominican. Osnabrugenſ. ejusque protectoribus patrocinari.

Wann man aber auch gleich zugeben wolte, daß bey dieſem caſu, zur Zeit der geſchehenen extraction aus dem Dominicaner-Cloſter, noch einiger Zweifel vorhanden geweſen, ob nicht der dahin geflüchtete Delinquent der immunität ſich zu erfreuen gehabt,

habt, ohnerachtet die Species Facti und die dabey befindlichen Beylagen das contrarium bezeugen, ſo würde iedoch auch nach allen vorangeführten vier differenten Meinungen der Doctorum Romano-Catholicorum gegenwärtiger Caſus gegen das Cloſter und deſſen Protectores decidiret werden müſſen.

Dann nach der vorberührten 1ſten und 2ten Meynung iſt Ihrer Königlichen Hoheit; die Macht den Delinquenten aus dem Cloſter extrahiren zulaſſen, zumahln als Domino Territorii, ohnwiederſprechlich zugeſtanden, es haben auch dieſelbe dieſe extraction zuverordnen / und ſich der Sachen anzunehmen um deſto mehr Fug und Urſache gehabt, da der Weyh-Biſchoff auf keine Weiſe zur extradition bewogen werden können / noch auch von denen zu allen Uberfluß in Vorſchlag gebrachten verſchiedenen expedientien das geringſte annehmen / ja nicht einmahl von dem, ihme alleine und privative offerirten examine die communicationem protocolli verſprechen, noch einen Notarium admittiren wollen;

Wann auch gleich ferner juxta 3. ſententiam inter genera & loca delictorum ein Unterſcheid zumachen wäre, ſo würde iedoch auch ſolches alles ebenfals wieder das Cloſter militiren. Maßen der verübte Todtſchlag ja nimmermehr ad cauſas ſpirituales zu referiren / auch daß das delictum nicht in eccleſia, ſondern auf dem

Marckt

Marckt zu Oſsnabrück begangen, gantz offenbar iſt;

Wie dann auch die 4te ſententia dem Cloſter und deſſen Protectoribus eben wenig patrociniren mag; in reiffer Erwegung, Ihre Königliche Hoheit als Biſchoff die extraction des Delinquenten aus dem Cloſter ohnzweifentlich verordnen können.

XVIII. competunt Sereniſſ. ac Rever. Domin. Epiſcop. Osnabrug. Reg. Celſit. vigore Inſtrum. pacis jura ſtatus ſeu dignitatis Epiſcopalis, ſuperioritatis & regiminis in civ. & crim. jura ſacrorum & poteſtas Epiſcopalis, exceptis ſolummodo juribus ordinis, cauſis mere ſpiritualibus & cenſura eccleſiaſtica in Subditos Rom. Catholicos.

Dann gleich wie wohl niemand des Herrn Hertzogs und Biſchoffs Königlicher Hoheit den Titul eines Biſchoffs zu Oſsnabrück in Zweifel ziehen wird, der nicht mit dem Chur-Cöllniſchen Concipienten wieder den klahren Innhalt des ſo theur erworbenen Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes

art. 5. §. 6.

ſtraffbahrer Weiße handelen wolle; Alſo competiren auch höchſtgedachter Ihrer Königlichen Hoheit tanquam Epiſcopo vermöge des Inſtrumenti Pacis und der Oſsnabrückiſchen perpetuirlichen Capitulation in dem Hoch-Stifft Oſsnabrück bekanter maſſen alle ſuperioritatis & regiminis Jura in Civilibus & Criminalibus, Jura Sacrorum, & poteſtas Epiſcopalis, exceptis ſo-

ſolummodo juribus Ordinis, cauſis more ſpiritualibus, & cenſura Eccleſiaſtica, über das Dom-Capitul auch andere Geiſt- und Weltliche Catholiſche Unterthanen;

Allermaſſen nicht nur nach Maßgebung des

Inſtrum. Pac. art. 5. §. 16.

Jurisdictio Diœceſana & tota jurisdictio eccleſiaſtica cum omnibus ſuis ſpeciebus contra A. C. Electores, Principes, Status, comprehenſa Libera Imperii Nobilitate, eorumque ſubditos tam Catholicos & A. C. addictos, quam inter ipſos ſolos A. C. ſtatus usque ad compoſitionem Chriſtianam diſſidii religionis ſuſpenſa & intra terminos territorii cujuscunque Jus Diœceſanum & jurisdictio eccleſiaſtica ſe contineat; Sondern auch aus letzbeſagten Inſtrumento Pacis ebenfalls bekannt, daß die Epiſcopi A. C. addicti insgeſambt duplicem perſonam, Epiſcopi nempe & Principis ſuſtiniren, und ſo viel die perſonam Epiſcopi betrifft/ omnis poteſtas Epiſcopalis exceptis juribus ordinis und alſo 1. die Jura Status ſeu dignitatis Epiſcopalis,

Inſtrum. Pacis Weſtphal. art. V. §. 17.

Linck. de Jur. Epiſcop. c. 4. n. 98.

verfolglich ex hoc capite iidem tituli, inſignia, immunitates & præeminentiæ, omniaque commoda & bona menſalia, wie die Catholici Epiſcopi, 2. Jurisdictio tam ſecularis, quam eccleſia-

ſiaſtica, und 3. was insgemein ex lege diœceſana denen Epiſcopis zugeſchrieben wird, denenſelben zuſtehe, qua Principes aber omnia Jura ſuperioritatis territorialis & Sacrorum exerciren.

Inſtrum. Pac. Art. V. §.18. & 48. ibique Author Meditatiouum.

add. Böhmer Jur. eccleſ. L. 1. tit. 31. § 65. & ſeqq. item §. 72, ubi in terminis notat, plus Epiſcopo Osnabrugenſi, Lubecenſi aliisque concedere ſuperioritatem, quam nudum Jus Epiſcopale, indeque merito poteſtatem ſuam circa ſacra tanquam Principes territorii ipſos exercere.

XIX. Inſtrum. Pac. art. 13. §. 8. & Capitul. perpet. Osnabrug. diſponit ſaltem de Juribus ordinis cauſis mere ſpiritualibus & cenſura eccleſiaſtica ſubditorum Rom. Cathol.

Und ob wohl in ſpecie ratione des Hoch-Stiffts Osnabruck in inſtrumento pacis

art. 13. §. 8.

folgende diſpoſition enthalten.

Ne durante adminiſtratione & regimine Epiſcopi A. C. addicti circa cenſuram eccleſiaſticorum Catholicorum, itemque uſum & adminiſtrationem ſacramentorum ritu Romanæ Eccleſiæ, ut & cætera, quæ ſunt ordinis, ulla difficultas & confuſio ſuboriatur, *horum omnium* diſpoſitio, quoties alte-

ternativa ſucceſſio in talem A. C. addictum devenerit, Domino Archi-Epiſcopo Colonienſi velut Metropolitano reſervata, adverſus A. C. vero addictos plane ſublata eſto. Ferner auch in der auf das Inſtrumentum Pacis ſich gründenden Capitulatione perpetua des Hoch-Stiffts Oßnabrück art. IV. ebenfalls wiederhohlet worden, daß ein regierender Biſchoff Augsburgiſcher Confeſſion über das Dom-Capitul, auch andere Geiſt- oder weltliche Catholiſche Unterthanen ſich alles deſſen nicht gebrauchen wolle, ſo deren Glauben, Weyhungen, Geiſtlichkeit und Kirchen-Jurisdiction alleine betrifft; ſondern alle der Catholiſchen Glaubens-Articul, Ordinationes, Cenſuras, Viſitationes, Correctiones, Synodos, Cognitionem & Jurisdictionem cauſarum eccleſiaſticarum cum omnibus ſuis ſpeciebus, ſonderlich aber cauſas matrimoniales, und was davon dependiret, gantze Kirchen- und Schulen-diſciplin, und ſo fort alle dergleichen Sachen, ſo weit ſelbiges die Catholiſchen Stände und Unterthanen betrifft, dem Capitulo, oder wem es ſonſten von Alters gebühret, über alle aber die Ober-Diſpoſition dem Ertz-Biſchöfflichen Stuhl zu Cölln, als Metropolitano überlaſſen wolle ꝛc.

So gehet iedoch alles dieſes auf nichts anders, als Jura Ordinis, cenſuram eccleſiaſticam, und cauſas juxta principia Romano-Catholicorum mere ſpirituales.

Es referiret ſich auch die Capitulatio perpetua in angezogenen Articul ausdrücklich auf das Inſtrumentum Pacis

verbis: So ſoll und will der letzige Regierende Biſchoff Augsburgiſcher Confeſſion, NB. vermöge *anno 1648.* aufgerichteten *Inſtrumenti Pacis &c.*

Woraus dann wohl nicht anders züſchlieſſen, als daß gleich wie dem Inſtrumento Pacis nicht einmahl etwas contraires in beſagter Capitulatione perpetua ſtatuiret werden mögen; Alſo auch die jedesmahligen Epiſcopi Auguſtanæ Confeſſionis, in dem Referente, nemlich der Capitulatione perpetua, ſich zu nichts weiter obligiret, als in relato, ſcilicet dem Inſtrumento Pacis, enthalten und dahero jene aus dieſem, als ihren genuinen Fundamento billig zu expliciren.

Da nun ſolcher Geſtalt die Ober-Diſpoſitio des Metropolitani ad Jura Ordinis, cenſuram eccleſiaſticam, & cauſas mere ſpirituales ſo wohl in Inſtrumento Pacis und der Capitulatione perpetua gantz deutlich reſtringiret;

XX. Recenſentur caſus juxta dictum Juris Canon. ad Jura Ordinis.

Als auch ex Jure Canonico bekant, was Geſtalt ad jura ordinis nur die poteſtas verbum divinum prædicandi, miſſam legendi & baptizandi, poteſtas clavium eccleſiarum & altarium conſecrationes, ordinationes Cle-

Clericorum, poteſtas conficiendi chriſma, benedictiones Virginum;

Vid. Lancellotti Inſt. Jur. Canon. Lib. I. tit. 9. §. 9.

Corvini J. Can. L. I. tit. 14. §. 2.

& ad cenſuram eccleſiaſticam pertinentes.

und ad Cenſuram eccleſiaſticam excommunicationis, interdicti & ſuſpenſionis ſententia gehören

vid. iterum Lancellotti Inſt. Jur. Can. L. IV. tit. 12. §. 2.

XXI. Cauſæ immunitatum ad jura Ordinis & cauſas mere ſpirituales minime referenda.

Dahingegen aber die cauſæ immunitatum keinesweges ad Jur. Ordinis noch ad cauſas mere ſpirituales; ſondern, der Römiſch-Catholiſchen Doctorum eigenen principiis nach, (wiewohl gleichfals ohngegründet) ad cauſas mixti fori referiret;

vid. poſt Petrum Bellugam in Speculo Princip. Remigium de Gonis de immun. eccleſ.

Marta de Juriſdict. p. 2. C. 50. n. 19. & ſeqq. it. n. 23. & 24.

Ja ſo gar von denenjenigen, welche dieſe cauſas ſonſt denen Judicibus Eccleſiaſticis zuſchreiben, ſoli Epiſcopo, & quidem electo & confirmato, licet non conſecrato, reſerviret werden;

conf. Auguſtin. Barboſa Juris Eccleſ. L. II. ſupra cit. c. 3. n. 157.

XXII. Sed potius ad jura ſummæ vel analogæ poteſtatis & ſuperioritatis territorialis.

Wann man aber die Sache recht erweget, wie das Jus aſylorum und abſonderlich deſſen Mißbrauch betreffende cauſæ, ſowohl nach denen principiis prudentiæ civilis, als auch Römiſchen und Canoniſchen Rechten eigentlich ad Principem verfolglich ad jura ſummæ vel analogæ poteſtatis ſcilicet territorialis gehöre, wie ſolches ſowohl die von denen Imperatoribus Romanis und Germanicis auch anderen Römiſch-Catholiſchen Regenten obangeführte verſchiedene de immunitate eccleſiaſtica publicirte Verordnungen; Als auch ex Jure Canonico der notable textus

can. definivit 35.
cauſ. 17. Qu. 4.

klährlich zeiget, wann darin in fine ausdrücklich verſehen; quod ſi reus ab eccleſia fugerit, damnorum ſententia ſecundum electionem *Principis* ſacerdotibus irroganda.

conf. Petr. Sarpus de Jur. Aſyl. c. 1.

XXIII. in Epiſcopatu Oſnabr. in ſpecie hæ cauſæ Sereniſſ. & Rev. Dom. Epiſcop. Reg. Celſit. vindicantur, præſertim in hoc caſu ad immunitatem minime pertinente, ſed ad

Wie nun dahero des Herrn Hertzogen und Biſchoffs zu Oßnabrück Königlicher Hoheit die cauſæ immunitatum ſo wenig vermöge des Inſtrumenti Pacis, als Capitulationis perpetuæ zuentziehen, dieſes

violationem jurium territor. & jurisdictionis criminalis unice tendente.

dieſes auch um deſtoweniger Zweiffel unterworffen, da nicht nur in den vorberegten §. 8. art. 13. Inſtrumenti pacis klar verſehen, quod *cætera ſuperioritatis & regiminis jura in Civilibus & Criminalibus* (exceptis ſcilicet antea relatis Juribus Ordinis, cenſura eccleſiaſtica, & cauſis mere ſpiritualibus Romano-Catholicorum (Auguſtanæ Confeſſionis Epiſcopo juxta Capitulationis leges illibata permaneant, ſondern auch in ſpecie die cauſæ immunitatum in dem Hoch-Stifft Oßnabrück vermöge des ob-allegirten Synodal-Schluſſes de anno 1618.

verbis: Donec nos *aut noſtri officiales* conſulantur

ingleichen de anno 1656.

verbis: Et a miniſtris noſtris *Eccleſiaſticis & Laicis quibus committemus*, ſine ulteriori via juris extrahi & exturbari licite poſſint.

vor den iedesmahligen Biſchoff eintzig und alleine gehören, zu dem in gegenwärtigen Falle, wie in antecedentibus bereits erinnert, nicht einmahl die Frage iſt, de cauſa ad immunitatem pertinente, ſondern anmaßlich prætendirten abuſiven Jure Aſyli in caſu homicidii doloſi, welche wiederrechtliche extenſio immunitatis dann mit dem exercitio Religionis Romano-Catholicæ ſo wenig einige Gemeinſchafft hat, daß ſolcher

offenbare Mißbrauch vielmehr derſelben, wie oben bereits ex S. Scriptura und verſchiedenen Römiſch-Catholiſchen Theologis gezeiget worden, gerade zuwieder, mithin auff ein impedimentum und violationem juriſdictionis imo jurium territorialium hinaus lauffen würde.

In reiffer Erwegung, wann dergleichen abuſus immunitatis eccleſiaſticæ, ſo gar in caſu homicidii doloſi denen Kirchen oder Clöſtern eingeräumet würde, dieſe in der That ſich einer gröſſern Macht, nemblich in pœna juris divini univerſalis zu aggratiiren/ anmaſſen würden, als einer hohen Landes Herrſchafft, ja dem Pontifici ſelbſten, der cordateſten Römiſch-Catholiſchen Doctorum obangeführten eigenen principiis nach, competire.

Wie dann auch andere Evangeliſche Stände die Cenſuram Eccleſiaſticam und Jura Ordinis über die in ihren Lande belegene Römiſch-Catholiſche Clöſter und Geiſtliche nicht prætendiren, ſondern ſolche deren ſuperioribus überlaſſen/und dannoch dieſe ſich dergleichen immunitæt nicht anmaßen dürffen.

Dieſem allen nach iſt nicht zubegreiffen/ ſub quo prætextu Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln und das Oßnabrückiſche Dom-Capitul wieder den klaren Innhalt des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes ſich dieſer ad Juriſdictionem Criminalem und jura territorialia gehörenden

und

und Ihrer Königlichen Hoheit alleine vorbehaltenen Sache in geringſten annehmen und den Lauff der Gerechtigkeit hemmen mögen; Sondern wie dieſe Sache, falls bey denen vor Ihro Königlichen Hoheit ſtreitenden ohnumbſtoßigen Recht, und Reichs-Satzungs-mäßigen momentis noch der geringſte Zweiffel obhanden ſeyn könte, auf die interpretationem Inſtrumenti Pacis lediglich beruhen, und dahero ad Comitia Imperii gehören würde.

Als haben des Herrn Hertzogen und Biſchoffen zu Oßnabrück Königliche Hoheit ſich über das unverantwortliche Beginnen des Dom-Capituls und die von Ihro Churfürſtlichen Durchl zu Cölln demſelben geleiſtete aſſiſtence umb deſto mehr zu beſchweren höchſt-befugte Urſache, da nicht nur Deroſelben/dem klaren Buchſtaben des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes gerade zuwieder/ nur der Titul eines Adminiſtratoris von den Chur-Cölniſchen Concipienten ſtraffbarer Weiſe beygeleget, ſondern auch aus den Umſtänden es faſt kein anders Anſehen gewinnen will, als ob Dero Landes-Fürſtliche Hoheit und Jura territorialia, auch die Vigore derſelben, Ihrer Königlichen Hoheit zuſtehende Jurisdictio in Zweiffel gezogen und angefochten werden wollen;

Wie dann inſonderheit die Status Evangelici gar groſſe Urſache haben, ſich dieſer Sache

alles Ernſtes und nachdrücklich anzunehmen, indem ſonſt gewiß zu befahren/ daß dieſer Mißbrauch der Aſylorum noch in ferner conſequenz gezogen, und die in Dero Landen etablirte Catholiſche Geiſtlichkeit dergleichen Jura mit der Zeit zu prætendiren ſich ebenfalls unterſtehen dürffen.

Neque XXIV. quicquam officit, quod extractus pœna ordinaria homicidii non ſit affectus.

Es mag auch dem Dominicaner-Cloſter zu Oßnabrück und deſſen anmaßlichen protectoribus im geringſten nicht opituliren/ daß dem in das Cloſter geflüchteten Delinquenten, nachdem demſelben der proceſs formiret/ bey Ermanglung mehrer indiciorum keine härtere Straffe, als nur eine Zehenjährige Landes-Verweiſung zuerkannt; Allermaſſen eben durch des Weyh-Biſchoffs beſtändiges und unverantwortliches wegern und difficultiren, auch darüber vergeblich verfloſſene viele Zeit die beſte Kundſchafft und Beweiß-Mittel ad ordinariam pœnam entgangen, ja einer der vornehmſten Complices, wovon man vor den angeſtellten inquiſitions-Proceſs nichts gewuſt/ gar echappiret; Zu der Zeit aber wie der Inquiſit aus dem Cloſter gezogen worden, das delictum notorium geweſen, annebenſt der in das Cloſter geflüchtete nicht nur juxta communem famam und aller ſich eräugenden Umbſtänden nach, vor den Thäter

ge-

gehalten worden, ſondern auch durch einen Zeugen, welcher bey der action geweſen, und deſſen man alleine habhafft werden können, imgleichen durch die genommene Flucht und andere Indicia gar ſehr graviret geweſen, daß alſo, auch nach der Römiſch-Catholiſcher Doctorum ſelbſt eigenen principiis, dazumahlen von allen denen ab Seiten Ihrer Königlichen Hoheit vorgeſchlagenen temperamenten nichts angenommen werden wollen, zur extraction des Delinquenten aus dem Cloſter geſchritten werden müſſen;

Ita enim poſt

Gambacurtam de immun. L. 6. C. 4. n. 2.

Giurbam Conſ. 70. n. 2.

Paul. Jordanum Lucubr. vol. 2. n. 303. & ſeqq. alioſque relatos

Sabellus ſæpe citat. §. immunitas n. 13. in terminis concludit; Quod *Epiſcopus informatus extrajudicialiter & ſummarie* poſſit committere delinquentem curiæ ſeculari, vel licentiam extrahendi concedere, ubi etiam ex Peregrino

tractat. de immun. c. 3. n. 3.

notat, quod ita fuerit declaratum per Clementem VIII. Pontificem.

Et paulo poſt; Quod Epiſcopus facta ſibi narratione delicti habentis *apparentiam caſus exceptuati* poſſit, imo debeat, ne reo detur anſa fugiendi, ſtatim concedere licentiam extra-

trahendi ad effectum cuſtodiæ in ſuis carceribus & poſtea ſerio cognoſcere de qualitate ipſius criminis

add. Stephanus Gratianus JCtus Hiſpanus Diſcept. Forenſ. Tom. 3. C. 596. n. 23. & ſeqq.

Paul Chriſtinæus Vol. 2. Decis. Belg. 46. & 47.

So hat ja auch das Cloſter und deſſen Protectores umb deſtoweniger Urſache, ſich in geringſten zu beſchweren/ da der Zweck derer Canoniſchen Satzungen ratione aſylorum in denen darin zugelaſſenen Fällen nur vornemlich dahin gehet/ ne confugientes extracti ex eo delicto condemnentur ad mortem vel aliam pœnam corporis afflictivam.

c. reum cauſ. XVII. qu. 4.

cap. inter alia 6. X. de immun. eccleſ. ibique

Gonzalez Tellez n. 5. in not.

woſelbſten er ſolche Meinung aus vielen Conciliis und Auctoribus behauptet

add. Marta de Jurisdict. p. 2 C. 51. n. 15.

Gamma Decis. 52.

Decianus tract. Crimin. L. II. C. 28. n. 27.

In gegenwärtigen Falle aber nach verſtatteter Defenſion u. ordentlich formirten Inquiſitions-

pro-

proceſs der aus dem Clöſter gezogene Delinquente weder pœna capitali, noch corporis afflictiva, ſondern nur mit der relegation angeſehen worden.

Num. VIII.

Czaariſche Beſchwerden über den Holländiſchen Reſidenten in Petersburg.

DIe bey dem Rußiſchen Staat/ wegen des Erb-Printzens/ entſtandene ſchwere Händel haben zu einer neuen Verdrießlichkeit Anlaß gegeben / welche den in Petersburg ſubſiſtirenden Holländiſchen Reſidenten betroffen/ indem Ihre Czaariſche Majeſtät/ nachdem man in Erfahrung gebracht/ ob habe derſelbe ſich einer wieder Dero reputation und Intereſſe lauffenden Correſpondence unterfangen/ nicht allein ſich deſſen Schrifften verſichern/ und ihn auf gewiſſe Puncta befragen / ſondern auch gegen die Herren General-Staaten von Holland durch Dero Miniſtrum, den Fürſten von Kaurakin/ eine verdrießliche Propoſition thun laſ-

laſſen/ deren Inhalt in folgenden beſtanden.

Inhalt der Propoſition des Czaariſchen Miniſtri gegen die Herren General-Staaten.

Es hätte ihr Reſident unerlaubte Correſpondenz wieder S. Majeſtät Reputation und Intereſſe geführet/ welche nicht nur falſch/ ſondern auch fähig wären, Dero Feinde zu encouragiren und die gute Harmonie mit Ihro Hochmögenden zu alteriren: Unter andern habe er offt erwehnet, das Volck ſey zur Revolte geneigt, welches eine ſolche Sache, die wohl zu unterſuchen ſey: anderer falſchen Zeitungen zugeſchweigen, hätte er ſolche Umſtände gemeldt/ als ob die Revolte bereits auf dem Punct ſey, gegen Sr Majeſtät auszubrechen/ wie er denn desfalls in Furcht lebe, und zurück beruffen zu werden begehre: Ja in einem andern Brief ſetzte derſelbe, er habe dieſe Zeitungen von einigen ſeiner guten Freunde erhalten; Wie nun der Reſident auf die Arth ſich ſeinem Character nicht gemäß aufgeführet, ſo wäre Se. Majeſtät genöthiget worden, ſeiner Schrifften ſich zuverſichern, und ihn zugleich befragen zulaſſen, woher und durch wen er vernommen/ daß man gegen Se. Majeſtät eine Revolte vorhätte? Ob nun wohl derſelbe verſprochen, ſolches zuſagen/ auch einige

ge-

genennet, ſo habe er doch allem Anſehen nach die Vornehmſten verſchwiegen. Man habe ihm zwar bedeutet, daß er wegen nicht erfüllten Verſprechens den Arreſt verdiene, aber dennoch frey gehen laſſen; Den andern Tag aber über gewiſſe Artickul in ſeinem Hauſe vernommen, da er denn alles geſtanden, bis auf diejenigen, welche ihm von der Revolte Verſicherung gethan; unter dem Vorgeben/ er habe ſolches aus keiner böſen Meynung geſchrieben. Ob nun wohl Se. Majeſtät Urſache hätte, mit demſelben ſtrenger zuverfahren und ihn zu arreſtiren/ nach dem Exempel, welches vor einem Jahre in Engelland geſchehen, woſelbſt aus dergleichen Verdacht der Schwediſche Envoye Extraordinaire Graf Gyllenburg arreſtiret, und deſſen Schrifften weggenommen worden; ingleichen nach dem Exempel Jhro Hochmögenden, da ſie dem Miniſtro Plenipotentiere von dem König in Schweden Baron Görtz, nebſt deſſen Legations-Secretaire Gyllenburg arreſtiret, und ſeine Schrifften eine lange Zeit vorenthalten: So wolten doch S. Majeſtät um ein gut Vernehmen mit Jhro Hochmögenden zuerhalten/ gelinder verfahren, falls er die Perſohn nennen würde. Wofern aber ſolches nicht geſchähe, dürfften Jhro Majeſtät wieder Dero Willen gezwungen ſeyn, ſo lange demſelben in Arreſt zu behalten, biß von Jhre Hochmögenden Antwort gekommen. Denn es ſey gar zu gefährlich, wenn dergleichen

Af-

Affairen nicht aus dem Grund unterſuchet wür-den. Ubrigens weil der Reſident ſich dieſe Disgrace ſelbſt zugezogen, ſo verlangten Jhro Majeſtät dießfalls Satisfaction, wolten auch geſchehen laſſen, daß ſie einen andern Miniſter an Dero Hof ſenden möchten.

Num. IX.

Chur-Sächſiſche Aſſecuration wegen des Status der Evangeliſchen Religion.

ES iſt aus dem Tom. XII. pag. 161. unſer Electorum Juris publici erinnerlich/ was Geſtalt Königliche Majeſtät in Pohlen/ als Churfürſt zu Sachſen/ nachdem Dero Chur-Printz die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen/ Dero Landſchafft/ in puncto religionis evangelicæ, eine Aſſecuration ſub dato 23. Oct. 1717. ertheilet. Als nun in folgenden 1718ten Jahre Jhre Königliche Majeſtät zu Dreßden einen Land-Tag gehalten/ und die Land-Ständte gebethen/ daß Jhnen eine noch mehrere Aſſecuration dergeſtalt gegeben werden möchte/ damit die Chur-

Sächſiſche Evangeliſche Unterthanen/ der Religion halber/ vollkommen/ auf alle Art und Weiſe/ ſich und ihre Nachkommen geſichert erachten könten; So haben Ihre Majeſtät auch ſothanem Petito deferiret/ und folgende anderweite Aſſecuration ſub dato den 6. May dicti anni 1718. ertheilet.

Ihrer Königlichen Majeſt. in Pohlen und Churfürſtlichen Durchl. zu Sachſen ꝛc. nochmahlige Aſſecuration, wegen des Status der Evangeliſchen Religion/ Augſpurgiſcher Confeſſion, in Dero Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Landen/ denen getreuen Ständten von Prälaten/ Grafen und Herren/ Ritterſchafft und Städten/ bey ietzo gehaltenem allgemeinem Land-Tage ertheilet/ de dato Dreßden den 6. Maji 1718.

WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Polen &c. tot. tit. für Uns, Unſere Erben und Nachkommen an der Chur, uhrkunden hiermit: Demnach Uns geziemend vorgetragen worden/ was bey ietzo fürwährenden allgemeinen Land-Tage E. getreue Landſchafft von Prä-

Prälaten, Grafen und Herren, Ritterſchafft und Städten, in unterſchiedenen beſonders über-reichten ausführlichen Schrifften allerunterthä-nigſt vorgeſtellet und umſtändlich gebethen/ wir möchten gnädigſt belieben, Unſerm getreuen Churfürſtenthum, ſamt incorporirten Landen und Stifftern, auch allen Unſern Ständen und Einwohnern eine noch mehrere Aſſecuration wegen des in hieſigen Landen etablirten Status der Evangeliſchen Religion, Augſpurgiſcher Confeſſion, wiederfahren zulaſſen, damit unſere getreue Unterthanen dieſerhalben vollkommen, auf alle Ahrt und Weiſe/ ſich und ihrer Nach-kommen, geſichert erachten könten; So hätten Wir zwar vermeinet, es würden dieſelbe durch die ſchon vorhin und ſo fort, als Wir für Unſere Perſohn in der Religion eine Aenderung getrof-fen/ und die Römiſch Catholiſche angenommen, nach Beſteigung des Königlichen Polniſchen Throns, ausgelaſſene und durch öffentlichen Druck publicirte Patentes, unterm dato Lobs-kovva den 27. Julii (7. Aug.) 1697. und nach-gehends ſub dato Dreßden den 24. Aug. 1705. auch, was inzwiſchen und nach dem weiter bey denen Land- und Ausſchuß-Tags-Handlungen erfolget, in gnugſame Sicherheit bereits geſtel-let ſeyn, zumahln Wir auch noch unlängſt da Un-ſers Königl. und Chur-Printzens Lbd. zu ge-dachter Catholiſcher Kirche ſich ebener maſſen öffentlich bekennet, ein gleiches wiederhohlet;

Aſ-

Alldieweilen aber dennoch erwehnte Unſere getreue Stände, daß ihnen durch eine abermahlige bey jetzigem allgemeinen Land-Tage zu ertheilende Declaration noch mehr proſpiciret werden möchte, inſtändigſt verlanget; Als haben wir deren Suchen gnädigſt deferiret.

Wie Wir nun niemahls gemeinet geweſen, das geringſte wieder die Landes-Verfaſſungen und ausgeſtellte Reverſales und Verſicherungen einführen zu laſſen; Inmaßen denn auch das im Jahr 1648. zu Oßnabrück getroffene Friedens-Instrument, als ein Reichs fundamental-Geſetze, quoad Statum Religionis, und ſonſt allenthalben, klare Maaße giebt, und das geſamte Reich, folglich auch an Uns und Unſere Succeſſores an der Chur, auf die darinnen enthaltene Norm verbindet, als worauf Wir auch Unſere angezogene durch öffentlichen Druck bereits publicirte vorherige Declarationes gerichtet; Alſo wollen Wir auch hiedurch/ auf reiffliche der Sache Uberlegung, nach Unſerer Landes-Väterlicher gegen Unſere getreue Unterthanen tragenden Hulde und Gnade, für Uns und Unſere Succeſſores an der Chur, alle und jede Unſere, wegen des Status religionis, der Augſpurgiſchen Confeſſion in hieſigen Landen, derer Kirchen, GOttes-Dienſts/ Ceremonien und Gebräuchen, Univerſitäten, Land- und andern Schulen, Beneficien, Stifftungen, geiſtlichen Güter, Einkünffte und Nutzungen, piarum cauſarum und

aller annexorum, ſowohl auch Unſerer getreuen Stände und Unterthanen Befugniſſe, Privilegien und Immunitäten, ausgeſtellte Verſicher- Verſprech- und Verbindungen, Reverſales, Reſolutiones, Edicta und Mandata, ſo dieſer wegen ertheilet worden, auch theils in Druck ausgegangen, nachmahls reiteriret haben; Beſtätigen auch/ confirmiren und ratificiren dieſelbe ſowohl, als alle Gerechtigkeiten und Gewohnheiten, wie ſolche ſeither der Einführung der Augſpurgiſchen Confeſſion in hieſigen Landen wohl hergebracht, inne gehabt und genoſſen worden, auch vorietzo beſeſſen und gebrauchet werden, durch gegenwärtige Unſere wohlbedächtige Aſſecuration; Geſtalten denn alles dasjenige, was zu Schadloßhaltung der Evangeliſchen Religion / Augſpurgiſcher Confeſſion, in hieſigen Landen, und zu deren Erhaltung, durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß/ und in ſpecie deſſen 5ten Articul, den Statum religionis betreffend/ geordnet, ſanciret und geſchloſſen, in vollkommener Krafft und Würckung verbleiben/ auch von Uns und Unſern Succeſſoren feſt und unverbrüchlich gehalten werden ſoll; Weiſen auch zugleich hiedurch ietzige und künfftige Miniſtros, Civil- und Militair-Officiers, Räthe und alle diejenige, ſo in Collegiis und Gerichten (bey deren Verfaſſung es gleichfalls ſein Bewenden hat) zu öffentlichen Aemtern und Dienſten beſtellet werden, auch nicht die Subalternen ausgenommen

genommen, und durchgehends insgeſamt alle getreue Stände und Unterthanen, ein vor allemahl, darauf an, daß ſie, vermöge ihrer geleiſteten oder noch in Zukunfft zu leiſten habenden Dienſt- und Unterthanen-Pflichten, darüber mit Ernſt halten ſollen. Jedoch dieſes obiges alles, unbeſchadet des Exercitii Unſerer Religion, für Uns und Unſere Succeſſores, nach Art und Weiſe, wie es bißher im Gebrauch und üblich geweſen.

Uberdiß declariren Wir fernerweit, und verſichern auf das feyerlichſte, nicht das mindeſte vorzunehmen, das denen Pactis, der Erb-Verbrüderung und mutuellen Succeſſion, welche zwiſchen Unſerm Durchlauchtigſten Chur-Hauſe und andern Churfürſten und Fürſten des Reichs vorlängſt errichtet worden, nachtheilig und entgegen ſeyn möchte, oder demſelbigen auf einigerley Art und Weiſe derogiren könte.

Damit auch Unſere getreue Stände und Unterthanen deſſen um ſo viel mehr geſichert ſeyn können; So verſprechen und aſſecuriren Wir dieſelbe hierdurch, bey Unſerm Königlichen und Churfürſtl. hohen Wort, Treu und Glauben, daß, gleichwie Wir Uns all dasjenige Recht reſerviren, ſo Uns, als Churfürſten und Stände des Reichs, Krafft des Weſtphäliſchen Friedens und anderer Reichs-Geſetze, zukömmt; Alſo auch Unſern geſamten treuen Ständen und Unterthanen mehrerwehntes Friedens-Inſtrument

mit allen und jeden deſſen Puncten, Clauſuln, Articuln, Conditionen und Garantien, zu einem beſtändigen Fundament, Schutz und Schirm (dergleichen nichts feſter jemahls erfunden und ſtabilirt werden könte) geſetzet ſeyn, und alles dasjenige/ was der Diſpoſition und Verordnung angezogenen Legis Imperii pragmaticæ, wegen Unſerer und Unſerer getreuen Stände und Unterthanen jurium gemäß, und inſonderheit obgedachten Statum Religionis, mit allen Annexis, wie die Nahmen haben mögen/ betrifft, ohne einige Veränderung und Widerſpruch, von Uns und Unſern Nachkommen an der Chur, heilig und unverbrüchlich beobachtet, und demſelben vorjetzo, künfftig und zu allen Zeiten, nachgelebet, auch darwieder nicht gehandelt werden ſolle.

Zu deſſen allen mehrern Beſtätigung, und um die Sicherheit und völlige Beruhigung Unſerer ſämtlichen getreuen Unterthanen deſto zuverläßiger zu machen, haben Wir dieſe Unſere Declaration und wiederhohlte Verſicherung, welche zur feſten und beſtändigen Regul und Richtſchnur in Unſerm Churfürſtenthum und darzu gehörigen und incorporirten Landen gelten ſoll/ eigenhändig unterſchrieben/ und mit Vordrückung Unſers Königl. Chur-Secrets ausfertigen laſſen, auch verordnet/ daß ſelbige gedruckt/ und zu männigliches Wiſſenſchafft gebracht werden ſolle. Im übrigen denen ge-

treuen Ständen mit Hulden und Gnaden wohl beygethan verbleibende. Signatum Dreßden, den 6. Maji, 1718.

AUGUSTUS REX.

(L. S.)

George/ Graf von Werthern.
B. E. H. von Zech.

Num. X.

Heſſen-Caſſeliſches Atteſtat wegen des perpetui mobilis.

VOn dem Orffyreuſiſchen perpetuo mobili iſt bißanher bekannter maßen viel Redens und Schreibens geweſen: Was nun der Herr Landgraf zu Heſſen-Caſſel deshalber vor ein Atteſtat ertheilet/ kan in folgendem geleſen werden.

* * *

VOn GOttes Gnaden, Wir Carl, Landgraf zu Heſſen, Fürſt zu Hertzfeld/ Graf zu Catzenellenbogen/ Dietz, Ziegenhayn, Nidda und Schaumburg ꝛc. Uhrkunden hiermit und bekennen: Nachdem uns unſer Commercien-Rath und lieber Getreuer, Joh. Ernſt Elias Orffyreus, unterthänigſt zu erkennen gegeben,

was maßen auf unſerm Schloſſe zu Weiſſenſtein, Er von ſeinen vor etlichen Jahren als anno 1712. erſtlich zu Gera im Voigt-Lande inventirten und verfertigten, nachgehends aber 1713. 1714. und 1715. zu Draſchwitz und Merſeburg in Sachſen öffentlich dargeſtelten Perpetuo mobili, nunmehro eine neue Machine verfertiget, und auf unſere hierzu ertheilte Conceſſion, ſolche in einem Zimmer gedachten Schloſſes aufgeſetzet; anbey aber auch gehorſamſt angezeiget welcher geſtalt hier und dar an der Realität dieſes ſeines Inventi gezweifelt, und daß es das wahre geſuchte Perpetuum Mobile, (nehmlich eine ſolche Machine, welche, wenn ſie einmahl in der Bewegung ſich befindet, aus ihrer eigenen innerlichen Bewegungs-Krafft, ſonder einiges Uhrwerck / oder aufzuziehende Gewichte und Federn, in einen immerwährenden Lauffe, ſo lange, als ſelbige in ihrer Integrität beſtehet/ ohne unterbrochen verharret,) nicht wäre, mit vielen zu ſeiner und des Inventi Diſcreitung gereichenden Umſtänden, durch offenbarliche Schrifften weit und breit ausgeſprenget, auch ſo gar derſelbe unter gewiſſen Bedingungen zu einigen Wetten (daß dergleichen Machine ſich vier Wochen lang in continuirlichen Motu nicht erhalten könne,) aufgefordert worden.

Aus welchen Urſachen denn, Uns vorbenannter Unſer Commercien-Rath, als Inventor des Wercks/ unterthänigſt angelanget, Wir möch-

möchten geruhen, ſothanes ſein Perpetuum Mobile nicht nur in hohen Augenſchein zu nehmen, ſondern auch daſſelbige, wenn es im Lauff und Bewegung ſeyn würde, allenthalben ſorgfältig verwahren/ und alle Zugänge, wodurch man zu demſelbigen gelangen, oder etwas thun und verrichten könne, zu Abwendung aller ferner dargegen zu formirenden Ausflüchte, oder Zweifels wohl verpitſchiren und verſiegeln/ annebenſt auch mit Wache verſehen zu laſſen; Sodann ſolches, nach Verlauff einer geſetzten hinlänglichen Zeit, anderweit zu obſerviren/ und hierauf, dem Befinden nach/ zu ſeiner benöthigten Juſtification und Ablehnung ungegründeter Auflagen, mit einem Fürſtl. Atteſtato und reſpective Schutz-Briefe ihn zu begnadigen: Als haben Wir, aus Liebe zur Wahrheit/ allergnädigſt gewillfahret/ und um hinter die Richtigkeit dieſes ſo wichtigen Werckes zu kommen, es an nichts ermangeln laſſen wollen.

Uhrkunden und bezeugen demnach, bey Fürſtl. wahren Worten/ wie es an deme/ und Wir vielgedachtes Orffyreiſche Perpetuum Mobile dergeſtalt befunden; daß daſſelbige weder von einer äuſſerlichen Gewalt und Hülffe, noch viel weniger aber von etwan einigen innerlichen aufzuziehenden Uhr-Fede oder Räder-Werck beſchuldigten Falls dependire/ vielmehr/ vermöge faſt unzehlicher gelehrter Vorſchrifften, (wie nehmlich ein zu erfinden glaubendes Perpetuum

Mobile beſchaffen ſeyn ſolle und müſſe,) allerdings dieſe lang-geſuchte und gewünſchte Machine, oder ſogenannte Perpetuum Mobile, pure artificiale quoad duratem materiam &c. ja ein ſolches ſelbſtlauffendes Rad ſey/ welches von ſeiner innerlichen eigenen künſtlichen Bewegungs-Krafft ſo lange lauffen kan, als an beſagter innern Structur und Beſchaffenheit nichts abnimmet, zerdrimmert, reiſſet und gebricht/ mangel- oder ſchadhafftig wird; Sondern da es müglich, und die Materie keinem Mangel/ Unbeſtändigkeit, Zerbrechlichkeit u. ſ. f. unterworffen wäre, dieſes Werck ſich ſonder Zweifel unaufhörlich bewegen würde und könte.

Zum nachdrücklichen Beweiß-Grunde hat wenigſtens dieſes Werck (als ein ob zwar noch bloſſes Modell,) dennoch zu Unſerm nicht geringen Vergnügen die längſt verlangte monatliche Probe nunmehro ſchon, und zwar zweyfältig abegeleget, indem, da wir ſolches Rad, (nachdem es vorhero drey Monath lang von vielen aus- und einländiſchen/ hohen und niedern Perſonen viel und offt im Lauff und Operation beſehen worden,) endlich den 12. Novembr. vorigen 1717. Jahrs verſchlieſſen und verſiegeln/und es ſo fort einen halben Monath beſtändig lauffen laſſen; Haben Wir uns denn in eigener Perſon bey Begleitung einiger von Unſern Miniſtern den 26. Novembr. abermahls dahin erhoben, die unverſehrt gefundene Siegel eröffnet/

alles

alles und jedes nachmahls genau obſerviret, und die in eben ſo ſtarcken Lauff angetroffene Machine, mit unſern eigenen Händen aufgehalten, ſolche auch ohne ſtarcken Stoß (und ſonder einige Concurrenz des Meiſters und Erfinders,) wiederum in Gang gebracht / und hierauf zu deſto mehrerer Præcaution, die Fenſter und alles übrige ſorgfältigſt verwahren, auch die im Eingange des Zimmers befindliche Thüren, in Præſenz Unſerer und der Unſerigen, verſchlieſſen, folglich etlicher Orten wieder wohl verſiegeln laſſen. Als nun nach deſſen Erfolg fernerweit ſchier ſechs Wochen verfloſſen geweſen, (ohne daß jemand binnen der Zeit zu der Machine kommen können) und Wir dann am 4. Tag Januar. dieſes mit GOtt angetretenen 1718. Jahrs, Uns wiederum nach Unſerm Schloß Weiſſenſtein begeben, woſelbſt Wir nicht nur die aufgedrückten Siegel recognoſciret, und noch gantz unverletzt angetroffen, ſondern auch nach geſchehener Oeffnung der Thüren und verſtämmten Fenſter-Läden / das Orffyreiſche Perpetuum Mobile, in ſeinem ohne unterbrochenen Lauffe einen Weg wie den andern, angetroffen, auch ſonſten ſo wenig in dem Zimmer, als auſſerhalb deſſelben, das geringſte Merckmahl einiger Bedencklichkeiten verſpühret; So haben Wir, ohneracht Uns der Inventor fernern Lauff willigſt offeriret, eine längere Operation und Probe (zumahl ſelbige, wie ſchon erwehnet, über die von ſeiner Contra-

part nur verlangte vier Wochen, ſich bereits an die 8. Wochen erſtrecket,) zu ſeiner Legitimation vor unnöthig erachtet.

Was nun noch den viel geſuchten Nutzen anbetrifft/ ſo hat auch ſolcher ſich anhero unterſchiedlich, theils durch den aufgezogenen Kaſten mit Steinen, hiernechſt an denen Stampen aus gantzem Holtze/ inſonderheit aber bey der letzt angelegten ziemlich groſſen Waſſer-Schnecke, wider Verhoffen verwunderlich gezeiget; Wir zweifeln auch nicht, daß wann künfftighin angeregtes Perpetuum Mobile nach der Vernegocirung an Orten und Enden, wo mehrer Raum als in den Zimmern verhanden, auch ſodann mit Zuziehung mehrerer Gehülffen/ und mit wenigerer Beſorgniß/ gröſſer und ſtärcker erbaut wird, ſolches ſodann auch eine weit gröſſere force, als die letzige iſt/ erlangen, und hiernächſt, (zumahl bey compinirung mehrer ſolcher Machinen,) zu Uhr-Mühl-Waſſer-Berg- und andern Wercken, ſehr nützlich ſeyn werde.

Zu deſſen aller mehrerer Bekräfftigung nun, haben Wir, auf des Inventoris unterthänigſtes Anſuchen/ nicht nur dieſes Atteſtat, unter Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und angefügten gröſſern Inſiegel/ wiſſentlich mit reiffem Vorbedacht vollenzogen, ſondern erſuchen auch alle und jede, wes Standes, Ehren und Würden die ſeyn/ denen Unſrigen aber ernſtlich befehlende/ daß ſie angeregten, in Unſerm Schutz

und Dienſten ſtehenden Commercien-Rath Orffyreum, dieſes ſeines ſonderbahren, in der Maaße noch nie bekant gewordenen Inventi halber/ mit ungleichen Imputationen nicht belegen laſſen/ vielmehr denſelbigen aller reſpective Gnade, Protection und förderlichen guten Willens, auf ſein geziemendes Anſuchen und Bedürffen, fruchtbarlich genieſen laſſen wollen.

Welches Wir gegen jeden nach Standes-Würden zu erwiedern, auch reſpective zuverſchulden, bey denen Unſerigen aber mit Gnade zu erkennen, gantz geneigt ſeynd.

Datum Caſſel, am Tage nach Himmelfarth Chriſti Anno 1718.

Carl.

(L.S.)

Num. XI.

Schleßiſche Kleider-Ordnung.

MAn ſaget zwar/ es würde kein Papier übler angewendet/ als wenn

man auf ſelbiges Kleider-Ordnnngen drucken ließ/ maſſen ſelbige gemeiniglich nur Glocken ohne Knöppel wären. Allein/ wenn ein Regent darüber hält/ ſo haben ſelbige allerdings Ihren Nutzen. Gleichwie ſich aber ein ziemlich eingewurtzeltes Ubel auf einmahl nicht gäntzlich ausrotten läſſet: Alſo thun Regenten wohl/ wenn ſie den eingeriſſenen groſſen Kleider-Pracht nach und nach abſchaffen. Hierzu gehöret beſonders/ in dem Lande gute Manufacturen zu ſtabiliren/ und ſodann den Unterthanen den Gebrauch der ausländiſchen Tücher zuverbieten. Ein Specimen hiervon zeiget folgender Abdruck.

* * *

DEr Römiſchen Kayſerlichen auch in Germanien/ Hiſpanien, Ungarn und Böheim Königl. Majeſtät Obriſter Hauptmann, Wir Frantz Ludwig, von GOttes Gnaden Ertz-Biſchoff zu Trier/ des Heiligen Römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat; Ertz-Cantzler und Churfürſt/ Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preuſſen, Meiſter des Deutſchen Ordens in Deutſch- und Welſchen

Lan-

Landen, Biſchoff zu Wormbs und Breßlau, Probſt und Herr zu Ellwangen, Adminiſtrator zu Prümb, Pfaltz-Graff bey Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörs, Coadjutor des Hohen Ertz-Stiffts-Maintz, Graff zu Veldentz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein, Freudenthal und Lützenberg; wie auch aller höchſtgedachter Jhro Majeſtät Geheimbder Rath und Räthe bey Dero Königlichen Ober-Ambt in Hertzogthum Ober- und Nieder Schleſien ꝛc. Entbieten denen Hoch- und löblichen Herren Fürſten und Ständen dieſes Landes, wie auch derſelben nachgeſetzten Obrigkeiten/ Beambten, und jedermänniglichen, unſern reſpective gebührende freundlichen Dienſte, Freundſchafft, Gunſt/ Gnade, auch alles gutes. Und nachdeme allerhöchſtgedachte Jhre Kayſerliche und Königliche Majeſtät bey Wahrnehmung des in Dero Erb-Landen zu unerſetzlichen Schaden des gemeinen Weſens, über die Maß und Ordnung geſtiegenen Kleider-Pracht/ſolchen mit Ernſt zuunterbrechen/ und vorietzo (inmaßen wegen der theuren Zeuge Gold- und Silber-reichen Eſtoffen, und ſolcherley Koſtbarkeiten das weithere künfftighin erfolgen dürffte,) reſpectu der wollenen Kleidungen eine Policey-Ordnung einzuführen, allergnädigſt reſolviret, folgends dero Königlichem Ober-Ambt, vermittelſt eines ſub dato den 12. jetztlauffenden Monaths anhe-

ro abgelaſſenen Reſcripts, per Patentes in hieſigen Lande zu publiciren, in Gnaden anbefohlen, daß von dem erſten Jan. künfftigen 1719ten Jahres anfangend bloß und allein der in höherer dignitæt und Würde ſtehenden Geiſtlichkeit/ dann denen Herren- und Ritter-Stands-Perſohnen, wie auch würcklichen Keyſerlichen Räthen für ſich/ ihre Ehegenoſſen und Kinder, des ausländiſchen Tuchs zur eigenen Kleidung ſich zu gebrauchen, denen übrigen Landes-Inwohnern aber kein anderes Tuch/ als welches im Lande fabriciret worden, zu tragen verſtattet, nebſt deme auch in conformitate der unter den 27. Febr. Anno 1716. ergangene Pragmatic, keine Liberey mit Gold oder Silber ausgemacht, vielweniger darzu anders als im Land fabricirtes Tuch gebraucht; ſolchemnach auf alle Transgreſſiones jeglichen Ohrts ein wachſames Auge gehalten, nach Befindung der Sachen das Corpus delicti confiſciret: und derjenige, ſo dieſem Verboth zuwieder wiſſentlich iemanden, der deſſen nicht berechtiget iſt, von Ausländiſchen Tuch etwas verfertiget oder verkauffet/ geſtalten Dingen nach, arbitrarie beſtraffet, und die in Straff verfallene Kleidung von jeden Ohrts Obrigkeit ſub haſta verkaufft, von dem dießfals zu erhebenden Pretio ein Drittel dem Denuncianti gegeben/ der Uberreſt aber auf fernerweite Keyſerlich allergnädigſte Diſpoſition aufbehalten, und quartaliter eine Individual-Conſignation derer

rer in Commiſſum verfallenen Sachen, nebſt der Rechnung über das dafür gelöſte Geld, von denen ſubordinirten Inſtantien dem Königlichen Ambt, von dieſem aber an mehr allerhöchſt-ernante Ihre Majeſtät eingeſendet, darüber Dero Diſpoſition erwartet; und übrigens in dieſer Sache mit erforderter Schärffe verfahren: annebenſt auch denen Landes-Obrigkeiten und Magiſtraten der Städte, die genaue Beobacht- und reſpective ernſtliche Einſtellung alles deſſen/ ſo die dießfällige Kayſerliche allergnädigſte Reſolution und Ausmeſſung in Mund führet, mitgegeben und nachdrücklich eingebunden werden ſolle.

Als wird zu deſſen pflicht-ſchuldigſter Vollziehung obhoch- und wohlgedachten Herren Fürſten und Ständten, wie auch derſelben nachgeſetzten Obrigkeiten, Beamten und jedermänniglichen/ die/ obangezeigter maſſen, von öffters allerhöchſt-gedachter Ihro Kayſer- und Königlicher Majeſtät dieſem treu gehorſamſten Erb-Land und deſſen Inwohnern zum Beſten, wie auch zu Beförderung des Schleſiſchen Commercii in denen Woll-Manufacturen, vorietzo aller mildeſt beliebte Policey-Ordnung und Einrichtung/ damit ein jeder ſich darnach zurichten, und vor Schaden zu hüten müſſen möge, durch gegenwärtiges Patent kund gemacht; annebenſt aber an ſelbige, inſonderheit die Landes-Aembter, Regie-

gierungen und Magiſtraten der Städte die Ober-Aemtliche Errinnerung gethan, auf alle Weiſe und mit erfordertem Eyfer darob zu ſeyn/ damit der in einem ſowohl als dem andern Paſſu in ſothanem Patent enthaltenen Ausmeſſung gebührend nachgelebet, der Terminus a quo, da nehmlich das Verboth wegen des Gebrauchs der frembd und ausländiſchen Tücher reſpectu der Landes-Inwohner von geringerer Condition ſeinen Anfang nimbt/ genau obſerviret, entgegen die Ubertreter, mit der verdienten und in mehrerwehntem Patent ausgeſetzten Straffe unnachbleiblich verfahren/ mithin obangeregte Kayſerliche allergnädigſte Intention vollkommentlich erreichet/ von ihnen Landes-Aembtern, Obrigkeiten und Magiſtratibus aber, alle auf den nachbleibenden Fall incurrirende Verantwortung abgewendet, und vermieden werde. Zu Uhrkund mit dem Königlichen Ober Amts-Secret und gewöhnlicher Unterſchrifft ausgefertiget. Breßlau den 26. Monaths-Tag Julii, im Siebezehenhundert achtzehenden Jahre.

Im Abweſenheit Ihro Churfürſtlichen Durchl. ermangelt deroſelben Unterſchrifft

(L. S.)

(L. S.)

Ex Conſilio Supremæ Regiæque Curiæ Ducatus Sileſiæ.

Johann Adrian/ Frey-Herr von Plencken.

Auguſtin Bayerhüeber von Hüeb.

Inhalt:

Des Vierzehenden TOMI Drittes Stück.

Nro. VII. Von dem Jure Aſyli der Klöſter. pag. 179.

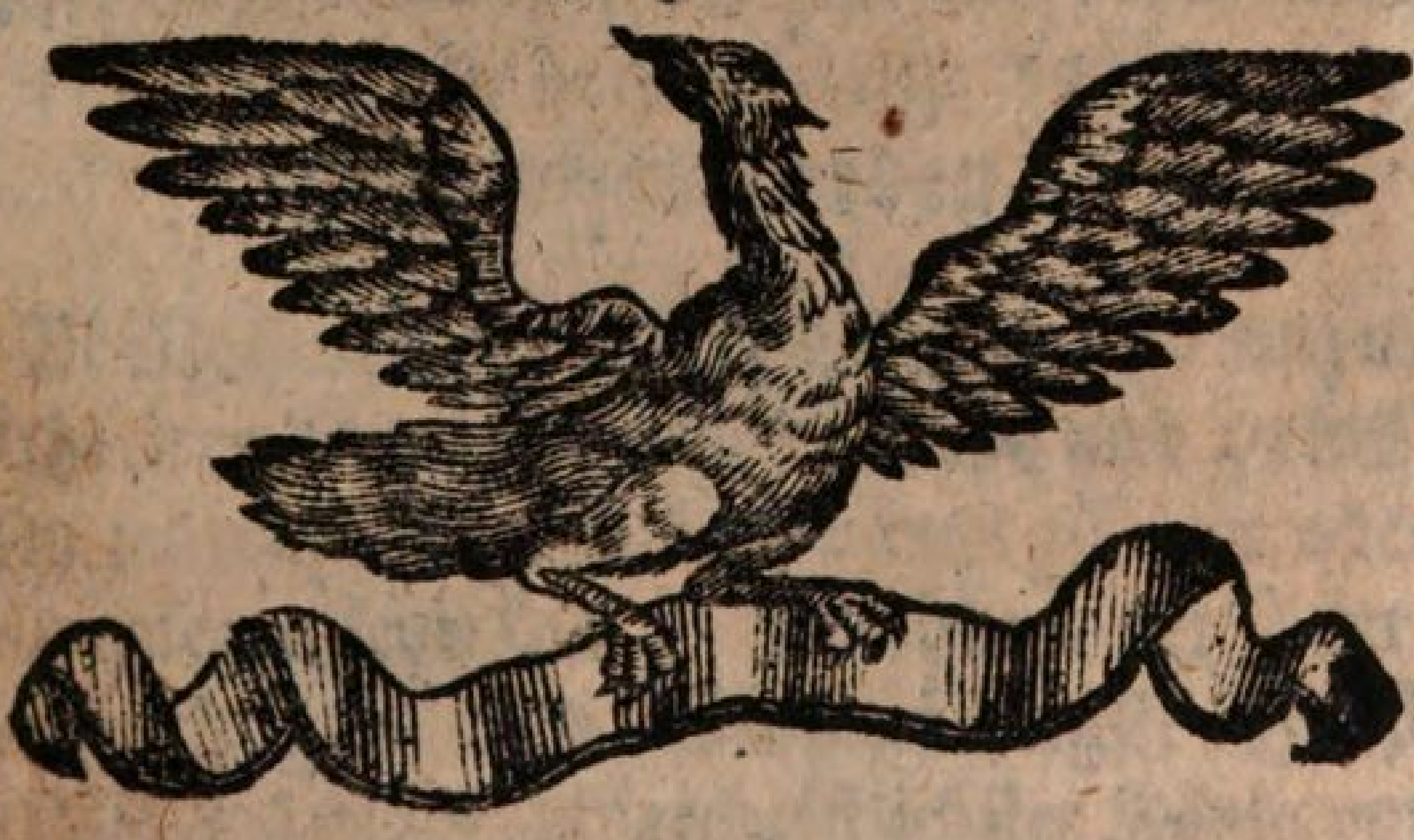
Nro. VIII. Czaariſche Beſchwerden über den Holländiſchen Reſidenten in Petersburg. 249.

Nro. IX. Chur-Sächſiſche Aſſecuration wegen des Status der Evangeliſchen Religion. 252

Nro. X. Heſſen-Caſſeliſches Atteſtat wegen des perpetui mobilis. 259

Nro. XI. Schleſiſche Kleider-Ordnung. 265

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Vierzehenden *Tomi*
Vierdtes Stück.

1719.

ELECTA JURIS PUBLICI

oder

Vornehmſten

Staats-

AFFAIRES

von

EUROPA

beſonders aber

von Teutſchland

in

einem Auszug

vorgeſtellet.

Des Vierzehnden Tomi

Viertes Stück.

1719.

Num. XII.

Allianz zwiſchen dem Keyſer Franckreich und Engelland.

VOn dieſer groſſen und zu Tranquilliſirung gantz Europæ angeſehene Allianz iſt ſeither viel Redens geweſen/ wiewohl man nicht erfahren können/ worinnen ſelbige eigentlich beſtanden. Nachdem aber ſolche numehro in forma public gemacht worden/ ſo hat man auch ſelbige unſern Electis Juris publici einzuverleiben vor nöthig befunden.

Allianz-Tractat, welcher zwiſchen Seiner Kayſerlichen Majeſtät / Franckreich und Engelland/ den 2. Aug. 1718. geſchloſſen worden.

IM Nahmen der Allerheiligſten und unzertheilten Dreyeinigkeit! Kund und zu wiſſen ſey jedermänniglich, dem daran gelegen, oder daran gelegen ſeyn kan; Nachdem der Allerdurchlauchtigſte und Großmächtigſte Fürſt, LUDWIG der XV. Allerchriſtlichſter König von Franckreich und Navarra &c. und der Allerdurchleuchtigſte und Großmächtigſte Fürſt GE-

 ORG,

ORG. König von Groß-Britannien, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſt ꝛc. und Ihre Hochmögende die Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlanden, als welche unabläßig auf den Ruheſtand bedacht ſeynd, gar wohl erkannt, daß Sie durch die den 4. Januarii 1717 geſchloſſenene Triple-Allianz ihren Königreichen und Provincien zwar einiger maſſen/ aber doch noch nicht ſo vollkommen und beſtändig gerathen, daß die allgemeine Ruhe dadurch hätte lange beſtehen und erhalten werden können/ wann man nicht zugleich alle Feindſchafft austilgete, und die unaufhörliche Quelle aller Streitigkeiten, die ſich unter einigen hohen Häuptern in Europa ie mehr und mehr ausbreiten, verſtopffete, wie die Erfahrung an dem in vorigen Jahr in Italien angeſponnenen Krieg bezeuget: Als haben höchſtbeſagte Paciſcenten in der Abſicht, ſolche Kriegs-Flamme zu rechter Zeit zu dämpffen, ſich über einige Puncte verglichen, und den 18. Julii 1718. einen Tractat aufgerichtet, nach welchem der Friede zwiſchen Sr. Römiſchen Kayſerlichen und des Königs in Spanien Majeſtät Majeſtät, und zwiſchen allerhöchſtbeſagter Römiſch-Kayſerlichen und des Königs in Sicilien Majeſtät wiederum hergeſtellet und befeſtiget werden könte, auch Se Römiſche Kayſerliche Majeſtät gebührend und freundlichſt erſuchet, daß Selbige, aus Liebe zum Frieden und der allgemeinen Ruhe,

he, gedachte Articul in allem genehm zu halten, anzunehmen, und obiger Allianz beyzutreten geruhen möchten. Derer Inhalt, wie folget:

Friedens-Conditiones zwiſchen Sr. Römiſch-Kayſerlichen und des Königs in Spanien Majeſtät Majeſtät.

Articul I.

Um alle wieder den jüngſtens zu Baaden, den 7. Septembr. 1714. getroffenen Friedens-Schluß, und wider die in Italien den 14. Martii 1713. feſtgeſtellte Neutralitæt gemachte Contraventiones abzuſtellen und zu remediren: ſo verbinden ſich des Königs in Spanien Majeſtät, Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät die Inſul und Königreich Sardinien in dem Stand/ worinnen ſich ſolche bey deren Einnehm- und Bemächtigung befunden, alſofort nach Auswechslung der Ratification dieſes Tractats, oder auf das längſte 2 Monathe hernach, wiederum abzutreten, wie Sie dann in der That ſelbige gewiß abtreten, und in Favor Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät allen auf gedachtes Königreich habenden Rechten/ Anſprüchen, Prætexten, und Actionen renunciren wollen, dergeſtalt/ daß Se. Römiſch Kayſerliche Majeſtät damit,

 als

als einer Ihro zugehörigen Sache vollkommentlich diſponiren und handeln könten.

II.

Wie nun das eintzige Mittel geweſen, ſo man, um ein beſtändiges Æquilibrium in Europa zu etabliren, ausfinden können/ daß die beyden Cronen Franckreich und Spanien niemals und zu keiner Zeit unter ein Haupt, noch unter eine Linie gebracht würden, ſondern beyde Monarchien auf ewig ſepariret bleiben ſolten; Alſo haben diejenige Printzen/ ſo, ihrer Geburt nach, einig Recht zur Succeſſion beyder Reiche haben könten, um ein vor die gemeine Ruhe ſo nöthiges Geſetz feſt zu gründen, einer von beyden Cronen vor Sich und Ihre Nachkommen auf das ſolenneſte renunciret, dergeſtalt, daß die Separation dieſer beyden Monarchien in der general-Verſammlung zu Madrit den 9. Novembr. 1712. zu einem Grund-Geſetz (Las Cortes genannt) gemacht, und durch den Utrechtiſchen Frieden den 11. Aprill 1713. beſtättiget worden; Se. Römiſche Kayſerliche Majeſtät/ als welche ſothanen nöthigen und heilſamen Geſetze die vollgültige Krafft zu geben, und jederman allen Verdacht und Argwohn dißfalls zu benehmen, und den allgemeinen Ruheſtand herzuſtellen/ gemeynet ſeyen, nehmen an, und verwilligen in alle gemachte, und durch den Utrechtiſchen Frieden beſtättigte Verordnungen/ die das Recht, und die

Suc-

Succeſſions Ordnung in denen Königreichen Franckreich und Spanien betreffen, und renunciren ſowohl vor Sich, als vor Dero Erben und Nachkommen beyderley Geſchlechts überhaupt, und ohne Ausnahme allen Recht- und Ansprüchen auf das Königreich, Provinzien und Länder der Spaniſchen Monarchie, wovon Se. Catholiſche Majeſtät durch den Utrechtiſchen Frieden rechtmäßiger Beſitzer erkannt worden/ mit dem weitern Veeſprechen/ von Sich zu ſtellen, publiciren, und wo es nöthig, regiſtriren, auch Sr. Catholiſchen und denen übrigen hohen Paciſcenten gewöhnliche Instrumenta ausfertigen zulaſſen.

III.

In Conformität gedachter auf allgemeine Ruhe zielender Kayſerlichen Renunciation, und da der Duc d'Orleans vor ſich und ſeine Erben allen auf Spanien habenden Recht- und Anſprüchen mit dem Beding renunciiret, daß Se. Kayſerliche Majeſtät, noch jemand von Dero Nachkommen, jemahls in dem Königreich Spanien zu ſuccediren begehrten : So erkennen Se. Kayſerliche Majeſtät den König Philippum V. vor dem rechtmäßigen König von Spanien und Indien ; Sie verſprechen Ihm die Titul und ſeinen Rang und Königreich ſchuldige Prærogativen zu geben, und wollen Ihn, ſeine Nachkommen und Erben beyderley Geſchlechts, bey

der durch den Utrechtiſchen Frieden Ihm zuerkannten Poſſeſſion von Spanien und Indien ruhig laſſen, auch in gedachter Poſſeſſion weder directe noch indirecte beunruhigen, noch jemals einige Anſprüche auf gedachtes Reich und Provinzien ferner machen.

IV.

Vor ſolche in beyden vorhergehenden Articuln enthaltene Kayſerliche Renunciation, und Agnoſcirung des Königs von Spanien, renunciren gleichfalls Se. Catholiſche Majeſt. ſowohl vor Sich, als für Dero Erben und Nachfolgere beyderley Geſchlechts, in Favor Sr. Kayſerlichen Majeſtät, Dero Erben, Erbnehmen und Succeſſorn beyderley Geſchlechts, allen Recht und Anſprüchen, keine ausgenommen, auf das Königreich, Länder und Provinzien, die Se. Kayſerliche Majeſtät in Italien und Niederlanden beſitzen, und krafft dieſes Tractats darinnen beſitzen werden, in Summa überhaupt allen der Spaniſchen Monarchie zugehörigen Königreichen und Ländern in Italien, worunter auch das der Republic Genua 1713. von Kayſerlicher Majeſtät cedirte Marggrafthum Finale, expreſſe begriffen ſeyn ſoll, mit dem fernern Verſprechen, eine ſolenne in der beſtändigſten Form-Rechtens gültige Renunciations Acte darüber zu geben, ſolche publiciren, an gehörigen Orten regiſtriren, Sr. Kayſerlichen Majeſtät und denen hohen Paciscen-

centen in der gewöhnlichen Form die Inſtrumenta ausfertigen zulaſſen. Se. Catholiſche Majeſtät renunciren über diß, dem von der Cron Spanien auf das Königreich Sicilien vorbehaltenen Rückfalls-Recht/ und allen andern Actionen und Anſprüchen/die Sie ſich zum Vorwand bedienen könten/ Se. Kayſerliche Majeſtät, Dero Erben und Nachfolgere beyderley Geſchlechts, directe oder indirecte ſowohl in gedachten Königreichen und Staaten, als in allen denen, die Sie würcklich in Niederlanden und anderwärts beſitzen/zu beunruhigen.

V.

Da aber/ wann der Groß-Hertzog von Toſcano, und der Hertzog von Parma und Piacenza, oder Dero Nachfolger, ohne Männliche Erben/ verſtürben, wegen ſolcher Länder leichtlich ein Krieg entſtehen könte/ indem einestheils der jetzigen Königin in Spanien, als gebohrnen Hertzogin von Parma, wann die nähere Erben mit Tode abgehen ſolten, alsdann das näheſte Recht zu ſothanen Ländern zuſtehet; anderntheils dem Römiſchen Kayſer und dem Reich ebenfalls an gegründeten Anſprüchen darauf nicht fehlet: So hat man allen aus ſolchen Streitigkeiten entſtehenden gefährlichen Folgen vorzukommen/ ſich verglichen, daß die von dem Groß-Hertzog von Toſcano, und dem Hertzog von Parma und Piacenza dermaln beſeſ-

ſene Hertzogthümer inskünfftige und zu ewigen Zeiten von allen hohen Paciſcenten vor unzweiffelhaffte Teutſche Reichs-Lehen ſolten gehalten werden; und wann aus Mangel Männlicher Erben gedachte Hertzogthümer einmal heimfallen ſolten, ſo wollen Se. Kayſerliche Majeſtät vor ſich, als Oberhaupt des Teutſchen Reichs, daß der älteſte Sohn der Königin von Spanien, und deſſen aus rechtmäßiger Ehe erzeugte Erben/und in Ermangelung deren der andere Sohn, oder die übrigen Söhne von höchſtgedachter Königin/ ſo ſie deren zeugen würde, nebſt ihren aus rechtmäßiger Ehe habenden Erben in gedachte Staaten ſuccediren ſollen; Und wie nun hierzu die Einwilligung des gantzen Teutſchen Reichs vonnöthen: So wollen Se. Kayſerliche Majeſtät ſich äuſſerſt bemühen, den Conſens disfalls auszuwürcken/ und nachdem ſolcher erhalten, der Königin von Spanien Sohn/ oder Söhnen/ oder ihren rechtmäßigen Erben, in gültiger Form-Rechtens einen Expectanz Schein, dariñen die eventuale Inveſtitur enthalten, ertheilen, und ſolchen alſofort, oder auf das längſte 2 Monathe, nach Auswechslung der Ratification, Ihro Catholiſchen Majeſtät einhändigen/ jedoch unbeſchadet, und ohne Præjudiz derer Länder Poſſeſſion, welche gemeldte Hertzoge dermalen würcklich inne haben. Beyde Majeſtä Majeſtät haben Sich über dem verglichen, daß die Stadt Livorno auf ewig ein freyer

Ha-

Haven, gleichwie er jetzo iſt, ſeyn und bleiben ſoll. In krafft ſolcher Königlichen Spaniſchen Renunciation auf die zur Cron Spanien ehemals gehöriger Königreiche, Länder und Provinzien in Italien, tritt der König in Spanien ſeinem Sohn die Stadt Portolongone mit allem, was er an der Inſul d'Elbe beſitzet, ab, und wird alſofort, nachdem die Männliche Linie des Hertzogs von Toscano erloſchen/ den würcklichen Beſitz gedachter Länder Ihm übergeben. Man hat ferner auf das feyerlichſte ausbedungen, daß gedachte Länder zu keiner Zeit von einem König in Spanien/ ſollen beſeſſen/ noch von einem König in Spanien die Vormundſchafft über einen ſolchen Printzen übernommen werden. Endlich ſind die hohen Paciscenten unter ſich eins worden/ und gleichergeſtalt anheiſchig gemacht, daß weder der Kayſer, die Könige von Franckreich und Spanien, noch auch gedachter Printz bey Lebzeiten derer gegenwärtigern Beſitzere von Toſcano und Parma, oder ihre Männliche Erben, gedachte Länder und Hertzogthümer mit keinem, von was vor Nation ſie auch ſeyn mögen/ es ſey mit eignen, oder in Sold habenden Soldaten oder Trouppen belegen, noch in denen daſelbſt befindlichen Städten, Häven und Veſtungen Garniſon aufrichten ſolten. Und damit gedachter durch dieſen Tractat zur Succeſſion von Toſcano und Parma beſtimmte Printz der Königin von Spanien

nien bey allen künfftigen Begebenheiten noch ſicherer, und der verſprochenen Succeſſion deſto mehr vergewiſſert, auch der nexus feudalis vor den Kayſer und das Reich feſtgeſtellet werde/ ſo iſt abermals beyderſeits verabredet worden, daß in die vornehmſte Plätze dieſer Lande, nemlich zu Livorno, Portoferraro, Parma, Piacenza ein Corps Schweitzeriſche Trouppen, die doch über 6000. Mann nicht ausmachen ſollen, in Garniſon geleget, von denen drey hohen Paciſcenten/ als Mediateurs, ſo lange daſelbſt unterhalten werden ſolten, bis der Fall ſich ereignet/ daß gedachtem Printzen der König von Spanien gemeldte Länder eingeräumet würden; jedoch ohne Beſchwerde und Unkoſten gegenwärtiger Beſitzere und Dero Erben, als welchen die Garniſon den Eyd der Treue leiſten, und auſſer der Beſchützung ſolcher anvertrauter Oerter ſich nichts weiters anzumaſſen, oder heraus zunehmen haben. Wie aber mit denen Schweitzeriſchen Cantons über die Anzahl derer Trouppen und deren Subſidien ſich zuvergleichen eine längere Zeit/ als deren Wichtigkeit leidet/ erfordert wird; ſo haben Se Groß Britanniſche Majeſtät, aus Liebe zur allgemeinen Ruhe, und den abgezielten Endzweck eher zu erreichen/ wann es denen hohen Paciſcenten beliebig/ inmittelſt Dero eigene Trouppen ſo lange herzugeben ſich erboten/ bis die Schweitzeriſche Cantons die zu Beſchützung ſolcher Städte begehrte Trouppen

zu-

zuſammen gebracht, und bey Handen haben werden.

VI.

Des Königs in Spanien Majeſtät zu Bezeugung Ihrer aufrichtigen Intention vor die allgemeine Ruhe willigen/ und conſentiren in alle wegen des Königreichs Sicilien vor den Keyſer gemachte Diſpoſitiones; renunciren vor ſich und Dero Erben/ und Nachfolger beyderley Geſchlechts, dem in der den 10. Junii 1713 gemachten Ceſſions-Acte expreſſe reſervirten Rückfalls-Recht, blos aus Liebe zum Frieden; Sie derogiren und benehmen gedachter Succeſſions-Acte ſo weit/ als nöthig, wie auch den 6. Articul des Utrechtiſchen Friedens zwiſchen Ihnen, und Ihro Königliche Hoheit dem Hertzogen von Savoyen, Ihre Gültigkeit, und wollen in Summa alles, was dem Rückfall, Diſpoſition und Vertauſchung gedachten Königreichs, auch was durch dieſe Tractaten feſtgeſtellet worden/ zuwider, vor nichtig erklären; jedoch mit dieſem Beding, daß der Rückfall der Inſul und Königreiche Sardinien hinwiederum der Cron Spanien zugeſtanden und verſichert werde/ wie ſolches unten in dem zwiſchen Sr. Röm. Kayſerlichen und des Königs von Sicilien Majeſtät Majeſtät errichteten Vergleich im 2ten Articul weitläufftiger zu erſehen.

VII.

Des Römiſchen Kayſers und des Königs in Spanien Majeſtät Majeſtät verſprechen und verbinden ſich, die Garantie und Beſchützung aller Königreiche und Provinzien, die Sie würcklich beſitzen/ oder krafft dieſer Alliantz überkommen werden, einander zu leiſten.

VIII.

Allerhöchſtgedachte beyde Majeſtät Majeſtät werden gleich, nach Auswechſelung der Ratification, gegenwärtigen Vergleichs, und auf das längſte in einer Zeit von 2. Monathen, alle darinnen enthaltene Conditiones erfüllen; Gedachte Ratificationes ſollen binnen 2 Monathen, von Tag der Unterzeichnung an/ oder eher, wann es ſich thun läſſet zu London gegen einander ausgewechſelt werden. Nach beſchehener Vollziehung gedachter Conditionen ſollen von denen dazu ernannten und gevollmächtigten Miniſtris an dem verglichenen Ort, wo der Congreſs zu halten, die übrigen Friedens-Puncte unter Mediation derer dreyen hohen Paciſcenten vollends ausgemachet und erörtert werden. Uber dem hat man in ſolchem zwiſchen dem Kayſer und dem König von Spanien gemachten Particular-Tractat vor alle was vor Stand, Rang Würde und Geſchlecht ſie ſeyn mögen/ ſo geiſtliche, militar- oder civil-Perſohnen/ die ein oder der andern

dern Parthey in währendem letzten Krieg anhängig geweſen, eine general Amneſtie beliebet, und krafft ſolcher ſoll einem jeden erlaubt ſeyn, zu dem Beſitz und Genuß ſeiner Güther, Rechte und Privilegien, Ehre, Würden und Freyheiten zu kehren, und dieſelben eben ſo frey, als ſie vor dem Krieg oder ehe ſie ſich zu einer oder der andern Parthey geſchlagen, gebrauchen, ohngeachtet aller erkanten Confiſcationen, Arreſten und Sentenzen, gleich als ob ſolche nie erkannt worden; Ferners ſollen, krafft ſolcher Amneſtie, alle gedachte Perſohren, die einer oder der andern Parthey zugethan geweſen, vollkommen Recht und Erlaubnus haben, in ihr Vaterland zu kehren, (gleich als ob kein Krieg geweſen) ihre Güther wieder einzunehmen, und entweder gegenwärtig ſelbſt, oder durch Gevollmächtigte, wann ſie lieber auſſerhalb Vaterlandes leben wollen, wie zuvor zu verwalten, zu verkauffen, oder nach ihrem Gutbefinden ohngehindert zu diſponiren verſtattet ſeyn.

Die zwiſchen Sr. Kayſerlichen und des Königs in Sicilien Majeſtät Majeſtät verglichene Puncte und Conditiones.

I.

Obgleich die durch den Utrechtiſchen Frieden feſtgeſtellte Abtretung des Königreichs Sicilien

cilien an das Haus Savoyen, wie gantz Europa bezeuget, aus keiner andern Abſicht, oder gehabten Prætenſion, noch Recht, als blos aus Liebe zu dem allgemeinen Frieden geſchehen: So iſt dennoch ſothaner Endzweck nicht zuerreichen/ ſondern vielmehr eine Verhinderung geweſen, daß Se. Kayſerliche Majeſtät bis jetzo die Hand nicht dazu bieten wollen; weiln die Abſonderung derer Königreiche Napoli und Sicilien, welche ſo lange Zeit unter einer Herrſchafft geſtanden, und gemeiniglich mit dem Nahmen: beyderley Sicilien betitult geweſen, ſowohl wieder das gemeinſchafftliche Intereſſe beyder Königreiche und deren Conſervation, als auch wider den Ruheſtand derer übrigen Theile in Italien läufft, indem es täglich zu neuen Troubien und Auffſtand Anlaß geben könte/ maſſen die alte Freundſchafft und Commercien beyder Völcker nicht ſogleich aufgehoben, noch das Intereſſe zweyer unterſchiedener Herren leicht unter einen Hut zubringen seyn; und aus der Urſache haben diejenigen Puiſſances, ſo den Utrechtiſchen Frieden geſtifftet, dafür gehalten/ demjenigen Articul gedachten Frieden Schluſſes wegen des Königreichs Sicilien, und welcher nicht einmal ein Haupt-Articul davon iſt, auch ohne Conſens dererjenigen, die er angehet/ zu derogiren. In ſolcher Betrachtnng nun, daß die Kayſerliche Renunciation ſothanem Vergleich die völlige Krafft beylegte, und daß durch Vertauſchung des Königs-

nigreichs Sicilien mit dem Königreich Sardinien allen-Italien bevorſtehenden Kriegen vorgekommen würde, wann anders Se. Kayſerliche Majeſtät Sicilien, deſſen Sie ſich niemahls begeben, wiederum durch die Waffen, gleichwie Sie nach der Einnehmung Sardiniens, mithin nach gebrochener Neutralität in Italien mit Recht zu thun befugt, an Sich bringen wolten; und damit zu gleicher Zeit dem König in Sicilien ein gewiſſer und beſtändiger Sitz durch einen ſolennen Vergleich mit Kayſerl. Majeſtät, und unter Garantie derer vornehmſten Puiſſancen in Europa ausgemachet werde, ſo hat man ſich aus ſothanen erheblichen Beweg-Urſachen vergliechen, daß der König von Sicilien Ihro Kayſerlichen Majeſtät, Dero Erben und Nachfolgern beyderley Geſchlechts, die Inſul und Königreich Sicilien mit aller Zubehör, und wie es ſich im gegenwärtigen Stande würcklich befindet, gleich, oder auf das längſte nach 2. Monathen, nach der beſchehenen Auswechſelung ſothanen Tractats, abtreten ſolle, mit Begebung aller Rechte und Anſprüche, die er, König von Sicilien, vor ſich, oder ſeine Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts/ darauf machen könte, und ohne daß es der Cron Spanien iemahls wiederum heimfallen ſolte.

II.

Hingegen wollen Se. Kayſerl. Majeſtät dem König von Sicilien die Inſul und das Kö-

nigreich Sardinien in dem Stand/ als Sie es von Sr. Catholiſchen Majeſtät wieder bekommen werden, dafür abtreten, und vor Sich, Dero Erben und Nachfolgern beyderley Geſchlechts, aller-auf das Königreich Sardinien habenden Rechten und Anſprüchen ſich begeben, dergeſtalt, daß der König von Sicilien/ ſeine Erben und Nachfolger ſolches allezeit und auf ewig in der Qualität eines Königreiches mit allen anklebenden Würden und Ehren, gleich er das Königreich Sicilien beſeſſen/ gelaſſen werden; jedoch mit Vorbehalt der Cron Spanien auf Sardinien habenden/ und durch den Utrechtiſchen Frieden beſtätigten Rückfalls-Recht, wann der König von Sicilien und deſſen männliche Erben von dem gantzen Hauſe Savoyen abſterben ſolten.

III.

Se. Kayſerl. Majeſt. wollen auch dem König von Sicilien alle-durch die zu Turin den 8. Novembr. 1703. ihm gemachte Ceſſiones, und was er ſowohl in dem Hertzogthum Montferrat als in denen Provinzien, Städten, Schlöſſern, Ländern/ Rechten und Einkommen des Mayländiſchen Staats beſitzet, beſtätigen, und verſprechen für Sich, Dero Erben und Nachfolger/ Ihn, ſeine Erben und Nachfolger in gedachter Poſſeſſion in ewigen Zeiten nicht zu beunruhigen, jedoch mit dieſem Beding, daß alle Rechte und Anſprüche, welche dem König von Sicilien,

krafft

krafft dieſes Vergleichs zuſtehen, und er machen könte, auch auf ewig getilget und erloſchen ſeyn ſollen.

IV.

Nechſtdem wollen Se. Kayſerl. Majeſt. auch dem König von Sicilien und deſſen Hauſe das Recht ein- und zugeſtehen / daß ſelbiges, im Fall König Philippus V. oder deſſen Erben nicht mehr am Leben, alſofort die Succeſſion auf die Cron Spanien und Indien habe, gleichwie ſothanes Recht durch des Königs von Spanien, des Duc de Berry, des Duc d' Orleans Renunciationen / und durch den Utrechtiſchen Frieden feſtgeſtellet worden, mit dem fernern Verſprechen, daß Se. Kayſerl. Majeſtät ſowohl vor Sich, als Dero Erben und Nachfolger, ſich niemahls darwider weder directè noch indirectè ſetzen / noch einige Gegen-Prætenſion formiren wollen; jedoch mit dieſer Erklärung / daß kein Printz aus dem Hauſe Savoyen, wann er zur Succeſſion der Cron Spanien gelangen ſolte, niemahls zu gleicher Zeit eine Provinz, oder Land in Italien mit beſitzen dürffte, ſondern gedachte Länder, auf ereignendem Fall / auf die Collateral-Linie des Hauſes Savoyen und deſſen näheſten Erben verfallen ſollen.

V.

Se. Kayſerl. und des Königs in Sicilien Majeſtät Majeſtät verſprechen einander bey dem Beſitz aller in Italien habenden Königreichen

und Länder, oder welche Sie überkommen werden, krafft dieſes Tractats zu ſchützen.

VI.

Beyde allerhöchſtgedachte Majeſtät Majeſtät wollen alſobald, oder auf das längſte nach 2. Monathen, nach Auswechſelung der Ratification ſothanen Vergleichs, alle - die darinnen enthaltene Puncte und Conditiones vollziehen und erfüllen; Und ſollen gedachte Ratificationes binnen 2. Monathen, vom Tag der Unterzeichnung an zu rechnen, oder, wo möglich, eher zu Londen ausgewechſelt werden. So bald obige Puncte vollzogen/ſollen die - dazu gevollmächtigte Miniſtri einen Ort zum Congreſs erkieſen, und die übrigen Particularia des Vergleichs unter Mediation derer dreyen hohen Paciſcenten vollends erörtern und abhandeln. Wie nun Se. Kayſerl. Majeſtät/ aus Liebe zum Frieden und der allgemeinen Ruhe, auch zu Abwendung aller - zum Krieg Anlaß gebender Folgen, alle gemachte Vergleiche, und die - darinnen enthaltene Articul hat genehm gehalten, und ſolche hiemit, und in krafft dieſes, nochmahls genehm hält: Alſo haben Selbige zu dem Ende mit allerhöchſtgedachten dreyen übrigen Puiſſancen eine Particulier-Allianz getroffen, deren Articul folgender maßen lauten:

Artic. I.

Es ſoll zwiſchen Sr. Kayſerlichen, Sr. Allerchriſtlichſten, und Sr. Groß-Brittaniſchen

niſchen Majeſt Majeſt Majeſt. und denen Hochmögenden Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden, Dero Erben und Nachfolgern, die allergenaueſte Verbündniß ſeyn, krafft welcher ein jeder des andern Länder und Unterthanen zu ſchützen, den Frieden zu erhalten/ und des andern Nutzen, als ſeinen eigenen zu fördern, allen Schaden und Ungemach aber abzuwenden, gehalten ſeyn ſolle.

Art. II.

Die zu Utrecht und Baaden geſchloſſene Frieden ſollen bey ihrer völligen Krafft verbleiben, und einen Theil dieſes Vergleichs mit ausmachen; jedoch diejenigen Articul ausgenommen, welchen das gemeine Beſte durch dieſen Tractat ausdrücklich zu derogiren, vor gut befunden; gleichwie denen Articuln des Utrechtiſchen Friedens durch den Baadiſchen Frieden derogiret worden; Jedennoch ſoll der zu Londen den 25. Maji 1716. zwiſchen Sr. Kayſerlichen und Groß-Brittanniſchen Majeſt. Majeſt. geſchloſſene Allianz Tractat bey ſeinen völligen Kräfften beſtehen bleiben/ desgleichen der zu Haag den 4. Jan. 1717. zwiſchen Sr. Allerchriſtlichſten, Sr. Groß-Britanniſchen Majeſt. Majeſt. und den Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande getroffene Allianz-Tractat.

Art. III.

Se. Allerchriſtlichſte, desgleichen Se. Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät und die Herren General-Staaten geloben vor Sich / Ihre Erben und Nachfolger, daß Sie Ihre Kayſerl. Catholiſche Majeſtät und Dero Erben und Nachfolger in keinem Königreich, Land oder Provinz, welche Sie, krafft des Utrechtiſchen und Baadiſchen Friedens, beſitzen, oder beſagt gegenwärtigen Vergleichs überkommen werden, weder directè noch indirectè jemahls zu beunruhigen, ſondern vielmehr Deroſelben in Teutſchland / Niederland und Italien habende, oder krafft dieſes Tractats künfftig zu beſitzende Provinzien, Königreiche u. Gerechtſame beſchützen, und die Garantie leiſten wollen und ſollen; Sie verſprechen dabey / allerhöchſtbeſagter Kayſerlich-Catholiſchen Majeſtät Königreiche und Provinzien wider alle diejenigen / ſo ſolche feindlich anzufallen ſich unterſtehen werden, zu vertreten, und auf ereignenden Fall, nach der unten gemachten Eintheilung und Bedingung / mit würcklicher Hülffe / ſo viel als vonnöthen, beyzuſtehen. Desgleichen wollen Se. Allerchriſtlichſte und Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät und die Herren General-Staaten keinen gegenwärtigen Kayſerl. Rebellen, oder welcher davor ins künfftige möchte erkläret werden, in Dero Landen Schutz noch Aufenthalt verſtatten; und da ohngefehr in ihren Königreichen, Pro-

vin-

vinzien und Ländern ſich dergleichen befinden ſol-
ten, verſprechen Sie dieſelben binnen 8. Tagen,
von Zeit des Kayſerlichen Erſuchens, aus ihren
Gräntzen zu ſchaffen.

Art. IV.

Hingegen verſprechen Se. Kayſerl. und Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät und die Herren General-Staaten vor Sich, Dero Erben und Nachfolger, daß ſie Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät in keinem zur Cron Franckreich gehörigen Land, weder directè noch indirectè jemahlen beunruhigen, ſondern vielmehr wider alle feindliche Anfälle beſchützen, und auf benöthigten Fall die abgeredete gehörige Hülffe und Beyſtand leiſten wollen; Desgleichen verbinden ſich Se. Kayſerliche, Se. Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät, und die Herren General-Staaten, das Succeſſions-Recht in dem Königreich Franckreich, nach dem Inhalt des den 11. April. 1713. zu Utrecht gemachten Friedens, zu behaupten, und unterſtützen zu helffen, und wollen gedachte Succeſſion, nachdem ſolcher vom König in Spanien, den 5. Novembr. 1712. renunciret, dieſelbe von der Spaniſchen general-Verſammlung auf die ſolenneſte Weiſe acceptiret, den 18. Martii 1713. zu einem Geſetz, und letzlich durch den Utrechtiſchen Frieden feſtgeſtellet worden, wider alle und jede ſo gemeldte Succeſſions-Ordnung wider abgeredeten Vergleich zu turbiren ſich unterſtehen würden, zu

mainteniren, ja auch demjenigen den Krieg mit zuſammengeſetzter Macht ankündigen, der ſolche zu unterbrechen ſich anmaſſen wird. Se. Kayſerliche/ Se. Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät, und die Herren General-Staaten verpflichten ſich auch, in ihren Ländern und Provinzien keinen Frantzöſiſchen dermahlig- oder künfftigen Rebellen einigen Schutz oder Auffenthalt zu verſtatten, und im Fall ſich einige in Dero zugehörigen Ländern finden laſſen ſolten, wollen ſie 8. Tage nach des Allerchriſtlichſten Königs beſchehenen Requiſition dieſelben aus dem Lande ſchaffen.

Art. V.

Se. Kayſerliche, Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät Majeſtät, und die Herren General-Staaten geloben vor Sich, Ihre Erben und Nachfolger, die durch die Reichs-Geſetze in dem Königreich Groß-Britannien feſtgeſtellte Succeſſion bey dem Hauſe letzt Regierender Majeſtät zu erhalten und zu beſchützen, wie auch in dem Beſitz aller Länder und Provinzien zu mainteniren, und demjenigen / oder deſſen künfftiger Erben keinen Schutz noch Auffenthalt zu verſtatten, welcher bey Lebzeiten Königs Jacobi II. den Titul des Printzen von Wallis, und nach deſſen Tode des Königs von Groß-Britannien angenommen; verſprechen gleichfalls auch vor ihre Erben und Nachfolger, weder gedachter Per-

Perſon, noch deſſen Erben, weder zu Waſſer noch zu Land, directè noch indirectè, weder mit Rath noch Hülffe/ an Geld, Waffen, Munition, Schiffen/ Soldaten, Schiff-Knechten, oder auf was Art es immer ſeyn könte, beyzuſtehen; Eben dergleichen ſoll auch beobachtet werden bey demjenigen, der von gedachter Perſohn, oder deſſen Erben Ordre oder Commiſſion hat, Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät Regierung, und des Königreichs Ruheſtand zu ſtöhren/ es ſey durch einen öffentlichen Krieg, oder durch heimliche Conſpirationes, Anſtifftung Aufruhrs, oder durch See-Rauberey wider die Groß-Britanniſchen Unterthanen, auf welchem letzten Fall Se. Kayſerl. Majeſtät ſich anheiſchig machen/ in Dero See-Häſen in Nieder-Landen gedachten See-Räubern keine Sicherheit zu geben, und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät und die Herren General-Staaten verſprechen in ihren Häfen desgleichen zu thun, wie nicht weniger Se. Groß-Britanniſche Majeſtät denen See-Räubern, die auf die Kayſerliche, Frantzöſiſche und Holländiſche Unterthanen kreutzen, in ihren Ports die Zuflucht zu verſagen; Endlich verſprechen Se. Kayſerliche, Se Allerchriſtlichſte Majeſtät, Majeſtät, und die Herren General-Staaten, keinen gegenwärtig- oder künfftigen Rebellen von Groß-Britannien, Schutz oder Sicherheit zu verſtatten, und im Fall ſich einige darinnen antreffen lieſſen/ wolten ſie binnen 8.

Tagen, nach erhaltener Groß-Britanniſchen Requiſition, dieſelben alſofort aus dem Lande jagen; Und da auch Se. Groß-Britanniſche Majeſtät an einigem Ort feindlich angegriffen würden, ſo verpflichten ſich Se. Kayſerliche/Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät Majeſtät, und die Herren General-Staaten, Ihme und Dero Nachfolger, wann Sie in dem Beſitz und Nachfolge in dem Königreich Groß-Britannien beunruhiget werden ſolten, mit der ſtipulirten und würcklichen Hülffe zu aſſiſtiren.

Art. VI.

Se. Kayſerliche, Se. Allerchriſtlichſte und Se. Groß-Britanniſche Majeſt. Majeſt. Majeſt. verſprechen vor Sich, Ihre Erben und Nachfolger, die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande in denen Ländern, Provinzien und Rechten, welche ſie würcklich beſitzen, wider alle feindliche Anfälle zu ſchützen, und auf ereignendem Fall ſtipulirter maßen zu helffen. Allerhöchſtbeſagte Majeſt. Majeſt. Majeſt. obligiren ſich gleichfalls, in Dero Reichen keinen dermahligen oder künfftigen Holländiſchen Rebellen Schutz oder Aufenthalt zu geben, und daſerne ſich dergleichen in ihren Ländern finden ſolten, wollen Sie ſelbige alſofort binnen 8. Tagen/ nach der Republic beſchehenen Anſuchen, daraus jagen.

Art. VII.

So einer von dieſen vier hohen Paciſcenten von einer andern Puiſſance angefallen, oder in dem Beſitz ſeiner Königreiche und Provinzien beunruhiget würde, es ſey durch gewaltſame Vorenthaltung ihrer Unterthanen, Schiffen, oder Effecten, zu Waſſer oder zu Land; ſo wollen höchſtgedachte Paciſcenten, auf beſchehenes Anſuchen, alles mögliche vorkehren, wegen angethaner Beleidigung und verurſachten Schadens/ Satisfaction zu verſchaffen, und den Aggreſſor von Ausübung fernerer Feindſeligkeiten abzuhalten, und wann die gütlichen Vorſchläge zur Vergleichung, oder zur Satisfaction des beleidigten Theils, nicht hinlänglich ſeyn ſolten, dem angegriffenen Theil 2. Monath, nach beſchehener Anſuchung / ſämtlich / oder ieder vor ſich, folgender maßen zu aſſiſtiren, nemlich:

Se. Kayſerliche Majeſtät mit 8000. Infanterie, und 4000. Cavallerie.

Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät mit 8000. Infanterie, und 4000. Cavallerie.

Se. Groß-Britanniſche Maj. mit 8000. Infanterie, und 4000. Cavallerie.

Die Herren General-Staaten mit 4000. Infanterie, und 2000. Cavallerie.

Wann aber der beleidigte Theil an ſtatt der Trouppen lieber Kriegs-Schiffe, oder Transport, oder Subſidien an barem Gelde verlangte,

langte, ſo ſoll auf ſolchem Fall ihm frey ſtehen, gedachte Kriegs-Schiffe/ oder Geld nach Proportion der gehörigen Trouppen, zu begehren.

Und damit aller Zweifel bey dem Anſchlag ſolcher Unkoſten gehoben werden möchte/ ſo haben die hohen Paciſcenten tauſend Mann Fuß-Volck auf 10000. Holländiſche Gulden/ und tauſend Mann Cavallerie auf 30000. monathlich geſetzet, und gleiche Proportion ſoll auch mit denen Kriegs-Schiffen gehalten werden.

Wann ietzt ſpecificirte Hülffe in obſchwebender Noth nicht hinlänglich, ſo wollen die hohen Paciſcenten dem beleidigten Theil unverzüglich mit aller ihrer Macht zu Hülffe kommen/ und dem Aggreſſori zugleich den Krieg ankündigen.

Art. VIII.

Zu gegenwärtigem Allianz-Tractat können auch andere Fürſten und Stände, benanntlich aber des Königs in Portugal Majeſtät, treten. Obgemeldter Allianz-Tractat ſoll durch Sr. Kayſerlichen, Allerchriſtlichſten/und Groß-Britanniſchen Majeſt. Majeſt. Majeſt. und derer Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande Miniſtres genehm gehalten und ratificiret, die Ratificationes aber binnen 2. Monathen/oder wann es eher ſeyn könte, ausgewechſelt werden.

Zu

Zu deſſen Urkund und Gewißheit haben Wir Endes Unterſchriebene Gevollmächtigte, nach vorher gegangener Collationirung derer mit denen Originalien von Wort zu Wort über-einſtimmender Copien/ gegenwärtigen Tractat unterzeichnet, und mit Vordruckung unſerer angebohrnen Inſiegel beſtärcket. So geſchehen London, den 25. Julii 1718.

(L.S.) Chriſtoph. Pentenridter, ab Adelshauſen.
(L.S.) Du Bois.
(L.S.) Joſeph Hoffmann.
(L.S.) W. Cant.
(L.S.) Parker C.
(L.S.) Sunderland P.
(L.S.) Kingſton C. P. S.
(L.S.) Holles Neucaſtle.
(L.S.) Bolton.
(L.S.) Roxburghe.
(L.S.) Berkeley.
(L.S.) J. Craggs.

Articulus Separatus.

Wann die Herren General-Staaten befänden/ daß Ihre Quota, welche, vermög dieſes unterm heutigen dato geſchloſſenen Alliantz-Tra-

Tractats, denen Schweitzeriſchen Cantons, zu Unterhaltung der Garniſons von Livorno, Portoferraro, Parma und Piacenza, zu liefern, allzuſchwer fiele; ſo haben die hohen Paciſcenten in dieſem ſeparaten Articul ſich dahin verglichen, daß des Königs in Spanien Majeſtät der Herren General-Staaten zu entrichtende Portion über ſich nehmen ſollen.

Dieſer ſeparate Articul ſoll eben ſolche Krafft haben, als wann er von Wort zu Wort dem heute geſchloſſenen und unterzeichneten Allianz-Tractat einverleibet wäre, und auf eben die Art und zu gleicher Zeit, bey Auswechſelung der Ratification dieſes Tractats, mit ratificiret werden.

Zu deſſen Urkund und Gewißheit haben wir Gevollmächtigte dieſen ſeparaten Articul mit Unſerer Unterſchrifft und angebohrnen Inſiegel beſtärcket. London, den 22. Julii 1718. ſubſcriptio uti ſupra.

Articulus Separatus.

Wie nun in dem geſchloſſenen, und heute zu unterzeichnenden Allianz-Tractat zwiſchen Sr. Kayſerlichen, Sr. Allerchriſtlichſten, und Sr. Groß-Majeſt. Majeſt. Majeſt. und denen Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande dem gegenwärtigen Beſitzer von Spanien und Indien der Königlich-Catholiſche und dem Hertzog von Savoyen des Königs von Sicilien/

cilien/ oder Sardinien Titul beygeleget worden, und gleichwohl Se. Kayſerliche Majeſtät dieſe 2. Printzen, ehe und bevor ſie zu dieſem Allianz-Tractat mit getretten, den Königlichen Titul nicht geben kan; ſo declariren und proteſtiren Se. Kayſerliche Majeſtät durch dieſen ſeparaten, und vor dem Allianz-Tractat unterzeichneten Articul, daß Sie durch die darinnen gebrauchten, oder ausgelaſſenen Titul keinen Nachtheil zuziehen/ noch anderer Geſtalt gedachten beyden Printzen den Königlichen Titul beylegen, als nur wann ſie dem heute zu unterzeichnenden Tractat beygetreten, und die daſelbſt ſtipulirte Conditiones annehmen werden.

Dieſer ſeparate Articul ſoll eben die Krafft haben, als wann er dem heutigen Allianz-Tractat von Wort zu Wort einverleibet/und bey denen Auswechſelungen derer Ratificationen auf eben ſolche Art und zu gleicher Zeit mit ratificiret werden.

Zu deſſen Gewißheit haben wir Endes unterſchriebene Gevollmächtigte ſolchen ſeparaten Articul mit unſerer Unterſchrifft und Inſiegel beſtärcket. Geſchehen London/ den 22. Julii 1718.

Subſcriptio uti ſupra.

Articulus Separatus.

Gleichwie Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät in denen von Kayſerlicher Majeſtät ausgehän-

dig-

digten Vollmachten, oder in dem heute zu unterzeichnenden Allianz-Tractat, einige Titul wahrgenommen/ welche ſie nicht geſtehen konnen ; ſo declariren und proteſtiren Selbige durch dieſen annoch vor dem Allianz-Tractat unterzeichneten Articul, daß Sie nicht gemeynet ſeyn, durch den Gebrauch gedachter Titul Ihr oder einer andern Puiſſanze einig Præjudiz zuzufügen, oder Ihrer Kayſerlichen Majeſtät dadurch ein Recht einzuräumen.

Dieſer ſeparate Articul ſoll eben dieſe Krafft haben, als wann er dem heutigen Allianz-Tractat von Wort zu Wort einverleibet, und bey denen Auswechſelungen derer Ratificationen auf eben ſolche Art und zu gleicher Zeit mit ratificiret werden.

Zu deſſen Gewißheit haben wir Endes unterſchriebene Gevollmächtigte ſolchen ſeparaten Articul mit unſerer Unterſchrifft und vorgedruckten angebohrnen Inſiegel beſtärcket. So geſchehen London, den 22. Julii 1718.

Subſcriptio uti ſupra.

Die von Seiner Königlichen Groß Britannischen Majeſtät Gevollmächtigten unterſchriebene Declaration.

OBleich bey denen zwiſchen Sr. Groß-Britanniſchen und Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät

jeſtät Majeſtät zu Ryßwick, Utrecht und Haag wegen der Triple-Allianz getroffenen Tractaten man ſich verglichen, die vor Se. Groß-Britannische Majeſtät gehörige Instrumenta in Lateiniſcher, und die vor Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät gehörige in Frantzöſiſcher Sprache zu ſetzen; mit dem Erbieten aber, daß/ wenn ehemals ein anders gebräuchlich geweſen, der Allerchriſtlichſte König demſelben inskünfftige nachkommen wolle; So hat man dennoch in dem heute ſignirten Tractat zwiſchen Ihrer Kayſerlichen, Groß-Britanniſchen, und Allerchriſtlichſten Majeſt. Majeſt. Majeſt. und denen Herren General-Staaten gedachte Gewohnheit darum nicht beobachten können, weil man auf ſolche Art viele Instrumenta machen/ und die Unterzeichnung des Tractats ſehr lange verzögern müſſen. Uber dem haben einige Gevollmächtigte darauf gedrungen, und begehret, daß kein Instrument dieſes heutigen Tractats verfertiget werden ſolte/ ſo da nicht ſo gleich von allen hohen Paciſcenten unterſchrieben würde, welches dann die Urſache geweſen, daß man alle Instrumenta gedachten Tractats in Lateiniſcher Sprache geſetzet; Damit nun ſothanes Exempel zwiſchen Sr. Groß-Britanniſchen und Allerchriſtlichſten Majeſtät Majeſtät nicht zur Conſequenz gereiche, declariren wir Gevollmächtigte von Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät, auf Erſuchen Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät Plenipotentiarii, daß, da

bey gegenwärtigem Tractat man ſich der Lateiniſchen Sprache bedienet, ſolches inskünfftige zu keiner Nachfolge ſeyn, noch angezogen, ſondern den zwiſchen beyden Cronen ſonſt üblichen Stylo nachgelebet werden/ mithin, was anjetzo geſchehen/dem alten Gebrauch nicht derogiren, noch ein neues Recht, dem zuwider/abgeben ſolle.

Zu deſſen Gewißheit haben wir Groß-Britanniſche Gevollmächtigte ſolche Declaration unterzeichnet/ und unſere angebohrne Inſiegel vorgedrucket. London, den 22. Julii 1718.

(L.S.) Sunderland, P.
(L.S.) Roxburche.
(L.S.) J. Craggs.

Kayſerliche Ratification.

Nachdem Wir die Articul obigen Allianz-Tractats geleſen, und fleißig erwogen; ſo halten Wir genehm/ und approbiren alle gedachte generale und ſpeciale Articul, gleich wie ſie hier geſchloſſen und enthalten ſind, krafft dieſes, und verſprechen bey Unſerm Kayſerlich-Königlich- und Ertz-Hertzoglichen Wort/ ſolche feſt und unverbrüchlich zu halten, und weder durch Uns, noch durch andere zu keiner Zeit etwas zuwider verhängen, oder geſchehen laſſen. Zu deſſen Verſicherung haben Wir gegenwärtig Ratifications-Inſtrument mit eigener Hand unterſchrieben/und unſer gewöhnliche Kayſerliche Inſigel

ſigel vordrucken laſſen. So geſchehen Wien, den 14. Septembr. 1718. Unſerer Reiche des Römiſchen im Siebenden, des Hiſpaniſchen im Funffzehenden, des Hungariſchen und Böhmiſchen im Achten.

Carl.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ & & Catholicæ Majeſtatis proprium.

Joh. Georg Buol.

Philipp Ludvvig, Graf von Zinzendorff.

Des Allerchriſtlichſten Königs Ratification.

NAchdem Wir mit Einwilligung Unſers geliebteſten Vetters, des Hertzogs zu Orleans, Regenten Unſers Königreichs, ſowohl für Uns, als Unſere Erben und Nachfolger, Königreiche, Länder, Herrſchafften und Unterthanen, alle in obigem Allianz-Tractat enthaltene, und auch die ſeparate Articul acceptiret und genehm gehalten, gleichwie Wir krafft dieſes ſolche nochmals acceptiren, genehm halten, ratificiren und beſtättigen; als verſprechen Wir bey Unſerm Königlichen Wort, alles dieſes unverbrüchlich zu halten und zu beobachten, und auf keine Weiſe,

weder directe noch indirecte jemals darwider zu handeln. Zu deſſen Verſicherung haben Wir gegenwärtiger Ratification Unſer gewöhnliches Inſiegel vordrucken laſſen. Geſchehen Paris, den 31. Auguſti 1718. Unſers Reichs im Dritten.

Ludwig.

Hertzog von Orleans Regent.

Phelyppeaux.

Ratification Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät.

NAchdem Wir gegenwärtigen Allianz-Tractat in allen ſeinen Articuln und Clauſuln gebilliget, angenommen/ ratificiret und beſtättiget, wie Wir dann vor Uns, Unſere Erben und Nachfolger, krafft dieſes/ ſolche nochmals billigen, annehmen und beſtättigen; als verſprechen Wir bey Unſerm Königlichen Wort, ſolche getreulich und aufrichtig zu halten/ und ſo viel an Uns iſt, keinesweges zugeſtatten, daß auf einige Art von andern darwider gehandelt werde. Zu deſſen mehrern Verſicherung und Gewißheit haben Wir ſolchen Tractat mit Unſerer Königlichen Hand und Groß-Britanniſchen Inſiegel beſtärcket. So geſchehen in Unſerm Pallaſt Ken-

Kenſington, den 7. Auguſti 1718. Unſerer Reiche im Fünfften.

Georg, R.

Römiſche Kayſerliche Vollmacht.

WIr CARL der VI. von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer/ allezeit Mehrer des Reichs, König von Germanien und Spanien/ beyder Sicilien, zu Jeruſalem, Indien, in Ungarn und Böhmen/ von Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Ertz-Hertzog von Oeſterreich Hertzog von Burgund, Braband, Steyermarck/ Cärnten/ Crain/ Würtemberg, Graf von Habsburg/ Tyrol und Görtz ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen allen denen, ſo daran gelegen. Nachdem Wir von dem Durchleuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten, GEORG, König von Groß-Britannien, des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſt, und Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc auf das freundlichſt- und angelegentlichſte erſuchet worden, mit Deroſelben die nöthigen Meſures zunehmen, um den Ruheſtand und Frieden mit allen Chriſtlichen Potentaten in Europa feſte zu ſtellen/ oder ſolchen gegen gegenwärtige und künfftige zum Krieg Anlaß gebende Fälle noch mehr zu befeſtigen/ und da Wir bereits benachrichtiget, daß der Durchleuchtigſte und Großmächtigſte Fürſt,

LUDWIG der XV. König von Franckreich ꝛc. und die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande, gleiche aufrichtige und zum beſtändigen Frieden abzielende Meynung mit Uns führen: Als haben Wir Unſern und des Heil. Römiſchen Reichs lieben Getreuen, Chriſtoph Pentenridter von Adelshauſen, Reichs-Hof-Rath, und Aſſeſſor von Nieder-Oeſterreich/ mit gnugſamer Vollmacht abgeſchicket/ mit gedachter Könige Miniſtris und deren Alliirten über alles dasjenige, was zu einem ſo heilſamen Werck erforderlich und nöthig, zu tractiren und zu handeln; Wir geben auch gleiche Vollmacht unſerm lieben Getreuen, Johann Philipp Hoffmann, dermaligen Reſidenten zu Londen, mit gedachten Miniſtris über ſothane Sache, entweder ſämbtlich, oder da einer von beyden verhindert wäre, alleine zu handeln und zuſchlieſſen, und verſprechen bey Unſerm Kayſerlich-Königlich-und Ertz-Hertzoglichen Wort, nicht nur alles dasjenige, was ſie beyde, oder einer allein, in Unſerm Nahmen ſchlieſſen und handeln werden, gleich als ob Wir es ſelbſt verrichtet, genehm zu halten und zu beſtättigen/ ſondern auch um verglichene Zeit, Unſere Ratification ausfertigen zu laſſen. Zu deſſen Gewißheit haben Wir ſolche Vollmacht mit Unſerer eigenen Hand und Kayſerlichen Inſiegel beſtättiget. Datum Wien, den 27. Septembr. 1718. Unſerer Reiche des Römiſchen im Sechſten/ des Spaniſchen im Funffzehen-

zehenden, des Hungar- und Böhmiſchen im Siebenden Jahr.

Carl.

Joh. Georg Buol.

Philipp Ludvvig, Graf von Zinzendorff.

Königliche Frantzöſiſche Vollmacht.

WIr LUDWIG, von GOttes Gnaden König von Franckreich und Navarra &c. Entbieten allen denjenigen, ſo gegenwärtiges leſen, Unſern Gruß. Nachdem Wir, ſo viel an Uns iſt, zu Erhaltung der durch den Utrechtiſchen und Baadiſchen Frieden wieder hergeſtellten allgemeinen Ruhe, und des Europa ſo nöthigen Friedens geneigt ſeyn, und dem vom König von Groß-Britannien, Unſerm geliebteſten Bruder, beſchehenen Antrag, nemlich, allen zwiſchen Unſerm geliebteſten Bruder, dem Römiſchen Kayſer, und Unſerm geliebteſten Bruder und Vetter dem König von Spanien obſchwebenden und künfftigen Zwiſtigkeiten vorzukommen, gerne Gehör geben: So haben Wir mit Einwilligung Unſers geliebteſten Vetters, des Duc d'Orleans, Regenten Unſers Königreichs, Unſerm lieben getreuen Staats-Rath und Cabinets-Secretaire aller ausländiſchen Affairen, den Abt

du Bois, deſſen Verſtand, Erfahrung, Eyfer und Treue in Unſern Dienſten Uns gnugſam bekannt, aufgetragen, und mit einer von Uns unterſchriebenen Vollmacht abgeſchicket, mit denen Kayſerlichen/ Spaniſchen, Groß-Britanniſchen und derer Hochmögenden Staaten gevollmächtigten Miniſtris ſämbtlich/ oder ſeparatim alles dasjenige zu handeln und zu ſchlieſſen/ was gedachter Abt du Bois vor gut finden wird, und ſoll alles gleiche Autoritæt haben, als ob Wir gegenwärtig geweſen. Wir verſprechen bey Unſerm Königlichen Wort alles genehm, ſteiff und unverbrüchlich zu halten, und genau zu vollziehen, was gemeldter Abt du Bois krafft ſeiner Vollmacht verſprechen und ſchlieſſen wird, und aus keiner Urſache oder Prætext, wie Er Nahmen haben mag/ zu keiner Zeit dawider zu handeln, wie auch die gehörige Ratification um geſetzte Zeit ihm zuzufertigen; Denn das iſt Unſer Wille. Zu deſſen Gewißheit haben Wir gegenwärtiger Vollmacht Unſer Königliches Inſiegel vordrucken laſſen. Geben zu Paris, den 25. Maji 1718. Unſers Reichs im Dritten.

Ludwig.

(L. S.)

Duc d'Orleans, Regent.

Philyppeaux.

Kö-

Königliche Groß-Britannische Vollmacht.

GEORG, Rex.

WIr GEORG, von GOttes Gnaden König von Groß-Britannien, Franckreich und Irland, Beſchützer des Glaubens/ Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt ꝛc. Entbieten allen denen, ſo gegenwärtiges leſen/ Unſern Gruß. Nachdem Wir erwogen, daß nach denen zu Utrecht und Baaden in Ergau, getroffenen Friedens-Schlüſſen annoch ſo viel Saamen der Zwietracht zurück geblieben, daß die Europæ gedruckte Ubel mehr zu ruhen, als gehoben ſcheinen; So haben Wir alle Unſere Sorge und Mühe dahin gewandt, unter denen intereſſirten Puiſſanzen einen beſtändigen und dauerhafften Frieden zu ſtifften, und alle zu einem fernern Krieg Anlaß gebende Urſachen von Grund aus zutilgen. Und gleichwie die zwiſchen dem Römiſchen Kayſer und dem König von Spanien entſtandene Differentien täglich wachſen, und ſich auf beyden Theilen je mehr ausbreiten: ſo haben Wir alle Unſere Kräffte verdoppelt, und dahin vorgekehret, den allgemeinen Ruheſtand, welchen gedachte Troublen geſtöhret/ unverzüglich wiederum herzuſtellen. Weil Wir nun glaubwürdig benach-

richtiget, daß die zwiſchen Uns, dem König von Franckreich/ und denen General-Staaten der vereinigten Niederlande getroffene, und dem Römiſchen Kayſer gleichfals vorgetragene Friedens-Puncte, aus Liebe zum Frieden, Jhme nicht unangenehm geweſen, und daß zu hoffen, es werden die anderen dabey intereſſirte Fürſten nach deren reiffer Erwegung ſolche anzunehmen, ebenfalls kein Bedencken haben; Als haben Wir vor gut befunden, Unſers Orts die allergeſchickteſten Perſohnen, um ſo ein vortrefflich und heilſames Werck gewünſcht zu Ende zu bringen, auszuwehlen. So wiſſet dann/ daß Wir auf die Treue, Klugheit, Aufrichtigkeit und Geſchickligkeit des Hochwürdigſten Vaters in Chriſto/ Unſers ſehr geliebten und getreuen Raths, Wilhelmi, Ertz-Biſchoffen zu Canterbury, und des gantzen Engelands Primatis; und Unſers ſehr geliebten und getreuen Raths Thomas Parckers Barons von Macklesfeld, Unſers Obriſten-Cantzlers von Groß-Britannien, und Unſers ſehr geliebten und getreuen Vetters und Raths, Carl, Grafens von Sunderland, Raths-Præſidentens, und Unſerer ſehr getreuen und geliebten Räthe, Evelin, Hertzogs von Kingſton, Unſers geheimen Siegel-Verwahrers, Heinrich, Hertzogs von Kent, Unſers Obriſten-Hofmeiſters, Thomas, Hertzogs von Neucaſtle, Unſers Cammer-Herrens, Carl, Hertzogs von Bolton, Vice-Königs und General-Gouverneurs, Unſers

ſers Königreichs Irlands ; Johannes, Hertzogs von Marlebroughs, General-Capitains Unſerer Trouppen, und Johannes, Hertzogs von Roxburghe, eines von Unſern erſten Staats-Secretarii, Unſers ſehr geliebten und getreuen Vettern und Räthe, Jacobi, Graf von Berkely, Unſers Obriſten-Admiralitæts-Commiſſarii, Wilhelmi, Graf Cuppers, Barons von Winnigham, und Jacobi, Grafen von Stanhops, einer von Unſern erſten Staats-Secretarien: und Unſers ſehr geliebten und getreuen Raths, Jacob Graggs, Ritters, und eines von denen erſten Staats-Secretarien, Uns verlaſſen, und ſie zu Unſern Commiſſarien, Procuratorn und Gevollmächtigte ernennet, und geſetzet, wie Wir ſie krafft dieſes dazu nennen, und conſtituiren, und geben ihnen allen, oder dreyen, welche ſie wollen, oder auch mehrern, vollkommene Macht und Gewalt, wie auch generale und ſpeciale Vollmacht vor Uns, und in Unſerm Nahmen, mit Unſers geliebteſten Bruders, des Römiſchen Kayſers, des Allerchriſtlichſten Königs, und derer Herren General-Staaten gevollmächtigten Miniſtris, über Friedens-Puncte, welche denen Kriegen und Zwiſtigkeiten ab- und der allgemeinen Ruhe in Europa aufhelffen, und ſie befeſtigen können, auch über geheime und ſeparate Articul, ja über alles, was ſie zu Erhaltung gedachten Endzwecks dienlich erachten, zu beſprechen, zu handeln, zu rathen und zu ſchlieſſen, und was alsdann abgehandelt

und

und geſchloſſen worden, in Unſerm Nahmen zu unterzeichnen, auszuwechſeln, und von andern gleichfalls anzunehmen, mithin alles, als ob Wir ſelbſt gegenwärtig/ zu verrichten. Wir verſprechen bey Unſerm Königlichen Wort/ alles, was von obgedachten Commiſſarien, Procuratorn und Gevollmächtigten, oder dreyen, oder mehrern von ihnen, geſchloſſen worden genehm zuhalten/ und nicht zugeſtatten, daß ſolcher Vergleich entweder gäntzlich, oder einiger maſſen von jemanden gebrochen/ oder dem zuwider etwas gehandelt werde. Zu deſto mehrern Verſicherung haben Wir ſothaner Vollmacht Unſer Groß-Britanniſches Inſiegel vordrucken laſſen. So geſchehen in Unſerm Pallaſt zu Kenſington, den 15. Julii 1718. Unſers Reichs im Vierdten Jahr.

Beſondere und geheime Articul.

Art. I.

Nachdem der Durchleuchtigſte, Großmächtigſte und Allerchriſtlichſte König, wie auch der Durchleuchtigſte, Großmächtigſte König von Groß-Britannien, und Ihro Hochmögenden die Herren General Staaten der vereinigten Niederlande, krafft des heute geſchloſſenen und unterzeichneten Allianz-Tractats, ſich über gewiſſe Conditiones verglichen, vermöge welcher

der

der Friede zwiſchen Ihro Römiſchen Kayſerlichen, und des Königs von Spanien Majeſtät Majeſtät/ingleichen zwiſchen Ihro Kayſerlichen und des Königs von Sicilien Majeſtät Majeſtät, welchen man nun und hinführo König von Sardinien heiſt) hergeſtellet werden könte, und ſolche Conditiones höchſtgedachten dreyen Potentaten communiciret, daß der zwiſchen ihnen zumachende künfftige Friede auf ſolchen Fuß geſtifftet und geſetzet werden ſolte; Als haben Se. Kayſerliche Majeſtät, bey welcher die wichtigen Motiven, ſo des Königs in Franckreich, des Königs von Groß-Britannien Majeſtät Majeſtät, und die Herren General Staaten, zur Unternehmung eines ſo heilſamen Wercks veranlaſſet, nnd andere nachdrückliche Vorſtellungen Ingreſs gefunden, ſich erkläret/ gedachte Conditiones und Articul, keinen ausgenommen/ als beſtändige und unveränderliche Puncte anzunehmen, und geſchehen zu laſſen, daß nach denenſelben ein beſtändiger Friede mit dem König von Spanien und dem König von Sardinien geſchloſſen werde,

Art. II.

Weil aber der König von Spanien und der König von Sardinien in gedachte Conditiones noch nicht gewilliget/ noch ſelbige eingegangen; ſo haben Se. Kayſerliche, S. Allerchriſtlichſte, Se. Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät

jeſtät Majeſtät Majeſtät/ und die Herren General-Staaten ſich verglichen/ ihnen eine Zeit von 3. Monathen, von Tag der Unterzeichnung gegenwärtigen Tractats zu rechnen, anzuberaumen, binnen welcher Friſt ſie wohl erwegen/ und ſich entſchlieſſen können, ob ſie gedachte Conditiones, wie Ihre Kayſerliche Majeſtät gethan, vor beſtändig und unveränderlich/ worauf der künfftige Friede zu ſetzen, annehmen wollen, welches man von ihrer Frömmigkeit und Klugheit vermuthet, daß Sie nach Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Exempel Ihre Affecten mäßigen, die allgemeine Ruhe ihren privat Abſichten vorziehen, zugleich die Vergieſſung ihrer Unterthanen Blut verhüten/ und von andern Nationen in Europa die Kriegs-Drangſaalen abwenden helffen werden. Zu welchem Ende die Allerchriſtlichſte und Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät, und die Herren General-Staaten ihre vielgültigen Officia, entweder ſämbtlich/ oder jeder beſonders, dahin anwenden wollen, daß Sie gedachte Könige zu deren Acceptation bewegen möchten.

Art. III.

Wann aber wider alles Vermuthen derer hohen Paciſcenten/ und des gantzen Europæ Wünſchen, der König von Spanien und der König von Sardinien, nach dem Verlauff dreyer Monathen, die gedachte mit Kayſerlicher Majeſtät

ſtät zu treffende und Ihnen proponirte Friedens Conditiones nicht annehmen wolten; ſo wäre es unbillig, daß die Ruhe von Europa von der Wiederſpenſtigkeit, oder heimlichen Projecten gedachter Könige dependiren ſolte, derohalben Se. Allerchriſtlichſte, Se Groß-Britanniſche Majeſt. Majeſt. und die Herren General Staaten ſich verabredet und verglichen, mit Kayſerlicher Majeſtät und Ihrer zuſammengeſetzten Macht Dieſelbe zu Annehmung und Erfüllung gedachter Conditionen zu zwingen, zu dem Ende verſprechen Sie, Ihro Kayſerlichen Majeſtät entweder zuſammen, oder beſonders, eben die zur gemeinſchafftlichen Beſchützung in dem 7. Articul des heute unterſchriebenen Allianz-Tractats ſtipulirte Hülff zu leiſten, und dabey ausbedungen, daß Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät Ihre ſchuldigſte Subſidien nicht an Volck, ſondern an Geld liefern ſolle. Wann die in dem gedachten 7. Articul abgeredete Hülffe zur Erlangung ſolchen Endzwecks nicht hinreichig ſeyn möchte, ſo wollen die vier hohen Paciſcenten alſofort auf anderweitige Hülffs-Mittel gedencken, ihre völlige Macht aufbieten, und nicht ablaſſen, bis Se. Kayſerliche Majeſtät das Königreich Sicilien unter Ihre Bothmäßigkeit gebracht/ und deſſen Königreich und Provinzien in Italien in ſichern Stand geſetzet ſind. Uber dem iſt ausdrücklich bedungen worden, wann, Krafft ſolchen Tractats, wegen Sr. Allerchriſtlichſten, Sr. Groß-

Bri-

Britanniſchen Majeſtät Majeſtät/ und deren Herren General-Staaten Ihro Kayſerlichen Majeſtät geleiſteten Hülffe, die Könige von Spanien und Sardinien/oder einer von beyden einen von gedachten Paciſcenten den Krieg ankündigen, oder angreiffen ſolte, es ſey durch Einfallung in eines ſeiner Länder, oder durch gewaltige Vorenthaltung eines Unterthanen Schiffe und Effecten zu Waſſer, oder Land/ in ſolchem Fall ſollen die zwey übrigen hohe Paciſcenten unverzüglich gedachten Königen von Spanien und Sardinien, oder welcher von ihnen die Waffen ergriffen, den Krieg wiederum ankündigen, und nicht eher ruhen/ als bis der Kayſer den Beſitz Siciliens, und in allen Königreichen und Staaten in Italien die Sicherheit überkommen, wie auch der beleidigte und angegriffene Theil von dieſen hohen Paciſcenten, krafft dieſes Tractats, die gehörige Satisfaction erhalten.

Art. IV.

Wann nur einer von gedachten beyden Königen, welcher obige Friedens-Conditiones mit dem Kayſer ausgeſchlagen, ſolche annehmen wolte, der ſoll gleich in die Alliantz der vier hohen Paciſcenten aufgenommen, und gehalten ſeyn, den Widerſpenſtigen dazu zwingen/ und ſeine ihm aſſignirte Quote und Subſidien beyzutragen helffen.

Art.

Art. V.

Wann der König von Spanien, aus Liebe zum allgemeinen Frieden/ und da er ſiehet, daß die Vertauſchung des Königreichs Siciliens mit Sardinien unumgänglich ſeyn muß/ endlich darein ſowohl als in die andern Friedens-Puncten mit dem Kayſer williget/ und hingegen der König von Sardinien von ſolchem Tauſch nichts hören/ ſonderu auf die Behaltung Siciliens beharren würde, auf ſolchem Fall ſolle der König von Spanien dem Kayſer Sardinien wiederum abtreten, welcher alsdann (ohnbeſchadet ſeines auf ſolches Königreich habenden Rechts) ſolches mit Groß-Britanniſchen Trouppen ſo lange beſetzen will, biß er Sicilien behauptet, und der König von Sardinien gemeldte mit dem Kayſer gemachte Conditiones unterſchrieben, und gewilliget, das Königreich Sardinien vor ein Æquivalent Siciliens anzunehmen, da ihm alsdann von Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät und denen Herren General-Staaten ſolches alſofort eingeraumet werden ſolle. Solte es aber Ihrer Kayſerl. Majeſtät ohnmöglich fallen, das Königreich Sicilien unter Ihre Bothmäßigkeit zu bringen/ ſo wollen Se. Groß-Britanniſche Majeſtät und die Herren General-Staaten auf ſolchem Fall Ihrer Kayſerl. Majeſtät Sardinien einraumen, und ſollen Selbige alle deſſen Einkünffte, auſſer was die Beſatzung koſtet, davon genieſſen.

Art. VI.

Und wann es geſchähe/ daß der König von Sardinien in gedachten Tauſch williget/ der König von Spanien aber damit keines weges zufrieden; ſo wollen Ihro Kayſerl. Majeſtät/ mit Hülff derer andern hohen Paciſcenten/ das Königreich Sardinien angreiffen, und die Waffen eher nicht niederlegen, als biß Sie ſich deſſen vollkommen bemächtiget, und ſolches hernach alſofort dem König von Sardinien einraumen.

Art. VII.

Im Fall, daß beyde Könige dem gemachten Vertauſch Siciliens mit Sardinien ſich widerſetzen/ und denſelben nicht eingehen wolten; ſo wollen Ihre Kayſerl. Majeſtät, mit Hülff derer hohen Alliirten, erſtlich das Königreich Sicilien, und wann ſolches eingenommen, hernach das Königreich Sardinien, mit ſo viel Trouppen, als auſſer dem Succurs vonnöthen, angreiffen; und wann dann Sardinien erobert/ ſo wollen Se. Kayſerl. Majeſt. dem König von Groß-Britannien und denen Herren General-Staaten ſolches in die Hände liefern, biß der König von Sardinien gemeldte - mit dem Kayſer gemachte Friedens-Puncte unterſchrieben, und gewilliget hat, Sardinien vor ein Æquivalent Siciliens anzunehmen/ welches hernach Se. Groß-Britanniſche Majeſtät und die Herren General-Staaten Ihm alſofort einhändigen,

Se.

Se. Kayſerl. Majeſtät aber indeſſen alle Revenüen, auſſer was die Beſatzung wegnimmt, genieſſen ſolle.

Art. VIII.

Im Fall der König von Spanien/ und der König von Sardinien, oder einer von beyden/ die vorgeſchlagenen Friedens-Puncte anzunehmen verweigerte, und die vier hohen Paciscenten wider beyde/ oder einen von beyden, die Waffen ergreiffen müſten; ſo iſt ausdrücklich bedungen worden, daß Se. Kayſerl. Majeſtät (es möge der Krieg wider beyde, oder einen von beyden, ablauffen, wie er wolle) mit denen in dem Allianz Tractat Ihro bedungene Vortheile ſich begnügen laſſen ſolten; jedoch mit Vorbehalt, daß Se. Kayſerl. Majeſtät alle - wider den König von Sardinien habende Anſprüche oder Rechte auf den Mayländiſchen Staat, ſo viel er darinnen beſitzet, entweder mit bewaffneter Hand, oder durch den - auf ſolchen Krieg erfolgten Friedens-Schluß zu vindiciren, berechtiget ſeyn ſolle. Jedoch bedingen ſich die drey übrigen hohen Paciſcenten, im Fall der Krieg wider den König von Spanien und König von Sardinien ſeinen Fortgang gewinnete, alsdann einen andern Printzen vorzuſchlagen/ welchem Se. Kayſerl. Majeſt. das - von dem König von Sardinien anietzo im Beſitz habende Hertzogthum Montferrat den Expectanz-Schein ertheilen,

len/ auch mit Conſens des Reichs einen, oder mehr andern Printzen auf die Hertzogthümer von Toſcano, Parma und Piacenza eventualiter inveſtiren, und ausdrücklich ſich erklären ſolle/ daß weder allerhöchſtgedachte Kayſerl Majeſtät, noch ein anderer Printz vom Hauſe Oeſterreich, welcher ins künfftige die Königreiche und Provinzien in Italien beſitzen wird/ ſich gedachte Hertzogthümer von Toſcano und Parma zu ewigen Zeiten zueignen wollen.

Art. IX.

Da aber Se. Kayſerl. Majeſtät, nach angewandter möglichſter Bemühung/ und derer Alliirten gebrauchten Hülffe/ vermittelſt der Waffen/ von Sicilien nicht Meiſter werden/ noch zu dem Beſitz Siciliens gelangen ſolte; ſo erklären und ſprechen die hohen Paciſcenten Se. Kayſerl. Majeſtät von allen in dieſem Tractat enthaltenen Verbindlichkeiten, und denen den Königen von Spanien und Sardinien zugeſtandenen Conditionen, frey und loß; jedoch ohne Præjudiz und unbeſchadet der andern in dieſem Tractat zwiſchen Sr Kayſerlichen, Sr. Allerchriſtlichſten, Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät Majeſtät Majeſtät, und denen Herren General-Staaten geſchloſſenen Articuln/ als welche bey ihrer Gültigkeit verbleiben ſollen.

Art. X.

Weil der Friede und Ruheſtand von Europa auf die Renunciation Ihrer Kayſerlichen und des Königs in Spanien Majeſtät / Majeſtät, ſowohl vor Sich, als Dero Erben und Nachfolger, auf das Königreich von Spanien und Indien, und andern Theils auf die Königreiche, Provinzien und Staaten in Italien und di Oeſterreichiſche Niederlande ſich gründet; ſo ſollen gedachte Renunciationes beyderſeits auf Art und Weiſe, als im 2ten und 4. Articul der zwiſchen den Kayſer und den König von Spanien zu machenden Friedens-Puncten verabredet worden, geſchehen, und wann ſchon der König von Spanien ſich weigerte, gemeldte Conditiones einzugehen, ſo werden Se. Kayſerl. Majeſtät/ deſſen ungeachtet, Inſtrumenta über ſolche Renunciation ausfertigen laſſen; deren Publication aber biß auf den Tag der Unterzeichnung ſolchen Friedens verſchieben, und wann der König von Spanien gleichwohl auf den Schluß, den Frieden nicht zu unterzeichnen, beharrete, ſo wollen Se. Kayſerliche Majeſtät indeſſen eben zu der Zeit/ wann die Auswechſelung gegenwärtigen Tractats geſchiehet, Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät eine authetiſche Renunciations-Acte in die Hände liefern/ welche Se. Groß-Britanniſche Majeſtät ſämtlich, genommener Abrede nach, dem Allerchriſtlichſten König eher

nicht zu weiſen geloben, als biß Se. Kayſerliche Majeſtät zu dem Beſitz Siciliens gelanget. Und wann ſolches geſchehen, ſoll ſowohl die Vorzeigung als Publication gedachter Kayſerlicher Renunciations-Acte, auf des Allerchriſtlichſten Königs Anſuchen, vor ſich gehen; auch ſollen ſolche Renunciationes beſtehen, und gültig ſeyn, es mag der König von Spanien den Frieden mit dem Kayſer unterzeichnen, oder nicht: weil in dieſem letzten Fall die Garantie der hohen Paciſcenten Ihrer Kayſerl. Majeſt. wegen Sicilien, und anderer - in Italien habenden Länder, wie auch der vereinigten Niederlande zur Sicherheit dienen, gleich als ob der König von Spanien denenſelben renunciret hätte.

Art. XI.

Se. Kayſerl. Majeſt. verſprechen wider des Königs in Spanien, noch des Königs von Sardinien Majeſtät Majeſtät, in Summa überhaupt, wider die Neutralität in Italien, binnen drey zur Annehmung des Friedens mit dem Kayſer geſetzten Monathen nichts vorzunehmen; Wann aber der König von Spanien in gedachter Zeit, an ſtatt der Acceptirung des Friedens, ſeine Feindſeligkeiten wider den Kayſer fortſetzete, oder der König von Sardinien die Kayſerl. Länder in Italien mit gewaffneter Hand anfiele; ſo wollen auf ſolchem Fall Se. Allerchriſtlichſte und Se. Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät

ſtät zu deren Beſchützung die in dieſem Alli-anz-Tractat ſtipulirte Hülffe unverzüglich, und ohne den Verlauff derer zum gütlichen Vergleich in dem Tractat angeſetzten 2. Monathen abzuwarten/ mit geſamter Hand, oder jeder abſonderlich, bey Handen ſchaffen; und da der gewilligte Succurs zu ſothanem Ende nicht hinreichig ſeyn ſolte, ſo wollen die vier hohen Paciſcenten ohne Auſſchub Ihrer Kayſerl. Majeſtät eine mehrere und anſehnlichere Hülffe zuſenden.

Art. XII.

Dieſe letztgedachte Eilff Articul ſollen zwiſchen Sr. Kayſerlichen, Allerchriſtlichſten und Groß-Britanniſchen Majeſtät Majeſtät Majeſtät, und denen Herren General-Staaten 3. Monathe/ von dato der Unterzeichnung/ wann anders die hohen Paciſcenten ſolchen Termin, entweder zu verlängern, oder zu verkürtzen nicht vor gut befinden würden, geheime bleiben: Und obgleich gedachte Eilff Articul von dem heute zu unterzeichnendē Allianz-Tractat abgeſondert ſind, ſollen ſie dennoch gleiche Krafft und Gültigkeit haben, als ob ſie von Wort zu Wort demſelben einverleibet und deſſen weſentliche Stücke mit wären, wie auch zu gleicher Zeit mit dem Allianz-Tractat ratificiret werden Zu deſſen Verſicherung haben wir Endes unterſchriebene Gevollmächtigte ſolche geheime und abſonderliche Articul mit unſerer Unterſchrifft und Inſie-

gel beſtärcket. So geſchehen London, den 22. Julii 1718.

(L.S.) Chriſtoph. Pentenridter, ab Adelshauſen.
(L.S.) Joh. Philipp Hoffmann.
(L.S.) Du Bois.
(L.S.) W. Cant.
(L.S.) Parker C.
(L.S.) Sunderland P.
(L.S.) Kingſton C. P.
(L.S.) Kent.
(L.S.) Holles Neucaſtle.
(L.S.) Bolton.
(L.S.) Roxburghe.
(L.S.) Berkeley.
(L.S.) J. Craggs.

Articulus Separatus.

WJe nun gegenwärtig geſchloſſener, und heute von Ihrer Kayſerlichen, Allerchriſtlichlichſten und Groß-Britanniſchen Majeſtät Majeſtät Majeſtät unterzeichneten Allianz-Tractat, welcher ſowohl die allerbilligſten Friedens-Conditiones zwiſchen Ihro Kayſerlichen und des Königs von Spanien Majeſtät Majeſtät, und vorbeſagte Kayſerliche und des Königs von Sardinien Majeſtät Majeſtät / alſo auch vor hohen Paciſcenten unter ſich ſelbſten in ſich enthält, Ihro Hochmögenden denen Herren General-

ral Staaten der vereinigten Niederlande communiciret worden, desgleichen auch die geheimen und ſeparaten-heute unterzeichneten Articul, vermittelſt welcher gedachter Tractat am füglichſten vollzogen werden kan, ihnen auch unverzüglich vorgetragen werden ſollen: ſo iſt kein Zweifel, es werde dieſe Republic nach ihrem-vor die allgemeine Ruhe jederzeit bezeigten Eyfer gemeldten Tractat in allem fügen, derohalben ſind gedachte Herren General Staaten darinnen bereits als Mit-Paciſcenten begriffen und genennet, alles in der Zuverſicht, daß Sie zu ſolchem Tractat treten werden. Solten aber gedachte Herren General-Staaten über alles Hoffen und Vermuthen derer hohen Paciſcenten (welches doch nicht zu præſumiren) zu dem Beytritt gemeldten Tractats ſich nicht entſchlieſſen können, ſo iſt unter denen hohen Paciſcenten ausdrücklich verabredet worden, daß dennoch der gedachte nnd heute ſignirte Tractat in allen ſeinen Clauſuln und Articuln bey ſeinen Kräfften verbleiben, und ſtipulirter maßen vollzogen, auch die Ratificationes um geſetzte Zeit gegen einander ausgewechſelt werden ſollen.

Dieſer ſeparate Articul ſoll gleiche Krafft haben, als ob er dem heutigen Allianz-Tractat von Wort zu Wort inſeriret, und gleich als der Tractat ſelbſten mit ratificiret worden.

Zu deſſen Gewißheit haben wir Endes unterſchriebene Gevollmächtigte dieſen ſeparaten

Articul mit eigener Hand und Inſiegel beſtärcket. Londen, den 22. Julii ſt. v. 1718.

Subſcriptio uti ſupra.

Kayſerliche Ratification.

Nachdem Wir jetztgemeldte - von Unſern Gevollmächtigten, krafft Unſers Mandats gemachte und unterzeichnete Articul, geleſen; ſo haben Wir alle ſolche approbiret und genehm gehalten, wie Wir dann nochmahls dieſelben billigen und ratificiren, und verſprechen bey Unſerm Kayſerlich- Königlich- und Ertz-Hertzoglichen Wort, ſowohl alle, als jeden ins beſondere, getreu - und unverbrüchlich zu halten. Zu deſſen Verſicherung haben Wir ſothanes Ratifications Inſtrument mit Unſrer eignen Hand und Kayſerlichen Inſiegel beſtätiget. Wien, den 14. Septembr. 1718 Unſerer Reiche des Römiſchen im Siebenden, des Spaniſchen im Funffzehenden, des Hungariſchen und Böhmiſchen im Achten.

Carl.

Ad Mandatum

Joh. Georg Buol.

Philipp Ludwig, Graf von Zinzendorff.

Ratification Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät.

Nachdem Wir mit Einwilligung Unſers geliebteſten Vetters, des Hertzogs von Orleans,

leans, Regenten Unſers Reichs, ſowohl für Uns, als für Unſere Erben und Nachfolger, Königreiche, Länder, Herrſchafften und Unterthanen, obgedachte abſonderliche und geheime Articul mit ihrem völligen Inhalt angenommen, genehm gehalten und beſtätiget haben, wie Wir denn ſolche krafft dieſes nochmahls annehmen, genehm halten, und beſtätigen: Als verſprechen Wir bey Unſerm Königl. Wort, dieſelben jederzeit unverbrüchlich zu halten, und auf keine Weiſe zu ewigen Zeiten, weder directè noch indirectè darwider zu handeln. Zu deſſen Verſicherung haben Wir gegenwärtiger Ratification Unſer Königlich Inſiegel vorgedrucket. Geſchehen zu Paris, den 31. Auguſti, 1718. Unſers Reichs im Dritten.

Ludwig.

Hertzog von Orleans, Regent.

Philippeaux.

Ratification Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät.

Nachdem Wir ſowohl die obgemeldten abſonderlichen, als geheimen Articul geleſen und erwogen; ſo haben Wir dieſelben mit allem ihrem Inhalt approbiret, genehm gehalten und beſtätiget, gleichwie Wir ſolche vor Uns, Unſere Erben u. Nachfolger nochmalen approbiren/genehm halten und beſtätigen, und bey Unſerm Königl.

nigl. Wort verſprechen, dieſelben jederzeit getreulich zu beobachten, und ohne Gefährde zu vollziehen, und niemahls geſchehen zu laſſen ſo viel an Uns iſt, daß von jemand auf einige Art darwider gehandelt werde. Zu deſſen mehrern Verſicherung haben Wir gegenwärtige Ratification mit Unſerer Unterſchrifft und Königl. Inſiegel beſtärcket. Gegeben in Unſerm Pallaſt Kenſington, den 7. Auguſti 1718. Unſerer Reiche im Fünfften.

Georg/ der König.

Acceſſions-Acte
Des Königs von Sicilien Majeſtät.

Gleichwie Sr. Kayſerlichen / Sr. Allerchriſtlichſten / und Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät Majeſtät Majeſtät Gevollmächtigte einen Allianz Tractat, und abſonderliche geheime Articul, wie nicht weniger vier abſonderliche, und dem Tractat gleich vollgültige Articul zu Londen den 22. Julii, in gehöriger Form geſchloſſen und unterzeichnet, deren Inhalt von Wort zu Wort, wie folget:

NB. Hier können von dem geneigten Leſer ſowohl obiger Tractat ſelbſt/ als die geheimen Articul, zur Vermeidung der Weitläufftigkeit/ inſeriret und nachgeſehen werden.

Und aber der König von Sicilien, den man krafft dieſes Tractats und der darinnen enthaltenen

tenen Articul, nunmehro König von Sardinien nennet, erſuchet worden, in gedachte Allianz mit zu treten, und deſſen Inhalt und Articul vollkommen/ als ob er gleich Anfangs mit paciſciret, mit genehm zu halten; Als hat gedachter König von Sardinien, nach reifflicher Uberlegung, aller darinnen enthaltenen Conditionen und Articuln declariret, daß er nicht alleine ſothane Puncte willig eingehen, und durch ſeinen Beytritt beſtätigen, ſondern auch gewiſſe Miniſtres zu ſothanem Ende und zu Vollziehung ſeines Willens ernennen und bevollmächtigen wolle. Und damit der intendirte heilſame Endzweck erreichet werden möchte, ſo haben wir Endes Unterzeichnete, Ihrer Kayſerlichen / Allerchriſtlichſten und Groß-Britanniſchen Majeſt. Majeſt. Majeſt. Gevollmächtigte, in Dero allerhöchſten Nahmen höchſtgemeldten König von Sardinien in letztgedachten Allianz-Tractat und alle darinnen enthaltene Articul vollkommentlich angenommen/ dazu gezogen, und deme beygeſellet, (wie hiemit nochmahls beſchiehet) und verſprechen dabey/ krafft habender Vollmacht, daß allerhöchſtgedachte Majeſtät Majeſtät Majeſtät, entweder ſämtlich, oder abſonderlich, alle- in Favor des Königs von Sardinien geſchloſſene Vergleiche, Conditiones, Ceſſiones, und in ſolchem Tractat und Articuln gegebene Verſicherungen, ohne Ausnahm, vollziehen und erfüllen werden; alle aber wider den König

von

von Sardinien gemachte Puncte durch gegenwärtigen Beytritt nichtig und aboliret ſeyn ſollen. Hingegen bezeugen wir Endes Unterſchriebene-des Königs von Sardinien Gevollmächtigte, krafft habender-und hier zu Ende beygefügter Vollmacht, und verſprechen in Dero Nahmen, daß höchſtgemeldter König, unſer allergnädigſter Herr/ obigem Tractat, und allen-darinnen enthaltenen Articuln vollkommen, und ohne Ausnahm/ ſich füget, und denenſelben gleich, als ob er Anfangs unter denen hohen Paciſcenten begriffen geweſen, accediret, auch verpflichtet ſich höchſtgedachter König von Sardinien/ ſowohl vor Sich, als vor Dero Erben und Nachfolger, hinwiederum, krafft ſolcher Acte, und machen Sich gegen Se. Kayſerliche, Allerchriſtlichſte und Groß-Britanniſche Majeſtät Majeſtät Majeſtät/ Dero Erben und Nachfolger, ſämtlich/ oder abſonderlich anheiſchig, alle-in dem Tractat und in denen Articuln enthaltene Conditiones, Vergleiche, Ceſſiones und Verbindlichkeiten dergeſtalten genau zu beobachten und zu vollziehen, als ob Sie zu Anfang ſolche Puncte mit hätten ſchlieſſen und unterzeichnen helffen. Dieſe Annehmung und Beytritt des Königs von Sardinien ſoll von allen hohen Paciſcenten ratificiret, und die Ratificationes binnen 2. Monathen, de dato der Unterzeichnung, oder ſo es eher ſeyn kan/ ausgewechſelt werden. Zu deſſen Verſicherung haben

den wir Endes Unterſchriebene, nehmlich Sr. Kayſerlichen, Sr. Groß-Britanniſchen und des Königs von Sardinien Majeſtät Majeſtät Majeſtät hierzu gevollmächtigte Miniſtri ſolches Inſtrument mit unſern eignen Händen und vorgedruckten Inſiegel beſtätiget. London/ den 28. Octobris 1718. Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät Gevollmächtigte aber hat ſolches zu Paris, den 28. Novembr. ejusdem anni unterzeichnet.

(L. S.) Chriſtoph. Pentenridter,
ab Adelshauſen.
(L. S.) Joh. Philipp. Hoffmann.
(L. S.) du Bois.
(L. S.) Parcker.
(L. S.) Sunderland, P.
(L. S.) Kent.
(L. S.) Holles Neucaſtle.
(L. S.) Bolton.
(L. S.) Roxbourghe.
(L. S.) Stanhop.
(L. S.) J. Craggs.
(L. S.) Provana.
(L. S.) de la Perrouſe.

Vollmacht des Königs von Sardinien Majeſtät.

WIr Victor Amadæus, von GOttes Gnaden König von Sardinien/ Jeruſalem und Cypern ꝛc. Hertzog von Savoyen, Mont-

ferra[illegible]

ferrat &c. Fürſt von Piemont &c. Entbieten allen denjenigen, ſo gegenwärtiges leſen, Unſern Gruß. Die aufrichtige Neigung, welche Wir, ſo viel an Uns geweſen, jederzeit vor die Beybehaltung der allgemeinen Ruhe und Feſtſtellung des Friedens in Europa, auch derer dreyen hohen Paciſcenten an Uns beſchehenen Erſuchen zu folge, bezeiget/ hat Uns bewogen, ſo bald Wir im Stande geweſen/ dem den 2 Auguſti zu London geſchloſſenen Quadrupel-Allianz-Tractat beyzutreten, und alle darinnen enthaltene Articul genehm zu halten. Wir haben dahero Unſer Vertrauen in die Geſchicklichkeit, Erfahrung, Eyfer und Treue vor Unſere Dienſte Unſerer lieben Getreuen/ des Grafen Provana, Ritters des groſſen Creutzes, und des Heil. Mauritii und St. Lazari Ordens Groß-Beſchützer, Cammer-Herrns, u. Obriſten Kriegs-Secretarii, wie auch des Grafen de la Perouſe, Staats-Raths, des Senats zu Savoyen Ritters, und bey Sr. Groß-Britanniſchen Majeſt. extraordinairen Envoye, geſetzet/ und dieſelbigen krafft dieſes erkieſet, erneñet und abgeſchicket/ wie Wir ſolche nochmals dazu ernennen, und abordnen, und ihnen volle Macht und Gewalt geben, in Unſerm Nahmen, als Unſere Gevollmächtigte, ſämtlich/ oder da einer verhindert oder kranck würde, einer allein zu obgedachter den 2. Aug. geſchloſſenen Quadrupel-Allianz zu treten, und zu verſprechen, gleichwie Wir itzo verſprechen/ alle - zwiſchen Sr. Kayſerl.

ſerl. Majeſt. und Uns/in ſolchem Tractat getroſ-
ſene und enthaltene Vergleiche zu beobachten,
und zu dem Ende das - darüber zu errichtende In-
ſtrument mit derer andern hohen Paciſcenten
Miniſtres ſämtlich/ oder beſonders, wie möchte
abgeredet werden, zu unterzeichnen; in Summa
Wir wollen, daß ſie in obgedachter Gelegenheit,
und wo noch eine ſpecialere und hierinnen nicht
enthaltene Vollmacht vonnöthen ſeyn ſolte, mit
ſolcher Autorität handeln und ſchlieſſen ſollen, als
ob Wir perſönlich zugegen; Wir verſprechen bey
Unſerm Königl. Wort, alles dasjenige, was durch
Unſere gedachte gevollmächtigte Grafen, oder
durch einen allein/ im Fall der Abweſenheit oder
Kranckheit des andern, wird abgeredet, geſchloſ-
ſen und unterzeichnet werden, unverbrüchlich zu
halten, und unter keinerley Vorwand, weder di-
rectè noch indirectè darwider zu handeln, noch
geſchehē zu laſſen, daß dawider gelebet werde, wie
auch die Ratificationes in beſtändiger Form-
Rechtens um die geſetzte Zeit auszufertigen. Zu
deſſen Urkund haben Wir ſothaner Vollmacht,
nebſt des Marquis del Borgo, Unſers Miniſtres
und Obriſten Staats-Secretarii der ausländi-
ſchen Affairen/ Unterſchrifft, Unſer geheimes In-
ſiegel vordrucken laſſen. So geſchehen auf Un-
ſerm Schloß de Rivoles, den 17. Octobr. 1718.
Unſers Reichs im Fünfften.

V. Amadaus.

Del Burgo.

Num. XIII.

Beneventirungs-Compliment in Comitiis gegen den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium.

BIßweilen geſchiehet dergleichen Compliment durch eine Deputation, bißweilen aber auch durch einen Auftrag an den Chur-Maintziſchen Geſandten. Wie der letztere Modus bey der Rückkunfft des Kayſerlichen Commiſſarii beobachtet worden/ zeiget folgender Extract.

Extract Comitial-Relation, de dato 9. Junii 1718.

BErichte noch pflicht-ſchuldigſt, daß als man dieſen Vormittag extraordinaire auf dem Reichs-Rath-Hauß zuſammen kommen, der Chur-Maintziſche Geſandte ſämtlichen anweſenden Geſanden in circulo angezeiget, welchergeſtalten des Herrn Principal-Commiſſarii Durchlauchtigſte Eminenz nach Ihrer geſtrigen Wieder-Anherokunfft, Dero Cavallier von Moltzan zu ihme geſchicket/ und von erſtbemeldter glücklicher ihrer Ankunfft, mit dem Zuſatz, Nachricht geben laſſen/ daß Er/ Chur-Mayntziſcher ſolches ſämtlichen anweſenden Geſandſchafften hinterbringen, Dero gnädigen Gruß

dabey

dabey abſtatten, zugleich aber auch verſichern ſolte, daß, wenn dieſelbe ſeit ihrer Abweſenheit ſich wohl aufbefunden hätten, und noch wohl aufbeſänden, Ihro ſolches zuvernehmen gar lieb ſeyn würde. Worauf denn auch ſo gleich erwehnter Chur-Mayntziſcher Geſandter, nomine Comitiorum, ſolita tamen cum Reſervatione, aufgetragen worden, hoc rerum ſtatu die Mühe über ſich zunehmen, und hochgedachten Herrn Cardinalens Durchlauchtigſte Eminenz, nebſt unterthänigſter Recommendation des Reichs-Convents, das ſchuldigſte Beneventirungs-Compliment hinwieder abzuſtatten.

Num. XIV.

Chur-Sächſiſche Contradiction wegen ausgeſprengter Religions-Perſecution in dem Großhertzogthum Litthauen.

Auf was Arth der Chur-Sächſiſ. Herr Geſande bey dem noch fortwehrenden Reichs-Tag zu Regensburg die durch Zeitung der Welt bekannt gemachte Perſecution der Evangeliſchen in dem Großhertzogthum Litthauen und die dabey mit untergeloffene Umſtände durch eine ſogenante kurtze Anzeige/als falſch und erdichtet/ contradiciret und communiciret/ kan aus folgenden Abdruck erſehen werden.

NAchdeme des Königs Auguſti in Pohlen Majeſtät Fünff Evangeliſche Kirchen in Pohlen und Litthauen auf einmahl niederreiſſen laſſen, worüber ſich doch die dadurch bedrängte und unterdruckte Proteſtirende Unterthanen bey Ihrer Königl. Majeſtät in Preußen beklaget ꝛc.

So haben dieſe ſolches durch Dero zu Londen befindlichen Reſidenten Ihrer Groß-Britanniſchen Majeſtät in einem Memorial ſub ult. Martii nuperi vorſtellen und dieſelbe erſuchen laſſen, daß weil man beförchten müſſe, es dürfften auf ſolche Arth die Evangeliſchen gar bald in dieſen Landen völlig extirpiret werden, Sie conjunctim mit Ihrer Königlichen Majeſtät in Preuſſen ohne Verzug die Hand an das Werck legen, und dieſer offenbahren Perſecution durch

Kurtze Anzeige derer in gegen überſtehender Zeitung enthaltenen falſchen und erdichteten Umſtände.

ES wird nimmermehr zuerweiſen ſeyn, daß es auf Königlicher Majeſtät in Pohlen Befehl geſchehen, ſo iſt auch der Wahrheit nicht gemäß, daß die Proteſtirende Stände ſich über Ihrer Königlichen Majeſtät in Preußen beſchweret; Es iſt dieſes auch weder in dem Memoire, ſo der Herr Bonnet in Engelland übergeben, noch in dem Brief des Staats-Secretarii Stanhoppen zu finden; Vielmehr iſt aber wahr, daß allerhöchſtbeſagte Ihro Königliche Majeſtät in Pohlen an den Biſchoff von Wilda, da die proteſtirende Stände aus Litthauen ſich über deſſen Proceduren beſchweret, nachdrücklich geſchrieben, denen Proteſtirenden kein Unrecht zu thun.

Daß die Vorſtellung von Königlicher Majeſtät in Preußen und Engelland geſchehe, wird denen proteſtirenden Ständen freylich ſehr lieb ſeyn, alleine es wäre zuwünſchen, daß es auf keine ſolche Arth erfolge, damit die proteſtirende Stände in Pohlen und Litthauen einen guten Effect davon empfinden möchten, nicht aber, wie vor etlichen Jahren geſchehen, da man von Preußen, Engliſch und Däniſcher Seits, die Vorſtellung mit ſolcher Hefftigkeit gethan, daß er-

durch ein promptes remedium ſteueren helffen möchten/ indeme der Nordiſche Friede noch entweder weit entfernet, oder doch ungewiß wäre, dahero Ihre Groß-Britanniſche Majeſtät Dero Geſanden zu Dreßden Mr. Vernon nachdrückliche Ordre ertheilen möchten, mit daſigen Königlichen Preußiſchen Miniſtro hierüber de concert zu gehen, und nicht auszuſetzen/ biß alles auf einen ſichern Fuß wieder hergeſtellet worden.

Welchem Anſuchen zu Folg der Staats-Secretarius Mr. Stanhoppe auf Königlichen Befehl an den Engeliſchen Geſanden Mr. Vernon zu Dreßden den 15. Aprill jüngſthin geſchrieben, daß er mit daſigen Königlichen Preuſiſchen Miniſtro, in Conformität obgedachter Vorſtellung, bey des Königs Auguſti in Pohlen Majeſtät alle convenable repræſentationes thun ſolte, damit dieſe gewaltſame Proceduren ein- und obgedachte fünff Kirchen in wieder erbaueten Stand hergeſtellet werden möchten.

Er füget ferner bey, daß man nicht verſtehen könte, wie höchſtgedachter König zu dieſer Demarche, und zwar zu einer ſolchen Zeit, da Ihro Majeſtät das Directorium inter Evangelicos im Reich beyzubehalten ſuchten, gebracht worden/ wordurch Sie doch alles zu Deroſelben gehabten Vertrauen leichtlich verliehren können.

Weiln

ermelte Proteſtirende Stände hernach mehr Schaden als Nutzen darob empfunden und es gar das Anſehen gewinnen will/ daß Königlicher Preußiſcher Seits intendiret werde, von dieſen Troublen mehr zu profitiren und zu ſuchen, die gedruckte proteſtirende in Pohlen und Litthauen in ſelbige Lande zu ziehen/ als jenen zuhelffen, oder die Religion zubeſchützen.

Davon iſt noch kein Vortrag beſchehen/ wann Er aber geſchehen ſolte, ſo wird man beym Königlichen Pohlniſchen Hoff nicht ermangeln, darauf genüglich zu antworten.

Man kan nicht begreiffen, wie man Dinge/ ſo nicht erwieſen, mit Dingen/ ſo klahr und wahr ſind/ in Connexion bringen, und darauff die application machen will. Dann was hat die Conduite der Catholiſchen Geiſtlichen in Pohlen und Litthauen mit dem Directorio inter Evangelicos im Reich für Gemeinſchafft?

Weiln nun Ihre Königliche Majeſtät in Pohlen hauptſächlich mit den proteſtirenden Puiſſancen alliirt wären, als wolten dieſe verhoffen, es würde Ihre Interceſſion dißmahl Platz finden.

Und hätten ſie ſich an den Herrn Grafen von Flemming deßhalb zu addreſſiren, weiln derſelbe dieſe Zeit hernach ein beſonders attachement für die proteſtirende Religion gezeiget hätte ꝛc.

Obgemeltes iſt von Ihrer Königlichen Majeſtät von Groß-Britannien an Dero hieſigen Chur-Braunſchweigiſchen Herrn Geſanden geſchickt worden, mit Ordre denen übrigen Evangeliſchen Herren Geſanden davon Nachricht zugeben, und Ihnen vorzuſtellen, was man ſich bey ſolcher Bewandnüß von des Königs in Pohlen Majeſtät künfftig, wenn das Evangeliſche Directorium Ihro ferner gelaſſen werden ſolte, zugetröſten haben dörfften.

Hat man denn die Engliſche Affaires mit denen Hannoveriſchen gantz in einander gemenget (welches doch beyde Nationen contradiciren werden) daß man in Engelland dergleichen von Pohlen und Sachſen vermuthen ſolte.

Dieſes iſt wahr, und wird ſich keiner mit Fug über Ihre Königliche Majeſtät in Pohlen ratione der Alliance beſchweren können, ob es aber vice verſa auch ſich ſo befindet, iſt res altioris indaginis.

Der Herr Graf Flemming hat es überall gethan/ wo es Ihme die Gelegenheit an Hand gegeben/ und iſt ſeine Beſtändigkeit nicht nur dieſe Zeit, ſondern ſeit Ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen Regierung her genugſam zu ſehen geweſen, da Ihn weder ambition noch andere Promeſſen verändern können.

Da nun dieſe Beſchuldigung, ſo man Ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen machen will, gantz ungegründet ſeye; So wird der Chur-Braunſchweigiſche Herr Geſande um ſo viel deſto weniger declariren, daß Er an mehretwehnter Zeitung Antheil habe, als man nicht glauben kan, daß dergleichen Dinge bey Königlicher Majeſtät in Groß-Britannien, die gar zu juſt und æquitable ſeynd, werden Ingreſs gefunden haben/ und ſolches um ſo vielmehr, wie ſchon zu Anfang gedacht, weder in dem Memoire de Mr.

Bonner, noch in dem communicirten Brief des Mr. Stanhoppen von Mr. Vernon etwas dergleichen zu finden, und es ſich auch nicht alſo verhält, daß von dem Herrn Vernon ein Vortrag an den Pohlniſchen Hoff davon geſchehen, alſo kan man dieſem Vorgeben Glauben beymeſſen, deme aber, ſo dieſes verdichtet, kan dieſer Gegenſatz zur Antwort dienen.

Num. XV.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Kreyße.

BEy dem löblichen Schwäbiſchen Kreyße ereignet ſich eine ſchwere Difficultät in puncto peræquationis der matricular-Anſchläge/ daß auch die zwey Krayß-ausſchreibende Fürſten/ der Herr Biſchoff zu Coſtantz und der Herr Hertzog zu Würtenberg/ ſich auf einen ſolchen Fuß von einander ſepariret/ daß ſie den Krayß gleichſam getheilet/ oder/ reſpectu Imperii, in eine particular-Inactivitæt geſetzet/ geſtalt Würtenberg ſich/ nebſt denjenigen Ständen/ ſo es mit Ihrer Durchl.

Durchl. halten/ und den von einigen in dieſer Affaire an Kayſerlichen Hoff genommenen Recourß improbiren/ zu Nördlingen/ der Herr Biſchoff aber ſich mit den Seinigen zu Ulm verſamlet/ und eine Moderation vor ſich/ ohne Zuthuung des Reichs/ oder auch des Krayßes vorgenommen/ auch dern Approbation von Kayſerlicher Majeſtät zu erlangen intendiret. Wovon folgende in dieſer Separations-Sache bißanher herausgekommene Scripta mehrere Nachricht ertheilen werden. Wie denn der ſub Lit. A. beygefügte Conventions-Receſs zeiget/ wie und aus was Uhrſachen nurgemelte Convention ihren Anfang genommen/ und was vor Stände des Krayſes dabey concurriret; Was aber auf ſothane Convention ſo gleich vor eine ſogenante gründliche Information gefolget/ wie weniger nicht/ was deshalber an die Römiſ. Kayſerliche Majeſtät von des Herrn Hertzogs zu Würtenberg Durchl. bereits allerunterthänigſt abgegangen/ iſt ſub Lit. B. und C. zu leſen:

Lit.

Litt. A.

Conventions-Receſs in puncto peræquationis und Verzeichniß der Unterſchrifften derſelben / de dato Ulm/ den 9ten Septembr. 1718.

NAchdeme bey vielen hievorigen ſowohl auch dem hieſigen Crayß-Convent in der hieſigen Reichs-Stadt Ulm ſich allzuklahr geäuſſert hat, daß man ehemals ſo wenig als auch jetzt denen Prægravatis circa qualitatem præſtandorum circularium helffen wolle, ſondern daß vielmehr man das gantze Weſen dahin ſtelle, auf daß die prægravirte fort an (wie bißhero leider! geſchehen iſt) mit leerer Vertröſtung dieſes oder jenen unzulänglichen expedientis abgewieſen, mithin das wahre, billige und zulängliche Medium juvandi, als nemlich die Inquiſitio univerſalis in vires & facultates, decliniret werde; So ſeyen die Prægravati, als Se. Hochfürſtliche Gnaden zu Coſtantz, wie auch das löbliche Reichs-Prälatiſche und löbliche Reichs-Städtiſche Collegium hierunter endlich ſelbſten zurathen umb ſo mehr gemüſſiget worden, weiln die übrige Hoch- und löbliche Ständte/ umb der beſagten Univerſal-Inquiſition zu entgehen/ das in anno 1702. hierumb wohlbedächtlich ausgefallene

Concluſum durch neue ungültige Concluſa des jetzigen Creyſz-Tags contra leges fundamentales circuli umbſtoſſen, auch die dagegen diſſeits mit beſtem Grund angewendete Proteſtationes und Remonſtrationes nicht extendiren wollen, dahero dann obgedachte Se. Hochfürſtl. Gnaden und beede Collegia dahin den Schluß gefaſſet haben, daß man (weiln den bißherigen überſchweren Laſt weiter zu tragen eine pure Unmöglichkeit iſt) Keyſerl. Maj. als das allerhöchſte und gerechteſte Oberhaupt, dahin erſuchen wolle, damit von Deroſelben Sie, bey ſothanem ſtatu poſſibilitatis, durch ſtarcke und gerechte Keyſerliche Hand in ſo lange mainteniret werden, bis gleichwohln die übrige Hoch- und löbliche Stände der æquitæt Platz geben, und ſich zu der in Concluſis Circuli, Regulis Societatis & Juſtitia ipſa gegründete Peræquation und dahin collimirende Univerſal-Inquiſition einverſtehen. Welchemnach dann mehrgemelte Status prægravati unter ſich ſchlüſſig geworden, daß ad interim jeder derſelbigen nach dem bißherigen 83ten Fuß 2. tertias in ordinariis præſtationibus Circuli tragen, und mit dieſen richtig beybehalten ſolle, damit das Syſtema und die Militar-Verfaſſung dennoch aufrecht ſtehen bleibe; Wobey aber zu mercken, obgleich hiebey von dem 83ten Fuß gemeldet wird, ſo geſchiehet jedoch ſolches nicht in der Meynung, daß man dieſen anſonſten jedesmahl contradicirten Fuß für legal

halten, oder ſich dadurch/ puncto moderationis Comitialis, und ſonſten einiger maſſen præjudiciren wolle/ ſondern es iſt bloß angeſehen auf etliche wenige Monath und aus der Urſach, weilen man de præſenti keinen andern Fuß noch haben kan. Damit aber man obgedachter maſſen ſich hiebey deſto mehr verſichert ſehen könne/ ſo wäre ohne Zeit-Verluſt eine Deputation an Se. Keyſerliche Majeſtät Hoflager abzuſchicken, alſo/ daß ſelbige längſt inner 14. Tagen die Reiſe dahin antreten ſolle; Die Perſohnen aber zu dieſer Deputation wäre erſtlich jemand wegen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden zu Coſtantz, ſodann einer von löblicher Reichs-Stadt Augſpurg, wie auch einer von löbl. Reichs-Stadt Ulm Collegii nomine in Conformitæt des den 27. Jul. 1715. beliebten Städtiſchen Concluſi, die gleich allhier ob moræ periculum benahmſet worden, als ꝛc. ꝛc.

Und gleichwie hierzu einige jedoch beſtmöglichſt zu menagiren ſeyende Unkoſten erfordert werden; Als iſt ferners beliebet worden, daß ein jeder von denen hierbey concurrirenden prægravirten Ständen 2 Römer-Monath nach dem obbemeldten 83ten Fuß/ zu zwey Drittel gerechnet, beytragen/ und in Zeit von 8. Tagen nach Mörßburg in eine darzu verordnete Caſſam einſchicken ſolle, worüber die behörige Rechnung ſowohl von Mörßburg als denen Herren Deputatis ſeiner Zeit zuerwarten ſeyn wird. Auf was Weiß aber die Herren Deputirte das Werck

am

am Keyſerlichen Hofe ſeiner Wichtigkeit nach anzugreiffen und zu negotiiren haben, darüber iſt eine general-Inſtruction bereits verfaſſet, was aber in Progreſſu ſich circa ſpecialia negotiationis weiter äuſſern möchte, darüber wird zwiſchen Sr. Hochfürſtlichen Gnaden und dem Reichs-Prälatiſchen Directorio, ſodann beeden löblichen Reichs-Städten, Augſpurg und Ulm, Collegii nomine, das benöthigte concertiret, und ſofort denen Herren Deputirten pro Inſtructione reſcribiret/ auch ſeiner Zeit denen übrigen löblichen mit-intereſſirten Ständen herkommlicher maſſen von allem die vertrauliche Communication gegeben werden.

Und gleichwie beſagter maſſen die Herren Deputirte mit nöthigen Geld und Inſtructionen verſehen worden, als ſollen denenſelben auch die erforderliche Creditive an Kayſerliche Majeſtät und Dero hohe Herren Reichs-Prälatiſche zu Weingarten und Irſingen, und beeder Reichs-Städten Augſpurg und Ulm collegii nomine alſo gleich mitgegeben werden. Und gleichwie nun all obiges aus höchſttringender Noth/ und zumahlen mit beſtem Rechte, auch bloß zu der prægravirten Ständen und der Ihnen von GOtt anvertrauten angehörigen Bürger und Unterthanen Conſervation angeſehen und beſchloſſen iſt; Als haben die hier anweſende Hochfürſtliche Coſtantziſche und übrige Geſandte von erwehnten löblichen Reichs-Prälatiſchen und

Reichs-

Reichs-Städtiſchen Collegiis einander aufrichtig und verbindlich/ Nahmens Dero Herren Principalen, zugeſaget, daß ſie auf allem dieſen veſt halten, und dabey in ſo lang unzertrennlich bleiben wollen/ bis dieſe ſo billige Intention in der That werde erhalten ſeyn. Zu Urkund deſſen iſt gegenwärtiges mit Hand und Petſchafft ſämtlich anweſender Geſanden bekräfftiget worden. So geſchehen Ulm den 9. Sept. 1718.

Verzeichnis derjenigen Hoch- und Wohllöblichen Creyß-Ständten/ in deren Nahmen der Conventions-Receſs würcklich unterſchrieben und geſiegelt worden.

Coſtantz /	Stadt Augſpurg.
Weingarten.	Ulm.
Ochſenhaußen.	Hall.
Elchingen.	Uberlingen.
Irſingen.	Rothweil.
Urſperg.	Memmingen.
Roggenburg.	Ravenſpurg.
Rod.	Pfüllendorff.
Weiſenau.	Buchhorn.
Schüſſenried.	Kempten.
Marchthal.	Wangen.
Wettenhaußen.	Leitkirch.
Gengenbach.	Offenburg.
Heggenbach.	Gengenbach.
Königseck-Aulendorff.	

Lit.

Lit. B.

Gründliche Information, den von einigen Ständen des löblichen Schwäbiſchen Creyßes den 9. Septembr. 1718. zu Ulm errichteten ſogenannten Conventions-Receſs betreffend.

BEy dem letztern Sommer-Convent zu Ulm hatte man/ ex parte Coſtantz und deſſen Alliirten/ an die übrige drey Collegia, als an das Geiſtliche Fürſtliche, das Weltliche Fürſtliche/ dann das Reichs-Gräfliche Collegium, dieſe alternativam verlanget/ daß dieſe jenen an ihrem matricular-Anſchlag entweder überhaupt 1300. matricular-Gülden abnehmen, oder aber die Univerſal-Inquiſition in vires & facultates inter omnes ac ſingulos ſtatus gleichwohlen vor ſich gehen laſſen möchten. Diſſeits wurde hierauf repliciret, und zwar quoad

1) Daß ſolches Petitum zu übermäßig, indeme die übrige 3. Collegia eine ſo groſſe Summe zu übernehmen nicht im Stande wären, man möchte alſo jenſeits das Petitum in etwas mäſſigen, da man ſodann ſich des weiteren vernehmen laſſen wolte, quoad

2) Daß die Inquiſitio univerſalis & quidem reciproca in vires & facultates, nach denen vielfältig-emanirten Reichs-Abſchieden, keine Creyß- ſondern vielmehr eine Reichs-Affaire, ſo fort alldahin gehörig wäre, um zu zeigen, daß

man denen re vera und nicht nur dem leeren Geſchrey nach Prægravatis in der That unter die Arme zu greiffen verlange, wolte man von allen 5. Creyß-Bäncken eine extraordinari Deputation darnieder ſetzen, vor ſelbiger möchten ſich diejenige angeben, ſo ſich vor prægravirt hielten. Solte nun eine ſo andere von ſolchen, prævia inquiſitione particulari in vires & facultates, habito quoque reſpectu ad reliquos ſuos Conſtatus, vor prægravirt erfunden werden, wäre man erbiethig/ denenſelben, befindenden Dingen nach, eine billigmäßige moderation und Sublevation angedeyhen zu laſſen.

Wormit aber Contrapars nicht zufrieden war/ mithin von derley particular-Inquiſition nichts wiſſen noch hören wollen, ſondern ſimpliciter auf der verlangten Abnahm der 1300. matricular-Gülden oder aber auf Vornehmung der universal-Inquiſition beſtanden, ja ſich ſo weit am Ende verlohren hatte, daß derſelbe eine privat-Convention unter ſich errichtet, krafft welcher unter andern ein jeder von denen dabey interesſirten Ständen ſich um eine Terz an allen Creyß-Præſtandis ſelbſt eigenmächtig moderiret/ ſo mit das Remanens biß auf 2. Terz herab geſetzet hat; Damit nun aber die Creyß-Machine nicht gäntzlich übern Hauffen falle, haben die übrigen 3. Collegia reſolviret, dieſem bloſſen Exempel (ob es ihnen zwar ebenfalls nicht zu verüblen geweſen wäre) keines weges zu folgen,

ſon-

ſondern auf ihrem completen Fuß ad interim gleichwohlen veſt ſtehen zu bleiben.

Mit welcher einſeitigen Convention dann der Gegentheil von der leidigen Creyß-Separation auch letztmahligen Trennung und Spaltung den bedauerlichen Anfang gemachet/ welche demſelben am Kayſerl. Hofe eben ſo wenig', als daß Er ſich eigenmächtig cum aggravio derer übrigen 3. Collegiorum, um eine gantze Tera moderiret, wohl aufgenommen, ſondern Ihme von ſelbigen vielmehr all beydes, diſſeitiger Zuverſicht nach/ verweißlich vorgehalten, und auch allenfalls zu Regenſpurg noch weniger wird Gehör gegeben werden.

Lit. C.

COPIA

Allerunterthänigſten Schreibens an Ihro Kayſerl. Majeſt. von des Herrn Hertzogen zu Württemberg Durchl. als ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Creyßes/ die von einigen Ständen dieſes Creyſes ſuchende Peræquation, mittelſt einer anzunehmenden Univerſal-Inquiſition in vires & Facultates und ſonſten betreffend.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

EUer Kayſerl. Majeſtät geruhen allergnädigſt, ſich in tiefſeſtem Reſpect vorſtellen zu

laſſen/ wasmaßen/ als der Schwäbiſche Crayß bald nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß bey dem gleich darauf gehaltenen Reichs-Tag in Anno 1653. und nachgehends zu Anfang des gegenwärtig annoch fürwährenden Reichs-Convents im Jahr 1665. ſich über die groſſe Diſproportion der Reichs-Matricul beſchweret, und dahero um eine Univerſal-Ringerung und Gleichſtellung ſeines allzuhoch überſpannten Anſchlags gegen andere in beſſerem Vermögen/ ſtehende Reichs-Crayße inſtändigſt angeſuchet/ demſelben gar in Corpore eine Terz in denen Præſtationibus auch einen Reichs-Schluß, in Ao. 1669. proviſionaliter nachgelaſſen worden, welche darauf ſämtliche Stände dieſes Crayßes an Ihren particular-Reichs-Anlagen abzuſchreiben ſich vereiniget.

Nachdeme aber unterſchiedliche deren ſich darburch noch nicht gnugſam in dem Laſt ſubleviret zu ſeyn erachtet, und deswegen noch einige mehrere Moderation verlanget, auch darzu von Crayß-Ausſchreib-Amts wegen/ ſonderlich in Anno 1697. 1701. 1702. & 1703. bey Kayſerl. Majeſt. und der Reichs-Verſammlung recommendiret, und darunter würcklich erhöret, anbey aber, weilen die Recommendationes gar zu frequent eingekommen, allerhöchſtgedachte Kayſerl. Majeſt. veranlaſſet worden, beyde Crayß-Ausſchreibende Fürſten unterm 18. Aug. 1682. zu erinnern, darmit etwas geſparſamer zu ſeyn, nicht

nicht weniger vorher unterm 27. April. 1681. allergnädigſt declariret, daß die, verſchiedenen Ständen in particulari ertheilte moderationes derentwegen dem Crayß insgemein keine fernere Abnahm angedeyhen, anderen Ihren Crayß Mitt-Ständen im geringſten nicht zu beſchweren verſtanden ſeyn und gereichen ſolten, wordurch dann das Werck an ſich ſelbſt vielen Schwierigkeiten unterworffen worden; So haben endlich Fürſten und Stände dieſes Creyßes in Anno 1683. ſich dahin gütlich mit einander verglichen/ ſowohl die von dem geſamten Reich in Anno 1669. überhaupt und insgemein erhaltene Terz, als auch die hernach weiter erfolgte Particular-Moderationes zuſammen zu werffen, und obiges Dritteltheil ex æquo & bono unter ſich zu vertheilen/ bey welch errichteten Conventional-Fuß man dann auch, ob ſchon ſelbiger anfänglich nur auf eine kurtze Zeit beliebet, dannoch weilen Er von Zeit zu Zeit prorogiret worden, zu Evitirung mehrerer Confuſion bißhero verblieben, indeſſen da gleichwohlen viele ſich darwider beſchweret, und daß Ihre Prægravation vor andern dardurch nicht völlig aufgehoben worden, immerhin vorgeſtellet; So haben die übrige amore Publici Ihren allzuſehr überlegten Mitt-Ständen durch andere proviſional-Mittel als durch ergiebigen Nachlaß an denen Creyß-Reſtanten, Minderung Ihrer Creyß-Mannſchafft und anderwärtige Ver-

ſchonung von einer Zeit zur andern ferner unter die Arme zu greiffen getrachtet, ohne Kayſerl. Majeſt. und das Reich darunter zu behelligen, und auf ſolche Weiſe hat dieſer Schwäbiſche Creyß ſeine durch das mit denen löblichen aſſociirten Creyßen getroffene Bündniß, nach Anleitung des zu Erhaltung eines beſtändigen Reichs-Militis ergangenen Reichs-Schluſſes übernommene und angeſtellte Militar-Verfaſſung biß hiher, ſo ſchwer es auch immer gefallen, aufrecht zu erhalten geſuchet, wiewohl man nun auch noch bey letzteren in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Ulm gehaltenen engeren und allgemeinen Crayß-Convent darauf bedacht geweſen, wie denen beſchwerten Ständen mit weiterer Hülff an die Hand gegangen werden könte/ auch darzu, von Seiten der mehreren Geiſtl. und ſämtlichen Weltlichen Fürſten, ein und andere Vorſchläge gethan; So ſeynd doch die Meynungen in dieſer Materie getheilet worden, indeme das Fürſtl. Hochſtifft Coſtantz nebſt dem mehrern Theil der Reichs-Prælaten und Reichs-Städten auf eine gäntzliche peræquation ſämtlicher Fürſten und Stände im Creyß, vermittelſt einer in demſelben vorzunehmenden Univerſal-Inquiſition in vires & facultates angetragen, und darauf beharret, die 3. übrige Collegia aber, als das Geiſtliche und Weltliche Fürſtl. nebſt dem Reichs-Gräffl. weder ſolchen Modum ſchlechterdings einzugehen ſich nach denen

Reichs-

Reichs-Conſtitutionen im geringſten verbunden, noch denſelben vor billich, noch practicirlich/ noch rathlich und zulänglich erachtet; So geneigt und willig aber dabey die letztermeldte 3. Collegia ſich bezeiget, Ihren wahrhafftig prægravirten Mitt-Ständen durch andere billichere und hinlänglichere Wege entweder bey dem Reich oder ex libera Conventione im Creyß werckthätig zu Hülff zu kommen / ſo wenig hat man hingegen, an Seiten des Fürſtl. Hochſtiffts Coſtantz und der mehreren Reichs-Prælaten und Reichs-Städten, auf ſolche aufrichtige Erklärung zu reflectiren begehret/ ſondern iſt vielmehr mit deren Hindanſetzung noch bey vorgedachtem letzteren Creyß-Tag in eine formliche Convention, worzu die mehriſte Membra, welche ſolche mit eingegangen, auf eine ungewöhnliche Arth, durch allerhand Vorſtell- und Vertröſt- auch Verſicherung ſolliciriret worden, zuſammen getreten, und hat ſich dahin verbunden / gleich ietzt biß auf zwey Drittel nach dem bißherigen ſogenannten 1683ten Fuß in allen ordinari und extraordinari Crayß-præſtationibus de facto herab zu ſetzen, und darauf bey Ew. Kayſerl. Majeſt. durch eine eigene Abordnung das allerunterthänigſte Anſuchen zu thun, Sie in ſolang bey ſolcher ſich eigenmächtig angemaßten und zugelegten Moderation zu manuteniren/ biß die übrige Fürſten und Stände dieſes Crayßes ſich zu der von Ihnen ſuchenden Peræquation und

dahin abzielenden Univerſal-Inquiſition einverſtanden haben werden, wie der in Abſchrifft hiebey ſub Lit. A. liegende Receſs ſolches und anderes weiters beſaget; Gleichwie ich nun, als Mit-Crayß Ausſchreibender Fürſt, zuförderſt nicht ermangelt, Seine Lbd. den Herrn Biſchoffen zu Coſtantz, über ſolche Dero und der Ihro beygethanen Reichs-Prælaten und Reichs-Städten ſehr bedenck- und weit ausſehendes Vorhaben, um Sie davon ab- und zu beſſeren Gedancken zu lencken, alle dienſame und trifftige Remonſtrationes, nach hierbey verwahrter Anlag ſub Lit. B. zuthun; Alſo nachdeme ich auch mit denen übrig geiſt- und weltlichen Fürſten, wie nicht weniger mit dem Reichs-Gräfl. Collegio und mit einigen anderen Particular-Ständen, des Reichs Prælaten und Reichs-Städtiſchen Collegii, welche obgemeldter Convention nicht accediret, darüber mit einander zu communiciren bewogen worden; So kan ich, krafft tragenden Mitausſchreibenden Creyß-Ambts, keinen Umgang nehmen, Ew. Kayſerl. Majeſt. gleichfalls vor mich, als in obbeſagter unſerer Ständen Nahmen, deshalb die Nothdurfft allerunterthänigſt zu remonſtriren; Ich übergebe hiebey die ungültige Imputationes, womit in dem oballegirten Receſs der gegenſeitige Theil die übrige Collegia hat beladen wollen, indeme die Creyßkundige Thaten, und die denen prægravirten Ständenzu unterſchiedenen Zeiten obangeregter

geregter maßen angediehene Hülff und Erleich-terung denen übrigen, ſo daran nicht, oder gar wenig participiret, genugſam das Wort redet, und von Ihrer aufrichtigen Intention und Meynung Ihre unvermögliche Mitt-Stände, ſo viel möglich, aufrecht zu erhalten, offenbahrlich zeiget. Ich will auch dermahlen mit Wiederlegung derer unſtatthafften Suppoſitorum, welche man anderer ſeits zum Fundament Ihres Entſchluſſes geleget, Euer Kayſerl. Majeſt. nicht beſchwerlich fallen, ſondern es ſoll deren Schwäche, wo es nöthig, zu ſeiner Zeit anderwerts ſchon klärlich dargeleget werden, dieſes aber kan ich zuförderſt unangezeiget nicht laſſen, daß, ob zwar in mehrerwehntem Conventions-Receſs vorgegeben wird, ob ſeye derſelbe, nebſt des Herrn Biſchoffen zu Coſtantz Ldd. von denen geſamten beeden Reichs-Prælaten und Reichs-Städtiſchen Collegiis ſolcher Convention, wie die Unterſchrifft derſelben zeiget, nicht beygetreten, ſondern ob Sie ſchon auch Hülff bedürfftig, gleichwohl wider Sie die übele Suiten wohlvernünfftig voraus geſehen, ſolche Abwege nicht erwehlet, ſondern es lieber auf eine billigmäßige Einſicht Ihrer Mit-Stände ankommen laſſen wolten, und weiln auch annebſt in ſothanen beyden Collegiis nicht alle Stände individualiter, oder doch wenigſtens nicht gleichlich in Ihren Matricular-Anſchlägen überläſtet ſeynd; So können auch nicht alle darinnen ſich einer Moderation oder

doch keines gleichen Quanti anmaßen; Mithin vielweniger einer wie der andere um eine Terz auf gleiche Weiſe ſelbſt eigenmächtig moderiren, und de facto herabſetzen/ dargegen nicht weniger auch in denen übrigen Collegiis unterſchiedliche Stände befindlich ſeynd, die ſich ebenfalls unter die moderation würdig zu rechnen, und derentwegen auch bereits vorhin zum Theil an Kayſerl. Majeſt. und das Reich gewendet haben; Nun kan ich mit anderen geiſtlichen und weltlichen Fürſtl. und dem Reichs-Gräfl. Collegio mich nicht bereden, daß des Herrn Biſchoffs zu Coſtantz Lbd. ſamt denen Ihro hierinnen beypflichtenden Reichs-Prælaten und Reichs-Städten, befugt ſeyn ſolten, via facti und gantz arbitrarie von Ihren obhabenden Matricular-Fuß abzugehen, und ſich ſelbſt auf ein gar geringes Quantum zu ſetzen, da weder eine legale Unterſuchung vorhergegangen, noch dieſelbe iemahls bey dem Reich oder dieſem Creyß behörig dargethan, daß und wie weit Sie über Ihr Vermögen beſchweret ſeyen, anerwogen die Reichs-Satzung ſolche Macht und Freyheit nicht einmahl einem Creyß in corpore geſtatten/ ſondern ſowohl die moderationes in particulari als die Rectification der Reichs-Matricul Kayſerl. Majeſt. und dem Reich zur Cognition und deciſion beſonders vorbehalten ſeynd, woraus ſich von ſelbſt ergiebet, daß dergleichen eigenmächtig anmaßliche Unternehmung nicht anders,

ders, als ein wider die Reichs-Geſetze lauffendes Attentatum und ungebührlicher Eingriff in die Kayſerl. und des Reichs-Hoheit angeſehen, mithin um ſo weniger von Euer Kayſerl. Majeſt. nach des andern Theils ſich davon gemachter Hoffnung approbiret werden möge/ als ſolches vielmehr Dero allergerechteſte Kayſ. Ahndung verdienen und nach ſich ziehen wird. Allermaſſen, wo der von dem andern Theil gefaßte Vorſatz ungehindert ins Werck geſetzet, und ſowohl deſſen Mannſchafft als Geld-Beytrag zum extraordinario um ⅓tel verringert werden ſolte, dardurch nicht allein die gegenwärtige Militar-Verfaſſung dieſes Crayſes dergeſtalt würde geſchwächet werden, daß die Kayſerl. und Reichs-Veſte Kehl mit keiner genugſamen Guarniſon, nach Innhalt der aſſociations-Bündnüß, interimsweiſe vor das Reich verſehen werden könte, und weilen auch andere aſſociirte Crayße beſorglich ſolchem Exempel nachfolgen dörfften/ die gemeine Sicherheit bey unvermuthlich ausbrechender Gefahr ohnfehlbar Noth leiden, ſondern auch darbey ſo nahmhafften auf dieſen Creyß hafftenden Schulden die Creditores Ihrer in dieſem Jahr in ziemlicher Summe aufgekündeter Capitalien, und davon auch von anderen, ſo annoch ſtehen, verfallener Zinſen halber, aus der Crayß-Caſſa nicht befriediget werden könten, des Crayßes Treu und Glauben hinweg fallen, mithin alles in gröſte Zerrüttung und gäntz-

gäntzlichen Zerfall gerathen müſte, welcher her⸗nach ſo leichtlich nicht wieder zu repariren ſeyn würde, jeweniger aber des Herrn Biſchoffen zu Coſtantz Lbd. nebſt denen mit Ihro vermeinten Reichs-Prälaten und Reichs-Städten auf ſol⸗che Extrema zuverfallen nöthig haben, da die ü⸗brige Fürſten und Ständte willig ſind/ ſoviel in Ihren Kräfften iſt, Ihren beſchwerten Mitt-Ständen, wann dieſelbe Ihre Prægravation legaliter werden dociret haben, werckthätig zu helffen, auch zu dem Ende, umb einen würcklichen Anfang in dem Werck zumachen, eine extraordinari Deputation aus allen Collegiis niederzuſetzen, bey letzterem Convent belie⸗bet, welche aber jenſeits gantz unvermuthet mit ziemlicher hauteur verworffen und rückgängig gemachet worden, umb deſto zuverſichtlicher ge⸗tröſten ſich die übrige Geiſtlich und Weltliche Fürſten, ſamt dem Reichs-Gräflichen Collegio, von Euer Kayſerl. Majeſtät unermüdeten Reichs-Väterlichen Sorgfalt, Sie werden das jenſeitige Gemeinſchädliche Vorhaben nicht zu einen ſo grund-verderblichen Effect kommen laſ⸗ſen/ ſondern vielmehr allergnädigſt geruhen, an den ermelten Theil, umb davon abzuſtehen, ein ernſtliches Dehortatorium ergehen zulaſſen.

Und weilen vermuthlich derſelbe annebſt umb eine Kayſerliche Commiſſion zu Bewürck- und Vermittelung der intendirenden Peræqua-tion

tion anhalten dörffte, Euer Kayſerliche Majeſt. aber allergnädigſt bekannt iſt, wie dieſes Matricular-Moderations-Werck vor die allgemeine Reichs-Verſammlung gehöret/ als wohin dieſelbe ſowohl durch den Oßnabrückiſchen Frieden-Schluß als vorige und jüngere Reichs-Constitutiones verwieſen, auch daſelbſt allezeit verhandelt worden; So erſuche Euer Kayſerl. Maj. ich, vor mich/ und Nahmens derer übrigen Geiſt- und Weltlichen Fürſten/ auch des Reichs Gräflichen Collegii, und einiger anderer hierinn gleich geſinnter Ständen aus denen übrigen Collegiis, ferner allerunterthänigſt und angelegentlichſt, den Crayß in dieſer ad Comitia Imperii gehörigen Sache mit einigerley Commiſſion, an deren Koſten man diſſeits keinen Theil jemahls nehmen, vielweniger aber aus obangeführten Urſachen was hieran tragen kan, ſondern viel mehrers alle zulängliche Nothdurfft wieder den Gegentheil ſich desfalls, mit allerunterthänigſtem Reſpect per Expreſſum vorbehalten muß/ umb ſo weniger zu beſchweren, als ſelbige auch in der That deswegen unzulänglich ſeyn würde/ weiln die Gleichſtellung der Stände nicht einem Crayß allein/ ſondern im gantzen Reich zuſuchen, und ſonſten dieſer ſchon vorhin mehr als zuviel überſpannte Reichs-Crayß, reſpectu anderer/ nur noch immer tiefer hinein kommen, und diejenige Stände/ ſo in ſelbigen etwan noch aufrecht ſtehen, durch mehrere Ubernahm und Ubertra-

tragung Ihrer unvermöglichen Mit-Stände in kurtzen ebenfalls in den völligen Ruin geſencket werden würden/ dahingegen vielmehr der andere Theil entweder an dem Creyß ſelbſten, umb ſich in guten, wie bißhero, mit einander zuſetzen/ oder allenfals an den allgemeinen Reichs-Convent allergnädigſt zuverweiſen, da man erſtenfalls diſſeits ſich nach Billig- und Mögligkeit finden laſſen/ andernfalls aber denen Prægravatis gerne gönnen wird, wann Sie/ nach vorgängiger legalen Unterſuchung/ conſoliret werden können, und das Ihnen etwa annehmende Quantum von dem Geſamten Reich übertragen oder abgeſchrieben werden will. In Zuverſicht Allergnädigſter Kayſerlicher Gewährung, verharre ich in tieffſter Submiſſion.

NB. Die Beylagen zu dieſem Schreiben ad Cæſarem ſeynd eben diejenige/ welche ſub Lit. A. und B. in dieſer Num. befindlich ſind.

Num. XVI.

Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streits.

VOn dieſem Streit kan der Tomus XI. unſerer Electorum Juris publici, und zwar

zwar num. 15. 24. 35. 41. und 53. aufgeſchlagen werden. Nachdem nun ein Uns von dieſer Affaire noch zu Handen kommendes Reichs-Hoff-Raths Concluſum zurück geblieben: So hat man ſolches anietzo noch beyzubringen der Nothdurfft erachtet.

Veneris 26. Novembr. 1717.

Teutſch-Orden contra Nördlingen Mandat & Paritoriæ nunc Commiſſionis, ſive Impetrantiſcher Anwald, Adam Ignaz von Heuniſch, ſub præſ. 16. Septembr. nup. docendo factam inſinuationem paritoriæ, ſupplicat humillime propter non ſecutam parit. partem adverſam in poenam Mandat. inſertam condemnando ac hujus Executione demandanda, appon. Lit. G. & H. Item von Heuniſch ſub præſ. 8. hujus exhibendo allerunterthänigſte Anzeige nondum interea ex adverſo factæ nec ſperandæ ullius paritionis imo ſumpti ad Comitia Scandaloſiſſimi Recurſus, declinatæque hujusque Commiſſionis Cæſ. ſupplicat humillime pro nunc petitæ declarationis poenæ ac reali Executioni quantocius deferendæ, appon. Lit. I.

E contra Impetratiſcher Anwald Johann Michael Filtzhäfer/ ſub præſ. 16. Sept. exhibendo allerunterthänigſte Anzeige ademanatum concluſum d. 14. Maji nup. ſupplicat humil. pro clemen. nunc declaranda Ceſſatione Mandati pa-

paritoriæ & Commiſſionis, appoſ. num. 10. 11. & 12. in duplo.

1) Mit Verwerffung des unſtatthafften Einwendens läſt man es nochmahlen bey vorigen paritori Urtheil, wie auch was wegen Keyſ. Commiſſion veordnet worden, lediglich bewenden, und wird der Stadt Nördlingen ein nochmaliger Terminus duorum Menſium pro omni Termino ad docendum deparitione hiemit angeſetzet, mit der Verwarnung, daß wiedrigenfalls die Execution deswegen erkant und die Ungehorſame in die dem Mandato einverleibte Straffe condemniret, auch ſolche aus dererſelben eigenen Vermögen exequiret werden ſolle.

2) Cum notificatione hujus fiat Excitatorium an die Keyſ. Commiſſion, der vorigen Keyſ. Verordnung, mit nochmahliger Erinnerung wegen Erſpahrung der Unkoſten nachzukommen, auch wie ſolches geſchehen, ſub termino duorm Menſium hier anzuzeigen.

Frantz Wilderich von Mentzhengen.

(o)

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Fünfftes Stück.

1719.

Num. XVII.

Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffſtein.

VOn dieſer Affaire kan der vorhergehende Tomus pag. 795. und 905. aufgeſchlagen werden/ anietzo folget die Fortſetzung der Speciei Facti.

Fortſetzung der Speciei Facti, die von Churfürſtl. Pfältziſcher Regierung zu Neuburg in dem Dorff Ebenried fortwehrende Kirchen- und Religions-Eingriffe/ auch gefängliche Hinwegführung des Evangeliſchen Geiſtlichen daſelbſt betreffend.

NAchdeme man/ Ausweiß voriger Speciei Facti, ob Seiten der Chur-Pfältziſchen Regierung zu Neuburg, nicht nur die, von Hoch-Gräflichen Hauß Wolffſtein, durch unſtrittige Fundir- und Dotirung herrührende Pfarr- und Kirchen-Güther zu Ebenried, denen Römiſch-Catholiſchen gewalthätig zugewendet, und dieſe pro lubitu darein ſich getheilet haben, alſo, daß dadurch die Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Diener aus ihrer Subſiſtenz dergeſtalten geſetzet worden/ daß ſie bey demjenigen/ was

Catholici ihnen noch übrig gelaſſen, ohnmöglich ſich ernehren können/ ſondern auch die Evangeliſche Unterthanen dahero noch auf das empfindlichſte damnificiret worden, wann Catholici unter dem Prætext einer ſich übel anmaſſenden, aber ihnen nicht gebührenden Helfft-Abtheilung aller Pfarrlichen Einkommen, denen Evangeliſchen mit gleichmäßiger Gewalt, die in Beſtand gehabte heilige Grund-Stücke, Grad an der Zeit der Erndte, mit ſamt denen Feld-Früchten abgenommen, und auch unter ſich getheilet haben, ſo iſt hieraus ſowohl/ als aus nachfolgender weiterer Geſchichts Erzehlung, leyder! genugſam offenbahr und am Tage/ was man Catholiſcher Seiten dem Evangeliſchen Kirchen- und Religions-Weſen nicht nur vor itzo, ſondern auch vors künfftige vor einen gefährlichen Streich zu verſetzen intendire. Dann da man gehoffet, es ſolte auf das letztere in voriger Speciei Facti cum Lit. G. bemerckte an Ihro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit zu Pfaltz abgelaſſene trifftige Repræſentations-Schreiben, die verhoffte Remedur erfolgen, iſt mit Ubergehung der Haupt-Sache unter den 9. Decembr. 1717. ein kurtzes Antwort-Schreiben Lit. H. eines widrigen Inhalts eingelanget, und Sr. Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ſo gar die Perſuaſion beygebracht worden, ob habe Wolffſtein nur die Præſentation über die öde St. Niclas-Pfarr zu gedachten Ebenried hergebracht.

bracht. Darauf aber den 25. Jan. 1718. lit. J. wieder grundmäßig geantwortet, und vermittelſt 4. Beylagen ſattſam gezeiget worden, wie übel und allzumilde man höchſtgedacht Ihro Churfürſtliche Durchläuchtigkeit von Dero Regierung hierunter berichtet, ſondern Wolffſtein das Jus Patronatus & Collaturæ, und was dem anhängig, über beede Pfarren von unfürdencklicher Zeit beſtens hergebracht habe. Auf welches, und da man darwider mit Beſtand nichts einzuwenden vermogt / es von, dieſer Materie ſtill- und gar darauf weiter keine Antwort gegeben worden.

Im Herbſt 1717. haben Catholici zu mehrer Veſtſetzung ihres de facto introducirten Simultanei wider alles Proteſtiren und Contradiciren, zum Tort der dieſſeitigen Pfarr- und Gemein-Herrſchafftlichen Gerechtſamen / auf einen gemeinen Platz, gleich gegen der Evangeliſchen Kirchen über, eigenmächtig, ohne die Wolffſteiniſche Dorffs-Herrſchafft, noch auch die Evangeliſchen den ſtärckſten Numerum ausmachende Unterthanen darum zu fragen / ihrem eingeſchobenen Catholiſchen Schul-Halter ein neues Schul-Hauß erbauet, und zwar aus denen Mitteln und Beſtand-Zinßen der heiligen Stück, welche ſie mit Unrecht und Gewalt denen Evangeliſchen Unterthanen abgenommen.

Den 6. Jan. 1718. iſt vermittelſt einer incompetenten und unförmlichen Signatur lit. K.

 ſamt

ſamt ſub lit. L. beygelegt- nach Röm. Catholiſcher Arth verfaßt- und gedruckter Gebets-Formul, vom Pflegs-Commiſſario zu Hilpoltſtein/ Johann Michael Thomas, dem Evangeliſchen Geiſtlichen zu gedachten Ebenried, die Zumuthung geſchehen; daß er wegen hoher Schwangerſchafft der Durchläuchtigſten Pfaltz-Gräfin, Frauen Eliſabethæ Auguſtæ, Hoch-Fürſtlichen Durchläuchtigkeit, gedachtes Gebeth bey allen und jeden Evangeliſchen GOttes-Dienſten, wider alte und faſt 200. jährige ruhige Poſſeſſion und Obſervanz, öffentlich verleſen ſolle; worwider, daß es denen Wolffſteiniſchen Juribus eine allzunah-gehende- höchſt-præjudicirliche Religions-Neuerung ſeye, (die ſo gar in denen Zeiten nicht geſchehen, noch prætendiret worden, da Pfaltz-Neuburg und Dero Landes-Herren der Evangeliſchen Religion noch zugethan geweſen) den 18. ejusdem lit. M. gegen das Pfleg-Amt Hilpoltſtein proteſtiret, und darbey die Urſach angezeiget worden, warum es nicht geſchehen könne. Worauf ſich begeben/ daß, als Montags den 14. Febr. 1718. der Evangeliſche Geiſtliche, Johann Beck, zu ſeinem Schwieger-Vater, Johann Heinrich Meuſel, Beſuchung halber, gegangen, und ſich keines böſen verſehen, der Pfaltz-Neuburgiſche Gerichts-Schreiber zu Hilpoltſtein, Johann Georg Weiß, mit einem Amts-Knecht, ſamt 6. mit Ober- und Unter-Gewehr armirten Männern/ in dem mit

allen

allen Juriſdictions-Eigenſchafften, auſſer einer limitirten Malifiz, dem Reichs-Gräfl. Hauß Wolffſtein unterworffenen Dorff Ebenried, und ſo fort in gedachter Meußl. Hofreith, ſich eingefunden, und gleich unten im Tennen gefragt: Ob nicht der Candidat Beck (dann alſo wird er von denen Catholiſchen unſtatthafft betitult, weil er ſich ihrer Befehle nicht ſubmittiren will/) hier wäre? Alsbald aber die Stiegen hinauf gegangen / und ehe man ſichs verſehen, in die Stuben eingetreten, auch den Pfarrer mit dieſen Worten angeredet: Weil der Herr Candidat auf gnädigſten Churfürſtlichen Befehl das verlangte Gebeth nicht verrichtet / als kündige er ihm hiemit im Nahmen Jhro Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit den Arreſt an, mit ihm nacher Hilpoltſtein zu fahren; worwider der Geiſtliche eine glimpfliche Vorſtellung gethan, was maſſen ihme nicht erinnerlich ſeye, daß er etwas habe zu Schulden kommen laſſen, welches ein ſolches Verfahren nach ſich ziehen könte, ſintemahlen die angemuthete Gebeths-Verleſung nicht von ſeiner Willkühr dependire, ſondern ihme dergleichen von Hoch-Gräflicher ſeiner gnädigen Herrſchafft aufs ſchärffſte ſey inhibiret worden, aufs wenigſte möchte Gericht-Schreiber ihm ſo viel Zeit vergönnen, biß er Deroſelben hiervon unterthänigen Bericht erſtattet; ſo ihme aber trotzig abgeſchlagen wurde, mit dem Beyfügen, er ſolte nur im guten mit fort / und von Kleidern ſich

etwas mitnehmen / mithin mit ihme auf den Schlitten ſich ſetzen, widrigen Falls er gemüßiget ſeyn / einen Wagen, (welcher mit darauf geworffenen Stroh-Büſcheln ſchon bey der Hand war,) zu beſtellen, denen Schützen zu ruffen, und ihn alſo mit Gewalt fortführen zu laſſen; Hierauf gienge der Pfarrer in die Cammer, und ſchloß die Thür mit Abziehung des Schlüſſels hinter ſich zu; alsbald nun ruffte der Gericht-Schreiber ſeinen Schützen, und da der Pfarr die Thür nicht gleich aufmachen, ſondern die Gewalt erwarten wolte, befahl er eine Holtz-Hacken zu bringen, welche der Scherg ſo gleich beygetragen / von einem Muſquetier aber mit ſelbigen dann auch Gewalt angelegt, und etliche Schläg und Hieb in die Thür gethan worden. Worauf der Geiſtliche / unter Proteſtation, dem Arreſt ſich ergeben, das Holtz Beyl aber haben ſie aus Furcht und Eilfertigkeit liegen laſſen / ſo hernach zu dem Wolffſteiniſchen Pfleg-Amt Pyrbaum, als dahin Ebenried obgehörter maſſen mit der Jurisdiction gehörig eingebracht worden. Der Geiſtliche wurde ſo fort vom Gerichts-Schreiber mit auf den Schlitten genommen nacher Hilpoltſtein geführet, wo er vor ſeiner Behauſung mit ihme abſtieg, und ihm allda in Abweſenheit des Pflegs-Commiſſarii biß auf den Abend ungeſſen behielt, wie er ihn denn auch unter allerley Aufzüglichkeiten nicht zugelaſſen / daß er ſich aus dem Wirths-Hauß

etwas bringen laſſen dörffen. Da nun der Pflege-Commiſſarius nach Hauß gekommen, führte der Gericht-Schreiber ihn vor ſelbigen, der ihme dann einen Regierungs-Befehl vorgeleſen, Krafft deſſen er ſeines vermeintlich bezeigten Ungehorſams und nicht verrichteten Gebeths wegen, aufs Rath-Hauß in Arreſt geſetzt, 3. Tage mit Waſſer und Brod geſpeiſet, auch nicht ehender, als biß er das verlangte Gebeth zu verrichten ſich verbindlich mache, loßgelaſſen werden ſolle; immaſſen auch alsbald geſchehen, und er mit Muſquetierern in ein kaltes groſſes Zimmer aufs Rath-Hauß gefänglich hingeſetzet wurde, folgſam die erſten 3. Tage mit Waſſer und Brod aushalten muſte. Nach Verlauff derſelben iſt ihme von dem Gericht-Schreiber Befehl zugekommen, daß er nun auf ſeines Grafen und Herrn Bezahlung, ſich Eſſen und Trincken/ ſo viel er wolle, geben laſſen könne; ihme jedoch in ſeiner Gefangenſchafft deſto mehr zu ängſtigen, wurde in denen 3. erſten Tagen gar kein Menſch, in denen nachfolgenden Zeiten hingegen/ biß hieher/ gar ſelten von denen ſeinigen und andern deſſen Befreunden und Bekandten/ jemand zu ihm gelaſſen, ſo gar/ daß auch dergleichen Beſuchung, da Hoch-Gräfliche Herrſchafft Dero Regiſtratorem wegen des Geiſtlichen übel Befindens dahin abgeſchickt / vom Pflegs-Commiſſario, ob man ihn ſchon darum erſucht gehabt, nicht einmahl zugelaſſen, ſondern

er unter tåg- und nåchtlicher Verwachung dermaſſen in ſcharffen Arreſt gehalten wurde, und noch / gleich wann er ein überwieſener Ubelthåter wåre. Und da ſichs gefüget, daß einer von denen Wåchtern, welcher von der Evangeliſchen Religion zur Catholiſchen übergetreten / inngleichen der Bader, deme der Geiſtliche, übelſeyns wegen, in der Nacht zu ſich erbitten laſſen / aus eigenem Trieb, von der Religion zu reden, Anlaß gaben, und der Pfarrer gar etwas weniges glimpflich und beſcheidentlich davon diſcuriret, lieff ſogleich der Catholiſche Stadt-Pfarrer daſelbſt auf erhaltene Kundſchafft zum Pflegs-Commiſſario, und brachte es dahin, daß dem Evangeliſchen Pfarrer andern Tags durch den Gerichts-Schreiber der Befehl geſchahe, des lauten Bibel-Leſens, und anderer Geiſtlichen Geſpråch ſich zu enthalten; widrigenfalls ihme ſeine Bibel und Geſang-Buch abgenommen, und was anders angethan werden ſolte; daß er dahero auch nachmahls ſeine Andacht in der Stille verrichten müſſen.

Den 26. Febr. wurde er wieder unter Begleitung zweyer Muſquetirer zum Pfleg-Amt geführet, und ihme ein anderweitiger Befehl vorgeleſen / daß / falls er ſich långer weigern würde, das verlangte Gebeth zu verrichten, er als ein notoriſch- und offenbahrer Veråchter Churfürſtlicher Durchlåuchtigkeit ab- und fortgeſchaffet werden ſolle; unter erſtlicher Verweiſung, daß

er ſich auf ſeiner Herrſchafft Befehl/ das Gebeth zu verrichten/ inhibiren laſſen. Darauf inzwiſchen die Faſten-Zeit eingetreten, wurde den 3. Martii anbefohlen, dem arreſtirten Geiſtlichen nichts anders/ als Faſten-Speiſen/ um ſeine bahre Zahlung, zuzulaſſen, und wiewohl er, wegen ſeiner ſchwächlichen Conſtitution, ihm ſeine gewöhnliche Speiſe zu verwilligen gebeten/ wurde es doch abgeſchlagen, und er damit abgewieſen, er ſolte, wie man verlangt/ bethen, ſo dörffte er wieder Fleiſch eſſen.

Den 11. Martii wurden an dem Pfarrer alle Unkoſten/ ſowohl wegen des Ausfalls zu ſeiner gewaltſamen Hinwegführung, und der Mouſquetirer täg- und nächtliches Wachens/ als auch vor Zehrung, und alſo in damahliger Zeit vor 4. Wochen, von einer exceſſiven Gröſſe, mit 60. Gülden dergeſtalt ſcharff abgefordert, daß in Anſtehung deſſen er nur wieder mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden ſolte, wie dann, nachdeme man ſich zur Zahlung nicht verſtehen können, der Pfarrer auch dißfalls von ſeiner Herrſchafft ſcharffes Verboth gehabt, bereits 2. Tage ſchon der Anfang darmit gemachet wurde, biß ſichs auf Abſchickung eines Herrſchafftlichen Bedientens an den Pfleg-Commiſſarium, unter gemachter Beſchwerung wider das harte Tractament und daß der unſchuldige Geiſtliche auf ſolche Weiß verderben müſte, welches jedoch Ihro Churfüſtlichen Durchläuchtigkeit Befehl nicht

ſeyn

ſeyn werde, wieder in etwas geåndert, daß er mit nothdůrfftigen, wiewol mit keinen andern, als Faſten-Speiſen wieder verſorgt worden.

Mittler Zeit und zwar den 19. Febr. wurde von Hoch-Gråflicher Herrſchafft an Ihro Chur-fůrſtl. Durchl. zu Pfaltz wider dieſe vom Pfleg-Amt Hilpoltſtein ausgeůbte Thåtlichkeit und gefångliche Hinwegfůhrung Dero Pfarrers, ein Beſchwerungs-Schreiben lit. N. abgeſchicket, und ſub dato 8. Martii lit. O. eine Antwort ertheilet / darinnen aber dasjenige gut geheiſſen, was die Neuburgiſche Regierung disfalls verhånget, anbey jedoch zu des Pfarrers Entledigung einige Vertrôſtung gegeben, aber gleichwohl, ob ſchon die Durchlåuchtigſte Pfaltz-Gråfin eines jungen Printzens glůcklich geneſen/ bißher nicht bewerckſtelliget, alſo daß ſub dato 26. Martii, ex parte Wolffſtein, bey Ihro Churfůrſtl. Durchl. Lit. P. fernerweit Inſtanz gemachet / und das ſo gar harte Verfahren, zuſamt der Unbefugniß aller dieſer Religions-Drangſalen, vorgeſtellet / und zugleich um die Relaxation des unſchuldig verſtrickten Geiſtlichen, bevorab auch um ſeiner anhaltenden Unpåßlichkeit halber denuo gebethen worden. Auf welches unterm dato 26. April. ſub lit. Q. von Ihro Churfůrſtl. Durchl. zu Pfaltz, ein zwar gnådiges Antwort-Schreiben eingelanget, und darinnen zu des Geiſtlichen Entledigung, (jedoch mit der beſchwerlichen Beyfůgung, præſtitis præ-

ſtan-

ſtandis,) fernerweite Hoffnung gemachet; ůbrigens aber auf die vorigen Schreiben ſich bezogen und unter dem Prætext Landes-Fürſtl. Superioritåt alle bißherige Proceduren behauptet werden wollen, unangeſehen jedoch bey dieſem Religions-Geſchåfft die Frage davon nicht waltet/ wer Dominus territorii ſeye, ſonſten Catholici, wegen ihrer vielen Clöſter/ und Stifftungen, ſo ſie in den Chur-Brandenburgiſchen und andern Evangeliſchen Reichs-Landen, Stådten und Herrſchafften haben/ und beſitzen, dabey am allermeiſten den Kürtzern ziehen würden, oder wann es auch darum zu thun wåre/ man an Seiten des Reichs-Gråflichen Haußes Wolffſtein darauf mit Beſtand Rechtens antworten könte, was maſſen Ebenried zwar in- aber nicht de territorio Palatino ſituiret ſeye, anerwogen das Pflege-Amt Hilpoltſtein urſprünglich zu Pfaltz-Neuburg nicht gehörig geweſen, ſondern circa Annum 1380. von denen von Adel/ genannt Hilpolten von Stein, kauflich an das Hauß Bayern gekommen, und nachmahls dem Hertzogthum Neuburg zugerechnet worden. Uber dieſes, das Chur-Pfåltziſche Pfleg-Amt Hilpoltſtein, beſage beygehender Specification lit R. in ermeldtem Dorff Ebenried mehr nicht, als nur einen eintzigen immediat- und 8. mediat- zu daſelbſtigen Chor-Stifft und Heiligen, dann zum Allerſpergiſchen Pfleg-Amt gehörige Unterthanen hat. Daß dahero ſchwer zu glauben,

ben, auch in actis davon nichts befindlich, wenn man behaupten wolte, die Hilpalten von Stein hätten ſich zu ihrer Zeit ebenfalls über die, ſelbigem Amt ſeßhaffte Fürſtl. und andere Herrſchafften erbgehuldigte immediate Unterthanen der territorial Superiorität begehren anzumaſſen. Es ſtreitet auch darwider der Ebenriedliſche Haupt-Vertrag de anno 1534. welcher diſponiret, was geſtalten Wolffſtein in Obrig- und Gerichtbarkeit in erwehnten Dorff durchaus Hilpoltſtein aber weiter nichts als eine limitirt Malifiz, oder wie die verba expreſſa lauten: **Was durch den Züchtiger für peinlich zu ſtraffen** ſeye &c. zuſtehen ſolle. Mithin iſt dann keine Territorial-Sache, wie man Chur-Pfältziſcher Seiten die Gräfl. Wolffſteiniſche Sonnen-heutere Befugniß gerne damit zu verdunckeln ſich bemühet, ſondern gehet die Evangeliſche Religion an, worbey Krafft des Oßnabrückiſchen Frieden-Schluſſes ſchlechter Dinges der Annus decretorius 1624. obſervirt, und allein das Abſehen auf damahliges factum poſſeſſionis, (welches vor Wolffſtein ſo feſt ſtehet, daß Catholici es ſelbſt nicht zu widerſprechen vermögen,) gerichtet ſeyn will. Bey welcher ſo ſtattlich in Pfarr- und Kirchen-Sachen fundirten Wolffſteiniſchen Gerechtſamen, dann der Hochlöbliche Pfaltz-Neuburg das Examiniren und Inſtalliren der Evangeliſchen Geiſtlichen niemahlen geſtanden worden, ſondern, teſtantibus

tibus actis, eben auch eine vor langen Jahren erzwungene Sache iſt, welche, ſo offt es zu Fällen kömmt, jedesmahlen ſolenniſſime proteſtando widerſprochen wird, und auch fürohin, bey, ſo geſtalten Sachen, man daran nicht mehr gebunden ſeyn will.

Es iſt aber auf obig-eingelangtes Churfürſtl. Schreiben eine fernerweite geziemende Vorſtellung vom dato d. 10. Jun. lit. S. abgelaſſen, und darinnen zu verſtehen gegeben worden, was maſſen Wolffſtein auf die dem Churfürſtl. Schreiben beygedruckte præjudicirliche beſchwerliche Arth der Loßlaſſung, nicht willigen könne, ſondern Ihro Churfürſtl. Durchl. die unentgeltliche Freygebung des Geiſtlichen zu verfügen, die Streit-Sache ſelbſt aber auf eine Reichs-Geſetzmäßige-richterliche Entſcheidung auszuſtellen / das gnädigſte Belieben nehmen möchten; Auf welches zwar zur Zeit noch keine antwortliche Reſolution erfolget, jedoch nicht unzeitig vermuthet wird, daß ſothanes Schreiben von eben ſo ſchlechtem Effect, als die vorige viele recht gründliche Repræſentationes ſeyn werde. Da mittelſt die vorbemeldte 60. fl. Unkoſten bereits auf 100. Rthlr. angeſtiegen, um deſſen Abtragung der verarreſtirte Geiſtliche von denen Wirthen, Gerichts-Dienern / und Amt-Knechten, täglich geplaget wird.

Im übrigen iſt zu beklagen / daß die arme und ſehr gedruckte-auch von lauter Catholiſchen Or-

then umgebene Evangeliſche Gemein zu Ebenried, ſo lange Zeit über, ihres Geiſtlichen entbehren, ohne ordentliche Seel-Sorge, auch ohne, daß die Krancke in Noth-Fällen, wie ſichs die Zeit hero allſchon geäuſſert, mit nöthigem Zuſpruch und dem H. Abendmahl providiret werden können, ſtehen, ſondern die vorfallende Actus Parochiales von andern und fernen Orthen her, mit gröſtem Unſtatten, verrichtet werden müſſen, welches denn Catholici ſich auch dergeſtalt ſchon wiſſen wohl zu Nutz zu machen, daß, da ſie ſonſten bey ihren gehaltenen GOttes-Dienſten in der Evangeliſchen Kirchen zu mehrermeldten Ebenried niemahlen mehr, als nur ein Zeichen gegeben, ſie anitzo, nach Gewohnheit der Evangeliſchen, wenn ſie allein Kirche halten, gantz neuerlich auch 3. mahl läuten.

Endlich iſt auch noch dahier mit anzuführen, was maſſen ſich Hanns Bayer zu Ebenried, ein dem hohen Teutſchen Orden angehöriger Unterthan und Bauer, als Hilpoltſteiniſcher Hauptmann, am 2ten Junii dieſes lauffenden 1718ten Jahrs unterſtanden, ein Crucifix daſelbſt in der Kirchen durch den Catholiſchen Geiſtlichen Vigniole von Mörßdorff affigiren zu laſſen. Ob nun zwar in denen Evangeliſchen Kirchen ſonſten Crucifixe toleriret werden, ſo hätte man doch Hoch-Gräfl. Wolffſteiniſcher Seits gantz wohl befugt ſolches Crucifix zur Conſervation ſeiner wohl hergebrachten Jurium gleich wieder

hin-

hinweg nehmen laſſen können, weiln dieſe Affigirung ohne Ihro Hoch-Gräfl. Gnaden von Wolffſtein Vorwiſſen und Verwilligung ſo wohl von Bauern als Geiſtlichen geſchehen; Man will aber / nachdeme bey Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz um dieſes Crucifixes Amovirung/ prævia facta proteſtatione, bereits gehorſamſt angeſuchet worden/durch die interim differirte Hinwegthuung an Seiten des Hoch-Gräfl. Haußes Wolffſtein, ſich in geringſten nichts begeben haben.

Lit. H.

Von GOTTes Gnaden Carl Philipp/ Pfaltz-Graf bey Rhein/ des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt/ in Bayern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzog/ Fürſt zu Mörß/ Graf zu Veldentz/ Sponnheim/ der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein &c.

UNſern gnädigen Gruß zuvor/ Hoch- und Wohlgebohrner, beſonders lieber Herr Graf! Wir haben Uns zwar die von Demſelben, wider Unſere Regierung, wegen der von dieſer zu Ebenried eingeführten ſimultaniſchen Parität unterm 30ten Septembris abhin eingebrachte Gravamina umſtändig vortragen laſſen; Allein wird der Herr Graf ſich zu beſcheiden wiſſen/ daß Ih-

me alleinig die Præſentation auf die Pfarr bey S. Nicolaus zuſtändig / mithin eben ſo wenig Derſelbe occaſione deren einer weitern Jurisdiction oder Reformation ſich anzumaſſen befugt ſeye, als wenig ſich die von gedachter Unſerer Regierung, zu ungekränckter Beybehaltung Unſer hierunter obwaltender Lands-Fürſtl. Gerechtſame, und der ſimultaniſchen Gleichheit bißhero verhängte Verordnungen werden ſyndiciren, oder in Quæſtion ziehen laſſen / bevorab, wenn der Herr Graf weiters zu Gemüth führet, daß die ohne dem von der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten ſeparirte Catholiſche Pfarr-Gemeinde längſtens der Catholiſchen Religion wiederum völlig beygetretten, einfolglich vermög des Inſtrumenti Pacis ſelbſten beſt berechtiget ſeye, ſich ihrer ehevoriger Jurium, männiglich ungehindert, zu prævaliren; Und weilen dann weder ermeldten Augſpurgiſchen Confeſſion verwandter Pfarr-Gemeinde / in ihrem Exercitio Religionis, noch dem Evangeliſchen Pfarrer, in ſeiner zukommenden Competenz, einige Hindernüß und Turbation wiederfähret: So verſehen Wir Uns zu dem Herrn Grafen, Derſelbe werde ſeinem Pyrbaumiſchen Pfleger von allen wiedrigen ohne das, was zu Unterbrechung der von beſagt-Unſerer Regierung abzielenden guten Verſtändniß und gemeinſamen Einigkeit gewidmeten Beginnen, mit verfänglichem Nachdruck abhalten, ſo fort ihn dahin ernſtlich anweiſen,

weiſen, daß er den auf vorbenannte Pfarr S. Nicolaus præſentirten Candidatum Beck von der Uns ohnmittelbahr competirend, und zum öfftern anbefohlene Inſtallation nicht länger abhalten ſolle; Und Wir verbleiben dem Herrn Grafen mit gnädig-geneigten Willen und allem Guten wohl beygethan. Neuburg/ den 9ten Decembris 1717.

Des Herrn Grafen/

An den Herrn Grafen zu Wolffſtein zu Obern-Sültzburg.

Gantz Gutwilliger allezeit,
Carl Philipp/
Churfürſt.

Lit. I.

Durchläuchtigſter Churfürſt!
Gnädigſter Herr/

DA Ich billig der Hoffnung leben ſollen, Ew. Churfürſtl. Durchl. in meinem vorigen, die zwiſchen Dero hochlöbl. Regierung zu Neuburg und meinem Gräflichen Hauß obſchwebende Pfarr- und Religions-Differentien zu Ebenried betreffenden Schreiben, dasjenige vorgeſtellet zu haben, was Dieſelbe, eine reelle Remedirung der von hochlöbl. erſagter Regierung biß anhero wider den allgemeinen Friedens-Schluß, verhängten Contraventionen vorzu-

kehren veranlaſſen könte; So habe mit deſto gröſſerer Diſconſolation aus Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſten unterm 9ten Decembris nächſthin an mich abgelaſſenen Antwort-Schreiben, zu vernehmen gehabt, wie nicht nur die von mir in Unterthänigkeit beſchehene ſo triffige Repræſentationes gantz in keine Conſideration gezogen, und den verhofften Ingreſs nicht gefunden haben, ſondern auch noch über dieſes Euer Churfürſtl. Durchl. der allzumilde Bericht beygebracht worden, als ob mir zu Ebenried alleinig die Præſentation auf die Pfarr bey S. Nicolai zuſtändig wäre. Gleichwie ich aber Ew. Churfürſtl. Durchl. mit weiterer Deduction, wie daß nemlich das via facti zu Ebenried eingeführte Exercitium Religionis Catholicæ, wie auch die Impatronirung der Kirchen-Gefälle/ mit dem Reichs-Frieden-Schluß gantz nicht compatible, ſondern ſelbigem Schnurgerad zuentgegen, einfolgſamlich, wann man ad normam deſſelben zu verfahren, alles ad Anni decretorii ſtatum zu reduciren ſeye/ beſchwehrlich zu fallen billiges Bedencken trage, ſondern mich disfalls lediglich auf mein voriges beſtgegründetes Schreiben, und was dieſer wegen ſonſten zwiſchen der hochlöbl. Regierung zu Neuburg und meinem ſeel. Bruder/ ſo ſchrifft- als mündlich/ gehandelt worden/ beziehe, mich gäntzlich verſichert haltende/ daß wann Ew. Churfürſtl. Durchl. nur die rechte und Acten-mäßige

Be-

Bewandnüß der Sache mit allen Umſtänden vorgetragen würde, Dieſelbige Dero Ruhm-bekandten höchſten Æquanimität nach, mir hier-innen gantz nicht entſtehen, ſondern mein gut-müthiges Oblatum um ſo ehender gnädigſt ſich gefallen laſſen würden/ als juxta Inſtrumentum Pacis denen Catholiſchen in Ebenried weder ei-nige Religions-Ubung, noch Kirchen-Intraden, zuſtändig ſeynd; Alſo habe nicht umhin gehen können/ beygehende drey Schreibens-Beylagen ſub Num. 1. 2. & 3. in Unterthänigkeit hie bey-zufügen, aus welchen klärlichen erhellet, daß von weyl. denen Herren Hertzogen zu Neuburg höchſtſeeligen Andenckens dem Gräflichen Hauß Wolffſtein das Jus Patronatus, ſamt der In- und Deſtitution, nicht nur auf die S. Nicolai-Kirchen allein/ (wie es die hochlöbl. Regierung ohne Fundament gerne neuerlich einſchräncken möchte,) ſondern auch auf die S. Marien-Kirche zugeſtanden und eingeräumet worden, ſo gar, daß auch eine verwittibte regierende Pfaltz-Gräfin zu Hilpoltſtein/ bey meinen Vorfahren vor einen ihren Schul-Bedienten, um ſelbigen auf die Pfarr zu S. Marien zu befördern, ſelbſten intercedirt hat, mit welchem auch der aus dem Haupt-Vertrag de Anno 1534. genommene und hie beygebogene Extractus ſub N. 4. überein-ſtimmet, alſo, daß wohl nicht abzuſehen iſt, aus was nur vor einem Schein Rechtens ſolches Jus Patronatus anjetzt auf jene allein limitirt werden

wolle: und werden Ew. Churfürſtl. Durchl. hieraus von ſelbſten höchſterleucht ermeſſen, ob derjenige nicht unbekandte Miniſter, welcher bey Dero hochlöbl. Regierung zu Neuburg bißhero dieſes Religions-Geſchäfft tractiret, und die Feder darinnen allein geführet, nur den geringſten Penchant haben könne, eine gute Verſtändnüß und Harmonie zu ſtifften, und ob die Unterbrechung derſelben von ihme / meinem Pfleger, bey welchem es ja nicht ſtehet, meine Gerechtſame zu ſacrificiren, mit Recht imputirt, oder mir zugemuthet werden könne, denſelbigen dahin anzuweiſen, daß er meine Befugnüſſe denen Reichs-Grund-Geſetzen, auch meinem Gewiſſen zuwider, kräncken und auſſer Obacht laſſen ſolle: Im Gegentheil ich wohl dieſes unterthänigſt verſichern kan, wann hochlöbl. gedachte Regierung, oder derjenige, ſo es unter ſeinen Händen hat, mit mir und meinen Räthen und Bedienten, die ich hierunter gebrauchet, gleiche friedfertige Gedancken geheget, daß Werck zu dieſer beſchwehrlichen Weiterung nicht erwachſen, ſondern ſchon längſtens ſeine Endſchafft und amicable Beylegung erlanget haben würde. Wannenhero dann Ew. Churfürſtl. Durchl. auch mir nicht in Ungnaden nehmen werden / wann bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit ich in die angeſonnene Inſtallation des Evangeliſchen Geiſtlichen, es geſchehe dann nach gehöriger Obſervanz, und werden ihme ſeine, zu deſſen unentbehrlichen

Sub-

Subſiſtenz erſt in fertigen Sommer de facto entzogene- und denen Catholiſchen zugewendete Pfarrliche Intraden, vorhero Rechts-gebührlich reſtituirt und alles wieder in vorigen Stand geſtellt, um ſo weniger zu condeſcendiren vermag / als wie nach eigener Confeſſion obangeführter Ew. Churfürſtl. Durchl. hochlöbl. hoher Vorfahren, das Jus Patronatus auch auf die S. Marien-Kirch gantz ohnſtreitig zuſtehet, mithin der Evangel. Geiſtliche auf ſelbige, weilen ſonſten ſothaner, auf die der Zeit öd liegende S. Nicolai-Kirche intendirte actus Inſtallationis pro ludibrio zu achten, nothwendig / ſalvis ceteroquin juribus meis, zu inſtalliren ſeyn wird. Wormit zu E. Churfürſtl. Durchl. höchſten Hulden und Gnaden mich unterthänigſt empfehlend, mit allen erſinnlichſtem Reſpect verharre/

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Obern-Sultzburg,
den 23 Jan. 1718.

Unterthänigſt-gehorſamſter
Chriſtian Albrecht/
Graf von Wolffſtein.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Carl Philippen/ Pfaltz-Graf bey Rhein/ des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſtern und Chur-

fürſten/ in Bayern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzogen/ auch Fürſten zu Mörs/ Grafen zu Veldentz/ Sponheim/ der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein &c. Meinem gnädigſten Herrn &c.

Neuburg.

Num. I.

Extract-Schreibens/ de dato Neuburg den 17. Decembris 1602.

Von GOttes Gnaden Philipp Ludwig und Otto Heinrich/ Gebrüdere/ Pfaltz-Grafen bey Rhein/ Hertzogen in Bayern/ Grafen zu Veldentz und Sponnheim.

UNſern gnädigen Gruß zuvor, Edler, lieber Getreuer und beſonder &c. &c. in verbis: Dann ſo wohl aus dem Vertrag/ als denen am Kayſerl. Cammer-Gericht anhangenden Proceſſen mehr dann überflüßig zu berichten/ daß Euch ein mehrers nit, dann das bloße Jus Patronatus, benebenſt der weltlichen Poſſeſs-Gebung beedes dieſer und dann der andern Pfarr, zu bemeldten Ebenried, gebühren thue &c.

Num.

Num. II.

Extract-Schreibens de dato Neuburg 16. Julii Anno 1611.

Von GOttes Gnaden Philipps Ludwig/ Pfaltz-Graf bey Rhein/ Vormund/ und der Churfürſtl. Pfaltz Adminiſtrator, in Bayern/ zu Gülich/ Cleve und Berg Hertzog/ Grafe zu Veldentz/ Sponnheim/ Marck/ Ravensburg und Mörs/ Herr zu Ravenſtein &c.

UNſern dienſtlichen Gruß zuvor, Edler, Lieber/ Beſonder &c. in verbis: Dann beedes ſo wohl aus dem Vertrag, als auch denen am Kayſerl. Cammer-Gericht anhangenden Proceſſen mehr dann überflüßig zu berichten/ daß Euch ein mehrers nicht, dann das bloſe Jus Patronatus, benebenſt der weltlichen Poſſeſs-Gebung beedes dieſer und dann der andern Pfarr zu ernannten Ebenried gebühren thue &c.

Laurentius Wieſer.

Num. III.

Dorothea Maria/ von GOttes Gnaden Pfaltz-Gräfin bey Rhein/ Hertzog in Bayern/ Gräfin zu Veldentz und

 Sponn-

Sponnheim / gebohrne Hertzogin zu Würtenberg und Teck / Gräfin zu Mümpelgard / Wittib.

UNſern gnädigen Gruß zuvorn, Edle beſonders Liebe! Als auf den unverſehenen tödlichen Hingang des weyl. Johann Heßlers, geweſenen Pfarrers bey Unſer Frauen zu Ebenried ſeel. ſolche Stell erlediget worden / hat ihm Unſer Schul-Rector allhier, und lieber Getreuer / Johann Erckhelius / des weyl. Georgen Erckhelii geweſenen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Pfarrers zu Herſchau ſeel. hinterlaſſener Sohn, vorgenommen, ſich derohalben bey Euch unterthänig anzumelden, und darum er Uns unterthänig angelangt und gebeten ihme an dieſelben mit gnädiger Interceſſion zu begegnen, damit er vor andern zu ſolcher vacirenden Stell deſto eher gelangen und kommen möchte; Wann Wir Uns dann ſo viel zu berichten wiſſen, von andern ehrlichen der Sachen verſtändigen Leuten / ſonderlich dem würdigen, Unſerem Superintendenten und Pfarrern allhier, M. Jacob Eberharden / das beſtändige Gezeugnüß gegeben wird, daß er die 10. Jahr über, er in obangezogenen ſeinen Schul-Beruff der lieben Jugend vorgeſtanden, ſich alſo eyferig und fleißig erzeiget / daß man mit demſelben billig zufrieden ſeyn können, und neben ſolcher ſeiner beſchwehrlichen Schul-Arbeit ſich auch biß-

bißweilen, und wann er nur Gelegenheit haben können/ in denen benachbarten nächſtgelegenen Pfarren in den Predigten öffentlich exerciret und fleißig geübet, alſo daß Wir ihme Unſers Theils, da ſich nun gleiche Gelegenheit in Unſerm Witthum begeben, um ſeines bißher gebrauchten Fleiſſes, und darbey bekannter Erudition und Qualitäten, uf ſein unterthänig Begehren zu befördern nicht unterlaſſen haben wolten; Wann nun auch dieſe Ebenriedische Pfarr-Stelle, wie kein Zweiffel, mit ihme Beckhelio, da er dazu kommen ſolte, zu männiglichs guten Benügen wohl verſehen würde, ſo Wir ihme auch gar gerne gönnen und wünſchen wolten; Als thun Wir Euch hiemit gnädiger Wohlmeynung nachbarlich erſuchen/ und bitten/ die wollen habenden Unſern Vertrauen nach ihn, als einen gelehrten der reinen Evangeliſchen Religion zugethanen fleißigen Mann vor andern darzu kommen/ und ihn dieſer ihme mit Gnaden wohlgemeynten Interceſſion Werck-fruchtbarlich genieſſen laſſen. Das ſeynd Wir in gleichen und andern in Gnaden zu erkennen und Ihnen dabey zu Gnaden uhrbötig. Datum Hilpoltſtein den 3ten Septembr. 1623.

Dorothea Maria/ Pfaltz-Gräfin/
F. Wittib.

Denen Edlen/ Unſern beſondern Lieben/
Wil-

Wilhelmen/ Herrn zu Limpurg/ des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Schencken und Semper-Freyen/ und Herrn Heinrichen Hermann/ Freyherrn zu Burgmilchling / Wiſſmersdorff und Trayß &c. Wolffſtein/ Freyherrl. Vormündern.

Num. IV.

Extract Ebenriediſchen Haupt-Vertrags/ de anno 1534. zwiſchen Hertzog Otto Heinrichen und Hertzog Philipßen/ Gebrüdere/ eines- ſo dann dem Hauße Wolffſtein/ andern Theils.

§. 4. Als auch &c. in verb. Es ſollen auch hinfüro die von Wolffſtein, auf Abſterben der Pfarrer auf beeden Pfarren des Orts zu Ebenried an der angehend Pfarr-Herren die weltliche Poſſeſſion, wie ſichs gebühret, geben, vielgemeldter meiner gnädigen Herren, der Hertzogen halber, ohnverhindert, &c.

Lit. K.

Sign.

Aus ſpecial-Churfürſtl. Befehl würdet dem Herrn Candidaten Becken zu Ebenried anbefohlen,

len / bey jedermahligen Evangeliſchen GOttes-Dienſt öffentlich mit ſamentlichen ſeiner ihme anvertrauten Gemeind die Güte des Allerhöchſten anzuflehen, und in einem darzu eingerichteten Gebet zu beten, damit die Pfaltz-Gräfin und Princeßin-Tochter nicht allein ihre Schwangerſchafft gnädiglich conſervire- und zu ſeiner Zeit eine glückliche Entbindung geben / ſondern auch die Fürſtl. Frucht zu Troſt Dero Chur-Pfältziſchen Landen und aller getreuen Unterthanen in ſeiner ſonderbahren Göttlichen Obhut zu ſeines Nahmens Ehr erhalten wolle, welcher geſtalten nun dieſer Churfürſtl. gnädigſten Intention gebührend Folg geſchehen, will zu Abſtattung des derentwegen mir anbefohlenen unterthänigſten Bericht, dem nächſt-gewärtigen Sign. Hilpoltſtein den 6ten Jan. 1718.

Churfürſtl. Pfleg-Amt allda.

Lit. L.

Gebeth.

Allmächtiger GOtt! himmliſcher Vater, der du in deiner Allbeherrſchung von Geburth zu Geburth allen das Leben, den Geiſt, und alles giebſt / auch verſprochen haſt, alle Frucht deren zu ſeegnen, die dich hören. Wir bitten dich durch die übergebenedeyte Welt-erfreuliche Göttliche Frucht des Jungfräulichen Leibes Mariä, du wolleſt zu Vermehrung deiner Ehre,

und

und der ſämtlichen Chur-Pfältziſchen Länder Freud, in Gnaden verleyhen, daß die gewünſchte Leibes-Frucht der Pfaltz-Gräfin Eliſabethæ Auguſtæ glücklich zur welt gebohren, auch gedeylich erhalten werde, ſo dann in deiner Gnad mit den Jahren wachſen, und letztlich nach dieſen zeitlichen viel gutes fruchtenden Leben, in dem ewigen die glor-reiche Belohnungs-Frucht der Chriſtlichen guten Werck, mit der ſämtlichen Herrſchafft, und uns allen einnehmen möge, durch ermeldten deinen eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Lit. M.

P. P.

Es hat der Hoch-Gräfl. Wolffſteiniſche Pfarrer zu Ebenried, Herr Johann Beck, ſeinen obhabenden Pflichten nach, zu allhieſigen Pfleg-Amt geziemend einberichtet, was maſſen von dem Churfürſtl. löblichen Pfleg-Amt Hilpoltſtein, vermittelſt einer abermahlich-ungewöhnlichen an ihn abgeſchickten Signat., ſamt beygefügt gedruckter Gebeths-Formul, das incompetente Anſinnen geſchehen, daß bey allen und jeden Evangeliſchen GOttes-Dienſten, wegen glücklicher Schwangerſchafft der Durchläuchtigſten Pfaltz-Gräfin, Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz &c. Princeßin Tochter &c. öffentlich gebetet werden ſolle. Obwohlen man nun von dieſem Hoch-Gräfl. Hauſe verſichert ſeyn kan,

daß

daß aus unterthänigſt tragender Veneration vor das hohe Chur-Hauß Pfaltz, der anſcheinende Hoch-Fürſtl. Ehe-Seegen nicht nur gerne gegönnet, ſondern auch, daß die Hoffnung zu Troſt und Freud der Chur-Pfältziſchen Landen in ihre gewünſchte Erfüllung gehen möge, von Göttl. Providenz der geihellige Succeſs und all hohes Wohlſeyn, hierzu angewünſchet wird. Nachdeme aber gleichwohl das Begehren wider dieſes Hoch-Gräfl. Haußes von Seculis her in Eccleſiaſticis zu Ebenried wohl hergebrachte Jura ſchnurgerad ſtreitet, auch kein Exempel, ſogar in denen Zeiten nicht, da die hochlöbliche Pfaltz Neuburg und Dero Landes-Herrn noch der Evangeliſchen Religion zugethan geweſen, ſich befinden wird, daß dergleichen oder andere Gebeths-Verleſung, jemahls verlangt, noch verrichtet worden: Als können dahero Ihro meines gnädigen Grafen und Herrns Hoch-Gräfl. Excellenz zu Præjudiz Dero notoriſchen Ebenriediſchen Kirchen-Gerechtſamen, zumahlen auch wider die Lehr-Sätze der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, ſich keine andere Gebeths-Formul neuerlich obtendiren laſſen, als was allſchon in allen Evangeliſchen Kirchen introduciret iſt, krafft welches ohne dem vor die gemeine Wohlfahrt der gantzen werthen Chriſtenheit, und in ſpecie vor alle Churfürſten, Fürſten, und Ständten des Heil. Römiſchen Reichs, dann auch vor alle Schwangere und

Säug-

Säuglinge, die Göttliche Barmhertzigkeit angeflehet, und um Gnade und Seegen gebethen wird; auſſer deme ſonſten die prætendirende Gebeths-Verleſung zwar einiges Vertrauen in eines Evangeliſchen Prieſters Amt und deſſen Kirch-Gemein zu bemercken ſcheinen möchte; wo im Gegentheil nicht der bißherige harte Bedruck derſelben, ein gantz anderes an Tag geleget, und mit jenem ſich nicht compariren laſſen will, conſequenter, wenn obmentionirte nicht blos hin an einen Candidaten (wie man in ſolcher unförmlichen Schreib-Arth zu Kränckung der Wolffſteiniſchen Jurium gegenſeits noch immer continuiret,) ſondern an einen ordinirt- und würcklich confirmirten Evangeliſchen Geiſtlichen geſtellte ungewöhnliche Sign. nicht von ſo gar deutlichen Inhalt, man leichtlich auf die Gedancken gerathen ſollen, es ſeye mit der Aufſchrifft geirret, und habe Herr Vigniole, der ſich auch Pfarre von Ebenried nennet/ damit verſtanden werden wollen, vor deme auch allerdings mehr-berührtes Gebeth beſſer, als von dem Evangeliſchen Prieſter verleſen zu werden/ ſich ſchicken will. Bey welcher der Sachen rechtserheblichen Bewandnüß/ dann mein hochgeehrter Herr Nachbar ſichs um ſo weniger befremden laſſen wird, wann ich obermeldte Sign. ſamt ihrem Einſchluß unter feyerlichſter Proteſtation unverſehrt herbey wieder zu remittiren, von Hoch-Gräfl. meiner gnädigen Herrſchafft

ſpecia-

ſpecialiter hierzu bin angewieſen worden. Der ich übrigens nächſt göttlicher Protections-Erlaſſung beſtändig verharre,

Meines hochgeehrteſten Herrn
Nachbarn/

Pyrbaum/ den 18.
Jan. 1718.

Dienſt-ergebenſter
Diener,
Georg Briegel.

Lit. N.

Durchläuchtigſter Churfürſt!
Gnädigſter Herr/

Ew. Churfürſtl. Durchl. kan und ſoll ich hiermit unterthänigſt nicht verhalten, was geſtalten ich mit ſonderbahrer Beſtürtzung zu vernehmen gehabt, wie daß vergangenen Montag den 14. dieſes Vormittags gegen 9. Uhr hin der Gericht-Schreiber von Hilpoltſtein/ Johann Georg Weiß/ mit einem Amt-Knecht, ſamt 6. mit Ober- und Unter-Gewehr armirten Männern nacher Ebenried gekommen, und meinen Pfarrer daſelbſten / Johann Becken, in ſeines Schwieger-Vaters des Johann Heinrich Meußlers, meines Lehen-Unterthanens, Hauß, allwo er eben damahls geweſen, überfallen, ihme unter vorgeſchützten von Ew. Chur-

fürſtl. Durchl. habenden Befehl, den Arreſt angekündet, hierauf, da er ſich Anfangs in eine Cammer reteriret/ und den Schlüſſel abgezogen/ hernach aber/ als auf des Gericht-Schreibers Ruffen, daß die Schützen herbey kommen und Gewalt anlegen ſolten/ derjenige, welcher das kurtze Gewehr getragen, und den ſie vor den Corporal ausgegeben, mit einer vom Amt-Knecht herbey gebrachten Holtz-Hacke, ſogleich drey Hiebe in die Cammer-Thür gethan/ und er alſo, daß er dem Gewalt nicht würde entgehen können/ geſehen, ſich ergeben, aus dem Hauß weggeführet/ in dem Dorff auf des Gericht-Schreibers Schlitten geſetzet, und nacher Hilpoltſtein gefänglich gebracht haben: allwo er in des Gericht-Schreibers Hauß, biß Abends der Pflege-Commiſſarius angekommen/ verwahrlich gehalten, alsdann aber auf das Rath-Hauß, mit zugegebenen Perſonen geführet, und unter täg- und nächtlicher ſcharffer Verwahrung ihme eine Stube zu ſeiner Gefangenſchafft angewieſen, und dabey angedeutet worden, daß er zur Straffe ſeines Ungehorſams, und weilen er vor der Chur-Printzeßin Hoch-Fürſtlichen Durchl. Schwangerſchafft nicht habe bitten wollen, drey Tag- und Nachte mit Waſſer und Brod aushalten, und alsdenn das anbefohlene Gebeth zu verrichten, ſich verbindlich machen- in Entſtehung deſſen aber, daß noch anderſter mit ihme verfahren werde, gewärtig ſeyn ſolle.

Nun

Nun kan ich zwar, daß dergleichen hartes Verfahren von Ew. Churfürſtl. Durchl. approbiret worden, oder gar auf Dero gnädigſten Befehl, wie es vorgegeben werden wollen, verhänget worden ſeyn ſolte, mir um ſo weniger einbilden, als ich der Hoffnung lebe, Ew. Churfürſtliche Durchl. mir die Juſtiz thun, und von meiner gegen das glorwürdigſte Chur-Pfältziſche Hauß tragenden Veneration gnugſam perſuadiret ſeyn werden, daß wann ich auch gleich meinem Pfarrer die von dem Pflegs-Commiſſario zu Hilpoltſtein ihme anbefohlne Vorbitte/ als ein mit der meinen Gräflichen Hauß zuſtehenden Reichs-Immedietät incompatible Sache, zu inhibiren veranlaſſet worden/ Ich dennoch denenjenigen, welche dem hohen Chur-Pfältziſchen Hauße alle nur erſinnliche Proſperitäten und Aggratiſſement biß auf die ſpäte Nachkommenſchafft hertzlich gönnen und anwünſchen, nichts bevorlaſſe; Und da ich nun nicht finden kan, wie mein Pfarrer, wann er mir von ſolcher ihme von Hilpoltſtein aus angemutheter Neuerung, von welcher auch zu der Zeit, da die Herrn Hertzoge zu Neuburg noch Evangeliſch geweſen ſind, niemahls etwas gehöret worden, Nachricht gegeben, ein ſo hartes Tractament verdienet habe/wodurch die von Ew. Churfürſtl. Durchl. mir gehorſamſt ausgebettene, und noch immerzu verhoffte Remedur der bißhero von Dero hochlöblichen Regierung zu Neuburg erlittenen

nen übergroſſen Religions-Beſchwerden, ſich ſo weit entfernet, daß vielmehr gravamina mit gravaminibus cumuliret, und der Bedruckung und Eingriffe auf allerhand Arth und Weiſe kein Ende gemacht werden will, ſo überlaſſe Ew. Churfürſtl. Durchl. hocherleuchtetem Judicio, wie andere hohe Evangeliſche Stände dergleichen Verfahren, wann ſie davon Notiz erlangen, anſehen werden, und ob es nicht für eine allzugroſſe Ungleichheit gehalten werden müſſe, wann man die Evangeliſche nicht einmahl bey demjenigen ungekränckt läßt / was ſie Anno 1624. gehabt und beſeſſen haben; dahingegen denen Röm Catholiſchen Religions-Genoſſen, welche unter denen Evangeliſchen Potentaten und Ständten ſeßhafft ſind, ſo begegnet wird, daß man nicht die geringſte Klage höret, ja denenſelben, abſonderlich in denen Königl. Preuſſiſchen Landen/ ſo viel douceur geſchiehet, daß ſo gar allda unterſchiedliche Klöſter und Stifftungen zu finden / welche in Anno decretorio 1624. nicht geweſen, aber gleichwohl geduldet werden, welches ja billich andere Catholiſche Potentaten und Ständte wenigſtens dahin excitiren und engagiren ſolte, daß ſie die unter ihnen wohnende Evangeliſche, wenigſtens bey demjenigen Recht, ſo ſie Anno 1624. hergebracht haben/ unangefochten lieſſen: Ich will ſolchemnach Ew. Churfürſtl. Durchl. unterthänigſt bitten und erſuchen, Sie gnädigſt geruhen wol-

wollen, in hocherleuchteter Erwegung der vor die Sache ſelbſten redenden Billigkeit, die hohe und gerechteſte Verfügung zu thun, damit der unſchuldige Pfarre, zu Conſolation ſeines im Kind-Bett liegenden, und ſamt dem Kind aus Alteration über dieſer unvermutheten Hinweg-führung ſich nicht wohl befindenden Ehe-Weibes, ſeines Arreſts wiederum förderlichſt ohne einiges Entgelt relaxiret werden, und dergleichen harte Proceduren und andere Beeinträchtigungen künfftighin abgeſtellet bleiben mögen. Wormit Ew. Churfürſtl. Durchl. den Allmächtigen zu Erhaltung beſtändiger Leibes-Geſundheit, glücklichen Regierung und allen erſinnlichen hohen Flor getreulich, mich aber zu hohen Churfürſtl. Hulden und Gnaden unterthänigſt empfehlende, verharre mit tieffeſter Veneration

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Obern-Sultzburg den 19. Febr. 1718.

Unterthänigſt-gehorſamſter
Chriſtian Albrecht/Graf von Wolffſtein.

Lit. O.

UNſern gn. Gruß zuvor, Hoch- und Wohlgebohrner, beſonders lieber Herr Graf! Wir haben aus des Herrn Grafen unterm 15ten

nächſt-hingelegten Monats Februarii an Uns erlaſſenen des mehrern vernommen, was maſſen Derſelbe wider den von unſerm allhieſigem geheimten Rath/ gegen den Evangeliſchen Candidatum zu Ebenried, Johann Becken, aus der Urſachen/ daß dieſer Unſern/ wegen Verrichtung des allgemeinen Geberhs um glückliche Entbindung Unſerer Frauen Tochter, der Pfaltz-Gräfin Eliſabethæ Auguſtæ Liebden/ ergangenen Landes-Fürſtl. Mandat ſich opponiret/ verhängten Arreſt vermeintliche Beſchwerde führen, mit dem Anhang, daß nehmlichen ſothane Unſers geheimen Raths Verordnung mit der demſelben zuſtehenden Reichs-Immedietät incompatibel wäre. Nun begehren Wir zwar den Herrn Grafen in ſeiner Immedietät nicht zu bekräncken, jedoch ſeynd Wir auch hingegen der gäntzlichen Zuverſicht, daß Derſelbe gleichfalls nicht gemeynet ſeyn werde/ dieſe auſſer deren Sphæram, und auf Unſer Acten- und Land-kündiges Territorium zu extendiren, ſo fort, Uns in der Poſſeſſion vel quaſi der zu gedachten Ebenried hergebrachten kundbahren Landes-Fürſtl. Superiorität neuerlich zu turbiren, welche alle deſſen Anteceſſores ehedeſſen, nicht minder der Herr Graf ſelbſten jüngſthin iterato agnoſciret, da er Unſerem geheimten Rath obbenannten Candidatum Becken unterm 29. Sept. 1714. dem Herkommen gemäß ordentlich præſentiret, und den 31. Octobr. ejusdem Unſerm Pfleg-Amt

Hil-

Hilpoltſtein ad hocce demandatum examen pro confirmatione geſtellet hat, der Herr Graf weiß demnach ſich ſelbſten zu beſcheiden, daß dergleichen Actus unfehlbare Kenn-Zeichen der Landes-Fürſtl. Hoheit, und dieſer vermög des Religions-Frieden und Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes anhängigen Jurisdictionis Epiſcopalis ſeyen: Dahero Wir Uns auch von dem gantzen Evangeliſchen Corpore verſicheret wiſſen / daß daſſelbe auf die hierunter erlangende gründliche Information Unſers geheimten Raths rechtmäßige Verfügung gantz nicht mißbilligen, wohl aber erwehnten Candidati Becken ſträfliche renitenz, und des Herrn Grafen, Uns zu nahe gehende Unterſtützung improbiren werden, wann Wir Uns nach vorallegirtem Inſtrumento Pacis ſtricte achten wolten, hätten Wir keinen aus dermahligen Evangeliſchen Unterthanen in Ebenried zu toleriren, geſtalt dann auch dasjenige, ſo der Herr Graf wegen eines und andern Exempels in andern Landen vermeynen und anführen wollen, vermuthlich aus Abgang genugſamer Information ſeiner Seits mit eingetragen worden / an ſich und in der That aber gantz irrig und unerfindlich iſt; Wir verſehen Uns demnach zu den Herrn Grafen, derſelbe werde offtberührten Candidatum Becken zu unverlängter Befolgung Unſer Lands-Herrlichen Mandaten und unweigerlicher Annehmung der bißhero ohne Fug verweigerten Inſtallation mit verfängli-

chen Nachdruck anhalten / bevorab, da Wir zu Bezeugung Unſerer dem Herrn Grafen zutragender Affection hiemit des Erbietens ſeynd ihn des Arreſts / obwohln ſolcher um ſeine ſo übel qualificirte Renitenz condigne zu compeſciren, billig zu continuiren wäre / hinwieder zu begeben, ſolte aber ſelber wider beſſeres Verhoffen, in ein- oder anderen auf ſeiner bisheriger Widerſetzlichkeit nichts deſto minder beharren werden Wir nicht zu verdencken ſeyn, falls Wir zu ungekränckter Beybehaltung Unſerer Lands-Fürſtlichen Gerechtſame und Authorität dasjenige verordnen, deſſen Wir von Rechts- und Lands-Fürſtl. Obrigkeit wegen befugt ſeynd; und verbleiben demſelben mit gnädig-geneigten Willen und allem guten wohl beygethan. Neuburg den 8. Mart. 1718.

Des Herrn Grafen

Gantz Gutwillger allezeit
Carl Philipp / Churfürſt.

An Herrn Grafen zu Wolffſtein.

Lit. P.

Durchläuchtigſter Churfürſt / Gnädigſter Herr!

Aus Ew. Churfürſtlichen Durchl. unterm 8. Martii an mich abgelaſſenen gnädigſten Antwort-

Antwort-Schreiben habe des mehrern zu vernehmen gehabt / wie daß Dieſelbe mich in meiner Immedietät zwar nicht zu kräncken / jedoch den, gegen meinen Pfarrer zu Ebenried, von Dero hochlöblichen Regierung zu Neuburg verhängten Arreſt, darumen mit ſelbiger gar wohl compatibel zu ſeyn erachten wollen, alldieweilen ich ſolche Immedietät auſſer deren Sphæram zu extendiren, und Ew. Churfürſtl. Durchl. zu Ebenried competirenden · von meinen Anteceſſoribus und mir ſelbſten jüngſthin iterato agnoſcirten · und durch die den 29. Septembris 1714. ordentlich beſchehene Præſentirung ad Examen, des damahligen Candidat Beckens, confirmirten Lands-Fürſtlichen Hoheit / und dieſer vermög des Religion- und Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes anhängigen Jurisdictioni Epiſcopali zu nahe zu tretten / gemeynet ſeyn würde, wie dann ein gantzes Evangeliſches Corpus, nach erlangter gründlicher der Sachen Information, die gegen den Pfarrer Becken verhängte rechtmäßige Verfügung gantz nicht mißbilligen, wohl aber meine deſſelben vorgenommene Unterſtützung improbiren würde / mit dem fernern Anhang, daß wann Ew. Churfürſtliche Durchl. ſich nach dem Inſtrumento Pacis ſtricte achten wollen, Sie keinen aus denen Evangeliſchen Unterthanen in Ebenried zu toleriren hätten, und daß dasjenige / was ich wegen eines und andern Exempels in andern Landen angeführet /

aus Abgang genugſamer Information mit eingetragen/ an ſich und in der That aber irrig und unerfindlich wäre. Hierauf habe nun in unterthänigſter Antwort zu vermelden, wie daß es mir zwar zu ſonderbahrer Conſolation gereichen ſolte, wann die von Ew. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt geäuſſerte Intention, wie ſie mich an meiner Immedietät zu kräncken nicht begehren/ auch von Dero hochlöblichen Regierung zu Neuburg und andern Beamten befolget, und anbey, daß ſolche auch auf meine Unterthanen, welche zu Ebenried wohnhafft ſind, ſich erſtrecke, in Conſideration gezogen/ mithin von denen ſchon eine geraume Zeit hero ſo wohl ratione der Bequartierung meiner Unterthanen, als auch in puncto der Religion und Pfarr-Sachen vorgegangenen höchſt-beſchwerlichen Neuerungen/ und was erſt letzthin wegen ſo genannten Rauchfang- und Schlot-Gelds paſſiret/ abſtrahiret worden wäre, immaſſen, wenn ich in der nicht irrigen, ſondern in denen Legibus Imperii und der Obſervanz wohl gegründeten Meynung ſtehe, daß meine zu Ebenried ſeßhaffte erbgehuldigte Immediat-Unterthanen, mit eben derjenigen Subjection (excepta tamen Centena) als andere in meiner Herrſchafft wohnende Unterthanen, mir verwandt, ich ja ſolche meine Immedietät ultra ſphæram nicht extendire, noch Ew. Churfürſtl. Durchl. in Dero hohen Landes-Fürſtl. Superiorität/ (welche Deroſelben auf Dero eigene

gene Unterthanen, je und allezeit in ſalvo blei-
bet, aber dahero, obſchon die Evangeliſchen Geiſt-
lichen unter der Reſervation quorumvis compe-
tentium, ad Examen geſtellet worden, ſich gantz
nicht, daß die Wolffſteiniſche Unterthanen in
Ebenried der Lands-Fürſtl. Neuburgiſchen Ho-
heit unterworffen ſeyn, ſchlüßen laſſen will,)
neuerlich zu turbiren intendire. Daß aber das
vor mehr als einem halben Seculo von der hoch-
löblichen Regierung zu Neuburg wider das In-
ſtrumentum Pacis de facto eingeführte Simulta-
neum, und deſſen bey einigen Jahren und erſt
kürtzlich hin beſchehene eigenthätige weitere Ex-
tenſion, wie auch des Evangeliſchen Geiſtlichen
verhängte harte Gefangenſchafft bey einem hoch-
löblichen Corpore Evangelicorum einige Ap-
probation werden finden können, ſolches fället
mir wohl um ſo ſchwehrer zu begreiffen, ſo we-
nig ich mich auch darein finden kan, daß wenn
Ew. Churfürſtl. Durchl. ſich nach dem allegir-
ten Inſtrumento Pacis ſtricte achten wolten, Sie
keinen aus den Evangeliſchen Unterthanen in E-
benried zu toleriren hätten, welches mir ſo ſehr
zu Gemüthe gehet, als Ew. Churfürſtl. Durchl.
ich ſonſten verſichern kan, daß dasjenige, was in
meinem vorigen, wegen der groſſen Douceur, ſo
denen Catholiſchen Unterthanen, abſonderlich
in Chur-Brandenburgiſchen Landen erwieſen
wird, angeführet, allerdings ſeinen guten Grund
hat, und diesfalls die Schreiben der Welt vor

Augen

Augen liegen, indeme Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen ſolches ſelbſten in zweyen Scriptis, deren eins den 6. Febr. 1700. an Ihro damahlige Churfürſtl. Gnaden zu Trier/ die Begehrung eines Subſidii charitativi zu Wieder-Erbauung der Speyeriſchen Dom-Kirche. das andere an Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät den 17. Jan. 1703. die Freylaſſung zweyer aus Schleſien gebürtiger, und in Preußiſchen Dienſten geſtandener Pagen, derer Gebrüder von Köckeritz betreffend, abgelaſſen worden, allegiren/ alſo, daß Ew. Churfürſt. Durchl. mit etwas, ſo in der That irrig und unerfindlich wäre, zu behelligen/ ich mich nicht unterfangen wolte: Gefolglich demjenigen, welcher das gnädigſt-anbefohlene Antwort-Schreiben projectirt/ von Beſchaffenheit der Sachen ſelbſten keine ſichere Information beygewohnt haben mag. Dahero dann, was oben von vermeintlich nicht zu tolerirenſchuldigen Evangeliſchen Unterthanen Meldung geſchehen, ich Ew. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt eigenen hocherleuchtetem hohen Judicio überlaſſe, wann Churfürſten und Stände Augſpurgiſcher Confeſſion gleiche Meſſures nehmen, und ſo weit von dem Inſtrumento Pacis abgehen, was für groſſe Zerrüttungen in Religions-Sachen in dem Röm. Reich entſtehen, und ob nicht allermeiſt Catholiſchen Theils, wegen derer vielen Unterthanen, Clöſter, und Revenuen/ ſo ſie bey- und unter denen Evangeliſchen haben, und krafft

des

des Religions-Friedens in ruhigem Beſitz gelaſſen werden/ man den kürtzern ziehen, und viel an wenig ſetzen würde. Wiewohlen anbey zu Ew. Churfürſtl. Durchl. höchſten Aequanimität und gerechteſten Intention, daß Dieſelbe das Ebenriediſche Evangeliſche Religions-Weſen nur vor eine willkührliche Toleranz anſehen ſolten/ ich mich eines gantz andern unterthänigſt verſehe.

Da nun auch inzwiſchen der Güte des Allerhöchſten gefallen hat, Jhro, der Frau Pfaltz-Gräfin Eliſabethæ Auguſtæ Hoch-Fürſtlichen Durchl. bishero getragenen Fürſtl. Ehe-Bürde gnädigſt zu entbinden, und mit einem geſunden und wohl geſtalten Printzen mild-väterlich zu erfreuen: Als wüntſche von gantzen Hertzen, daß die Göttliche Allmacht dieſem jungen Printzen höchſtgedeylichen Wachsthum verleihen, und beederſeits Hoch-Fürſtl. Durchläuchtigkeiten mit fernerer Poſterität erfreuen, und ſo mit das hohe Chur-Hauß Pfaltz, bis an das Ende der Zeiten, in allen erſinnlichen hohen Flor und beſtändigen Splendeur in Göttlichen Gnaden erhalten wolle/ worbey zugleich der unterthänigſten Hoffnung lebe/ Ew. Chur-Fürſtl. Durchl. nun auch den unſchuldig zu Verhafft gezogenen Evangeliſchen Geiſtlichen, wie Sie in Dero Schreiben ſich gnädigſt herausgelaſſen, ſeines langwührig-gefänglichen Arreſts, zumahlen auch in gnädigſter Erwegung ſeiner anhaltenden

Unpäß-

Unpäßlichkeit zu befreyen, und ohne Entgelt auf freyen Fuß zu ſtellen, gnädigſt belieben werden. Der ich indeſſen in tieffeſter Devotion Zeit Lebens verharre,

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Unterthänigſt-gehorſamſter
Christian Albrecht/
Graf von Wolffſtein.

Obern-Sultzburg,
den 26. Martii
1718.

Lit. Q.

MEinen gnädigen Gruß zuvor, Hoch- und Wohlgebohrner, beſonders lieber Herr Graf! Mir iſt zwarn ob des Herrn Grafen weiteren Antwort-Schreiben vom 26. paſſato behörend referiret worden, welcher maſſen derſelbe/ ſeine, auf meine, in Ebenried beſt-hergebracht- und vorhin jederzeit agnoſcirte Lands-Fürſtl. Hoheit neuerlich extendiren wollende Immedietät zu coloriren; und ſich auf anderwärtige Exempel aus dem Vorwand, ob wäre dieſe von mir jüngſthin geandet worden, zu beruffen/ und auszulenden vermeynen; allein wird der Herr Graf ſolch ohnverhofften Prætext nicht zu legitimiren wiſſen; Ich laſſe auch die allegirte aus-

auswendige Exempla, annoch dahin geſtellet ſeyn, finde auch unnöthig, in weiteres Schrifft-Wechſelen mich einzulaſſen, ſondern beziehe mich alleinig, auf meine bishero abgegebene beſtgegründ- und wohlmeynende Schreiben; und gleichwie Ich, mittels dieſer, den ohne dem offenbahren Ungrund, deren von dem Herrn Grafen recapitulirten Aſſertorum allbereit dergeſtalt beleuchtet habe/ daß Ich mich zu dem Herrn Grafen allerdings verſehe, derſelbe werde ſich einſtens begreiffen, und von der anmaſſenden widerrechtlichen meiner Landes-Fürſtl. Superiorität allzunahe tretenden Beeinträchtigungen deſiſtiren, ſo fort den Candidaten Beck/ zu dem mir/ als ſeinem Lands-Fürſten, ſchuldigen Gehorſam/ Reſpect, und Submiſſion, mit Nachdruck anweiſen; Alſo habe ich auch, in dieſer gnädigen Zuverſicht, wiewohlen Ich, gegen denſelben, eine mehr empfindliche Andung, zu ohnbekränckter Beybehaltung meiner Lands-Fürſtlichen Gerechtſamen vorzunehmen, befugt wäre, entſchloſſen, ihnen/ mit der gebetenen Relaxation des verhängten Arreſts, præſtitis præſtandis, ohne weitere Correction zu begnadigen, und zu der interim ſuſpendirten Inſtallation zu admittiren, welches ich dem Herrn Grafen zu wiederantwortlicher Nachricht ohnverhalte, benebens für den, wegens des von dem Allerhöchſten meiner Frauen Princeſſinnen Tochter, Eliſabethæ Auguſtæ Liebden verliehenen jungen Prin-

Printzen beygehängten Glück-Wuntſch, hiemit meine gnädige Dancknehmigkeit conteſtiren wollen, womit den Herrn Grafen, mit gnädig-geneigten Willen und allen guten wohl zugethan verbleibe,

Des Herrn Grafen/

Gutwilliger
allezeit,
Carl Philipp/
Churfürſt.

Lit. R.

Anno 1718. ſind folgende Unterthanen zu Ebenried:

NB. Dieſe Specification in forma beyzufügen, hat man vor überflüßig erachtet.

Lit. S.

P. P.

WAs Ew. Churfürſtl. Durchl. unterm 26 April. an mich wieder antwortlich abzulaſſen, gnädigſt geruhen wollen, ſolches habe zurecht erhalten, und daraus ſowohl was in puncto der Lands-Fürſtl. Hoheit, als auch wegen Relaxation meines nun in die 17. Wochen lang zu Hilpoltſtein unſchuldig verarreſtirten Geiſt-

Geiſtlichen von Ebenried weiters angeführet worden, des mehrern mit unterthänigſter Reverenz vernommen. Gleichwie ich nun am vörderiſten ratione der meiner, wie anderer höherer und meines gleichen Reichs-Ständte, hergebrachten Reichs-Immedietät nothwendig anhangenden Bothmäßigkeit über alle meine Unterthanen, conſequenter auch über diejenige/ welche zu Ebenried wohnhafft ſind/ mich ſowohl auf mein letzteres, als auch abſonderlich auf das de dato 30. Septembr. vorigen Jahrs an Ew. Churfürſtl. Durchl. abgelaſſene Schreiben, und bey dieſen letzteren mit angefügte Beylagen, nochmahls mit geziemenden Reſpect beziehe, als aus welchen klahr erhellet, wie ſothane zu Ebenried, intuitu meiner Unterthanen mir zuſtehende obgemeldte Reichs-Standts-mäßige Gerechtſame, ohne einiges Præjudiz Ew. Churfürſtl. Durchl. auf Dero daſelbſtigen, wiewohlen nur in einem eintzig Hilpoltſteiniſchen Immediat, und 8. mediat. beſtehenden Unterthanen (davon 4. dem Chor-Stifft, einer ins GOttes-Hauß, und 3. nach Allerſperg gehörig,) zuſtehenden, und von meinen Vorfahren und mir auf ſolche Weiſe agnoſcirten Lands-Fürſtl. Superiorität, optimo jure zu behaupten, mithin beſtens gegründet ſeye; alſo will der unterthänigſten Hoffnung leben, Ew. Churfürſtliche Durchl. die Meynung, als ob ich durch Beybehaltung desjenigen, was mir/ als einem Reichs-Standt, ſo wohl auf meinen Unterthanen zu

Ebenried, als auch allda in Kirchen- und Religions-Sachen von Alters her auch durch den bekandten Vertrag de An. 1534. nicht weniger der bisherigen ruhigen Poſſeſſion, wie auch dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß nach/ unſtrittig zukommt, mir etwas arrogirte/ wordurch Ew. Churfürſtl. Durchl. Superiorität derogiret würde, von mir nicht ſchöpffen/ hingegen gnädigſt ſich gefallen laſſen werden/ meinen Pfarrer nunmehro ſeines ſo langwührigen vor ihn und ſeine ihm anvertraute Evangeliſche Pfarr-Gemein höchſt beſchwerlich fallenden Arreſts, dereinſtens ohnentgeltlich zu entlaſſen, und wenigſtens biß zu Austrag der Sache, als welche ja endlichen, in unverhoffter Entſtehung eines gedeylichen Effects, der bey dem hochlöblichen Corpore Evangelicorum geſuchten Interpoſition, oder anderweiter gütlicher Zuſammentrettung, bey Ihro Kayſerlichen Majeſtät und Dero höchſten Reichs-Gericht/ allwo alle Churfürſten, Fürſten, Grafen, und andere Stände dergleichen Strittigkeiten auszumachen haben, ihre abhelfliche Maaß überkommen muß, auf freyen Fuß zu ſtellen, welches von Ew. Churfürſtlichen Durchläuchtigkeit ich um ſo mehr zu erlangen, in dem zuverſichtlichen unterthänigſten Vertrauen ſtehe, als ich ja allezeit, wenn ich die angeforderte Unkoſten zu erſtatten ſchuldig erfunden werden ſolte, ſolche würde entrichtet/ oder allenfalls Ew. Churfürſtliche Durchläuchtigkeit Dero Gelegenheit und Macht/ den Pfarrer,

rer, wie bereits beſchehen, wieder via facti hinweg nehmen zu laſſen/ ſich jederzeit gebrauchen können. Und wie ich nun in dieſen meinen ſo gerechten petito nunmehro um ſo ehender zu reuſſiren mir die confidence mache, als Ew. Churfürſtliche Durchläuchtigkeit, Dero höchſten Erleuchtung nach/ wann Ihnen der Sachen eigentliche und wahre Beſchaffenheit vorgetragen werden ſolte, von ſelbſten befinden werden, daß ich an denen meinem Gräflichen Hauß ſo gar handgreiflich zuſtehenden Juribus etwas zu vergeben mich einmahl nicht entſchlüßen kan, der ich jedoch ſonſten vor Dero höchſten Perſohn und geſamten Chur-Hauß allen erſinnlichſt unterthänigſten Reſpect in unausſetzlicher tiefſter Veneration trage; Alſo wüntſchte mir wohl andere Gelegenheit zu haben/ eſſencielle Proben von meiner unterthänigſten Devotion an Tag legen zu können; Im übrigen fällt mir auch nicht wenig ſenſibel, daß ich erfahren muß, wie daß ſo gar ein dem hohen Teutſchen Ordten angehöriger Unterthan und Bauer zu Ebenried, Hanß Beyer genannt, ſich dieſer Tagen unterſtanden, meinen diß Orts wohl hergebrachten Gerechtſam vorſetzlich zu infringiren / und in die Kirche ein Crucifix ohn mein Vorwiſſen durch den Catholiſchen Geiſtlichen Vignole von Mörßdorff affigiren zu laſſen. Ob nun zwar bey denen Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen Crucifixe in denen Kirchen toleriret werden, ſo würde mich doch niemand verdencken können,

wenn ich zur Conſervation meiner Jurium ſol-
ches zugleich hätte hinweg nehmen laſſen: Ich
trage aber unter feyerlichſter Proteſtation, daß
durch die bißhero noch ſuſpendirte Hinwegneh-
mung mir im geringſten nichts vergeben haben
will / zu Ew. Churfürſtl. Durchl. das unter-
thänigſt zuverſichtliche Vertrauen, Dieſelbe wer-
den über des beſagten Bauern und Geiſtlichen
ungebührliches Unternehmen ein ungnädiges
Mißfallen bezeigen, erſuche auch Dieſelbe zu-
gleich gehorſamſt, die ohnmaßgeblich gnädigſte
Verordnung ergehen zu laſſen, daß ſolches Cru-
cifix zu Vorkommung anderer Weitläufftigkeit
wiederum hinweg genommen werden möge. Ew.
Churfürſtl. Durchl. anbey in den Schutz des
Allmächtigen getreulichſt, zu beharrlichen höch-
ſten Churfürſtlichen Hulden und Gnaden aber
mich gantz gehorſamſt empfehlende, verharre ich
Zeit Lebens

Ew. Churfürſtl. Durchl.

Unterthänigſter gehor-
ſamſter,
Christian Albrecht /
Graf von Wolff-
ſtein.

Obern-Sultzburg,
den 10. Junii
1718.

Num. XIIX.

Heßen-Rheinfelſiſche *Reſtitutions-* Sache.

VOn dieſer importanten Affaire, welche
zwiſchen Heßen-Caßel und Heßen-Rhein-
felß

ſelß verſiret / und weshalber Jhro Römiſche Kayſerl. Majeſtät eine Executions-Commiſſion haben anordnen müſſen / iſt in unſern Electis Juris Publici Tom. XII. & XIII. verſchiedenes vorkommen. Anjetzo præſentiret ſich eine Schrifft / die Heſſen-Caſſel pro Memoria diſtribuiren laſſen / welcher aber ſofort von Heſſen-Rheinfelß ein ſo genanntes Nota bene entgegen geſetzet worden. Worbey quoad Curialia zu gedencken / daß / weiln die Herren Land-Grafen / Rheinfelßiſcher Linie / von Heſſen-Caſſel in ſothanem Scripto apanagirte Land-Grafen von Heſſen-Rohtenburg genennet / ſelbige ſothaner Benennung contradiciret / vorgebend / daß Sie eines Theils keine apanagirte Herren wären / andern Theils Land-Grafen zu Rheinfelß benahmet werden müſten.

Abdruck / des Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſchen wegen der Heſſen-Rheinfelßiſchen Reſtitutions-Sach / ſub rubrica: pro Memoria, zu Regenſpurg diſtribuirten Scripti, ſamt darauf gemachten nota bene, Anno 1718.

Pro Memoria.

DJe apanagirte Herren Land-Grafen von Heſſen-Rothenburg (a) fordern in Conformität

Nota bene.

a.) Herr Land-Graf Ernſt zu Heſſen-Rheinfelß hoch-ſeeligen Andenckens, iſt nach Ausweiß ſub

mität des Baadiſchen Friedens-Schluſſes von dem regierenden Hoch-Fürſtlichen Hauß Heſſen-Caſſel die Evacuation der Veſtung Rheinfelß. Hierwider aber wird an Seiten des regierenden Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Hoch-Fürſtlichen Durchläucht eingewendet, daß die Heßiſchen Verträge de Anno 1648. & 1654 klärlich beſagten, wie daß das jus ſuperioritatis territorialis dem regierenden Hoch-Fürſtlichen Hauſe Heſſen-Caſſel zuſtünde, worunter unſtrittig das jus armorum & præſidii in allen ſeſten

ſub Num. I. hieben liegenden Extracts Regenſpurgiſchen Vertrags de Anno 1654. §. 2. & 3 nicht nur mit Land- und Leuten, ſondern auch mit vielen juribus ſuperioritatis territorialis von dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen-Caſſel abgetheilet, auch ſeynd deſſen Erben in §. 5to berührten Vertrags Fürſten zu Rheinfelß benahmſet worden, iſt alſo nicht zu begreiffen/ warum in denen eine Zeit hero ausgegangenen Fürſtlich Heſſen-Caſſeliſchen Schrifften die beyde in Communion ihrer Land- und Leuten ſtehende Herren Land-Grafen zu Heſſen Rheinfelß appanagirte Land-Grafen, zuweilen auch Printzen von Rothenburg, nachdem es einfället, genennet werden, zumahlen, da durch des höchſt-preißlichen Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths Concluſum de 9. Novembris 1707. ſub Num. II. albereits decidirt iſt, daß hochgedachte Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß keine appanagirte, ſondern mit

ſten Oertern mit gehörte. Wolten nun die appanagirte Herren Land-Grafen das Jus præſidii in Rheinfelß, als eine Exceptionem a Regula, fordern, ſo müſte ſelbiges an Ort und Ende, wo es die Reichs-Geſätze geordnet, geſucht werden, woſelbſt man ihnen mit allem Grund und Fundament ſchon begegnen würde (b) und zwar dieſes abſon-

mit verſchiedenen hohen Juribus abgetheilte Herren ſeyen; über diß auch die Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß in denen/ laut Regenſpurgiſchen Vertrags, ihnen zukommenden Juribus Superioritatis eben ſo viel Recht haben, als das Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche Hauß an denen Juribus reſervatis vor ſich prætendiren kan.

b.) Das Beſatzungs-Recht in allen befeſtigten und künfftig etwa noch befeſtigenden Orten der gantzen Nieder-Grafſchafft Katzen-Ellenbogen iſt in dem ſub Num. I. obbeygelegten §. 3tio des Regenſpurgiſchen Vertrags de Anno 1654 dem Fürſtl. Heſſen-Rheinfelſiſchen Hauſe privative mit deutlichen Worten zugelegt worden/ iſt alſo höchlich zu verwundern, daß man Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seits gegen den klaren Buchſtaben des Vertrags de Anno 1654. das Jus præſidii in diſpût zu ziehen, und ob wäre in berührtem Vertrag denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß ſolches Jus nicht zugeſtanden, und überlaſſen worden, dem publico contra rei evidentiam beyzubringen, ſich nicht ſcheuen möge.

abſonderlich darum, weil dieſe Heßiſche Verträge dem jüngeren Reichs-Abſchied, einfolglich auch dem Münſteriſchen Frieden inſerirt worden, und dahero vim pragmaticæ ſanctionis, & legis publicæ überkommen, und derowegen darwider nicht gehandelt, oder jemand ſeines daraus reſultirenden Juris quæſiti absque ſufficienti cauſæ cognitione entſetzt werden könte, (c.)

Dann obwohl in dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſe Art. 45. die Einräumung der Veſtung Rheinfelß an die appanagirte Herren Land-Grafen zu Rothenburg (d) geordnet; ſo wäre jedoch ſolches bekandter maſſen damahls auf Inſtanz der Cron Franckreich geſchehen / (e) weß-

c.) Es wird vor bekandt angenommen, daß niemand ſeines aus dem Regenſpurgiſchen Vertrag de Anno 1654. habenden Rechtens absque ſufficienti cauſæ cognitione zu entſetzen ſeye; wäre alſo das gröſte Unrecht, wenn man Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seits denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß das ihnen vermög Regenſpurgiſchen Vertrags undiſputirlich zuſtehende Jus præſidii eigenmächtiger Weiſe entziehen wolte.

d.) Im Ryßwickiſchen Frieden wird keiner Land-Grafen von Rothenburg, wohl aber derer Land Grafen zu Heſſen-Rheinfelß / gleich in allen actis publicis, die Sie betreffen, gedacht.

e.) Die vornehmſte Inſtanz wurde durch das bekandte: Non concupiſces rem proximi tui, gemacht,

weßwegen auch die Kayſerl Majeſtät Leopoldus, glorwürdigſten Andenckens, Nahmens des gantzen Heil. Römiſchen Reichs, durch beſondere Abſchickung des Herrn geheimen Raths, Grafen von Bölneburg, zu dieſer Evacuation, des regierenden Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Hoch-Fürſtl. Durchl. mit Vorbehalt aller ſeiner Gerechtſamen in Güte diſponiren laſſen (f).

Worbey man deren motiven ſich gebraucht, daß die Cron Franckreich verſchiedene Veſtungen an das Reich nicht ehender Friedens-mäßig reſtituiren wolte, biß zuvörderiſt Rheinfelß an die Herren Land-Grafen von Rothenburg eingeräumt worden (g.) Welches aber dieſe conſequens

gemacht, welches ein Befehl des gerechten GOttes iſt.

f.) Kayſers Leopoldi Majeſtät, glorwürdigſten Andenckens, wolten zu keinen Zwangs-Mitteln ſchreiten, biß zuvorderiſt die Reichs-Väterliche Adhortation keinen Platz gefunden haben würde, auf gleiche Art haben jetzo glorreichiſt regierende Kayſerl. Majeſtät Dero allergnädigſte adhortatoria an den Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel ergehen laſſen, ehe und bevor dem hoch-löblichen Ober-Rheiniſchen Crayß Ausſchreib-Amt die Execution aufgetragen worden.

g.) Das Heſſen-Caſſeliſche Pro Memoria meldet nur einer von Herrn Grafen von Böineburg

quens bey weiten nicht nach ſich zoge, daß, da 1702. das regierende Hoch-Fürſtliche Hauß Heſſen-Caſſel nach vorheriger Unterſuchung/ und befundenen Umſtänden, daß die Herren Land-Grafen von Rothenburg nicht im Stande, die Veſtung Rheinfelß in nothwendigen Defenſions-Stand zu ſetzen Authoritate Imperatoris, folglich ſummo & juſtiſſimo titulo, wiederum einbekommen, (h) und mit Aufwendung ſchier zwey

burg ſeeliger angezogenen cauſæ ſuaſoriæ, von deſſen übrigen angeführten Haupt-Urſachen aber, nemlich; Daß Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seits contra pacta Domus, vim ſanctionis pragmaticæ habentia, man denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß das Jus præſidii nicht entziehen könte, ſchweigt es gantz fleißig ſtill.

h.) Hiemit hat es folgende Bewandnüs: obwohl dem Fürſtlich-Heſſen-Rheinfelſiſchen Hauſe in der gantzen Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen das Beſatzungs-Recht durch offtbemeldten Regenſpurgiſchen Vertrag de Anno 1654. zugelegt iſt, ſo hat dannoch das Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche, nach erfolgten Ryßwickiſchen Friedens-Schluß, vermög deſſen es die gantze Unter-Grafſchafft mit ſeinen Völckern hätte quittiren ſollen, die Städte St. Goar, und St. Goarshauſen/ unterm Vorwand: NB. Daß es bey der alldort noch habenden Artillerie, welche ſich ſo geſchwind nicht abführen lieſſe/ eine

zwey Millionen Koſten, den gantzen letzteren Frantzöſiſchen Krieg hindurch erhalten, auch nothwendig die Evacuation Rheinfelß an mehrermelte Herren Land-Grafen von Rothenburg in dem Baadiſchen Friedens-Schluß ſo ſchlechter dings nicht wieder geordnet werden müſſen. Dann hierwider ſtritten nachfolgende trifftige Umſtände, als Imo, daß in dem letzteren Frantzöſiſchen Krieg nicht wie vor dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß die Veſtung Rheinfelß ein objectum

---

ne Wacht haben müſte, dann wegen habenden Einquartirungs-Recht, davon, wann, und wie es zu gebrauchen/ der §. Vltimus Regenſpurgiſchen Vertrags Num. I. gantz deutlich redet, weiter unter Prætext eines gantz ohnbefugten Rechtens auf dem Rhein ſelbſten/ beſetzter behalten; Dieſe Wacht vermehrte ſich unter der Hand ſolcher geſtalten, daß der auf Rheinfelß gelegenen Guarniſon die Zufuhr des den Rhein herunter gekommenen Proviants/ wie auch die Communication mit der Beſatzung in dem Fort Catz dadurch gewaltthätig abgeſchnitten, mithin Se. Kayſerl. Majeſtät Leopoldus, Chriſtmildeſter Gedächtnüs/ die denen Rheinfelſiſchen Herren Land-Grafen überlaſſene Trouppen/ damit von innerlicher Ohnruhe, und ohnzeitigen diſpût bey Kriegs-Gefahr ein damahliger Feind nicht profitiren möchte, heraus- und die Caſſeliſche Völcker in die Veſtungen einziehen zu laſſen bewogen worden/ jedoch nach Ausweiß

objectum belli geweſen, ſolglich auch bey dem Baadiſchen Frieden nicht wohl ein objectum pacis ſeyn können, (i.) zumahlen da IIdo Reichs-kundig, daß bey der Rheinfelßiſchen Reſtitutions-Sach vor jetzo die Frage bloß entſtehe: Ob nach denen pactis Domus das Jus præſidii in Rheinfelß dem regierenden Hoch-Fürſtl. Hauſe Heſſen-Caſſel, oder der appanagirten Heſſen-Rothenburgiſchen Linie rebus ſic ſtantibus gebühre, (k.) und das regierende Hoch-Fürſtliche Hauß

weiß ſub Num. III. hiebey liegenden, Kayſerlichen, an Herrn Land-Graf Wilhelmen den Aeltern zu Heſſen-Rheinfelß allergnädigſt erlaſſenen Schreibens mit der Verſicherung, daß, nach erfolgenden Frieden, das Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche Hauß die Nieder-Grafſchafft evacuiren, und dem Fürſtlich-Heſſen-Rheinfelßiſchen förderlichſt wieder abtretten ſolte, ſo, daß offenbahr iſt, wie jenes ſich in das völlige Beſatzungs-Recht eingetrungen habe.

i.) Weilen laut ſub Num. IV. hiebey befindlichen Articuli IIItii Inſtrumenti pacis Badenſis der Ryßwickiſche Tractat ein Grund-Satz, und Fundament des Baadiſchen Friedens iſt, als ſeynd alle objecta pacis Riſvvicenſis auch zugleich objecta pacis Badenſis.

k.) Ob dem Fürſtl. Heſſen-Rheinfelſiſchen Hauſe das Jus præſidii in der Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen gebühre? davon iſt keine Frage, ſondern es iſt eine in dem Regenſpur-

Hauß ebenfalls dieſen Ort ohne vorhergehende Erſtattung derer zu deſſen Erhaltung aufgewandten ſchier zwey Millionen Koſten zu evacuiren ſchuldig? (l.) welche quæſtio privata in Haſſiaca Domo cauſæ cognitionem erfordere, und zu keinen Friedens-Schluß gehöre, (m) wes-

ſpurgiſchen Vertrag de Anno 1654. wie auch in Ryßwickiſchen- und Baadiſchen Friedens-Schlüſſen unwiederſprechlich ausgemachte Sache.

l.) Daß das Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel die gantze Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen-Rheinfelß abzutretten ſchuldig ſey, iſt aus dem Regenſpurgiſchen Vertrag, Ryßwick- und Baadiſchen Friedens-Schlüſſen, mithin auch aus Gött- und natürlichen Rechten, res liquida, daß aber Heſſen-Caſſel zwey Millionen zu prætendiren haben ſolte, iſt eben ſo illiquid, als noch ungewiß iſt, gegen welchen es ſolche prætenſion eigentlich formiren wolle / oder könne. Gleichwie nun bekandteſten Rechtens iſt / quod executio liquidi ob illiquidum non ſit ſuſpendenda, alſo wird die Reſtitution der Nieder-Grafſchafft vorher gehen müſſen, und alsdann erſt von denen zweyen Millionen zu reden ſeyn / da dann die Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß ihre liquide Forderung übergeben werden, und ſich zeigen wird, wer eigentlich zahlen müſſe.

m.) Als

(m) weswegen dann auch III. keineswegs zu vermuthen, daß man bey dem Baadiſchen Friedens-Congreſs hievon etwas abgehandelt habe/ oder dergleichen zu thun, ſich in den Sinn kommen laſſen, (n) angeſehen IVto. So viel Ihro Kayſerl. Majeſtät und das Reich beträffe, ſelbige gar nicht das principium hegeten, in rebus Imperii domeſticis, die Deciſion ohne die höchſte Nothwendigkeit einer fremden Puiſſance mitauf-

m.) Als der Utrechter Friede/ mit welchem Kayſerl. Majeſtät und das Römiſche Reich nichts zu thun haben, geſchloſſen wurde, wuſte man Fürſtlich-Heſſen-Caſſeliſcher Seiten es dahin zu bringen, daß aus der Rheinfelſiſchen Reſtitutions Sache zu ſeinem favor ein objectum pacis gemacht werden muſte; Da aber der Baadiſche, das Römiſche Reich ins beſonder betreffende Friede ihme nicht anſtehet, ſoll die Rheinfelßiſche Reſtitutions-Sach zu keinem Friedens-Schluß gehören. Fiat, ſi poteſt, combinatio.

n.) Ihro Römiſch Kayſerl. Majeſtät/ welche bey dem Baadiſchen Friedens-Schluß der allervornehmſte pars compaciſcens geweſen, mithin am beſten wiſſen, was daſelbſten abgehandelt ſeye/ haben in Dero unterm 17ten May 1715 an Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel erlaſſenen allergnädigſten Schreiben ſub Num. V. ausdrücklich bemeldet, daß die Rheinfelßiſche Reſtitution zu Folg des Baadiſchen Friedens-Schluſ-

ſes

auſzutragen, oder die Strittigkeiten unter denen Ständen des Reichs absque cauſæ cognitione in poſſeſſorio vel petitorio in Friedens-Schlüſſen zu decidiren, (o) am wenigſten Vto bey Aufrichtung des Inſtrumenti Pacis Badenſis es die Meynung konte gehabt haben, dem Münſteriſchen Friedens-Schluß, und jüngeren Reichs-Abſchied de Anno 1654. weichen die Heßiſchen Verträge inſerirt / einfolglich ein Theil deſſelben geworden / etwas zuwider zu tractiren, und wider deren Innhalt des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Durchl. zu Abtretung der Veſtung Rheinfelß ſo ſchlechterdings anzuweiſen / da im Gegentheil bekannt, daß der Münſteriſche Frieden pro baſi & fundamento des Baadiſchen Friedens geſetzt, (p) und endlich

ſes geſchehen müſte; nichts deſtoweniger will man dieſes zu Caſſel nicht glauben / welches dann gegen allerhöchſtgedachte Kayſerl. Majeſtät ſehr irreſpectuös heraus kömmt.

o.) Dieſes iſt eine eitele dem Articulo IIItio pacis Badenſis ſub Num. IV. und dem Kayſerl. Schreiben ſub Num. V. zuwider lauffende Conjectur.

p.) Wann demjenigen nachgegangen werden muß, welches pro baſi & fundamento des Baadiſchen Friedens geſetzt iſt, ſo muß Heſſen-Caſſel zu folg des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes, weilen dieſer, laut adjuncti ſub Num. IV. pro baſi & fundamento pacis Badenſis geſetzt wor-

endlich V lto keinen verborgen ſeye, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät alle die geſamte Reichs-Stände / und hierunter auch die Herren Land-Grafen zu Rothenburg mit ihren Privat-Strittigkeiten von dem Baadiſchen Friedens-Congreſs ab- und zu deren Ausmachung an Ort und Ende verweiſen laſſen, wohin die Erörtherung, denen Reichs-Fundamental Geſetzen nach gehörte (q) und ſo wenig Ihro Kayſerl Majeſt. und das Reich die Intention gehabt, bey den Baadiſchen Friedens-Congreſs die Privat-Strittigkeiten zwiſchen dem regierenden Hoch-Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel und der apanagirten Rothenburgiſchen Linie, in puncto Juris præſidii zu Rheinfelß, zu entſcheiden, (r) ſo könte man auch dergleichen nicht wohl von der Cron Franckreich ſagen, und behaupten / in Erwegung ermeldte Cron Franckreich V I lmo, nachdeme die Evacuation von Rheinfelß dem Ryßwickiſchen Friedens-Schluß gemäß 1698. einmahl geſchehen, weiter in die Privat-Strittigkeiten des Heßiſchen Hau-

---

worden, die gantze Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen, ſamt denen Veſtungen / denen Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß reſtituiren.

q.) Denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß iſt dergleichen Intimation nicht geſchehen, und zeiget das Kayſerliche Schreiben ſub Num. V. ein anders.

r.) Iſt ein irriges ſuppoſitum.

s.) Der

Hauſes ſich zu mengen, ſo wenig Urſach, als Recht gehabt, auch welcher geſtalt derſelben gantz nicht zuwider / daß das regierende Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſche Hauß das Jus præſidii zu Rheinfelß behalte, angeſehen dieſelbe in dem mit denen Herren General-Staaten jüngſthin im Haag aufgerichteten Friedens-Schluß Art. 34. ſolches öffentlich declarirt, auch noch zur Zeit beſtändig aſſerirt, daß zu Baaden von der Rheinfelßiſchen Reſtitution weder directe, noch indirecte etwas tractiret worden. (s) Da aber aus dieſem allen VIIIvo klärlich erſcheinet, daß die Reſtitution von Rheinfelß ſo wenig zu Baaden ein objectum Pacis ſeyn können, als die hohen Herren Paciſcenten der Meynung geweſen / hievon allda etwas abzuhandeln; ſo wolte man die gantze unpartheyiſche Welt urtheilen laſſen / ob ex ſenſu literali Inſtrumenti pacis Badenſis etwas

s.) Der ſub Num. VI. beyliegende Articulus decimus pacis Badenſis ſagt ausdrücklich: Daß der Articul des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes gantz genau, als wann ſie im Baadiſchen Friedens-Inſtrument von Wort zu Wort wiederhohlet wären, vollzogen werden ſolten; Iſt alſo auch die Heſſen-Rheinfelſiſche Reſtitutions-Sache / als welche im Ryßwickiſchen Frieden expreſſis verbis, und im Baadiſchen relative enthalten, alles dem Kayſerl. Schreiben ſub Num. V. contrariirenden Raiſonnirens ungeachtet von Rechts wegen zu vollziehen.

etwas widriges in dieſer Sach gegen das regierende Hoch-Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel könne erzwungen werden, angeſehen von der Reſtitution von Rheinfelß in dem gantzen Inſtrumento pacis auch kein Wort enthalten. (t.)

---

t.) Da aber aus obigen notatis klärlich erſcheinet/ daß Imo den Concipiſten der Heſſen-Caſſeliſchen ſo rubricirten Schrifft: Pro Memoria, die Memoria gewaltig verlaſſen habe, als er vorgegeben, daß in dem Regenſpurgiſchen Vertrag de Anno 1654. dem Fürſtl. Heſſen-Rheinfelſiſchen Hauſe, das Jus præſidii in der Nieder-Grafſchafft Catzen-Ellenbogen nicht zugelegt worden wäre, IIdo von demſelben ein überaus keckes Stück ſeye, wann Kayſerl. Majeſtät de propria ſcientia, in Anſehung des Baadiſchen Friedens-Schluſſes/ und darinnen enthaltener Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sache atteſtirendes allergnädigſtes Schreiben ſub Num. V. Er durch allerhand vom Zaun gebrochene vermeintliche Conjecturas anzufechten ſich nicht entblödet; IIItio Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſcher Seiten in dem Utrecht- das Römiſche Reich nichts angehenden Frieden, aus mehr-bemeldter Rheinfelſiſchen Reſtitutions-Sach habe ein objectum pacis machen wollen/ nun aber vorgegeben thue, daß ſothane Sache zu keinem Friedens-Schluß gehöre, welche zwey ſchnurſtracks gegen einander lauffende Dinge keines weegs conciliirt werden können; IVto Hochgedachtes

Fürſtl. Hauß Heſſen-Caſſel denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß das Jus præſidii, und andere vermög Regenſpurgiſchen Vertrags ſub Num. I. ihnen zugehörige Jura ſuperioritatis territorialis mit Gewalt abzwingen / und dagegen ein Æquivalent, welches ſie ſo wenig, als der Naboth gegen ſeinen Wein-Garten / anzunehmen ſchuldig ſind, obtrudiren wolle; als wird die gantze unpartheyiſche Welt von ſelbſten urtheilen können, mit was Fug und Recht denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß das ihrige vorenthalten werden wollen.

Beylagen

Num. I.

Extract Regenſpurgiſchen Vertrags *de Anno* 1654. §. 2. 3 5. und 7. wie auch *Extract* Reichs-Abſcheids *de Anno* 1654.

§. 189.

Zum andern, obwohl zu Folge jetztbemeldter Regul Herrn Land-Graf Wilhelms Fürſtlichen Gnaden und Deroſelben Mann-Leibs-Lehens-Erben, und nachkommende, als alleinig regierenden Fürſten, die Lands-Fürſtliche hohe Obrigkeit in Geiſt- und weltlichen Sachen, auch in der Herren Gebrüder Univerſal-Quarta nochmahls allerdings verbleibet; ſo hat man ſich doch beyderſeits dahin verglichen, daß Herrn Land-Graf Ernſtens Fürſtliche Gnaden und Deroſelben Manns-Leibs-Lehens-Erben, und Nachkommen in der Nieder-Grafſchafft Catzen-

ellenbogen, darunter dann der Heſſen-Caſſeli-ſche Antheil an Schloß, Stadt, und Amt Umb-ſtadt, quoad politica, mit begreiffen, und ver-ſtanden ſeyn ſoll, über die der Orthen, Krafft der vorigen Verträge, ſchon habende Rechten, und Gerechtigkeiten, auch die Straſſen-Fälle, und deren Beſtraffung / desgleichen die Conceſſion und Confirmation der Zünfften, und Jahr-Märckten, wie nicht weniger die Land-Gräntz-Züge, und das Gelait, auſſerhalb, wann der regierende Lands-Fürſt in Perſohn des Orths zugegen ſeyn möchte / item die Aufnahm der Jüden, und alle von ihnen daſelbſt fallende Utilia, desgleichen die Bergwercke, ſamt allen deroſelben Rechten / und Gerechtigkeiten, inſonderheit auch die Lehens-Verleyhung aller derjenigen Adelichen / und anderer Lehen-Güther / ſo von der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen dependiren / und in derſelben würcklich gelegen, mit allen ihren Pertinentien, die im Lehen-Brief begriffen, (jedoch ſecundum gradus der üblichen Pflichts-Formul:) worunter aber diejenige Lehen, ſo zwar von jetztgedachter Grafſchafft releviren / aber in anderwärtigen Territoriis ſich befinden, nicht begriffen, ſondern Herrn Land-Graf Wilhelms Fürſtl. Gnaden / und Dero Nachkommen zu conferiren vorbehalten bleiben, nicht weniger die in beſagter Grafſchafft hergekommene alte Soldaten-Steuer, oder alſo genannte Knechte-Gelder, wie auch die zu nothwendiger Unterhaltung der Guarniſonen gehö-

gehörige Anlagen, doch, daß Ihre Fürſtliche Gnaden keine ohnnothwendige und übermäßige Beſatzung halten, zuſtehen/ und dieſelbe alle ſolche Jura zu exerciren, und exequiren, freye Hand haben ſollen.

§. 3. Uber das, und zum dritten/ ſollen Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtl. Gnaden/ Dero Erben und Nachkommen, das Jus præſidii, oder die Guarniſon, und Beſatzung der beyden Veſtungen, Rheinfelß, und Neu-Catzenellenbogen/ ſonſt die Katz genannt, ſamt allen nach der Zeit hierbey befindlichen Munition, Stücken, Geſchütz und Armatur, ohne einige Dero Schmählerung und Abzug/ (auſſer ſo viel Herrn Land-Graf Georgens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Gnaden davon noch competiren mag:) wie auch an andern Orthen/ welche Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtlicher Gnaden in der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen allbereit haben oder ferners hierzu bequem befinden werden, allein gebühren, und zuſtehen, jedoch mit der Bedingung, daß nicht allein die Oeffnung auf- und in ſolchen veſten, wie auch denen übrigen Fürſtlichen Häuſern, und Städten ſeiner Fürſtlichen Gnaden Herrn Land-Graf Wilhelmen, und deren nachkommenden regierenden Fürſten/ in nothwendigen und ohnvermeydlichen Reichs- und Creyß-Fällen, jedoch ohne Schaden/ und Nachtheil Herrn Land-Graf Ernſts, Fürſtlicher Gnaden, Dero Erben, und Nachkommen, jederzeit zu des Fürſtlichen Hauſes Heſſen-Caſſel

und des Vaterlandes Veſten, und Verſicherung, alleine verwahret / und beſetzt / inſonderheit aber keinem fremden, und ausländiſchen Potentaten unter keinerley Prætext cedirt, oder eingeraumt werden ſollen, und weilen jezuweilen bey gefährlichen Zeiten beſagte Veſten und Oerther etwas ſtärcker / als bey Friedens-Zeiten ſonſt nöthig und gewöhnlich beſetzt werden müſſen; So wollen Herrn Land-Graf Wilhelms Fürſtliche Gnaden und Dero nachkommende regierende Fürſten geſchehen laſſen, daß Herrn Land-Graf Ernſt Fürſtlicher Gnaden, deroſelben Erben und Nachkommen, zu ſolchem Behuff und Defenſion der Niedern-Grafſchafft Catzenellenbogen / auch den Ausſchuß, oder Land-Volck beſtellen, und gebrauchen / und in ſoweit die Folge und Muſterung exerciren mögen / doch mit dem Beding / und Reſervation, daß ſolches nicht gegen den regierenden Fürſten geſchehe, und demſelben die Urſach ſolcher Beſatzung demnechſt zu wiſſen gemacht werde, auch ihme nicht weniger die Folge / Reiß / und Muſterung in obbeſagter Grafſchafft in vorfallenden Reichs-Creyß- und Land-Rettungs-Sachen ohngehindert verbleibe; Mit dieſer Beſcheidenheit, daß Herrn Land-Graf Wilhelms Fürſtliche Gnaden, und Dero Succeſſoren, den Ausſchuß ſolcher Nieder-Grafſchafft anderſt nicht, als durch ein Notifications-Schreiben an Dero Herrn Vettern Land-Graf Ernſten / und Dero Erben abfordern, welche dann allezeit Ihr ohnweigerlich ſoll gefolget,

und geſchickt werden; Es wäre dann Sache, daß man es etwan zur Defenſion der Nieder-Graf-ſchafft ſelbſt benöthiget wäre.

§. 5. Zum fünfften ſoll in keiner Sachen aus der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen an den regierenden Fürſten, oder deſſen nachgeſetzte Regierung/ hinfüro appelliret, noch die Appellation angenommen werden, es treffe dann die Sache über dreyhundert und funfftzig Gülden, jetziger Franckfurther Währung, Haupt-Summa an, auf welcheu Fall dann dem die Nieder-Grafſchafft beſitzenden Fürſten einen Adjunctum, welcher ſelcher Appellations-Sach cum Voto mit beywohnen möge, zu verordnen, jederzeit frey ſtehen ſoll, die Sentenzen aber in Herrn Land-Graf Ernſten Fürſtliche Gnaden und Dero nachkommenden Fürſten zu Rheinfelß Nahmen allein exequirt werden ſollen, wie dann auch diejenige Mandaten, uud Ordnungen, ſo in Weltlichen- und Policey-Sachen in der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen nöthig befunden werden möchten, dem die Nieder-Graafſchafft Catzenellenbogen inhabenden Fürſten aufzuſetzen, zwar anheim geſtellt wird, jedoch anderer Geſtalt nicht, als daß er zu forderiſt den Auffatz ante Publicationem dem regierenden Fürſten, oder deſſen nachgeſetzter Regierung zu Caſſel ad revidendum commuuicire, ihme aber gleichwohl wann darinnen nichts, ſo den Compactatis zuwider enthalten, ſelbige hernach zu publiciren, ohngewehret ſeyn ſolle.

§. 7. Zum ſiebenden/ iſt ferner abgeredet/ daß Herrn Land-Graf Ernſten Fürſtliche Gnaden und Deroſelben Mann-Leibs-Lehns-Erben/ und Nachkommen in der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen, ſich keiner andern, oder mehrern, als deren obſpecificirter maſſen bewilligter, und verglichener Jurium & actuum ſuperioritatis auf einige Weiſe anmaſſen, die übrige aber, als Seſſio & Votum auf Reichs-Creyß-Viſitations-Deputations- und andern dergleichen Tägen, item die Reichs-Creyß-Fräulein-Land- und Tranck-Steuren, ſodann auch, aber anderſt nicht, als auf obengeſetzte Maaß das Gelait, die Folge, Muſterung/ und Reiſe, desgleichen die Müntz-Gerechtigkeit, Belehnung der Lehen-Leuthe, auſſer, was diesfalls Herrn Land-Graf Ernſtens Fürſtlicher Gnaden angedeuteter maſſen concedirt/ wie nicht weniger die Beſchreib- und Erſcheinung der Land-Ständen des Orths zu denen allgemeinen und abſonderlichen Land- und Communications-Tägen, jedoch daß Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtlicher Gnaden dieſelben ſelbſt notificiret, und alsdann von Seiner Fürſtlichen Gnaden gedachte Land-Stände in der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen hierzu beſcheiden, und ohnweigerlich ſollen hingeſchickt werden; Item die Haupt-Lands-Ordnungen in Juſtiz und Kirchen-Sachen, item die Lands-Huldigung/ doch nach Inhalt dieſes Vertrags, und was weiter in vorhergehenden Articulis in einem, und andern, ſonderlich auch

in puncto Religionis & Eccleſiaſticorum aus⸗trücklich reſerviret, und determiniret worden, wie nicht weniger, was ſonſten an der Lands⸗Fürſt⸗lichen Superioritæt, vermöge der vorigen Haupt⸗ und Neben-Verträge, dem regierenden Fürſten zuſtändig, und Herrn Land⸗Graf Ernſten Fürſt⸗liche Gnaden obverſtandener maſſen nicht über⸗laſſen iſt, Herrn Land-Graf Wilhelms Fürſtli⸗che Gnaden und Deroſelben Mann⸗ Leibs⸗ Le⸗hens⸗Erben/ und Nachfolgern in der Regierung allein vorbehalten ſeyn/ und bleiben, desglei⸗chen auch die Adminiſtration und Direction des Rhein⸗ und Wein⸗Zolls, jedoch daß ihre Herrn Land⸗Graf Wilhelms Fürſtliche Gnaden auf Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtl. Gnaden An⸗theil über die Ordinari-Befreyung keine wei⸗tere Zoll⸗Befreyung ohne Dero Wiſſen/ und Bewilligung ertheilen, auch die Zoll⸗Schlüſſe zu gehörigen Zeiten jährlich für ſich gehen laſſen ſollen, wie auch des hohen Hoſpitals Grünau hochgedachtes Herrn Land⸗Graf Wilhelms Fürſtliche Gnaden, und Dero nachfolgenden regierenden Fürſten, mit⸗ und beneben dem re⸗gierenden Fürſten der Heſſen-Darmſtädtiſchen Linie, nach Inhalt deren diesfalls zwiſchen beyden Fürſtlichen Theilen aufgerichteten Compacta-ten, wie bishero, alſo auch noch ferner, allein zuſtändig ſeyn/ und bleiben, und darin beyden regierenden Fürſten keine weitere Hinderung und Eintrag beſchehen; Hingegen aber ſollen und wollen vorhochgemeldtes Herrn Land-Graf Wil⸗

Wilhelms Fürſtliche Gnaden, oder Dero nachfolgende regierende Fürſten, auch Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtliche Gnaden, und Deroſelben nachkommende in der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen bey denen Deroſelben obſpecificirter Geſtalt überlaſſenen Actibus ſuperioritatis, wie auch bey dem Exercitio ihrer hohen und niedern Obrigkeit, mero & mixto Imperio & Jurisdictione, ſowohl in Criminal- als Civil-Sachen, geruhig laſſen, und darinn unter dem Vorwand der Ihro obbeſagter maſſen reſervirten Superioritæt keinen weitern Eintrag zufügen, weniger Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtliche Gnaden, und Dero Deſcendenten in der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen mit Werbung, Einquartirung oder Durchzügen, durch ſich, oder durch andere beſchwehren, und belegen, es wäre dann in nothwendigen Reichs- Creyß- und Land- Rettungs-Fällen; Jedoch mit dieſem austrücklichen Beding, daß bevorab, was die Land-Rettungs-Fälle betrifft, der Nieder-Grafſchafft Catzenellenbogen, an Einquartirungen, Extraordinari-Contributionen und dergleichen Kriegs-Oneribus ein mehrers nicht zugemuthet, noch aufgebürdet werde, als was es deroſelben zu ihrem Antheil nach Proportion des vierdten Theils, ſo den ſämtlichen Herrn Gebrüdern wegen der von dem Fürſtenthum Heſſen-Caſſel innhabenden Quartæ an Land und Leuthen in dergleichen Fällen beyzuſchieſſen oblieget, erträgt, doch daß auch auf den Unterhalts-Laſt der beyden

den Veſtungen Rheinfelß und Katz gehörige Reflexion genommen / und was auf die nothwendige Guarniſons-Verpflegung gehet, zuvorderiſt abgezogen werde.

Extract Reichs-Abſchieds *de Anno 1654.*

§. 189. Als wird jetztgedachter Vertrag, wie derſelbe den 1. (11.) Januar. dieſes 1654ten Jahres allhier verglichen, und vollzogen worden, alles ſeines Inhalts, und mit allen ſeinen Clauſulen obbemeldter maſſen hiemit beſtättiget, und bekräfftiget, dergeſtalt, daß derſelbe, als eine Sanctio pragmatica, und immerwährendes Statutum & pactum gentilitium im Fürſtlichen Hauß Caſſel, ſowohl von den intereſſirten Theilen, und Dero Mann- Leibs- Lehens- Erben, und Nachkommen, als auch deroſelben Land, und Leuthen, Vaſallen, und Unterthanen, wie auch ſonſten / und inſonderheit in allen, und jeden Reichs- und andern Gerichten, und Austrägen, ſteiff, und veſt gehalten / und beobachtet, und dargegen weder in- noch auſſerhalb Rechtens ichtwas an Hand genommen / oder gehandlet werden ſolle / bey Vermeidung unſerer und des Reichs ſchwehrer Ungnad, und bey Pœn fünffhundert Marck löthiges Golds.

Wie dann auch in dieſem Punct der obangezogene Friedens-Schluß zu mehrer Beruhigung des Reichs, und Erhaltung guter Verſtändnüß ins künfftig ſo wohl im Fürſtlichen Hauß Heſſen-Caſſel, als Darmſtadt / feſt, und beſtändig bey der

der darinn denen Contraventionibus geſetzten Straffe ohnangefochten bleiben, gelaſſen, und obſervirt werden ſolle.

Num. II.

Reichs-Hof-Raths Concluſum. Veneris den 9ten Novembr. 1707.

Zu Heſſen Land-Grafen in puncto Inveſtituræ, ſivè die annoch hier anweſende Heſſen-Caſſeliſche und Darmſtädtiſche Geſandte, Johann Tobias Rieß, und George von Berg-Höfer ſub præſentato 5. hujus ad concluſum de 1. ejusdem ſub num. I. annexum, bitten allerunthänigſt, es in dem Kayſerlichen Decreto bey dem Wort appanagirte, als welches allenthalben gewöhnlich iſt, und alle Species derer abgefundenen Fürſten in ſich hält, allergnädigſt bewenden, oder aber, dafern doch ein teutſches Wort an ſtatt jenes zu nehmen wäre, ſolches dergeſtalt, daß darunter alle mit Jährlichen Einkünfften und baaren Gelde abgefundene Fürſten begriffen ſeynd, und der intendirte Zweck dadurch erreichet werden möge, einrichten zu laſſen.

Ponantur zu Abkommung aller Difficultäten in dem Decreto die Worte: Abgetheilte, und abgefundene Herren.

Frantz Wilderich von Menßhengen.

Num. III.

Kayſerliches Schreiben an Herrn Land-Graf Wilhelm den Aeltern die 14. Martii 1703.

Leopold von GOttes Gnaden, erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc. Hoch-

Hochgebohrner lieber Oheimb und Fürſt, ꝛc.

Uns iſt in Unterthänigkeit vorgetragen worden, was an uns Ew. Liebden wegen der in Rheinfels eingelegten Caſſeliſchen Beſatzung, inſonderheit aber wegen des dortigen Exercitii unſerer Catholiſchen Religion, und ungehinderten Genuß ihrer Gefälle und Einkünfften, wie auch künfftiger Reſtitution ſelbiger Veſtung gehorſamſt haben gelangen laſſen; Wir wollen darauf Ew. Liebden zu dero Troſt und Beruhigung gnädigſt nicht verhalten, daß gleichwie die Heſſen-Caſſeliſche Völcker in ermeldten Platz zu keinem andern Ende eingenommen worden, als daß Sie ſelben dieſen Krieg hindurch bewahren, und gegen feindlichen Gewalt verthädigen ſollen; Alſo auch dabey keine andere Intention oder Meynung ſeye, als daß ſolches dem Exercitio Religionis ſowohl, als Ew. Liebden an ihren Einkünfften und Gerechtſamen gantz ohnabbrüchig, auch ohnnachtheilig ſeyn, folglich auch ein und anders in dem alten Stand ohne Aenderung gelaſſen, wie weniger nicht der Orth ſelbſten nach Endigung dieſes Kriegs von gedachten Trouppen, und Dero Liebden und denen Ihrigen förderlichſt wieder abgetreten werden ſolle; Dafern derohalben inzwiſchen Ew. Liebden in beſagten Exercitio, oder ihren Gefällen, und Gerechtſahmen eingegriffen, oder zu nahe getreten würde; So werden Sie zwar wohl thun, es bey Dero Vettern des Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Liebden glimpff-

lich

lich zu ahnden / und ſelbigen um die Remedirung geziemend zu begrüſſen, bey deren Verweigerung, oder langer Unterbleibung aber die Nothdurfft an uns gelangen zu laſſen, und von uns ſich alles möglichen Schutzes, und Beyſtands zu getröſten haben. Geſtalten wir die Gerecht- und Billigkeit nach Erforderung unſers Kayſerlichen Ambts zu beſorgen, und zu handhaben nicht ermangeln werden, und verbleiben dabeneben Dr. Liebden mit Kayſerlichen Gnaden / und allen guten Wohl beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 14. Martii Anno ſiebenzehenhundert und drey / Unſerer Reiche des Römiſ. im fünff und viertzigſten, des Hungeriſchen in acht- und des Böheimiſchen im ſieben und viertzigſten Jahr, ꝛc.

Leopold. M. D. G. von Kaunitz.
Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.
C. T. Consbruch.

Num. IV.

Articulus III. Inſtrumenti pacis Baadenſis.

DIe Weſtphäliſche, Nimweg- und Ryſwickliſche Tractaten ſeynd angeſehen / wie die Grund-Sätze / und das Fundament gegenwärtigen Tractats, und zu Folge deſſen ſollen ſogleich nach Auswechſelung der Ratificationen beſagte Tractaten völlig vollzogen werden, ſowohl des Geiſtlichen als Weltlichen, und ins

künff-

künfftige ohnverletzt in Obacht genommen werden, es ſey dann, daß es nunmehro anders geſchloſſen worden; dahero alles ſo wohl in Anſehung der Veränderungen, ſo bey gegenwärtigen Krieg geſchehen, oder auch, ſo vorhero theils gar nicht, theils unvollkommen exequiret/ theils nach völliger Execution wiederum auf das neue verändert, in dem Heil. Römiſ. Reich, und ſeinen Appertinentien wird gefunden werden, in demjenigen Stand/ wie er in dem Ryßwickiſchen Frieden vorgeſchrieben gefunden wird, völlig wieder eingeſetzt werden.

Num. V.

Kayſerliches Schreiben an Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel/ den 17. May/ 1715.

NB. Iſt bereits Tom. XII. p. 381. befindlich.

Num. VI.

Articulus X. Pacis Baadenſis.

DEn dreyßigſten Tag nach Auswechſelung gegewärtigen Friedens-Tractats ſollen die obenbenannte befeſtigte Plätz/ und Oerther, und zwar insgemein, all diejenige, welche nach Innhalt gegenwärtigen und Raſtattiſchen Friedens-Schluſſes, wie er ſich auf den Ryßwickiſchen gründet, (deſſen Articul vor ſo gut, als hierinnen mit begriffen, ſollen gehalten/ und gantz genau, als wann Sie von Wort zu Wort wiederholet worden wären, vollzogen werden, wieder abgetreten, und zurück gegeben werden müſſen/ in die Hände derjenigen, welche hiezu

von

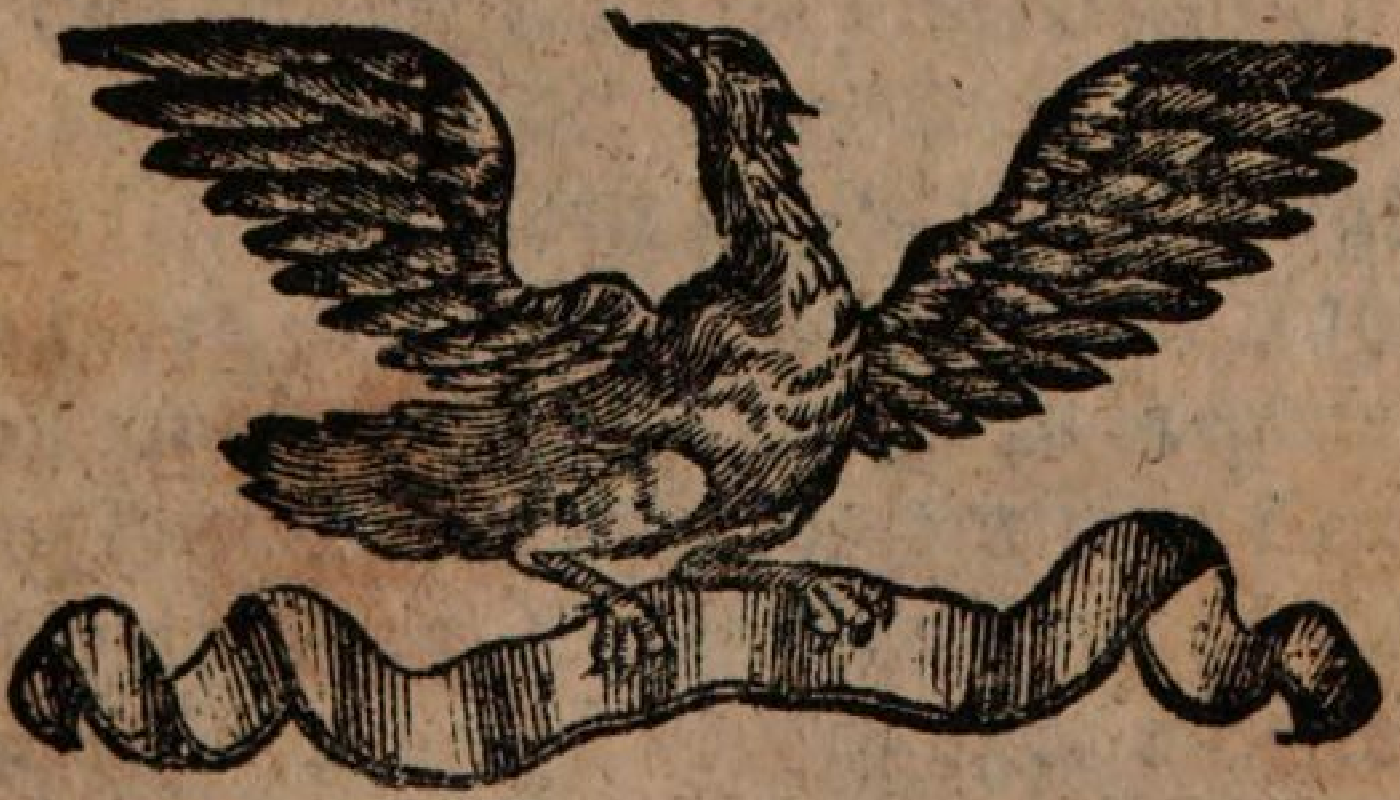
von dem Kayſer, oder dem Reich, oder von andern Fürſten ins beſondere; welche ſolche, vermöge des Ryßwickiſchen Friedens, beſitzen ſollen, mit genugſahmer Vollmacht und Gewalt werden verſehen ſeyn, übergeben werden, ohne, daß erlaubt ſey, das geringſte von dem Veſtungs-Bau, oder gemeinen Gebäuen, oder auch deren beſondere einzureiſſen, und zu verſtöhren, und ohne das geringſte den Zuſtand, worinn ſie ſich anietzo befinden, zu verſchlimmern, und zu verringern, noch das geringſte zu fordern, vor- an gemeldten Orten angewandte Unkoſten, oder unter- und bey Gelegenheit ſolcher. Es ſollen auch eben zur ſolchen Zeit alle Archive und Documenten, das iſt, alle Gemeine eines jeden Orts, und dergleichen betreffende ſchrifftliche Verzeichniſſen, Sie mögen nun Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, oder denen Fürſten und Ständen des Reichs, oder denen Ständen und Oertern, welche Seine Allerchriſtlichſte Majeſtät verſpricht, abzutreten, zurück gegeben werden.

Inhalt:

Des Vierzehenden TOMI Vierdtes und Fünfftes Stück.

No. XII. Allianz zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und Engelland. p. 275
No. XIII. Beneventirungs-Compliment in Comitiis gegen den Kayſerlichen Principal-Commiſſarium. 338
No. XIV. Chur-Sächſiſche Contradiction wegen ausgeſprengter Religions-Perſecution in dem Großhertzogthum Litthauen. 339
No. XV. Matricular-Moderations Streit bey dem Schwäbiſchen Kreyße. 346
No. XVI. Nordlingiſcher Marien-Bilds-Streits. 366
No. XVII. Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffſtein. 371
No. XIIX. Heßen-Rheinfelſiſche Reſtitutions-Sache. 420

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.



Des Vierzehenden *Tomi*
Sechtes Stück.

1719.

Num. XIX.

Von dem Jure eundi in Partes und Majoris partis auf Reichs-Tägen.

ES iſt von Zeit der Reformation an zum öfftern die Frage auf das Tapis kommen/ ob in Reichs-Sachen ie und allezeit nach denen Majoribus müſſe gegangen werden. Es haben die Evangeliſchen Stände bereits in Ihrer Antwort an den Römiſchen König Ferdinand den I. auf dem Reichs-Tage zu Speyer im Jahr 1529. welche beym Müllero in Hiſtorie Evangeliſcher Stände Proteſtation im erſten Buch p. 114. befindlich/ zu verſtehen geben: So doch in Menſchen-Handlungen und Sachen/ das merer wieder das minder nicht fürdrücken möcht/ da die Sache nit ir viele in ein gemein/ ſunder yeden ſunderlich belangt. Nach der Zeit iſt dieſe Materie im Jahr 1608. auf dem Reichs-Tage zu Regensburg wieder vorkommen/ worinnen Correius in ſeinen Obſervationibus ad Pacem Religionis art. XII. p. 280. mehrere Nachricht giebet. Dieweiln nun zwiſchen

denen Catholiſchen und Evangeliſchen Ständen ſich darüber viele Zwiſtigkeiten äuſſerten / iſt es endlich nach vielen Widerſpruch dahin gediehen / daß durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß im V. Art. §. 52. dieſe Sache dergeſtalt iſt erörtert worden / daß / wenn Catholiſche und Evangeliſche Stände ſich theilen / und jedweder Theil auf ſeiner beſondern Meynung beſtehen würde / alsdenn nicht die Maiora, ſondern allein amicabilis compoſitio ſtatt finden ſolte. Wodurch denn denen Evangeliſchen Ständen eine groſſe Hülffe zugewachſen; Indem Selbige ſonſten in dergleichen Fällen durch die Catholiſchen / welche auf dem Reichs-Tag die mehrern Stimmen ausmachen / jedesmahlen wären überſtimmet worden. Dieſem nach hat der Herr Henninges in ſeinen Meditationibus ad Inſtr. Pacis Spec. VII. p. 974. aus denen Reichs-Tags-Actis angemercket / wie Evangeliſche Stände bey dem fürwährenden Reichs-Tag angetragen / daß in Materia Capitulationis perpetuæ, und Declarationis Status in Bannum die Maiora keines weges gelten ſolten / zu welchem

Ende

Ende dann die Evangeliſchen Stände/ wenn dergleichen Sachen vorfallen/ dahinnen Sie von denen Catholiſchen abgehen/ zu erſt in Corpore zuſammen kommen/ und per Maiora einen gewiſſen Schluß machen/ welchen Sie hiernechſt durch den Evangeliſchen Vorſitzenden im Fürſten-Rath als ein Votum Commune ablegen/ wie ſolches bey der Clauſel des IV. Articuls Ryßwickiſchen Friedens geſchehen/ darvon Faber im vierdten Theil der Staats-Cantzeley p. 507. als von dem Badniſchen Frieden gehandelt wurde/ darvon in unſern Electis Tom. VI. p. 730. Tom. VII. p. 232. 484. weiter nachzuſehen. Den 11. Septembris 1712. geſchahe ein gleiches in der Toggenburgiſchen Sache/ worvon Faber Tom. XXVI. c. V. Den 5. Decembris 1716. kam es in der Cölniſchen Matricular- Sache abermahls dahin/ bey dem Faber Tom. XXIX. c. IX. wiewohlen die Evangeliſchen darbey vielen Widerſpruch hatten/ ob auch das Jus eundi in partes in dergleichen die Religion eigentlich nicht angehenden Sachen ſtatt hätte. Nachdem nun neuerer Zeit occaſione des neuen von Chur-

Braunſchweig ausfindig zu machenden Ertz-Ambtes die Evangeliſchen von denen Catholiſchen Fürſten ſich wiederum getrennet/ und dannenhero die Frage/ wie weit die Jura Maioris partis gegründet/ und in welchen Fällen das Jus eundi in partes ſtatt finden mögte/ mehrers vorkommen/ ſo hat bereits auf der Academie Tübingen erſt im verwichenen Jahr der junge Herr Burgermeiſter unter Præſidio Herrn D. Schweders eine Diſſertation gehalten / de Caſibus a Jure Maioris partis in Comitiis S. Romano-Germanici Imp. exceptis, in I. P. Weſtphalicæ firmatis, darinnen alles aus denen Actis Publicis erläutert wird. Und weilen uns hiernechſt dieſe Schrifft von gleicher Materie iſt communiciret worden/ ſo haben wir ſolche dem geneigten Leſer hierdurch mittheilen wollen.

Sacra Libertatis Anchora, hoc eſt: Analyſis §. in cauſis Religionis 52. Articuli quinti Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ, ubi agitur de Pluralitate Votorum, in quibus cauſis non ſit attendenda: Speciatim de Jure eundi in partes, nec non de Juribus ſingulorum. Anno 1719.

Analy-

Analyſis §. in cauſis Religionis 52. Articuli quinti Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ.

TEXTUS.

IN cauſis Religionis omnibusque aliis negotiis, ubi Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt, ut etiam Catholicis & A. C. Statibus in duas partes euntibus, ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, non attendenda votorum pluralitate. Quod vero ad pluralitatem votorum in materia collectarum attinet, cum res hæc in præſenti congreſſu decidi non potuerit, ad proxima Comitia remiſſa eſto.

ANALYSIS.

1. Hujus Legis conſiderabimus (1) SUBJECTUM, (2) PRÆDICATUM, (3) RATIONEM, (4) HARMONIAM cum aliis paragraphis hujus Inſtrumenti Pacis, (5) OBSERVANTIAM, (6) OBSCURITATEM APPARENTEM, (7) HISTORIAM ex Actis Publicis, (8) VESTIGIA in temporibus ante Pacificationem Weſtphalicam, & denique (9) firmam immotamque VOLUNTATEM STATUUM Evangelicorum hoc jure utendi quoties ex re ipſorum viſum fuerit.

 (1) SUB-

(1) SUBJECTUM.

2. *Subjectum*, de quo loquitur Lex, eſt *Pluralitas Votorum*.

(2) PRÆDICATUM.

3. Hoc majoris perſpicuitatis ergo in Tabula repræſentabimus. Eſt nimirum partim

- 1. definitivum, quo certum quid ſtatuitur de
  - 1. ipſo ſubjecto: pluralitatem illam *non eſſe attendendam in*
    - 1. *cauſis Religionis*
    - 2. *omnibusque aliis negotiis, ubi*
      - 1. *Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt.*
      - 2. *Catholici & A. Confeſſionis Status in duas partes eunt.*
  - 2. medio, negotia ad finem perducendi: *ſola amicabilis compoſitio lites dirimat.*
- 2. remiſſivum: quæſtio: an pluralitas Votorum etiam in materia Collectarum valeret? ad proxima Comitia remiſſa eſto.

(3) RATIO.

4. Ratio decidendi procul omni dubio nulla fuit alia, quam (1) ut Evangelici tuti ſint adverſus abuſum Majorum Catholicorum; de quo illi multoties conqueſti erant.

5. (2) Ut ſit *inter utriusque Religionis Status omnes & ſingulos æqualitas exacta mutuaque, ita ut, quod uni PARTI juſtum eſt, alteri quoque ſit juſtum.* Art. V. Transactio. 1.

6. Lex

6. Lex ait notanter: *quod uni PARTI juſtum eſt &c.* ne quis dicere poſſet, id tantum de ſingulis intelligendum eſſe.

7. Unde evincitur: Sicuti ſoli Evangelici invitis Catholicis non poſſunt in ullo Collegio ullave cauſa quicquam ſtatuere; Ita etiam ſoli Catholici invitis Evangelicis in nullo Collegio & in nulla cauſa quicquam ſtatuere poſſunt.

8. Non eſſe absque hoc inter utramque partem æqualitatem, nullamque Evangelicis ſecuritatem, res ipſa loquitur.

(4) HARMONIA.

9. Huic §. 52. perfecte convenire cum ceteris ejusdem Pacis Weſtphal. textibus, nemo dubitare poteſt, qui in ea tantillum verſatus eſt.

10. Ita, ut Evangelici tuti ſint adverſus Majora Catholicorum, placuit, ut paritas Religionis obſervetur (1) in omnibus Deputationibus ordinariis & extraordinariis ſive ex uno ſive ex duobus aut tribus Imperii Collegiis fiant, quacunque occaſione & ad quæcunque negotia; nec non (2) in Commiſſionibus extra-ordinariis, ſi res Catholicos inter & A. Confeſſionis Status verſatur, §. 51. d. I. P. W. (3) in Præſidibus & Aſſeſſoribus Cameræ, §. 53. (4) in judicantibus, etiam cauſæ *politicæ* ventilantur inter utriusque Religionis Partes, non tantum in Camera, ſed etiam Judicio Aulico §. 54. (5) in Inſtantia ſupplicationis corum Judicio Auli-

co. §. 55. (6) Quando Cæſarea Majeſtas in cauſis majoribus & unde tumultus in Imperio timeri poſſent, etiam quorundam Electorum & Principum ſententias requirit. d. §. 55.

11. Ita ob eandem rationem ſtatutum eſt, ut etiam in *politicis* cauſis, ubi contrariæ oriuntur ſententiæ, Catholicis quidem in unam, Auguſt. vero Confeſſionis Aſſeſſoribus in aliam abeuntibus nihil actum ſit, ſed ad Comitia Imperii Univerſalia remitti debeat cauſa. §. 56. d. Art. V.

12. Ita porro ad ſtabiliendam hanc æqualitatem utriusque Partis & ſecuritatem Evangelicorum in Liberis Imperii Civitatibus mixtis cautum eſt, ut omnes officiales ſint æquali numero utriusque Religionis. d. Art. V. §. 3. 4. 5. 6. 11. ut Neutra pars ſuæ Religioni adhærentium potentia ad deprimendam alteram abutatur. §. 8. d. Art. V. ut Officialium Catholicorum electio ſit penes ipſos Catholicos, Auguſtanæ vero Confeſſioni addictorum penes eosdem. d. §. 8. & generaliter, ut pluralitas Votorum in cauſis Religionem ſive directe ſive NB. indirecte concernentibus (cujus judicium non poteſt eſſe penes Catholicos) nequaquam attendatur, neque illis civibus magis quam ipſis Statibus præjudicet. §. 9. d. Art. V.

13. Quæ omnia quam manifeſtiſſime demonſtrant, hanc æqualitatem utriusque *Partis*, ſecuritatemque Evangelicorum eſſe animam totius Pacificationis

14. Quam

14. Quam proinde qui in dubium vocare auſit, ipſi Paci evertendæ cuniculos parat.

(5) OBSERVANTIA.

15. Hæc patet non interrupta (1) ex ſolitaria denominatione Deputatorum Imperii in omnibus Deputationibus: ubi ſemper in partes itum, & non per pluralitatem Votorum ſed per amicabilem compoſitionem res peracta eſt. Videatur hac de re Mantiſſa I. ad Specimen V. Meditat. ad Inſtrum. Pacis Cæſareo-Suecicum.

16. Notandum autem hic eſt, quæſtionem non eſſe: an non unus alterve Catholicorum pro voto ſuo hunc vel illum ex Evangelicis deputandum ſuaſerit? Sed, annon Evangelici deliberatione inter ſe ſolos habita Deputatos ſuos communi nomine ad Protocollum declaraverint? Quod utique ſemper factum eſſe, bona fide negari non poteſt.

17. Conſtat (2) de Obſervantia hujus legis ex ſolenni Declaratione Collegii Electoralis, quæ Ratisbonæ die 23. Nov. 1653. publice dictata eſt, & apud Londorpium Act. Publ. Part. VII. Lib. 6. n. 368. p. 360. reperitur: cujus Verba recenſentur in Voto Evangelicorum Communi die 2. Sept. 1712. ad Protocollum Principum per Legatum Saxo-Coburgenſem exhibito, & ad finem hujus Diſſertationis adjecto.

18. Eadem (3) probatur ex eo, quod Anno

1671

1671. die 6. & 8. Dec. & anno 1672. die 26. 27. 29. 30. Mart. 1. & 10. April. ſtil. vet. ipſi Catholici, authoribus Auſtriaco & Bavaro in partes iverint ad eam obtinendam ſententiam, paritatem Religionis in delectu Generalium Belli Officialium (der Reichs-Generalität) obſervandam (nam de hoc nulla lis erat) id requirere, daß nicht zwey General-Majors zu Pferde Evangeliſch, und zwey General-Majors zu Fuß Catholiſch, ſondern præciſe ein Catholiſcher und ein Evangeliſcher General-Major zu Pferde, und dann auch zu Fuß eben ſo ſeyn müſſe. Quam quidem cauſam Religionis eſſe, aut hujus quicquam intereſſe, ut paritas *hocce modo* obſervetur, perdifficile fuerit oſtenſu.

(6) OBSCURITAS PRÆTENSA.

19. *Primo* ſunt qui nolunt videre, in noſtro §. 52. Art. V. I. P. W. tres diſtinctos reperiri caſus, in quibus pluralitas Votorum attendi non debeat, idque tantum de cauſis Religionis intellectum volunt.

20. Quod certe eſt omnibus ſenſus naturalis & Grammaticæ conſtructionis regulis vim inferre. Voces enim: *omnibusque ALIIS* tam manifeſto diverſitatem inferunt ab immediate antecedentibus cauſis Religionis, ut impoſſibile ſit de eo ſerio dubitare.

21. Quis enim unquam audivit vocabulum *aliis* æquipollere τῷ *iisdem?* Ita ſcilicet paciſcentes

ſcentes dixerint: pluralitas votorum non habeat locum in cauſis religionis omnibusque iisdem cauſis religionis, ubi Status ut unum Corpus conſiderari non poſſunt! Bella interpretatio! Cauſæ igitur illæ *aliæ*, ubi Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt, *diverſæ* ſunt a cauſis Religionis.

22. Idemque dicendum eſt de alteris illis: *ut etiam*: quibus non obſcurius indigitatur differentia hujus caſus, ubi in partes eunt utriusque Religionis Status, a proxime priori, ubi ut unum Corpus conſiderari non poſſunt.

23. Nam *ut etiam* eſt coniunctio, & quidem merus Germaniſmus, wie auch, qui latinius redditur per *nec non*. Ea autem eſt natura particularum conjunctivarum, ut *diverſa*, ſaltem nomine, copulent ad conſtituendum unum propoſitionis terminum, ſive ſubjectum ſive prædicatum. Nemo namque ſanus prorſus *eadem* in una eademque propoſitione cumulabit. Quid enim, ſi quis v. gr. dixerit: In Turcis, omnibusque aliis Turcis, ut etiam Turcis non eſt quærenda fides? Eumne ſanæ mentis eſſe putabimus? Ergo ſunt diverſa, quæ per conjunctiones copulantur, quæ omnia & ſingula de uno eodemque prædicantur ſubjecto, aut de quibus omnibus & ſingulis idem quid prædicatur.

24. Nam quæ ita junguntur, aut *eadem* ſunt aut *diverſa*: tertium non datur. Non

eadem;

eadem; quia eſſet abſurdum: Ergo diverſa. Diverſa autem vel ſolo *nomine* differunt, ita ut mera ſint Synonyma v. c. Amor & Charitas; vel *re*. Nemo, puto, auſit dicere, verba: *omnibusque aliis negotiis, ubi Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt:* eſſe mera Synonyma præcedentium: *in cauſis Religionis*; verbaque: *ut etiam Catholicis & A. C. Statibus in duas partes euntibus:* eſſe mera Synonyma iis quæ immediate præcedunt: Ergo differunt *re*. Ergo Lex loquitur de tribus *diverſis* caſibus, ubi ceſſante votorum pluralitate ſoli amicabili compoſitioni locus eſſe debeat. Q.E.D.

25. Superpondii loco rem omnem (ſi Soli lux addi poteſt) ſequenti parodia ex §. 28. 29. 30. J. de action. deſumpta illuſtrabo.

TEXTUS	PARODIA.
§. 52. Art. V. Inſtrum. Pac.	
In cauſis Religionis *omnibusque aliis negotiis, ubi* Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt, *ut etiam* Catholicis & A. C. Statibus in duas partes eun-	*In cauſis* empti venditi, *omnibusque aliis negotiis, ubi* alter alteri obligatur in omne id quod ex æquo & bono præſtandum eſt, *ut etiam* muliere dotem

euntibus, *ſola* amicabilis compoſitio *lites dirimat*, *non attenta* votorum pluralitate.	tem repetente, *ſola* æquitatis ratio *lites dirimat*, *non attenta* expreſſæ conventionis omiſſione.

26. Cum igitur nemo tantæ fuerit vel ignorantiæ vel impudentiæ, ut in hac Parodia de uno tantum caſu, ſc. de cauſis empti & venditi, agi contendat; ita de Textu Inſtrum. Pac. idem judicium ſit oportet; cum utrobique idem ſit dicendi modus.

27. Sane qui contrarium defendere audent, jocari videntur, aut plane ſtupidos credere Evangelicos, aut Paciſcentes deliraſſe, qui contra omnem loquendi rationem & verbis omnino contrarium innuentibus rem jam clariſſime dictam, in cauſis nempe Religionis pluralitati Votorum nullum eſſe locum, repetere voluerint tam ridicule.

28. Meminiſſe hos oportebat, verba (*a*) cum effectu eſſe accipienda, nec interpretationem rectæ rationi, Legisque menti repugnare debere, imo ceſſare penitus (*b*) interpretis officium, ubi clara eſt litera ſenſusque perſpi-

(*a*) L. 5. §. 2. ff. Ne quis eum qui in jus voc. vi exim.

(*b*) L. 3. C. d. Lib. præter. L. 25. §. 1. de Legat. 3.

ſpicuus: atque ab hac principali interpretandi regula recedere, nihil eſſe aliud quam omnem bonam tollere fidem ſummaque imis miſcere.

(DE JURE EUNDI IN PARTES.)

29. Præterea, quæ *altera* eſt afflicta obſcuritas, ſtatum quæſtionis in Lege agitatæ invertunt, dum quod prædicatum eſt in Lege, & quidem pro parte tantum, hi pro ſubjecto ſumunt, & quæſtiones deſuper movent, de quibus Lex nullum verbum facit.

30. Legis enim Subjectum eſt Pluralitas votorum: de qua quæſtio erat, quibus in cauſis locum haberet? & ſancitum eſt, in quibus cauſis non haberet, nimirum (1) in cauſis Religionis, (2) ubi Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt, (3) ubi in partes eunt. In quibus tribus membris conſiſtit Prædicatum & Deciſio Legis.

31. Hi vero unum ex his membris Prædicati pro Subjecto ponunt, ſcilicet τὸ *ire in partes*; quæruntque, in quibus cauſis id liceat? quæ manifeſta eſt perverſio Legis.

32. At vero Legis enunciatio clara, rotunda & generalis eſt: *Pluralitas votorum non eſt attendenda, ubi utriusque Religionis Status in duas partes eunt*; nulla addita reſtrictione, quando hæc Seceſſio non liceat: quod etiam fieri non potuit ſalva æqualitate inter utramque partem, nec ſalva ſecuritate Evangelicorum.

33. Cui

33. Cui generali & illimitatæ deciſioni ſtandum eſt, ſtabuntque Evangelici immoti, nullam omnino limitationem admiſſuri; quippe quæ contra mentem totius Pacificationis ipſis uno eriperet ictu omnem, pro qua obtinenda tantis viribus, tanta ſanguinis profuſione, tanto tempore pugnaverant, æqualitatem ſecuritatemque.

34. Neque ullum eſt periculum, ne ex hoc Libertatis & Salutis publicæ ſacrario quicquam incommodi oriatur, niſi hoc pro incommodo reputare malueris, quod pars validior non omnia pro arbitrio agere, alteramque nudos ſpectatores reddere poſſit quandocunque lubitum fuerit.

35. Nam ſi a partium ſtudio liberi non niſi publicam utilitatem æquitatemque quærunt omnes, ut quisque ſuo jure quiete & ſecure uti poſſit, quod Evangelici hactenus fecere facientque porro, facile inter utramque partem conveniet, prout ſæpius jam conventum eſt.

36. Ut non opus ſit, illico de diſſolvendis Comitiis verba facere, proteſtarique ſe immunes fore, ab omnibus malis inde orituris; ubi nulla mala metuenda ſunt, modo non in mala voluntate omniaque ex invidia contra jus fasque agendi cupidine exiſtentiam habeant prius.

37. Ab hac intemperie cum longe abſint Evangelici qui jure ſuo utentes nemini faciunt injuriam, nec niſi de damno vitando (cujus ipſimet ſoli judices eſſe debent) pugnantes nemini juſtam querendi, multo minus diſſolvendorum Comitiorum præbent cauſam. Cujus proinde rei, ſi accideret, nota in ſolos recideret Catholicos, ſolos etiam ob id Cæſareæ juſtæ indignationis pondus portaturos, utpote id agentes, ut ſuis non contenti eripiant Evangelicis quam ſolam habent libertatis anchoram.

38. Ab hac mente quicunque fuerint alieni iis *Tertio* obſcurum eſſe non poteſt, *quid ſit in partes ire.* Eſt nimirum, *ubicunque Evangelici omnes ab una parte ſtant*, ſive ſoli ſint, ſive unum alterumve ex Catholicis ſocium habeant.

39. Secus ſi eſſet, haberent in poteſtate Catholici Legem ipſam beneficiumque ea datum in ludibrium vertere, & Evangelicos omni privare effectu: quæ ſane mens Paciſcentibus nunquam fuit.

40. *Quarto* etiam in dubium vocatum eſt, an etiam in ſingulis Collegiis liceat in partes ire? Affirmativam maſcule defenderunt Evangelici olim & recentiſſime die 2. Sept. 1712. voto communi.

41. Et certe nulla eſt valida dubitandi ratio. Cum non niſi in Collegiis ſuffragia exſerantur, nec niſi in Collegiis a majori numero

ro periculum ſit, nec Legis beneficio adverſus pluralitatem amplius locus ſit, ſi in Collegiis, invitis Evangelicis, Decreta fieri poſſint; utpote quæ ſemel rite facta poſtea irrita fieri non debeant.

42. Notandum, hic iterum inverti a Catholicis ſtatum Quæſtionis a Lege tractatæ. Lex enim agit de pluralitate Votorum, adeoque non niſi per ſummam abſurditatem dubitari poteſt, eam loqui de ſingulis Collegiis, cum alibi caſus Legis nunquam exiſtere poſſit. De hac pluralitate Votorum Lex ait, eam non eſſe attendendam, ubi Status utriusque religionis in partes eunt. Sicuti igitur Subjectum hujus Propoſitionis non niſi de ſingulis Collegiis intelligi poteſt, ita nec Prædicatum; quod ſemper ex natura Subjecti interpretandum venit.

43. Huic luci ut velum obducant nonnulli, ſepoſito vero Legis Subjecto, Prædicatum in locum ejus ſubſtituunt, idque generale omnino illimitatumque dubium reddere conantur quæſtionibus a Legis mente plane alienis, imo contrariis, *ubi* ſcilicet in partes ire liceat? cum natura ſubjecti huic dubio nullum locum relinquat rem ſerio & æqua mente penſitanti.

44. Hanc veritatem planis & perſpicuis verbis agnovit Collegium Electorale in Re-

ſponſione ſua ſupra (*c*) allegata, verbis: wie auch, da die Catholiſche und A. C. verwandte Stände, alſo auch im Churfürſtlichen Collegio die Catholiſche und A. C. verwandte Churfürſten ſich in zwey Theile ſcheiden/ ꝛc.

45. Idem quoque uſu ſemper obtinuit in omnibus Deputationibus ordinandis, ubi in ſingulis Collegiis ab unaquaque parte ſui Deputati electi & ad Protocollum nomine communi declarati ſunt. (*d*)

46. Idem denique obſervarunt ipſi Catholici in Collegio Principum, cum anno 1671. & 1672. de conſtituendis Officialibus belli Generalibus ageretur: quod ſupra quoque (*e*) allegatum Exemplum eſt.

(DE JURIBUS SINGULORUM.)

47. Tandem *Quinto* majori, quam hactenus, ſpecie quæritur: quænam ſint illa negotia, *ubi ſtatus ut unum Corpus conſiderari nequeunt?* Quod tamen non adeo difficile erit explicatu, ut quibusdam primo ſtatim intuitu videri poſſit.

48. Sat enim clarum atque indubium mihi videtur, in illis negotiis Status tanquam unum Corpus conſiderari debere, quæ *æqualiter omnes ſimul* ut membra unius Corporis tangunt, eorum bonum *commune* concernunt, & ab *omnibus ſimul* ut uno Corpore expediri debent.

49. Hæc

(*c*) §. 17. (*d*) §. 15. 16. (*e*) §. 18.

49. Hæc namque eſt forma Reip. Germanicæ, quod *communia* Imperii negotia, ubi *æqualiter omnium* intereſt, quæ actus totius Corporis ſunt, prævia conſultatione & conſenſu Statuum expediri debeant. Atque tum Rationi & Æquitati conſonum eſt, ut major numerus prævaleat minori.

50. Ubi vero negotium non omnes ſimul æqualiter tangit, ubi bonum inde reſultans non in omnes æqua proportione redundat, & ubi non ab omnibus communi nomine expediri debet, ibi ſane Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt.

51. Conſtat enim Statibus peculiaria eſſe jura, uſu ac legibus quæſita, in quæ ceteris Conſtatibus nullum jus eſt; quæ proinde per majora nemini adimi poſſunt. Cum nunquam ea mens fuerit unionis Statuum in unum Corpus, ut ceteris poteſtas eſſet jura cuiquam ſua adimendi, ſed ut omnium & ſingulorum jura communi ſtudio tuerentur.

52. Hæc ſunt *jura* illa *Singulorum*, quæ Status, quibus competebant, ſæpius proteſtati ſunt ceterorum arbitrio non eſſe ſubjecta. Cujus exemplum refert Autor Meditationum ad Inſtr. Pac. Cæſar. Suecic. Mantiſſa I. ad Specim. V. ex Protocollis Senatus Principum anni 1664. m. Julio p. 38. ubi Bavarus & Palatino-Lauterenſis noluerunt permittere; ut jus ipſorum Deputationis ordinariæ Collegii

deciſioni ſubmitteretur: ibi: Sie könten ſich ihr Jus quæſitum nicht ab-votiren laſſen. Nec dubium eſt, quin plura ejusmodi reperturus ſit exempla, qui Acta Imperii eum in finem perluſtrare voluerit.

53. Certum quoque eſt, omnium Statuum, præſertim Evangelicorum, maxime intereſſe, ut ab hoc principio, in naturali æquitate & forma Reipubl. noſtræ fundato, nunquam recedant. Quod ulteriori elucidatione non indiget, cum nemo non facile pervideat mala inde ſecutura, ſi hunc obicem abuſui majorum numero Votorum poſitum removeri ſemel patiantur.

54. Ex dictis autem liquet, cauſas litigantium, judiciali ſententia dirimendas, licet jura ſint ſingulorum, huc tamen non pertinere. Adminiſtratio enim Juſtitiæ & Exercitium Judiciariæ poteſtatis quando certis caſibus & certo reſpectu ad Statuum Conventus res defertur, vel maxime eſt negotium commune, quod omnes æque tangit, a quo dependet tranquillitas publica, & uniuscujusque ſecuritas; ac in quod omnes per ipſammet unionem in unum Corpus primitus conſenſerunt.

55. Neque huc pertinet, ubi quis de cauſa ſua ad Comitia ipſe refert, Statuumque auxilium implorat; cum hæc auxilii præſtatio rurſus ſit actus communis a toto Corpore exercendus.

56. Ita-

56. Itaque hic etiam omnia plana & perſpicua eſſe arbitror, nec video quid amplius ſcrupulum injicere debeat ullum. Ut aſſerere non dubitem, non facile repertum iri Legem hac noſtra aut magis ſalutarem, aut æquiorem aut magis claram atque perſpicuam, modo æquum reperiat lectorem.

57. Atque ut appareat, hæc omnia rei geſtæ & menti paciſcentium quam exactiſſime convenire, hiſtoriam hujus noſtri §i. ex actis publicis ſubnectere conſultum viſum eſt.

(7) HISTORIA

§i. In cauſis Religionis 52. Articuli Vti. I. P. Weſtphalicæ ex actis publicis collecta.

Nachdem bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten man auch dahin die Sorgfalt gerichtet, daß die im Römiſchen Reich zwiſchen beyderſeitigen Religions-Verwandten ſich geäuſſerte Gravamina erlediget werden mögten; So haben die Evangeliſchen Reichs-Stände die Ihrige Anno 1645. zuſammen getragen, und denen Kayſerlichen Herren Plenipotentiariis überreichet. Unter denenſelbigen befindet ſich auch §. 7. daß die Evangeliſchen ſich beſchweret, wie man Catholiſchen Theils prætendirte, daß die mehrere Stimmen in allen Fällen indifferenter gelten ſolten: Nachdem aber dadurch groſſes Unheil erwachſen könte, ſo haben

ſie gebeten, die Fälle, worinnen die Majora nicht gelten könten, bey denen Friedens-Handlungen zu ſepariren, wie ſie dann inſonderheit nachfolgende 4. Caſus exprimiret: Als (1) die Cauſas Religionis, (2) Contributionum, (3) wo Status ut Singuli zu conſideriren/ und (4) wo Catholici und Evangelici zwo Partheyen conſtituiren. Die Worte des angezogenen §. 7. lauten folgender maſſen:

Es haben auch inſonderheit die Evangeliſchen Stände bey vormahlen gepflogenen Reichs-Conventen, wie nicht weniger auf Deputations-Crayß- und andern dergleichen Tägen öffters nicht ohne ſonderbahre Beſchwer erfahren und verſpühren müſſen, daß man Catholiſchen Theils auf die mehrere Stimmen in allen und jeden Fällen indifferenter gehen, und darwider keine Ein- und Widerrede gelten laſſen wollen, daraus dann nicht allein bereits groſſe Alteration entſtanden, ſondern noch gröſſer Unheil künfftig erwachſen könte, wo nicht zeitliche Remedirung bey gegenwärtiger Friedens-Handlung durch vernünfftige Separation dieſer Fälle darinnen geſchehen ſolle. Es erinnerten ſich zwar der Fürſten und Stände Abgeſandte gar wohl/ daß in gewiſſen Geſchäfften, und ſonderlich wann es um Defenſion des Heil. Römiſ. Reichs/ oder Erwehlung eines Oberhaupts

zu thun, wie nicht weniger da zwey (a) Reichs-Collegia einer Meynung mit einander ſeyn, die Majora ihre Gültigkeit, nach Anweiſung Pacis Publicæ und Aureæ Bullæ, unwiederſprechlich haben und behalten. In freywilligen und denen Sachen aber, da beyden Religionen zugethane Stände Partheyen miteinander machen, und keiner dem andern was er thun oder laſſen ſolle, Maaß und Ziel zu ſtecken hat/ würde menſchlicher Vernunfft und von Natur implantirter Billigkeit zuwider lauffen, wann eine Parthey Geſetz geben oder einige Beſchweerungen aufdringen ſolte. Halten es demnach davor, man hätte ſich deswegen miteinander freundlich und alſo zu vergleichen, daß nicht allein in Religion, Contribution und denen Sachen, da die Stände ut Singuli zu conſideriren, ſondern auch in allen und jeden, ſie treffen an, was ſie immer wollen, darinnen die Catholiſche eine, die Evangeliſche die andere Parthey conſtituiren/das Uberſtimmen hinfüro nicht mehr gelten, noch die Schwächere von den Stär-

(a) *Quo fundamento hoc aſſertum ſit, equidem non capio. Notum enim eſt* † *ante concluſionem Pacis Weſtphalicæ ex mente Electorum & Prin-*

† Vid. Datt. de Pace Imperii Publica Lib. 5. c. 6 per tot. p. 803. ſeqq. edit. Ulm. 1693.

ckern dadurch überlegt/ ſondern eine durchgehende Gleichheit unter den Ständen des Reichs gehalten, keiner von dem andern wider Recht und Billigkeit beſchweeret werden ſolte/ widrigen Falls, da die Evangeliſche Stände dem Parthеyliсhen Ausſchlag und Belte-

Principum Civitates non niſi votum conſultativum habuiſſe, neque adeo potuiſſe unquam caſum exiſtere, ubi duo Collegia, vota deciſiva habentia, a tertio, quod eodem jure gauderet, diverſa ſentirent. Pace Weſtphalica Art. 8 §. 4. quidem Votum deciſivum Collegio Civitatum indultum aut firmatum eſt, ſicque ſæpius accidit, ut duo Collegia a tertio diſſentirent. Nunquam tamen obtinuit, ut uno renuente cætera duo Imperii Decretum facerent. Quod etiam duo ſuperiora Collegia Civitatenſi A. 1653 expreſſe promiſerunt. †† *Atque hinc notoria &*

†† Vid. Londorp. Act. Publ. Part. VII. Lib. 6 c. 306. Reſolution der beeden höhern Collegiorum, betreffend der Ehrbahren Frey- und Reichs-Städte prætendirende Admiſſion ad ſimultaneam Re- & Correlationem. Ibi: Deme allen nach ſo erklären ſich die Chur- und Fürſtliche Räthe und Abgeſandte, im Nahmen und an ſtatt Ihrer gnädigſten und gnädigen Chur-Fürſten und Herren/ nochmahlen

Belieben des mehrern Theils ſich jedesmal ergeben und unterwerffen müſten; würden ſie von

& perpetua praxis eſt, ut cum unum ex tribus Imperii Collegiis a reliquis diſcrepat, aut unum quodque peculiari inhæret opinioni, neutra pars alteram,

len und endlichen dahin / daß dieſelbe denen Frey- und Reichs-Städten in ihrem Voto deciſivo, wie daſſelbe ihnen im Friedens-Schluß attribuiret und zugeeignet wird, einigen Abbruch zu thun nicht gemeint, ſondern daſſelbige in allen Krafft Kayſerlicher Propoſition zu Berathſchlagung vorgeſtellet, und noch künfftig vorkommenden Materiis erfordern und ablegen, auch wenn daſſelbe mit deme / was Chur-Fürſten und Ständte unter ſich bereits verglichen und geſchloſſen haben möchten, übereinſtimmen thäte, darüber im Nahmen aller dreyen Reichs-Räthe ein einhelliges Gutachten an Ihre Kayſerliche Majeſtät verfaſſen / wenn es aber mißſtimmig, und man ſich, wie Herkommens, mit denen Städten einer ſämmtlichen Meinung auf vorher gepflogene frühe Handlung nicht vergleichen könnte / nichts deſtoweniger ſolches alles, wie es von einem oder andern Collegiis bey denen Re- und Correlationibus eingebracht worden, als einen unvollkommenen

alteram, ut ſibi accedat, obligare poſſit, ſed aut res infecta jaceat, aut diverſæ illæ ſententiæ Denen Schluß in ein geſamtes Bedencken an Ihro Kayſerl. Majeſtät verfaſſen zu laſſen, zu dem Ende, daß durch dieſelbe die fernere Vergleichung und Ausſchlag bey einem oder andern Stand geſuchet werden möge ꝛc. Dabey aber behalten die Chur- und Fürſtlichen Räthe ihnen nochmahls per expreſſum bevor, daß ihnen, wie bißhero / alſo auch ins künfftige, frey ſtehe und unbenommen ſeyn ſolle, ihre Re- und Correlationes abgeſondert des Städtiſchen Collegii vorzunehmen und unter ſich ohne deſſelben Zuziehung die ſtrittige Meinungen zu vergleichen, nicht der Intention, daß darum die majora in præjudicium des Städtiſchen Collegii gemacht, und daſſelbe eben præciſe ſchuldig ſeyn ſolte, ſolchem Vergleich auch ſeines Orts ſtatt zu thun, ſondern daß deſſen Votum nichts deſto weniger hernach in pleno angehöret und gütlich verſuchet werden ſolle, ob und wie ſolches mit deme, was von beyden höhern Collegiis geſchloſſen und gut gefunden worden / zu einer gleichſtimmigen Meinung möchte gebracht werden können ꝛc. Sicuti igitur duo ſuperiora Collegia,

anders nichts dann Schaden, Nachſtand, und end-

Decreto Imperii faciendo inſerantur & ad Cæ-ſarem referantur. * *Cujus rei exempla qua-dam hic ſubnectere non abs re fuerit,* ** *Mani-feſto documento, majoribus inter Collegia nul-lum*

legia, per majora Civitatenſe obligari non poſſe, agnoſcunt; ita multo minus id juris huic tribuere voluerunt, ut ſua acceſſione ad alterutrius ſententiam tertio Collegio le-gem præſcribere poſſit. Quod ut manife-ſtam abſurditatem eadem declaratione reji-ciunt; Verbis: Ja es müſte endlich auch zum ſechſten daraus dieſes erfolgen, daß was das Städtiſche Collegium bißhero den beeden höhern Collegiis nicht zugeben, noch ſich an deſſen majora binden laſſen können noch wol-len/ anjetzo zu allen Fällen die Deciſio zwi-ſchen beeden höhern Collegiis mißhelliger Meinungen einzig und allein bey den Städten darinn gefaſten Rath-Schluß und affectiren-der Pluralität ſtehe ꝛc.

* Henninges Meditat. ad Inſtr. Pacis W. Art. VIII. §. 4. lit. M. p. 1305. ſeq.

** Reichs-Gutachten vom 19/29. April. 1667 in puncto Monetæ. Vom 19. Dec. 1668 in puncto Monetæ. Vom 19/29. Octobr. 1670. in der Extenſions-Sache des Hi. Und gleich

endliches Exterminium zu gewarten haben.

Hierauf haben der Catholiſchen Religion zugethane Chur-Fürſten und Stände folgendes ad Septimum Gravamen geantwortet:

Die Majora Vota ſind in und auſſerhalb des Reichs in allen gemeinſamen Conſultationen je und allewegen vor das eintzige Entſcheid-Mittel gehalten worden, wie dann/ Vermöge aller anderer Königreichen und Republiquen üblicher Obſervanz, auch in aller Völcker-Rechten und Reichs-Abſchieden (de An. 1512. §. Es ſollen ꝛc. ibi: und was dieſelbe, ſo erſchienen ſeyn, oder der mehrere Theil aus ihnen. An. 1521. §. würde ſich ꝛc. Verbis: und dem ſo durch den mehrern Theil beſchloſſen worden, Folge thun. An. 1522. §. Welchergeſtalten ꝛc. ibi: und wie ſie alle/ oder der mehrere Theil unter ihnen beſchloſſen. An. 1542. §. Und dieſem ꝛc. ibi: und was mit dem mehrern beſchloſſen/ 1555. §. Und damit die obriſte ꝛc. Verbis: mehrerntheils beſchloſſen wird ꝛc. An. 1559. §. dieſen Beſchwerden, ꝛc. ibi durch den mehrerern Theil An.

lum eſſe locum, quoniam ſi eſſet, de diverſis ſententiis nunquam ad Cæſarem relatum fuiſſet.

gleich wie ꝛc. R. I. d. Anno 1654. Vom 31 Aug. 1708. in der Münſteriſchen Erb-Männer Sache.

An. 1576. §. da dann die Sachen, ꝛc. ibi: Bey mehrern gelaſſen worden, 1594. §. da dann die Sachen ꝛc. in Verbis: bey den mehrern gelaſſen worden) die Majora Vota ein ſolch wohl-gegründetes Fundament haben, daß ohne dieſe einige Conſultationes mit Nutzen und Frucht nicht angeſtellt, noch etwas in Sachen beſchloſſen und verabſchiedet werden kan, geſtalt Catholiſche ſich vielmehr und mit beſſern Grund zu beſchweren haben, daß die A. C. Verwandte die Majora nicht wollen gelten laſſen, oder dieſelbe in ſolche enge Cancellos, da es um des Reichs Defenſion und die Wahl eines Römiſchen Königs allein zu thun, includiren und beſchlieſſen, andere übrige Gefälle aber/ unter erfolgter Generalität per Majora nicht decidiret haben wollen, da nemlich die Stände ut Singuli zu conſideriren, und darinnen die A. C. Verwandte eine und die Catholiſche die andere Parthey conſtituiren/ denn es iſt eine gemeine Regul, daß alle des Heil. Reichs allgemeinen Statum betreffende Sachen ohne Unterſcheid per Majora entſchieden werden ſollen und müſſen. Auſſerhalb denen, welche in Reichs-Conſtitutionen von dieſer Regul ausgezogen werden. Will derowegen zu beſſerer Erläuterung dieſes Puncts vonnöthen ſeyn, daß ſich die Herren A. C. Verwandte in ſpecie erklären/ in welchen Sachen ſie die Majora gelten,

ten, und in welchen ſie dieſelbe nicht gelten laſſen wolten, dann die geſetzte General-Auszüge, da Chur-Fürſten und Ständte ut ſinguli zu conſideriren, ſo dann beyder Religionen Ständte univerſaliter Parthey gegen einander conſtituiren, könne anders nicht als Confuſion, Mißverſtand und Weiterung cauſiren. So erfordert auch des gemeinen Weſens Wohlfart, wann man den Majoribus in gewiſſen, in Reichs-Abſchieden nicht verſehenen, ſondern allerſeits zu vergleichen ſtehenden Fällen nicht ſtatt geben will, daß ein ander austrägliches und Deciſivum medium ergriffen werde, ſonſten die Reichs-Conſultationes keinen andern Effectum gewinnen würden, alſo daß jeder bey ſeiner Meinung ohne Schluß und Execution der gemeinen Sachen cum gravi detrimento Reipublicæ beſtehen würde. Catholiſchen Theils hat man in allen Sachen, welche in Reichs-Conſtitutionen nicht decidiret oder deren die Ständte ſich nicht vergleichen können, Ihrer Kayſerlichen Majeſtät das Arbitrium und Deciſion deferiret, wie dann dieſelbe in vorangezogenen Reichs-Conſtitutionen die Ihro als dem Oberhaupt und Kayſer, Amts wegen, zuſtehende Jurisdiction in decidendis controverſiis Statuum Imperii vor und ausbehalten haben, dabey es dann ex parte Catholicorum ſein Verbleiben hat.

Die

Die Evangeliſchen haben im Monat Februario 1646. repliciret.

Im ſiebenden Gravamine haben die Evangeliſchen anders nichts begehrt, als was der Vernunfft, natürlicher Billigkeit, und Reichs-Verfaſſung gemäß, darum hat es dabey ſein Bewenden.

Gleich darauf duplicirten die Catholiſchen Stände ad Gravamen 7. 8. 9. & 10.

Wegen dieſer 4. Puncten beziehet man ſich auf die in Catholiſcher vormahls in puncto Gravaminum übergebenen Reſponſion, als ſchon gethane Erklärung lediglich.

Evangelici haben im Majo Ihre drittmalige Vorſchläge in puncto Gravaminum übergeben, und befindet ſich darinnen folgendes No. 42.

In Religion- Contribution- und denen Sachen, da die Stände ut Singuli conſideriret werden, auch in allen andern, ſie treffen an, was ſie wollen, darinnen die Evangeliſchen eine und Catholiſche die andere Parthey conſtituiren, ſollen auf Reichs- Deputations- Cräyß- und andern dergleichen Conventen die Majora nicht ſtatt haben.

Worauf die Catholiſchen Stände am 1. Junii 1646. ſich erkläret:

In Religions-Sachen läſt man es geſchehen, daß die Majora Vota nicht ſtatt haben, im übrigen Reichs-Sachen bleibt es bey dem Herkommen, daß die Majora ſchlieſſen.

Den 8. Junii haben die Evangeliſchen ihre fernere Erklärung abgegeben No. 47.

In Religions- Contributions - und denen Sachen / da die Stände nicht als ein Corpus Univerſum conſiderirt werden, auch in allen andern, ſie treffen an/was ſie wollen, darinnen die Evangeliſchen eine und die Catholiſchen die andere Parthey conſtituiren / ſollen auf Reichs- Deputation- Creyß- und andern dergleichen Conventen die Majora Vota nicht ſtatt haben.

Die Catholiſchen haben aber hierauf den 12. Julii 1646. wieder geantwortet §. 21.

Daß in Religions-Strittigkeiten und denen hierüber aufgerichteten Verträgen auch daraus entſtehenden zweiffelhafften Quæſtionibus die Majora nicht ſollen ſtatt haben, mag auf Reichs- Deputations-Cräyß- und andern dergleichen Conventibus nachgegeben werden; Was aber Contributions und andere den Statum Politicum Imperii betreffende Sachen anlanget/ſo läſt man es billig bey dem im Heil. Römiſchen Reich hergebrachten modo concludendi per Majora verbleiben, in Betracht ſonſt kein Mittel zu finden, wie zu einigem Reichs-Schluß zu gelangen ſeyn wird.

Als aber die Evangelici in ihrer endlichen Erklährung im Auguſto 1645. nachfolgendes wiederhohlet §. 21.

In

In Religions- Contributions- und denen Sachen, da die Stände nicht als ein Corpus eigentlich conſideriret werden, ſondern darinnen die Evangeliſchen eine und die Catholiſchen die andere Parthey conſtituiren / ſollen auf Reichs- Deputation- Creyß- und andern dergleichen Conventen die Majora nicht ſtatt haben.

Catholici hingegen in ihrem darüber abgefaſſeten und den 17. Septembris 1646. datirten Bedencken ihrer vorigen Meynung inhæriret ad §. 21.

Daß die Majora in allen vorfallenden Reichs- ſowohl als auch Contributions Sachen, ausgenommen was die Religions-Strittigkeiten betrifft / billig ſtatt haben ſolten, iſt der Vernunfft, denen Rechten, und aller wohlbeſtalten Rerumpublicarum üblicher Obſervantz gemäß / geſtalt auſſer dieſem kein Medium zu einem beſtändigen Schluß zu gelangen / derowegen man es Catholiſchen Theils nochmahls dabey bewenden läſſet.

So haben die Kayſerlichen Herren Plenipotentiarii eine ſo genannte endliche und ſchließliche Declaration und Vergleichungs-Schrifft de dato 23. Novembris 1646. abgefaſſet / und wegen der Validität derer mehrern Stimmen folgendes mit einflieſſen laſſen.

Demnach auch vielfältige Einreden vor dieſem entſtanden/ob in Religions - Strittigkeiten, und denen hierüber aufgerichteten Verträgen auch daraus entſtehenden zweiffelhafften Quæſtionibus die mehrere Stimmen auf Reichs- Deputations - Creyß - und andern dergleichen Zuſammenkunfften ſtatt haben ſollen; als iſt verglichen, daß nun hinfüro in ſolchen Fällen, und was denſelben anhänget, die mehrere Stimmen (es wäre denn Sache/ daß man ſich, in begebenden Fällen, darzu beſonders einhellig verbinden thäte) nicht fürdringen, ſondern dieſes Orts auf einhellige Zuſammenſtimmungen aller derjenigen, ſo dabey zu gewinnen oder zu verliehren haben möchten, geſehen werden ſolle.

Was aber andere den Statum Publicum Imperii und die Reichs-Anlagen, nach den Anſchlägen, betreffende Sachen anlanget, ſoll es billig bey dem im Heil. Röm. Reich hergebrachten Modo concludendi per majora verbleiben, in Betrachtung dann ſonſt kein Mittel zu finden/ wie zu einem gemeinem Reichs-Schluß zu gelangen ſeyn werde. Jedoch ſoll denenjenigen Ständen/ welche wegen ungleichen Anſchlägen oder anderwerts zugeſtandenen Unvermöglichkeit auf die gemeiniglich bewilligte Hülffen zu gefolgen ſich unvermöglich befinden, ihre Nothdurfft jeweils bey Ihro Käyſerl. Majeſtät abſonderlich anzubringen unbenommen ſeyn. Nach-

Nachdem aber durch vorhergehende Declaration denen Evangeliſchen noch keine Satisfaction geſchehen; So haben ſie in der den 18. Decembris 1646. gehaltenen Conſultation ad Art. 21. N. 55 geſchloſſen.

Wegen der Votorum Majoritæt hätte es bey dem Evangeliſchen Auffſatz ſein Bewenden.

Und iſt darauf von denen Käyſerl. und Schwediſchen Miniſtris im Januario 1647. beliebet worden, in puncto Gravaminum in Beyſeyn einiger Deputirten von beyden Religionen die Handlung anzutreten, ſolches auch in verſchiedenen Seſſionibus geſchehen, und in ſpecie wegen der Quæſtion de Valore majorum Votorum den 6 Februarii gehandelt worden, da dann in dem dabey gehaltenem Protocollo zwar verſchiedenes befindlich; Es iſt aber zu keinem Schluß gediehen. Doch haben die Kayſerliche Miniſtri ein Project verfaſſet, und denen Schwediſchen communiciret, auch iſt ſelbiges den 15. Februarii per dictaturam bekandt gemacht worden, und befindet ſich darinnen folgendes:

Demnach auch vielfältiges Einreden vor dieſem entſtanden, ob in Religions-Strittigkeiten und denen hierüber aufgerichteten Verträgen auch daraus entſtehenden zweiffelhafften Quæſtionibus die mehrere Stimmen, auf Reichs- Deputations- Creys- und andern dergleichen Zuſammenkünfften / ſtatt haben

ſollen; als iſt verglichen / daß nun hinfüro in ſolchen Fällen, und was denenſelben anhänget, die mehrere Stimmen (es wäre denn Sache / daß man ſich in begebenden Fällen darzu beſonders einhellig verbinden thät) nicht fürdringen / ſondern diß Orts auf einhellige Zuſammenſtimmung aller derjenigen, ſo dabey zu gewinnen oder zu verliehren haben möchten, geſehen werden. Was aber andere den Statum Publicum Imperii und die Reichs-Anſchläge betreffende Sachen anlanget, ſoll es billig bey dem im Heiligen Römiſchen Reich hergebrachten Modo concludendi per majora verbleiben, in Betrachtung ſonſt kein Mittel zu finden / wie zu einigen gemeinen Reichs-Schluß zu gelangen ſeyn werde; Jedoch ſolle denjenigen Ständen, welche wegen ungleicher Anſchläge / oder anderwerts zugeſtandener Unmöglichkeit auf die gemeiniglich bewilligete Hülffen zu gefolgen ſich unvermöglich befinden, ihre Nothdurfft jeweils bey Ihrer Kayſerl. Majeſtät abſonderlich anzubringen, unbenommen ſeyn.

Evangelici haben denen Schwediſchen Miniſtris den 27. Februarii ein ander Project, ſo in Lateiniſcher Sprache entworffen, offeriret, und ſie erſuchet, mit denen Kayſerlichen darüber ferner immediate zu conferiren, worinnen folgende Formalia:

In cauſis Religionis & Collectarum omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus conſiderari nequeunt, ut etiam Catholicis & Evangelicis in duas partes euntibus, ſola amicabilis compoſitio controverſiam dirimat, non attenta Votorum pluralitate, itaque tam in univerſalibus quam particularibus Imperii & Circulorum Conventibus obſervetur.

Es haben aber die Catholiſchen dabey nicht acquieſciren wollen, beſondern die Kayſerl. Miniſtri den 5. Martii denen Schwediſchen einen Auffſatz extradiret, ſo ſie Declarationem ultimam genennet, worinnen der Paragraphus Quæſtionis alſo abgefaſſet:

Quod ſi dubia in cauſis exercitium Religionis bonaque Eccleſiæ concernentibus oriantur, & vel a Camera Imperiali, vel Judicio Imperatoris remittantur. Item ſi ad quæſtiones in Comitiis ſive univerſalibus ſive particularibus propoſitas ex una parte Catholici ex altera parte A. C. Status in diverſas abeant ſententias ſola amicabili compoſitione diſſenſio componatur non attenta Votorum pluralitate; In cauſis vero Collectarum & aliis Statum Imperii Politicum concernentibus hactenus a multis retro ſeculis obſervatus per Majora concludendi modus porro etiam obſervetur liberumque nihilominus

nus ſit iis Statibus, qui ob inæqualitatem matriculæ aut infortunia ſeſe gravatos in cauſis collectarum ſentiunt, rationibus Cæſareæ Majeſtati explicatis, vel exemtionem vel moderationem impoſitarum Publico Decreto collectarum petere.

Evangelici haben im Anfang des Aprilis wieder ein Project denen Schwediſchen Geſandten in puncto Gravaminum übergeben, und demſelben abermahls folgendes inſeriret:

In cauſis Religionis & Collectarum omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus conſiderari nequeunt, ut & Catholicis & Evangelicis in duas partes euntibus ſola amicabilis compoſitio lites dirimat non attenta Votorum pluralitate.

Worauf die Kayſerlichen ein Inſtrumentum Pacis entworffen und den 7. Aprilis Suecis communiciret, in welchen ratione derer mehrern Stimmen dieſes abermahls enthalten:

Quod ſi dubia in cauſis Religionis bonaque Eccleſiaſtica concernentibus oriantur & vel a Camera Imperiali vel Judicio Imperatoris Aulico ad deciſionem Statuum Imperii remittantur. It. Si ad quæſtiones in Comitiis ſive univerſalibus, ſive particularibus propoſitas ex una parte Catholici ex altera Auguſtanæ Confeſſionis Status in diverſas abeant

abeant ſententias, ſola amicabili compoſitione diſſenſio componatur ac propoſita dubia reſolvantur, non attenta Votorum pluralitate. In cauſis vero collectarum & aliis Statum Imperii Politicum concernentibus hactenus a multis retro ſeculis obſervatus per Majora concludendi modus porro etiam obſervetur liberumque nihilominus ſit iis Statibus, qui ob inæqualitatem matriculæ aut infortunia ſeſe gravatos in cauſis collectarum ſentiunt, rationibus Cæſareæ Majeſtati explicatis vel exemtionem vel moderationem impoſitarum publico Decreto Collectarum petere.

Sueci aber haben ein ander Project Inſtrumenti Pacis formiret, und den 14. 24. Aprilis denen Käyſerlichen extradiret, auch im ſelbigen die Formalia nochmahls wiederholet, wie ſolche Evangelici in ihrem ſub initio Aprilis formirten Auffsatz gefaſſet; Worüber dann ferner gehandelt worden, und haben endlich Sueci circa finem Maji 1646. denen Evangeliſchen bekannt gemacht, daß ſie in puncto Gravaminum mit denen Käyſerlichen Miniſtris einig worden. In dem concertirten Project finden ſich folgende Worte, §. 19.

In cauſis Religionis omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt, ut etiam Catholicis & A. C. Statibus in duas partes euntibus, ſola

ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, non attenta Votorum pluralitate. Quod autem ad pluralitatem Votorum in materia Collectarum attinet, cum res hæc in præſenti congreſſu decidi non potuerit, ad proxima Comitia remiſſa eſto.

Und obwohl nachhero die Catholiſchen wieder das zwiſchen denen Käyſerlichen und Schwediſchen Plenipotentiariis gemachte Concert verſchiedenes moviret, ſo iſt es doch ratione hujus gravaminis bey demſelben geblieben / und vorgeſetzte Formalia dem vollgezogenen Inſtrum. Pacis eingerücket worden. Ob man nun bey vor angeführten Umſtänden davor halten könne, daß in dem bekandten §. de Cauſis Religionis gehandelt werde, und das Jus eundi in partes denen Evangelicis nicht auch in aliis negotiis zuſtehe; Solches läſſet man zu eines jeden unpræoccupirten vernünfftiger Erwegung ausgeſtellet.

(8) VESTIGIA HUJUS REI IN TEMPORIBUS ANTE PACEM.

§. 58. Hæc in ipſo Pacificationis Conventu actitata ſunt, at non tum demum originem habuerunt, verum a multis retro annis eadem ſæpiſſime efflagitaverant Evangelici; ſed in caſſum ſemper. In cujus rei fidem nonnulla exempla ex Actis Publilis heic apponere lubet.

Als

Als Anno 1529. auf dem Reichs-Tag zu Speyer durch den Ausschuß ein den Evangeliſchen ſehr præjudicirlichen Bedencken übergeben, und vom König Ferdinando und denen Käyſerlichen Commiſſarien/ auch denen meiſten Reichs-Ständen placidiret worden, haben die Evangeliſchen Stände, weil mündliche Remonſtrationes nichts halffen/ ihre Beſchwerden hierwieder in eine Schrifft verfaſſet, die bey Müllern in ſeiner Anno 1705. in Quarto edirten Hiſtoria der Evangeliſchen Stände Proteſtation, Appellation und Legation an Käyſer Carln/ und Ubergab der Augſpurgiſchen Confeſſion befindlich, (a) in welcher ſie bitten: „Demnach es bey dem Articul oder in beygefügter Erläuterung bewenden, und ſich die „Majora davon nicht abwendig machen zu laſ„ſen, denen Sie, weilen es eine Gewiſſens- „und Glaubens-Sache, nicht ſtatt geben kön„ten. (b)

Nachdeme aber aller Vorſtellungen ungeachtet, ein dem erſt-erwehnten Bedencken conformer Beſcheid gemachet, und in öffentlicher Seſſion verleſen worden, haben die Evangeliſchen Fürſten eine Proteſtation aufgeſetzt/ und ſelbige öffentlich abgelegt, und dem Könige Ferdinando übergeben; als aber ſolche nicht wolte angenom-

(a) pag. 57.

(b) Seckendorff. Hiſt. des Lutherthumbs, lib. 2. §. 55.

genommen, ſondern ihnen vielmehr zugemuthet werden, ſich denen Majoribus zu unterwerffen/ haben ſie ſich ſchrifftlich verantwortet, (c) und ausgeführet/ „daß ſich dieſe Sache nicht mit „mehrern Stimmen ausmachen laſſe, in Anſe„hung der mehrere Theil den mindern nicht „verbinden könne zu GOttes Ungehorſam, und „auf Menſchen Gehorſam, zumahl auch in „weltlichen Sachen die Majora nicht fürdru„cken, wo die Sache, (wie auch gegenwärtige „seye, indem beſage der Heil. Schrifft jeglicher „ſeine Bürde tragen werde:) jeden inſonder„heit betreffe. So ſeye wider alle Rechte, daß „ein ſtreitender Theil über den andern ſich zum „Richter durch ſeine mehrere Vota ſetzen wol„le.

Anno 1555. ſtellten die Chur- und Fürſtlichen Häuſer Sachſen, Brandenburg und Heſſen eine Zuſammenkunfft zu Naumburg an, die Erb-Einigung wieder zu erneuern/ und weilen dergleichen Verſammlung bey den Käyſerlichen Hof hätte einigen Verdacht oder Mißtrauen verurſachen können/ hielten die für nöthig, davon dem König Ferdinand Nachricht in einem Schreiben (d) zu geben/ in welchem ſie unter andern anführten: „Sie zweiffelten „um

(c) Dieſer Verantwortung ſtehet bey Müller, lib. cit. p. 108. ſeqq.

(d) [illegible]mann. Acta Pac. Rel. lib. 1. c. 26.

„um ſo weniger, daß Ihr. Majeſtät den Ruhe-„ſtand zu erhalten ſich würden angelegen ſeyn „laſſen/ als ſie dem Paſſauiſchen Abſchied klär-„lich einverleiben laſſen, daß ſie erbiethig und „willig wären, alle vermögliche Beförderung „zu erzeigen/ damit in Religions-Sachen kein „Theil ſich des Uberſtimmens vor dem andern „zu befahren, und auch, ihrem gnädigſten Er-„biethen nach, vermöge des Paſſauiſchen Ab-„ſchieds die Beförderung zu thun/ damit ſie „und andere Stände der Augſpurgiſchen Con-„feſſion in dieſen Sachen das Gewiſſen und „unſerer Seelen Heyl/ auch gemeine Wohlfahrt „teutſcher Nation belanget, durch des mehrer, „wie auch in ſolchen Sachen billig nicht be-„ſchehen ſolle, nicht möchten überſtimmt oder „beſchweret werden.„

In dem Abſchied, welchen beſagte Fürſten zu Naumburg vor ihrer Abreiſe den 12. Martii 1555. verfaſſet, verſprechen ſie ihren Geſandten zu befehlen, „ daß ſo vielleicht etwas der Re-„ligion halben auf jetzigem Reichs-Tag zu „Augſpurg ſolte gedacht, auch fürgenommen „wollen werden/ ſo der Augſpurgiſchen Confeſ-„ſion zuwider oder ungemäß, ſo ſollen unſere „Räthe, welche ſie auf gemeldten Reichs-Tag „mit nothwendigem Befehl und Inſtruction „auch dieſes Articuls abgefertiget/ ſolches bey „der Römiſchen Königl. Majeſtät auch andern „Churfürſten, Fürſten und Ständen zum füg-

„lich-

„lichſten und glimpfflichſten als möglich iſt, „abzuwenden, ſich befleiſſen/ ſonderlich aber den „Paſſauiſchen Vertrag von der Käyſerlichen „und Königlichen Majeſtät/ dem erwehlten Kö- „nig zu Böhmen/ König Maximilian, auch ſo „viel Chur- und Fürſten des Reichs verwilliget „und angenommen. Dergleichen auch Königl. „Majeſtät und anderer Chur- und Fürſten be- „dachte Mittel bey dieſem Articul, Religion „und Frieden belangen, dißfalls mit Fleiß an- „ziehen/ und darauf bitten, daß ſie mit einiger „Handlung oder Abſchied, ſo der Religion zu- „wider, nicht mögen beſchweret werden, ange- „ſehen/ daß dieſe Sachen, die Gewiſſen belan- „gen, darum das mehrere nicht könte ſtatt ha- „ben; daß auch der Paſſauiſche Abſchied klar „mit ſich bringt, daß die Römiſche Königliche „Majeſtät und die andern Stände gnädigliche „Beförderung thun wolten, daß ſich die Stän- „de dieſer Religion des überſtimmens nicht zu „befahren. Im Fall aber daß ſolches unange- „ſehen, und nichts deſto weniger mit Handlung „oder Abſchieden der Augſpurgiſchen Confeſ- „ſion zu wider fürgefahren werden wolte, als „wir uns doch nicht verſehen, ſo ſollen unſere „Räthe von unſertwegen anzeigen, daß wir „uns wohl gantz ungern von den andern Stän- „den abſondern wolten/ daß wir doch dasjeni- „ge, ſo unſerer bekandten Chriſtlichen Religion „zuwider/ mit gutem Gewiſſen nicht annehmen,

„noch

noch bewilligen könten, und derowegen ſchrifft-" liche und gründliche Fürwendung thun." (e)

In der von der Evangeliſchen Stände Abgeordneten an Hertzog Ferdinand Anno 1608. zu Regensburg in Comitiis den 16. Aprilis übergebenen Schrifft (f) erklären ſie ſich: Daß in einer den Religions-Frieden berüh-" renden Sache, die unzuläßige Majora, dadurch" ſie dergeſtalt und ihres Gefallens alle Evan-" geliſche Churfürſten / Fürſten und Stände" von Land und Leuten und aller zeitlichen" Wohlfahrt votiren könten, wie auch in Religi-" ons-Sachen, den Evangeliſchen Ständen ins-" gemein eine unleidliche gantz verderbliche Er-" känntniß und Deciſion, da doch der Religi-" ons-Friede allein durch gütliche Vergleichung" aufgerichtet worden, mit Gewalt aufzudrin-" gen unterſtanden; Als haben wir billig unſers" empfangenen Befehls gemäß, ihnen in ſolchen" allen keineswegs beypflichten / und dahero" allen Evangeliſchen Chur-Fürſten und Stän-" den das höchſte Præjudicium zuziehen laſſen" ſollen noch können, ſondern haben nothwen-" dig uns davor verwahren, und unſerer gnä-" digſten und gnädigen Herren und Obern Er-" klärungen, als getreuen Dienern gebühret," nachkommen müſſen."

(e) Lehmann lib. I. c. 27.
(f) Lond. T. I. lib. I. c. 9.

Auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg An-
„no 1613. ſetzen die Evangeliſchen Stände
„unter ihre Gravamina. (g) Jngleichen haben
„die Evangeliſchen Stände des Reichs bey de-
„nen vorgeweſenen Reichs-Tägen, ſonderlich
„im Fürſten-Rath geſpühret und gemercket, daß
„man ſowohl in Religions- als auch freywilli-
„gen Contributions-Sachen auf die mehrere
„Stimmen durchaus gehen, auch wohl der
„Evangeliſchen Stände Vota, ſo ſie gleich
„allerdings miteinander einſtimmen, nicht in
„die Relation **bringen/ noch ſonſt** etwas
„**gelten laſſen wollen**/ welches aber den
„Evangeliſchen um deswillen zumahl verfäng-
„lich, weil die Römiſch-Catholiſche ungleich
„mehr Vota als die Evangeliſchen haben/ und
„dieſelbige in allen Conſultationibus überein-
„ſtimmen können, auch im Fürſten-Rath viel
„auf der Geiſtlichen Banck entweder gar nichts/
„oder gar wenig bißhero contribuiret, und
„gleichwohl, andern Ständen in ihren Säckel
„zu votiren, ſich nicht ſcheuen. Wie dann
„auch es zu geſchehen pfleget, daß im gemeld-
„tem Fürſten-Rath die bey einer Sache intereſ-
„ſirten Stände derſelben Berathſchlagung bey-
„wohnen, auch wohl ſelbſten mit votiren, wie
„hiebevor mehrmahlen geſchehen. Und kön-
„nen einmahl die gravirte Evangeliſche Stän-
„de diß unleidentliche Procediren länger nicht
„gedul-

(g) Lond. T. 1. l. 1. c. 38. §. 2. add. §. 3.

gedulten, als dadurch ſie von Land und Leut“ und aller zeitlichen Wohlfahrt jedesmahl vo-“ tiret, und alſo gar zu Grund gerichtet werden“ könten, und da es die Meynung haben ſolte,“ ſie bey dergleichen Verſammlung wenig zu“ thun haben, und nur allein des gröſſern und“ mehrern Theils und Ausſchlags ſich würden“ unterwerffen müſſen, dawider ſie doch, wie zu-“ vor offtmahls, auch jetzo nochmahls einmahl“ für alles zum kräfftigſten proteſtiret, und da-“ gegen ſich alle Nothdurfft vorbehalten haben“ wollen.“

Worauf der Reichs-Vice-Cantzler denen Deputirten nomine Cæſaris geantwortet, (h) Es ſollen aber billig dieſe Particulier-Grava-“ mina die gemeine Conſultationes nit hindern,“ ſondern in denſelben ein als den andern Weg“ fortgefahren werden, indem der Natur und“ aller Völcker Recht, den Reichs-Conſtitutio-“ nibus und dem Herkommen gemäß, daß in“ dergleichen Berathſchlagungen, die Majora“ die Wenigern an ſich zögen, ſolte man ſich“ derowegen ferner nicht abſondern, und in ef-“ fectu den Reichs-Tag ſchwer machen, wie“ denn geſchehen.

Dieſe haben hingegen repliciret: Sie“ verhoffen, daß Ihre Majeſtät die Geſandten“ hierunter in Ungnaden nicht verdencken wür-“ den, weil ſie deſſen allen gemäſſenen Befehl“

(h) Lond. l. c. §. 4.

„hätten, und gebührete ihnen anderſt nicht, dieſe
„Reſolution den übrigen Geſandten zu referi-
„ren, und wäre gleichwohl mit den Majoribus
„alſo beſchaffen/ wann es mit dem Überſtim-
„men obgedachte Meynung haben ſolte, daß
„der ander Theil die Evangeliſchen von aller
„ihrer Wohlfahrt, Land und Leuten/ und was
„ihnen auf dieſer Welt lieb ſeyn mag, abvoti-
„ren, und unterdrucken könte (h) Auf welchem
„Fall dann/ und wann die Evangeliſchen der-
„geſtalt untergedruckt werden ſolten, Ihro Ma-
„jeſtät nicht alſo/ wie Sie gern wolten/ an
„Hand gehen könten/ woltens aber, wie ge-
„meldt, referiren, und thäten ſich der Audientz
„unterthänigſt bedancken/ mit nochmahliger
„Bitt/ ſolches alles für keine Widerſetzung zu
„verſtehen.

Hernach führen offterwehnte Stände in ihrer Replica in Puncto Gravaminum ferner an: (i) „Dann ja einmahl unſere gnädigſte, „gnädige und günſtige Herrſchafften und Obern „dieſes nicht für das geringſte Gravamen hal- „ten, daß ſie in allen und jeden/ auch den Re- „ligions-Frieden betreffenden Sachen/ durch „die Majora, die der ander Theil im (k) Für-
ſten-

(h) Londorp. l. c. §. 5.

(i) Lond. l c. §. 7

(k) Im Churfürſten-Rath war damahls noch paritas Religionis bey denen Reichs-
Deli-

ſten-Rath ohnzweiffilch vor ſich hat/ und je-"
derzeit nach ſeinem Willen machen kan/ ſich"
dergeſtalt gefährlich binden/ und ſich alſo wohl"
gar von Land und Leuten und aller ihrer Wohl-"
fahrt votiren laſſen ſolten. Und ob zwar in"
der guldenen Bull der Majorum gedacht wird,"
ſo redet doch dieſelbe in gewiſſen Fällen/ und"
hat es zu der Zeit der Religion halber gar eine"
andere Beſchaffenheit gehabt. Nachdem auch"
ſeither der Religions-Friede auf vielfältige"
vorhergegangene Tractatus gethädigt und er-"
handelt, und hernacher insgemein verabſchie-"
det und aufgerichtet worden, ſo können wider"
denſelben und zu deſſen Extenſion oder Ein-"
ziehung keine Majora gelten/ geſtalten ſich"
dann bey dem in Anno 1603. vorgeweſenen"
Reichs-Tag, da der punctus Juſtitiæ auch vor-"
genommen worden, der ander Theil ſelbſt in"
denen damahlen vorgefallenen, den Religions,"
Frieden betreffenden, Sachen im Fürſten-"
Rath in kein Votiren einzulaſſen/ unterſtan-"
den/ ſondern (l) derſelben Stände Mey-"

Deliberationibus, nemlich 2. Geiſtliche und 3. Weltliche: und dieſe, Pfaltz Sachſen und Brandenburg waren Evangeliſch. Alſo waren damahls die Evangeliſche vornehmlich im Fürſten-Rath durch die Majora beſchweret. (l) NB. Daß die Catholiſche zu allererſt den Gebrauch der Votorum Communium eingeführet.

„nung ex uno ore den **Evangeliſchen**
„**Ständen vorgetragen** und eröffnet wor-
„den, welches dann ſowohl dem Paſſauiſchen
„Vertrag als den Reichs-Tags-Handlungen
„in Puncto des Religions-Friedens, und alſo
„dem Herkommen gemäß iſt, und da bey der
„letzten Reichs-Verſammlung ein Widriges
„eingeführet und behauptet werden wollen, ſol-
„ches im Nahmen aller weltlichen drey Chur-
„Fürſten und der andern Evangeliſchen Für-
„ſten und Stände insgemein zum ſtärckeſten
„contradiciret und verworffen worden. So
„wiſſen ſich auch unſere gnädigſte, gnädige und
„günſtige Herrſchafften und Obern keineswegs
„zu erinnern, daß in einigen andern Reichs-
„Conſtitutionibus verſehen, und verordnet, daß
„die Majora in allen und jeden Sachen ohne Un-
„terſcheid die wenigern Stimmen an ſich ziehen
„ſolten, und weilen auch bey gegenwärtigen
„Reichs-Tag allbereit, ſo viel zu verſpühren ge-
„weſen, daß bey den künfftigen Deliberationibus
„der Majorum halber eine Meynung haben wür-
„de, hat uns um ſo viel mehr obliegen und ge-
„bühren wollen, unſerm dißfalls habenden Be-
„fehl / weil dieſes wie auch viel andere Grava-
„mina, nicht nur einen oder den andern Privat-
„Stand / ſondern insgemein alle Evangeliſche
„Stände betroffen, nachzuſetzen, und demjeni-
„gen, zuforderſt Rath zu ſchaffen und abhelffen
„zu laſſen, was an ſchleuniger Expedition und

Be-

Beförderung dieſes Reichs-Tags immer ver-" hinderlich ſeyn mag, wie dann die Exempla," daß dergleichen mit Ubergebung gehabter Gra-" vaminum bey andern Königreichen und Erb-" Ländern/ darinn doch keine freye Stände/ nicht" weniger geſchicht/ mit ſich bringen, auch an" ſich ſelbſten der Natur und aller Billigkeit ge-" mäß iſt/ daß man alsdann erſt rathen helffe," und thue, wann die Impedimenta, ſo die Stän-" de und Unterthanen daran hindern, aus dem" Weg geräumet worden."

Und in der Erklärungs-Schrifft auf die Käyſerliche Reſolution: (m) „Es werde in" keinen Reichs-Conſtitutionibus zu finden ſeyn," daß ohne Unterſchied in allen und jeden, ſon-" derlich in Religions- freywilligen Contribu-" tions- der Stände und Reichs- Privilegia und" Libertät betreffenden und dergleichen Sachen" die Majora durchdringen ſolten, wie es dann" anjetzo bey dem andern Theil die Meynung" haben will, und wir aus Ew. Königl. Majeſtät" Reſolution, daß ſie derſelben ſolches auf ein-" geholtes Bedencken an Hand gegeben, ohn-" ſchwer abnehmen, und vermercken können," E. K. M. wollen aber unſerer Herrſchafften" und Obern Beſchwerung der Majorum hal-" ber dahin nicht aufnehmen, noch verſtehen, als" wenn ſie dieſelben ſo gar in allen Sachen und"

(m) Lond. l. c. §. 12.

„Handlungen ohne Unterſchied nicht gelten laſ-
„ſen könten, ſondern hat mit demſelben noch-
„mahls allerdings die Meynung/ wie in unſerer
„zweyten Schrifft weitläufftig ausgeführet
„worden, und kan man dieſelbe in conſiliis ſa-
„nis, und da kein Intereſſe und Paſſiones mit
„unterlauffen, wohl paſſiren laſſen daß man aber
„die Majora ohne Unterſchied in allen und je-
„den, auch die Religion, freywillige Contribu-
„tiones, der Stände Libertät betreffend, und
„dergleichen Sachen, anjetzo behaupten und
„durchdringen will/ daſſelbe verurſacht unſerer
„Herrſchafft und Obern nicht unbillig unglei-
„ches Nachdencken, um ſo vielmehr, daß der
„ander Theil zu mehrmahlen ſich ſelbſten erklä-
„ret, daß die Majora in Religions-Sachen nicht
„ſtatt haben, wie deſſen im Jahr 1603. im Für-
„ſten-Rath ein klärlich Exempel vorgeweſen/
„und in unſerer zweyten Schrifft nach Noth-
„durfft erinnert worden, und ſonſten bey jüngſt
„vorgeweſenen Reichs Tägen der andere Theil
„ſich deſſen zu unterſchiedlichen mahlen verneh-
„men laſſen/ auch ohnzweifflich da die
„Evangeliſchen die Majora in ihren
„Händen haben ſolten/ ſich derſelben
„nimmermehr auf ſolche Weiß/ wie man
„jetzo es vorhat/ unterwerffen würden.
„So geben es nicht allein der Paſſauiſche Ver-
„trag, ſondern auch die darauf im Jahr 1555.
„zu Augſpurg gepflogene Handlungen, daß man
durch

durch Uberſtimmen einander nicht gefähren“ ſolle, noch wolle, wie auch noch hernach in An-“ nis 1557. und 59. ein ebenmäßiges fleißig in“ acht genommen worden, und daß einmahl der“ Religions-Frieden durch Theidigung, Tracta-“ tion und Vergleichung, und alſo nicht per“ majora aufgerichtet, ſolcher Punct auch vor“ aller anderer Handlung, damit zuförderſt Frie-“ de und Ruhe im Reich geſtifftet würde, jeder-“ zeit vorgenommen, und verglichen worden.“ Wenn es auch des andern Theils Meynung“ nach die Gelegenheit haben ſolle, ſo werden ſo-“ wohl Ew. K M. diejenige Beſchwerden, der“ Abhelffung allein in Ew. K. M. Händen und“ Mächten ſtehen, ihren Majoribus zu unter-“ werffen, Bedenckens tragen/ als auch unſere“ Herrſchafften und Obern nicht zugeben kön-“ nen, daß ſie in den Beſchwerungen, die ſie“ wider den andern Theil zu klagen haben, ſich“ von demſelben überſtimmen, und ihme, neben“ deme Er dieß Orts Parthey, auch das Richter-“ Amt einräumen ſolten, welches ja wider alle“ Vernunfft und die Natur ſelbſten wäre, daß“ wir alſo an ſtatt unſerer Herrſchafften und“ Obern nie verhoffen wollen, wider die Natur,“ aller Völcker-Recht/ die Reichs-Contributio-“ nes, guldene Bull, und das richtige Herkom-“ men gehandelt zu haben, indem wir vor allen“ Dingen die Erledigung der geklagten Be-“ ſchwerden geſucht, unſere Herrſchafften und“

„Obern der unlimitirten Majorum halben in
„acht genommen, und endlich uns nothdringlich
„der Deliberationum enthalten, ſintemahlen
„der Natur nichts ähnlicher, als eben dasjenige
„zu ſuchen und zu begehren, was vor Alters
„recht und billig, bey allen alten rebus publicis
„nicht ungewöhnlich, geweſen / und bey vielen
„noch dieſe Stund in Ubung iſt, und weiß man
„ſich aus viel unterſchiedlichen Exempeln vom
„Jahr 1427. biß aufs Jahr 1582. zu erinnern,
„daß man ſich alſo ohne Unterſcheid durch die
„Majora nicht binden laſſen wollen, und darauf
„dergleichen Abſonderung von den Deliberatio-
„nibus in zutragenden Fällen zu mehrmahlen
„geſchehen, und das Exempel An. 1582. mit
„den Reichs-Städten, und An. 1544. da der
„Magdeburgiſche Seſſions-Streit auf der Bahn
„geweſen, noch in friſcher Gedächtniß iſt / in-
„dem damahlen NB. **von den Römiſchen
„Catholiſchen Ständen** eine ſtarcke Sepa-
„ration gemacht, und **im Fall man ohne
„Sie verfahren werde / zum zierlich-
„ſten dagegen** proteſtiret **worden**. So
„befindet man auch in denjenigen Craißen, da
„die Evangeliſchen die mehrere Stimmen ha-
„ben, NB. **daß der andere Theil ſich an
„dieſelben gar nicht binden laſſen will /
„und** wie die Erfahrung giebt / **ehe ſelbſten ſich
„abſondern / und unter ſich ſelbſten ſon-
„derbahre Abſchied aufrichten** / wann end-
lich

lich auch mit den Majoribus alſo verfahren" werden ſolte/ hätten die Evangeliſchen Stände" des Reichs, den neuen Calender vorlängſt/" ſonderlich bey dem Anno 1603. gehaltenen" Reichs-Tag ohne alle Widerrede annehmen" müſſen, wäre auch ohne Noth geweſen, daß am" Käyſerlichen Cammer-Gericht die Verord-" nung geſchehen, daß in Religions-Sachen die" Aſſeſſores pari numero von beyderley Reli-" gion deputiret werden müſſen, oder was dürf-" fens viel Deliberationes auf Reichs-Tägen" anzuſtellen/ weil auch vielen unterſchiedlichen" Evangeliſchen Ständen ihre Seſſiones und" Stimmen im Fürſten-Rath geſperret wor-" den."

Der Majorum halben, deren in der gulde-" nen Bull gedacht wird, hat es die allbereit in" unſerer zweyten Schrifft angezeigte Gelegen-" heit/ und ſeynd dieſelben allein auf die Wahl" eines Römiſchen Königs gemeynt, und alſo" nicht insgemein auf alle Sachen ohne Unter-" ſchied zu extendiren. Inmaſſen dann wie" oben ausgeführt/ die Reichs-Conſtitutiones," Abſchied und das Herkommen ein anders aus-" weiſet, zu Verſtärckung deſſen, und daß der" Stände Beſchwerden billig vor allen Dingen" erörtert werden ſollen, haben wir zwar in un-" ſerer zweyten Schrifft andere Königreiche und" Erb-Lande angezogen/ damit aber nicht eben" auf Ew. K. M. Königreich und Erb-Lande,"

„ſondern insgemein auf alle, da ſich dergleichen
„Herkommen befindet, geſehen.

Ferner in einem Schreiben ad Cæſarem vom letzten Auguſti (o) „bitten auch allerunterthä-
„nigſt Ew. Kayſerl. Majeſtät wollen Jhro kein
„widriges einbilden oder von anderer ihrer eben-
„mäßigen Intention, die vielleicht nicht verſi-
„chert, ſich dazu bewegen laſſen, weilen zumalen
„Ew. Kayſerliche Majeſtät allbereit vorhin zu
„erkennen geben worden, was unſere Herrſchaff-
„ten und Obere für mercklich groß Bedencken
„haben, ſich dergeſtalt ohne allen Unterſchied
„den Majoribus ſowol in gemeldten Puncto ju-
„ſtitiæ als andern ihren Gravaminibus die nicht
„wenig / ſondern insgemein die Evangeliſchen
„Stände betreffen zu unterwerffen. Sinte-
„malen ſolche anjetzo neue Exempel und wider
„vorig vor offt, auch von dem andern Theil
„ſelbſt practicirlich herkommen, behauptet und
„durchgedrungen werden wollen, dadurch freye
„Stände des Reichs um ihre Libertæt und alle
„Wohlfart, unter ein ewiges Joch gebracht
„würden: davor ſich doch der ander Theil biß
„dahero ſeines Theils ſelbſten bey Reichs- und
„Crayß Tägen ſo fleißig gehütet / und mit aller-
„hand Proteſtationibus und Handlungen abſon-
„derlich verwahret, die dieſer Zeit beklagten
„Beſchwerungen auch alſo beſchaffen / daß, da
„ſie

(o) Lond. l. c. §. 25.

„ſie des andern Theils Votiren und Uberſtim-
„men untergeben werden ſolten, ſie als Pars und
„Richter zugleich procediren würden: dahero
„unſere Herrſchafften und Obere in äuſſerſten
„und unwiederbringlichen Schaden gerathen
„müſten: dazu man es aber, weilen deroſelben
„faſt der mehrere Theil in den Religions-Frie-
„den und andern Conſtitutionibus in denen
„durchaus und ſua natura keine Majora ſtatt
„haben können, mit einlauffen, nicht kommen
„laſſen kan.

Endlich haben die correſpondirende Stände etliche Fälle verzeichnet und überreicht, (o) darinn ſie nicht zulaſſen könten, daß die Majora den Vorzug haben ſollten, nehmlich in dieſen:
„Erſtlich in Sachen die Religion oder das Ge-
„wiſſen betreffend, daß nehmlich ein oder mehr
„Stände halten oder glauben ſollen, was der
„mehrere Theil zu glauben und zu halten vor
„gut, recht und billig achten. Zum andern
„Contributions-Sachen, dieweil keiner dem
„andern mit Votiren Geld auszugeben vor-
„ſchreiben kan: Und wann ſolches geſchähe,
„würde doch unmöglich ſeyn, daß man den an-
„geſetzten quotæ numerum bezahlen könne,
„theils weil die Schätz oder Rent-Cammer kei-
„nen Vorrath haben, theils auch weilen die
„Unterthanen mit Raub und Auskauff der

„Kriegs-

(o) Lond. l. 3. c. 2. n. 18.

„Kriegs-Leuthen, Mißgewachs, Theurung, Pe-
„ſtilentz und Abſterben, dermaſſen geplagt und
„verdorben und ausgemergelt ſeyn / daß ſie
„nicht zahlen noch contribuiren können. Wie
„dann genugſam offenbahr iſt, daß eine Pro-
„vintz nicht ſo reich und mächtig iſt, als die an-
„dere, und derhalben auch nicht was andere
„wohl thun können / zahlen kan. Neben dem
„iſt die Contribution eine freywillige Hülffe,
„und können die majora Vota in Ubung der
„Freywilligkeit nicht ſtatt haben. In Sachen,
„ſo die **Kayſerliche Cammer angehen:**
„Denn es kan dero Lauff durch die Majora we-
„der mit Geboth / Abbruch oder Zuſatz / wie
„auch durch Ihre Kayſerliche Majeſtät ſelbſt
„nicht verhindert werden. In eximirten / pri-
„vilegirten und Immunitäten-Sachen De-
„ro Ständ kan weder mit alten noch neuen Pri-
„vilegien oder Begnadungen durch die Majora
„vernichtiget, widerruffen oder abgeſchaffet wer-
„den. Was den Religions-**Frieden** und deſ-
„ſen Anhäng belanget, darinnen die Majora
„nicht ſtatt greiffen, weil er hernachmahls per
„Majora wiederum vernichtet und aufgehoben
„werden kan. In Sachen **darinn die Rö-
„miſch-Catholiſchen mit den Evange-
„liſchen zweyträchtig und ſtrittig ſind/**
„werden die Majora ausgeſchloſſen/ dieweil man
„nicht zugleich einer Partheyen Amt vertreten,
„und auch durch die Majora der Gegen-Par-
„they

„then ihr Recht benehmen oder aufheben kan. „In Verträgen der Geſchlechten / Verhand„lungen, Verbindnüſſen, und dergleichen, wer„den die Majora aufgehoben/ denn ſolche erlei„den keine Veränderung / Zuſatz, Erklährung „oder Auslegung durch die Majora; Wie dann „der König in Böhmen, die Churfürſten Pfaltz „und Sachſen im geringſten nicht gedulden wer„den, daß ihre Handlungen und Verträge durch „die Majora vernicht und aufgehoben werden „ſollten. Desgleichen ſeynd die Verbündnüſ„ſen, und Brüderſchafften zwiſchen dem Hauß „Sachſen, Brandenburg und Heſſen den majo„ribus Votis nicht unterworffen, ſondern müſ„ſen allhie weichen. In Sachen, ſo eine ge„meine Verwilligung erfordern, iſt nicht gnug, „daß nur etliche verwilligen, denn nach den Re„geln muß dasjenige, was ein Gemein anrüh„ret, auch von der gantzen Gemeine und nicht „von etlichen bewilliget und eingangen wer„den.

§. 59. Quæ omnia non alio adducuntur fine quam ut pudore ſuffundantur, qui Evangelicos novitatis arguere audent, cum ad declinandam, quae a Majoribus numero votis imminet, injuriam, jure ſuo aliquando utuntur, quod per tot retro annos tanto fervore tantaque conſtantia poſtularunt & tandem per Pacem certum firmumque obtinuerunt.

§. 60. Neque habent Catholici quod querantur, ſiquidem penes eos naturalis valet æquitas, quæ juri illi apertiſſime favet, & cui ipſi enixiſſime inhærerent, ſi Evangelicorum eſſent loco; quod nemo ipſorum negabit, cui tantillum ingenuitatis ſupereſt.

§. 61. Hinc eſt quod hujus æquitatis ductum ſecutus Hugo Grotius (p) notanter ſcribit: „Quod in iis rebus *ob quas conſociatio quæque in-„ſtituta eſt*, univerſitas & ejus pars major no-„mine univerſitatis obligant ſingulos, qui ſunt „in ſocietate. Quod alii (q) ita exprimunt: „Pluralitas tum demum attenditur, ubi res, de „qua ſuffragia colliguntur, pertinet ad uni-„verſitatem ut *univerſitatem*. In iis vero rebus, „quæ ad ſingulos de univerſitate *tanquam ad ſin-„gulos*, non ut univerſos ſpectant, non ſuffi-„ciunt majora vota, ſed omnium ac ſingulorum „approbatio eſt neceſſaria.

§. 62 Eleganter in hanc rem Bodinus (r): „Sed dubitari poſſit, *an quæ omnium conſenſio-„ne ac voluntate pro Collegio decreta ſunt, maxi-„ma pars omnium, aut etiam Collegii duæ partes* „*anti-*

(p) de J. B. & P. Lib. 2. c. 5. §. 17.

(q) Joh. Chriſtoph. Becman. ad hunc locum Grotii ex Nicolao Loſæo de Jure Univerſitatis.

(r) de Republica Lib. 3. c. 7. p. 523. edit. Francof. Anno 1622.

„*antiquare poſſint?* Ego ſi de jure univerſorum „quæratur, poſſe non dubito; ſin de *jure ſin*„*gulorum* ſeorſum agatur, Singulos aſſentiri „oportere. Quamobrem ſi Reip. conventus „ex omnibus civibus cogantur, & in tres ordi„nes diſtribuantur, nihil a duobus Ordinibus „decerni poteſt, quo uni ex tribus incommo„dum inferatur, ſi res ad ſingulos ordines ſe„orſum pertinet . . . . ego more majorum & „exemplis eorum, quæ in Comitiis Aurelio„rum geſta fuerant, legibus Imperii, ac mori„bus Hiſpanorum & Anglorum æque ac Fran„corum docui, nihil a duobus ordinibus, quo „uni ex tribus præjudicium crearetur, ſtatui „poſſe. . . At ſi res ea, quæ in deliberatio„nem cadit, collegas *ſingulos* (s) *ſeorſum a com*„*munitate non afficit*, ſed univerſos tantum; de „ea re decerni poteſt a maxima collegarum par„te, &c.

§. 63. Quæ ita perfecte juri Germanorum publico congruunt, ut unum ex noſtris Bodinum fuiſſe dixeris, ſimulque mireris, æquitatem illam juris iſtius, de quo ſermo eſt, tot populis probatam ſolis Catholicis noſtris eſſe incognitam.

(9) VO-

(s) Quod paulo infra ita exprimit; *cujus ſeorſum a cæteris nihil interſit*.

(9) VOLUNTAS FIRMA STATUUM EVANGELICORUM EO JURE UTENDI QVOTIES RES IPSORUM ID POSTULAVERIT.

§. 64. His omnibus ita comparatis, quid culpæ eſt, quod Status, Evangelici non eo ſunt animo, ut hanc pretioſiſſimam libertatis margaritam auferri ſibi patiantur, quin potius in hoc omnem intendunt curam omnesque uniant vires, ut liber ſit hujus juris uſus, quoties res ipſorum hoc ſalutari remedio indigere poterit?

§. 65. Hanc enixam voluntatem haud ita pridem publicis declararunt documentis, Voto ſcil. communi An. 1712. & Concluſo in ipſorum Conferentia An. 1717. quo comprobarunt, ſe non minus ſolertes eſſe in tuendo jure ſuo, quam ſapientiſſimi eorum Prædeceſſores in ſtabiliendo firmandoque eo fuerunt.

§. 66. Utrumqne igitur ſi hic apponam Inſtrumentum, Lectori gratum me facturum ſpero.

Votum Commune Evangelicorum in Collegio Principum in der Toggenburgiſchen Sache / Freytags den 2. Septembr. 1712 worinn bewieſen wird / daß Evangeliſche Krafft I. P. W. befugt ſeyn in partes zu gehen / nicht allein in Corpore, ſondern

auch

auch in Collegiis, und in allen Sachen/ da ſie von den Majoribus Catholicorum einigen Schaden zu beſorgen/ auch daß ihnen nicht gewehret werden könne/ communia Vota abzulegen/ item daß die Paritas Religionis auch bey Commiſſionibus cum Exteris zu beobachten ſey.

Sachſen-Coburg/ Gotha/ und Altenburg: für ſich und im Nahmen ſämmtlicher Evangeliſcher Stände dieſes Fürſtl. Collegii.

Es hätten die Evangeliſchen bey vorigen Raths-Gängen am 22. und 29. Auguſti zu ihrer groſſen Beſchwehrde wahrnehmen müſſen/ was maſſen die Herren Catholiſche, an ſtatt ſie über die gantz billige und mit ihrer eigenen geäuſſerten Intention in ſubſtantia gantz überein kommende Monita Evangelicorum weitere Handlungen pflegen, und dadurch das Concluſum gar leicht und bald befördern können, der Evangeliſchen vornehmſte, und in der ſelbſt redenden natürlichen Billigkeit ſowohl, als dem ausgedruckten klahren Buchſtaben des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes gegründete Jura angreiffen und widerſprechen wollen. Man könte nicht anders als ſie Kürtze halber ad Acta publica de Annis 1603. biß 1648. da jetzt bemeldter Friede geſchloſſen worden, verweiſen; aus welchen zu erſehen,

ſehen, was für groſſe Beſchwehrden Evangelici wider den Mißbrauch der mehrern Stimmen geführet hätten, und wie endlich zu deren Abhelffung der § 52. Art. Vti beſagten Frieden-Schluſſes verglichen, und darinnen drey gantz deutlich von einander unterſchiedene Caſus, wann anders die offenbahre und vor Augen liegende natürliche Conſtruction noch ferner gelten ſolte, von denen mehrern Stimmen ausgenommen worden. Die Worte lauten alſo: *Primo*, in cauſis Religionis, *ſecundo*, omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt, ut etiam *tertio* Catholicis & Auguſtanæ Confeſſionis Statibus in duas partes euntibus ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate. Welche Diſpoſition ſo klar und helle wäre, daß kein Menſch, ullo ſano ſenſu, heraus bringen könnte, daß nicht dieſe drey Caſus, nahmentlich, von denen Majoribus excipiret wären: ohne welches auch die Art. 5. §. 1. dicti Inſtrumenti Pacis feſtgeſtellte æqualitas exacta inter utriusque Religionis Status ohnmöglich beſtehen könnte, wie deſſen die Herren Catholiſche ſelbſt ſattſam überzeuget ſeyn würden. Bey ſo Sonnen-klahrem Rechte könnte Evangelicis nicht anders denn ſehr ſchmertzhafft fallen / daß die Herren Catholiſche, ſo doch notorie ſelbſten alles miteinander communicirten und concertirten, kein Bedencken trügen, nunmehro auch dieſes Palladium anzufech-

ſechten, und könnte man ſehen, aus was Urſachen dieſelbe wider die Ubung dieſes ex Inſtr. Pac. Weſtph. apertiſſime quæſiti Juris ſo angelegentlich proteſtiren und der angeblichen übelen Conſequentz halber ſich vermeintlich verwahren wollen, als daß bey ſolcher Beſchaffenheit ſie durch die allezeit auf ihrer Seite habende Majora nicht alles durchtreiben könnten, maſſen ſonſt kein einig anderes Inconveniens daraus zu beſorgen ſtünde.

Wie groß nun dieſes Inconveniens einigen derer Herren Catholiſchen zu ſeyn ſcheinen möchte, ſo feſte würden ſich Evangelici hingegen an dieſes contra iniquitatem pluralitatis votorum durch das Inſtr. Pac. befeſtigte Beneficium halten, und ſich von dieſen gar nicht neuerlichen, ſondern in antiquiſſima forma Reipubl. nach welcher man nicht pro Imperio, ſondern Pact Weiſe mit einander zu handeln und ſich zu vergleichen hergebracht hätte, ja auch in ſumma æquitate naturali beſtgegründeten Modo nicht vertreiben laſſen. Es wäre ſich billig zu verwundern, wie ſich doch einige hätten können einfallen laſſen, denen Evangeliſchen Ziel und Maaß zu ſetzen, und ihnen vorzuſchreiben, daß ſie in cauſis profanis & politicis nicht in partes gehen ſollten, mithin gantz neuerlicher und widerrechtlicher Weiſe eigenbeliebige und dem allgemeinen klahren Ausſpruch des Inſtrumenti Pacis ſchnurſtracks zugegen lauffende Exceptiones zu machen; Eben ſo

ſehr müſte ſie Evangeliſche befremden/ daß man ihnen auch ferner fürſchreiben wollen, wie ſie ihre Vota ad Protocollum bringen, wie nicht weniger, ob ſie über die in deliberation ſtehende Materien mit ihren Evangeliſchen Mit-Ständen derer beyden anderen Collegiorum vertraulich communiciren und gemeinſahme Abrede nehmen möchten oder nicht. Welches alles lauter neuerliche, dem wohl hergebrachten freyen Stimmen-Recht der Evangeliſchen Stände præjudicirliche Eingriffe, und dieſelbe dadurch gemüßiget wären, gegen ſolches weit ausſehendes Beginnen feyerlichſt zu proteſtiren und zu Beybehaltung des Effectus eines freyen Voti quævis competentia mit beſſerm Rath als andern Theils geſchehen, zu reſerviren / mit der ausdrücklichen Erklährung, daß Evangelici ſich nicht hindern laſſen würden, Krafft Inſtrumenti Pacis in Collegiis, oder extra ea in corpore in partes zu gehen, ſo offt und in allen Sachen, da ſie ſolches nöthig zu ſeyn erachteten, auch ihre Vota univerſim communi nomine oder ſingulatim ad Protocollum zu geben/ und könten über die Dinge, ſo ihre Conſervation betreffen, denen Herren Catholiſchen kein Arbitrium eingeſtehen. Es wäre auch nicht das erſtemahl, daß die Evangelici in dieſem Fürſtlichen Collegio per Votum commune ſich ad Protocollum vernehmen laſſen, wie denn viele Exempla in materia deputationis und andern noch unentfallen ſeyn würden.

Was nun dieſe gantze nicht ungewohnte Sache ſo unbekandt gemacht, daß man ſie vor etwas neues, ſo weder in dem allegirten §. 52. noch im Reichs-Comitial herkommen, noch in ſo genannter ratione (a) vulgo circumlata gegründet wäre, das könte man nicht wohl begreiffen, und möchte wohl billig altioris indaginis zu ſeyn geglaubet werden. Dann die generaliſſima & expreſſiſſima diſpoſitio des mehrmahls angeführten §. 52. läge vor Augen, die Exempla wären notoria, und die Ration könte man auch ſo viel leichter finden / als ſie mehrmahls in Actis publi-

(a) Hiebey iſt zur Erleuterung anzumercken / daß am 29. Auguſti 1712, Paſſau ſich ad Protocollum unter andern folgendergeſtalt vernehmen laſſen: „Fände zwar §. 52. I. Pac. „Oſnabrug, daß die Majora zuweilen bey „Reichs-Conſultationen nicht Platz haben „möchten / die ſogenannte Vota communia „aber, welche gantz was anders & ulterioris „indaginis wären / weder allda noch im „Reichs-Herkommen, noch genugſam in ra„tione vulgo circumlata gegründet, &c. Hierauf iſt dieſer Paſſus Voti Communis die Antwort: was aber die *Ratio vulgo circumlata* für ein Ding ſeyn ſolle, oder was der Paſſauiſche Herr Geſandte eigentlich damit ſagen wollen, das hat man noch biß dieſe Stunde nicht errathen können.

publicis an den Tag geleget worden. Es wäre dieſes Ire in partes ein Beneficium Juris publici ad declinandam læſionem ex pluralitate votorum generaliter competens. Wo demnach dieſe Læſion geſchehen könte, da müſte auch nothwendig das dagegen verordnete Remedium ſtatt finden. Wie nun in Collegiis es auf die Majora genommen würde, alſo könte auch Evangelicis nicht gewehret werden in Collegiis das dagegen habende Recht eundi in partes zu gebrauchen, wann ihnen das Inſtrum. Pacis nicht gantz und gar entkräfftet werden ſollte. Dieſes hätte ſchon Anno 1665. den 10, 20. Julii Sachſen-Altenburg in dieſem Hochlöblichen Collegio vorgeſtellet und angeführet, daß darüber niemahlen Zweiffel geweſen, auch alſo obſerviret worden. Wie denn beym Londorpio Act. Publ. Part. 7 lib. 6. cap. 368. pag. 360. zu finden, daß Anno 1653. den 23 Nov. eine Churfürſtliche Antwort auf der A. C. Verwandten Deduction, wegen der Paritæt beyder Religionen auf Ordinair-Reichs-Deputations-Tägen / allhier publice dictirt worden, worinnen ein Hochlöblich Churfürſtliches Collegium unter andern mit einflieſſen laſſen: „Es könte durch dieſe Imparitæt der „Religion im Churfürſtlichen Collegio bey Or„dinari-Deputations-Tägen der Augſpurgi„ſchen Religion kein Præjuditz zuwachſen / wei„len die Herren Churfürſten unter ſich auf allen „Fall & eventum der auf den Ordinari-Depu-

„tations-

„tations-Tägen vorfallenden Religions- und „andern hernach gemeldten Sachen, quoad „imparem perſonarum numerum dahin mit „einander allſchon verglichen, daß nehmlichen „in erſtgedachten primo Religions- und ſecundo „andern Sachen, da die Ständte als ein Cor„pus nicht conſideriret würden, wie auch tertio „da die Catholiſche und A. C. verwandte Stän„de, alſo auch im Churfürſtlichen Collegio die „Catholiſche und A. C. verwandte Churfürſten, „ſich in zwey Theile ſcheiden, auf mehrere Stim„men nicht geſehen, ſondern allein auf gütliche „Handlung / (wie man nun hierzu durch ein, „zwey oder mehrere Umfragen und Zuſammen„trettung gelangen möchte) ſtatt finden ſollte, &c. Wodurch der ohne dem an ſich gantz unſtreitige Verſtand des Inſtrumenti Pacis, beydes, wegen der darinn begriffenen drey Fällen und auch daß es nicht weniger von denen Collegiis als denen Corporibus gemeinet ſeye/ ſo vielmehr befeſtiget worden/ als demſelben niemand widerſprochen. Wann nun deſſen allen ungeachtet die Herren Catholiſche, oder einige derſelben das jetzige Verfahren der Evangeliſchen mit dem Nahmen neuer Principiorum belegen, oder auch keine Cauſam Seſſionis in partes finden wollten, das müſten Evangelici geſchehen laſſen/ und ſich begnügen, die Wahrheit/ Gerechtigkeit/ Billigkeit, ſanum ſenſum literalem, und die Obſervantz vor ſich zu haben.

Wann aber noch ferner jemanden einfallen wollte, ſich zu verwundern, warum ſich Evangelici eben in hac materia einfallen laſſen, in partes zu gehen, dem könte man zwar bedeuten/ daß man nicht ſchuldig ſey, ihme Rede u. Antwort davon zu geben: Damit man aber Evangeliſcher Seits zeigete, daß man gar nichts aus Eigenſinn oder Paſſion, und zu Aufenthalt der Sache (wie ihnen mit offenbahrem Ungrunde aufgebürdet worden) thäte; So wollte man nicht bergen, daß man durch den gantz neuerlich eingeführten Modum tractandi, dergleichen man noch nie im Römiſchen Reich gehöret, dazu genöthiget würde. Man ziehe nur nicht alleine der Herren Catholiſchen, ſondern auch der Evangeliſchen Vota in geziemende Conſideration; Man gebe nur keine Urſache zu apprehendiren/ als ob ein Theil über den andern einen Dominat affectire; Man ereyffere ſich nicht gleich, wenn einer des andern Meynung nicht alſofort beyfallen kan, ſondern ſich ſeines freyen Stimm-Rechts eben ſo wohl als der andere gebrauchen wil. Man falle denen Miniſtris, die nichts anders thun/ als ihrer gnädigſten Herren Willen ex ſpeciali oder generali inſtructione, und nach Erfordernüß ihrer Pflichten erklähren/ nicht mit Bedrohungen beſchwerlich; Man belade ſie nicht mit odioſen, mehrentheils nur aus bloſſen Muhmaſſungen hergeholten Beſchuldigungen. Man ſuche ſich nicht zu übereylen/ und ſie zur Deliberation zu nöthi-

nöthigen, ehe die ad totam cauſam gehörige Exhibita denen gnädigſten Herren eingeſchickt, und deren Befehl darüber erhalten werden können, ſondern laſſe ihnen das in acht nehmen / worzu Ihre Kayſerliche Majeſtät ſelbſt in Dero allergnädigſten Commiſſions-Decret vom 30. Junii a. c. ſie vermahnen / nehmlich: Nicht zu urtheilen / ehe und bevor beyde Theile genugſam gehöret. Man vernehme ſich freundlich über die Diſcrepantien, conferire die Rationes, gebe der Billigkeit ſtatt / und laſſe alſo in der That ohne Perſecution der Diener, die bloſſe Inſtrumenta ſind, die Libertatem ſuffragiorum gelten; So wird die Erfahrung lehren / daß man Evangeliſcher Seits gantz gerne ſingulatim zu votiren und zu moniren bereit ſey / und ſo wenig dieſe als einig andere Sache aufzuhalten, eben ſo wenig auch den Herrn Abt von St. Gallen als ſonſt jemand an dem Genuß / oder an der Wieder-Erlangung ſeines Rechts zu hindern, ſondern vielmehr alles mögliche nach dermahligen Zeit-Läufften beyzutragen begehre. Es wüſte der gantze Reichs-Convent, und wer es anders nur wiſſen wollte, daß es an denen Evangeliſchen nicht läge, alle Raths-Täge in die Collegia zu gehen, und zu deliberiren, müſte ihnen alſo billig zu Gemüthe dringen, daß man ſie deſſen beſchuldigen wollte. Inſonderheit hätten ſie mit groſſer Befremdung wahrnehmen müſſen / daß ſie per indirectum bezüchtiget würden,

den, wider den allerhöchſten Kayſerl. Reſpect zu handeln. Sie verlangten billig, ſie mit ſolchen gantz unerfindlichen Auflagen mit ſich führenden Erinnerungen zu verſchonen; Sie wären dergleichen gar nicht bedürfftig. Wüſten ſich ſowohl als andere zu beſcheiden, was der Kayſerl. Reſpect erforderte / hätten dafür eben ſo viel allerunterthänigſte Veneration, als irgend jemands, eben ſo viel treu-devoteſte Hochachtung vor Ihro Kayſerl. Majeſtät geheiligte Perſohn / auch eben ſo viel Eyfer für Dero und des Vaterlandes wahres Intereſſe, und könten gar wohl einen Computum anſtellen laſſen, wer ſolches in der That am meiſten erwieſen hätte.

Der wahre Reſpect erfordere vielmehr, daß man mit dieſen allerhöchſten Nahmen nicht ſo gleich um ſich würffe, und denſelben zu Intimidirung der Geſandten, einfolglich zum offenbahren Præjuditz des freyen Stimmen-Rechts mißbrauchete; Es könte dieſer allerhöchſte Reſpect mit der Libertate ſuffragiorum gar wohl beſtehen, ja eben dieſer Reſpect verbinde die Stände / Ihro Kayſerlichen Majeſtät dasjenige, was ſie nach ihren Gewiſſen urtheileten / zu Dero und des Heiligen Reichs beſten am zuträglichſten zu ſeyn / freymüthig zu entdecken; Und wäre Deroſelben mit einem andern in Wahrheit nicht gedienet: auch eben darum, weil Evangelici für die Kayſerliche Authoritæt den allerunterthänigſten egard hätten, trügen ſie billig auf den ſicher-

ſten

ſten Weg an. Da nun die mehrere Herren Catholiſche dieſer Meynung nicht entgegen, und die Evangeliſche Monita nichts, als nur eine ſo viel deutlichere Erklärung ſolcher Intention, zu Verhütung alles künfftigen Mißbrauchs, in ſich hielten; So ſolte man faſt es nicht anders/ als für eine gefliſſentliche Zunöthigung achten können, daß an ſtatt ſich ferner in Güthe zu vernehmen/ man die Evangeliſchen Stände in ihren koſtbahren Juribus anzugreiffen erwählet hätte.

Was ſonſten vorgekommen, daß die Paritas Religionis nur in Commiſſionibus inter Status, nicht aber cum Exteris, zu obſerviren ſey; So wäre dieſe Negativa weder Menti noch Verbis legis conform, vielmehr aber am Tage, daß dergleichen Commiſſiones ein Analogum deputationis extraordinariæ wären/ und bliebe alſo auch hiebey als einem Actu, der nomine totius Corporis, mithin beyder Religionen exerciret würde, billig die Paritas Religionis zu beobachten, und zwar um ſo viel mehr, als bekannt, daß im Toggenburgiſchen beede Religionen in Ubung wären.

Concluſum in Conferentia Evangelicorum vom 27. April. Anno 1717.

NAchdeme man über demjenigen/ ſo des höchſtanſehnlichen Käyſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Durchläucht und Eminentz,

minentz, denen Evangeliſchen Geſandſchafften, wegen ihres / in der Stadt-Cöllniſchen Moderations-Sache/ abgelegten Voti Communis júngſthin zu erkennen gegeben, in confidentia Evangelicorum deliberiret; Hat man geſchloſſen und für gut befunden, daß man ſich über dem Jure eundi in partes in keinen Diſputat einzulaſſen, ſondern an dem klaren Innhalt des Instrumenti Pacis, und der bißherigen Obſervantz, ſo offt es der Evangeliſchen Stände Intereſſe (worüber man denen Catholiſchen keine Cognition einräumen könte) erfordere/ beſtändig zu halten, und per vota Communia ſeine einmüthige Meynung zu declariren habe. Damit auch obbeſagte Durchläuchtigſte Eminentz von der Evangeliſchen Befugniß in partes zu gehen/ in allen Sachen, wo ſie es nöthig erachten, und warum ſie inſonderheit auch bey dem Cöllniſchen Moderations-Geſuch ſich dieſes Beneficii Legis gebrauchet, informiret ſeyn mögen, wird das Chur-Sächſiſche Hochlöbl. Directorium hierdurch erſuchet/ Ihro, ſtatt eines mündlichen Vortrags, nachfolgendes pro ſola informatione nechſtens zu behändigen.

Pro ſola informatione des Herrn Cardinals von Sachſen Durchl. Eminentz.

Man hat bey ordentlicher Conferentz Unterredung gepflogen und überleget, ob das unterm

term 15. Januarii jüngſthin abgelegte Votum Commune Evangelicorum in der Stadt-Cölniſcher Sache.

(1.) Wider den alten heilſamen modum deliberandi auf Reichs-Tägen lauffen, mithin zu mißtrauen, Spalt- und Trennung Anlaß geben könne, weniger nicht, ob

(2.) Um dieſe beyde Sachen, als nemlich der Stadt-Cöllniſcher Moderation, und daſiger Evangeliſchen eingeſeſſenen Kauff- und Handels-Leute Beſchwerden dergeſtalt zu combiniren, gegründete Urſache, und Objectum deliberandi vor Handen geweſen? Daß nun, was den modum deliberandi betrifft, Evangeliſcher Seits nichts anders geſchehen / als was denen Reichs-Satzungen / und der bißherigen Obſervantz gemäß iſt; ſolches ergiebet der Weſtphäliſche Friedens-Schluß Art. 5. §. 52. und iſt noch zuletzt in dem Voto Communi von 2. Sept. 1712. worauf man ſich Kürtze halber beziehet / mit unwiderleglichen Gründen ausgeführet, allermaſſen auch die Worte des J. P. welches das alte Gravamen Evangelicorum, ſo ſie über die Pluralität der Catholiſchen Stimmen, und daraus ihnen / denen Evangeliſchen / zuwachſenden Præjudicii geführet, heben wollen, von dieſem Jure eundi in partes, tam in cauſis Religionis, quam omnibus aliis negotiis Sonnen-klar ſind, auch ratio Legis, welche haben will, daß beyde Theile gleiches Recht genieſ-

genieſſen und einer des andern Arbitrio keines⸗weges unterworffen ſeyn ſolle, einigen andern Verſtand nicht zuläſſet, alſo daß man es zu kei⸗ner neuen, Catholiſcher Seits etwa intendiren⸗der Diſcuſſion, durch Herbeyziehung der Pro⸗tocollen kommen laſſen kan, welche ohne dem, ſo viel man aus dem, was davon allhier vor⸗handen, erſehen können, nichts widriges enthal⸗ten; und allenfalls, nach denen Reichs⸗Grund⸗Geſetzen, dieſe aber nicht nach jenen ſich zu richten haben würden: Indem bekandtlich viel Dinge in tractatione vorkommen, die in ipſa concluſione anders verglichen, und dem In-ſtrument ſelbſt alſo einverleibet werden, wo⸗von die Protocolla nichts melden, auch ſchwer⸗lich ſich finden wird, daß bey beſagter Frie⸗dens⸗Handlung von allen und jeden Protocol-la Publica & uniformia gehalten worden. Was aber von ein⸗ oder andern Geſandten für ſich etwa annotiret wäre, ut privata ſcriptura, andern nicht præjudiciren könnte. Es wird hierunter Evangeliſcher Seits nichts prætendi-ret, als was man denen Herren Catholiſchen gerne mit eingeſtehet, und ihnen frey geblieben, auch noch frey bleibt, auf gleiche Weiſe ihnen zu proſpiciren, wie ſie Anno 1672. wegen Be⸗ſtellung der Reichs⸗Generalität, beſage des Reichs⸗Fürſten⸗Raths Protocolli von 10. 20. April. deſſelben Jahres zu thun, und in partes zu gehen, vor gut befunden. Da ſie aber auch

ande⸗

andere Wege ſich zu helffen im Stande ſind, daß ohne ihr Zuthun nicht einmahl etwas dictiret, noch in einem oder andern, der beyden höhern Reichs-Collegiorum das geringſte proponiret werden kan, folglich ſie ohne dem ſich allemahl ſicher ſtellen können, und noch über das, die Mehrheit der Stimmen vor ſich haben; So kan wohl nicht anders als das Mißtrauen, Spalt- und Zertrennung, ſo man wegen des juris eundi in partes aufs Corpus Evangelicum weltzen will, zurück auf die Herren Catholiſchen fallen, welche diejenige beneficia Legis, ſo ſie eben ſo offt zu gebrauchen unnöthig finden, andere, die ſolches als ihr einziges Palladium vor ſich haben, in Zweiffel ziehen, und dadurch nicht undeutlich zuerkennen geben wollen, daß man unterm Vorwand, daß die Vota Communia Mißtrauen, Spalt- und Zertrennung erregten, nach eigenen Gefallen per Majora durchzudringen, die Abſicht führe, es möchte auch der andere Evangeliſche das Reich mit conſtituirende Theil dazu concurriren oder nicht, als welcher bey dem Gebrauch des juris eundi in partes nie auf etwas anders, als auf ſeine, und ſeiner Glaubens-Genoſſen eigene Sicherheit und Aufrechthaltung der Gerechtigkeit, folglich auf keines andern Offenſion geſehen, und mit ſolcher Vorſichtigkeit, und ſo gar ſelten mit Abgebung derer Votorum Communium, (woran Evangeliſcher Seits ungerne gegangen) und nicht ſo leicht eine allgemei-

ne Zuſammenſtimmung in einer Sache bewürcket wird) verfahren, daß man eher des Corporis Catholicorum approbation ſich verſehen hätte / da in ſo vielen Vorfallenheiten genugſam gezeiget worden, wie gerne man ihnen zu fügen ſo bereit, als willig ſey.

Anlangend die Stadt-Cöllniſche Sache ſelbſt, obgleich dieſelbe bey der gemeinen Regul des Juris eundi in partes ihre Erledigung findet; So iſt jedoch inſonderheit bekandt / was geſtalt die Stadt Cölln ihr Moderations-Geſuch vornemlich mit auf den Verfall ihrer Commercien, Handelſchafft und Fabriquen ſetzt, und weil man von Seiten der Evangeliſchen über dieſe angebliche Urſach zu ertheilender Moderation nicht weniger, als Catholiſchen Theils zu cognoſciren hat; So wird man wohl die Freyheit mit zu ſentiren haben, daß man bey denen habenden guten Nachrichten von dem nicht geringen Beytrag der Evangeliſchen zu gemeinem Stadt-Weſen, und deren Handelſchafft / wovon das Publicum groſſen Nutzen gehabt, glaube, daß der Magiſtrat eben zu der Zeit mit dem Moderations-Geſuch hervor zu kommen gemüßiget worden, da er durch Niederlegung der Evangeliſchen ihrer Handelſchafft, und guten Theils deren Hinweg-Begebung aus der Stadt den groſſen Abgang geſpühret, und durch unnöthige Proceſſ-Koſten, die ſchon gehabte Schulden-Laſt gehäufft,

wenigſtens hat man Evangeliſcher Seits ſich nicht verbunden zu ſeyn erachtet, vor die Violation des Weſtphäliſchen Friedens, Krafft welches ſowohl als vermöge des Executions-Haubt Receſſus §. Was dann die übrigen ꝛc. 34. und daſelbſt allegirten, und von denen abſonderlich Deputirten unterſchriebenen Verzeichniß Num. 10. die Evangeliſche in ſtatum anni 1624. und in ſpecie in die Jura Civitatis & exercitii privati reſtituiret werden ſollen, dem Stadt-Magiſtrat, quaſi re bene geſta eine Belohnung mit ertheilen zu helffen, mithin andere dadurch aufzubringen, auf gleiche Weiſe die Reichs-Grund-Geſetze zu brechen. Wie unwürdig ſich diejenige aller Privilegien, und ſonſt habenden Gutthaten gemacht, und wie wenig derjenige Juſtitz verdiene, welcher ſolche ſelbſt andern nicht will angedeyhen laſſen, iſt aus denen legibus fundamentalibus, welche ſich auf die natürliche Rechte und Billigkeit gründen, zu Tage, und da die Evangeliſchen zu Cölln nicht einmahl Proceſſe beym Käyſerl. Reichs-Kammer-Gericht, als wovon ſie untern 22. Februarii 1716. an hieſige Reichs-Verſammlung gewieſen worden, zu erhalten vermocht, und die leidige Erfahrung bezeuget, was man Evangeliſcher Seits hieſelbſt vor Hoffnung zur Dictatur, geſchweige Vortrag und Erledigung, ihrer Sachen ſich machen kan; So wird man dem Corpori Evangelico um ſo weniger ver-

dencken können, wnnn man ſich eines recht-mäßigen Mittels bedienet/ um eine anher gewieſene, und in frembde Länder ſo gar beſchriebene Sache zur Sprach zu bringen/ als man der Stadt Cölln gar nichts abgeſchlagen, ſondern es nur dahin einleitet/ um dieſelbe Juſtitz, welche die Stadt vom Reiche/ als allen Evangeliſchen mit verlangt/ auch deren Glaubens-Genoſſen/ als ihren Stadt-Eingeſeſſenen wiederfahren zu laſſen. Und gleichwie es in der Stadt eigenen Mächten ſtehet, ihre Intention wegen ſuchender Minderung des Matricular-Anſchlags zu befördern; Alſo kan man bey einem ohne dem nicht ſo eiligen Wercke nicht abſehen, was man Catholiſcher Seits wider der Evangeliſchen Votum Commune haben könne, es seye dann, daß man dieſe per Majora obligiren wollen/ ihre Glaubens-Genoſſen gantz Hülffloß zu laſſen, und dagegen wider diejenigen, ſo ſie drücken, keine Violation des Friedens, oder gebührende Beſtraffung zu regen, ſondern die Verbrecher durch Verſtattung ihres eigenen Willens noch kühner zu machen: Welches, da es keinesweges zu vermuthen, ſonſt die Grund-Veſte des Reichs, ſo auf der Gerechtigkeit ſtehet, ohnmöglich anders, als fallen kan.

So zweifelt man nicht, man werde geſamter Hand den Stadt-Magiſtrat zu ſeiner Schuldigkeit und dahin anweiſen, daß er nicht durch Fortſetzung der neuerlichen Thätlichkeiten wie-

der

der die Evangeliſchen Eingeſeſſene (welche faſt von etlichen Seculis her zu Cölln ſtabliret/ und ſchon wegen eben der Gerechtſamen gleich nach dem Religions-Frieden berühmte Proceſſe beym Cammer-Gericht zu führen, gemüßiget worden ſind) die ſuchende Moderation ſelbſt aufhalte.

Num. XX.

Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Kreyße.

BEy dem Schwäbiſchen Kreyß finden ſich verſchiedene Status, welche in Quanto matriculari prægravirt zu ſeyn vermeynen. Ehe aber eine Peræquation erfolgen können/ hat ſich der eine Kreyß-ausſchreibende Fürſt/ der Herr Biſchoff zu Coſtantz/ mit den Reichs-Prælatiſch- und Reichs-Städtiſchen Collegiis, ſepariret/ und mit Ihnen in eine beſondere Convention eingelaſſen/ Krafft welcher Sie ſich ſelbſt ad interim biß auf $\frac{2}{3}$tel moderiret/anbey/am Käyſerl. Hofe durch Anordnung einer Käyſerl. Commiſſion die Approbation zu erlangen/ verhoffend. Von dieſer Materie iſt bereits oben fol. 346. Vortrag beſchehen/ anitzo folget/ was deshalber der andere mitausſchrei-

bende Fürſt / der Herr Hertzog zu Würtenberg / an den Herrn Biſchoff vor eine Vorſtellung abgelaſſen.

Copia Schreibens an des Herrn Biſchoffen zu Coſtantz Hochfürſtl. Durchl.

Nomine

Seiner Hochfürſtl. Durchl. des Herrn Hertzogen zu Würtenberg / de dato Waltenbuch / den 25. Septembr. 1718.

WElchergeſtalten durch gute Einverſtändnüß geſamter Fürſten und Stände dieſes Crayſes ſowohl das gemeine als eines jeden beſonderes Weſen, auch in denen beſchwerligſten Kriegs-Zeiten biß hieher in aufrechten Stand erhalten worden, das iſt Euer Liebden nicht weniger als auch uns beſtens bekandt, und gleichwie Deroſelben hiebey der Ruhm gebühret, daß Sie darzu / währender Dero Biſchöflichen Regierung, durch Dero erſprießliche Conſilia und bezeigten patriotiſchen Eyffer einsweils beygetragen; Alſo haben Wir unſers Orts anbey nichts mehrers gewünſchet, als daß man allerſeits fernerhin bey ſolcher Einigkeit und Harmonie, als der Grund-Veſte der gemeinen Wohlfahrt des gantzen Crayß-Corporis beſtändig verbleiben möchte, um ſo viel bedauerlicher / dann iſt Uns zu vernehmen gefallen, daß Euer Liebden occaſione

der

der, bey jüngſtgeendigten engern und allgemeinen Crayß-Convent zu Ulm in Berathſchlagung gekommenen Matricular-Peræquation, nicht nur ſich in Dero darüber geäuſſerten Sentiments und Principiis von denen ſämtlichen übrigen Geiſt- und Weltl. Fürſten, mit welchen auch das Reichs-Gräfliche Collegium in ſeiner Maaſe einſtimmig iſt, getrennet, ſondern auch mit denen löblichen Reichs-Prælatiſchen und Reichs-Städtiſchen Collegiis ſich geſetzet, und wider alles Wünſchen mit ſelbigen unterm 9ten dieſes lauffenden Monaths gar in eine Convention eingelaſſen, krafft deren Sie zuſammen beſchloſſen, ſich de facto biß auf 2. 3tel des bißherigen 1683ten Fußes in allen ordinari und extraordinari Crayß-Præſtationibus herab zu ſetzen, und die Sache bey Kayſerlicher Majeſtät durch eine Negotiation dahin zu betreiben, damit Sie dabey in ſolang mainteniret werden / biß die ſuchende Peræquation durch eine in dem Crayß vorzunehmende Univerſal-Inquiſition bewürcket und zum Stand gebracht worden. Wir wollen nun die ungüttige Beſchuldigungen, welche in ſolchem aufgerichteten Receſs denen übrigen Collegiis aufgebürdet werden, Glimpfs halber, nicht berühren, als worwider die offenbahre Thaten und zu der prægravirten Stände Erleichterung von Zeit zu Zeit würcklich ergriffene Hülffs-Mittel Jenen, ſamt Uns, Crayß-kundigermaßen das Wort reden, auch die Wahrheit

und den Effect von Ihren und Unſeren desfalls wohlgemeinten und aufrichtig beſchehenen Erklärung darlegen. Wir gehen auch die vermeintliche Suppoſita, welche zum Grund obgemeldter Entſchlieſung geleget worden ſeynd, dermahlen gefliesſentlich vorbey, indeme Selbige, da es nöthig ohne anderwerts zu ſeiner Zeit gar leicht können abgelehnet werden/ dahingegen Uns die Sach ſelbſt/ deren Euer Liebden mit und nebſt dem theils Prælatiſchen und Reichs-Städtiſchen Collegiis ſich unterziehen, ſo weit ausſehend, und von ſo gefährlicher und höchſtſchädlicher Folge zu ſeyn bedüncket/ daß Wir aus der mit Euer Liebden tragenden Crayß-Ausſchreib-Amtlichen Obliegenheit, nach welcher wir ſamt und ſonders alle dasjenige, was zu des Creyßes Unfrommen und Zerrüttung gereichen kan, ſorgfaltigſt abzuwenden verbunden ſeynd, und annebſt aus ſonderer für Dieſelbe freund-brüderlich hegenden Zuneigung, Uns nicht entbrechen mögen/ Euer Liebden die dabey vorwaltende unſeres Erachten wichtig Bedencklich- und Beſorglichkeiten zu hocherlauchteter Reflexion vorzuſtellen;

So wenig wir demnach zuförderſt finden können/ wie das Werck nebſt Euer Liebden Nahmens beſagter beeder Collegiorum unternommen und geführet werden wolle, als ob dieſe ſowohl insgemein als allein die beſchwerten Stände ausmacheten, da doch bey genauer Einſicht

ſich

ſich zeigen würde, daß viele darinnen begriffene Stände in individuo gar nicht/ oder doch wenigſtens nicht gleich prægraviret ſeyn, einfolglich auch kein/ oder kein gleichliches Sublevamen prætendiren, noch ſich ſelbſt anmaſſen und zueignen mögen/ andere deren auch/ ob ſie ſich ſchon mit unter die Prægravatos rechnen, dennoch jenem Theil nicht mit beygetreten/ und in denen übrigen Collegiis gleichfalls unterſchiedliche befindlich ſeynd, die allenfalls in ebenmäßige Conſideration kommen müſſen; So wenig läſt es ſich unſeres Ermeſſens mit derjenigen Obligation und Schuldigkeit, welche ein jeder Reichs- und Crayß-Stand ob ſich hat, nach ſeinen entweder in der Reichs-Matricul, als einem allgemeinen Reichs-Geſetz, Ihm beygelegten, oder im Creyß, und alſo ex Conventione verglichenen Matricular-Fuß zu allen Reichs- und Crayß-Præſtationibus in ſo lang zu concurriren, biß entweder von Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich Ihme eine Moderation angediehen, oder von dem Crayß eine Erleichterung gegönnet worden, auf einige Weiſe conciliiren, daß nebſt Euer Liebden der mehrere Theil der Reichs-Prælaten und Reichs-Städte ſolten befugt ſeyn/ ſich ſelbſten via facti und gantz arbitrarie von Ihren obhabenden Matricular-Fuß herab zu ſetzen und zu ringern, zumahln Sie noch niemahls bey dem Reich oder dem Crayß behörig gezeiget und vorgeleget haben, daß und wie weit Sie in Ih-

ren Anſchlag über die Kräffte Ihres Vermö-
gens überſpannet ſeyen. Dahero Wir auch da-
hin ſtellen, jedoch billig ſehr daran zweiffeln
müſſen / ob auch dergleichen eigenmächtig ohne
einige vorgängige legale Unterſuchung und ohne
das geringſte Fundament und Proportion un-
ternehmende Abänderung des Fußes und folg-
lich des gantzen Craysses Matricular-Quanti
man ſich ex poſt der Approbation Ihrer Kayſer-
lichen Majeſtät und des Reichs werde zu getrö-
ſten haben, vielmehr haben Wir gegründete Ur-
ſach zu glauben, es dörffte ſolches Bezeugen,
als ein wider die Reichs-Satzungen und die ei-
nem Römiſchen Kayſer und dem Reich vorbe-
haltene Cognition und Disproportion lauffen-
des unzuläßiges Attentatum angeſehen und
höchſtgemißbilliget werden.

Und wie die übrige Crayß-Stände, ſo ohne
dem den gröſten Theil ausmachen, ebenfalls nicht
zugeben können, daß Ihre Mit-Stände der we-
nigeren Zahl / von deme, was unter Ihnen ins-
geſamt verglichen / verabredet und bißhero ob-
ſerviret worden, ſo ſchlechter Dings eigenen
Gefallens abweichen ſolten; Alſo werden Wir
auch / als Mit-Creyß-ausſchreibender Fürſt,
nicht zu verdencken ſeyn, wenn Wir allenfalls
nebſt jenen darwider, und um ſolch eigenwilliges
Unterfangen zu hindern, alle dienſame Mittel
zu ergreiffen Uns genöthiget ſehen, und dahero
Uns darzu bemächtiget erachten; Euer Liebden

ist

iſt anbey unverborgen, wie gar mäßig ohnehin die gegenwärtige Militar-Verfaſſung dieſes Crayßes iſt, und wie ungeachtet davon in Anno 1716. 500. Mann zu Fuß alleine den prægravirten Ständen zum Beſten, und zu etwelcher Sublevation abgenommen worden, dennoch ſeither immer noch ein weiterer gar nahmhaffter Abgang ſich ergeben, der nach denen letztern von denen Kriegs-Commiſſariis erſtatteten, und bey jüngſtgehaltenen Creyß-Convent producirten Muſterungs-Relation bey der Infanterie über 700. Köpff ſich erſtrecket hat, und welchen dahero förderſamſt zu erſetzen / durch den letzteren Crayß-Receſs zu Ulm dergeſtalt beliebet und veſt geſtellet worden, daß allenfalls das Crayß-Amt auf Koſten der ſaumſeligen fürzugehen Macht haben ſolle; Wann nun deme entgegen Euer Liebden und der mit Ihro vereinigten Prælaten und Reichs-Städte Contingentien um eine Terz nach dem desfalls gefaßten Vorhaben diminuiret werden wolten; So geruhen Euer Liebden zu erwegen, wohin es mit der Crayß-Verfaſſung kommen, und ob man in dem Stand bleiben würde, die Reichs-Veſte Kehl, mit der Interims-Weiß übernommenen Beſatzung bey denen jeweiligen Ablöſungen zulänglich zu verſehen, und die gemeine Sicherheit wieder unvermuthete geſchwinde Motus oder andere von auſſen her einbrechende Gefahr zu handhaben, und wie wird dieſes von denen aſſociirten Crayßen,

denen man nothwendig die Anzeige von einer ſolchen mercklichen Verringerung des zu halten verſprochenen Quanti der 6000. Mann thun müſte/ aufgenommen werden? Die ja entweder nach dem aus der Aſſociations-Bündnüß zu Franckfurth de Anno 1714. habenden Recht, ſich geſamter Hand darwider opponiren werden, oder, wo die in ſelbigen Crayßen ſich vor prægravirt angebende Stände dem diſſeitigen Exempel nachfolgen, und ſich auch auf gleiche Weiſe nach Ihrer Convenienz de facto von Ihrem Matricular-Fuß herabſetzen wolten, wohin würde die Confuſion auslauffen? als daß die Verfaſſung dieſes und übriger aſſociirten Crayßen in kurtzen in völligen Zerfall gerathen müſte; Inmaſſen die mindere Stände/ welche mehrentheils nur œconomiſche Principia führen/ es bey dem Anfang und was Ihnen etwa conveniendo geſtattet wird, gemeiniglich nicht bewenden laſſen, ſondern Ihre unzeitige Menage immer weiter, aber zu Ihren und des Publici demnächſtigen gröſten Schaden zu treiben ſuchen. Wird nun ein ſolcher gemeinſchädlicher Fürgang zur Unordnung und Zerrüttung in dieſem Creyß einmahl gemachet ſeyn, ſo wird es gewiß hernach ſehr ſchwer hergehen, wiederum in den vorigen Stand und Tramitem zu gelangen/ da indeſſen leichtlich ein Dritter von ſolchem Unhandel und des gantzen Crayßes oder wenigſtens einiger Ständen Schwäche profitiren, und das Syſtema

ma Circuli eine ſolche Alteration erleiden kan/ daß, wann man auch nachgehends ſich gerne wieder hinauf ſchwingen, und in die vorige Freyheit und Poſitur herſtellen wolte, alsdann vielleicht nicht mehr Res integra ſeyn dörffte.

Was für Verwirrungen aber werden nicht aus Euer Liebden und der Ihro beygethanen Reichs-Prælaten und Reichs-Städten Vorhaben, in extraordinario erwachſen/ da, wo ſelbige nicht nach Ihren bißherigen Fuß, ſondern um eine Terz weniger zu concurriren ſich anmaſſen wolten, es nothwendig überall fehlen müſte/ und weder die General- noch Regiments-Stäbe aus der Crayß-Caſſa völlig bezahlet, noch das in Vorrath anzuſchaffen beliebte Gewehr und Ammunition erhandelt, noch die auf dem Crayß hafftende Capitalien/ deren jetzo eine groſſe Summa, nach Ausweiß des Extraordinarii, aufgekündet worden iſt, ſamt denen davon verfallenen Zinſen abgetragen werden könten, wordurch nicht nur Treu und Glauben bey dem Crayß wegfallen, ſondern auch verdrießliche Proceſſe und viele andere beſchwerliche Inconvenienzien um ſo mehr erfolgen würden, als weniger denen übrigen Ständen zuzumuthen, das von anderen Ihren Mit-Ständen eigenwillig zurückbleibende Drittel, zumahlen an denen Paſſiv-Schulden des Crayßes, welche mehrern theils der Prægravatorum halber gemachet worden, und Ihnen nach Proportion Ihres obhabenden

völli-

völligen Matricular-Anſchlags zu gut gekommen, zu übertragen, ſondern Ihnen vielmehr allenfalls, wann ja das Ubel nicht zu wenden ſeyn ſolte, ſich gleichen Rechts und Vortheils zu gebrauchen freyſtehen würde, indeme was der eine Theil für ſich vor recht erkennet / dem andern Theil auch in ſofern nicht unrecht ſeyn kan; Es mag zwar Euer Liebden die Negotiation am Kayſerl. Hof über all obiges, und abſonderlich zu Extrahirung einer Kayſerlichen Commiſſion um die intendirende Univerſal-Inquiſition in vires & facultates geſamter Ständen im Krayß vorzunehmen / und dadurch die ſuchende Peræquation zu wegen zu bringen, von leichter Bewürckung und zuverläßigen Erfolg vorgebildet worden ſeyn. Wie aber das Matricular-Rectifications-Geſchäffte unſtreitig vor das Reich gehöret, als wohin es ſowohl durch den Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß, als auch durch andere Reichs- und Krayß-Conſtitutiones jederzeit verwieſen worden; Alſo hoffen wir auch mit denenjenigen Fürſten und Ständen / welche ſich zu der deshalb anderſeits vorgeſchlagenen Univerſal-Inquiſition in dieſem Krayß, alleine ſo ſchlechterdings nicht verſtehen können, noch ſich auch darzu aus denen Reichs-Satzungen verbunden erkennen, wohl ſo viel Juſtitz bey Kayſerl. Majeſtät und bey Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs noch zu finden, daß wir uns mit keiner koſtbahren, und

doch

doch im Werck ſelbſt unzulänglichen Kayſerl. Commiſſion werden dörffen beladen laſſen; So ſehr indeſſen durch ſolche gegen einander lauffende Abſichten das Vertrauen der Stände gegen einander ab- und hingegen das Mißtrauen zu nehmen wird/ welches ſich leicht ergröſſern/ daraus aber gar eine ſchädliche Zerrüttung und Trennung entſtehen kan, ſo ſehr dörffte derjenige ſowohl bey dem gegenwärtigen mehrern Theil, als auch in der Folge bey denen übrigen ſich den Vorwurff exponiren, welcher zu ſolchen höchſtbeſchwerlichen Begebnüſſen die Gelegenheit und anderen ein præjudicirliches Beyſpiel zur ſchädlichen Nachfolge gegeben/ und ſolchen gleichſam authoriſiret hat, an ſtatt daß das Kreyß-Ausſchreib-Amt vielmehr alles in guter Ordnung, annebſt Fried und Einigkeit, und eine gemeinſame Zuſammenſetzung der Rathſchläge und Kräfften zu Erzielung des gemeinen Zuſtandes Conſervation unter denen Ständen zu erhalten erfordert/ und wohin auch Euer Liebden Actiones je und allezeit abgezwecket haben. Wie dann auch des Krayß-Ausſchreib-Amts Anſehen ſelbſt ſeinen gebührenden Nachdruck verlieren muß, wann beede Fürſten nicht de Concert gehen, und das Publicum mit gleichen Conſiliis aufrecht zu erhalten trachten, abſonderlich aber wird es bey dem Fürſten-Stand in dieſem Krayß groſſes Nachdencken erwecken, da Euer Liebden mit

Dero

Dero Fürſtl. Hochſtifft von denen ſonſten rühmlich geführten Fürſtl. Principiis, (wie die vorangezogene mit den Reichs-Prælat- und Reichs-Städtiſchen Collegiis des mehrern Theils gemachte Convention ſolches faſt Glauben machet,) abweichen, und ſo gar ſolche öffentlich anzufechten unternehmen wolten.

Wannenhero und nach allen obangeführten Betrachtungen / Euer Liebden die Sach nach Dero beywohnenden Hocherleuchteten Einſicht wohl zu überlegen haben werden, ehe Sie Dero gefaßte Intention ins Werck ſetzen, und es dadurch zu denen vorbemerckten Weiterungen kommen laſſen, geſtalt darzu um ſo weniger Urſach anſcheinet, als noch Mittel im Krayß ſelbſten vorhanden, denen wahrhafftig prægravirten Ständen ex æquo & bono abzuhelffen, und die übrige, abſonderlich die andere Geiſtl. und Weltl. Fürſten noch in Ihren letzteren bey dem Krayß-Convent zu Ulm gethanen ſchrifftlichen Erklährung ſich darzu nicht abgeneigt erzeiget, auch den Finger-Zeig, die Hülffe werckthätig, ſo viel in ihren Kräfften ſtehet, zu præſtiren, den übrigen Laſt aber auf das geſamte Reich zu weltzen, bereits gegeben, worüber man noch wohl hätte eins werden können, wenn man nur andererſeits ſich hätte wollen weiſen laſſen, und nicht ſo gar offenbahrlich ohnmögliche Dinge prætendiret hätte. Wir unſers Orts, wie wir bißhero alle Neigung und Facilität darzu

im

im Werck ſelbſten bewieſen haben, davon aber Uns dermahlen kein Meritum machen, ſondern lieber abſtrahiren wollen; Alſo werden wir auch nicht ermüden, ſo lang es ohne unſeren und unſerer Lande eigenen Ruin geſchehen kan, ſowohl zu Erleichterung unſerer über Vermögen beſchwerten Mit-Ständen, wann Sie den Uberlaſt gebührend darthun werden, als auch zu Erhaltung des Crayſes Syſtematis noch fernershin alles mögliche zu contribuiren.

Wir wünſchen aber darunter von Euer Liebden kräfftigſt ſecundiret zu werden, und hoffen übrigens, wann Sie ja wieder beſſeres Verhoffen auf Ihren einmahl Gefaſten beharren, und durch deſſen Fortſetzung ſo viele fatale Suiten und Beſchwernüſſen, als oben angeführet, über dieſen Crayß herzu gezogen werden ſolten, von aller darüber bey Kayſerlicher Majeſtät dem Reich und unſerm geliebten Vaterland entſtehenden ſchweren Verantwortung um ſo mehr frey zu ſetzen, als wir auch keinen Umbgang genommen, Euer Liebden all ſolches vorhero Freund-Brüderlich zu Gemüth zu führen, Dero wir jederzeit zu Erweiſung all angenehmer Freund-Brüderl. Gefälligkeiten bereit und gefließen ſeynd. Waltenbuch, den 25. Septembr. 1718.

Inhalt

Inhalt
Des Vierzehenden TOMI Sechſtes Stück.

No. XIX. Von dem Jure eundi in Partes und Majoris partis auf Reichs-Tägen. pag. 449

No. XX. Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Krayße. 529

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Siebendes Stück.

1719.

Num. XXI.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

WEgen dieſer Irrungen ſeynd verſchiedene Piecen zum Vorſchein kommen; Inſonderheit lieſſen des Herrn Hertzogs Fürſtl. Durchl. in Comitiis eine Schrifft übergeben ſub rubrica: Höchſtgemüßigte Anzeige an eine Hochlöbliche Reichs-Verſamlung/ von Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. dem regierenden Herrn Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow/ das im höchſten Grad widerſpenſtige und ungehorſame Betragen einiger Dero Vaſallen und Unterthanen/ Ritterſchafftlichen Theils/ in Puncto des von Ihnen zu præſtiren ſchuldigen Beytrages zu höchſtnöthiger Landes-Defenſion, und was dem anhängig/ betreffend. Hingegen wurde ſelbige von der Ritterſchafft widerleget ſub rubrica: Gegründete Widerlegung eines ſub Rubro einer höchſtgemüßigten Anzeige an eine Hochlöbliche Reichs-Verſamlung von Fürſtl. Mecklenburgiſcher Seiten publicirten

Schreibens / worinnen des Autoris fehl-ſame Principia und übele Applicationes der Reichs-Geſetze entdecket und gründlich abgefertiget/ darneben die Allerhöchſte Käyſerl. Jurisdictio und Judicata, wie auch das bißherige Betragen der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft von allen widrigen Auflagen vertheidiget werden/ durch einen der Sachen wohl informirten der Löbl. Mecklenburgiſchen Ritterſchafft verbundenen Diener. Jene Schrifft iſt in unſern ſogenannten Electis juris publici Tom. XII. pag. 297. dieſe aber p. 511. 645. und 771. befindlich. Was nun ex parte des Herrn Hertzogs fernerweit vor Anmerckungen über angeregte Widerlegung in Comitiis ad ædes communiciret worden/ kan in folgendem Abdruck geleſen werden; Wobey man zu gedencken nicht ermangeln wollen/ wie die Paginæ, welch in eine Parentheſin eingeſchloſſen/ ſich nach unſern Electis richten.

Kurtze und nöthige Anmerckungen über eine ohnlängſt von der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft abermahl herausgegebene ſeditiöſe Schrifft/ ſo von ihr gegründete

Wider-

Widerlegung ꝛc. betitult worden. Worinnen derſelben ungegründete und fälſchlich verkehrte Anführungen der allgemeinen Fundamental-Reichs-Geſetze und Rechte klärlich angewieſen und zu Tage geleget worden.

Es hat die Mecklenburgiſche Ritterſchafft vor kurtzer Zeit eine abermahlige Schrifft drucken und diſtribuiren laſſen, welcher ſie, wider die offenbahre Wahrheit, den Titul,

Gegründete Widerlegung der Hochfürſtl. Anzeige / an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung ꝛc.

gegeben/ worinne ſie ihre irrige und beharrliche rebelliſche Principia ungeſcheuet vor aller Welt Augen zu legen, ſich nicht entſehen/ daher man bewogen worden / einige kurtze Anmerckungen über ſolche Schrifft zu communiciren.

Solchemnach beobachtet man nun (1.) daß die **Hochfürſtl. Mecklenburgiſche** genöthigte **Anzeige** mit des jetzo in Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow regierenden Herrn Hertzogen / **Carl Leopolds** / Hochfürſtl. Durchl. eigenen Hand unterſchrieben ſey, daher alles, was darwider unter dem Nahmen der Räthe oder des Concipienten angeführet iſt, nicht anders, als wieder Höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. Selbſt gemeynet / unum-

gänglich angeſehen werden muß: Wie dann in erwehnter Schrifft ſolches

> pag. 18. (556.) ibi. Jedoch da der Zweck dieſes Wercks eine Widerlegung der Fürſtl. Anzeige ſeyn ſoll.

deutlich zugeſtanden wird, daß alſo die pag. 4. angebrachte Proteſtatio, weil ſie facto contraria, von gar keiner Würckung iſt.

Dagegen iſt (2) dieſe ſogenannte

> Ritterſchafftliche Widerlegung

als der Mecklenburgiſchen Vaſallen und Unterthanen Schrifft anzunehmen, weil ſie in ihren Nahmen bey der Römiſ. Käyſerl. Majeſtä, auch an vielen Königlich- Chur- und Fürſtlichen Höfen übergeben und diſtribuiret worden: Dahero auch ein jeder in Mecklenburg angeſeſſener Vaſall ſo lange daran gehalten und dafür reſponſable iſt, biß er klärlich darthut, daß er mit ſolcher ſeditieuſen Schrifft und deren Inhalt nicht einig ſeye, oder daran Theil habe.

Hierauf bemercket man nun (3.) daß die Mecklenburgiſche Ritterſchafft gleich Anfangs in dieſer ihrer vorſetzlich malicieuſen Schrifft geſetzet habe: pag. 3. (512.)

> Daß in der Hochfürſtl. höchſtgemüßigten Anzeige der Inhalt auf allen Blättern und allen Worten zeige/ was vor unbillige und ungerechte

Prin-

Principia das Fürſtliche Schweriniſche Miniſterium Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow zu inſpiriren ſich bemühe/ als ob kein Ober-Richter im Reich/ noch ein Recht/ das einen Fürſten verbinden könte/ in der Welt mehr übrig wäre. Die heilſame Reichs-Conſtitutiones würden von demſelben theils unvollkommen/ theils in widrigen Verſtande angeführet/ und noch übeler appliciret; Die heilſame Juſtitz würde von ihm gantz auſſer Augen geſetzet.

Und pag. 4. (514.) folget weiter:

Das Jus fœderum ſoll beſchönen/ daß fremde Völcker ſeines eigenen Herrn Ritter- und Landſchafft im Grund verderben.

& porro: **Die Landes-Defenſion diene zum Vorwand der Landes-Deſtruction.** Und was dergleichen ſchändliche Expreſſiones mehr ſeyn. Da nun alles Sr. Hochfürſtl. Durchl. eigene Worte ſeynd, welche in der **höchſtgemüßigten Hochfürſtl. Anzeige** ſtehen, ſo erwege ein jeder Unpaſſionirter, ob wider einen Landes-Herrn von ſeinen Vaſallen und Unterthanen etwas heßlichers und mehr ſtraffbahres geſchrieben werden könte?

Weil aber (4.) auf eben dieſer pag. 4. (*) der Witthen Regendancken und ihres Guthes Zierow gedacht wird, um dadurch des regierenden Herrn Hertzogen zu Mecklenburg, **Carl Leopolds**/ Hochfürſtl. Durchl. gerechtes und unumgänglich nöthiges Verfahren zu verunglimpffen/ ſo will man die Umſtände davon kürtzlich anführen:

Es hat nehmlich dieſe Wittbe/ als ſie die ihr gebührende Portiones bezahlen ſollen, lieber die Poſſeſſion ihres Guthes Zierow verlaſſen/ und ſolches dem commandirenden Obriſten Tilly übertragen wollen, wie aus beygefügtem Schreiben ſub lit. A. mit mehrern zu ſehen. Weil nun Sr. Hochfürſtl. Durchl. als ein gerechter Landes-Herr, das Guth der Milice nicht überlaſſen können/ ſo haben Sie einen Adminiſtratorem darauf geſetzet. Wie ſolches die Wittbe geſehen, iſt ſie zur Reue gekommen, und hat

(*) Die hieher gehörigen Worte lauten in dem Mecklenburgiſchen Ritterſchafft ſcripto poſt verba: **wegzunehmen** alſo: Und der Fürſtl. Kammer zu incorporiren/ wie der Witthen Regendanck zu Ende des vorigen Jahres mit ihrem Guth Zierow/ und dem Königl. Däniſchen Ober-Land-Droſſen von der Lühe, mit ſeinen beyden Güthern Pantzow und Mulſow cum pertinentiis noch in dieſem Jahr begegnet.

hat ihr Guth wieder zu haben verlanget. Worauf ihr ſolches ſo gleich gnädigſt bewilliget iſt/ wann ſie die Portiones richtig abzutragen ſich verſchreiben würde, wie Anlage B. zeiget; und wie ſie ſich endlich darzu verſtanden/ ſo hat ſie ſolch ihr Guth Zierow wieder erhalten, beſitzet es auch nun würcklich wiederum, gleichwie ſie es vor der Verlaſſung gehabt.

Auf gleiche Art hat von der Lühe von Pantzow und Mulſow nicht bezahlen wollen, ſondern alles davon wegſchaffen laſſen; Daher auch dieſe Güther durch einen Adminiſtratorem verwaltet werden, biß ſich derſelbe zum ſchuldigen Gehorſam gegen ſeinen Landes-Herrn anſchicken wird. Wann nun jemand dieſe Umſtände nicht weiß, ſo kan derſelbe durch eine ſo calumnieuſe Ritterſchafftl. Schrifft gar leicht zu ungleichen Sentiments von des regierenden Herrn Hertzogen Hochfürſtl. Durchl. verleitet werden. Wer aber die Sachen recht einſiehet und davon gründlich informiret iſt, wird ohnſchwer finden, wie fälſchlich die Ritterſchafft Sr. Hochfürſtl. Durchl. viele Sachen andichte, um nur ihren deteſtablen Ungehorſam und höchſt ſtraffbahre Intention zu beſchönen.

Was hierauf (5.) die Ritterſchafft von Sr. Hochfürſtl. Durchl. unumgänglich nöthigen Armatur,

in ihrer Schrifft pag. 5. (516.) ſeqq.

weitläufftig anführet, darauf dienet zur Antwort,

wort, daß denen Unterthanen nicht gebühre zu judiciren: Ob die Gefahr ſolche Verfaſſungen erfordere oder nicht: ſondern ſolches ſtehet dem Landes-Herrn alleine zu.

Indeſſen werden alle ihre gemachte Einwürffe durch die Reichs-Fundamental Geſetze, und inſonderheit durch den letztern Reichs-Abſchied de Anno 1654. gründlich widerleget. Dann in deſſen

§. Nachdem auch 178.

finden ſich (1.) die unleidliche ſowohl verderb- als ſchimpffliche Proceduren angeführet, welche etliche Stände von denen in Krieg ſtehenden Partheyen öffters erdulden müſſen. (2) Iſt von der Römiſ Kayſerl. Majeſtät und dem gantzen Röm Reiche feſt geſtellet, daß zu deren Abwendung die Reichs-Stände ſich in einen beſſeren Defenſions-Stand ſetzen ſolten, und daß ſolches NB. NB. die höchſte Nothdurfft erfordere; Obgleich (3.) damahls die Teutſche Reichs-Provinzien über dreyßig Jahre des Krieges unbeſchreibliche Laſt getragen hatten; Ungeachtet auch (4.) gantz Teutſchland zu der Zeit mit allen kriegenden Partheyen nicht allein Friede gemachet und gezeichnet, ſondern auch der Friede NB. bereits würcklich zur Execution gebracht war, und alſo nur auf das künfftige, zu Verhütung allen ſolchen Ubels, geſehen wurde. So iſt auch (5.) gar nicht attendiret, daß die Chur- und Ober-Rheiniſche, wie auch

Weſtphäliſche Crayß-Stände mit Ihrer Armatur wider die groſſe Macht des Königs in Franckreich nichts ausrichten, oder wohl gar in Krieg verwickelt werden könten, ſondern dieſem allen ungeachtet iſt die Landes-Defenſion der höchſten Nothdurfft zu ſeyn befunden, und zu dieſem NB. NB. hochangelegenen Werck ſind dennoch aller Stände Vaſallen und Unterthanen / ohne Unterſcheid und ohne Execution zum ſchuldigen Beytrag

§. Und gleichwie dieſes hochangelegene Werck 180. d. Rec.

angewieſen und verbunden. Wer nun dieſe Umſtände gehörig erweget, muß unumgänglich geſtehen / daß der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft weitläufftiges Raiſonniren ſo ungebührlich als ungegründet ſey.

Indeß bemercket man (6.) nicht weniger die unerhörte Verwegenheit der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft, daß ſie pag. 5. (517.) Ihres gnädigſten Landes-Herrn, da derſelbe Gewiſſens und Ehren halber nach vorangeführtem

§. 178. d. Rec.

eine Defenſions-Verfaſſung zum Schutz und Sicherheit Dero Lande und Leute vornehmen müſſen, ſolche in Zweifel ziehen, und derſelben einen andern Endzweck andichten darff: Welches kein Fürſt des Reichs ſeinen Vaſallen und Un-

Unterthanen gut heiſſen kan, ſondern ſolches/ zu Verhütung alles Aufruhrs/ nothwendig ſtraffen muß.

Wohin auch (7.) gehöret, wann die Ritterſchafft pag. 7. (523.) vorgeben darff:

> Die Medicin ſey ärger / als das malum ſelbſt.

Und

> pag. 8. (524.) ibi : Soll denn ein Geſunder um deswillen immer mediciniren/ damit er ins künfftige nicht kranck werde?

mit welchen ſeltzamen Worten und Raiſonnements die Ritterſchafft gantz deutlich zu verſtehen giebet, ſie wolle lieber von denen kriegenden Partheyen überzogen/ ja zu Grunde gerichtet ſeyn, als ihrem Landes-Herrn den ſchuldigen Beytrag, zu ihrer ſelbſt eigenen Ruhe und Beſchützung, jährlich leiſten. Solte nun jemand die Medicin muthwillig verachten/ wann über kurtz oder lang ein Recidio befahret wird? Gewiß, die Römiſch-Käyſerliche Majeſtät und alle Höchſterleuchtete Chur- und Fürſten des Heil. Röm. Reichs haben auch in dem gröſten Frieden die Medicin einer Defenſions-Verfaſſung vor höchſtnöthig geachtet, damit alle beſorgende unleidliche, ſowohl verderb- als ſchimpffliche Proceduren jederzeit abgewendet werden mögten, und haben den Einwurff von beſtän-

beſtändiger Medicin gar nicht in Conſideration gezogen.

Höchſt-unverſchämt iſt auch, (8.) wann

pag. 9. (530.)

angeführet werden will: Sereniſſimus hätte über Dero Bündniß mit Ihrer Czaariſchen Majeſtät Seiner Landſchafft Gutachten billig vorgängig erfordern, und ohne dieſelbe nichts ſchlieſſen ſollen. Hier mögte man wohl mit Apelle ſagen: Ne ſutor ultra crepidam. Wañ gleich Landes-Fürſten, Ihrer Räthe Gutachten in wichten Sachen zu begehren/ ſich erklähren, ſo wird doch wohl kein Rath ſo unvernünfftig handeln, daß Er daraus ſchlüſſen wolte: Sein Fürſt hätte ohn ſein Gutachten mit einigen Potentaten kein Bündniß ſchlieſſen ſollen.

Wann da hingegen des Herrn Hertzogen/ Carl Leopolds, Hochfürſtl. Durchl. zu Dero Trouppen Unterhalt Contribution erfordern, darzu ſind Sie durch die Reichs-Grund-Geſetze berechtiget, und iſt alſo dazu nach Inhalt

Des angezogenen Reichs-Abſchiedes d. Anno 1654. §. 180.

von denen Unterthanen wohl eben keine Einwilligung zu erſuchen nöthig.

Daß aber (9.) die Mecklenburgiſche Ritterſchafft mit noch mehrer Boßheit vorgeben darff:

pag. 10. (531.) ſeqq.

das

das mit Ihrer Czaariſchen Majeſtät von Sereniſſimo errichtete Bündniß ſey wider die Röm. Kayſerl. Majeſtät und das Reich, wider den Friedens-Schluß, und wider die Sr. Kayſerl. Majeſtät, und dem Heil. Röm. Reich geleiſtete theure Eydes-Pflicht, daran handelt die Mecklenburgiſche Ritterſchafft recht verrätheriſch und rebelliſch, alſo/ daß Sr. Hochfürſtl. Durchl. gnugſame Urſache haben, deshalben wider ſie criminaliter, auf Verluſt Leib und Lebens, Haab und Güther, denen allgemeinen Rechten nach, verfahren zu laſſen. Dann ſoll derjenige ſeiner Lehen und Güther beraubet werden, welcher ſeinen Lehn-Herrn nur in einerley Wege zu betrüben ſich unterſtehet;

In Aurea Bulla. tit. 14. ibi: oder in einerley Wege zu betrüben unterſtünde.

wie ſoll es dann mit denen ablauffen, welche ihrem von GOtt und der Natur angeſtammeten Fürſten und Landes-Herrn nach Ehre, Landen, ja Leib und Leben, durch ihre Treu- und Gewiſſen-loſe Beſchuldigung trachten? Daher weder die Röm. Käyſerl. Majeſtät, noch einiger Stand des Reichs Sr. Hochfürſtl. Durchl. verargen kan, noch wird, daß ſie durch Abſtraffung dieſer Läſterer und Schänder der Fürſtlichen Perſohn und Hoheit der Röm. Kayſerl. Majeſt. und dem gantzen Röm. Reich bezeugen/ daß

Sie,

Sie, wie allemahl, alſo auch noch ferner der Röm. Kayſerl. Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich ein treuer Fürſt und Mit-Stand ſind, und dabey beſtändig zu verharren nicht ermangeln werden.

Wie auch (10.) die Ritterſchafft den
Art. 15. Cap. Carol.
verdrehe/ ſolches kan jederman nachleſen; Dann ſie will ſolchen Art. auf gehäßige Bündniſſe/ Verſtrickungen und Zuſammenthuung der Unterthanen auslegen und reſtringiren. Allein die dürren Worte der Wahl-Capitulation der Glorwürdigſt-regierenden Röm. Kayſerl. Majeſtät lauten alſo:

Immaßen denn auch Churfürſten/ Fürſten und Ständen zugelaſſen und erlaubet ſeyn ſolle/ ſich nach Verordnung der Reichs-Conſtitutionen bey ihren hergebrachten und und habenden NB. NB. Landes-Fürſtlich- und herrlichen Juribus ſelbſten wider ihre Unterthanen zu manuteniren/ und ſie zum Gehorſam zu bringen.

Wie kan denn nun die Meckleburgiſche Ritterſchafft ſo verwegen ſeyn, und gantz Ehr- und Gewiſſen-loß ſchreiben: Dieſer Art. handelte von gehäßigen Bündniſſen, da er doch notoris

han-

handelt von Manutenirung der allgemeinen Fürſtlichen und herrlichen Jurium wider Ihre ungehorſame Unterthanen. Die Mecklenburgiſche Ritterſchafft muß glauben/ daß, wann ſie etwas fälſchlich erdichte, oder nicht ſehen wolle, das ſollen andere auch glauben; Alleine ſo wenig ſie capable iſt/ die Worte der theuren Reichs-Geſetze zu verkehren und auszukratzen, eben ſo wenig wird ſie redlichen Leuten ihre figmenta aufbürden können. Indeſſen bemercket man auch hier ein klahres Exempel/ wie die Mecklenburgiſche Ritterſchafft die Reichs-Conſtitutiones und Rechte, theils unvollkommen, theils im widrigen Verſtande anführe/ und noch übeler applicire/ welches ſie

pag. 3. (512.)

denen Fürſtlichen Räthen beymeſſen wollen.

Wendet man ſich (11.)

ad pag. 12. (538.)

der Ritterſchafftlichen Schrifft, ſo leuchtet abermahl das rebelliſche Hertz dieſer Ritterſchafft Sonnen-klahr hervor. Dann ſie wollen mit Gewalt behaupten, das Fürſtliche Miniſterium hätte ihnen genug Urſachen zur Rebellion gegeben/ ſie aber wären gantz unſchuldig. Allein die Fürſtlichen Räthe fordern in Ihr. Hochfürſtl. Durchl. höchſten Nahmen nichts von ihnen, als worzu die Reichs-Geſetze und Rechte ſie und jeden Vaſallen und Unterthanen des Reichs verbinden. Dagegen die ſogenannte

Meck-

Mecklenburgiſche Land-Räthe und Deputirte zum engern Ausſchuß dem Landes-Herrn, wider alle geiſt- und weltliche Rechte/ den ihrem Landes-Herrn ſchuldigſten Reſpect und Gehorſam verwegern.

Wann der Landes-Herr ſeine Vaſallen und Unterthanen zum Land-Tag citiret, ſo laſſen ſie denenſelben wiſſen, und gleichſam gebieten/ ſie ſollen allda nicht erſcheinen: Wie ſolches die Ritterſchafft in ihrer Schrifft

pag. 40. (782.) ſeqq.

auch ſelbſt höchſtverwegentlich geſtehet/ ja ſie haben die Mecklenburgiſche Ritterſchafft gar auſſerhalb Landes, ohne Vorwiſſen ihres Landes-Herrn/ gefordert und convociret, wie dieſe angeführte Leute ſelbſt geſtehen.

pag. 41. (784.)

Nun zeiget aber eben dieſer

Art. 15. Capit. Carol. ibi: Ohne der Landes-Fürſten Vorwiſſen und Bewilligung/ Conventen anſtellen und halten.

daß ſolche Conventen was verbotenes ſeyn/ und alſo mit unter die Empörungen gehören/ und ſolcher geſtalt anzuſehen und zu beſtraffen ſeyn,

per verba d. Art. 15.

welches auch nichts neues/ ſondern ſo wohl in denen allgemeinen Kayſerlichen beſchriebenen Rechten, als auch beſonders in

der Aurea Bulla Tit. 15. ibi: ungebühr-
liche Verſammlung/

vor viel hundert Jahren ſchon alſo verordnet und verboten iſt.

Wann nun dieſe mehr berührte alſo genannte Land-Räthe und Deputirte von der Ritterſchafft die übrige Vaſallen und Unterthanen der Hertzogthümer Mecklenburg von der ſchuldigen Comparition auf ihres Landes-Herrn ergangene Citation abzuhalten gedencken, und ohne des Landes-Herrn Vorwiſſen gar auſſerhalb Landes-Conventen ausſchreiben, und würcklich halten; ſo erwege ein jeder Unpaſſionirter, mit welchem Nahmen/ denen Grund-Geſetzen gemäß, ſolche Conventicula zu benennen und zu beſtraffen ſeyn.

Was (12.)

pag. 14. (543.)

in der Ritterſchafftlichen Schrifft ex Capit. Carol. art. 17. von executione rerum judicatarum ſich angeführet findet, wird damit gründlich widerleget, daß in Sachen, in welchen die Streitigkeiten vor dem Richter NB. mit Recht verfangen und decidiret ſind, keine executio rerum judicatarum gehemmet werden ſoll, wann aber die Sache nicht mit Recht vor dem Richter gezogen wird, noch werden kan/ ſo iſt keine res judicata da, dann nach eben dieſer

Wahl-Capit. Carol. Art. 16.

ſoll alles, was wider die Reichs-Grund-Geſetze ver-

verordnet wird, null und nichtig ſeyn. Nun iſt aus dem offt allegirten

§. 180. des letztern Reichs-Abſchiedes klahr, daß, wann Unterthanen ſich des Beytrags zur Landes-Defenſion wegern, ſo ſollen ſie nicht gehöret, ſondern a limine judicii ab- und zum ſchuldigen Gehorſam angewieſen, oder allenfalls von ihrem Landes-Herrn ſelbſt zum ſchuldigen Gehorſam, Art. 15. Cap. Carol. gebracht werden.

Wider ſolche Reichs-Fundamental-Geſetze nun kan ja wohl keine res judicata werden, und alſo ſtehet dasjenige, was von rebus judicatis geordnet iſt, hier gäntzlich nicht zu appliciren.

Noch eine abermahlige gantz verkehrte Deutung der Reichs-Geſetze findet ſich ebenmäßig (13.) in dieſer höchſtſtraffbahren Schrifft,

pag. 14. (545.)

allwo aus dem

Inſt. Pac. Art. 17. §. 7.

die Worte verkehrter Weiſe allegiret: **Es ſoll niemand ſein Recht mit Gewalt ſuchen.** Weil aber in der Hochfürſtl. Anzeige

§. 14.

dieſes ſchon in Vorrath beantwortet, daß ein Unterſcheid ſey, ob die Reichs-Stände unter ſich Streit haben, da ſoll es nach dem Inſtrum. Pacis

Art. 17. §. 7.

ergehen, nemlich: daß keiner ſein Recht durch

die Waffen und Gewalt wider ſeinen Mit- oder Neben-Stand ſuchen ſolle; oder aber, ob ein Fürſt in Landes-Fürſtlichen Regalien und Rechten mit ſeinen Vaſallen und Unterthanen zu verfahren habe? Dann hier kan er ſich ſelbſt, vorangeführter maßen, manuteniren/ und ſie zum Gehorſam bringen, iſt alſo der Weſtphäliſche Friedens-Schluß eben ſo übel und verkehret von der Ritterſchafft, als alles übrige, angebracht und appliciret.

Was auch noch ferner (14.) von der Ritterſchafft

pag. 15. (546.)

angeführet wird, daß erſt in letztern Reichs-Abſchiede dieſes Recht, von denen Vaſallen und Unterthanen den Beytrag zur Landes-Defenſion zu fordern, concediret ſey, ſolches ſchadet gar zu nichts/ weil ohne dem bekannt iſt, daß in allen Sachen das Urtheil nicht nach denen alten und ſchon abgeſchafften, ſondern nach denen letzteren Legibus & Conſtitutionibus Imperii zu ſprechen/ und darnach zu verfahren ſey. Indeſſen dienet dieſes Geſtändniß abermahl zur höchſten Beſchämung der Ritterſchafft. Dann iſt dieſes Recht erſt Anno 1654. denen Reichs-Ständen zugeſtanden und verordnet, wozu dienet dann das Gewäſch von ihren Privilegiis, welches ſie

pag. 24. (646.) ſeqq.

machen? Dann ſie führen ja ein Privilegium

von 1572. und von 1621. an; (worinnen jedoch mit keinem jota von einigen Contributionibus zur Landes-Defenſion das geringſte gedacht wird.) Iſt nun Anno 1654. und in denen darauf erfolgten Kayſerlichen Wahl-Capitulationen das Recht, den Beytrag zur Landes-Defenſion von denen Vaſallen und Unterthanen zu fordern/ erſtlich feſt geſtellet, wie kan dann die Ritterſchafft ſchon zuvor darwider Privilegia erhalten haben? Alle Privilegia haben ja die clauſulam tacite in ſich: Rebus ſic ſtantibus, müſſen auch dem publico nicht ſchädlich ſeyn. Nun hat aber die unterlaſſene Defenſions-Verfaſſung das gantze Reich vor höchſtſchädlich, auch in Friedens-Zeiten, geurtheilet/ daher kan auch kein Privilegium darwider gelten/ zu geſchweigen, daß dergleichen alte vermeintliche Privilegia, wann gleich etliche wären, in puncto Contributionis durch die neue Reichs-Conſtitutiones auf einmahl erloſchen und aufgehoben ſeyn.

Indeß bemercket man ebenmäßig (15.) die Unbefugniß des Ritterſchafftlichen ungereimten Begehrens, wann ſie das Recht, in die Landes-Contribution zu conſentiren, prætendiret,

pag. 15. (548.)

welches abermahl wider des Röm. Reichs Conſtitutiones. Dann iſt ſie den Beytrag ſchuldig/ ſo bedarff es ihres Conſentirens nicht, und

obgleich ein Fürſt NB. mit getreuen Vaſallen und Unterthanen conferiren laſſen kan, wie das Nöthige und Erforderſte füglich könne herbey geſchaffet werden/ ſo folget doch daraus kein jus conſentiendi.

Gar vermeſſentlich und unverſchämt aber handelt (16.) die Ritterſchafft, wann ſie ſich das Recht der Reichs-Stände in ihrer Schrifft

pag. 17. (552.)

zuſchreibet, und alſo argumentiret: Kan die Röm. Kayſerl. Majeſt. ohne der Reichs-Stände Conſens keine Reichs-Contribution ausſchreiben, ſo kan es auch ein Reichs-Fürſt in ſeinem Lande ohne ſeiner Land-Stände Conſens nicht thun: Dann in jenem caſu erfordern die Reichs-Geſetze Statuum Imperii Conſenſum, aber nicht der Vaſallen und Unterthanen, wann ihr Landes-Herr zur Landes-Defenſion Contribution erfordert, weil dieſe einmahl darzu durch die mehr angeführte Reichs-Geſetze vor ſchuldig erkannt ſind.

Weil aber hier aller Reichs-Stände höchſtes Regale von der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, angefochten wird, ſo will man ſolch ſtraffbahres Verfahren nicht weitläufftig refutiren, ſondern übergiebet es aller Chur-Fürſten und Stände Dijudicatur und gerechteſten Ahndung.

Wann aber die Ritterſchafft (17.) in ihrer Schrifft

pag.

pag. 18. (556.)

von der nöthigen Landes-Defenſion bloß auf nöthige Veſtungen verfällt, ſo wird ihr ſolches wenig helffen, vornehmlich, da die erſteren Worte des

§. Und gleichwie 180.

von dem hochangelegenen Wercke der Landes-Defenſion generaliter reden, wovon die nöthigen Veſtungen und deren Beſatzung nur ein ſubalternes Theil ſind.

Obwohl (18.) die Ritterſchafft ferner auf eben dieſer Seite/ und noch an unterſchiedenen anderen Orten, die Kayſerliche Declaratoriam von Anno 1671. vom 12. Febr. als eine avthenticam Interpretationem und legem Imperii angeben will/ ſo zerfällt doch ſolche Anführung von ſelbſt, wann dagegen gehalten wird, was die ietzo glorwürdigſt-regierende Röm. Kayſerl. Majeſtät in Dero ſo heilig beſtätigten Wahl-Capitulation

Art. 2.

allergerechteſt declariret, daß Sie nehmlich die Interpretation der Reichs-Satzungen und Friedens-Schlüſſe nicht vor ſich allein unternehmen wollen/ wie denn ſolches auch im Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe

Art. 8. §. 2. ibi: vel interpretandæ.

allbereit zuvor alſo beliebet war. Daher die Mecklenburgiſche Ritterſchafft nur vergeblich

aus ſolcher Declaratoria einigen effectum juris zuziehen ſich bemühet; und ſolches um ſo viel mehr, weil nach ſchon ertheilter Declaratoria die Röm. Kayſerl. Majeſtät in Dero Wahl-Capitulation

Art. 19.

Sich dahin allergerechteſt erklähret, daß, wann die Unterthanen wider ihre Landes-Fürſten/ in puncto der Contribution zur Landes-Defenſion, Klage zu führen ſich gelüſten laſſen ſolten, es nicht bey der Kayſerlichen Declaratoria von Anno 1671. ſondern bey dem Reichs-Abſchiede de Anno 1654. und deſſen

§. Und gleichwie 180.

lediglich ſein Verbleiben haben ſolle. Kan und muß alſo in materia der Landes-Contribution nicht die Kayſerliche Declaratoria, ſondern der offtgedachte

§. Und gleichwie 180.

pro norma und regula allegiret, und demſelben nachgelebet werden.

Was auch (19.) von einer allzu exceſſiven Exaction wider die Wahrheit

pag. 19. (560.)

gemeldet wird, ſolchem wird gäntzlich widerſprochen/ und einmahl vor allemahl geantwortet, daß Se. Hochfürſtl. Durchl. Sich dahin ſchon mehr dann einmahl Gnädigſt erklähret, daß Sie von Ihren Vaſallen und Unterthanen an

Con-

Contribution ein mehrers nicht, als wie in der Nachbarſchafft von anderen Chur- und Fürſten des Reichs geſchicht, zur nöthigen Landes-Defenſion fordern noch erheben laſſen wollen, und zwar unter dieſer Condition, wann ſich die Ritterſchafft, als gehorſamen Vaſallen und Unterthanen zuſtehet, aufführen wird. Thut ſie nun dieſes nicht, und empfindet deshalb Ungemach, ſo leidet ſie ſolches wegen ihres offenbahren Ungehorſams/ und iſt alſo keines beneficii würdig, als welches denen Ungehorſamen nicht zu ſtatten kömmt.

Dann iſt ebenmäßig (20.) wohl zu mercken, daß eine Landes-Defenſion nicht alle Jahre gleich viel erfordere, ſondern ſolches wird von einem Landes-Fürſten, nach Umſtänden der Zeit und Conjuncturen/ determiniret, ſo iſt auch unwiderſprechlich/ daß eine erſt einzurichtende Landes-Defenſion mehr Koſten erfordere, als eine bereits regulirte.

Indeß findet ſich (21.) zugleich ſehr merckwürdig, daß falls es wahr wäre, was die Mecklenburgiſche Ritterſchafft

> pag. 20. (563.) ibi: alſo/ daß man Monatlich/ die Execution und den Schaden mitgerechnet/ nicht mit 50000. Rthlr. auskömmt.

ſchreibet, ſo folget unwidertreiblich, daß ſie lieber über 50000. Rthlr. um ihres Ungehorſams

willen, ausgeben, als daß ſie durch die im Lande befindliche Land-Räthe mit gehörigem unterthänigſten Reſpect 27000. Rthlr. monatlich offeriren und bezahlen wolle.

Auf gleiche Art hat ſie bey der letzten Ruſſiſchen Einquartirung, da ſie, ihrem Vorgeben nach, eine auf ſechzig tauſend Rthlr. ſich belauffende Summe monatlich herzugeben gehabt/ ſich weniger beſchwehret/ als ietzo, da ſie ihrem Landes-Herrn etwan an die 27000. Rthlr. monatlich zu contribuiren hat.

Wann auch (22.) das Argumentum vom doppelten Ende verdrehet wird/ ſo zeiget man bloß darauf an, daß in der Hochfürſtl. Anzeige ſolches zu keinem andern Ende mit berühret worden, als anzuzeigen, daß in gantz Teutſchland keine Ritterſchafft zu finden, welche mehr unterthänig ſey, als die Mecklenburgiſche; daher nichts dagegen hilfft, daß an anderen Orten auch ſolche Vaſallen und Unterthanen ſeyn, welches der Fürſtlichen Anzeige nicht zuwider iſt.

Wann man (23.) in der offt allegirten Schrifft

pag. 21. (566.)

bemercket das Sprichwort: Treuer Herr, treuer Knecht: ſo iſt ſolches wahr; es beſtehet aber des Herrn Treue in protegendo, des Knechts Treue in obediendo. Da nun Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow

ſtrow Ihre Fürſt-väterliche Treue und äuſſerſte Sorgfalt dahin anwenden, daß Sie im Stande ſeyn mögen, künfftig Sie und Ihre Lande und Leute nach aller Mögligkeit vor aller Gewalt und Beunruhigung zu ſchützen, ſo leiſten Sie ihre Treue als Landes-Herr Fürſtlich und vollkommen, daher ja der Ritterſchafft eigenes angeführtes Sprichwort ſie zu allem Gehorſam und ſchuldigen Beytrag zur Landes-Defenſion anweiſet.

Wann (24.) die Ritterſchafft ſich

pag. 22. (568.)

auf die Exempel der Nachbarſchafft nicht einlaſſen will, ſo ſiehet jeder Unpaſſionirter klärlich genug, daß ſie alle erſinnliche Auswege ſuche, damit ihrem Gnädigſten Landes-Herrn ſie den ſchuldigen Beytrag zur Landes-Defenſion zu leiſten nicht gemeynet ſey.

Was die

pag. 22. (570.) ſeqq.

allegirte Autores betrifft, ſo redet (25.) deren keiner von der Landes-Defenſion. Weil nun ſolche im

letztern Reichs-Abſchiede §. 178.

allen Ständen ohne Unterſcheid anbefohlen und §. 180. kein mediat-Unterthan von deren Beytrag eximiret, ſolches in der letzteren Wahl-Capitulation Caroli VI.

Art. 19.

klärlich beſtätiget, und alſo feſte geſtellet iſt; ſo

ſol-

folget von ſelbſten, daß die Mecklenburgiſche Vaſallen und Unterthanen, gleich denen Benachbarten/ den ſchuldigen Beytrag gehorſamſt und unweigerlich zu leiſten haben/ weil, wie ſchon gemeldet, hier keine Exemtion ſtatt findet.

Was (26.) von Länge der Zeit, welche die Unterſuchung und Rectification der Huſen erfordert.

pag. 23. (573.) in fine

gemeldet wird, ſolches iſt von ſchlechter Würckung/ dann ſo bald ſich die Ritterſchafft zum ſchuldigen Gehorſam einfindet, und in gehöriger Submiſſion ihre vermeynte Beſchwerungen vorträget, ſo werden ſich ſchon Mittel finden/ auch ad interim, biß die Meſſung der Aecker geſchicht, eine erträgliche und billige Moderation denen getreuen gehorſamen Vaſallen, und Unterthanen angedeyen zu laſſen.

Daß (27.) wider den letztern Reichs-Abſchied de Anno 1654. keine vorhergehende Pacta angeführet werden können, iſt ſchon oben §. 14. unſtreitig erwieſen, worbey es dann ſein unumſtößliches Verbleiben hat. Was aber den mit des **Herrn Hertzogen Friedrich Wilhelms/ Hochfürſtl. Durchl.** Höchſtſeeligſten Andenckens Anno 1701. gemachten Vergleich betrifft, ſo wird ſolchem mit Grund entgegen geſetzet, daß kein Landes-Fürſt ſeinem

Nach-

Nachfolger in der Regierung in Fürſtlichen Hoheiten, Regalien und Rechten das allergeringſte, denen bekannten allgemeinen Rechten nach, nicht vergeben könne, auch nicht ein Vater ſeinem Sohne. Dann ſo wenig die bona domanialia in præjudicium ſucceſſoris veralieniret werden können, eben ſo wenig und noch viel weniger kan einem Succeſſori ein hohes Regale von ſeinem Anteceſſore, weder durch einige Pacta, noch ſonſten auf einige Weiſe, gekräncket oder geſchmählert werden.

Weil nun die Landes-Defenſion nicht ad Regalia minora, ſondern majora gehöret, ſo folget von ſelbſten, daß kein Vorfahr, wer der auch ſey, hierinne etwas vergeben, oder einiger Geſtalt præjudiciren könne. Am allerwenigſten aber kan ein Bruder ſeinem lebenden Bruder hierinne ichtwas nachtheiliges unternehmen, in hohen Regalibus und Rechten remittiren, oder ſelbige einiger Geſtalt kräncken; Wie dann auch alle Pacta und Privilegia dieſe tacitam Clauſulam bey ſich führen: Niſi ſint contra utilitatem publicam, quæ ſuprema lex eſt. Weil nun aber die Nordiſche Kriegs-Troublen gantz klärlich gezeiget haben, daß eine ſo ſchlechte Defenſions-Verfaſſung, als bißher in Mecklenburg geweſen, nicht zureichend ſey, die unleidliche ſowohl verderb- oder ſchimpffliche Proceduren, welche dieſe neutrale Lande bißher erlitten, abzuwenden, ſo hat ja ſalus publica Ihre

Hoch-

Hochfürſtl. Durchl. Gewiſſens und Ehren halber verbunden, Sich allerdings in einen andern und zulänglichen Defenſions-Stand zu ſetzen, welchem kein Privilegium in der gantzen Welt hinderlich ſeyn kan, noch muß.

Es iſt aber auch noch (28.) wiewohl unnöthig, zu berühren, daß den in Anno 1701. gemachten Vergleich weder der Durchläuchtigſte damahls regierende Hertzog, **Herr Friedrich Wilhelm**, Gottſeeligen Andenckens, noch die Ritterſchafft halten wollen, wie ſolches mit der Anlage ſub lit. C. klährlich erwieſen wird, daher auch die damahls glorwürdigſt-regierende Röm. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt befohlen, daß ſolchem Vergleiche nicht eben nachgegangen werden ſolte. Iſt nun ſolcher Vergleich ſchon bey Lebzeiten Herrn Hertzogs Friedrich Wilhelms entkräfftet worden, mit was Schein-Rechtens wolte man dann der ietzo regierenden Hochfürſtl. Durchl. deſſen ohne dem unſtatthaffte Obſervirung einiger Geſtalt anmuthen?

Ferner bemercket man (29.) der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft nie erhörte höchſt-ſtraffbahre Arrogantz und Frevel, welche

pag. 25. (651.) in fine ibi: ſo könte gar leicht deduciret werden / daß einem dritten / der nie darüber gehöret / ſein jus quæſitum dadurch / (nehmlich den Reichs-Abſchied und

die

die Wahl‐Capitulation) nicht kön‐ ne benommen werden.

prætendiren darff/ ſie ſey an keinen Receſſum Imperii, und an keine Wahl‐Capitulation verbunden, wann ſie nicht zuvor darüber gehö‐ ret worden.

Nun werden aber weder die Röm. Käyſerl. Majeſtät, noch des Heil. Röm. Reichs Chur‐ Fürſten und Stände, bey Abfaſſung eines all‐ gemeinen Reichs‐Geſetzes, die Mecklenburgiſche Ritterſchafft niemahls erſt hören, noch die Chur‐ Fürſten des Reichs bey einer vorſeyenden Wahl‐Capitulation die Mecklenburgiſche Va‐ ſallen und Unterthanen zuvor vernehmen, oder ihr Gutachten verlangen: Ergo iſt die Meck‐ lenburgiſche Ritterſchafft an keine Reichs‐ Grund‐Geſetze verbunden. Wer ſolte ſich wohl dergleichen nie erhörte thörigte Verwegen‐ heit von der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft ie‐ mahlen haben vorſtellen können? Allein, wie die Mecklenburgiſche Ritterſchafft bißher ge‐ wohnet geweſen, alle hohe Regalia ihren Landes‐ Fürſten ungeſcheuet zu diſputiren, alſo entblö‐ det ſie ſich auch nicht, nun noch weiter zu ge‐ hen/ und der Röm. Kayſerl. Majeſtät und allen Chur‐Fürſten und Ständen des Reichs ihre legislatoriam poteſtatem gleichfalls zweiffel‐ hafft zu machen, wann ſie nicht zuvor NB. dar‐ über gehöret worden.

Wel‐

Welchem allen (30.) nicht hindert, daß in
Inſt. Pac. Weſtph. Art. 7. §. 7.
dennoch die Pacta cum ſubditis conſerviret werden: Dann ſolches iſt auf die Freyheit der im Röm. Reich geduldeten Religionen lediglich reſtringiret.

d. Art. 7. §. 1. ibi: quibus de Religione cujusque loci ſtatibus & ſubditis huc usque proviſum eſt.

Wie übel aber ſolches auf andere Weltliche Fürſtl. Regalia und Hoheiten appliciret werde, ſolches iſt Sonnen-klar.

Dann in puncto Religionis ſind die Pacta mit denen Unterthanen expreſſe approbiret, in puncto des Beytrags aber zur Landes-Defenſion iſt niemand eximiret.

Weil auch (31.) die Ritterſchafft in ihrer Schrifft
pag. 35. (674.) initio
einer Kayſerl. Sentenz de Anno 1698. gedencket, und einer, der ſolches lieſet, ſich einbilden mögte, es würden darinne noch vortreffliche Fundamenta für die Mecklenburgiſche Ritterſchafft enthalten ſeyn, ſonderlich darum, weil in der Fürſtl. höchſtgemüßigten Anzeige ſolcher nicht gedacht; ſo will man ſolche, conceptis verbis, ohne Auslaſſung eines Worts, allhier in der Anlage ſub lit. D. anführen, und vor dieſes mahl nur bloß die Natur des Mecklenburgiſchen Adels bemercken. Dann obgleich die Röm.

Röm. Käyſerl. Majeſtät, Ihrer angezogenen Privilegien d. Anno 1572. und 1621. auch anderen beſchehenen Einwendens ungehindert, die Mecklenburgiſche Ritterſchafft zu beſſerer Unterhaltung der Veſtung Dömitz für ſchuldig erkannt, (womit denn durch dieſe Specialität von einer Veſtung der allgemeinen Landes-Defenſion nichts derogiret worden, noch werden können,) ſo kommen ſie doch in ihrer Schrifft, ſolchem ungeachtet

pag. 24. & 25. (646) ſeqq.

mit ſothanen ihren hierinn unſtatthafften Privilegiis wieder aufgezogenen, es mag die Röm. Käyſerl. Majeſtät und das gantze Röm. Reich dazu ſagen und verordnen, was ſie wollen. Indeſſen folget aus dem Käyſerlichen Spruche dieſes: Haben die vorgehende vermeynte Privilegia die Mecklenburgiſche Ritterſchafft von dem ſchuldigen Beytrag zur Landes-Defenſion nicht befreyen können, ſo kan ſolches noch viel weniger ein nach hero errichtetes, und dennoch von beyden Theilen längſt wiederruffenes, auch ohne dem gantz ungültiges Pactum zuwege bringen. Dann diejenigen Hoheiten und Rechte, welche mit allgemeiner Bewilligung der Röm. Käyſerl. Majeſtät und aller Reichs-Stände, einem regierenden Reichs-Fürſten einmahl beygeleget, und demſelben von GOtt und der Natur angeſtammet ſind, können Ihm, ohne ſeinen Conſens und Bewilligung, auf keine Weiſe

genommen noch geſchmählert werden; Wie dann die Röm. Käyſerl. Majeſtät Selbſt ſolches, was mit einhelliger Bewilligung aller Reichs-Stände einem Reichs-Fürſten einmahl zuſtehet, weder durch Confirmationes, noch durch Reſcripta oder Judicata, ohne des regierenden Reichs-Fürſten Conſens, Ihm wiedernehmen kan noch mag.

Daß (32.) die löbl. Gebräuche in Teutſchland theils toleriret/ theils approbiret werden, ſolches giebet der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft gar keinen colorem ihres Ungehorſams/ daher alle allegirte Autores

pag. 28. (656.)

von ihr ſehr ſchlecht zu Marckte gebracht werden: Denn jeder vernünfftiger Menſch weiß ſchon von ſelbſt wohl/ daß contra leges keine Gebräuche, keine Pacta und Handlungen etwas gelten, ſondern ſolches alles iſt ipſo Jure null und nichtig, wie die bekannte beſchriebene Käyſerlichen Rechte ſolches vor mehr als tauſend Jahren, nehmlich Anno 439. nach Chriſti Geburt, alſo geordnet haben, ſo gar, daß auch darüber keine eydliche Verbindung ſtatt finden ſoll. Daher will man ſich dabey nicht aufhalten, ſondern wendet ſich ad

pag. 30. (661.)

der Ritterſchafftlichen Schrifft, allwo ſie abermahl eine Verkehrung der klahren Reichs-Geſetze

ſetze intendiret/ und denen, welche es nicht nach-ſehen, einbilden will:

Die Worte/ darinnen der Proceſs verworffen/ und niemand zu hören befohlen wird/ gehen auf die Executions-Ordnung.

Worbey (33.) gar wohl annotiret wird, das Ritterſchafftliche Geſtändniß / wie hier

befohlen werde/ niemand zu hören.

Weme wird aber ſolches befohlen? Wohl niemand anders, als denen höchſten Reichs-Gerichten d. Rec. Imp. §. 180. Und wann dieſelbe dennoch ſolche klagende Unterthanen hören wollen / ſo iſt ja wohl keinem Reichs-Stand ungleich zu deuten, wann er ſich hierinne auf die klahre Worte der allgemeinen Reichs-Satzungen / und beſonders auf dieſen des letzteren Reichs-Abſchiedes de Anno 1654. kundbahren Text beziehet, und dieſelbe dargegen geziemend opponiret und anführet.

Weil aber ſolche Worte von der Ritterſchafft (34.) auf die Executions-Ordnung reſtringiret, und dem Leſer beygebracht werden will, daß wider eine Execution kein Proceſs admittiret werden ſolle, worzu die Worte des offt angezogenen letztern Reichs-Abſchiedes de Anno 1654. §. Und gleichwie 180.

ibi: auf den Fall ſich iemand obbeſagter Executions-Ordnung widerſetzen/ und einigerley Proceſs dargegen zu ſuchen ſich gelüſten laſſen würde/ ein ſolcher keines weges angehöret/ ſondern a limine judicii ab- und zu ſchuldiger Parition angewieſen werden ſoll.

zu dienen ſcheinen: ſo findet man dienlich, anzuzeigen/daß eben die Anno 1555. in dem Reichs-Abſchiede aufgerichtete Executions-Orduung davon diſponire/ und ordne/ daß ein jeder Chur-Fürſt, Fürſt und Stand ſich in einen ſolchen Defenſions-Stand ſetzen ſolle daß Er gefaßt ſey, Sich unverſehenen Uberfalls ſelbſt zu entſchütten/ wie ſolches die dürren Worte in ſolchem Reichs-Abſchiede de Anno 1555. §. Nachdem aber 54. deutlich zeigen

ibi: daß ein ieder Chur-Fürſt/ Fürſt und Stand in guter Bereitſchafft ſitze/ auch NB. NB. in ſeinem Fürſtenthum/ Landen/ Herrſchafften/ Obrigkeiten und Gebieten ſolche emſige Vorſehung thue/daß Er und die Seinen dennoch dermaßen gefaßt/ damit Sie ſich unverſehenen Uberfalls ſelbſt etwas entſchütten mögen.

dieſe heilſame Executions-Ordnung, in dem Reichs-Abſchiede de Anno 1555. errichtet, wird nun in dem Reichs-Abſchied Anno 1654. §. Nachdem auch 178. allen Chur-Fürſten und Ständen, auch nach wieder erlangten Frieden, ſo angelegentlichſt anbefohlen,

vid. d. §. 178. ibi: daß der in dem Reichs-Abſchied d. Anno 1555. heilſamlich aufgerichteter Executions-Ordnung nachgegangen werden ſolle.

Worauf in d. Rec. Imp. §. Und gleichwie 180. folget, daß, wann ſich ein Unterthan, wer der auch ſey, davon eximiren, obbeſagter Executions-Ordnung widerſetzen, oder Proceſs zu ſuchen, ſich gelüſten laſſen würden, ſo ſoll er nicht gehöret werden. Wie dann die Worte in dieſem §. Und gleichwie:

ibi: zu eximiren/

und ferner die Worte

ibi: obbeſagter Executions-Ordnung.

ſich auf den vorhergehenden

§. Nachdem auch 178.

lediglich beziehen, daß nehmlich jeder Fürſt ſich in einen ſolchen Defenſions-Stand ſetzen ſolle, daß Er ſich und die Seinen zu ſchützen, auch ſeinem Nachbar auf den Nothfall zu Hülffe kommen könne. Und eben dieſes zeigen offenbahr die Worte ſolchen §. Und gleichwie 180.

 ibi:

ibi: Dieſes hochangelegene Werck zu allgemeiner Wohlfahrt.

Iſt alſo der Senſus: Wann ſich iemand wider dieſes hochangelegene Werck zu allgemeiner Wohlfahrt von dem Beytrage eximiren, oder dargegen Proceſs zu ſuchen, gelüſten laſſen würde, der ſoll keines weges gehöret werden.

Ob man nun gleich in denen ſicheren Gedancken ſtehet, es ſey keine Mögligkeit/ daß einiger unpartheyiſcher und vernünfftiger Menſch, welcher beyde

§§. 178. und 180. d. Rec.

lieſet/ hierbey auch nur das geringſte Dubium haben könte; So will man doch (35.) eine wahre avthenticam interpretationem anführen aus der letztern Wahl-Capitulation der jetzo glorwürdigſt-regierenden Röm. Kayſerl. Majeſtät Caroli VI.

art. Was die Zeither 19.

nicht zwar zur Erklährung der Sache ſelbſt, dann die iſt deutlich genug in dd. §§. 178. und 180. angeführet, ſondern nur der Worte d. §. 180. obbeſagter Executions-Ordnung.

In ſolcher vorgemeldten

letztern Wahl-Cipitulation, Art. 19.

lauten nun die Worte alſo:

Wann auch Land-Stände und Unterthanen wider ihre Obrigkeit Klage führen/ ſo ſollen und wollen Wir/

inſon-

inſonderheit / wann es die Landes-Defenſion betrifft / nach Inhalt des Reichs-Abſchiedes de Anno 1654.
§. Und gleichwie ꝛc. verfahren.

Hier kan ja jederman / der nur zu leſen vermag / mit ſeinen Augen ſehen und verſtehen / daß der

§. Und gleichwie

nicht dann erſt in acht genommen werden ſolle, wann ſich die Unterthanen der Executions-Ordnung (in dem Verſtande / wie es die Ritterſchafft zu deuten gemeynet,) opponiren / ſondern dieſer

§. Und gleichwie

ſoll alsdann obſerviret werden / NB. NB. wann die Land-Stände und Unterthanen, wider ihre Obrigkeit in puncto der Landes-Defenſion Klage zu führen, ſich gelüſten laſſen ſolten. Welchemnach Sonnen-klahr zu Tage geleget wird / daß dawider keine Verkehr- und Verdrehung einiger Geſtalt erpracticiret / oder auf die Bahn gebracht werden kan noch mag.

Obenmäßig haben (36.) die ſämmtliche Chur-Fürſten und mehrere aus dem Fürſten-Collegio Anno 1670. in ihrem Concluſo dieſe Sache ſchon längſt auch alſo interpretiret,
ibi: Fürnehmlich aber eines jeden Chur-Fürſten und Standes des

Reichs Land-Stände / Landſaſſen/ Städte und Unterthanen/ zu ſolcher Executions-Ordnung/ und NB. allgemeinen Reichs- und Landes-Defenſions-Verfaſſung/ Friedens-Schluß gemäßen Bündniſſen/ auch Beſetz- und Erhaltung deren einem oder andern Reichs-Stand zu gehörigen Veſtungen/ Städten/ Oertern/ Päſſen/ Plätzen und Guarniſonen / Verpflegung der Völcker/ und Verſchaffung anderer hierzu gehörigen Nothwendigkeiten/ ihren Landes-Fürſten/ Herrſchafften und Obern/ die jedes mahl erfordernde Mittel gehorſam- und unwegerlich beyzutragen ſchuldig ꝛc.

Et porro: Und wo einer oder mehr Unterthanen in Hergebung vorgedachter Mittel ſich ſäumig erzeigen/ oder NB, des würcklichen Beytrags auf ein oder andern Weg ſich zu entziehen/ und zu deſſen Behuff einige Proceſs oder inhibitiones auszuwürcken ſich unterſtehen würden / derſelben Klage nicht angenommen/ ſondern ſie zu ſchuldiger Parition angewieſen werden.

Wor-

Wormit die übrige Fürſtliche und das Reichs-Städtiſche Collegium in dieſem Punct völlig übereinſtimmen.

ibi: Gleichwie die vorhabende Executions-Ordnung / auch NB. Reichs- und Landes-Defenſions-Verfaſſung zu allgemeiner Wohlfahrt zielet;

Und weiter: Fürnehmlich eines jeden Chur-Fürſten und Standes des Reichs Land-Stände / Landſaſſen / Städte und Unterthanen / zu ſothaner Executions-Ordnung und allgemeiner Reichs- und NB. Landes-Defenſions-Verfaſſung mit hülfflichen Beytrag gehorſamlich an Hand zu gehen ſchuldig.

Was nun alle Chur-Fürſten / Fürſten und Stände alſo deutlich erkläret, auch die Röm. Kayſerl. Majeſtät in Dero Wahl-Capitulation allergerechteſt confirmiret haben, das kan die Mecklenburgiſche Ritterſchafft mit ihrer verkehrten Auslegung nicht zweiffelhafft machen, noch einiger Geſtalt darwider ichtwas ausrichten.

Wie dann (37.) ſehr notable, daß eben in der letztern Wahl-Capitulation der glorwürdigſten Röm. Kayſerl. Majeſtät Caroli VI.

Art. 19.

Das Wort: Landes-*Defenſion*

deutlich eingerücket / und dabey verordnet iſt, daß, wann hierinne die Unterthanen wider ihre Obrigkeit Klage führen wolten, der

§ Und gleichwie d. Receſſ. de An 1654.

beobachtet werden ſolte: welche Worte in vorigen Wahl-Capitulationen ſo deutlich von der Landes-Defenſion eben nicht ſtehen.

Wie dann auch (38.) die adverſativa: aber, in der letztern Wahl-Capitulation

Art. 19. ibi: Wo aber die Jurisdictio fundiret/

deutlich anzeiget, daß in denen vorhergehenden caſibus die Jurisdictio nicht fundiret ſey. Iſt alſo hier kein Zweiffel, ſondern poſitive feſt geſtellet, daß in der Landes-Defenſion und anderen Regalibus die Unterthanen gar nicht gehöret werden ſollen; wo aber in anderen caſibus die juriſdictio fundiret/ da ſollen doch zuvor Bericht-Schreiben erfordert werden.

Daß aber (39.) von der Ritterſchafft

pag. 34. (671.) ſeqq.

zu ihrem vermeyntlichen Behelff angeführet werden will/ es hätten die Durchläuchtigſte Hertzoge ſich in der Contributions-Sache vor dem Käyſerlichen Reichs-Hof-Rath ſchon eingelaſſen, ſolches iſt eine vergebliche Arbeit. Dann obwohl die vormahlige Durchläuchtigſte Hertzo-

ge

ge hierinne etwan bey dem Hochpreißl. Reichs-Hof-Rath in dergleichen ein und anders, welches doch obangeführter maßen dem jetzo regierenden Hertzoge auf keine Weiſe noch Wege præjudicirlich ſeyn kan noch mag, angebracht haben mögen, ſo haben dennoch des jetzo regierenden Herrn Hertzogen Hochfürſtl. Durchl. bey Ihro Röm. Käyſerl. Majeſtät aus bloßen allerunterthänigſtem Reſpect nichts anders geſuchet, als daß Ihre hierinne klagende Vaſallen und Unterthanen nicht gehöret, ſondern damit a limine judicii ab- und zum ſchuldigſten Gehorſam angewieſen werden mögten. Und wie der Käyſerl. Reichs-Hof-Rath auch nur ad interim des Herrn Hertzogen Carl Leopolds, Hochfürſtl. Durchl. zur Beobachtung des von Dero in GOtt ruhenden Herrn Bruders Hochfürſtl. Durchl. intendirten Vergleichs von Anno 1701. anweiſen wollen / ſo haben höchſtgedachte Se. Hochfürſtl. Durchl. darwider reſtitutionem in integrum eingewandt und gründlich deduciret, daß in puncto Contributionis zur Landes-Defenſion kein Vaſall noch Unterthan nicht könte noch müſte gehöret, ſondern Ihrer Hochfürſtl. Durchl. dasjenige Recht, welches andere Chur- und Fürſten im Röm. Reich desfalls über ihre Vaſallen und Unterthanen exercirten, gleichfalls zugeſtanden, folglich dieſe von Sr. Hochfürſtl. Durchl. bloß aus allerunterthänigſten Reſpect für Ihro Kayſerl. Majeſtät alſo gebethene

thene reſtitutio in integrum ohnmöglich nach denen Reichs-Fundamental-Satzungen können abgeſchlagen werden. Wie dann Ihre Hochfürſtl. Durchl. auch im übrigen nimmermehr zu ermangeln gemeynet ſeyn, alle nur erſinnliche devoteſte Treue und Ergebenheit gegen die Röm. Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Röm. Reich iedesmahl zu erweiſen. Dargegen ſind Sie auch feſt verſichert, daß ſowohl die Röm. Kayſerl. Majeſtät als auch alle Chur-Fürſten und Stände des Röm. Reichs Sie bey denen Landes-Fürſtl. Hoheiten, Regalien und Rechten, welche in denen Fundamental-Geſetzen des Reichs, und inſonderheit dem Abſchiede de An. 1654. und der letztern Wahl-Capitulation der ietzo glorwürdigſt-regierenden Röm. Käyſerl. Majeſtät Caroli VI. einem alten treuen Reichs-Fürſten zu gute verordnet und feſt geſtellet worden, gleichfalls allergerechteſt ſchützen, erhalten, und dargegen nichts præjudicirliches unternehmen werden.

Es folget aber (40.) in dieſer Materie der Landes-Contribution gar nicht; Wer die Röm. Käyſerl. Majeſt. in Landes-Contributionen für ſich imploriret, der muß auch dieſelbe darinne wider ſich agnoſciren; Dann es iſt in puncto Contributionis zur Landes-Defenſion dieſes ſpeciale durch die Reichs-Grund-Geſetze aus höchſt wichtigſten Urſachen klärlich beſtätiget, daß die Unterthanen, wann ſie hierinne

kla-

klagen über ihre von GOtt und der Natur ihnen vorgeſetzte Obrigkeit, ſo ſollen ſie a limine judicii ab- und zu ſchuldiger Parition angewieſen werden. Und zu dieſer heilſamen Reichs-Conſtitution iſt unter anderen Urſachen auch dieſe eine mit/ weil der Beytrag zur Landes-Defenſion keine Proceſſe noch moram leidet.

Welches alles (41.) die ſämtliche Chur-Fürſten und meiſten Fürſten in Ihrem Concluſo de Anno 1670. reifflich erwogen/ wann Sie ſtatuiret: daß auch der Verordnung des Reichs-Abſchiedes und deſſen

§. Und gleichwie 180.

nichts ſchade, wann gleich die Sache ſchon in Proceß ſchwebete.

ibi: Und da auch ſchon auf dergleichen Klagen NB. NB. allbereit Proceſs und Mandata erkannt wären/ oder NB. NB. noch erkannt würden/ ſelbe/ Krafft dieſes/ für ietzt und ins künfftige aufgehoben und ungültig ſeyn/ auch von denen Landes-Fürſten/ Herrſchafften und Obern/ zur Manutenenz Ihrer jurium ſelbſten/ oder auf Bedürffen mit Aſſiſtenz Ihrer benachbarten Ständen/ ſolche widerſetzige und ungehorſame Land-Stände/ Landſaſſen und Unter-

terthanen / ungehindert ihrer darwider einwendenden Exceptionen und NB. Executionen / zum Gehorſam gebracht ſollen.

Weil nun des ietzo in Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow regierenden Herrn Hertzogs Hochfürſtl. Durchl. eben dasjenige verrichten laſſen, was alle Chur-Fürſten im Heil. Röm. Reich / und die meiſte Fürſten für recht und billig gehalten, ſo kan ja dieſes unter keinem, auch nicht dem geringſten Schein alſo gedeutet werden, als wann ſie ſich der Röm. Käyſerl. Autorität entgegen zulegen gemeynet wären.

Wie dann auch (42.) des Herrn Hertzogs / **Carl Leopolds** / Hochfürſtl. Durchl. nichts ſchadet, wenn gleich Ihre in GOtt ruhende Vorfahren, oder auch ſonſt iemand in dieſer Materie ſich an E. Hochlöbl. Käyſerl. Reichs-Hof-Rath gewandt hätten. Dann es iſt gnug, daß die zu Dero unſterblichen Ruhm ietzo glorwürdigſt-regierende Röm. Käyſerl. Majeſtät Anno 1711. von neuen denen Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs zugeſtanden, und in Dero Wahl-Capitulation feſt geſtellet haben / daß Sie, Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, ſich ſelbſt in puncto Cotributionis wider Ihre ungehorſame Unterthanen manuteniren, und dieſelbe zum Gehorſam bringen können / und daß die Vaſallen und Unterthanen,

nen, wann ſie ſich, dargegen zu klagen, gelüſten laſſen ſolten, nicht ſollen gehöret werden.

Bey dieſen klahren und unumſtößlichen Grund-Geſetzen des Reichs, und ſonderlich dem letztern Reichs-Abſchied §. 178. und 180. und der Kayſerl. Wahl-Capitulation art. 19. welche den letzten Reichs-Abſchied deutlich erkläret, und aufs heiligſte beſtätiget/ halten Ihre Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güſtrow feſt/ und laſſen jedem Stand frey, wie Er vermeynet, in dergleichen Fällen wider ſeine ungehorſame Unterthanen zu verfahren: Wie ſich dann auch Ihre Hochfürſtl. Durchl. völlig verſichert halten, daß ein jeder Stand des Reichs dieſes edle Kleinod gleichfalls aufs äuſſerſte zu conſerviren, von ſelbſten bedacht ſeyn müſſe. Und folget demnach unwidertreiblich, daß hierinne weder einige præjudicia, interpretationes, noch ſonſten etwas, das allergeringſte darwider effectuiren, noch einiger Geſtalt angeführet werden kan noch mag.

Arg. Inſtrum. Pac. Weſtphal. art. V. §. utriusque &c.

Was nun auch (43.) den zweyten Theil der Mecklenburgiſchen Ritterſchafftlichen Schrifft betrifft, ſo bemercket man/ daß die Ritterſchafft nicht einen Punct des entſetzlichen Ungehorſams und übelen Betragens läugnen können. Wie kahl aber ihre Entſchuldigungen dargegen ſeyn, ſolches lieget vor jedermanns Augen. Zum

Exem-

Exempel: Sie geſtehet, daß ſie ohne Conſens des regierenden Landes-Herrn, ja ohne die allergeringſte gethane Anzeige, Conventen auſſerhalb Landes beliebet und gehalten habe.

Sie giebet aber zur Antwort: ſolches hätte ihre Nothdurfft erfordert. Wann ſolcher geſtalt dasjenige, was im H. R. Reich mit allgemeiner Bewilligung von der Röm. Kayſerl. Majeſtät, von allen Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs feſt geſtellet iſt, von Vaſallen und Unterthanen umgeſtoſſen werden kan, ſo wird es wohl niemahls einem Rebellen an Entſchuldigung fehlen.

Weil aber des ietzo regierenden Herrn Hertzogen, Carl Leopolds/ Hochfürſtl. Durchl. einen Criminal-Proceſs wider die Autores und deren Adhærenten anſtellen laſſen müſſen, ſo wird der Ausgang weiſen, wie weit die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ſchuldig oder unſchuldig ſey. Biß dahin man von ihrer rebelliſchen und höchſt ſtraffbahren Aufführung hier nichts weiter anzuführen für nöthig erachtet/ ſondern ſich nur auf die Hochfürſtliche fernere Benachrichtung an eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung lediglich beziehet, das übrige aber wird ſich bey ſolchen Criminal-Proceſſen zeigen und zu Tage legen.

Anla-

Anlage.

Lit. A.

Hoch-Wohlgebohrner/

Inſonders Hochgeehrter Herr Obriſter!

Ich kan nicht umhin, Ewer Hoch-Wohlgebohrne in aller Ergebenheit hierdurch zu berichten, wie die Menge der geſtriges Tages auf meinem Hofe ankommenden, unter Dero Commando ſtehenden Mannſchafft von denen Hochfürſtl. Trouppes mich verurſachet habe, endlich meinen Hof mit dem Rücken anzuſehen, und ſelbigen Ew. Hoch-Wohlgebohr. Diſcretion zu überlaſſen. Mein Hochgeehrteſter Herr Obriſter wird alſo erlauben, daß ich mir anitzo die Freyheit, Sie meinen Hof, meine Sachen, mein Vieh und Leute, aufs angelegentlich- und beſte zu recommendiren/ nehme.

Ew. Hoch-Wohlgebohr. als welche ſelbſt Kinder und eine Familie haben, werden den Lohn dafür von GOtt, der Wittben und Wayſen, Betrübte und Verjagte ſchützet und hilffet, empfangen.

Im übrigen, weil ich meine wenige Eßel- und Speiſe-Waaren/ Service, und noch einige andere nothdürfftige Sachen noch zu Zierow habe, ſo erſuche Ew. Hoch-Wohlgebohr. auf das ſehnlichſte und ergebenſte, daß Sie doch an die Herübringung dieſer zur Lebens-Nahrung

rung dienenden Sachen keine Hinderniß mir in Wege legen mögten. Das übrige alles, mein Vieh und Korn, muß ich überlaſſen dero gnädigen Diſcretion. GOTT wird endlich mir und allen bedrängten Seelen in Gnaden helffen, Ew. Hoch-Wohlgebohr. aber alle ſelbſt erwünſchte Proſperité verleyhen, als die ich jederzeit bin

Ew. Hoch-Wohlgebohrn.

Wißmar, den 14. Auguſt. 1717. ergebenſte Dienerin de Regendancken.

an den Obriſten Tylli.

Conſonat Originali J. B. Faull, Archivarius.

Lit. B.

Copia Decreti wegen des Guthes Zürau und deſſen *Pertinentien.*

DAß der Wittben Regendancken ihre Guth Zürau von dem Adminiſtratore geräumet werden ſolte, wann ſie nach ihrem hierbey liegenden Revers und Erbieten die monatlichen Portions-Gelder darvon voraus abtragen, und wegen ſeiner geführten Adminiſtration den Adminiſtratorem nach der Billigkeit vergnügen würde, und könte er den Hofmeiſter daſelbſt dimittiren, und nach der Billigkeit vergnügen. Roſtock, den 9. Febr. 1718.

Und ferner iſt erkannt:

Es wird dem Adminiſtratori befohlen, nachdem

dem die Wittbe Negendancken ſich zur Bezahlung der Milice-Gelder demüthigſt erkläret, ſich mit derſelben wegen ſeiner Adminiſtration und Unkoſten zu vergleichen, und alsdenn die Adminiſtration ihr wieder abzutreten. Roſtock, den 17. Martii 1718.

Lit. C.

Extractus aus dem Kayſerl. *Comiſſorio* an die Crayß-ausſchreibende Fürſten in Nieder-Sachſen/ in Sachen Mecklenb. Ritter- und Landſchafft/ *contra* Mecklenburg/ *diverſ. gravam.* Wien/ den 10. *April.* 1710.

IM Fall ſich ein oder anderer Theil/ bey währender dieſer Unſerer Kayſerl. Commiſſion, auf den im Jahr 1701. zu Schwerin errichteten Commiſſions-Vergleich (dazumahlen von Seiten der Ritterſchafft ſo wohl an die darinne ſtipulirte Bedingungen keinesweges gebunden zu ſeyn, öfftere Erklärung ad acta geſchehen/ und pro Caſſatione deſſelben angeruffen, als auch ex parte des Hertzogs Lbd. nachgehends ernannter Vergleich öffentlich widerruffen worden,) mit Allegirung eines oder andern §. beziehen wolte, iſt ſich von Seiten Unſerer Kayſerl. Commiſſion darüber nicht aufzuhalten/ noch ſelber darinnen pro norma & regulativo zu achten. concordare vidi

Frid. Henricus Burmeiſter/ Archivarius.

Lit. D.

Copia Kayſerl. Spruchs In puncto der Guarniſons • Legations=Koſten und Cammer=Zieler/ vom 7. Julii 1698.

IN Streit-Sachen ſich verhaltend zwiſchen der Mecklenburgiſchen Ritter- und Landſchafft, Klägern an einem, entgegen und wider den Herrn Hertzogen zu Mecklenburg=Schwerin/ Beklagten andern Theils, diverſorum gravaminum, in ſpecie in puncto der Guarniſons-Koſten zu Beſetz= und Unterhaltung der Veſtung Dömitz, Legations=Koſten zur Reichs=Deputation- und Crayß=Tägen, auch Cammer-Zieler, ꝛc. iſt allem An= und Fürbringen nach hiermit zu recht erkannt, daß gedachte Ritter- und Landſchafft/ ihres aus dem Aſſecurations-Receſs und Reverſalen de Anno funffzehnhundert zwey und ſiebentzig, und ſechzehnhundert ein und zwantzig, auch andern beſchehenen Einwendens ohngehindert, zu beſſerer Unterhaltung der Veſtung Dömitz, auch deren Guarniſon, die Koſten, wie nicht weniger die Legations=Koſten zu Reichs-Deputations- und Crayß-Tägen, auch Cammer-Zielern zu bezahlen und zu erſtatten ſchuldig, und darzu zu verdammen ſey: Alsdann dieſelbe hiermit zu ſolchem allein für ſchuldig erkannt, und darzu verdam-

dammet werden: maßen dann auch in denen übrigen noch unerörterten Puncten/ auf gebührendes Anruffen, fernerer Beſcheid erfolgen ſolle. Signatum zu Wien/ unter Ihr. Kayſerl. Majeſtät hervor gedruckten Kayſerl. Secret-Inſiegel, den ſieben Julii, Anno ſechzehnhundert acht und neuntzig.

(L. S.)

Ut. D. A.

Graf von Kaunitz. Frantz Wilderich von Menßhengen.

Concordantiam teſtor.

Fridericus Henricus Burmeiſter/ Archivarius.

Num. XXII.

Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache.

GLeichwie nach Inhalt der fol. 80. hujus Tomi befindlichen ſchrifftlichen Declaration des Ober-Rheiniſchen Krayſes ſubdelegirten Herren Commiſſarien/ es an dem iſt/ daß die von Ihro Kayſerl. Majeſt. in der Heſſen-Rheinfelßiſchen Sache/ anbefohlene Execution, alles beſchehenen Einwendens ohngeachtet/ ihren Fortgang haben/ ſo wohl ex parte be-

rührten Krayſes/ ein Quantum von 600. Mann anmarchiren ſoll: Alſo iſt zwar auch wegen der zur Hülffsleiſtung beruffenen Krayſes/ anbey ferner declariret worden/ daß man des nächſten mit Benennung des militariſchen Concurrenz-Quanti, wie auch anderer Beſorgungen halber/ hervorſchreiten werde. Allein ſolches iſt ſtato die nicht beſchehen/ theils weiln die Weſtphäliſchen Directorial-Geſandten ſich eines Voti communis, oder gemeinſchafftlicher Erklärung/ aus verſchiedenen unter Ihnen verwaltenden Contradictionen und Differentien/ noch nicht verglichen/ theils auch/ weiln nicht allein von dem Heſſen-Caſſeliſchen Hof-Rath Schefer/ ſondern auch von den Königlich-Schwediſchen Reſidenten Adlerflycht/ wegen Zweybrücken/ am 8ten ejusdem per dictaturam communicirte Producta, (welche ſub lit. A. & B. folgen) zum Vorſchein gekommen/ und deren Contenta zwar nicht die auxiliirende Krayße/ ſondern hauptſächlich den Ober-Rheiniſchen/ als Principal-Exequenten/ und die unter ſelbigen Herren Ständten zu debattiren

haben.

habende Dinge betreffen / worein ſich Ubrige zu meliren keine Urſach gefunden; Auſſer deme auch ſich gefüget / daß aberwehnter Heſſen-Caſſeliſcher Hof-Rath Schefer noch in etwas inne zu halten / mündliche Anſuchung / wie auch ferner / beſage Lit. C. die ſchrifftliche Anzeige gethan / daß des Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel Hoch-Fürſtl. Durchl. auf die ſub lit. D. an Ihro Kayſerl. Majeſt. declarirte und durch den Geſandten zu Wien / den Herrn von der Malsburg / bekannt zu machen habende Weiſe / denen ergangenen Kayſerl. Verordnungen Parition leiſten wolten.

Lit. A.

Fernerweite Remonſtration und Bitte an die auxiliirende Krayß-Directorial-Verſammlung von dem Fürſtl. Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath Scheffer.

P. P.

NAchdeme meine in auſſen bemerckter Sache an dieſe Hochanſehnliche Geſandſchafft gethane münd- und ſchrifftliche Vorſtellung von deswegen noch keinen Ingreſs finden wollen, wel-

ken man der Meynung iſt, und ſonderlich die Herren Ober-Rheiniſche Directorial-Geſandte und Executions-Subdelegati darauf beſtehen/ (1.) daß in die merita ſeu juſtitiæ cauſam einzugehen ſich nicht gebühre, ſondern die allergnädigſte Kayſerl. Verordnung ſchlechterdings zu vollſtrecken wäre/ zumahlen, da (2.) dieſſeits vielfältige Vorſtellungen dargegen bey Jhro Kayſerl. Majeſtät mit keinem andern Effect geſchehen, als daß die vormahlige Reſcripta ernſtlich wiederhohlet, und nichts mehr anzuhören oder zu attendiren nachdrückſam befohlen worden/ welchem man in allen ſtricte nachzuſetzen hätte, die klahr gezeigte Exceſſus exequendo aber auf des Ober-Rheinſ. Crayßes Verantwortung ankommen lieſſe, ſo finde mich gemüßiget, Ew. Hoch-Wohlgebohrn. ꝛc. ꝛc. noch mit wenigen zu Gemüthe zu ziehen, wie ohne das ſattſam bekannt/ daß, indeme die zur Vollſtreckung gebracht werden ſollende Kayſerl. Verordnungen, mehrmahlen repræſentirter maßen, ſine prævia cauſæ cognitione, emanirt, und ſolche Dinge mit enthalten/ welche in facto keinen Grund haben, ſondern notorie ſub- & obrepiret ſind, mit deren Execution an ſich zu halten, ſo Rechtens/ als Jhro Kayſerl. Majeſtät Meynung, auſſer allen Zweifel gemäß ſeyn wird; Princeps enim non præſumitur, velle aliquid contra jus, & ſi quid contra illud mandaverit, pro ambitioſam importunitatem factum præſumitur.

Cap.

Cap. per ambitioſam *de Reſcript. in 6.* Felin. in cap. *ſuper eo de off. deleg.*

quales juſſus & præcepta, quamvis ſolenni forma edita, Imperator non vult eſſe obſervanda, nec ex iis, ante ulteriorem præceptionem, aliquid agendum,

Nov. 17. cap. 4.

Geſtalten denn/ quoad 1. mum. einem Executions-Commiſſario ſeu delegato, die exceptionem ſub- & obreptionis a parte impetrata ſich zeigen zu laſſen, und darauf zu reflectiren, auch derentwegen mit der Execution einzuhalten nicht verbothen iſt, patienter enim ſuſtinebimus, ſi non feceris, quod prava nobis fuerit inſinuatione ſuggeſtum, inquit pontifex

Cap. V. X. de Reſcriptis,

& judici mulcta decem librarum auri dictatur, qui vetuerit precum argui falſitatem

L. 3. & 4. C. ſi contra jus vel util. publ.

Welches um ſo mehr in ſolchem, wie gegenwärtiges, einen Reichs-Stand und deſſen jura, ja ſalutem publicam & intereſſe patriæ betreffenden negotiis zu attendiren / als bekannt, quod Circulis Imperii non nuda executio ſententiarum vel Reſcriptorum, ſed etiam cognitio & quicquid ad pacis, juſtitiæ, omniumque Conſtitutionum & legum Imperii cuſtodiam & curam pertinet, incumbat, ceu ex

Receſſu Imperii de Anno 1522. (Tit.) & Lit.

Caroli V. ad Direct. circ. probat Stryck. de jure milit. circ. cap. 4. §. 6.

Allermaßen denn auch in weyland Kayſers Ferdinandi III. unterm 2. Martii 1649. ausgelaſſener Friedens-Executions-Ordnung denen exequirenden Krayßen nicht die nuda executio des Weſtphäliſchen Friedens, ſondern auch poteſtas cognoſcendi de dubiis & ſuper facto poſſeſſionis gegeben wird, und dann, wiewohl zu bemercken, officialibus Principum examen precum non tantum permiſſum, ſed etiam injunctum eſt, & ſi eas veritate non niti, aut quædam Principi non relata deprehenderunt, quæ narrari debeant, executio ſiſtenda eſt, quia in iis, ubi veritas vel jus deficit, ſub- & obreptio præſumitur, quo circa immittere aliquem juſſus, ſi deprehenderit, id ipſum ſine alterius, qui poſſidet, injuria ac illæſa Principis, qui mandavit, exiſtimatione ſeu juſtitia ſalva fieri non poſſe, quieſcere, cuncta ſedulo requirere & domino mandanti referre, interea unicuique omnia integra reſervare debet, & ſi ſecus fecerit, in Principem mandantem, ſuam conſcientiam, officii autoritatem, & ejus, qui defendi debet, jura peccat, uti habent ipſiſſima verba

Mevy P. I. Dec. 143.

ſo wird ſolches in einem ſo importanten caſu, und worbey die Execution von Circulis & Statibus Imperii geſchehen ſoll, um ſo mehr Platz fin-

finden, zumahlen, da quoad ſecundum gantz ohne iſt, daß die an Jhro Kayſerl. Majeſt. von meines gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. geſchehene Vorſtellungen ohne Effect geweſen ſind, indem ſelbige ja bekanntlich dieſes gefruchtet, daß in der letztern allergnädigſten Kayſerl. Reſolution nicht geſaget wird, daß die vorgebrachten Momenta ungegründet, ſondern nur, daß ſie ſo gethan wären, daß man noch zur Zeit nicht finden köute, daß die Execution deswegen einzuſtellen ꝛc. Wie denn auſſer dem auch ſonſt von dem Jnhalt derer vorherigen Verordnungen weit abgegangen, in übrigen aber gantz apart iſt, daß die vorherige jetzt erwehnter Maſſen geendete, und gleichwohln zur Execution gebracht werden ſollende allerhöchſte Kayſerliche Verordnungen, wie ſolche von denen Ober-Rhein. Herren Executions-Subdelegatis wollen verſtanden werden, daß nehmlich, juxta literam derer ad nuda narrata ausgewürckten Reſtitutions-Immiſſions- und Executions-Reſcripten die Veſtung, ſammt der gantzen Niedern Grafſchafft Katzen-Ellenbogen, an die impetrantiſchen Herren Land-Grafen ſollen abgetreten, die Militz des regierenden Landes-Herrn abgeführet, der Contribution-Erhebung ſich gemüßiget werden ꝛc. allenfalls weder mit dem Ryßwickiſ. und ſich deßfalls darauf gründen ſollenden Baadiſchen Frieden, noch denen pactis familiæ conform,

ſon-

ſondern denenſelbigen vielmehr entgegen, ja ſolche gar nicht mehr applicable ſind, Epiſtalma autem repetitum Principis quidem animi ſatis deliberati præſumtionem inducit, interim tamen probationem, daß die emanirte Verordnungen annoch auf ungegründeten præſuppoſitis beruhe, non excludit, docente

Stryck. de jure Epiſtalm. c. 3. n. 240.

Wie denn auch quoad 3tium, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. gegen die Vollſtreckung der Execution nichts mehr anzuhören, zu attendiren/oder ſich durch etwas irre machen zu laſſen/ allergnädigſt ſollen befohlen haben/ die, vermöge derer Rechten und natürlichen Billigkeit/ in ipſa executione ſtatt findende exceptiones nicht abſchneidet, oder es darmit die Meynung haben wird, ſolche hintan zu ſetzen, ſiquidem ejusmodi Reſcripta, quibus Princeps profitetur ſibi ſatis conſtare de juſtitia cauſæ, adeoque ſimpliciter executionem mandat, omnemque ulteriorem cauſæ cognitionem interdicit, ſub- & obreptionis valde ſuſpecta eſſe autumant

Sonzalez, & Tellez ad cap. 2. X. de Reſcript.

Felin. ad d. cap. n. 1.

& clauſula cognitionem cauſæ adimens, non creditur ex voluntate concedentis, ſeu reſcribentis adjecta eſſe,

Tanormit. ad d. cap. 2. n. 3.

ohne daß ſolches im geringſten in deſpectum

Ihro

Ihro Kayſerl. Majeſt. ergangener Reſcriptorum mag gedeutet werden, für welche man die geziemende allerunterthänigſte Veneration und tieffſte Submiſſion jedesmahl zu conſerviren, nicht vergeſſen wird, und eines ſo glorwürdigſten, und für die Juſtiz eifernden allerhöchſten Reichs-Oberhaupts Autorität und Anſehen in keine Wege, ſondern nur voluntatem in Zweiffel ziehet, de qua diſputare permiſſum eſſe um ſo weniger bedencklich fället, als aus denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationen, und zwar unter andern

Ferd. III. art. 30.

Leopold. art. 15.

Joſeph. art. 3. 17, & 37.

abſonderlich auch moderni inveſtiſſimi Imperatoris

Car. V. art. 2. 4. 17. 18. & 19.

gnugſam offenbahr iſt, daß ſolche Reſcripta, Mandata und dergleichen Proceſſus, woran etwas de jure zu deſideriren iſt/ in Würcklichkeit zu ſetzen, und darbey auf nichts zu reflectiren, der allerhöchſten Kayſerl. Majeſtät Meynung niemahlen ſeyn, folglich die Reichs-Krayſſe, quibus, ut omnia pacis & juſtitiæ negotia ordine & juxta Conſtitutiones Imperii procedant, cura incumbit, es an ihrem Amte und Obliegenheit ermangeln laſſen, wenn ſie alle trifftige Vorſtellung hintanſetzen, hierunter auf der Ober-Rheinſ. Executions-Subdelegation direction

es

es alleinig ankommen laſſen/ und bey einer ſolchen Execution, da kein objectum certum vorhanden/ ja, worbey der punctus legitimationis noch nicht einmahl richtig iſt, gleichſam miniſtrando concurriren, und ſich ſo vieler Informitäten theilhafftig machen wolten, ſintemahlen dato noch nicht bekannt iſt/ wer denn eigentlich diejenige von denen Herren Land-Grafen Rotenburgiſcher Linie ſeyen, welche dieſes Geſchäfft bißhero getrieben, um ſicher zu ſeyn/ daß, wann man mit denenſelben einiger Geſtalt fertig worden, nicht etwa andere kommen, und ex prætenſo pari vel potiori jure dem Hochfürſtl. regierenden Hauſe neue vexam cauſiren mögten, zu geſchweigen, daß, obſchon die gegenſeitige hier anweſende Herren Gevollmächtigte durch ein vor wenig Tagen ohne behörige Legitimation ihrer und ihrer hohen Herren Principalen Perſohnen, an das hochlöbl. Ober-Rheiniſ. Krayß-Directorium geſtelletes, und von dieſem einem Hochanſehnl. auxiliirenden Directorial-Convent, nebſt einem voreyligen Project der Executions-Bewürckung, intimirtes Memoriale, deme, cum acceptione quorumvis utilium, in paſſibus contrariis, generaliter widerſpreche, nichts weiter als die evacuation der Veſtung cum pertinentiis zu ſuchen, declariret, und alſo, dem Anſehen nach, dasjenige, was die Ober-Rheiniſ. Hochanſehnl. Executions-Subdelegation von Abführung der Miliz/ Abtretung der

Me-

Niedern-Grafſchafft mit allen juribus, Einſtellung der Contributions-Erhebung und dergleichen begehren wollen, tacite improbiret, man dennoch wiſſen muß, was denn unter dem Nahmen der geforderten Veſtungs-Pertinentien geſucht und verſtanden werde, ehe aber ſolches poſitive geſaget/ und durch die von meines Gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. verlangte gütliche Conferenz oder ſonſten Recht- und Reichs-Conſtitutions-mäßig ausfindig gemachet wird, wie weit beede Hochfürſtl. Theile in dem objecto cauſæ einig oder different, und wie weit eines dem andern, ſeiner aus denen Pactis und Friedens-Schlüſſen prætendirenden jurium, geſtändig, was ſolchen pactis & pacificationibus gemäß, und wie es einzurichten ſeye, ohne die augenſcheinliche Nullitäten, keine Execution ergehen kan/ und daß ſie ſo zum Tag hinein ergehen ſolte, Ihro Kayſerliche Majeſtät allergnädigſte Intention nicht ſeyn wird/ abſonderlich/ da ſalus & ſecuritas publica Imperii nicht weniger als des regierenden Hochfürſtl. ſammtl. Hauſes Heſſen bey dieſem negotio ſo mercklich verſiret, und allerhöchſt gedacht Ihro Kayſerliche Majeſtät die deswegen geſchehende ohnumgängliche Repræſentationes auſſer Zweifel nicht anders/ dann allergnädigſt empfinden werden, da hingegen an ſeinen Ort ſtellen muß/ wie die Ober-Rheiniſ. Hochanſehnl. Executions-Subdelegation, und wer etwan mit der-

derſelben gleicher Meynung ſeyn mögte, die Beyſeitſetzung aller ponderöſen momentorum und aus einer übereylten Execution ohnfehlbahr rinnende Inconvenientien, hiernächſt vor der ohnpaſſionirten Welt juſtificiren wolle, ſintemahlen, daß gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät Rechts-liebende allergnädigſte Intention noch verborgene nachtheilige Abſichten bey dem Werck ſeyn dörffen/ worfür das Hochfürſtliche Hauß Heſſen-Caſſel ſich in acht zu nehmen hat, unter andern daraus nicht unzeitig ſchlüſſen muß, daß aus dem Mittel der Hochanſehnlichen Ober-Rheiniſ. Executions-Subdelegation noch ohnlängſt avanciret worden/ und vielleicht noch wird, als ob meines Gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. denen Rothenburgiſ. Herren Land-Grafen jährlich 80000. Rthlr. hinweg nehmen, welches zwar an ſich auf Boden-loſe Dicentes hinaus läuffet, unterdeſſen aber doch nicht undeutlich zu erkennen giebet, was man ex parte offt wohlermeldter Hochanſehnl. Subdelegation bey der bißhero von ſelbiger, ohne dem Kayſerl. Executions-Reſcripto vom 24. Julii 1716 gemäß, mit denen Crayß-Ständen einen Schluß zu machen, gantz einſeitig veranſtalteten, und bißhero recht animoſe præſentirten Execution, im Schilde führe, dieſelbe nehmlich, ohne vorhergehende Determination eines gewiſſen objecti zu præcipitiren, und ob es darmit in ſolche Wege zu richten,

darmit

darmit meines Gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtl. Durchl. wann ſie die Execution vom Halſe haben wollen, neceſſitiret ſeyn, alles zu thun und herbey zu geben, was man nur von Ihro verlangen wird, oder die Execution ſo lange erleiden müſſen, biß in judicio contradictorio ausgemachet iſt, daß mit Beſtande nichts an ſie prætendiret werden könne.

Erſuche demnach Ew. Hoch-Wohlgebohr. ꝛc. inſtändigſt, dieſes alles in reiffe Uberlegung zu nehmen, und von der Güte zu ſeyn / entweder die ohnumgängliche Conferenz zwiſchen beeden Hochfürſtlichen ſtreitenden Theilen um ſo mehr vorhergehen zu laſſen, als keine Urſach fürzuwenden ſtehet, ein ſolch heylſames und darbey gantz ohnverfängliches Mittel abzuſchneiden, wodurch vielleicht das gantze Werck / der Hochfürſtl. Caſſeliſchen Intention nach, in Güte gehoben wird / und ohne welches ohnmöglich aus der Sache zu kommen / oder man wiſſen kan, was und wie weit hinc inde zu reſtituiren, und worauf zu exequiren ſey; Wenigſtens will ich der ungezweifffelten Hoffnung und Zuverſicht leben, auch beſtändigſt darum gebethen haben, Ew. Hoch-Wohlgebohr. und Wohlgebohrn. ꝛc. ꝛc. belieben, Dero rühmlichſten Æquanimität nach, weilen nicht gnug iſt, daß die gegentheilige angebliche Herren Gevollmächtigte in vorerwehntem Memoriali en general declariren, nichts

als die Veſtung cum pertinentiis Pacten-mäßig zu begehren, ſondern die vermeynte Pertinentien ſpecifice angezeigt, und/ worinnen die Pacten-mäſige Prætenſiones beſtehen, ausgetrückt werden müſſen, ohne welches eine adæquate Declaration ohnmöglich geſchehen mag, mich darüber ohnbeſchwert hochgeneigt zu eclairciren und wiſſen zu laſſen, was dann eigentlich von Ihro Hochfürſtl. Durchl. meinem Gnädigſten Herrn Principale verlanget werde. Wann ſolches geſchehen kan, will ich an geneigter rechtlicher Willfahrung nicht zweifeln, widrigenfalls aber und woferne die Hochlöbl. auxiliirende Crayß-Geſandſchafften/ hierunter eine zuverläßige Erleuterung zu geben, ſich nicht im Stande finden ſolten, will ich auch um ſo weniger hoffen, daß dieſelbe einige Præpoſteration mit angehen, ſondern zuförderſt von der Sache Zuſtand und Beſchaffenheit an Dero höchſt- und hohe Herren Principalen unterthänigſt berichten, denenſelben alle bißhero vorgekommene momentöſe Umſtände repræſentiren, und inzwiſchen nichts widriges concertiren, weniger deſſen übereylte Vollſtreckung gegen die rechte und allermildeſte Kayſerliche Intention verhängen oder geſtatten werden.

Ew. ꝛc. ꝛc.

Scheffer.

Lit.

Lit. B.

Vorſtellung und Reſervation an die bey fürwehrender Crayß-Directorial-Conferenz anweſende Herren Räthe und Geſandte von dem Königlich-Schwediſchen Regierungs-Rath im Hertzogthum Zweybrücken / und zu Franckfurth ſubſiſtirenden ordinair Miniſtre in denen Rheiniſchen Crayßen / de dato 7. April. 1718.

P. P.

Nachdeme äuſſerlich vernommen, ob ſolte von denen Ober-Rheiniſchen Herren Directorial-Subdelegatis, in der Rheinfelſiſchen Sache, nicht allein vor deme ein und andermahl bereits zur würcklichen Execution geſchritten, ſondern auch noch jüngſthin / Nahmens des Ober-Rheiniſchen Crayßes, ein gewiſſes Project oder Schluß, wie / wann und auf was Art derſelbe ſeines Ortes die Execution gegen des Herrn Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtliche Durchl. nunmehro mit groſſem Nachdruck an Hand zu nehmen, und zu concurriren gemeynet, an die Hochanſehnliche Crayß-Directorial-Verſammlung ſeyn; So befremdet mich derer Wohlgedacht. Herren ſubdele-

delegirten Unternehmen um ſo mehr/ als bekannt iſt, wie nicht allein ratione Condirectorii bey dieſem Krayß in Anno 1700. von ſämtl. Herren Conſtatibus Catholicis gewiſſe Interims-Temperamenta beliebet, und dardurch paciſciret worden, daß bey allen Executionibus, welche Catholicos cum Proteſtantibus &c. betreffen/ der vorſitzende Evangeliſche Krayß-Stand im Directoiio concurriren, in Commiſſionen und Verſchickungen, wo Evangelici directe oder indirecte intereſſiret, die Religions-Parität obſerviret werden, und wann ſich ſolche Fälle im Krayß ereignen/ worbey proteſtirende Herren Stände intereſſiret, das Hochlöbliche Krayß-Ausſchreib-Amt mit mehr gedachtem vorſitzenden Evangeliſ. Stand, daraus nothdürfftig communiciren ſolle/ ꝛc. maßen ſich dann, vermöge des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes und anderer notoriſcher Reichs-Grund-Geſetze, ſolches ohne das gebühret, ſondern es auch über das an deme iſt, daß Jhro Röm. Kayſerliche Majeſtät vermittelſt derer am 24. Julii 1706. der Rheinfelſiſchen Sache halber/ an das Ober-Rheiniſche Hochfürſtl. Krayß-Ausſchreib-Amt erlaſſenen Executoralien, ausdrücklich allergnädigſt befohlen haben, daß ſelbiges, wegen eines füglichen modi und auf was Art das Werck mit gehöriger Sicherheit/ Vorſicht und Ordnung anzuſtellen/ und auszuführen ſeye, einen Schluß mit

denen Krayß-Ständen zu faſſen bedacht ſeyn ſolle.

Nun läſſet man zwar Pfaltz-Zweybrückiſcher Seite, wie die Ober-Rheiniſche Herren Subdelegirte, daß Sie ſolchem zuwider, theils Stände zu denen, dieſes Geſchäffts halber, bißhero veranlaßten und ſonderlich den neulichſten Krayß-Convent gar nicht beſchrieben, verſchiedenen anderen, obſchon in loco ſubſiſtirenden Gevollmächtigten, aber nicht einmahl zur Conferenz anſagen laſſen, zu verantworten gedencken mögten, an ſeinen Ort geſtellet ſeyn; wegen derer darbey zugleich ohnjuſtificirlichen hintangeſetzten und durch ohngegründete Repliques zu eludiren trachtender vorerwehnter Interims-Temperamenten und dardurch Se. Königl. Majeſtät in Schweden, als wegen Pfaltz-Zweybrücken vorſitzenden Evangeliſchen Standes/ zu vernichten angemaſſeten juris Condirectorii aber, habe mich neceſſitiret befunden, gegen mehr gedachter Herren Subdelegirten bißherige Verhängniſſe eine ſchrifftliche Reſervation und Proteſtation zum Krayß-Convents-Protocollo einzuſchicken, und weil nichts deſtoweniger zu Ausſtellung eines vermeynten Concluſi, Voti, oder was es ſonſten ſeyn ſolle dem Verlaut nach/ geſchritten worden/ ſo erachte ferner nöthig, dem Hochanſehnl. auxiliirenden Directorial-Convent darvon Notiz zu thun/ und will vernünfftig zu ermeſſen geben, wie weit

 auf

auf derer Ober-Rheiniſ. Crayß-Ausſchreib-Amts Subdelegirten/ bey vor erzehlter Bewandniß, pro legitimo Circulari nimmer gültig ſeyn könnendes/ ſondern einſeitige, ungleiche, mithin null und nichtige Votum oder Concluſum mögte zu fuſſen ſeyn. Zweybrückiſcher Seits will man allenfalls keinen Theil daran zu nehmen, hiermit declariret und conteſtiret, hingegen aber Höchſtgedachte Königl. Majeſtät in Schweden, gegen die zum Abbruch und Nachtheil deroſelben qua Conſtatui, competirenden juris ſuffragii ſowohl/ als auch fürnehmlich qua vorſitzenden Evangel. Crayß-Stand bedungenen Condirectorii geſchehene illegale avancemens zum feyerlichſten proteſtiret/ und alles dienſame per expreſſum reſerviret haben; die Hochanſehnl. auxiliirende Crayß-Directorial-Geſandſchafften geziemend erſuchende/ dieſes ohnbeſchwehrt zu regiſtriren, und Dero führenden Protocollo zu inſeriren ſich gefallen laſſen mögten; Ich aber verharre

Meiner rc.

Franckfurth, den 7. April, 1718.

C. Adlerflycht.

Lit. C.

Memoriale ad Congreſſum Francof. von dem Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Rath Schefern/ de dato Franckfurth/ d. 12. April. 1718.

P. P.

P. P.

Gleichwie Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen⸗Caſſel, mein Gnädigſter Fürſt und Herr, mit der geſtrigen Ordinari mir gnädigſt bekannt gemacht, und dieſem Hochanſehnlichen Crayß⸗Directorial-Convent darvon part zu geben befohlen haben, daß Sie endlich um aller Verdrüßlichkeit abzukommen, zu Evacuation der Veſtung Rheinfelß und Fort Katzes, weßhalber biß anhero mit Hintanſetzung aller dargegen geführten Raiſons, ſo ſtarck in Sie gedrungen worden / ſich dergeſtalt erklähret, wie die, durch den zu Wien ſubſiſtirenden Miniſtrum von der Malsburg, an Jhro Kayſerl. Majeſtät aller unterthänigſt zu exhibirende und zu ſolchem Ende bereits dahin geſchickt, und in copia hierbey gehende Paritional-Anzeig, mit mehrern ergiebet / welchemnach dann es nunmehro einiger Execution ſo wenig bedarff, als wenig darmit, ohne die pacta domus und bißhero zum Fundament geſetzte an ſich inapplicable Friedens⸗Schlüſſe ſowohl als Jhro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſte Intention und Verordnung kundbarlich zu überſchreiten, ja ohne criante Verletzung aller Rechten und Reichs⸗Grund⸗Geſetze fortgefahren und höchſtgedachte Jhr. Hochfürſtl. Durch. eine Beſchwerung zugefüget werden mag, am wenigſten aber dieſelbe / bevor über die erwehnte Paritions-Declara-

claration Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſte Entſchlüſſung eingelanget, etwas widriges gegen Sie ergehen laſſen werden, wie dann auſſer deme durch die Execution ein immerwährend Mißverſtändniß in dem Hochfürſtl. Hauſe entſtehen würde, darvon die Rotenburgiſ. Herren Land-Grafen wohl ſchwerlich groſſen Profit haben dörfften, welches aber gar leicht zu heben ſtünde, wann man die Sache noch in Güte hinlegen/ und den Terminum zur amicablen Conferenz vorgehen lieſſe; Als habe nicht verfehlen ſollen, dieſer Hochanſehnl. Krayß-Directorial-Verſammlung darvon geziemende Apertur zu thun, und die nacher Wien gegangene Paritional-Anzeig Gnädigſt befohlner maßen zu intimiren, nicht zweifelnd, dieſelben nunmehro mit Veranſtaltung einiger bey ſothanen Emergentien um ſo wenig Platz findenden thätlichen Zwangs-Mitteln an ſich zu halten geruhen werden, der mich ꝛc.

Franckfurth, den 12. April. 1718.

Scheffer.

Lit. D.

Copia allerunterthänigſten Memorialis an die Röm. Kayſerl. Majeſt. von dem Heſſen-Caſſeliſchen Geheimen Rath von der Malsburg.

Allerdurchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſt. habe ich, auf Gnädigſten

ſten Special-Befehl meines Hohen Principalen, des Herrn Land-Grafens von Heſſen-Caſſel, Hochfürſtl. Durchl. allerunterthänigſt vorſtellen ſollen, daß, ob zwar dieſelbe eine gewiſſe zuverſichtliche Hoffnung zu Eu. Kayſerl. Majeſtät allerhöchſt gerechtliebenden Juſtiz-Eifer allergehorſamſt getragen hätten, und noch immer trügen/ die vorhin, wegen der bekannten Rheinfelſ. Sache, allergehorſamſt Ihro ausgeberthenen Reichs-Satzungs-mäßigen Commiſſion, nebſt Verſchiebung der angedroheten Execution, in Kayſerl. Gnaden zu erlangen, und zu dem Ende, die in der Deduction enthaltene momenta, welche deroſelben hohes Miniſterium theils klar, theils aber einer weitern Erläuterung bedürfftig zu ſeyn, befunden hätte, demſelben in einer, geſtalten Dingen nach, gar nöthigen Conferenz, durch mich und andere allhier gegenwärtig geweſene dero Räthe, mehrers zu eclairciren ſich es/ iedoch darmit, noch zur Zeit, nicht fügen wollen, wie Eu. Kayſerl. Majeſt. am beſten allergnädigſt bewuſt, um die Gelegenheit zu haben, die diſſeitige momentoſe rationes weiter, deroſelben darzu committirten Kayſerl. Miniſterio, mündlich in Conſeſſu repræſentiren, und die erforderte Declaration demſelben an die Hand geben zu können.

Welchemnach dann meines Gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit um Ew. Kayſerliche Majeſtät von Dero

patriotiſchen Gelaſſenheit und unterthänigſt-führenden Hochachtung/ für Deroſelben aller-höchſte Kayſerliche Befehle, deſtomehr zu über-zeugen und dieſelbe, allergnädigſter Erhörung/ Ihro ſo rechtmäßigen, und in denen Conſtitu-tionibus Imperii völlig gegründeten Anſuchens, einer zuerkennenden, in beyderſeits Religionen Reichs-Ständen beſtehenden Commiſſion, worzu Sie die Könige von Groß-Britannien und Preuſſen Majeſt. Majeſtät, ohne unterthä-nigſte Maßgebung vorgeſchlagen, zubewegen, mir gnädigſt befohlen haben, in Dero hohen Nahmen ſchrifftlich allerunterthänigſt zuerken-nen zu geben/ wie derſelbe nicht allein gegen derer Crayß-Ausſchreibender Herren Fürſten des O-ber-Rheiniſchen Crayßes Durchlauchtigkeit Durchlauchtigkeit als in dieſer Sache ernannten Executions Commiſſariis, durch ein an dieſelbe unterm 22ſten vorigen Monats/ erlaſſenes Schreiben ſich erklähret und anheiſchig gemacht hätten, in einer von denenſelben anzuſtellenden Conferenz, zu welcher auch derer Herren Land-Grafen zu Rotenburg und Wahnfriede Durchl. zu citiren wären, ſich/ wegen der Rheinfelßiſchen Differentien/ auf gantz billige Art und Weiſe vernehmen zulaſſen, ſondern auch, daß dieſelbe, in allerunterthänigſt anſchaffender allergnädig-ſten Reſolution, Ew. Kayſerlichen Majeſtät zu allerſchuldigſten Ehren, und um Deroſelben höchſtſchätzbahre Propenſion Ihnen beyzube-

hal-

halten, ſo fort derrr Herren Landgraffen zu Heſ-ſen-Rotenburg und Wannfried Durchlauchtig-keit mit noch zur Zeit ſtillſchweigenden Klagen/ über die Landes-Fürſtliche dem Regierenden Fürſtlichen Heſſen-Caſſeliſchen Hauſe allein/ in Krafft derer Verträge, zuſtehende Hoheit, während den Streit, wegen des Beſatzungs-Rechts der Veſtung Rheinfels, ohnverantwortlich begangene Eingriff und Attentaten, zu einer concurrenten Guarniſon von 200. Mann in denen innern Forts, als dem alten Schloß zu Rheinfels und auf der Katz, nicht nur admittiren und das Conpræſidium zuſtehen, ſondern auch das, zu Unterhaltung ihrer Soldateu, gewidmete, in dem Vertrag de anno 1678. benahmte Ordinarii Quantum der 500. Rthlr. aus der Monatlichen Contribution, denenſelbigen richtig folgen laſſen wolten, bis man ſich entweder in Güte gegen ein billiges Æquivalent an Land und Feld, wegen Abtretung der Veſtung und des Ammts Rheinfels/ an meines gnädigſten Herrens Hochfürſtliche Durchlaucht, oder aber auch, der, desfalls an die Herren Landgraffen zu Rotenburg und Wahnfriede, habenden Geld-Forderung verglichen haben/ oder wenigſt letzlich, wegen Kayſerlicher auferlegter Wieder-Einräumung ſolcher Veſtung/ an gemeldte Herren Landgraffen, alles, denen Pactis gemäß, abgehandelt ſeyn wird; Wann hingegen Fürſtlicher Heſſen-Rotenburgiſcher Seits, man Sie den Regierenden

Lan-

Landes-Fürſten, meinen Gnädigſten Herrn, die auf ihre Koſten, zur Securität des gemeinen Vater-Landes, neu angelegte und verbeſſerte Auſſenwercker/allein und durch ihre ſelbſt eigene Trouppen, privative ſo lang beſetzen laſſen würde, bis vor einer Kayſerlichen höchſten Commiſſion, derer aufgewandten Koſten halber, liquidation zugelegt und Ihnen billige Erſtattung geſchehen wäre:

Allermaſſen denn die Herren Landgraffen von Rotenburg, die, zu Erbauung ſothaner Fortificationen/ nach und nach verwendete Expenſen/ durch ihr langes Stillſchweigen, tacite gut geheiſſen, mithin ſich eo ipſo, zu deren Reſtitution, kräfftigſt obligat gemacht hätten, und deſſen der ſelbſt redenden æquitæt gemäs, nunmehro ſich um ſo weniger nicht entbrechen könten, als ohne dem die gemeine Rechte dergleichen Sonnenklahr diſponirten.

Gleichwie nun meines Gnädigſten Fürſten und Herrn Hochfürſtliche Durchl. der allerunterthänigſten Hoffnung leben, es werden Ew. Kayſerliche Majeſtät dieſes Dero thuendes oblatum zu approbiren geruhen, und die allerunterthänigſt ſuchende Commiſſion um ſomehr zuzuſtehen ſich gefallen laſſen/ als gleichwohlen Ew. Kayſerliche Majeſt. nach Dero allerhöchſtrühmlichſten Kayſerlichen Gemüths-Meynung nicht zu geben werden, daß meinem Gnädigſten Herrn Principaln, als einem zu allen Zeiten, wie

noch

noch, ſich erweiſenden getreuen Reichs-Stand, durch einiger übelgeſinnten Veranlaſſung, ſeine Nothdurfft/ wo es ſelbſten, von Dero Kayſerlichen Hohen Miniſterio, zum voraus nutzlicher erachtet, und anderen, in gleichen Fällen, geſtattet wird, zuerläutern, auf einmahl abgeſchnitten und verſagt ſeyn ſolle, zumahlen die, von wegen Ihro Kayſerlichen Majeſtät jüngſthin allergnädigſt ertheilte Reſolution, die weitere Ausführung derer diſſeitigen Gründe nicht undeutlich offen und bevor läſſet, und alſo deren auf Declaration beruhende Validität nicht undeutlich eo ipſo erkannt, mithin dieſe Commiſſion ſo viel dienſam und nothwendiger ſeyn wird, als ſonſten mein Gnädigſter Herr ohngehört um ſeine Befügniſſe gebracht zu werden, das Anſehen hätte; Als ergehet auch an Ew. Kayſerliche Majeſtät im Nahmen meines Gnädigſten Herren Principalen mein allerunterthänigſtes Bitten, dieſelben, in allergnädigſter Beherzigung dieſer und anderer vorhin geziemend vorgeſtellter momentorum und denenſelben angefügten Erbittens, der erkannten Execution nicht nur allergerechteſten Anſtand zugeben/ und/ mit allerhöchſt beliebiger Genehmhaltung beyder Crayß-ausſchreibenden Herren Fürſten des Ober-Rheiniſchen Crayſes geſuchten Conferenz, die in dem allertiefſten Reſpect offt gebethene Commiſſion, entweder ad amicabilem compoſitionem, oder doch wenigſtens zu Examinirung derer liquiden Koſten, anoch

noch

noch allergnädigſt zuerkennen, und inzwiſchen die Herren Landgraffen zu Rotenburg, zu Annehmung des oblati, allermildeſt anzuweiſen, in Kayſerlichen Gnaden geruhen möchten. Welche allerhöchſte Clemenz meines hohen Herren Principalen Durchl. um Ew. Kayſerlichen Majeſtät und Dero Ertz-Hertzoglichen Glorwürdigſten Hauſes immerwährend zu demeriren, und nebſt Dero Fürſtlichen Proſperität, zu allen Zeiten in ohnverrückten allerdevoteſten Andencken haben und behalten werden. Ich aber verharre ꝛc. ꝛc.

Ew. Kayſerlichen Majeſtät.

Num. XXIII.

Kayſerliche Conferirung des Raths-Prædicats vor die Fränckiſchen Ritter-Haupt-Leute und Ritter-Räthe.

Es haben Ihro Kayſ. Maj. die iedesmahlige Ritter-Haupt-Leute und würckliche Ritter-Räthe der ohnmittelbahren freyen Reichs-Ritterſchafft/allerſeits Orten in Francken/ ſammt und ſonders/in dit Zahl/Würde/Recht und Vorzug der Kayſ. würcklichen Rähten aufgenommen/ und darneben an dem Herren

Chur-

Churfürſten zu Mayntz/als Biſchoffen zu Bamberg/reſcribiret/daß J. Churf. Gnaden nicht allein an denen Cantzeleyen die Veordnung/ſondern auch an Dero Herren Crayß-Mit-Ständen die Erinnerung ergehen laſſen ſolten/ damit das obgedachten Ritter-Haupt-Leuten und Ritter-Rähten/ ſammt und ſonders/ ertheilte Keyſ. Raths-Prædicat vorgemercket und ihnen in allen Vorfallenheiten mit vorerwehnten Rechten und Vorzügen künfftig hin gegeben werden möchte. Solch Keyſ. Reſcript lautet in forma alſo:

Carl der VI. von GOttes Gnaden erwehlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

HOchwürdigſter lieber Neve und Churfürſt. Wir mögen Euer Lbd. Freund-gnädiglich nicht bergen, was geſtalten Wir die jedesmahlige Ritter-Haupt-Leute und würckliche Ritter-Räthe der ohnmittelbahren freyen Reichs-Ritterſchafft allerſeits Orten in Francken ſamt und ſonders, in gnädigſter Betracht- und Erwegung erſtgedachter Ritterſchafft Uhralt-Ritterlichen Herkommen, und Dero um Unſere Glorwürdigſte Vorfahren am Reich, Römiſ. Kayſer und Könige, auch Uns, und Unſer Ertz-Hauß, nicht weniger das geſammte Teutſche Vaterland, in vor-

ge-

geweſten ſchwehren Reichs- und Türcken-Kriegen, durch Ihre geleiſtete tapffere, redlich, treuwilligſt und nützliche Dienſte erworbenen ruhmwürdigen Verdienens, zu einer allermildeſten Kayſerl. Erkäntniß, aus eigener Bewegniß, in die Zahl, Würde, Recht und Vorzüge unſerer würcklichen Kayſ. Räthen allergnädigſt aufgenommen. Erſuchen demnach Euer Lbd. Freund-Gnädiglich/ Sie wollen nicht allein bey Dero Cantzeleyen die Verordnung, ſondern auch bey Dero Crayß-Mit-Ständen die Erinnerung ergehen laſſen, damit denen obgedachten Ritter-Haupt-Leuten und Ritter-Rähten, ſammt und ſonders/ertheilte Kayſerl. Raths-Prædicat vorgemercket/ und Ihnen in allen Vorfallenheiten mit oberwehnten Ehren, Rechten und Vorzügen künfftighin gegeben werde. Verbleiben übrigens Euer Lbd. beharrlicher Freundſchafft, Keyſ. Gnaden und allen guten vorderiſt beygethan. Geben in unſerer Stadt Wien, den 24. Nov. 1718. unſerer Reiche des Römiſchen im VIII. des Hiſpaniſchen im XVI. des Hungariſchen und Böhmiſchen aber im VIII.

Ew. Lbd.

Gutwilliger Freund

CARL.

Vt. Friedrich Carl/ Graf von Schönborn.

E. F. v. Glandorff.

(o)

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Achtes Stück.

1719.

Num. XXIV.

Friedens-Schluß zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republic Venedig.

Nachdem der zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republic Venedig einige Jahre her geführte ſchwehre Krieg / gleich zwiſchen berührter Pforte und der Röm. Kayſerl. Majeſt. beſchehen / endlich durch den am 21. Jul. 1718. zu Paſſarowitz geſchloſſenen Frieden geendiget worden: So hat man auch ſolchen Friedens-Schluß unſern ſogenannten Electis juris publici einverleiben wollen.

Friedens-Inſtrument zwiſchen der Republic Venedig und der Ottomanniſchen Pforte / am 21. Jul. 1718. beſchloſſen / und zu Paſſarowitz unterſchrieben.

Im Nahmen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit!

Obwohln der Allmächtige GOtt zwiſchen dem Mächtigen Ottomanniſchen Aſiatiſch und Griechiſchen Käyſer / Sultan Ahmed Han, und der Löbl. Republic Venedig einen Kriegs-Aufſtand zugelaſſen, ſo hat doch deſſen göttliche

Barmhertzigkeit die uneinige Gemüther dieſer Fürſten wiederumben zum Frieden bewogen. Zu welch erfreulichſtem Ende dann Se. Königl. Groß-Brittanniſche Majeſtät, wie auch die Hoch-Vermögende geſammte Staaten der vereinigten Niederlande Ihre Mediation dargebothen, und zu ſolcher Bewürckung, Hochgedachte Königl. Groß-Brittanniſche Majeſtät Dero gevollmächtigten Abgeſandten, den Hochwohlgebohrnen Herrn Robertum Sutton, Rittern; wohlbedeute geſambte Staaten aber den auch Hoch- und Wohlgebohrnen Herrn Grafen Jacob Collyers/ abgeordnet, dahero der Blut-Vergieſſung ſo vieler Menſchen/ und Niederlagen, auch Enttröſtung ſo vieler unſchuldiger Unterthanen ein Ende geleget/ und die vorige Vereinigung und Freundſchafft erhoben worden. Und weilen derohalben beſagte Mediation, von beeden Theilen angenommen und genehm gehalten wurde, als iſt, zu ſolcher Bekräfftigung in der Gegend Paſſarowitz in Servien, der Congreß verordnet worden/ wobey dann ſogleich erſchienen Herr Ibrahim Effendi, würcklich anderer, und Herr Mehmed, dritter Cammer-Präſident und Gevollmächtigte der hochgedachten Ottomanniſchen Pforten. Dann Titl. Herr Carl Ruzzini Extraordinari Abgeſandter der Republic Venedig/ zwiſchen welchen/ nach vielen Conferenzien, vermittelſt erſprießlichem Zuthun und Hülffe derer HH. Mediatorn,

diatorn, als welche mit möglichſter Vorſichtigkeit und Fleiß, auch Eyfer, ihr Amt vollzogen, endlichen durch des Allerhöchſten Beyſtand der in folgenden Articuln enthaltene Ausgang ſich begeben.

Artic. I.

Die Veſtung Imoſchi bey Erzegovina, bey Dalmatien und Albanien Tiſcovatz, Sternizza, Uniſta, Torredi, Proloh, Erxano und andere Veſtungen, Palanken Schlöſſer, auch geſperrt- und offene Oerter/ ſo in die Gewalt der Repubic Venedig gekommen, ſollen aufs neue in derſelben Poſſeis verbleiben; und damit die Confinien und Gräntzen unterſchieden und abgetheilet verbleiben mögen, als ſolle eine gerade Linie von einem zum andern beſagter Orthen gezogen und gemacht werden, und diejenige/ ſo ſich inner ſelbiger Linie gegen dem Venetianiſchen Gebiet und gerad gegen dem Meer befinden, ſollen unter den Poſſeis der Republic: die aber auſſer beſagter Linie, in Poſſeis des Röm. Reichs verbleiben/ wie dann dergleichen bey dem Carlowitziſchen Friedens-Tractat beſchehen. Denen Veſtungen, ſo in den Poſſeſs der Republic und an vorbedeuter Linie gerad gegen dem Meer auch von vornen mit gerader und halb-gezirckelter Linie begriffen, ſolle erforderlicher maſſen von allen Seiten, durch die beſtellte Commiſſarien/ nach obbemeldter Abtheilung

deren Confinien, eine Stunde weit Landes angewieſen und zugegeben werden; und ſo ſich nahe an der geſetzten Linie, oder inner derſelben einige Veſtung des Röm. Reichs befindet, ſolle ſolche demſelben, mit allem Lande, ſo ſich rückwärts daran befindet, verbleiben: wie dann gleichfalls von vornen mit einer halb-gezirckelten Linie demſelben eine Stund weit Landes inner den Umkreiß zugegeben werden ſolle.

Artic. II.

Gleichwie bey dem Carlowitziſchen Friedens-Tractat beſchehen, alſo ſolle das Territorium und Diſtrict der HH. von Raguſi bey denen Territorien und Diſtricten des Römiſ. Reichs beharren, derowegen der Ort Popovo mit ſeinen Dörffern Zarine, Ottovo und Zubi, ſo von der Republic Venedig eingenommen worden/ mit allen Orten, ſo ſich ſelbiger Seits befinden, und zur Hinderniß der Communication obbeſagter Orten dienen, geleeret/ und dem Röm. Reich, in dieſem Stand, als ſie dermahlen ſeynd/ zum Beſitz gegeben und eingeräumet werden ſollen; wie dann gleichfalls von Seiten Caſtel Nuovo und Riſano die völlige Communication der Oerther von Raguſi mit dem Röm. Reich, nicht ſolle unterbrochen werden.

Artic. III.

Die in dem weiſſen Meer gelegen- und der Republic Venedig abgenommene Inſuln Cerigo,

rigo, ſollen beſagter Republic vom neuen wiederum zugeeignet: und 80. Tage nach Unterſchreibung des Inſtruments geleeret, mithin derſelben im Beſitz gegeben werden.

Artic. IV.

Die Veſtungen Buttrinto, Preveſa und Voinizza, ſo ſich an der Flache und Ebne des weiſſen Meers und in der Republic Venedig Macht befinden, ſollen, vermög des Fundaments: uti poſſideris, wiederum in Poſſeſs bedeuter Republic verbleiben, und einer jedwedern von allen Seiten recht und richtig durch die beſtelte Commiſſarien, nach Austheilung der Confinien, eine Stunde weit Landes mit Setzung gewiſſer Zeichen oder March, beygerucket werden.

Artic. V.

Von beeden Theilen ſollen in denen Gräntzen Dalmatien, Erzegovina, Albanien, und dem weiſſen Meer durch die Commiſſarien wohl erfahrne und zum Frieden geneigte Subjecta beſtellet werden, und nach drey monatlichen Termin von Zeit der Unterſchrifft des Inſtruments, ihre Zuſammenkunfft an denen Confinien mit Begleitung friedlichen und ruhigen Gefolgs in gleicher Anzahl an einem bequemen Ort beſchehen, dann ſollen ſie bey Unterſcheidung ſo wohl ein- als der andern Confinien beeder Theilen, allen Fleiß anwenden, damit ſie ſchleunigſt, und

in Zeit zweyer Monathen, auch, ſo es ehender möglich/ ihre Incumbenz vollziehen.

Artic. VI.

Wie mehr man nun verlanget, nach der Bekräfftigung der Freundſchafft und Ruhe beederſeits Unterthanen, umb ſo mehr ſollen ebner maſſen diejenige gehaſſet werden, welche auch zur Friedens-Zeit mit verkehrtem Gemüth mit Raubereyen und Feindlichen Exercitien gepflogen/ und dadurch die Ruhe in denen Confinien zerſtöhren, derohalben weder einer: noch anderer Seits darbey Verworffenen, was Gattung ſie ſeynd, einiger Auffenthalt oder Unterſchleiff geſtattet, ſondern ſie verfolget, aufgefangen und überantwortet werden ſollen, damit ſie andern zum Beyſpiel verdienter maßen geſtrafft werden, und ſolle künfftighin dergleichen Leuten Hülff und Beyſtand zu leiſten verbothen ſeyn.

Artic. VII.

Alle Feindlichkeit/ ſo zu Waſſer als Lande/ ſolle gehoben ſeyn, und alle gute Gemeinſchafft erhebet. Denen Regenten an allen Confinien ſolle dieſer Friede kund gemacht, und an denen Orten Boſnien, Albanien und Dalmatien ein Termin von 30. Tagen, an denen Oertern der Inſul Candia aber ein 40. tägiger Termin, geſetzet werden, in welchen Terminen von Seiten des Röm. Reichs, wie auch von Seiten der Republic aufs möglichſte die Widerſtrebung

deren

deren Articuln/ ſo beobachtet werden können, vermieden werden ſolle. Ubrigens ſeye denen Unterthanen eine wahre und völlige Amneſtia oder Nachlaſſung der Beleidigung zugelaſſen, und die zur Kriegs-Zeit begangene Ubelthaten gäntzlich vergeſſen, wie dann auch keiner, als ein Verbrecher geſtraffet und beſchweret werden ſolle.

Artic. VIII.

Nachdeme die Confinien geſetzet und ausgetheilet, und die beſitzlichen Oerter unterſchieden ſeyn werden, ſollen ſie auch künfftig unverſehrt und ohne alle Aenderung beobachtet werden, und da ſich irgend einer unterfienge, einiges Zeichen, oder March zu beſchädigen, oder einiges Ziel zu überſteigen, oder auch die Beamte an ſchuldiger Obſicht ermangleten/ ſollen die Verbrecher, ſo wohl ein- als anderer Seits, verdienter maßen ſcharff abgeſtraffet werden, und falls denen Commiſſarien eine Difficultät vorkäme, und ſie nicht könten übereinkommen, ſollen ſie beyde Partheyen aufrichtig und treulich unterrichten, damit, vermittelſt guter Abhandlung deren Anweſenden Abgeſandten, als Ihro Röm. Kayſerl. und Königl Catholiſchen, wie auch Ihro Königl. Groß-Brittanniſchen Majeſtät, und deren geſammten Holländiſchen Staaten, ein glücklicher Vergleich beſchehe, und wegen ſolcher und andern Differentien deren

Confinien ſolle man zu keiner Feindlichkeit ſchreiten, noch den guten Frieden mit dem Römiſchen Reich zu verwirren gedencken.

Artic. IX.

Die offenbahre Sclaven/welche zur Kriegs-Zeit von beederſeits gefangen auch in öffentliche Kercker gelegt worden/ und in Erwegung dieſes Friedens ihre Freyheit hoffen (dieweilen es der Kayſerlichen Gütigkeit und Gewohnheit nicht gemäß, daß ſie in ſolcher Mühſeligkeit verbleiben/) ſollen alle beederſeits 60. Tage nach Unterzeichnung dieſes Inſtruments völlige Freyheit erlangen/ und zur Zeit ihrer Befreyung ſollen beederſeits Gevollmächtigte allen Fleiß anwenden/ damit beſagte Sclaven inzwiſchen nicht übel gehalten werden.

Artic. X.

In Conformität des Inhalts derer hohen Satzungen, ſo zur Zeit voriger Sultanen der Franckiſchen Nationen zugelaſſen waren, mögen dieſe ihren gewöhnlichen Gebrauch, wo ſie ihre Kirchen und Klöſter haben, üben; und welche Oerter aus ihnen wiederum erfüllet zu werden vonnöthen hätten/ und ſolches mit Reichs-Satzung, nach Maaß der Juſtiz thäten, ſollen von niemand gehindert, weder mit Geld-Forderung, oder andern Prætext, wider die Juſtiz und hohe Capitulationen, beſchweret werden, auch nacher Jeruſalem/ daſelbſt die heiligen Oerter zu beſuchen,

ſuchen, ohne Hinderniß gehen mögen und können.

Artic. XI.

So jemand von Venedig an das Ottomanniſche Gebiethe ankömmt, und eine Handlung mit Verkauffen und Kauffen übete, und vor der Bezahlung ſich eines Betrugs gebrauchte, auch entfliehete, ſoll man denſelben aufſuchen, und ſo man ihn findet, zur Reſtituirung derer Effecten, denen ſie gehören, anhalten, und ſo jemand von dem Römiſchen Reich ſich zu dem Venetianiſchen Staat begäbe, und irgend mit einem Venetianer eine Kauffs- und Verkauffs-Handlung träffe, vor beſchehener Bezahlung aber entfliehet, ſoll man dasjenige, was noch vorhanden befunden wird, reſtituiren, und da jemand, aus dem Ottomanniſchen Gebiethe einige Schulden machte, oder auf andere Weiſe ſchuldig würde, und entwiche, ſoll man an ſtatt deſſelben keinen andern Unſchuldigen ergreiffen, doch ſollen deßhalben die Venetianer nicht unſchuldig ſeyn, und da derſelbe in ihrem Land verbliebe, und ſchuldig wäre, ſolche Schuld auch wahr befunden würde, ſolle alles recuperiret, und dem Creditore zugeſtellet werden. Und ſo ſich einiger Verbrechen hervor thäte, ſey ſelbiger gebührender maßen zu beſtraffen, welches auch von Seiten des Römiſchen Reichs beobachtet werden ſolle.

Artic.

Artic. XII.

Zu beyden Seiten ſolle geſtattet ſeyn, die beſitzende Veſtungen wiederum zu verbeſſern/ zu verſtärcken, und zu erfüllen, nicht aber andere Veſtungen an denen Confinien zu erbauen/ denen Veſtungen aber an dem Rand des trockenen Landes, ſo von der Republic Venedig zerſtöhret worden, wo es nützlich, mögen Vorſtädte und Dörffer zugeſetzet werden, dabey jedoch alle gute Gemein- und Nachbarſchafft aufs friedlichſte zu obſerviren, und falls einige Uneinigkeit entſtünde/ ſollen alſobald die Vorſteher an denen Confinen beyderſeits zuſammen treten, und mit aller Juſtiz und Freundlichkeit die Gelegenheit ſolcher Zwiſtigkeiten auffheben.

Artic. XIII.

Wann ein Kauffmann von Venedig in das Ottomanniſche Gebiethe ankömmt, ſoll derſelbe nicht gefangen/ noch wegen eines andern Schulden beſchweret werden, und da irgend ein Venetianiſcher Kauffmann nacher Burſia oder einen andern Ort ſich verfügen wolte, ſolte derſelbe ohne bey ſich habenden Paſport von dem Bail nicht abreiſen können; Und ſo jemand dergleichen hartnäckig und ohne Erlaubniß abgehen wolte, ſolle der Subaſſi dem Bail an die Hand gehen, und ſie ſolchen nicht abreiſen laſſen. Die Schiff-Leute deren Vaſallen, ſo von Vene-

Venedig kommen / ſollen nicht aufgefangen, und zum Dienſt des beſetzten Gebiets gebrauchet werden / ſondern alſo, wie ſie ankommen, mit ihren Vaſallen wiederum zurück kehren mögen, wie auch von denen, ſo da wegen Handlung von Venedig kommen, (ſie ſeyn gleich Verheyrathete, oder Geiſtliche, wann ſie ſich gleich in alldortiger Stadt nicht ſtabiliren, und wiederum zurück gehen, ſoll keine Steuer, Anlage gefordert werden) und falls zwiſchen einigem Venetianer und andern Chriſtlichen Zinsgenoſſen, ein Zanck entſtünde, und in Abhandlung der Sache Venetianiſche Zeugenſchafften vorgebracht würden, der Gegner aber (mit dem Vorwandt, daß ſelbige Lands-Chriſten ſeyn ſolten) die Zeugenſchafft der Venetianiſchen Chriſten nicht annehmen wolte, ſoll er auf ſolche Weiſe abgewieſen werden. Zumahlen nun alle Chriſten einer Religion ſeynd, wann ſie ihre Streitigkeit mit Chriſten haben, müſſen ſie nothwendig Zeugenſchafft produciren, und ſollen die Producirte / wer ſie immer ſeynd, angenommen und zur Zeugenſchafft nach Erforderung der Juſtiz, zugelaſſen werden; und ſo ein Venetianiſcher Kauffmann in dem Ottomanniſchen Gebiethe auf dem Weg in einigem Dorff angegriffen, und ihm ſeine Waaren abgeraubet, oder aber er im Angriff ermordet würde, und völlig verlohren gienge, ſeine Erben aber, oder Procuratores darum dahin kämen, ſoll ihre Sache Juſtiz-

ſtiz-mäßig angehöret, und ihnen Ausrichtung gethan werden; wie denn auch, im Fall von Venedig in das Ottomanniſche Gebiethe wegen Handelſchafft ankommender Kauffmann in ſelbiger Gräntze mit Tode abgienge, ſollen die Cörper von niemand eigenmächtig beſtattet, ſondern ihren Bailen übergeben werden.

Art. XIV.

Die Republic ſoll zu einem Bail, welchen ſie will, abordnen können, derſelbe mag nach ſeinem Belieben mit ſeiner Familia nacher Conſtantinopel, drey Jahr alldorten zu reſidiren, abgehen, auch vor verſtrichenem ſolchen Termin hinweg ziehen; und da derſelbe mit ſeiner Familia nicht dahin gehen wolte, ſolle es ihme freyſtehen, und er ebenmäßig vor Verflieſſung beſagten Terminus und nach Erforderung ſeiner Affairen abreiſen, auch an deſſen ſtatt ein anderer mit gleichem Beding dahin kommen mögen, und ſollen dieſe, dem alten Gebrauch nach, reſpectiret werden. In Entſtehung einer Streitigkeit, ſo nicht die Herren von Venedig, ſondern allein dem Bail eigentlich angehet, ſolle es obgemeldte Verſtändniß haben; In Sachen aber zu welchem ihme von der Republic keine Incumbenz und Vollmacht gegeben worden, ſolle er genöthiget oder gezwungen werden, und in Begebniß ſolcher Geſchäffte (was ſie immer für eine ſeynd) ſolle beſagter Bail ſolche denen Herren von Venedig vorſtellen, und,

nach erhaltener Antwort und Befehl, auch Gewalt und Vollmacht, mit andern Prætenſionen, wider die Ordnung Facultät und Reichs-Capitulationen, nicht beſchweret/ ſondern mit Ruhe gelaſſen werden. Wie dann auch von allem, was die Bailen/ Conſuli und Dragomani ſamt derſelben Leuthen, an eignen Geld/ Geſchenck, Kleidern, Speiß und Tranck mitbringen, kein Datz, Batz, Reffe, Caſſabie und Meſſetaria gefordert werden ſolle/ die Conſulen von Venedig aber, welche wegen der Geſchäfften ihrer Kauff-Leuthen geſetzet ſeynd, mögen an denen Orthen/ wo ſie ſonſt reſidiret haben/ ferner reſidiren, und ſollen dieſe von der Nation ſelbiger Oerter ſeyn. So aber die Conſuli, welche in denen Oertern des Reichs reſidiren, mutiret, und an derſelben ſtatt andere taugliche geſetzet und geſandt werden ſolten, mag ſolches keineswegs verhindert werden. Und da jemands mit denen Conſulen der Venetianiſchen Nation, welche zur Aſſiſtenz des Intereſſe derſelben Kauffleuthe verordnet ſeynd, in Streitigkeit hafftete, ſollen ſie nicht in Arreſt genommen, noch ihr Hauß geſperret; die Streitigkeiten aber, ſo wider die Conſulen und Dragomani entſtehen, von der Ottomanniſchen Pforte angehöret werden.

Art. XV.

Beyderſeits Unterthanen/ ſo wohl zu Waſſer als zu Lande/ mögen in beyden Gebieten mit

Ruhe und Sicherheit ohnverhindert handeln und wandeln; auch ſo wohl die Venetianiſche, als anderer Chriſtlicher Fürſten Unterthanen, welche mit denen Venetianiſchen Vaſallen reiſen, mögen ruhig und ſicherlich, ohne Beſchwerung, oder Furcht der Sclavität, paſſiren/ deßhalben dann wegen der Militz der Algieriner, Tuniſiner, Tripolitaner und anderer proteſtiret wird/ damit ſie auf keine Weiſe einige Action, wider die Reichs-Capitulationen, und den lieben Frieden, begehen; mit dem Volck, der an dem Ufer des Meers gelegenen Veſtung Dulcigno, ſolle eben dieſes beobachtet werden, daß ſie auf keine Weiſe in Gewohnheit kommen; Und damit ſie denen Handlungs-Oertern keinen Schaden zufügen, auch die Anfälle gäntzlich hinterbleiben, ſollen ihnen ihre Schiffe benommen werden, mit Verbot/ keine andere mehr zu bauen, dergeſtalten/ daß diejenige, ſo wider des Reichs Satzungen, und den lieben Frieden, handeln, und die Handlungs-Oerter, derſelben Geld/ Waare, und was es immer iſt/ zu berauben, oder zu plündern, ſich unterſtanden/ alle ſolche ſeinem rechtmäßigen Herrn zurück ſtellen, den Schaden erſetzen, auch denen, ſo ſie in ihre Dienſtbarkeit genommen, ihre Freyheit laſſen ſollen/ und dergleichen ſchlimme Leuthe, ſollen der Gerechtigkeit nach/ andern zum Exempel, verdienter maſſen ſcharff geſtrafft werden. Mithin die vorgemeldte Reichs-Zeichen, und edle Satzungen, ſo vor Zei-

ten von denen regierenden Sultanen gegeben worden, von Seiten des Reichs erneuret, bekräfftiget, und nach ihren Inhalt beobachtet werden ſollen.

Art. XVI.

Die wegen Todtſchläge, oder andern Differentien bey denen Confinien erfolgende Feindlich- und Uneinigkeiten ſollen alsdann mit Verſtändniß deren Commendanten ſelbiger Confinien nach Gerechtigkeit/ mit Unterſuchung aller und jeder Motiven/ ſolcher Händel, aufrichtig decidiret werden, und damit nicht nöthig ſey, den Ruff der Ottomanniſchen Pforten, und denen Hn. Hn. von Venedig zu nehmen, ſolle man allen Fleiß zu ſolcher Deciſion anwenden/ ſo/ daß die Parthepen nicht verwirret werden/ und falls man beſagte Differentien auf keinen Weg beylegen könte, alsdann ſollen mit aller Aufrichtigkeit die Relationen und Bericht erſtattet werden.

Art. XVII.

Die Venetianiſchen Kauf-Leute, welche von jemand ſo wohl Kauffs- und Verkauffs halber, als wegen Darlehen, Credit, Handlung, Pfand und andern, ſo ihnen mit Recht zugehöret/ etwas einzubringen haben/ und ihre Prætenſion rechtlich und mit Aſſiſtenz des Mubaſſir, oder Superintendentens anbringen, ſollen von dem eingebrachten Geld dem Mubaſſir und Zaus, nach der Art, wie man auf denen Märckten contri-

buiret, von rechtswegen zwey Aſperen pro Cento contribuiren/ und ſolle von ihnen nicht mehr gefördert werden. Wie auch die Kaufleuthe/ Conſulen/ Dragomanni und andere der Republic und derſelben mit ihrer Handlung unterworffener Länder Unterthanen, wann ſich einiger Kauffs-Verkauffs-Credits-Darlehens; der Waaren und Pfände, oder dergleichen Prætenſion ereignete, ſich zu dem Cadi verfügen, den Contract regiſtriren laſſen, und ein Correct, oder gültige Verbrieffung nehmen ſollen, falls hernach ein Vertrag entſtünde, ſoll dieſe Correct, oder Schrifft und Regiſter obſerviret, und der Gerechtigkeit gemäß exequiret werden/ und da keine dergleichen Schrifft verhanden wäre/ und man die Sache gerichtlich anhören müſte, ſollen ſie die Richter nach Gerechtigkeit aufrichtig vernehmen, die producirte Zeugenſchafften gehöriger maſſen mit allem Fleiß examiniren, auch ob ſie nicht unwahrhafft, unaufrichtig, boßhafftig, oder eines Verbrechens ſchuldig ſeynd, recognoſciret, auch die Zeugniſſe ſolcher Leuthe, ſo mit dergleichen Defecten, welche ihnen ſelbſt widerſtreben, behafftet, verwerffen, damit nicht einige Ungerechtigkeit, oder Unfug practiciret, weder eine Sentenz über ſolche unrichtige, und mit Geſchenck und Regalen überkommene Zeugenſchafften, gefället werde; damit, im Fall eine ungültige Sentenz erfolget wäre/ auf keine Weiſe einiger Unfug entſtehe. Wann

einer

einer von denen Venetianiſchen Kaufleuthen oder Schiff-Capitain, ein Türck würde, und das Schiff/ und die darauf befindlichen Waaren nicht ſein wären, ſondern denen Venetianiſchen Kaufleuthen/ oder einigen der Republic untergebenen Ländern gehörig zu ſeyn ſcheinete, ſolle es nicht moleſtiret, oder von jemand beleidiget werden, ſondern der Venetianiſche Bail und Conſul ſolches zu ſich nehmen/ um die Waaren, ſo darauf befindlich, ihrem rechtmäßigen Herrn zuzuſenden, damit nichts darauf bleibe/ was andern rechtmäßig zugehöret.

Art. XVIII.

Die zwiſchen ein und anderm Venetianer entſpringende Zwiſtigkeiten, ſollen die Baili gebräuchlicher maßen ohne einige Hinderniß vernehmen, und ſo jemand mit obgedachten zu Conſtantinopel ſich befindenden Bail einige Differenz hätte, ſollen ſolche bey der Ottomanniſchen Pforte und Reichs-Divan angehöret werden. Wann dann der Vorſteher ſich im Krieg befände, alsdann ſollen dergleichen mit dem Bail habende Zwiſtigkeiten von den zur Beſchützung der Stadt Conſtantinopel beſtellten Commendanten mit Verſtändniß des Richters vernommen werden. Und da jemand einige die Venetianiſche Kauffmanns-Handlung betreffende Differenzien, oder Prætenſion hätte, ſoll man zum Cadi ſich verfügen, in Abweſenheit aber des Venetianiſchen Dragomans mag der Cadi ſolche Differenzien

nicht anhören, man ſoll jedennoch ſich der Difficultät und Vorgeben der Abweſenheit des Dragomans nicht bedienen/ und derentwegen Differentien, ſondern vielmehr denſelben kommen laſſen/ und falls ihr Dragoman mit groſſen Geſchäfften beladen wäre, ſoll man deſſelben Ankunfft erwarten. Die Baili, ſo nicht Bürgen ſeynd, können von niemand/ wegen anderer Schulden beſchweret, noch zur Bezahlung angehalten werden, und ſo ſich die Schuldner abſentirten, ſollen die Creditores ſelbige auffſuchen laſſen, und wo ſie hingewichen, alldorten mögen ſie mit Verſtändniß des Richters, oder Commendantens, ihre Prætenſion rechtmäßig und aufrichtig anbringen, da ſie aber in die der Venetianiſchen Rebublic unterworffene Länder entflohen wären, ſolle der Bail die Sache der Republic vortragen, damit man zur Recuperation Fleiß anwende.

Art. XIX.

Denen Muſelmännern aus der Barbarey, auch anderer Länder Kaufleuthen, welche wegen der Handlung ſo wohl zu Waſſer, als Lande/ in die Venetianiſche Länder ankommen/ nachdem man die Richtigkeit ihrer Waaren, ihrem Gebrauch und Regel nach, vernommen, ſoll kein Widerſtand noch einiger Schade zugefüget werden, ſondern ſie ſollen nach ihren Belieben in das Ottomanniſche Gebiethe gehen/ wie dann auch ſo wohl den Venetianiſchen, als andern

Va-

Vaſallen, welche in den Venetianiſchen Golffo einfahren, und wegen Handlung nacher Venedig kommen, ſo ſie ſonſten nichts übels begangen hätten, von niemand einige Hinderniß gemacht, oder einiges Leid angethan werden ſolle. Die Venetianiſchen Vaſallen, nachdem ſie der alten Regel gemäß zu Conſtantinopel beſichtiget worden, und ſo dann gegen den Eintritt derer Caſtellen gerucket, ſollen, nach altem Gebrauch, nochmahlen viſitiret, folglich ihnen fortzuſchiffen erlaubet ſeyn / wie ſie dann auch zu Galiopoli auf keine Weiſe, wohl aber nach alter Gewohnheit, bey dem Eintrit derer Caſtellen allein, nochmahlen viſitiret, und dann fortgelaſſen werden ſollen.

Art. XX.

Wann ein von Venedig entflohener Sclav ſich in das Ottomanniſche Gebieth begebend, ein Türck würde/ und ſein Herr dahin käme, ſollen ihm 1000. Aſpern gegeben werden, welche Summa ebenfalls in Abweſenheit des Herrn, dem dahin kommenden Procurator ausgefolget werden ſolle; ſo aber der Sclav noch ein Chriſt wäre, ſoll er ſogleich in dem Stande, als er ſich befindet, wiederum zurück geſtellet werden. So er aber von dem Ottomanniſchen Gebiethe entfliehete, und ſich hinweg machte, wann er ein Muſelmann, oder ſeinen Glauben verläugnet hätte, ſoll er gleichmäßig reſtituiret werden, wäre er

aber ein Chriſt, ſolle man ſeinem Herrn, oder deſſen Procuratori 1000. Aſpern bezahlen. Wann die Schiffe der barbariſchen Meer-Räuber zu denen Inſuln, oder andern von Venedig dependirenden Orthen anrückten, und ſich anmaßeten, alldortige Leuthe in die Sclavität zu nehmen, welche auch nacher Rumelien, Natolien, der Barbarey, oder andere Oerter zu verkauffen, hinweg führeten, oder derſelben ſich ſelbſt bedieneten, ſolche Sclaven, in was Gewalt ſie befunden werden, ſollen/ ohne weitere Gezänck/ hinweg genommen, und denen Bailen/ Oberſten/ oder Procuratoren der Republic überantwortet / die Räuber aber aufgefangen, und ernſthafft geſtraffet werden, und da ein dergleichen Sclav ein Muſelmann worden wäre, ſoll man ihn frey laſſen. Und weilen einige die Venetianiſchen Unterthanen, wider die hohe Capitulationen und den lieben Frieden/ zu Sclaven machen, und durch derſelben Verhandlung einen Aufruhr verurſachen, als ſollen diejenige Venetianer, welche zur Friedens-Zeit ſich in der Sclavität befinden, in was Händen ſie ſeynd, ſo ſie Muſelmänner worden/ frey gelaſſen; und da ſie auf ihren Glauben beharren/ vermög dieſer Friedens-Capitulationen/ dem Venetianiſchen Bail, oder dem von ihme Beſtelten übergeben werden. Zumahlen in dem Reichs-Signo ausdrücklich enthalten, daß fürohin auf keine Weiſe zugelaſſen, wider die Capitulationen, und den werthen Frieden

den beſagte Venetianer, zu Sclaven zu machen, und daß diejenige, ſo dergleichen thun würden, geſtrafft werden ſollen, dahero ſolle der Inhalt bedeuten Reichs-Signi, wie vormahlen, beobachtet und vollzogen werden.

Art. XXI.

Gleichwie, nach altem Gebrauch, biß zu Er-Eroberung Arabien geſtattet ware, daß zwey Maonen nacher Alexandria, zwey aber nacher Tripoli und Barutti, ſo zu Damaſco gehörig, abgehen dörffen, alſo ſollen auch mit ihren Effecten und Waaren gebräuchlicher maßen beſagte zwey Maonen, oder auch mehr, es seynd hernach kleine, oder groſſe Vaſallen an beſtändige Gelegenheit ſich begeben mögen auch die gewöhnliche Zeit nicht verabſäumen; nicht minder ſollen ſie auch, nach bißhero gepflogener Weiſe, ihre Handlung und Gebrauch ohne Widerſtand fortführen können. An denen Oertern bey Conſtantinopel, Barutti und Tripoli, ſollen die wider Gewohnheit beſchehene neue Auflagen, ſowohl auf Waaren, als bares Geld, aufgehoben, und der alte Gebrauch gepflogen, auch nicht zugelaſſen werden, daß wider vorige Satzung irgend einer Perſohn ein Überlaſt beſchehe, weder denen beſagten Maonen und anderen Kauffmanns-Vaſallen, auch Kaufleuthen und Waaren, von einigen Belliern und anderen ein Leyd wiederfahre, ſondern ſie der Sicherheit genüſſen,

und von allem Anfall befreyet ſeyn ſollen. Und weilen, nach verloſſenen Krieg, zur Zeit des Sultan Selin Kan, von neuen guter Fried erfolget, und die Summ deren 300000. Cichinen, ſo in Zeit dreyer Jahren/ abzuführen verheiſſen worden, völlig entrichtet iſt/ wie ſolches ſich in dem bey dem Reichs-Aerario auf behaltenen Regiſter ausdrücklich befindet; und zumahlen auch zur Zeit der Sultanen Seliman Kan, Selim Kan, Amurad Kan, Mehemet Kan, Ahemet Kan, und deren Vettern des Sultan Oſman Kan, und Amurad Kan, die obige Cichinen, auch die andere bedingte Poſten errichtet worden, als iſt daſſelbige in denen von dem verſtorbenen Vater gegebenen Capitulationen nicht wiederum inſeriret, weniger derentwegen einige Beſchwerde oder Verwirrung begriffen, ſondern die zur Zeit obgemeldter abgelebten beſchehene Satzungen bekräfftiget, unterdeſſen wird die Republic Venedig denen, ſo ſich mit dem Reich in Feindſchafft befinden, ſowohl zu Waſſer als Lande, weder mit Worten noch Wercken einige Hülffe leiſten, und alſo der erfolgte Friede nicht unterbrochen werden.

Art. XXII.

In Religions-Geſchäfften nach Obſervirung deren vorigen Capitulationen ſolle dem Venetianiſchen Abgeſandten zugelaſſen ſeyn, ſein weiteres Begehren bey dem Reichs-Gericht vorzubringen, und ausgenommen der Articuln, ſo dieſer

dieſer Capitulation zuwider ſeynd, ſolle der Inhalt des Carlowitziſchen Friedens-Tractats kräfftig und gültig gehalten werden.

Art. XXIII.

Keiner aus denen Sanzach, Bei, Subaßi, und andern Beambten des Reichs ſolle denen der Republic Venedig angehörigen Ländern/ Veſtungen/ Flecken und Volck-Schaden zufügen, und ſo einige von der Ottomanniſchen Majeſtät dependirende Beilen dergleichen Oertern Schaden anthuen würden/ ſolle der Schad erſetzet, und die Verbrecher geſtrafft werden. Die Kauff- und andere Leuthe der Republic Venedig, ſo zu Waſſer und Lande in dem Ottomanniſchen Gebieth ankommen, ſollen mit ihren Galleeren, Baſtimenten und anderen kleinen Schiffen bey dem Port zu Conſtantinopel, Gallata in Arabien, Alexandria, und bey denen Porten und engen Oertern, welche hinab gen Galliopoli gelegen, nicht unverſehens einfahren, ſondern vorhero die Obere erinnern, und mit derſelben Erlaubniß eingehen, es ſeye dann, daß ſie von üblen Wetter, oder Schiffen der See-Räuber genöthiget würden, und keine andere Gelegenheiten hätten, ſich in Sicherheit zu ſtellen, maßen ihnen in ſolchen Fällen einzufahren zugelaſſen iſt. Sie ſollen aber, ſoviel möglich, Erinnerung thun. Wann ſie nun wiederum zur Abreiſe begriffen/ mögen ſie, ohne Erlaubniß

nicht abrucken, diejenige aber, ſo hierwider handleten, ſollen geſtrafft / die Venetianer aber deßhalben nicht beſchuldiget werden. So die Ottomanniſch- und Venetianiſche Vaſallen, Galleer und Kriegs-Schiff einander zu Meer begegneten, ſollen ſie einander Freundſchafft erzeigen, und keinen Schaden verurſachen, und alſo die mit Kriegs-Schiffen, Galleeren, Vaſellen über Meer ſeglende Ottomanner in Begegnung der Venetianer die Segel ablaſſen, und ihre Freundſchafft erzeigen, und da einiger Schad denen Schiffen, Viehe, Leuthen / Waaren, und anderen Sachen beſchehete / ſolle alles erſetzet werden. Gleicher Geſtalt ſollen ihre der Venetianer Galleer / Vaſellen und Kriegs-Schiff, ſo zu Meer denen Reichs-Kriegs-Schiffen, oder Schiff-Handels-Leuthen begegnen, mit Friedlichkeit vorbey paßiren / und keiner Schaden thun, was nun für ein Schad, es ſeye denen Vaſellen, Leuthen / Waaren / oder Viehe zugefügt würde, ſolle erſetzet werden. Im Fall aber die Schiffe denen Corſaren und Meer-Räubern entgegen kämen, einen Angriff zu thun, und im Schlagen die Venetianer obſiegeten, ſollen die bey Leben verbleibende Sclaven nicht getödtet, ſondern gläntzlich unbeſchädiget und frey der Ottomanniſchen Pforte, um alldorten, andern zum Exempel / die ernſtliche Straffe zu empfangen, überſendet werden: Und wann ſich des Reichs Kriegs-Schiffe gegen einen denen Venetia-

Venetianern nicht angehörigen Ort, um alldorten Krieg zu führen, begeben, ſolle Venetianiſche Kriegs-Heer ruhig verbleiben, auch niemand Hülffe leiſten, weniger verurſachen, daß kein Reichs-Kriegs-Heer einiger Schade beygemeſſen werde, ſollen auch unter ihnen die Kriegs-Schiffe derjenigen, welche ſich mit dem Reich in Feindſchafft befinden, nicht an- oder aufnehmen, noch ihnen mit Hülffe, oder Proviſion beyſtehen; und ſo jemand dieſes Reichs Befehl zuwider handelte, ſolle er von denen Herren von Venedig denenſelben in ihren Veſtungen und Porten keinen Auffenthalt geben/ ſondern/ wo es möglich, ſie fangen, und ohne Verzug züchtigen. Das zur Zeit des Sultan Amurad Kan gegebene, und den Punct wegen der Corſaren enthaltende Reichs-Signum, ſo von dem Vater des damahlen regierenden Herrn renoviret worden, ſolle vorgebrachter maßen recognoſciret werden.

Art. XXIV.

Wann ein Vaſell von Venedig in das Ottomanniſche Gebiethe einführe, und durch widerwärtige Winde in Schiffbruch geriethe, ſollen alle diejenigen, ſo in Sicherheit kommen, frey gelaſſen, und ſo etwas von Effecten überkommen worden, ſolche ihrem Herrn, ohne von Seiten der Capitainen/ deroſelben Leuthe, oder andern, ihnen zufügender Beſchwerung, zugeſtellet werden. Da aber ein Vaſell von dem Ottomanni-

manniſchen Gebiethe ſich in das Venetianiſche begäbe, und gleichfalls durch Widerwärtigkeit des Windes in Untergang käme, die in Sicherheit gekommene von denen Venetianern nicht beleidiget, auch die verhandene Effecten ihrem Herrn ohne Widerſtand, oder Zanck behändiget werden ſollen, an denen Oertern des Ottomanniſchen Gebiets, wo die Galleen/ Caichen und andere Schiffe in das Meer einfahren, wann der Capitain nicht gegenwärtig wäre, ſolle man von denen Herren beſagter Schiffe gehörige Pfande nehmen, damit niemand ſich in das Venetianiſche/ alldorten Schaden zu thun, begäbe, und da einige, ohne Ablegung des Pfands, abſchiffeten, ſollen ſie ſchuldig erkläret und ernſtlich geſtrafft werden; da aber, nach abgelegten Pfand, jemand einen Schaden verübete/ ſoll ſolcher Schade von dem Pfand erſetzet werden, gleicher geſtalt ſoll von Seiten Venedig, wann die Schiffe, ſo in das Meer ausfahren, nach abgelegten Pfand. dem Ottomanniſchen Gebiethe einen Schaden zufügeten/ ſolcher Schade von beſagten Pfand gut gemachet werden, und da einige ohne Ablegung dergleichen Pfand abführen, ſollen ſie ebenmäßig ſchuldig ſeyn, und geſtrafft werden; im Fall ein Zeugniß oder Unterthan aus dem Ottomanniſchen Gebieth entfliehete/ und ſich in die Venetianiſche Veſtungen und Meers anzufügen verfügte/ ſoll er nicht angenommen, ſondern ſogleich in dem Stand,

als

als er ſich befindet, übergeben, auch derjenige, ſo mit ihme abgeſchicket wird, nicht beſchwehret; und ſo er auch einigen Todſchlag und Räuberey begangen, das Entnommene in befundener Geſtalt zurück geſtellet werden / welches Ottomanniſcher ſeits gleichfalls beobachtet werden ſoll / daß / wann einer jemand ermordet / oder etwas entfremdet hätte, daſſelbige wieder erſetzet werden ſoll.

Art. XXV.

Alldieweilen die Kauffmanns- und Handlungs-Geſchäffte, eine Frucht guten Friedens und Auferbaulichkeit der Stände und Länder / als mögen die Kaufleuthe, wie vorhin, zu Waſſer und Lande / mit Ruhſamkeit in das Ottomanniſche Gebiethe nacher Conſtantinopel, Smirnien, Cypern, Tripolis, Alexandria, Aleppo, und andere Oerter reiſen, und nachdem ſie von ihren Waaren, ſo ſie dahin / und abführen, den Zoll mit drey Aſpern pro Cento, wie andere Nationen zu thun pflegen, entrichtet haben / ſollen ſie mit keinen gröſſern Datz oder neuen Auflagen beladen werden / und da ſie alſo ihren Datz mit ſolcher Müntze, die in dem Ottomanniſchen Gebieth gangbar, auch auf die Weiſe, wie ſolche bey dem Reichs-Ærario bezahlt und angenommen wird, abführen, ſoll man ſie unter keinem, dem alten Gebrauch widerſtrebenden Prætext, mit Prætenſion eines Datz, von dem mit ſich gebrachten Geld / beſchweren, ſo nun obgemeldte

Kauf-

Kaufleuthe, wann ſie in einen Ort ankommen, ihre Waaren zum Theil abladen wollen, ſollen die Datzer den Datz allein von den abgeladenen Waaren von ihnen empfangen, und ſie nicht nöthigen, alle Waaren abzuladen, und da ſie die Waaren von einem Schiff auf das ander übertragen wolten, um ſelbige an einen Ort zu führen, ſoll ſie niemand verhindern, weder die Datzer, wann die Waaren nicht abgeladen worden/ einigen Datz von ihnen fordern, oder ſie zur Abladung zwingen, auch die Zoll-Beamte, da ſie bey Ankunfft der Schiffe die Waaren auf höhern Werth überſchätzen wolten/ ſollen ſo viel Waaren/ als der Datz austräget, ohne Forderung baaren Gelds, annehmen, und da die Venetianiſchen Vaſellen abfahren, ſollen ſie für das Anckerwerffen, gleich andern Nationen, 300. Aſpern bezahlen, auch nicht höher beſchweret werden. Und da einmahl der Datz von denen Waaren, ſo ſie führen/ entrichtet/ und man deſſentwegen den Teſchier, oder Verſicherung ſolches entrichteten Datz überkommen, ſoll ihnen/ wann ſie die Waaren an einen andern Ort führen wolten, kein Widerſtand geſchehen, weder in dieſem, noch andern Ort, wohin ſie die Waaren gebracht, ſoll von ihnen weiterer Datz gefordert werden. Die Zöllner aber ſollen, nach abgeführtem Datz, ſie nicht aufhalten, oder ihnen eine Verſäumniß verurſachen, ſondern ihnen ihren Teſchier, wegen beſchehener Satisfaction, ausfolgen laſſen.

An

An denen Orten, allwo der Gebrauch iſt, den Schiff-Zoll einzubringen, nachdem ſelbiger, alter Regel gemäß, abgeleget, ſollen ſie auf keine Weiſe weiter moleſtiret werden. Sowohl die Venetianiſche, als andere freund-oder feindliche Kaufleuthe, wer ſie immer ſeynd, ſollen von allen, der Contribution und Datz unterworffenen Waaren, ſo auf die Venetianiſchen Schiffe geladen, mit der Fahn S. Marci ankommen, wann ſie ſich an denen gehörigen Orten befinden/ ſollen ihren Bailen und Conſulen den Cottimo, oder ſogenandten Conſulat unwiderſetzlich entrichten, auch an allen Venetianiſchen Orten, wo vor dieſem Krieg die Emini bey Tefreda an Boſnien regieret, und was alldorten von denen Waaren deren Kaufleuthen, die da ankommen und abgehen, entrichtet worden, eben alſo ſollen beſagte Emini wiederum reſidiren, und dasjenige, wie vor Zeiten/ entrichtet werden, und die Venetianiſchen Kaufleuthe mögen obangeführter maßen ſicher und frey ankommen und handeln, ohne daß ſie von jemand widerrechtlich beläſtiget, oder gehindert, ſondern vielmehr geſchützet und beſchirmet werden/ dann ſoll auch die Friedens-Bedingnng zwiſchen dem mächtigen Muſelmänniſchen Kayſer und der Republic Venedig mit aller Devotion deſſelben Reichs beſtätiget verbleiben.

Art. XXVI.

Und wie nun beederſeits dieſe Bedingniſſe

und

und Articul, auf vorſtehender Weiſe bekräfftiget und befeſtiget worden, als hat man füglich geтrachtet/ daß, in Zeit 30. Tagen, vom Tag der Unterſchrifft, oder auch ehender, die Brieffe ratificiret, und durch die Hände obbenannter Herren Geſandten und Mediatoren/ als von Seiten Engelland und Holland (ohne daß auf einigerley Weiſe etwas in beederſeits Verheiſſungen geändert) gegen einander verwechſelt werden ſollen.

Von allen obangeführten, und die betroffene Bedingniſſe enthaltenden Capituln haben die vorgemeldte Ottomanniſche Abgeſandte und Gevollmächtigte, zur unverletzlichen Obſervantz in ihrer Sprach ein glaubwürdiges unterſchrieben und beſiegeltes; dann auch der Venetianiſch-Gevollmächtigte Geſandte gegenwärtig gleichfalls glaubwürdig unterſchrieben- und beſiegeltes Inſtrument einander behändiget. Geſchehen unter dem Gezelt bey Paſſarowitz/ den 21. Julii, 1718.

(L. S.)

CAROLUS RUZZINI, Ritter/
Extraordinair-Abgeſandter
und Gevollmächtigter.

Wie

Wir Robertus Sutton, Ritter von Seiten Sr. Königlichen Groß-Brittanniſchen Majeſtät, und Jacob Graf Colyers, von Seiten deren Hoch-Vermögenden General-Staaten der vereinigten Niederlande, obgeordnete Mediatores bezeugen und bekräfftigen, vermöge unſeres offenbahren Amts, mit unſerer Unterſchrifft und angefügten Sigillen, daß Vorgemeldtes mit unſerer aufrechten Mediation alſo beſchehen, beſchloſſen und bekräfftiget worden. Anno & die ut ſupra.

(L. S.) Robertus Sutton.

(L. S.) Jacob Colyers.

Num. XXV.

Inquiſitions-Händel in Comitiis.

INdem in gegenwärtiger Piece ein Caſus vorgetragen wird / da die beeden Brandenburg-Culmbach- und auch der Fürſtl. Braunſchweig-Grubenhagiſche Legations-Secretarii von zwey in des Chur-Bayriſchen Geſandten / Herrn Grafens von Königsfeld / Dienſten geſtandenen Laqueyen / nächtlicher Weile / im Heimgehen / auf öffentlicher Straſſen

angegriffen/ und ermeldtem Grubenhägiſchen Secretario die rechte Hand gelähmet worden; So könte man auf ein Dubium fallen/ wie ſolche Matrie in unſern ſogenannten Electis juris publici Platz finden könte; Allein/ wem bekannt iſt/ was/ in dergleichen Fällen/ in Comitiis, quoad jurisdictionem, ſich öffters vor ſchwere Difficultäten ereignet/ da bald der Erb-Marſchall/ bald der Geſandte/ bald der Stadt-Rath/ die Gerichtbarkeit prætendiret/ ſo wird man propter raritatem Facti berührte Gedancken bald fallen laſſen.

Verlauff deſſen/ was mit dem in Verhafft gehaltenen Laqueyen/ Johann Wolffgang Reithmann vorgenommen worden.

Auf welche Art und Weiſe den 30. Julii a. c. der Braunſchweig-Grubenhagiſche Legations-Secretarius Heidelmann nebſt der bey ſich gehabten Compagnie, von 2. in des Chur-Bayeriſ. Herrn Geſandten/ Grafen von Königsfeld/ Dienſten geſtandenen Laqueyen attaquiret und bleſſiret worden, ergiebet des Braunſchweig-Grubenhagiſ. Herrn Geſandten eingegebene und hierbey angeſchloſſene Speciei Facti

cti No. I. So bald vorgedachten Herrn Geſandten des folgenden Morgens, als den 31. Julii, das paſſirte kund geworden, hat Er nach geſchehener Communication mit den Brandenburg-Culmbachiſ. Herrn Geſandten, Baron von Metternich, zu der Frau Gräfin von Königsfeld geſchicket, und Selbige in Abweſenheit Dero Herrn Gemahls erſuchen laſſen, die Delinquenten mit Arreſt zu belegen, oder ſelbige zu extradiren, worauf aber die Antwort gekommen, Sie wüſte von der gantzen Sache nichts, die ſchuldigen Laqueyen aber ſolten nicht aus dem Hauſe kommen.

Gegen Abend ſelbigen Tages, da man vernommen, die Laqueyen hätten ſich aus dem Staube gemacht, iſt zu dem Chur-Bayriſchen Herrn Legations-Secretaire Lelius geſchicket worden, Er mögte verſchaffen, daß die Laqueyen, wann ſie ſich, wie verlauten wolte, nacher Egelsheim retiriret, daſelbſt angehalten würden. Den 1. Auguſt. iſt der Herr Chur-Bayriſ. Geſandte, Graf von Königsfeld, zu Rath gekommen, und da ſowohl der Herr Brandenburg-Culmbachiſ. Geſandte, als der Braunſchweig-Grubenhagiſ. Ihn geſprochen, hat Er declariret, die Laqueyen wären nicht mehr in ſeinen Dienſten, Er nähme auch ſich nicht ihrer an, ſondern, wann man ſie attrapiren könte, möchte man mit ihnen nach Gefallen handeln.

Nachdem einige Wochen verſtrichen, ohne in Erfahrung zu bringen, wohin die Laqueyen ihren Weg genommen, und wo ſelbige anzutreffen, iſt endlich ausgekommen, einer wäre nacher Lintz gegangen, der andere aber, welcher gleichfalls übel bleſſiret, hätte ſich in das Cloſter derer Minoriten retiriret.

Der Braunſchweig-Grubenhagiſ. Herr Geſandte hat darauf an den Landes-Hauptmann, Herrn Grafen von Thierheim, geſchrieben, Ihme ſpeciem facti zugeſchicket, und erſuchet, der Kerl mögte daſelbſten ausgekundſchaffet, und biß aufs weitere in ſichern Verhafft gehalten werden, worauf eine obligante Antwort zurück gekommen, daß ſolches, ſo ferne Er attrapiret werden könte, geſchehen ſolte. Ohnlängſt hernach iſt dem Braunſchweig-Grubenhagiſ. Herrn Geſandten durch die dritte Hand hinterbracht worden, der in das Cloſter derer Minoriten ſich retirirte Laquey, Nahmens Johann Wolffgang Reithmann, wolte ſich freywillig ſtellen, wann er Pardon erhalten und keine ſchimpffliche Straffe zu gewarten haben könte, welches gedachter Grubenhagiſ. Geſandte ſo weit verſprochen, als des Hertzogs von Braunſchweig-Blanckenburg Hochfürſtl. Durchl. es Gnädigſt einwilligen, auch der Herr Brandenburg-Culmbachiſ. Geſandte damit d'accord ſeyn würde.

Als nun am 9ten Septembr. vorgedachter Laquey ſich in des Braunſchweig-Grubenhagiſ.

Ge-

Geſandten Quartier des Abends zwiſchen 7. und 8. Uhren zu ſiſtiren verſprochen, die Stunde aber faſt verfloſſen geweſen, hat der Herr Geſandte den Löbl. Magiſtrat dieſer freyen Reichs-Stadt in ſubſidium juris requiriret, Ihme die hülffliche Hand zu bieten, und den Laqueyen durch die Wacht aufſuchen zu laſſen, welches auch geſchehen, und der Laquey aus einem Bier-Hauſe nach des Herrn Geſandten Quartier, von dar aber nach der Haupt-Wache geführet worden.

Am 13den Septembr. Morgens hat das Marchall-Amt einen Canzelliſten zu dem Grubenhagiſ. Herrn Geſandten geſchicket, und ſelben erſuchet, weilen der Laquey arretiret wäre, man wo te ſelben zu dem Reichs-Profos ſchicken, alsdann er weiter examiniret und geſtraffet werden ſolte, Er/ der Herr Geſandte/ aber/ hat zurück ſagen laſſen, der Laquey ſäſſe in ſichern Verhafft, die Jurisdiction über ihn wäre in des Geſandten Quartier, und könte Er, der Canzelliſt, ſich nur auch bey dem Herrn Brandenburg-Culmbachiſ. Geſandten melden, ſo würde Er von ſelben eine gleichförmige Antwort bekommen, wobey das Marchall-Amt acquieſciret. Immittelſt haben die beyden Herren Geſandten ſich unterredet, was mit dem Kerl weiter anzufangen? und ſind des Entſchluſſes worden, den Magiſtrat ferner zu requiriren, Ihn in ein enges Loch auf dem Rathhauſe einſperren zu laſſen.

Solches geſchehen/ iſt der Arreſtant den 14. mit der Wacht in des Braunſchweig-Grubenhagiſ. Herrn Geſandten Quartier gebracht, und nachdem ihm ſowohl von ſelben, als dem Herrn Brandenburg-Culmbachiſ. Geſandten ſeine frevelhaffte That hart vorgehalten, mithin Er über alle Umſtände befraget worden, da er denn beſtändig geläugnet, auf Händel aus- und denen Herren Secretariis nachgegangen zu ſeyn/ und hingegen vorgab, daß jene die Laqueyen zu erſt mit dieſen Worten angeredet: **Was habt ihr Hunds- ꝛc. Laqueyen hier zu thun? gehet ihr euere Wege.** Er auch, Areſtant, als er zu Sie getreten, und gefraget: **Wer ein Hunds- ꝛc. wäre?** mit einem Stock übern Kopff geſchlagen worden, und daß Er darauf erſt nach dem Degen gegriffen, ehe Er aber heraus ziehen können, ſchon einen Hieb auf den rechten Ellenbogen bekommen, welches alles er erforderlichen Falls mit einem Cörperlichen Eyde zu beſtärcken bereit wäre.

Nachdem man nun wahrgenommen, daß beyde Theile in Contradictoriis verſiren/ und den Arreſtanten des Gegentheils zu convinciren, wann man Proceß-gemäß verfahren wolte/ viele Weitläufftigkeit verurſachen/ auch theils unmöglich fallen, und dann ſonſt noch ein und andere daraus entſtehende Beſchwerlichkeiten vorabzuſehen geweſen: So hat man vor rathſamer und der hohen Herren Principalen Inten-

tion

tion conformer zu ſeyn erachtet, de ſimplici & plano zu verfahren, deswegen iſt Jhme das Gefängniß auf dem Rathhauſe auf 3. Wochen mit Waſſer und Brod zur Straffe auferleget, er auch ſo fort durch die Wache dahin abgeführet, und auf Befehl des Magiſtrats allda angenommen und eingeſtecket worden.

Als man nun bald darauf vernommen, daß, weilen die That auf öffentlicher Straſſe geſchehen, und der Laquey bey Verbindung ſeiner Wunden geſaget, Sie hätten gemeynet/ es wären Leute von der Stadt geweſen/ mit welchen ſie zu thun gehabt/ der Magiſtrat ſelbſten auch eine Beſtrafung prætendire; So haben beyde Herren Geſandte, um alle Colluſion ſo viel möglich zu verhüten, und weilen ihnen nicht unlieb geweſen wäre, daß die Sache genauer hätte unterſuchet/ und der Kerl nach Befinden mit härterer Straſe beleget werden können, dem Herrn Stadt-Cämmerer Memminger ſagen laſſen / was maßen Sie dem Kerl eine 3. wöchentl Gefängniß bey Waſſer und Brod dictirt, dabey auch beſchloſſen hätten, bey ſeiner Loßlaſſung darauf zu beſtehen, daß Er dieſe Stadt hinführo meiden ſolle; Wolte aber ein löblicher Magiſtrat wegen violirter Straſſen, und daß auch einige Bürger mit dabey geweſen, die Sache genauer unterſuchen, könten Sie, Geſandte, es geſchehen laſſen. Worauf dann der Magiſtrat den Wirth zum ſchwartzen Bähren

ren endlich abgehöret, und den geweſenen Laquetzen examiniret/ wie Beylagen N. 2. & 3. des mehrern zeigen.

Dieſes Verhör iſt denen Herren Geſandten am 27. Septembr. zugeſchicket, und dabey vermeldet worden, man würde aus dem gehaltenen Protocoll befinden, daß nichts ſonderliches heraus käme, da zumahlen der Herr Chur-Bayriſ. Geſandte, Graf von Königsfeld, ſo ſehr intercedirte, auch dahin angetragen, daß/ weilen derſelbe ein Chur-Bayriſ. Unterthan, Ihre Churfürſtl. Durchl. Sich ſeiner annehmen, und es gegen der Stadt ahnden dürfften.

Gleich an ſelbigen Tage erhielten beyde Herren Geſandte von Ihren Durchläuchtigſten Principalen faſt gleichlautende Gnädigſte Reſcripta des Einhalts, daß zwar der Kerl eine härtere Straffe und Relegation verdienet, gewiſſer Umſtände halber aber wären Sie Gnädigſt zufrieden, daß Er nach ausgeſtandenen Arreſt relachiret werde/ und darauf die Stadt ſo fort räume.

Solchemnach und weilen der Chur-Bayriſ. Herr Geſandte gar ſtarck auf die Endſchafft und Erlaſſung des Gefangenen gedrungen, haben die Brandenburg-Culmbach- und Braunſchweig-Grubenhagiſ. Herren Geſandten reſolviret/ den Areſtanten gegen Unterſchreibung des ſub No. 4. anliegenden Reverſes loßzulaſſen; Solchen Revers auch dem hieſigen Magiſtrat

com-

communiciret, damit er von dem Ausgang dieſer Sache legale Nachricht habe, und auſſer Sorgen ſeyn, mit dem Chur-Bayriſchen Herrn Geſandten in einige Verdrüßlichkeiten zu verfallen. Worauf derſelbe in dem communicirten Revers ein und anders zu ändern erſuchen laſſen; Als Ihm aber beyde Herren Geſandte dagegen remonſtriret, daß, weilen der Kerl quæſtionis an Ih. Durchl. Durchl. Geſandsſchaffts-Bediente das Delictum begangen, ſich auch denen Geſandſchafften zur Beſtraffung ſiſtiret, Sie/ Geſandte, ſich auch der Jurisdiction über ihn nicht begeben könten, und hofferen, ein löbl. Magiſtrat würde Ihre Hochfürſtl. Durchl. Durchl. Hohe Befugniſſe in Ihren Geſandſchafften hierunter nicht kräncken wollen, hat den 29. Septembr. Morgens der Herr Stadt-Cämmerer, Wild, zu dem Braunſchweig-Grubenhagiſ. Geſandten geſchicket, und ſagen laſſen, der Kerl ſolte in deſſen Quartier gebracht werden, zu welcher Stunde es verlanget würde. Worauf beyde Herren Geſandte zuſammen getreten/ und den Laqueyen hohlen laſſen.

Als die Herren Geſandten beſagten Laqueyen vor ſich kommen laſſen/ und ihme nochmahls ſein hartes Verbrechen und wohlverdiente Straſe zu Gemüthe geführet, und daß die Linderung deſſen eine groſſe Gnade von denen Durchlauchtigſten Principalen ſey, auch auf andere Interceſſion geſchehe, iſt ihme der Revers vorgeleſen

worden, mit harter Vermahnung, ſelbigem ohnverbrüchlich zu geleben, und in 2. oder 3. Stunden Zeit ſich aus der Stadt zu verfügen, auch unterm Thor an der Wacht anzuzeigen, daß er die Zeit und Stunde weg marchiret.

Er hat ſich alſo demüthigſt bedancket, zwey Exemplaria des Reverſes, wovon der Brandenburg-Culmbachiſ. Geſandte einen/ den andern der Herr Braunſchweig-Grubenhagiſ. zu Sich genommen, unterſchrieben, auch nachmittags um 2. Uhr ſich fort gemacht, welches mit einem Schein vom Thor-Schreiber verificiret worden.

Es haben auch beyde Herren Geſandte nach ſolcher geſtalt geendigter Sache ſich gegen den löbl. Magiſtrat für die in ſubſidium juris Ihnen gebothene Hand höflich bedancken, und vermelden laſſen, wie Ihro Hochfürſtl. Durchl Durchl. ſolches zu Gnädigſten Gefallen gereichen/ und dieſelbe es gegentheilich gegen demſelben mit Freundſchafft zu erwiedern gnädigſt bereit ſeyn würden.

Num. I.

Species Facti.

Als den 30ſten Julii a. c. Abends Herr Hof-Rath Schaumann, Herr Conſulent Adler, Herr D. Dietrich, Herr Secret. Haagen/ mein Bruder und ich / aus beſagten Herrn D. Dietrichs Garten uns wiederum nacher Hauß bege-

begeben wollen/ ſind 2. ohnweit dem ſchwartzen Bähren entgegen gekommene Laquenen des Herrn Grafen von Königsfeld Excell. mit groſſer Importunité mitten durch uns (die wir durch das Laternen-Licht doch wohl haben können erkannt werden, daß wir nicht ihres gleichen / unerachtet auch auf beyden Seiten Platz genug ware) gedrungen, und daß man ſolche Brutalité mit Stillſchweigen hingehen laſſen/ haben ſie ſich noch darzu moqvirt. Indeſſen da bereits Herr D. Dietrich und Herr Secret. Haagen unterwegs ſich in ihre Behauſung verfüget gehabt, ſind obige 2. Laquenen durch verſchiedene Straſſen uns übrigen vieren heimlich nachgeſchlichen, und als man ſolche bey der neuen Kirchen gewahr worden, und befragt, warum ſie uns nachgiengen? Haben ſie ſolches mit Unbeſcheidenheit beantwortet, und ſogleich der eine ſeines Cammeraden Abmahnung ohngeachtet ein ſcharff geſchliffenes Seiten-Gewehr unterm Rock hervor gezogen, und damit mein Spaniſch Rohr, damit ich auspariret, geſpalten, darauf beyde auf mich und meinen Bruder loßgegangen, da dann in der Reſiſtence ich das Unglück gehabt, daß ich gefährlich in der rechten Hand verwundet, und ſelbige bey nahe gantz abgehauen worden. Worauf beyde Laquenen, als ich mich von meinem Bruder um nicht zu verbluthen/ zum Chirurgo führen laſſen/ ſich auch an Herrn Hof-Rath Schaumann gemacht, welcher aber

die

die Aggreſſores endlich repouſſiret. Welche wahre Beſchaffenheit der Sache ſämtliche Intereſſenten bedürffenden Falls zu beſtärcken erböthig ſeyn ꝛc.

Num. II.

Interrogatoria. für den ſchwartzen Bähren-Wirth.	Johann Wolffgang Preuſinger, Bürger und Wirth zum ſchwartzen Bähren.
1.	Ad 1.
Ob der in Verhafft ſitzende Laquey nicht in dem ſchwartzen Bähren geweſen/ den Tag/ nehmlich, da Herr Secret. Heidelmann bleſſiret worden?	Er ſeye nach 10. Uhren herunter kommen, da Er den Ignatium angetroffen, als er nun ſelbigen gefraget: Warum er ſo alleine da ſeye? Habe er zur Antwort geben, er warte auf ſeine zwey Cameraden, welche Händel hätten, und wären dieſe zwey anfänglich nicht in das Wirthshauß hinein gegangen, wohl aber nach vollbrachter Thätlichkeit.
2. und zwar ſowohl vor als nach der Affaire.	ad 2. Verſtanden.

3. Was

3.

Was Er vor ein Gewehr bey ſich gehabt, Hirſch-Fänger oder Ballaſch?

ad 3.

Einen Hirſchfänger über gewöhnliche Länge, in welchen er vor ohngefehr 4. Wochen eine Klinge ſtoſſen laſſen.

4.

Ob Er nicht von der Action geſagt: Er wolle die Kerl bezahlen? und ob der Laquey gewuſt, daß Herr Heidelmann und die übrige Compagnie in Garten ſeye?

ad 4.

Ceſſat in tantum, quoad reliquum deponirt ſelbiger, daß der Laquey, nachdem ſolcher verbunden worden/ wieder zurück in das Wirthshauß kommen, und auf Befragen, woher er die Bleſſur hätte? zur Antwort gegeben: Es wären fünff Kerl auf der Gaſſen/ ohnwiſſend/ wer Sie wären, auf ſie geſtoſſen, und ſie von der Gaſſen weggeſchafft, worüber ſie dergeſtalt in Händel gerathen/ daß ihm auch der Hirſch-Fänger dreymahl wäre aus den Händen auf die Erde kommen, man hätte ihm jedoch Zeit gelaſſen, ſolchen jedesmahl wieder aufzuheben.

5.

Wer noch mit ihm in dem Wirthshauſe geweſen?

ad 5.

Hätte beſagter maßen nebſt ſeinen Cameraden so durchgangen, den obbemeldten Ignatium angetroffen.

6.

Ob er nicht nach der Action wieder dahin gekommen, und geſagt: Er ſey zwar ſelbſt bleſſirt / habe aber einen andern dergeſtalt heimgeſchickt, daß er Zeit ſeines Lebens an ihn gedencken werde?

ad 6.

Hätte ſich dieſer Formalien gebraucht: Er habe einen dergeſtalt hart über das Geſicht gehauen, daß ihme ſelbſten leyd ſeye.

7.

Was deponent ſonſten vor Reden von ihme, Laqueyen, gehöret.

ad 7.

Weiter nichts / wären nachdem gleich nacher Hauß gegangen.

8.

Ob Deponent nicht von ihm gehöret / oder ihm ſonſt wiſſend, daß der Laquey und deſſen Cammeraden von jemand hierzu angereitzet worden?

ad 8.

Negat.

ad 9.

9.	ad 9.
Was Deponenten ſonſt wiſſend, das den Laqueyen gravirt, und zur Inquiſition dienlich iſt?	Nichts, indeme er ſonſten ein gantz ſtiller und friedfertiger Menſch geweſen / der mehrmahlen Frieden in ſeinem Hauſe geſtifftet, dießmahl habe er einen Rauſch an ihm gemercket.

Num. III.

Verhör und Ausſage.

DIenſtags den 20. Septembr. 1718. wurde über die von denen Herren Conſulenten geſtellte Interrogatoria der in Puncto nächtl. Aſſaſſinii in Verhafft ſitzende Laquey vernommen, welcher ſagt:

Interrogator. 1.	ad Interr. 1.
Wie er heiſſe?	Wolffgang Riethmann.
2.	ad 2.
Woher er gebürtig?	Von Breſſet an der Nab.
3.	ad 3.
Wer ſeine Eltern geweſen?	Sein Vater Michael Reithmann ſeye daſelbſt ein Huf-Schmidt, und annoch am Leben.
4.	ad 4.
Ob er keine Handthierung gelernet, und was?	Nein, ſondern ſeye ein Muſicant, welche Kunſt er beym Organiſten in der alten

alten Capellen erlernet.

5.

Ob er nicht neulich bey dem Handel geweſen/ da der Hr. Secret. Heidelmann durch die Hand gehauen worden?

ad 5.

Ja.

6.

Ob er nicht damahlen vorhero Ihme und der übrigen Compagnie beym ſchwartzen Bähren nebſt mehrern ſeinen Cammeraden begnet?

ad 6.

Affirmat.

7.

Wie viel deren geweſen, und wie ſie heiſſen?

ad 7.

Drey, worunter er mit begriffen, und ſind die andern Joſeph Stadler geweſener Gärtner bey des Herrn Chur-Bayriſchen Geſandtens Excell. wo ſich nun dieſer Menſch anjetzo auf hielte, ſeye ihme nicht wiſſend, des andern, Ignatius, Zuhnahme/ welcher ehedeſſen

ſen beym Herrn von Roſenpuſch geweſen, ſeye ihme nicht bekannt, doch ſo viel wiſſend, daß er anietzo bey gedachter Ihro Excell. in Dienſten als Laquey ſtehe.

8.

Ob er die Compagnie nicht gekannt?

ad 8.

Nein, gar keinen.

9.

Gar keinen davon?

ad 9.

mit Vorſtehenden verſtanden.

10.

Ob er nicht durch die Compagnie importuner Weiſe durchgedrungen?

ad 10.

Er ſeye es nicht geweſen/ ſondern der andere, welcher ſich aus dem Staube gemacht/ habe ſich durch 2. durchgedrungen.

11.

Welcher es dann geweſen?

ad 11.

Ceſſat.

12.

Warum denn? da er und ſeine Cammeraden doch auf der Seiten Platz genug gehabt?

ad 12.

Cum Interrogatorio iomo verſtanden.

13.

Ob es nicht zu dem Ende geſchehen, damit die Compagnie es ahnden, und ihnen, Laqueyen, Anlaß geben ſolle/ ſie zu attaquiren?

ad 13.

Nein, keines weges, indem ſie Willens geweſen, nacher Hauß zu gehen.

14.

Ob ſie ſich nicht moquirt, daß die Compagnie ſich mit ihnen, Laqueyen, nicht meliren mögen, ſondern es ungeahndet gelaſſen?

ad 14.

Derjenige/ ſo anietzo nicht mehr zur Stelle, habe geſagt: Dieſe haben gewiß, weilen ſie fort gehen, keine Courage, worauf ihn Deponent gebethen, dieſe Leute gehen zu laſſen, denn ſie wohl bey einer Luſtbarkeit würden geweſen ſeyn, worauf aber jener nichts verſetzet, ſondern ſich mit Deponenten in den ſchwartzen Bähren verfüget.

15.

Ob ſie nicht darnach im Fortgehen mit einander Böhmiſch oder rothwelſch geredet, und was?

ad 15.

Nein, und hätten ſie nichts anders als Teutſch geredet.

16. Ob

16.

Ob ſie nicht nach ihrem Quartier zugegangen? und zwar

ad 16.

Nein, ſondern verſtandener maßen, im ſchwartzen Bähren.

17.

Ihr Gewehr zu hohlen, oder ob ſie es ſchon bey ſich gehabt?

ad 17.

Ceſſat, und hätte ſchon ein jeder ſeinen Degen an der Seite gehabt.

18.

Ob ſie nicht darnach der Compagnie nachgegangen, und bey der neuen Kirche gantz ſtill und heimlich hinter ihr drein geſchlichen?

ad 18.

Nein, ſondern hätten in dem ſchwartzen Bähren ein Glas Bier getruncken/ und nach dieſen ſie etwas ſpatzieren annoch gehen wollen/ und gegen der neuen Kirchen gegen den Bier-Brauer/ Müllern/ gekommen, ſo hätte einer von der Compagnie geruffen: Ihr Hunds-Laqueyen, was gehet ihr uns nach? Dargegen Deponent gleich auf ſie loßgegangen, mit Befragen, wer dergleichen ſeye? An ſtatt einer Antwort aber hätte ihn einer mit dem Spaniſchen

ſchen Rohr über den Kopff geſchlagen, worauf er ſaget, als er gleich vorhero einen Hieb über den Arm bekommen, ſeinen Hirſch-Fänger gezogen, nach dieſem aber unter währenden Zuhauen einen Hieb über die Hand bekommen, ſolcher geſtalt, daß Er, Deponent, ſammt dieſen ſeinem Gewehr zu Boden geſuncken.

19.

Ob ſie nicht, wann jemand von der Compagnie ſich umgeſehen, und mit der Laterne zurück geleuchtet worden, ſolche hinterwärts angegriffen, und ein oder dem andern einen Treff verſetzet haben würden?

ad 19.

Deponent hätte keine ſolche Gedancken gehabt, glaube auch nicht, daß ſeinen Cammeraden dergleichen ſolte in Sinn gekommen ſeyn.

20.

Wie viel ihrer damahls geweſen?

ad 20.

Nebſt Deponenten nur derjenige, welcher ſich fort gemacht.

21.

Ob nicht drey?

ad 21.

Nein, ſondern der dritte ſeye im ſchwartzen Bähren geblieben.

22.

Ob nicht Inquiſit derjenige geweſen / ſo gleich / nachdem die Compagnie umgeſehen, wer ihnen nachſchleiche / und ſich umgekehrt, auf den Herrn Heidelmann loßgehauen.

ad 22.

Mit dem 18. Frageſtück verſtanden.

23.

Ob er Ihm nicht zuerſt den Stock entzwey gehauen?

ad 23.

Könne es nicht wiſſen.

24.

Gleich darauf auch den Hieb über die Hand gegeben?

ad 24.

Könne es auch gleichfalls nicht wiſſen, und hätte er allerdings zugehauen, als er verſtandener maßen mit dem Stock über den Kopff wäre geſchmiſſen worden.

25.

Auch auf die Laterne gehauen, um das Licht auszuleſchen?

ad 25.

Sey ihme nicht erinnerlich.

26.	ad 26.
Ob Er nicht, als er ebenfalls bleſſirt worden, gleich zu dem Alberti gelauffen, und ſich verbinden laſſen?	Ja.
27.	ad 27.
Wer Ihn verbunden?	Der ſo genannte Friedrich.
28.	ad 28.
Wie offt Er von Alberti oder deſſen Leuten verbunden worden?	Nur einmahl.
29.	ad 29.
Und wo jedesmahl?	In der Barbier-Stube.
30.	ad 30.
Warum er ſich nachgehends nicht mehr von Ihme, ſondern vom Diedrich verbinden laſſen?	Weilen er ſich andern Tages nach paſſirten Händeln Vormittage um 9. Uhr in das Minoriten-Kloſter retiriret/ und der Diederich ſolches zu bedienen.
31.	ad 31.
Wie bald Er in das Minoriten-Kloſter ſich ſalvirt?	Mit vorhergehenden verſtanden.

32. Was

32.

Was er vor Gewehr gehabt, ob er einen Hirſchfänger oder Pallaſch gehabt?

ad 32.

Verſtandener maßen einen Hirſchfänger, welchen ſein Vetter, der Organiſt, zur alten Capellen in Verwahrung hat.

33.

Ob er nicht vor der Action im Wirthshauſe zum ſchwartzen Bähren geweſen?

ad 33.

Oben ſchon verſtanden.

34.

Und wer noch mit ihme?

ad 34.

Seine 2. Cammeraden, von welchen der eine hernach beym Spatziergehen zurück geblieben.

35.

Ob er ſich nicht verlauten laſſen, er wolle die Kerl (beſagte Compagnie meynend) gewiß recht bezahlen?

ad 35.

Wüſte es nicht, könte es auch nicht ſagen.

36.

Ob er nicht nach der Verbindung wieder hingekommen, und geſagt, ich bin zwar ſelbſt bleſ-

ad 36.

Habe geſagt, er wiſſe gewiß, daß er einen bleſſirt, ob er aber die andern Formalien gebrau-

bleſſirt, allein ich habe den einen bezahlt, daß Er ſein Lebtage an mich gedencken wird.

37.

Als er des andern Tags wieder verbunden worden, und des Alberti Geſellen einer ihn gefragt: Was er gethan / daß er den Herrn Heidelmann ſo übel zugerichtet, ob er nicht geantwortet: Es iſt mir leid, daß es ihn betroffen, ich habe gemeynet, es wären Leute von der Stadt; item, es habe den Unrechten betroffen, ſeye einem andern vermeynet geweſen?

38.

Ob er nicht auch dergleichen Reden gegen den Diedrich gethan?

brauchet, könne er eben nicht wiſſen.

ad 37.

Nachdem ihn der Bader Diedrich den dritten Tag in dem Minoritten-Kloſter verbunden/ und dabey gemeldet, ob wäre einer ſo ſtarck über die Hand bleſſirt worden, ſo habe Deponent verſetzt: Ich wolte lieber, daß mir der Arm wäre abgehauen worden, ſonſten aber wäre von Stadt-Leuten kein Wort von ihme gedacht worden.

38.

Verſtanden, indem das erſte mahl, da ihn obgedachter maßen der Diedrich verbunden, er kein Wort gedacht, auch vor Mattigkeit nicht viel reden können.

39. Des-

39.	ad 39.
Desgleichen in dem ſchwartzen Bähren?	Glaube nicht, daß er dasjenige, was er gegen den Dietrich vermeldet, auch in dieſem Wirthshauſe ſolle geredet haben.
40.	ad 40.
Was ihn und ſeine Cameraden dann hierzu verleitet, da doch keiner von der Compagnie ſie iemahls beleidiget?	Ad Interrogatorium 18m. abermahls verſtanden, und könne ſonſten keine andere Urſache anzeigen.
41.	ad 41.
Ob er gewuſt, daß die Compagnie im Garten geweſen?	Nein.
42.	ad 42.
Ob ſie, Thäter, zu dieſer That nicht iemand angereitzet?	Negat, wiſſe niemand.
43.	ad 43.
Oder gar mit Geld bedungen, oder etwas verſprochen, einen Gewiſſen von der Compagnie, oder den ſie dabey zu ſeyn geglaubt, eines anzuhängen?	Iterum negat.

44.
Wo nunmehr ſein Cammerad ſey, der ſich aus dem Staub gemacht?

ad 44.
Sey ihme nicht bewuſt.

45.
Wie er heiſſe?

ad 45.
Verſtanden.

46.
Wo er gebürtig?

ad 46.
Sey ihme nicht bewuſt.

47.
Wer ſeine Eltern und Verwandte?

ad 47.
In ſimili.

48.
Ob er nicht auch bey dieſer Affaire bleſſirt worden?

ad 48.
Sey ein wenig ins Schienbein bleſſirt und geritzet worden.

Num. IV.

NAchdem ich Endes Unterſchriebener das Unglück gehabt, mit dem Brandenburg-Culmbachiſ. und Braunſchweig-Grubenhagiſ. Herren Legations-Secretariis am 30ſten Julii, jüngſthin auf offener Straßen des Nachts in Händel zu gerathen, und mir von denen Fürſtl. Brandenburg-Culmbachiſ. und Braunſchweig-Grubenhagiſ. Geſandſchafften eine vierzehntägige G fängniß, und daß ich dieſe Stadt räumen und meiden ſolle, zur Strafe auferleget worden: Als gelobe und verſpreche ich hiemit an

ſtatt

ſtatt eines leiblichen Eydes, daß ich weder durch mich ſelbſt, noch durch andere/ ſo wenig an obgedachter Herren Geſandten Excellenzen, als denen Herren Secretariis, mich zu rächen, oder ihnen einiges Ubel zuzufügen iemahls ſuchen, auch dieſe Stadt von Stunden an verlaſſen/ und weder ietzt noch künfftig mich in derſelben aufhalten wolle, bey Vermeidung ſchwerer Straffe. Uhrkundlich habe ich dieſen Revers wohlbedächtlich und freywillig von mir geſtellet, und eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen Regenſpurg in dem Fürſtl. Grubenhagiſ. Geſandſchaffts-Quartier, den 29. Septembr. 1718.

Johann Wolffgang Reithmann.

Num. XXVI.

Päbſtlicher Bann wegen der Conſtitution Unigenitus.

DIe Irrung wegen der Päbſtlichen Conſtitution Unigenitus iſt noch nicht beygeleget/ vielmehr wird ſich ſelbige nunmehro vergröſſern/ da der Pabſt mit dem Bannſtrahl wider diejenigen verfähret/ welche ſothane Conſtitution nicht annehmen. Solche Bann-Bulle iſt folgenden Lauts:

San-

SAnctiſſimi Domini noſtri Domini Clementis, divina providentia Papæ XI. literæ ad univerſos Chriſti fideles datæ adverſus eos, qui Conſtitutioni ſanctitatis ſuæ, qui incipit: *Unigenitus &c.* anno Incarnationis Dominicæ milleſimo ſeptingenteſimo decimo tertio, ſexto Idus Septembris, editæ debitam obedientiam præſtare hactenus recuſarunt, aut in poſterum recuſaverint.

CLEMENS EPISCOPUS,
ſervus ſervorum Dei,

Univerſis Chriſti fidelibus præſentes literas inſpecturis ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Paſtoralis officii, quod ſuperni diſpoſitione conſilii gerimus, cura Nos admonet, ut Animarum ſaluti ubique terrarum procurandæ, ac præſertim Orthodoxæ Fidei, ſine qua impoſſibile eſt placere Deo, puritati ſervandæ omni ſtudio advigilemus. Eapropter cum in quibusdam ultra Montes Provinciis, & præcipue in ampliſſimo Galliæ Regno, varia prævarum Doctrinarum, imo & Hæreſium ſemina, occaſione damnati cujusdam Libri Gallico idiomate jam pridem editi, ſub titulo: *Le nouveau Teſtament en François, avec des reflexions Morales ſur chaque Verſet &c.* Aliter vero; *Abbregé de la Morale de l' Evangile, des Actes des*

des Apotres, des Epitres de ſaint Paul, des Epitres Canoniques, & de l' Apocalypſe : vel : *Penſees Chretiennes ſur le Texte de ces livres ſacres &c.* germinare cognoviſſemus, iisdem eradicandis Noſtri non minus muneris debito admoniti, quam crebris multorum Catholici Orbis, ac præſertim Galliæ Epiſcoporum, precibus excitati : quin etiam piis ac ſæpius repetis Clar. Ment. Ludovici XIV. dum vixit, Francorum Regis Chriſtianiſſimi votis, & officiis adducti, quascunque potuimus Apoſtolicæ noſtræ ſolicitudinis partes, adjuvante Domino, interponere non prætermiſimus. Quæ autem & quanta in hoc arduo graviſſimoque negotio per plures annos egerimus, & paſſi ſimus, quæve inobedientium hominum, & paucorum (quod valde dolentes dicimus) illuſtrium etiam Eccleſiarum Antiſtitum, veritati non acquieſcentium opera in idem inclytum Regnum mala provenerint, vobis fere omnibus minime ignota eſſe exiſtimamus. Poſtquam ſiquidem, Divino imprimis implorato præſidio, curaque omni ſtudio, ac labore, prout rei gravitas expoſcebat, diutiſſime collatis, adverſus prædictum librum Conſtitutionem noſtram, quæ incipit : *Unigenitus Dei Filius*, anno Incarnationis Dominicæ milleſimo ſeptingenteſimo decimo tertio, ſexto Idus Septembris, editam promulgavimus, in qua plures noxios articulos ex eodem libro excerptos cenſuris va-

riis,

triis, quas reſpective, ut ajunt, hoc eſt, ſinguli aliquam ſaltem earum merebantur, notatos pro hujus ſanctæ ſedis more proſcripſimus; cujusmodi remedii neceſſitatem tum memoratus Ludovicus Rex, tum plerique ex Gallia Epiſcopi ſupra dicti iteratis obteſtationibus inculcaverant, non aliter ſuborta diſſidia ſedari poſſe conſtanter affirmantes; tota quidem Chriſti Eccleſia Petrum per Nos, tametſi indignos, loquentem ſecuta Apoſtolicam ejusdem Conſtitutionis doctrinam debito obſequio atque obedientia ſuſcepit; At Novatores, qui ſequuntur ſpiritum ſuum & nihil vident, ex inconſulta eorundem paucorum Antiſtitum hæſitatione ita animos extulerunt, ut incredibili audacia Conſtitutionem ipſam perverſe interpretari & inceſſere, pravæque etiam doctrinæ per impudentes calumnias inſimulare non erubuerint. Itaque ut reluctantes illos Epiſcopos ad ſectanda Fratrum ſuorum veſtigia excitaremus, ac turbarum malorumque omnium fomitem, quem improvida illa cunctatio *miniſtraverat*, extingveremus, canonicas animadverſiones poſt diuturna trium annorum longanimaitatis experimenta adhibere conſtitueramus. Verum Venerabiles Fratres noſtri S. R. E. Cardinales, quibuscum rationem conſilii noſtri communicare æquum eſſe cenſuimus, Nos enixe obſecraverunt, ut pauliſper ſeverioribus remediis ſuperſedere vellemus, dum *in*terim

terim communibus literis Collegam ſuum Conſtitutioni noſtræ ſeſe ſubjicere detrectantem, atque iiſdem propterea animadverſionibus obnoxium, ad unitatis & pacis conſilia revocare conarentur. Eorum igitur precibus annuentes, ne quam lenitatis viam intentatam relinqueremus, per illas ipſas inducias Nos quoque ad univerſos Archiepiſcopos & Epiſcopos Regni Galliarum literas in forma Brevis die XX. Novembris MDCCXVI. expeditas dedimus, quibus rerum geſtarum ſerie & Eccleſiarum perturbatione uberius expoſita, illos hortati ſumus, ut diſſentientes Coepiſcopos ſuos noſtro etiam homine convenirent, eoſque officii ſui fraterna caritate admonerent, nec non omnibus Sacerdotalis ſolicitudinis argumentis, imploratoque noſtris etiam verbis, dilectiſſimi in Chriſto filii noſtri Philippi, Ducis Aurelianenſis, ejusdem Regni Rectoris, patrocinio, ad reparanda Eccleſiaſticæ unitatis & diſciplinæ detrimenta, atque ad avertenda Catholicæ Religionis pericula flectere ſatagerent. Speravimus quidem uberem ex ejusmodi noſtris literis fructum, junctoque nobiscum præclariſſimorum Galliæ Præſulum Zelo, qui maximo ſane numero pro veritate certabant, factum iri credidimus, ut diſſentes Fratres, quod Nobis adeo in votis erat, lucrari poſſemus. Atqui ſpe noſtra fruſtratos confeſtim Nos vidimus, dolenteſque clamare coacti ſumus:

Suſti-

Suſtinuimus pacem & non venit, quæſivimus bona & ecce turbatio; Et ſane tam gravis, ut qui ex adverſo erant, illas ipſas noſtras & hujus ſanctæ ſedis voces variis artibus bene intercludere tentaverint. Neque profecto felicius ceſſerunt officia illa, quæ Cardinales prædicti per impetratas a nobis, ut diximus, inducias præſtituerunt. Quamquam enim communi, totius ſacri Collegii epiſtola, ſvaſiones, conſilia, obſecrationes, atque omnem miniſterii ſui, fraternæque benevolentiæ fidem, ſedulitatem, ac ſolicitudinem adhibuiſſent, fruſtra ſe tamen laboraſſe intellexunt, neque alium, præter inanes ſcandalorum ac diſſidiorum expoſtulationes, ſed ſine voluntate veram amovendi cauſam, unde illa emerſerant, operæ ſuæ fructum reportarunt. Non tamen propterea concidimus animo, imo necdum a mitioribus conſiliis receſſimus: nihil interim curantes, quomodo homines modum hunc agendi noſtrum interpretarentur, quippe qui ſciremus, Deo æque per infamiam & bonam famam ſerviendum eſſe. Itaque, ut aberrantes in viam juſtitiæ ſvaviter revocaremus, iteratis ſæpius hortationibus noſtris etiam preces addidimus, eundemque in ſcopum privatis literis, manu noſtra conſcriptis, ea omnia paternæ manſvetudinis officia implevimus, quæ ſuggerere nobis potuit Chriſtiana caritas, quæ patiens eſt, benigna eſt, omnia ſuſtinet. Plu-

res

res interea Gallicani Antiſtites non minus ſapientia & doctrina, quam pietate ac ſtudio tuendæ Religionis illuſtres, ex iis ſcilicet, qui debita ſubmiſſione Conſtitutionem noſtram amplexi fuerant, dignitatis & muneris ſui probe memores votisque & officiis noſtris obſecundantes, favente etiam eorum conatibus memorato Philippo Duce ac Rectore, curas omnes ſuas aſſiduosque labores ad diſcordantium Fratrum animos permovendos enixe conferre non omiſerunt. Sed hæc omnia proſperum illum, quem ſummopere præſtolabamur, exitum minime habuerunt. Obſcurati ſiquidem ſunt renitentium oculi, ne viderent, ac obduratæ ſunt aures, ne audirent; adeo, ut nonnulli eorum, non ſine bonorum omnium luctu, hoſtiumque Eccleſiæ plauſu, ad ea inſuper publice devenire auſi fuerint, quæ omnes ex vobis quibus illa innotuerunt, improbaſſe non dubitamus, quæque ipſimet, qui ea perpetrarunt, a Nobis, a ſancta Romana Eccleſia palam, atque perpetuo damnanda, atque execranda eſſe non ignorabant. Quare Nos, qui ſupremo divini Paſtoris mandato deeſſe nec poſſumus, nec debemus, quo & illius Oves paſcere & Fratres noſtros confirmare præcipimur, animo nobiscum reputantes, quod verbum Dei non eſt alligatum, poſtquam diu tentatis inutiliter, conſiliis pacis hucusque ſiluimus, adhuc ulterius tacere Nobis non tutum, Chriſtiano

autem Populo perniciofum fore cenſemus. Ad vos proinde omnes ex unaquaque Natione, quæ ſub cœlo eſt, Chriſti fideles, paternas voces noſtras dirigimus, quo primum quidem doloris noſtri participes, veſtras nobiscum ad Deum preces deferatis, ut ſuperna adſpirante gratia, qui hactenus contumaces fuerunt, non jam ulterius alta ſapientes, ſed humilibus conſentientes ad debitam cum ceteris Chriſti fidelibus in ſana Catholicaque Doctrina profitenda veniant unitatem. Hoc nempe ex animo unice quærimus, hoc dies, noctesque, nec ſine lacrymis, a Domino imploramus; Neque enim oblivisci poteſt mulier infantem ſuum, nec ſancta Romana Eccleſia filios ſuos. Deinde ne quis Chriſtianum Populum ſeducere pergat inanibus verbis, vos omnes, ut neceſſe eſt, monitos volumus & certos facimus, quod fruſtra, & quidem non ſine fermento malitiæ & nequitiæ, iſtiusmodi homines nobiscum in Doctrina Religionis conſentire ſe jactant, dum interim Heterodoxorum exemplo præeunte, editam a nobis Conſtitutionem quam univerſa Eccleſia veneratione debita complectitur, non modo alienis ab ipſo verborum tenore interpretationibus, ſed & apertis calumniis ſuper inductis, maligne carpere audent, & immanium errorum accuſatione perſtringere; perinde ac ſi ipſi ſoli, aliis Chriſti fidelibus ubique gentium deſipientibus, ſaperent, ipſi ſoli reli-

quis

quis coecutientibus, lumen veritatis aſpicerent. Nec profecto minus eſt illorum culpa, qui ut facilius incautis illudant cum hæc ipſa moliuntur, eidem Conſtitutioni noſtræ nequaquam adverſari, ſed ſolas declarationes, in rebus tamen apud ceteros omnes plane perſpicuis, poſtulare ſe ſimulant, non quidem diſcere, ſed tentare cupientes, ut Eccleſiam, ſi poſſint, quæſtionibus inutilibus & interminatis immiſceant, & luci Catholicæ veritatis tenebras quoquo modo obſcuritatis offundant. Ita ſane patientia noſtra abutentes, Apoſtolicæ auctoritati obſequium ac reverentiam ſe exhibere gloriantur illo ipſo tempore, quo ei graviſſimam inferunt injuriam; Iisdem ſiquidem explicationum petitionibus ſatis aperte oſtendunt, ideo ſe Conſtitutioni noſtræ debitam obedientiam nondum præſtitiſſe, quia verentur, ne per illam Catholica dogmata convellantur: ne laudabilis & ab hac ſancta ſede probata Eccleſiaſtica diſciplina infringatur: neve demum ſalubriores Chriſtianorum morum Regulæ ſubvertantur; quod plane idem eſt ac vereri, ne defecerit Fides Petri, totaque Chriſti Eccleſia magiſterio Apoſtolicæ vocis imbuta a via veritatis & ſalutis erraverit. Præterea ut peſſimæ cauſæ ſplendidum patrocinium concilient, præfatæque Conſtitutioni majorem undecunque invidiam faciant, ſe ab ea ſuſcipienda retardari affirmant eo, quod ſuſpicen-

tur per illam damnari Sententias atque Doctrinas, quas inſignes Catholicorum Scholæ absque ulla cenſura hactenus tenuerunt ac tradiderunt; Cum tamen, niſi ab antiquis ſemitis ſanctorumque Patrum veſtigiis, imo & ab earundem Scholarum inſtituto, quod verbis profitentur, reipſa receſſiſſent, probe reminiſci deberent, quod illarum Principes, quorum nomina pertinaciæ ſuæ temere prætentunt, quemadmodum & ceteri illuſtriores Eccleſiæ ſcriptores ſuum ſemper eſſe duxerunt, ut ab Apoſtolica ſede diſcerent, quid credere, quid tenere, quid docere deberent: ut ad illam ſcripta ſua examinanda & emendanda dirigerent: ut inde lumen Catholicæ Fidei reciperent, ubi non poſſet Fides ipſa ſentire defectum: ut nemo eorum denique ſententiam ſuam adverſus Petri auctoritatem defenderet. Ceterum in hoc ipſo præpoſtero judicio conſvetum calumniandi morem non derelinquunt; niſi enim excoecaret eos malitia eorum, ac niſi diligerent magis tenebras quam lucem, ignorare non deberent, ſententias illas ac doctrinas, quas ipſi cum erroribus per Nos damnatis confundunt, palam & libere in Catholicis Scholis, etiam poſt editam a Nobis memoratam Conſtitutionem, ſub oculis noſtris doceri atque defendi, illasque propterea minime per eam fuiſſe proſcriptas. Verum ſupercecidit ignis contentionis & æmulationis, & non viderunt

ſolem lucidiſſimæ veritatis. Hinc juſto Dei judicio ambulantes in tenebris, neſciunt plane, quo vadant: Scandalum ſiquidem de Conſtitutione Noſtra commiſcuntur, ſed ſeipſos potius de pervicari ſua inobedientia ſcandalum facere non agnoſcunt. Sacroſanctam Epiſcopatus Dignitatem exaltare ſe velle declarant: ſed re ipſa deprimunt, dum interim fraternitatem ipſi contemnunt, audaciſſimæ inferioris Cleri rebellioni fomentum tribuunt, univerſumque Eccleſiaſticum ordinem Laicis Tribunalibus, vel in ipſa Religionis cauſa, indecore ac perperam ſubjici non attendunt. De veteres ac novæ Legis diſcrimine, tanquam de re ipſis ſolis perſpecta, multa & plerumque inutiliter diſputant, novæque præſtantiam, quam omnes agnoſcunt & profitentur, inculcare non deſinunt; utriusque tamen legis plenitudinem, quæ eſt dilectio, minime obſervant. Caritatem nulli impenſius laudant: nulli impudentius violant. Divinæ Gratiæ virtutem prædicant, quam Catholicus nullus negat: ſed damnatis erroribus faventes ſpiritui Gratiæ contumeliam faciunt. Quod vero Nos de puſillorum ſcandalo ſolicitos plurimum excruciat, illud eſt, quod dum plerique eorum hæc faciunt vel conſentiunt facientibus, adhuc ſpecioſo quodam ementitæ ſeveritatis amictu ſe contegentes, rigidioris doctrinæ gloriam captare non ceſſant, inſtituendæque in melius

Chriſtianorum vitæ & ad normam Evangelii componendæ Zelum magnifice oſtentant. Quare Nos pernicioſam hanc larvam, quæ animabus pretioſiſſimo Chriſti ſanguine redemtis certum parare poſſet exitum, palam detrahere, urgente Nos Apoſtolici Miniſterii debito, volentes, ipſos primum aberrantes Fratres, ut alias ſæpe privatim fecimus, publice modo & coram univerſa Eccleſia monitos facimus, ne ſibi ulterius de falſa exactioris Diſciplinæ fama blandiantur; Neque enim vera virtus absque humilitate, pietas absque obedientia, Chriſtiana demum perfectio absque caritate poteſt conſiſtere. Porro quæ humilitas, ſenſum proprium communi Fratrum ſententiæ, quin & ſupremæ Beati Petri Cathedræ judicio obſtinate præferre? Quæ obedientia Apoſtolicis definitionibus reluctari? Quæ tandem caritas, injuriis & contumeliis agere, iras, rixas & contentiones ubique diſſeminare? Agnoſcant igitur, Divini luminis irradiante fulgore, quam gravibus coram Deo & Eccleſia realibus, & periculis involvantur. Meminerint ſcriptum eſſe, quod quaſi peccatum ariolandi eſt, repugnare, & quaſi ſcelus Idolatriæ eſt, nolle acquieſcere. Omnipotentis Dei, qui ſuperbis reſiſtit, tremendum & imminens ſibi judicium timeant, Eccleſiæque pacem ſimul & reipublicæ tranquillitatem perturbare tandem aliquando deſiſtant. Reliquos deinde Vos omnes per uni-

univerſum terrarum orbem Apoſtolicæ Fidei Cultores paterne admonemus, requirimus & obteſtamur, ut ad eos, qui veniunt ad Vos in veſtimentis ovium, probe dignoſcendos, certiſſimam illam, quam Dominus ac Salvator Noſter Nobis reliquit Regulam, adhibeatis, videlicet: A fructibus eorum cognoſcetis eos. Qui autem fructus iſti ſint, ex eorum, qui Conſtitutioni Noſtræ ſeſe ſubmittere renuerunt, contumacia provenientes, toti jam pene Chriſtiano Orbi nimium perſpecti ſunt & manifeſti; De illis propterea, ne acerbiſſimi doloris noſtri vulnera refacemus prolixius eloqui libenter abſiſtimus. Nolite ergo, Filii dilectiſſimi, Vosque potiſſimum, qui ut loco, ita & periculo propinquiores eſtis, nolite efficii participes eorum, nolite omni ſpiritui credere, doctrinis variis & peregrinis nolite abduci, ſed ſanam & orthodoxam ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Doctrinam, quæ ſacrum Fidei depoſitum intemerate ſervat, tuto ſequimini & firmiter cuſtodite. Nos vero, quos ceteris Zelo Domus Dei non minus, quam Dignitate præire oportet, ut ingruentium tot malorum gravitati, quantum rerum & temporum præſens conditio patitur, opportune occurramus, præſertim, ne Paſtores errantes & in errorem mittentes, diſperdere & dilacerare gregem Domini, nemine cohibente, proſequantur: Neve oves Chriſti, Nobis tacentibus, rapi in præci-

pitia ſe ſinant, Univerſis Chriſti fidelibus, quid interim graviſſima hac in re Nos agere duxerimus, palam edicere ac declarare ſtatuimus. Noverint ergo omnes, qui ubicumque terrarum Catholico nomine gloriantur, Nos, qui Unigeniti Filii Dei & Salvatoris noſtri, Jeſu Chriſti vices, nullo licet meritorum noſtrorum ſuffragio, in terris gerimus, eos omnes, cujuscunque ſtatus, gradus, ordinis & conditionis illi ſint, etiamſi Epiſcopali, Archiepiſcopali aut alia qualibet, etiam Cardinalatus Dignitate præfulgeant, qui memoratæ Conſtitutioni Noſtræ debitam omnimodam obedientiam præſtare hactenus recuſarunt, aut in poſterum recuſare auſi fuerint, ut veros ſanctæ Romanæ Eccleſiæ filios non agnoſcere: neque ut Nobis, & Beati Petri Cathedræ, quod falſo autumant, adhærentes & conſentientes, ſed contra potius, uti aperte inobedientes ac notorie contumaces & refractarios habere, tenere ac reputare; Et quoniam primo ipſi a Nobis & Sancta Romana Eccleſia, ſi minus expreſſis verbis, factis certe, pertinaciſque & obduratæ mentis multiplici ſignificatione receſſerunt, illos ſimiliter a Nobis, tanquam a Noſtra, & ejusdem ſanctæ Romanæ Eccleſiæ caritate prorſus ſegregatos haberi; nullamque proinde Nobis, & ipſi Sanctæ Romanæ Eccleſiæ deinceps cum illis Communionem Eccleſiaſticam extituram, donec (quod faxit Deus) integre reſipiſcant,

piſcant, rejectaque penitus audacia refragandi per exhibitionem veræ obedientiæ, quam complures eorum Romano Pontifici Beati Petri ſucceſſori, ac Jeſu Chriſti Vicario, in ipſamet ſolemini profeſſione Catholicæ Fidei, interpoſita jurisjurandi religione, ad ſancta Dei Evangelia ſæpius ſpoponderunt, priſtinæ caritati & unitati ab eadem Apoſtolica ſede reſtitui mereantur. Ad Vos poſtremo, Venerabiles Fratres, Patriarchæ, Primates, Archiepiſcopi, Epiſcopi, ceterique omnes Eccleſiarum Præſules, gaudium noſtrum & corona noſtra, Apoſtolicæ dilectionis noſtræ ſermonem convertimus, hortantes Vos, & obſervantes in Domino, ut pro eo, quo polletis, Paſtorali Zelo, commiſſas Vobis Chriſti Oves a venenatis paſcuis, id eſt, profanarum Vocum & Doctrinarum novitatibus ſedulo arceatis, ſimulque paternam ſolicitudinem noſtram in revocandis ad ſaniora conſilia quibuscumque Diſſidentibus efficacius adjuvetis, ita ut Vobis indivulſam cum ſancta Romana Eccleſia in Doctrina fidei unitatem, quod jam plerique Veſtrum egregie præſtitiſtis, firmiſſime profitentibus Chriſtiani omnes agnoſcant, Vos longe ab iis eſſe, qui elongaverunt ſe a Nobis, ac illorum damnabilem inobedientiam una Nobiscum averſari & improbare, eosque, niſi reſipuerint, a communis ſocietatis caritate prorſus alienos habere. Utinam qui paternis hactenus humilitatis noſtræ voci-

bus reluctati ſunt, Vobis omnibus non modo arguentibus, obſecrantibus & increpantibus, ſed & ab eorum conſortio penitus abſtinentibus, erubeſcant, confundantur & convertantur, detque illis Deus poenitentiam ad cognoſcendam veritatem, ut ſecundum Apoſtolicam Doctrinam, id ipſum tandem dicamus omnes & non ſint in nobis ſchismata: ſimus autem perfecti in eodem ſenſu, & in eadem ſententia, auxiliante Nobis per omnia gratia Domini noſtri Jeſu Chriſti, cui eſt honor & gloria in ſecula, Amen. Ut autem præſentes literæ ad omnium Fidelium quibuscunque locis exiſtentium notitiam facilius perveniant, volumus earum exemplis etiam impreſſis, manu alicujus Notarii publici ſubſcriptis, ac ſigillo Perſonæ in Eccleſiaſtica Dignitate conſtitutæ munitis, eandem prorſus fidem haberi, quæ ipſis originalibus literis haberetur, ſi forent exhibitæ vel oſtenſæ.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ admonitionis, edicti, declarationis, hortationis, obſecrationis & voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contraire, ſi quis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem Omnipotentis Dei ac Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud ſanctam Mariam Majorem, anno Incarnationis Dominicæ mille-

millèſimo ſeptingenteſimo decimo octavo, quinto Kalendas Septembris, Pontificatus Noſtri anno XVIII.

J. Card. Pro-Datarius. F. Card. Oliverius
Viſa de Curia L. Pro-Abbreviator.
Sergardus. L. Martinettus.

Loco † plumbi.

Registrata in Secretaria Brevium.

ANno a Nativitate Domini Noſtri JESU CHriſti milleſimo ſeptingeſimo decimo octavo, Indictione undecima, die vero 8. menſis Septembris, Pontificatus autem Sanctiſſimi in Chriſto Patris & D. N. D. Clementis Divina Providentia Papæ XI. anno ejus XVIII. ſupra dictæ literæ affixæ & publicatæ fuerunt ad valvas Baſilicæ Principis Apoſtolorum, Cancellariæ Apoſtolicæ, Magnæ Curiæ Innocentianæ, in Acie Campi Floræ, ac aliis locis ſolitis & conſuetis Urbis, per me Antonium Placentinum Apoſtolicum Curſorem.

Ludovicus Capellus Mag. Curſ.

Num. XXVII.

Chur-Pfältziſche und Gräflich-Wolffſteiniſche Religions-Irrungen.

ES iſt aus unſern Electis juris publici erinnerlich / welcher geſtalt und aus was

was vor Urſachen Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz den Gräflich/ Wolffſteiniſchen Evangeliſchen Prediger und Pfarrer zu Ebenrieth nach Hilpoltſtein in Arreſt nehmen laſſen. Gleichwie aber das Corpus Evangelicorum zu Rengenſpurg ſich bey dieſer Affaire intereſſirt gemachet/ und dem Chur-Pfältziſchen Geſandten Remonſtration gethan; Und dann ſolche viel gefruchtet/ daß Ihre Churfürſtl. Durchl. ermeldten Pfarrer ohne Ent-Geld wieder auf freyen Fuß zu ſtellen ſich reſolviret: Alſo hat nicht allein davon der Chur-Pfältziſche Geſandte den Evangeliſchen Geſandtſchafften eine Anzeige gethan/ ſondern auch der Herr Graf an ſämmtliche Evangeliſche Chur- und Fürſtl. Geſandten individualiter folgendes Schreiben ſub lit. A. abgelaſſen; Welchem ſub lit. B. beygefüget/ wie beſagter Herr Graf gegen Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz/ ſowohl ſothaner Relaxation halber ſich bedancket/ als auch auf Ausmachung der Haupt-Sache angetragen.

Lit.

Lit. A.

Schreiben vom Herrn Grafen zu Wolffſtein an die Evangeliſche Chur- und Fürſtl. Geſanten zu Regensburg/ in individuo, d. 24. Sept. 1718.

Reichs-Frey ꝛc. ꝛc.

Hochgeehrteſter Herr Geſandte!

OB Euer Excell. wie andere Chur-Fürſt- und Fürſtl. Geſandten, die, von Seiner Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz, auf Dero von Neuburg nach Heydelberg ohnlängſt vorgenommenen Reiſe, auf inſtändiges Anſuchen Ihro, des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach/ Fürſtl. Durchl. Gnädigſt reſolvirte, ohnentgeldliche Loslaſſung meines 28. Wochen lang zu Hilpoltſtein in beſchwerlichem Arreſt geſeſſenen Evangeliſchen Geiſtlichen von Ebenried, ehender in Erfahrung gebracht, als ich;

So habe jedoch nicht nur nicht unterlaſſen können, ſondern auch vor meine Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, Deroſelben gleichfalls den würcklichen Erfolg hiemit geziemend zu notificiren. Dann, nachdeme mir von Onoltzbach der Chur-Fürſtl. ſchrifftliche Befehl an den geheimen Rath zu Neuburg zugeſchloſſen, und ſolcher von mir dahin befördert, auch von dar mir eine Signatur an den Pflegs-Commiſſarium zu Hilpoltſtein dargegen zugeſandt, ſodann ſolche von mir

an

an Jhn unverzüglich am 29. paſſato überſchicket worden/ hat Er, Pflegs-Commiſſarius, ſo gleich den Geiſtlichen hohlen laſſen, Jhme der Chur-Fürſtl. Befehl vorgeleſen, und Jhn ſo fort, unter Bezeigung aller Höflichkeit/ ſeines Arreſts ungeſäumt entlaſſen. Gleichwie ich nun dieſen meiner gerechten Sache nach iederzeit gehofften und erwünſchten Ausſchlag dieſer unbilligen Procedur und attentati, auch guten Theils der ernſtlichen Interpoſition des geſammten Hochlöblichen Corporis Evangelicorum, mithin auch vornehmlich Euer Excell. nachdrücklichen Aſſiſtence zu dancken haben; Alſo habe auch Deroſelben meine obliegende obligeanteſte Danckbarkeit optimo modo, quo fieri poteſt, hiermit erſtatten, und dieſelbe fernerweit angelegentlichſt erſuchen wollen/ daß, weilen hierdurch das Haupt-Werck noch nicht gehoben iſt, ſondern an Seiten Hilpoltſtein die Sache in priſtinum ſtatum hergeſtellet/ und ſo wohl das, was dem Evangeliſchen Pfarrer, als auch ſolchem Schulmeiſter/ der Pfarr- und Schul-Competentien halber, erſt kürtzlich mit Gewalt genommen worden, reſtituiret werden muß, wann anderſt die ſanctiones Imperii pragmaticæ, und inſonderheit das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, auch desfalls in ſeine rechte Würckung gehen ſollen, hierzu aber und zu Hinlegung andererer, ſo wohl in Eccleſiaſticis als Politicis, obwaltender, und mir und meinem Hauſe, recht wider

das

das uhralte Herkommen und Vertrag, aufgedrungener Differentien, wohl ein gütlicher Zuſammentritt erfordert werden wird, um welchen, in dem an Se. Chur-Fürſtl. Durchl. abgelaſſenen Danckſagungungs-Schreiben, der hierbey befindlichen Copie nach, ich gebührend angeſuchet habe, Euer Excell. die hohe Gütigkeit vor mich haben mögten, bey dem Chur-Pfältziſchen vortrefflichen Herrn Geſandten dahin antragen zu helffen, darmit derſelbe durch ſeine vielgültige Remonſtration gehörig- höchſt- und hohen Orten dahin nachdrückliche Vorſtellung thun möge, daß obgedachte richtige Wiederherſtellung facilitiret und beſtmöglichſt befördert werde; Dieſer fernern Aſſiſtirung getröſte ich mich um ſo mehrers, als dem gantzen Evangeliſchen Kirchen-Weſen per conſequentiam viel daran gelegen, und der Gerechtigkeit ſelbſten gemäß iſt, Euer Excell. werden auch bey der Nachkommenſchafft deſto gröſſern unſterblichen Nachruhm dardurch erlangen/ und ich werde die mir darunter noch weiters zuwachſende groſſe Obligation durch Erzeigung anderer Dienſt-Gefälligkeiten danckbarlichſt zu erkennen mich jederzeit befleißigen, auch unausgeſetzt verharren

Euer Excell.

Obern Sultzburg, den 24. Sept. 1718.

gehorſamer Diener
Chriſtian Albrecht/
Graf von Wolffſtein,

Lit.

Lit. B.

Schreiben vom Herrn Grafen zu Wolffſtein an Chur-Pfaltz/ de dato 16. Septembr. 1718.

Durchlauchtigſter Chur-Fürſt/ Gnädigſter Herr!

DAß Eu. Churfürſtl. Durchl. die gerechteſte Verfügung zu thun, und meinen Evangeliſchen Pfarrer zu Ebenried ſeines 28. Wochen lang ausgeſtandenen Arreſts ohnentgeldlich zu entlaſſen Gnädigſt geruhen wollen/ hierüber habe dafür dancknehmigſte Obligation in unterthänigſter Devotion mit gegenwärtigen Zeilen zu bezeugen nicht ermangeln wollen; Und wie nun hierdurch nichts anders geſchehen iſt, als was Euer Chur-Fürſtl. Durchl. Dero hohen Erleuchtung und Æquanimität nach, ſchon längſtens vor billigmäßig befunden haben würden/ wann nur nicht Deroſelben von der Sache eigentlichen Beſchaffenheit eine gantz widrige Idee gemachet, mithin ſolche Erlaſſung removiret worden wäre; Alſo wäre wohl zu wünſchen, daß auch das Haupt-Werck, welches hierdurch noch nicht gehoben, ratione der, ſowohl das Kirchen-Weſen, als die mir zuſtehende Jura ſecularia zu Ebenried betreffenden Differentien in die Wege gerichtet werden könte, damit dasjenige/ was bißhero wider die Reichs-Grund-Geſe-

tze/

tze, abſonderlich das Inſtrumentum Pacis Weſt-phalicæ, und wider den bekannten Vertrag de Anno 1534. und darauf fundirten Poſſeſſion von Hochlöbl. Regierung zu Neuburg, zu Abbruch und Schmählerung der mir zu Ebenried competirenden Jurium Eccleſiaſticorum ac Secularium, eigenmächtig und gantz neuerlich vorgenommen und verhänget worden, der Billigkeit nach, wiederum redreſſiret, und es bey berührten ſanctionibus pragmaticis und errichteten Vertrag gelaſſen werden möge, worzu noch wohl gute Hoffnung zu ſchöpffen ſeyn würde, wann nur dieſes importante Geſchäffte nicht auch in das künfftige, wie bißhero bey einem gütlichen Zuſammentritt, (um deſſen baldig Gnädigſte Verfügung Euer Chur-Fürſtl. Durchl. ich hiermit gantz gehorſamſt erſuche,) das Unglück haben ſolte, in ſolchen Händen zu bleiben, welche, aus allzuhefftigen Odio gegen das Evangeliſche Glaubens-Bekänntniß, die Fundamental-Reichs-Geſetze gäntzlich bey Seit ſetzen, wodurch aber nothwendig alle gütliche Auseinanderkommung gleichſam unmöglich gemachet werden muß, da ich hingegen meines Orts, was zu gütlicher Beylegung ſothaner Irrungen erſprießlich ſeyn kan, beyzutragen und zu faciliriren jederzeit intentioniret geweſen, und noch bin, um dadurch zu zeigen, wie ich alle Gelegenheit ſuche, Eure Chur-Fürſtl. Durchl. meiner aufrichtig devoteſter Ergebenheit und

höchſten Veneration zu beglaubigen, als der ich Zeit Lebens bin und verharre

Euer ꝛc. ꝛc.

Pyrbaum, den 16. Septembr. 1718.

Num. XXVIII.

Chur-Sächſ. Patent in Puncto Fori militaris.

DAß die Miliz in regula unter einer beſondern militar-jurisdiction ſtehe/ iſt eine bekante Sache; Was geſtalt aber öffters deshalber/ und zwar ſo wohl wegen der noch in würcklichen Kriegs-Dienſten ſtehenden militar-Perſohnen/ als nach erfolgter Dimiſſion oder Reduction Irrungen ſich ereignen/ kan auch nicht geleugnet werden. Folgendes Patent wird Meldung thun/ was Königl. Majeſtät in Pohlen/ als Chur-Fürſt zu Sachſen/ wegen Adminiſtration der Juſtiz, den Militar-Stand betreffend/ vor Verordnung gemachet.

Von

Von GOttes Gnaden/ Friedrich Auguſtus/ König in Pohlen ꝛc. Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ Berg/ Engern und Weſtphalen/ ꝛc.

Chur-Fürſt ꝛc.

Liebe Getreue. Nachdem biß anhero bey Unſeren Collegiis allhier, und ſonſten, wegen Adminiſtration der Juſtiz, den Militar-Stand betreffend/ viele Weitläufftigkeiten, ſo wohl zu groſſem Beſchwerniß derer Collegiorum, als auch derer Klagenden, zu verſpühren, und noch mehrere, nach ergangener Reduction verſchiedener Officiers von der Feld- und Land-Miliz, zu beſorgen geweſen, ſo iſt/ damit allen dergleichen Schwürigkeiten abgeholffen/ und künfftighin vorgebauet, mithin ein jedweder zu ſeinem habenden Recht, ohne Umbſchweiff und Anſtand, gelangen möge, nach vorhero hierüber gepflogener reiflicher Deliberation, von Uns folgendes allergnädigſt beliebet und approbiret worden, als:

I.

Sollen alle honeſte dimittirte oder reducirte Ober-Officiers, ſie ſeyen von der Feld- oder Land-Miliz, ſamt ihren Weibern und Kindern, ſo lange die letzteren bey denen Eltern ſich aufhalten, und keines dererſelben in Bürgerlichen Stand tritt, in allen Sachen, welche von

meinen Geld-Schulden, oder auch von Wechſel-Brieffen, Kauff, Mieth- und andern Contracten, oder Erbſchafften/ und dergleichen, nicht weniger denen Delictis, ſo unten §. 5. nicht ausgenommen, herrühren/ nicht alleine vor Schrifftſäßig geachtet, ſondern auch, um mehrerer Facilität willen, ſogleich Commiſſions-weiſe vor Unſeren Beambten und Magiſtraten Rechtlich belanget werden können. Welche denn folgends von denen bey ihnen angebrachten Klagen, ehe ſie darinnen weiter verfahren/ an Unſere Landes-Regierung anhero unverzüglich Bericht zu erſtatten/ und derſelben Verordnung darauf zu gewarten haben. Was aber inſonderheit die/ zu dem erneuerten Duel-Mandat gehörige Fälle betrifft, deswegen hat es bey deme, was darinnen verordnet/ ſein unveränderliches Bewenden.

2.

Denen Beambten und Magiſtraten aber/ welchen Wir zu ihrer Legitimation hierdurch und krafft dieſes General-Commiſſion darzu aufgetragen haben wollen/ wird zugleich hiermit ernſtlich angedeutet, daß ſie denen beklagten Ober-Officiers und denen Ihrigen mit glimpfflichen Worten begegnen, die Proceſſe, ſo viel immer möglich, ſummariſch tractiren, und dieſelben abkürtzen auch die Gerichts- und andere Koſten Tax-mäßig anſetzen ſollen, damit ſie keine Moderation höheren Orthes bedürffen. Und hat

ſotha-

ſothane Koſten der ſuccumbirende Theil, oder nach Befinden, pro rata, wie ſonſt Rechtens/ zu tragen.

3.

Daferne die Proceſſe von Wichtigkeit, ſo kan, auf Verlangen des Beklagten, und auf deſſen Koſten, ein von ihme vorzuſchlagender Officier, den er ſich von einem nächſtſtehenden Regimente, oder ſonſt bey Unſerm General-Feld-Marſchall/ oder in deſſen Abweſenheit bey dem commandirenden General ausbitten mag, oder auch einer, von denen dimittirten/ oder reducirten Officiern/ ſo, auf ſein Erſuchen, dieſe Mühe über ſich nehmen will/ als Aſſeſſor im Gerichte zwar admittiret, das legale Directorium aber derer Acten, ſo denen Beambten oder Magiſtraten überlaſſen, und was protocolliret worden, von dem Militar-Aſſeſſore mit unterzeichnet werden, und ſollen übrigens,

4.

So bald die Acta complet, ſolche ſofort, wie gewöhnlich, zu Unſerer Landes-Regierung anhero, zu fernerer Verordnung, eingeſendet werden.

5.

Gleichwie nun ſchon in obigen 1. §. diejenigen Rechts-Sachen ſpecificiret worden, welche denen Beambten und Magiſtraten Commiſſions-weiſe überlaſſen werden; Alſo ſollen ſie hingegen keinesweges befugt ſeyn, über derer

dimittirten, oder reducirten Ober-Officiers, oder deren Weiber/ und bey denen Eltern ſich annoch auffhaltenden Kindere, Verbrechen, ſo am Leibe, Leben, oder auch mit Infamie zu beſtraffen ſind/ Proceſſe zu formiren, ſondern ſolcherley Delicta graviora ſind förderlichſt an Unſern General-Feld-Marſchall anhero/ oder in deſſen Abweſenheit an den commandirenden General, zu Erwartung Juſtiz-mäßiger Verfügung darauf von demſelben, gebührend zu berichten. Immittelſt mögen jedoch

6.

Durch die Beambten oder Magiſtrate, die Delinquenten, wenn ſie de fuga ſuſpecti ſeyn, oder ſonſten darbey periculum in mora iſt/ in ſichern und Officier-mäßigen Arreſt an einen honetten Ort gebracht, und darinnen biß zum Erfolg der, im vorherſtehenden §. 5. erwehnten Verfügung/ detiniret und behalten werden. Wenn aber

7.

Dieſe Delicta graviora, daß darbey jemand vom Civil-Stande ſich impliciret befindet, ſo iſt darvon an beyderley höhere Fora, von denen Inferioribus, nach Anleitung des §. 1. & 2. Bericht zu erſtatten, damit von ihnen Communication gepflogen/ und bedürffenden Falles, ein Judicium mixtum conſtituiret werden könne, da ſo denn, ratione Præſidii, es auf Arth und Wei-

Weiſe, wie Unſer erneuertes Duel-Mandat §. 58. no. 4. beſaget, gehalten werden ſoll, daß nehmlich des Beleidigers Obrigkeit præſidiret, und das Directorium Actorum führet. Es agire disfalls entweder der beleidigte Theil ſelbſt, oder es werde ex officio verfahren; Hingegen ſollen

8.

Alle dimittirte oder reducirte Unter-Officiers und Gemeine, wenn ſie gleich Warte-Geld oder Penſion genieſſen. Ingleichen derer dimittirten oder reducirten Ober-Officiers Bediente, ſambt ihren Angehörigen/ nicht weniger die, cum infamia caſſirte Ober-Officiers und andere, eines jeden Ortes Magiſtrate, Unſeren Beambten, oder Stadt-Räthen, gleich denen, die auſſer dem Militar-Stande leben, in allen Fällen unterworffen ſeyn. Anlangende aber

9.

Die, noch in würcklichen Kriegs-Dienſten ſtehende Militar-Perſohnen, ſo iſt hierbey dieſer Unterſcheid zu obſerviren: Daß quoad Perſonalia, und inſonderheit ausgeſtelleter Wechſel-Briefe halber, weder Ober-Officier, noch ein anderer, nebſt ihren Weibern und Kindern, ſo lange die letztern bey denen Eltern ſich aufhalten, nicht weniger deren Dienſt-Bothen, auſſer dieſer Weiber und Kinder/ vor einem Civil-Gerichte zu belangen, ſondern vor dem Foro

militari, worunter ein jeder nach ſeinem Stande der bißherigen Ordnung gemäß, gehöret, zu ſtehen ſchuldig ſeyn. Solchemnach dergleichen Perſonal Klagen und Anſprüche, wenn ſie bey denen Civil-Judiciis angebracht werden, an das Forum militare ungeſäumt zu remittiren ſind. Dargegen ſollen alle obbeſagte Militar-Perſonen, quoad Realia, und dahero auch, wegen derer von Realibus herrührenden Vormundſchafften, nebſt dieſen anhängigen Rechnungs-Sachen, ingleichen, was ihre Land- und unbewegliche Güther betriffe, oder occaſione derer ſelben herrühret, vor denen Civil-Obrigkeiten, unter deren Jurisdiction ſie ſituiret, oder vermöge derer Landüblichen Rechte gehören, entweder Perſönlich, oder, wenn ſie ſelbſten, derer Krieges-Dienſte halber, nicht abkommen können, durch Bevollmächtigte zu erſcheinen, und Rechtliche Handlung zu pflegen, verbunden ſeyn. Immaßen auch deren Pachtere, Verwalter, Hof-Jäger, Dienſt-Geſinde und Domeſtiquen, ſo ihnen nicht im Felde Dienſte thun, unter der ordentlichen Civil-Jurisdiction verbleiben. Damit nun auch

10.

Niemand wider Billigkeit ſich des Fori militaris anmaßen möge, ſo ſollen die Proceſſe und Delicta derer, welche, ehe ſie noch in Soldaten-Stand getreten, in Foro civili Rechts-anhän-

anhängig worden, von ihnen vor nur berühr-tem Foro, juxta Regulam: Ubi lis cœpta, ibi finienda &c. ausgeführet, und denenſelben kein Transfugium ad Forum militare verſtattet wer-den.

Wie nun alle dieſe vorherſtehende Puncte zu keinerley Jurisdiction Præjudiz, oder Schmä-lerung, ſondern nur zu Evitirung Zeit- und Geld-Verluſts, auch vieler hiebevorigen Col-liſionen und Verzögerungen derer Sachen, von Uns / obberührter maßen, inzwiſchen allergnä-digſt beliebet und approbiret worden.

Alſo haben Wir ſelbige, und Unſere hier-bey führende Willens-Meynung, vermittelſt dieſer Unſerer gedruckten General-Verord-nung, hiermit zu jedermänniglichen Wiſſen-ſchafft zu bringen, und ins Land zu publiciren, für nöthig und dienlich erachtet.

Begehren demnach hierdurch an Unſere ſämbtliche Beambte, auch alle und jede andere Gerichts-Obrigkeiten, ſich hiernach allenthal-ben gehorſamſt und gebührend zu achten, deme, was darinnen enthalten, genau nachzukommen, und darwider auf keinerley Weiſe zu handeln, maßen denn auch zu ſothanem Ende bey Unſe-rer Miliz ein gleiches verfüget und anbefohlen

worden. Es geſchiehet daran Unſer Will und Meynung. Datum Dreßden, am 22. Decembr. Anno 1718.

George / Graf von Werthern.

Joh. Chriſtoph Günther / S.

Num. XXIX.

Evangeliſche Directorial-Sache.

Nachdem der Chur-Sächſ. Geſandte zu Regenſpurg von Dreßden aus Befehl erhalten / die von Königl. Majeſtät in Pohlen / als Chur-Fürſten zu Sachſen / auf gehaltenem Land-Tage / Dero Ständen / wegen Sicherheit der Religion / ausgeſtellte / und oben pag. 253. befindliche Aſſecuration denen ſtatibus Evangelicis kund zu machen / ſo hat derſelbe / auf dem Reichs-Rath-Hauß / in dem Fürſtl. Neben-Zimmer / eine Evangeliſche Zuſammenkunfft veranlaſſet / und ſo dann berührte Aſſecuration ad referendum communiciret; Weſſen ſich nun ſtatus Evangelici darauf / ſonderlich was die Evangeliſche Directorial-Sache betrifft /

trifft/ erklähret/ und wie der deshalber abgefaßte Schluß von den Chur-Brandenburg- und Chur-Braunſchweigiſchen Geſandten Legato Saxonico, der nach ſeinem Vortrag und gethaner Communication ſofort einen Abtritt genommen/ überbracht worden/ auch was nechſt dem dieſer vor eine Interims-Gegen-Antwort jenen zugeſchicket/ ſolches kan in folgenden Piecen ſub Lit. A. & B. geleſen werden.

Lit. A.

Actum in dem Fürſtl. Neben-Zimmer auf dem Reichs-Rath-Hauſe zu Regensburg inter Evangelicos, Veneris, den 20. Maji, 1718.

ES werden die Chur-Brandenburg- und Chur-Braunſchweigiſche Geſandſchafften, von Corporis wegen, erſuchet/ dem Chur-Sächſ. Herrn Geſandten/ auf ſeines Herrn Vorfahren bevor, und ſeinen eigenen an heut gethanen Antrag, die Antwort zu hinterbringen/ daß man Jhro Königl. Majeſtät in Pohlen/ als Chur-Fürſten zu Sachſen, wiederhohlte gnädigſte Aſſecuration, wegen der in Dero Evangeliſchen Landen gegebenen Religions-Si-

cher-

cherheit / und daß Dero Churfürſtl. Evangeliſches Votum immer währen und bleiben ſolle, mit geziemenden Danck annehme. Und gleichwie man gerne mit angehen und mit Hand anlegen wolte / was zu deſto veſterer Einrichtung dieſer beyden Puncten gereichen könne, und dem Chur-Sächſ. Geſandten anheim gebe, ob beliebig / daß man ſich dieſer wegen näher beſprechen wolte? alſo muſte man bedauren, daß dasjenige / was bißhero vorgekommen, nicht zulänglich, noch dergeſtalten beſchaffen ſey, daß bey Fortführung des Chur-Sächſ. Directorii inter Evangelicos, bewandten Sachen und Umbſtänden nach, das Evangeliſche Corpus geſichert ſeyn könte.

Lit. B.

Pro Memoria.

NAchdeme nicht zu zweifeln iſt / es werde Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachßen, nicht unangenehm zu vernehmen ſeyn, daß denen vortrefflichen Chur-Brandenburg- und Chur-Braunſchweigiſchen Geſandſchafften beliebig geweſen, auf Erſuchen des Corporis Evangelici, dem Chur-Sächſ. Geſandten zu hinterbringen / daß man Dero für die wiederhohlt gnädigſt Aſſecuration, wegen Dero Evangeliſchen Landen Religions-Sicherheit / und daß das Chur-Fürſtl. Votum immerwährend Evangeliſch ſeyn und bleiben ſolle, mit gezie-

geziemenden Danck annehme/ und mit Hand anlegen wolle/ was zu deſto veſterer Einrichtung dieſer beyden Stücke gereichen könne/ und dem Chur-Sächſiſchen Geſandten anheim gebe/ ob beliebig, daß man dieſer wegen ſich näher beſprechen wolle; So ſtehet im Gegentheil zu vermuthen/ es werde Höchſtbeſagter Ihro Königliche Majeſtät auch ſenſible vorkommen, daß dasjenige, was bißhero vorgekommen, nicht zulänglich/ noch dergeſtalt beſchaffen zu ſeyn erachtet werden wollen/ daß bey Fortführung des Chur-Sächſiſchen Directorii inter Evangelicos, bewandten Sachen und Umſtänden nach, das Evangeliſche Corpus geſichert ſeyn könte, woraus folglich nicht undeutlich abzunehmen, daß, wiewohl hoffentlich nicht von allen derer vortrefflichen Geſandſchafften, die mit groſſem Vorbedacht abgefaßte und zu ſonderbahrer Conſolation derer geſammten Königlichen und Chur-Sächſiſchen Vaſallen und Unterthanen gereichende nochmahlige Aſſecuration, wegen des Status der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion nicht einmahl von der Erheblichkeit gehalten werden wollen, dieſelbe vor Abfaſſung einer ſo eilfertigen Entſchlieſſung Dero Höchſt und Hohen Herren Principalen unterthänigſt einzuſchicken, und deßwegen benöthigſte Inſtruction vorher zu erwarten, welches doch in andern Sachen von weit geringerer Importanz

nicht

nicht ungewöhnlich iſt / dahero der Chur-Säch-ſiſche Geſandte, nach Erforderung obhabender Pflicht, ſich verbunden erkennet, ſeinem allergnädigſten König und Herrn hiervon umbſtändlichen unterthänigſten Bericht zu erſtatten, und Dero Hohen weitern Verhaltungs-Befehl allergehorſamſt zu erwarten, zugleich aber auch ſich genöthiget befindet, die geſammte hier ſubſiſtirende Geſandtſchafften derer Evangeliſchen Puiſſances geziemend und inſtändig zu erſuchen, hierunter und in der gantzen das Evangeliſche Directorium concernirenden Sache, in Præjudicium des Hohen Chur-Hauſes Sachßen, nichts weiter vorzunehmen, immaßen wieder alles nachtheilige hierdurch quam ſolenniſſime proteſtiret wird.

Jn-

Inhalt
Des Vierzehenden TOMI
Siebendes und achtes Stück.

No. XXI. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 545

No. XXII. Heſſen-Rheinfelſiſche Executions-Sache. 595

No. XXIII. Kayſerliche Conferirung des Raths-Prædicats vor die Fränckiſchen Ritter-Haupt-Leute und Ritter-Räthe. 620

No. XXIV. Friedens-Schluß zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republic Venedig. 625

No. XXV. Inquiſitions-Händel in Comitiis. 655

No. XXVI. Päbſtlicher Bann wegen der Conſtitution Unigenitus. 681

No. XXVII.

No. XXVII. Chur-Pfältziſch- und Gräflich-Wolffſteiniſche Religions-Irrungen. 697

No. XXVIII. Chur-Sächſ. Patent in Puncto Fori militaris. 704

No. XXIX. Evangeliſche Directorial-Sache. 711

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Neundtes Stück.

1719.

Num. XXX.

Chur-Sächſiſche Aſſecurations-Sache wegen der Religion.

NAchdem der Chur-Sächſiſche Herr Geſandte zu Regensburg am 9ten Julii des 1718den Jahres/ die Evangeliſchen Geſandſchafften/ durch den Chur-Sächſ. Legations-Canzelliſten/ Vormittags um 10. Uhr in das Fürſtl. Neben-Zimmer invitiren/ und dabey vermelden laſſen/ daß/ wegen ſeines allergnägſten Königs Maj. und Chur-Fürſtl. Durchl. Er etwas vorzutragen uns zu communiciren habe; Um beſtimmte Zeit auch männiglich erſchienen: So hat Er den ſub lit. A. dahier befindlichen Vortrag gethan/ auch/ auf Verlangen/ nechſtfolgende Piecen ſub lit. B. C. D. E. F. & G. cummuniciret.

Lit. C.

Vortrag.

NAchdem Jhro Königl. Majeſt. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen Dero getreuen Stände von Land- und Städten des Chur-Fürſtenthums Sachßen und darzu gehörigen und incorporirten Landen dardurch

vollkommen beruhiget/ daß ſie denenſelben auf Ihr wiederhohltes unterthänigſtes Anſuchen wegen Aufrecht-Erhaltung des Status der Evangeliſchen Religion, Augsburgiſ. Confeſſion, in Dero Churfürſtenthum und Landen eine nochmahlige auf die ſanctionem Imperii pragmaticam, den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, und andere unauflößliche vincula gegründete theuerſte Verſicherung, welche zur veſten und beſtändigen Regul und Richtſchnur in beſagten Dero geſammten Landen gelten, und worüber unverbrüchlich gehalten, und zu keiner Zeit darwider im geringſten gehandelt werden ſoll, immaßen auch dieſes unter anderen aus höchſtgedachten Jhro Königl. Majeſt. an Dero Chur-Sächſ. allhier ſubſiſtirende Geſandſchafft unterm 27ſten Māy a. c. ertheilten eigenhändigen Reſcript, zur Gnüge erhellet, vor ſich und Dero Succeſſores an der Chur am 6ten May dieſes Jahr, ausgeſtellet, ſolches auch in der Maſe, wie es gedachte getreue Landſchafft in ihrer allerunterthänigſten Bewilligungs-Schrifft acceptiret/ in dem darauf ertheilten Land-Tags-Abſchied wiederhohlet worden; Uber dieſes Jhro Königl. Majeſtät zugleich declariret haben, daß/ weilen Jhrem Chur-Sächſ. Evangeliſ. Voto das Directorium inter Status Evangelicos von Alters her anhängig, gedachtes Votum bey Reichs- und Crayß-Conventen ie und allezeit Evangeliſch ſeyn und bleiben ſolle/

ſolle, und aber das Evangeliſche Directorium nicht mehr die proteſtantiſche Religion, als das Votum ſelbſt erfordere; So zweifeln Ihro Königl. Majeſtät nicht, es werden nicht minder Dero Evangel. Herren Reichs-Stände die vorhin geäuſſerte und gegründete Beſorgniß gäntzlich fahren laſſen, indem Ihro Königl. Majeſt. der perſöhnl. Religions-Veränderung ungeachtet, nun über 20. Jahr her gegen ſie bezeigten guten Vertrauen noch ferner continuiren, ſich aber auch zugleich verſichert halten, daß Ihro Königl. Majeſt. fürohin auch ihres Orts weiter alles beytragen laſſen werden / was bey dem Directorio zu des Corporis Satisfaction und Sicherheit gereichen kan, immaßen es zu ſolchem Ende nicht nur bey dem Dero Herrn Vetters, des Hertzogs zu Weiſſenfelß, Fürſtl. Durchl. mit und neben dem Evangel. geheimen Conſilio zu Dreßden, der letzten theuren Pflicht ohne dem mit anheim gegeben worden, über der Verfaſſung in Eccleſiaſticis und deren annexis beſtändig zu halten, mit des geſammten Corporis Evangelii Zufriedenheit gethanen Auftrag ſein ungeänderter Verbleiben haben ſoll / ſondern auch die Chur-Sächſ. zu Regenſpurg ſubſiſtirende Geſandſchafft dahin einmahl vor allemahl angewieſen worden, ſich nach dem Exempel Ihrer Vorfahren zu betragen / und demjenigen / was das Ammt eines Directoris inter Evangelicos erfordert, iedesmahl ein behöriges

Genügen zu thun, die zu erſtatten habende Relationes aber, wie biß anhero geſchehen, nebſt an Jhro Durchl. den Hertzog zu Weiſſenfelß alleine an das zu ſolchen Sachen vermög erwehnten Auftrags gnugſam autoriſitirte Evangel. geheime Conſilium einzuſchicken, und von daher/ ohne bey Jhro Königl. Majeſt. deshalber zu thuende Anfrage: die Reſolutiones zu gewarten/ bey welcher Bewandniß dann auſſer allen Zweiffel geſetzet wird/ es werden ſämmtl. derer Proteſtanten Reichs-Stände Miniſtres auf die dieſerhalben eingeſchickte unterthänigſte Berichte von Jhren höchſt- und hohen Herren Principalen gemeßene Inſtructiones erhalten/ künfftig denen Deliberationibus und Conferentien in Evangelicis auf des Chur-Sächſ. Geſandten Erſuchen iedesmahl willigſt beywohnen.

Lit. B.

Extract

Aus der von der Landſchafft des Churfürſtenthums Sachßen ꝛc. ſub dato Dreßden den 5ten Martii 1718. übergebenen Religions-Schrifft.

ꝛc. ꝛc.

WObey mit Eurer Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. verhofften allergnädigſten Erlaubniß wir noch dieſes in geziemenden Reſpect zu berichten uns nicht entübrigen können,

nen, was geſtalten zu Eur. Königl. Majeſtät höchſten Perſohn wir uns insgeſammt das vollkommene allerunterthänigſte Vertrauen tragen, es werden dieſelbe nach Dero uns vielfältig bekannt gemachten ſo genereuſen als Landes-väterlichen Intention, Zeit währender Dero Landes-Regierung, welche der Allerhöchſte auf lange Jahre hinaus in allen Stücken erſprießlich und geſeegnet ſeyn laſſen wolle, uns in dieſem unſern allergehorſamſten Petito erhören, und die mindeſte Alteration gegen den Statum Religionis hieſigen Dero Churfürſtenthums und Landen nicht geſtatten, nicht weniger Dero Königl. Printzens Hoheit hierunter mit Eu. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. gleichmäßigen allergerechteſten Abſichten führen; Dieweilen aber unſere meiſte Sorge ins futurum gerichtet / und die betrübte Exempel verſchiedener Lande im Römiſ. Reich zu Tage geleget, wie dergleichen Pacta und die verbindlichſte Verſicherungeu dennoch ſucceſſu temporis von dem Römiſ. Clero durch vielfältige Wege anzufechten, und dieſelbe in denen mehriſten Paſſibus auſſer Effect zu ſetzen getrachtet wird; So überlaſſen Eu. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. höchſterleuchteten Nachſinnen, was Sie hierunter vor ein adæquates Mittel zu deſto beſtändiger und mehrerer Beveſtigung der ungeänderten und ungeſchmählert beyzubehaltenden Religions-Verfaſſung dieſes Dero

getreuen Chur-Fürſtenthums und Lande, als womit dero höchſtes wahrhafftes politiſches Intereſſe unzertrennlich verknüpffet bleibt, zu unſerer deſto gröſſern Conſolation allergnädigſt belieben, ſolches auch, warum wir abſonderlich allerunterthänigſt bitten, in reiffe Deliberation ziehen, und uns darum allenfalls ferner mit unſeren allergehorſamſt treugemeinten Vorſtellungen zu hören allergnädigſt geruhen wolten.

Bey dieſem zu Eur. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. veſt- und unbeweglich ſtehenden allerunterthänigſten Vertrauen erfordert, nun die gegen GOtt, den Allmächtigen, gegen unſer eigenes Gewiſſen und die liebe Poſterität, auch allgemeine Wohlfahrt des Landes, tragende Obligation und Schuldigkeit, mit Beybehaltung unſerer devoteſten Submiſſion, auf das allerunterthänigſte zu bitten und anzuſuchen, Eu. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. wollen Uns und allen getreuen Unterthanen den heylſamen Genuß Dero und Ihrer glorwürdigſten Vorfahren allertheuerſten Verſicherungen Reichs- und Landes-fundamental-Geſetzen zuwenden, anbey alles in die Wege richten laſſen, damit dieſes Dero Chur-Fürſtenthum, ſammt allen incorporirten Landen und Stifftern, mit Ihren Ständen und Einwohnern, bey Ihrer eintzig und allein eingeführten Evangel. Religion, ungeänderten

Augs-

Augsburgiſ. Confeſſion und dahin gehörigen libris ſymbolicis, hergebrachten Gewiſſens-Freyheit, Kirchen- und Landes-Verfaſſungen geſchützet und gehandhabet werde, anbey dieſes alles / was ſowohl in itztangezogenen Fundamental-Geſetzen, als abſonderlich in Eu. Königl. Majeſt. und Chur-Fürſtl. Durchl. vor ſich und Dero Hohe Nachkommen allergnädigſt ertheilten Verſicherungen mit mehrern zu befinden und Wir voritzo allergehorſamſt erinnert / auch in Devotions-voller Treu und Submiſſion gebethen / in ein beſonders und unwiderruffliches Edict zu ewiger Sicherheit des Landes bringen, ſelbiges / als eine ſanctionem pragmaticam, perpetuo valituram, der Chur Sachſen und incorporirten Lande anordnen / bey iedesmahliger künfftiger Landes-Huldigung zum unwandelbahren Fundament ſetzen, unter Dero Königl. und Chur-Fürſtl. Secret und eigenhändigen hohen Unterſchrifft vollziehen, und gewöhnlicher maßen, wie mit denen bißherigen Patenten geſchehen, in das Land publiciren laſſen, mithin nach Dero eclatanten und Landes-väterl. Exempel ſowohl Dero Königl. und Chur-Printzens Hoheit, als auch alle hohe Nachfolger in dieſem Chur-Fürſtenthum zu ewigen Zeiten darzu verbindlich machen.

Lit. C.

Extract

Aus der Bewilligungs-Schrifft de dato den 25. May 1718.

ꝛc. ꝛc.

UNd da Wir auch nächſt dieſem Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. ſowohl in höchſtgedachter Land-Tags-Propoſition, der Religion halber, und was dem überall anhängig, mildeſt ertheilte als auch nunmehro am 6ten dieſes Monaths May allergnädigſt wiederhohlte heiligſt bekräfftigte und durch offentlichen Druck ins gantze Land publicirte Aſſecuration allerunterthänigſt Dancknehmend/ nach Anleitung und Inhalt der Reichs-Geſetze/ auch Ew Königlichen Majeſtät ſelbſt eigenen und von Dero Hohen Vorfahren ertheilten Verſicherungen/ Reverſalien, Pactorum und ergangenen Landtags-Handlungen auch von langen Zeiten her veſt geſtellten Verfaſſungen zu acceptiren uns ſchuldig erachten; So nehmen Wir auch demnach ſothane allergnädigſte Erklährung, als eine beſtändige Verſicherung deſſen allen/ an, was ſowohl von Ew. Königlichen Majeſt. und Churfürſtlichen Durchl. als Dero hohen Vorfahren an der Chur zu Beveſtigung der in hieſigen Landen allein eingeführten Evangeliſchen Religion, der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion. in allen von Ew. Königlichen Majeſtät und Dero höchſt-

höchſtgedachten Vorfahren auch vorhergegangener ausgefertigten Reſolutionen und Erklärungen, Pactis, Conventionibus und ſonſt veſt geſetzet/ und verſprochen auch vor uns zu ſolchem Ende in der am 5ten Martii jüngſthin allerunterthänigſt übergebenen Religions-Schrifft umſtändlich vorgeſtellet und gebethen worden, des allergehorſamſten zuverſichtlichen Vertrauens, es werden und wollen Ew. Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchl. nebſt Dero Durchlauchtigſten Herren Succeſſoren an der Chur/ Uns und unſern Nachkommen hierbey allenthalben ohne einige Veränderung mächtiglich ſchützen, und handhaben und deme entgegen etwas nicht verhängen, ſondern vielmehr iederzeit alle Eingriffe und Exceſſe, als um deren Abſtellung/ ſowohl bey dieſen letzigen als vorigen Landes-Conventen, bewegliche Vorſtellung und Anſuchung gethan worden, da ſich deren auf einige Art und Weiſe in parochialibus oder ſonſt ereignet haben, oder ereignen möchten, als welche unter der Art und Weiſe, wie das vor Ew. Königliche Majeſtät und Dero Succeſſores vorbehaltene Exercitium ihrer Religion bisher im Gebrauch und üblig geweſen/ keinesweges verſtanden werden können, allermaſſen auch Eure Königliche Majeſtät und Churfürſtliche Durchl. in dem unterm 24. Auguſti 1705. allergnädigſt publicirten Edict und der allergnädigſten Reſolution auf unſere præliminar-Schrifft ſich

be-

bereits dahin in Gnaden herausgelaſſen haben, abſtellen laſſen, damit hierunter allenthalben ſowohl vor Eure Königliche Majeſt. und Dero hohe Chur-Succeſſoren wahrhafftes Intereſſe, als auch die zuverläßige Beruhigung Dero allerſeits treu verpflichteten Ständen/ Vaſallen und Unterthanen, nicht minder die mutuelle Intelligence und das gute Vertrauen bey allen der Proteſtantiſchen Religion zugethanen Puiſſancen, Nationen und Einwohnern in und auſſer dem Reich heilſamlich und perpetuirlich erfolgen möge; Im Fall auch über kurtz oder lang wieder den Statum Religionis mit allen annexis in dieſem Churfürſtenthum und incorporirten Landen gegen alles Vermuthen in dem zu Ew. Königlichen Majeſtät und Churfürſtlichen Durchl. nach Dero und Ihrer Durchlauchtigſten Herren Vorfahren ſo offt reiterirten gnädigſten Verſicherungen und Reverſalien, auch nach Erforderung der Reichs-Fundamental-Geſetze, wie auch dieſer Lande unveränderliche Verfaſſung ſowohl/ als Dero hohen Succeſſoren wir eines gantz andern uns gewiß verſichert halten, etwas durch Bekränckung beſagten Status Religionis, mit allen, ſo davon dependiret, und der zu dieſer Evangeliſchen Religion ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennenden Perſonen, nebſt denen darzu gehörigen Einkünfften, vorgenommen werden möchte, daß ſo dann denen getreuen Ständen frey gelaſſen,

und

und Jhnen zu keiner Ungnad und Verantwortung gedeihen ſolle, Jhr Anliegen ſowohl bey allgemeinen Lands-Conventen/als auch ſonſt auſſer denenſelben bey Eurer Königlichen Majeſtät durch das Evangeliſche geheime Conſilium, dem ohne dies zu denen Religions-Angelegenheiten in und auſſerhalb dieſer Lande im Reich von Eurer Königlichen Majeſtät allergnädigſter Auftrag geſchehen, wobey es auch iederzeit und unwiederruflich zulaſſen, wie wir zugleich nochmals allerunterthänigſt bitten, anzubringen, gleichwie nicht weniger in hieſigem Land veſt geſetzet und alſo hierbey mit eingeſchloſſen, daß Niemand, ſo nicht der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, ſich mit Ritter-Güthern oder anderen Immobilien anſäßig zumachen befugt, noch auch Vormundſchafften über Kinder Evangeliſcher Religion auf ſich nehmen kan.

Lit. D.

Extract

Aus dem einer getreuen Landſchafft des Churfürſtenthums Sachſen de dato Dresden den 31. Martii 1695. publicirten Land-Tags-Abſchiede.

Alſo verbleibet es allerdings bey demjenigen, weſſen Wir in unſerer auf die gehorſamſt eingehändigten præliminar-Schrifften ergange-

genen Erkläyrung am 31. Decembr. uns jüngſt-hin in Gnaden vernehmen laſſen, und daß ſolchemnach weder das Exercitium fremder Religionen, noch andere ſonſt gefährliche Neuerungen und Schwermereyen in unſerer Reſidenz und geſammten Landen nicht geduldet/ſondern alle Unordnung und beſorgende Aergerniß, ſo viel nur möglich/verhütet, auch denenſelben bey Zeiten geſteuret werde.

Lit. E.

Extract

Aus der einer getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten ſub dato Cracau vom 29. Septembr. 1697. ertheilten gnädigſten Verſicherung.

Alſo verſichern Sie (Ihro Königliche Majeſtät) hingegen bey Dero Königlichen und Churfürſtlichen hohen Wort, Dero treue Landſchafft von Ritterſchafft und Städten, auch alle Dero Inwohner und Unterthanen insgeſammt und inſonders, in Eccleſiaſticis & Politicis, und vornehmlich bey der einmahl erkannten und bekannten Evangeliſchen Religion, und in der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion auch Libris Symbolicis enthaltenen Bekänntniß wiederholten Lehr und bey dem bisher allda üblich geweſenen Gottes-Dienſt, Lehr, und Gewiſſens-Frey-

Freyheit ohne allen Eintrag, Hinderniß oder Beſchwerde zulaſſen, wegen verbothenen Exercitii, fremder Lehr/ Religion und Gottes-Dienſts ſie bey dem einer getreuen Landſchafft Ihres Churfürſtenthums Sachſen in dem 1695ten Jahr den 31. Martii publicirten Land-Tags-Abſchied, auch ausgeſtellten Reverſalien von ſelbigem dato gethanen Verſprechen geruhig verbleiben zulaſſen, und zuſchützen, und ein wiedriges nicht zuverhängen.

Lit. F.

Extract

Ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen und Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Sachſen an Dero Regenſpurgiſche Geſandſchafft de dato Dreßden den 27. Mäy 1718. ergangenen allergnädigſten Reſcript:

Von GOttes Gnaden Friederich Auguſtus, König in Pohlen.

Veſter Raht, lieber Getreuer.

P. P.

Allermaſſen nun verſchiedene Miniſtres der Evangeliſchen Reichs-Stände zeithero ſo viel geäuſſert, daß man erwarte, was wir hierunter vor Verſicherung gedacht, unſerer getreuen Landſchafft ertheilen würden ; Alſo begehren Wir

Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet denen ſämmtlichen Miniſtris der Evangeliſchen Reichs-Stände ſothane unſere Religions-Aſſecuration bekannt machen, und zugleich von unſert wegen dabey declariren, daß/was Wir darinnen bey unſerm Königlichen und Churfürſtlichen hohen Wort/ Treu und Glauben, vor Uns, unſere Erben und Nachkommen an der Chur, wiſſentlich und wohlbedächtlich/ verſichert und verſprochen haben, unſere beſtändige Willens-Neigung und daß darüber von Uns/ unſern Erben und Nachkommen, als einer ſanctione pragmatica dieſer Lande, unverbrüchlich gehalten, auch darwieder zu keiner Zeit im geringſten gehandelt werden. Geben zu Dresden den 27. May, 1718.

AUGUSTUS REX

G. Chr. von VVerthern.

B. E. H. v. Zech.

Lit. G.

Extract.

Aus dem Landtags-Abſchied de dato Dresden den 28. May 1718.

UNd wird ad 1) was den Statum Religionis der Augſpurgiſchen Confeſſion in unſerm Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Lan-

Landen anbelangt, unſere geſammte getreue Land-ſchafft über die bereits vorhin von Uns und unſeren hohen Vorfahren ertheilte Land- und Aus-ſchuß-Tags-Reſolutiones, Abſchied und Reverſales, Edicta und Mandata, auch noch letzt-lich wiederum durch die abermahlige Aſſecuration vom 6ſten dieſes jüngſthin, für uns und unſere Succeſſores an der Chur, in vollkommene Sicherheit geſetzet worden, wie dann nicht weniger, daß die der Catholiſchen Geiſtlichkeit in Parochialibus und ſonſt beygemeſſene Eingriffe und Exceſſe unterſuchet und abgeſtellet werden ſollen, ebener maſſen Erklährung geſchehen, und es hiernechſt bey denen das geheime Conſilium zu denen Religions-Angelegenheiten in und auſſerhalb dieſer Lande im Reich gethanen Auftrag ſowohl, als denen hieſigen Landen, veſtgeſetzten Verfaſſung, wegen Anſäßigkeit mit Immobilien und Vormundſchafften, ſein unveränderliches Bewenden hat.

Num. XXXI.

Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache.

Es iſt aus Num. XXII. erinnerlich, was Geſtalt der Fürſtliche Heſſen-Caſſeliſche Regierungs-Rath Scheſer bey

der auxiliirenden Crayß-Directorial-Verſammlung zu Franckfurt eine Remonſtration übergeben; Nachdem nun darauf nicht allein der Heſſen-Rheinfelßiſche Hof-Rath Brenner eine Gegen-Remonſtration, wie aus dem Adjuncto ſub Lit. A. ſammt denen darzu gehörigen vier Beylagen/ zuerſehen iſt/ eingereichet/ ſondern auch von denen Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Amtlichen Herren Subdelegirten eine fernere Declaration, worinnen das Heſſen-Caſſeliſche Einwenden abermahlen für unzulänglich gehalten werden will/ nach Inhalt der Beylage ſub Lit. B. zum Vorſchein kommen iſt: So hat man auch ſolche hiermit communiciren wollen.

Lit. A.

Kurtze Gegen-Remonſtration und Bitte an die zur Rheinfelſiſchen Reſtitution- und Executions-Sache Subdelegirte Herren Commiſſarios von dem Fürſtlichen Heſſen-Rheinfelſiſchen Gevollmächtigten/ de dato Franckfurth/ den 12. Apr. 1717. Mit 4. Beylagen/ ſub num. 1, 2, 3. und 4.

P. P.

P. P.

Eurer Hochwohl- und Hoch-Edelgebohrne ſolle ich hiermit den gefliſſenſten Danck ablegen/ daß dieſelbe mir das, von dem Fürſtlichen Heſſen-Caſſelliſchen Herrn Abgeordneten, heut übergebene ſogenannte Memorial und Notification, zur nöthigen Nachricht zu communiciren ſich gefallen laſſen wollen; Ob ich nun ſchon durch eine generale Wiederſprechung dieſelbe ſo viel ehender abfertigen ſolte/ als die Kayſerliche Majeſtät denen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß, um deſſentwillen, daß ihre Sache durch klahre Verträge, und 2. gemeine Reichs-Friedens-Schlüſſe, auch viele Kayſerliche allerhöchſte Judicata vorlängſt ausgemachet, und dahero nicht zweiffelhafftig iſt, weder einige Schrifft-Wechſelung oder Proceſs, weder Diſputation noch Communication, Commiſſion oder dergleichen, noch zur Zeit, und ehe die Reſtitution vorhergegangen, aufgebürdet haben, das diſſeitig Reichs-kundige Recht auch ohne dem gegen alle und iede ſo offt und vielfältig wiederhohlte gegentheilige Ungründe von ſelbſten ſtets feſt beſtehen kan; So will ich nichts deſto weniger/ und darmit ſolche um ſo mehrers einem ieden unpræoccupirten Gemüth, und abſonderlich die Unbilligkeit des mit ſothaner Notification geoffenbahrten Caſſeliſchen Beginnens ins Auge leichten möge, dieſes noch anführen/ daß

 die

die NB. alleinige Beſatzung derer Veſtungen Rheinfelß und Katz, ſammt allen andern haltbaren Orten, und der gantzen Niederen Grafſchafft Katzen-Elenbogen, mit und benebſt der zur NB. nothwendigen Unterhaltung erfordert werdenden Contribution, nach deutlichen Inhalt der ſub Num. 1. & 2. hierbey gelegten Extracten, dem Fürſtlichen Hauß Heſſen Rheinfelß/ durch den in Anno 1654. zu Regenſpurg errichteten ſolennen Vertrag/ gegen eine reciproque Abtret- und Verlaſſung vieler anſehnlichen Jurium und Nutzbarkeiten; und zumahlen in dem Betracht/ daß der Herr Land-Graf Ernſt, höchſtſeel. Gedächtniß/ ſolche Oerter erſt erweitert und zu Veſtungen, die ſie vorhero nicht geweſen, mittelſt Anwendung etlicher Tonnen Goldes, gemacht hat, privative cediret und überlaſſen, dieſes Pactum auch dem damahligen Reichs-Abſchied in vim ſanctionis pragmaticæ einverleibet, und beyden Fürſtlichen Theilen, darob ewig und unverbrüchlich zuhalten, bey Vermeidung 500. Marck löthigen Goldes auferleget worden ſeyn; Aus welchen dann erfolget/ daß/ indeme niche allein verſchiedene Kayſerliche Judicata und Mandata, ſondern auch zwey, viele Jahre hernach/ errichtete Reichs-Friedens-Schlüſſe/ ſich darauf fundiret, mithin von allen dienlichen und nöthigen Orten eine allgemeine Beſtätigung und Genehmhaltung/ die, von Seiten Caſſel, auch niemahlen wiederſprochen

chen worden/hinzu gekommen iſt, nunmehro vor-wohlgedachter Herr Abgeordnete, mit denen am Kayſerlichen Hofe/ teſtante der dem Heſſen-Caſſeliſchen Abgeſandten, Herrn von der Mals-burg, zugeſtellten Reſolution, in groſſer Anzahl und ad nauſeam repetirten Behelffen und Ein-würffen, ohne Verletzung der Kayſerlichen aller-höchſten Autorität, und des GOtt-wohlgefälli-gen lieben Rechts, keinesweges gehört, noch we-niger aber die, von dem allerhöchſten Reichs-Richter, ſo mannigfaltig erkannte executoria-liſche Verfügniſſen, denen ſehr bedrängten Her-ren Landgrafen zu Heſſen-Rheinfelß, zur weitern Beſchwehrde, verſchoben werden können, in meh-rerer Erwegung, daß höchſt dieſelbe gleichwoh-len üm nichts, als ihr pures Eigenthum, ſo theuer und koſtbar geſtritten, und dahero ſich auch deſſen in dem mindeſten Theil nicht zubegeben, in ſolang als man an gegentheiliger Seiten Gewalt für Recht gelten machen, und mithin ſie in einen un-gebundenen Stand nicht kommen laſſen will, ein für allemahl feſt und unveränderlich beſchloſſen haben/ in dem ohnabläßigen ſteten Vertrauen, daß ſämmtliche zur Execution und Beyhülffe beſtimmte löbliche Crayſe den bishieher unter-bliebenen ernſthafften Vollzug der, nach gnugſa-mer Gegeneinanderhaltung beyderſeitiger Rech-te und Anſprüche, gethanen Kayſerlichen allerge-rechteſten Verordnungen, anietzo ſonder weitern Anſtand gewiehrig abſchlüſſen/ und alſo zuver-

läßig zubefördern, ſich nicht zuwieder ſeyn laſſen werden; wovon man ohne üble Nachfolge und Umkehrung derer heilſamen Reichs-Fundamental-Geſetze/ bey denen, bekannter maſſen, von der gegenſeits noch continuirenden auswärtigen præjudicablen Bewerbungen ſich ſo wenig entſchlagen, als neue Klagen und Beſchwehrniſſen bey Kayſerlicher Majeſtät veranlaſſen/ und darauff hiernechſt eines Unglimpffs zuerwarten Belieben tragen wird, gleich dann die Zeit allein offt höchſterwehnten meinem Gnädigſten Herrn beſchwehrlich fallen, und dem Herrn Gegentheil das Abſehen würde erreichen machen, welches bishero dahin gegangen, wie der Herren Landgraffen zu Heſſen-Rheinfelß durch die ſtete, groſſe und unerſchwingliche Koſten, durch Anwendung ihrer vorhin in ſehr engen Stand geſetzter Tafel-Mitteln, völlig entkräfftet, endlichen ſchlechter Dings deſſen Willen zufügen, und alſo Ihres Fürſtlichen Hauſes Ehre und weſentliche Gerechtſame aufzuſetzen genöthiget werden mögen. Ich erſuche dannenhero Ew. Hochwohlgebohrne ꝛc ꝛc ſehr inſtändig, daß Sie durch dergleichen der Kayſerlichen allergerechteſten Intention und Willens-Meynung gantz und zumahlen wiederſtrebend, auch den, in Angeſicht des gantzen Reichs, ſo mühſam und koſtbar errichteten ſolennen Vertrag völlig umſtürtzenden Caſſeliſchen Zumuthungen platter Dings von ſich abweiſen, folglich in dem, Ihnen durch die verſchie-

ſchiedene nachdrückliche Kayſerliche allergnädigſte Reſcripta, gezeigten Weg zur Gerechtigkeit, ſich auf keine Weiſe irre machen, ſondern in ſelbigem vielmehr ſtarcken Lauffs fortgehen, mithin zur würcklichen Vollziehung der aufgetragenen Commiſſion einen gantz kurtzen Termin verabreden, und ſolchergeſtalten zwey Getreue blos um Abwendung des allzuſchwehr aufliegenden Schadens anruffende Reichs-Fürſten/ aus letzigen gewaltſamen Stand zuerretten, ſich ohnausgeſtellt gefallen laſſen wollen. Ich habe in übrigen Ew. Hochwohlgebohrnen noch ferner ziemendlich belangen ſollen, daß/ wann vielleicht der Caſſeliſche Hof, bey Wahrnehmung des ohneingeſtellten Reichs-Conſtitutions-mäſigen ernſthafften Vorhabens, auf andere Concepta dencken und etwan durch ſimilirung ſeiner Bereitſchafft zum Ab-Marche, dieſe hochanſehnliche Subdelegations Commiſſion irre zumachen, oder wohl gar die gegenwärtig löbliche Verſam̃lung ohnverrichteter Dingen zutrennen, und ſolchergeſtalten noch lange Zeit zugewinnen, mithin, bey verhoffender Zeit-Aenderung, noch vielleicht zu eludiren trachten möchte, meine Hochgeehrteſte Herren alsdann ſich auch daran nicht kehren, ſondern vielmehr zu Bewerckſtelligung der von Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt allergnädigſt angeſehen- und belobter patriotiſchen Sentiments, ſich ſtets bereit halten und zu dem Ende die concertirte Mannſchafft ſo lang und viel feſt

ſtehen laſſen wollen, bis die Reſtitution voll-kommentlich und nach Inhalt derer Kayſerlichen allergnädigſten Reſcriptorum, auch der zuvor angeregten gemeiner Reichs-Friedens Schlüſſe, mit Ausräumung derer beeden Veſtungen Rheinfelß und Katz, ſammt der gantzen Niedern Grafſchafft Katzen-Elenbogen, als wohin, beſage der Kayſerlichen Avocatorien, in Verfolg des ſub Num. 3. & 4. hierbey verwahrten Extra-ctus offtangemerckten Regenſpurgiſchen Vertrags und der Heſſen-Caſſeliſchen eigenhändigen Reverſalien, bey dieſer Zeit kein Caſſeliſcher Soldat gehört, mit allen übrigen Zugehörungen, nichts ausgenommen, beſchehen und vollzogen ſeyn wird; und ich verbleibe darmit ꝛc. ꝛc.

Franckfurt, den 12. April. 1718.

Brenner.

Beylage *Num. I. ad Lit. A.*

Extract Regenſpurgiſchen Vertrags de Anno 1654.

UBer das und zum Dritten ſollen Herrn Land-Grafens Ernſts Fürſtl. Gnaden Dero Erben und Nachkommen, das Jus Præſidii, oder die Guarniſon und Beſatzung der beeden Veſtungen, Rheinfelß und Katz genannt, ſammt allen, noch der Zeit hierbey befindlichen Munition, Geſchütz und Armatur, ohne einige Dero Schmäh-

Schmählerung und Abzug, auſſer, ſo viel Herrn Land-Graf Georgens zu Heſſen-Darmſtadt Fürſtl. Gnaden davon noch competiren mag, wie auch anderen Orten, welche Herrn Landgraf Ernſts Fürſtliche Gnaden in der Niedern Grafſchafft Katzen-Elnbogen albereit haben/ oder ferner hierzu bequem finden werden, allein gebühren und zuſtehen.

Et paulo poſt circa medium hujus Sphi ſondern auch bemeldte Plätze von Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtliche Gnaden Dero Erben und Nachkommen allein verwahret und beſetzet werden ſollen.

Num. II. ad Lit. A.

Extract Regenſpurgiſchen Vertrags de Anno 1654.

§. Zum andern ꝛc. ꝛc. nicht weniger die in beſagter Grafſchafft hergekommene alte Soldaten-Steuer oder alſo genannte Knecht-Gelder/ wie auch die, zu nothwendiger Unterhaltung der Guarniſon, gehörige Anlagen/ doch daß Ihro Fürſtliche Gnaden keine unnothwendige und übermäſige Beſatzung halten/ zuſtehen, und dieſelbe alle ſolche Jura zu exerciren und zu exequiren freye Hand haben ſolle.

Item

§. Zum Siebenden ꝛc. ꝛc. Doch daß auch aus dem Unterhalts-Laſt der beeden Veſtungen/

Rheinfelß und Katz, gehörige Reflexion genommen, und, was auf die nothwendige Guarniſons-Verpflegung gehe, zuförderſt abgezogen werde.

Num. III. ad Lit. A.

Extractus Regenſpurgiſ. Vertrags de Anno 1654.

§. Zum Siebenden ꝛc. Hingegen aber ſollen und wollen vor hochgedacht Herrn Land-Graf **Wilhelms** Fürſtl. Gnaden/ oder Dero nachfolgende Fürſten / auch Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtl. Gnaden und Deroſelben Nachkommende, in der niedern Grafſchafft Katzen-Ellenbogen, bey denen/ Deroſelben obſpecificirter Geſtalt überlaſſenen Actibus ſuperioritatis, wie auch bey dem Exercitio ihrer hohen und niedern Obrigkeit, mero & mixto imperio & jurisdictione, ſo wohl in Criminal- als Civil-Sachen, geruhig laſſen, und darinnen unter dem Vorwand der Ihro obbeſagter maßen reſervirten Superiorität keinen weitern Eintrag zufügen, weniger Herrn Land-Graf Ernſts Fürſtl. Gnaden und Dero Deſcendenten in der niedern Grafſchafft KatzenEllenbogen, mit Werbung, Einquartirung oder Durchzügen, durch Sich oder durch andere beſchwehren und belegen, es wäre denn in nothwendigen Reichs-Cräyß- und Land-Rettungs-Fällen ꝛc.

Num.

Num. IV. ad Lit. A.

Copia Caſſeliſcher Reverſalien/ wegen eingelegter Völcker in die Nieder Grafſchafft KatzenEllenbogen/ An. 1713.

KUnd und zu wiſſen: Nachdem einige Zeithero der Zuſtand im Römiſ. Reich, ſonderlich am Rhein-Strohm und angräntzenden Landen, ſich ſolcher geſtalt anläſſet / daß nicht ohnzeitig ein und andre Ungemach, ſonderlich aber zu beſorgen ſtehe, daß die Veſtung Rheinfelß in der Niedern Grafſchafft KatzenEllenbogen, hierunter Gefahr leiden mögte; und aber Wir, als der regierende Fürſt zu Heſſen-Caſſel, die billige Vorſorge tragen, damit nicht allein Unſere in beſagter Niedern Grafſchafft reſervirte Jura ohngekränckt gelaſſen, ſondern auch Unſers freundlich vielgeliebten Vettern und Gevattern, Herrn Land-Grafen Ernſts zu Heſſen Lbdl. bey denen durch die Verträge Ihro zuſtehenden Gerechtſahmen deſto beſſer geſchützet und gehandhabet werden möge, daß Wir demnach zu ſolchem Ende, zu nöthiger Sicherheit, Uns aller möglichſten Aſſiſtenz in ſpecie auch dahin erbothen haben, daß Wir Sr. Lbdl. mit einer, unter einem gewiſſen Ihro anſtehenden Capitain und Officier ſtehenden Compagnie von 100. Köpffen zu Fuß, auch einigen Conſtablern/ Feuerwerckern und Miniers, und zwar auf Unſere ſelbſt eigene Koſten, auf den Bedürffungs-Fall,

Fall/ um ſich damit, nebſt Sr. Lbdl. eigenen Beſatzung, gegen alle beſorgende feindliche Gewalt, deſto beſſer haben zu defendiren, aſſiſtiren und zu ſtatten kommen wollen. Damit aber Sr. Unſers freundlich geliebten Vetters und Gevatters Lbdl. desfalls auſſer allen Ihnen etwan vorgebildeten Nachdencken und Verdacht geſetzt und verhindert werden mögen;

So verſprechen Wir hiermit bey Fürſtl. Parole gantz veſtiglich, falls hochgedacht Unſers freundlich vielgeliebten Herrn Vetters, Herrn Land-Graf Ernſts, zu Heſſen-Caſſel, Lbdl. bey gegenwärtig gefährlichen Conjuncturen von Ihnen ſelbſt für nöthig achten werden, einige Aſſiſtentz-Völcker von Uns, zu deſto beſſerer und nothwendiger Vertheitigung, zu begehren, und die Unſere deshalben in die Niedern Grafſchafft ſchickende Völcker auf Dero Reſidentz-Schloß und Veſtung Rheinfelß an ſich zu ziehen/ daß ſolches in keinerley Weiſe und Wege Deroſelben gegen den klahren Inhalt desjenigen, was ſonſten in dem vom 11. Januar. 1654. zu Regenſpurg getroffenen und von Käyſerl. Majeſtät und dem daſelbſt der Zeit ergangenen Reichs-Schluß confirmirten Vertrag enthalten iſt, im geringſten, weder per directum oder indirectum, zu præjudiciren, angeſehen werden könne noch ſolle/ ſondern auch und über das, daß Wir dasjenige/ was in berührtem Vertrag, der Oeffnung halben, gemelder,

det, und dem regierendem Hauſe reſervirt ſich befindet, Sr. Lbdl. zum Nachtheil im geringſten nicht ungleich deuten/ noch zuwider Sr. Herrn Land-Grafs Ernſts Lbdl oder auch Dero ſelbſt eigenhaltenden Guarniſonen verſtehen und ausgeben wollen: Uber das verſprechen und verſichern Wir ebenfalls aufs beſte und bündigſte/ als geſchehen ſoll oder kan/ gleichwie bey mehr hochgedachter Unſers freundlich vielgeliebten Vettern und Gevatters/ Herrn Land-Graf Ernſts zu Heſſen Lbdl. ſelbſt eigenen Willen und Wohlgefallen, Ermeſſen und Gutbefinden es iederzeit bloß und allein beſtehen ſolle, dieſe Unſere Jhro einzig und allein zur Aſſiſtenz geſchickte Völcker einzunehmen, und, Dero ſelbſt eigenen Commodität und Gefallen nach, zu logiren, und auf die Poſten und Wachten zu ſtellen/ daß alſo auch gleichfalls bey Jhro iederzeit allein und lediglich beſtehen ſolle, ſolche, wann es Jhro gefallen wird, anderswo in der Stadt oder allda aufs Land zu verlegen/ und gleich Uns die Urſachen deſſen zu verſtändigen, mittler Zeit aber und ſo lange ſolche Unſere zur Aſſiſtenz geſchickte Officiers und Mannſchafft in der Niedern Graſſchafft Katzen Ellenbogen, in oder auſſer der Veſtung ſich befinden; So ſollen ſolche unter Unſers Vettern und Gevattern Herrn Land-Graf Ernſts zu Heſſen Lbdl. Jhren und deren zeitlichen Commendanten abſoluten Commando und Jurisdiction

ſtehen

ſtehen, auch eben deswegen vorher und vor der Einnahme auf Rheinfelß, die Officiers ſowohl als die gemeine Knechte/ was es für eine Gelegenheit damit habe, durch jemand von Uns darzu expreſſe deputirten verſtändiget werden, und an Endes ſtatt dem Heſſen-Rheinfelßiſchen Commendanten Handgelöbniß desfalls jedesmahl leiſten, auch, bey Heller und Pfennig, alle dasjenige, was, erheiſchender Nothdurfft nach, aus dem Magazin oder ſonſt zu ihrem nöthigen Unterhalt, wird gereichet worden ſeyn/ bezahlen, auch im Fall einer Belagerung, pro exercitio religionis mit demjenigen Ort oder Zimmer auf dem Schloß Rheinfelß befriediget ſeyn ſollen, welche Ihnen darzu bequemlich von offt hocherſagten Unſers Vettern und Gevatters Ldl. oder Dero Commendanten desfalls wird angewieſen werden/ geſtalten Sie auch im übrigen und ſo lang Sie in ſolcher Aſſiſtenz daſelbſt liegen, Sein/ Herrn Land-Graf Ernſts zu Heſſen Ldl. Dero Commendanten oder ſonſten darzu deputirten Ordres und Befehl/ gleich Ihro ſelbſt eigene Officiers und Soldaten thun müſſen, ſich gehalten ſollen, alles getreulich und ohne Gefährde. Maßen Wir dann zu mehrerer Verſicherung deſſen allen die Declaration und Reſervation mit Unſeren ſelbſt eigenen Hand freywillig und wohlbedächtlich unterſchrieben/ und mit Beydrückung Unſers

Fürſtl.

Fürſtl. Inſiegels bekräfftiget. So geſchehen Caſſel den 30. Julii, 1713.

Carl.

Lit. B.

Fernerweite Declaration derer Käyſerl. ſubdelegirten Herren Commiſſariorum, de dato 13. April. 1718.

Es haben Unterſchriebene nicht ermangelt, von demjenigen, was bey fürwährenden Congreſs der von Ihro Käyſerl. Majeſtät in auxilium beruffenen hohen Crayß-Directorien löbl. Geſandſchafften tractirt und verhandelt worden, an Dero Gnädigſte Herren Principalen den umſtändlichen Bericht zu erſtatten; gleichwie dieſelbige darab in mehrern erſehen, daß einige gegen das Hoch-Fürſtl. Hauß Heſſen-Rheinfelß übel-portirte Gemüther, durch allerhand geſuchte Prætexten/ die nun in das dritte Jahr unvollzogene allergerechteſte Käyſerliche Verordnungen noch fernerhin in das weite Feld zu ſpielen, und hierdurch den, dem höchſten Reichs-Oberhaupt und Richter/ ſchuldigen Gehorſam zu decliniren und hintanzuſetzen gefliſſen geweſen, zu ſolchem Ende auch wohlermeldte Herren Directorial-Miniſtros in ihrem guten Vorhaben irre und confus zu machen, ſo offt Ihro Käyſerl. Majeſt. reiterirte allergnädigſte gantz klahre deut-

liche

lich- und ohnwiderſprechliche Befehle ſo fort gleichſam einer, gegen die fundamental-Reichs-Geſetze lauffenden, Iniquität/ Obſcurität, Nullität und Præcipitanz zu beſchuldigen keinen Scheu getragen, gegen welche unerhörte Beginn- und Anmaſungen die nachdrückliche Käyſerliche ſcharffe Ahntungen nicht auſſenbleiben werden; Als will man ex parte Commiſſionis Cæſareæ nicht zweifeln, es werde mehr wohlermeldter löblicher Congreſs an ſolchen, die höchſte Majeſtät beleidigenden Imputationen, und Expreſſionen nicht allein keinem Theil nehmen, ſondern auch demjenigen, was der klahre Buchſtabe der ſo vielfältigen Käyſerl. und höchſtrichterlichen Mandaten, Requiſitionalien und publicirten offenen Patenten in terminis terminationibus nach ſich führet, willfährig zu geleben, ſo fort Dero Impetrantiſchen Herren Land-Grafen zu Heſſen-Rheinfelß Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. in dermahliger ihrer äuſſerſten Bedrängniß, in billigmäßiger Conſideration ihrer in Adjuncto ſub ſign. ⊙ angeführter höchſttrifftiger Motiven und Remonſtrationen, nicht länger Hülff- und Troſt-loß zu laſſen, ſondern die zulänglich militariſche Execution, ex præſcripto Cæſareæ Majeſtatis dermahleinſt zu bewerckſtelligen, und den gegen mehr höchſterwehnte Käyſerliche Befehle und Verordnung conteſtirten ohnausſetzl. höchſten Reſpect in

der

der That zu erweiſen / welches hôchſt ermeldte Unſere Gnädigſte Herren Principalen Ihro Käyſerl. Majeſtät ſonderlich anzurühmen ohnvergeſſen ſeyn werden, und immittelſt ihrer Seits pro termino zur Ausrückung den 9ten nächſtbevorſtehenden Monats Maji, in der veſten Zuverſicht, daß ſodann keiner aus ſämmtlichen löblichen Crayßen mit ſeinem zugeſagten Quanto auf dem beſtimmten Sammel-Platz zu erſcheinen ſich verweilen werde / ohnmaßgeblich vorgeſchlageu haben wollen.

Franckfurth den 13. April. 1718.

Der Rômiſ. Käyſerl. Majeſt. ſubdelegirte Commiſſarii,

I. F. Faber. I. D. Freyherr von Wieſer.

Num. XXXII.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

DAß Einige aus der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft ſich ſubmittiret / und einen Revers unterſchrieben / iſt aus Num. V. gegenwärtigen Tomi erinnerlich. Gleichwie aber zugleich nicht unbekannt / wie verſchiedene ſolchen Revers als einen

Gewiſſens-Trieb wieder aufgeruffen: Alſo und damit die von ihren Gütern vertriebene von Adel ihre Subſiſtenz ad interim haben können/ ſo iſt von den Land-Räthen und Deputirten von Ritter- und Landſchafft reſolviret worden/ an Selbige/ ſo lange/ biß Sie zu ihren Gütern wieder gelangen würden/ monatlich gewiſſe Subſiſtenz-Gelder zu übermachen. Solches haben dieſelbe/ vermittelſt eines ſub Lit. A. folgenden Circular-Schreibens/ kund gemachet/ und weiln anbey verlautet/ ob wolten Einige ſich in einen Vergleich einlaſſen/ ſo haben Sie zugleich ſelbige davon dehortiret. Was aber ihr Landes-Regent darwider vor ein Edict publiciret/ kan ſub Lit. B. geleſen werden.

Lit. A.

Circular-Schreiben des Engern Ausſchuſſes an die geſammte Ritterſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg in denen Aemtern de 16. Maji, 1718.

Hochwohlgebohrne/
Sonders Hochgehrte Herren

Es werden hoffentlich die Verſammlungen derer Refugirten und von ihrem Eigenthum

thum leyder / verſtoſſenen Herren von der Ritterſchafft, die lieber Haab und Güther verlaſſen, als einen wider Göttlichen im 10dern und 8ten Geboth expreſſe enthaltenen Befehl lauffenden zugleich höchſt præjudicirlichen, alle Landes-Verfaſſungen, Reverſales, Verträge, Freyheiten und Gerechtſahme in perpetuum abſchaffenden eydlichen Revers unterſchreiben / oder, (wenns etwa aus Ubereilung geſchehen,) ſich daran verbunden achten, und dabey verharren wollen / in jedem Ammte Unſeren geſamten Herren Mit-Ständen bekannt gemacht haben, wie Wir denen GOtt mehr als Menſchen fürchtenden Patrioten zu ihrer nöthigen Subſiſtence, welche Ihnen ſonſten, leyder! bey Einziehung ihrer Güther gar benommen, Monathlich a primo May an dreyßig neue ⅔ vor voll / (an was Ort Sie ſich aufhalten werden) übermachen wolten / auch damit / biß GOtt einem jeden zum Genuß des Seinigen auf ſeinem Guthe wieder verhilfft, zu continuiren gedächten, damit aus Noth und Deſperation niemand ſich bewegen laſſe / wider GOtt und Gewiſſen zu handeln, und ſich in Seelen-Gefahr zu ſtürtzen. Wenn aber Wir dieſerwegen die verlangte Deſignation ſolcher Perſohnen, und wo ſich dieſelbigen aufhalten / biß daher noch nicht empfangen, auch ungerne vernehmen, wie bey ſolcher Occupatirn der Güther, als itzo vorgehet, die Briefe aufgegriffen, und alſo ſehr beſchwerlich

die unumgängliche Communication mit unſern Nothleidenden ſtandhafften Mit-Brüdern gepflogen werden könne: So haben Wir nöthig erachtet, unſere Anſtalten in alle Aemmter durch Ausſchreiben hiedurch ungeſcheuet kund zu machen, und ſind Wir bereit/ ſo wohl für den ſchon halb verfloſſenen Monat May/ als auch den inſtehenden Monat Junii die Subſiſtenz-Gelder an die zunennende Oerter zu bezahlen/ und freyhin zu ſchaffen, nur müſſen die Herren Refugirte iemanden erwehlen, der über die Gelder quittire, ſie empfangen, und wieder auszahle, damit darunter kein Unterſchleiff vorgehen möge, und davon cito anhero notice geben. Wenn aber auch verlauten will, daß einige damit umgehen, ungeachtet des bereits erkannten Käyſerlichen Conſervatorii, (ſo doch endlich nun einmahl zur Vollziehung mit Göttlicher Hülffe bey immer zunehmender Drangſahl gedeyen wird,) und der davon zu hoffenden völligen Reſtitution in vorigen Stand/ einen ſogenannten gütlichen Vergleich zu veranlaſſen, als wozu gegen das Ende des Monats Junii ein Land-Tag abermahl, zu Sternberg einzukommen, dem Verlaut nach ſoll ausgeſchrieben werden.

Ein ſolches aber bewandten Umſtänden nach (welches Wir/ unſeren Eyden und Pflichten nach, einem ieden hiedurch zur Warnung anzuzeigen uns verbunden achten) höchſt unzeitig,

gefähr-

gefährlich, und in höchſten Grad ſchädlich für das geliebte Vaterland zuachten; Maſen durch Veranlaſſung gütlicher Tractaten, zu der Zeit, da das Kayſerliche Conſervatorium auf dem Point der Execution ſtehet, gewiß anders nichts geſucht wird, als nur dieſelbe zu hemmen, in die Länge zu verſchleppen, und die bereits erſchöpffete Ritterſchafft um die ſüſſen Früchte einer zu genüſſenden vollſtändigen Reſtitution, wie die Rechte ſolche in dieſen Fällen zuverordnen pflegen, und wodurch alle und iede ihres Schadens halber, den die meiſten ſonſt niemahlen verſchmertzen würden, ſich noch wieder erhohlen könten, gantz unverantwortlich zubringen, und dahin zu verleiten/ daß ſie aufs ſchlüpffrige ſich verlaſſen, und perſuadiren ſollen/ es werde ein neuer Vergleich beſſer und unverbrüchlicher gehalten werden, als, leyder, mit denen ſchon verhandenen, die Obſervanz und wie unverbindlich man ſolche von Seiten des Fürſtlichen Miniſterii achten wolle, im öffentlichen Druck zu hellen Tage iſt; zugeſchweigen, daß Sr. Kayſerlichen Majeſtät (als welche dennoch allezeit Oberhaupt des Heil. Römiſchen Reichs ſeyn und bleiben muß, (der ihr zukommenden Ober-Richterlichen Cognition, von Uns, als Mediat-Ständen des Heil. Römiſchen Reichs, nicht kan entſetzet, vielweniger die Methode zu einer höchſtverderblichen Conſequenz eingeführet werden, daß durch ſonſt in der Welt nicht erhörte Zwangs-Mittel

man zur Abſchaffung der alten Landes-Verfaſſungen und Grund-Geſetze, (wobey Herr und Land-Stände biß dahero wohl gefahren) und zur Annehmung neuer auf ſchlüpfferigem Grund ſtehender, zum gewiſſen Verderben und ſteter Reue derer ſolches unternehmenden Neulinge, auch Bauer-pflichtiger Dienſtbarkeit der werthen Poſterität, die ietzo lebende Ritterſchafft, die ja ſolche Jura nicht erworben, ſondern von vielen Seculis auf ſich conſerviret ſiehet, folglich ſolche ihren Nachkommen zum Præjudiz weg zuſchencken nicht ermächtiget iſt, doch endlich nach ſo vieler bezeigten Gedult und Standhafftigkeit dergeſtalt habe gebracht und bewogen werden, die böſe Rahtgeber aber in offenbahr ungerechter Sache durch verbothene Wege ſich empor ſchwingen und über die Unſchuld triumphiren können.

Solten aber, dieſer unſerer Pflichtmäßigen wohlgemeinten Warn- und Vermahnung ungeachtet, einige Unſerer Mit-Brüder entweder in unwiſſender Einfalt, oder auch wohl in Hoffnung mehrerer Avantagen, als ſie durch Negligirung der zugewartenden zuverliehren vermeinen, ſich reſpective bewegen und verleiten laſſen, ſtatt einer vorgewandten Remedirung, die Sache zuverderben, die Execution des Conſervatorii zuverzögern, und alſo ihr Vaterland dadurch in gewiſſes äuſſerſtes Verderben zu ſtürtzen, ſo mögen ſolche ſehen, wie ſie dergleichen perni-

pernicieuſes Unternehmen, für GOtt, für Sr. Kayſerlichen Majeſtät, und die verordneten hohe Herren Conſetvatores, für Ihre Mit-Brüder, und für die werthe Poſterität, welche das Gute von dem Böſeu diſcerniren/ jenes in Ehren halten, dieſes aber verfluchen wird, verantworten/ und ſich aller Ungelegenheit entſchütten können.

Wir aber/ als ein zu Aufrecht-Haltung der Landes Freyheiten und Gerechtſame angenommenes und mit ampler General-und Special Vollmacht zum Betreib- und Bewerben der vorſeyenden allergerechteſt verordneten Hülffe genugſam verſehenes und auctoriſirtes Collegium, die Wir für unſre in Aengſten ſitzende und zum Theil erſchrockene Mit-Brüder ſprechen, rathen und ſorgen müſſen, und auf Göttlichen Schirm und Beyſtand uns dabey ſicherlich verlaſſen, auch weder durch Gunſt/ noch Schaden und Ungemach von dem rechten Wege und der theuer angelobten Pflicht uns abhalten laſſen werden, müſſen wieder alle ſolches höchſtſchädliches Unternehmen ſolenniter, im Nahmen des gantzen Corporis der Ritter- und Landſchafft, für welche dergleichen nicht zu juſtificiren ſtehet/ proteſtiren, alles für ungethan, krafftloß, null und nichtig halten, und declariren, dergeſtalt/ daß es auch ſonder Wiederruffen unverbindlich ſeyn, und wegen gebrauchter unzuläßigen und unrichtigen Mitteln niemahlen in Con-

ſequenz gezogen, noch iemanden, wer er auch ſey, zum Præjudice gereichen und allegiret werden ſolle und müſſe. Wie Wir denn ſolches hiedurch in beſter Form Rechtens thun, und dem Corpori ſowohl, als ieden inſonderheit dagegen ſeine rechtliche Nothdurfft allerdings vorbehalten.

Wir bezeugen aber übrigens für dem allwiſſenden GOtt, daß für Sr. Hochfürſtlichen Durchl. als unſerm angeſtammten Landes-Fürſten und Lehns-Herrn, wir allen unterthänigſten Reſpect, alle Treue und Devotion, auch mitten in unſerm entſetzlichen Betruck, hegen, auch niemahlen etwas dergleichen meditirt und gedacht/ weniger noch ausgeübet haben, was Se. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit um Dero Landes-Regierung, oder um Ehre Leib und Leben zubringen/ Dero Landes-Fürſtlichen Hoheit Regalia, und Rechte zuverletzen oder zu kräncken, noch für einem Boßhafften zu einer öffentlichen Rebellion abzielenden Betragen/ wie der Concipient der Fürſtlichen gedruckten Schrifften unverantwortlicher Weiſe uns beymeſſen will, nur einiger maſſen rechtmäſig und begründet ausgedeutet werden könte; Bey ſolchem Betragen auch bis an unſer Lebens Ende unabſetzlich verharren, und alles und iedes, was in hoc frangenti unumgänglich geſchehen müſſen, für GOtt, für Se. Kayſerlichen Majeſtät und für ein iedes unpartheiliges Gericht, allemahl gehö-

rig juſtificiren und verantworten wollen und werden.

Zweiffeln auch nicht/ es werde ein jeder in- und auſſerhalb Landes in ſeiner ſchuldigen angebohrnen Devotion und Treue gegen ſeinen Durchlauchtigſten Landes-Fürſten/ nach wie vor continuiren/ aber dabey auf Rechts-erlaubte Art, ſeine Freyheit, die bey einmahl reſolvirten Verſchertzen niemahlen wieder zuerlangen ſtehet, zu conſerviren/ die GOtt nicht mißfällige, von allen Menſchen aber approbirte Standhafftigkeit unverrückt behalten, und dadurch ſich für Reprochen vorſichtiglich zu hüten wiſſen, die wir einen jeden GOttes Gnade/ Krafft und Seegen hertzlich anwünſchen, und nechſt dienſtlichen Gruß jederzeit verharren

Ew. Hoch-Wohlgebohrnen/
Unſerer Hochgeehrten Herren/

Ratzeburg den 16. May 1718.

Dienſtwilligſte

Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausſchuß.

Lit. B.

Fürſtliches Mecklenburgiſches Edict vom 9. Junii 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Leopold, Hertzog zu Mecklenburg, Fürſt zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herr ꝛc.

Nachdem wir mit ungnädigſten jedoch gerechteſten Mißfallen, abereins vernehmen, was Geſtalt der geweſene Land-Raht Lehſten, und einige ſich in Ratzeburg auffhaltende unter den angemaſten Nahmen: der Land-Rähte und Deputirte zum Engern Ausſchuß, die von ihnen angeſponnene Rebellion aus lauteren Frevel und Bosheit continuiren, und unſere Vaſallen und Untertanen durch eine vermeßene höchſtſtraffbahre im Lande ausgeſprengte Schrifft und Currende, in die äuſſerſte Verwirrung zuſetzen, ſich gelüſten laſſen, ſo gar, daß ſie auch bemühet ſind, diejenige, welche in Betrachtung ihres ſelbſt eigenens Gewiſſens und Ehren, ſich bey uns gehorſamſt eingefunden, und zu aller ſchuldigſten Treuendlich erkläret haben, ſammt denen übrigen, wiederum abzuwenden und zuverleiten, blos aus der Abſicht, weil ſie vom Fiſcali, rechtlicher Art nach angeklaget ſind, und ſie bemercken, was ihnen denen ofenbahren Rechten

ten nach begegnen muß, daß ſie auch andere in gleiches Unglück und Verdamniß ſtürtzen / und ſolcher Geſtalt ſie ſammt ihnen nicht allein um Ehr und Guth, ſondern wohl gar durch einen angerahtenen Mein - Eyd um Leib und Seele bringen möchten: Als haben wir / aus Landes väterlicher Fürſtlicher Treu und Vorſorge unſeren getreuen Vaſallen und Unterthanen, ſolches nicht allein kund machen wollen, ſondern wir gebieten und vermahnen auch alle und jede unſere getreue Vaſallen und Unterthanen / auch ſonſt jedermänniglich / Unſerer Hertzog-Fürſtenthümer und Länder Eingeſeßene, hiemit gnädigſt / und bey Vermeidung unſerer höchſten und gerechteſten Ungnade, ernſtlich, ſich am ſolch Gewiſſen- und Ehr-loſes Unternehmen und höchſt-ſtraffbahres Betragen dieſer Leute, welche ihrer ſich anmaſſenden Qualität und Bedienung von Uns vorlängſt vor unfähig erkläret ſind / in keine Wege zukehren, noch einiger Geſtalt verleiten zu laſſen, ſondern vielmehr bey ihrer Afflicht, und ſchuldigſten Treue beſtändig zu verharren / Da Wir ihnen denn ſammt und ſonders Unſre Gnade, Hulde und Juſtice in allen Wiederfahren zulaſſen hiemit Fürſtl. Gnädigſt verſicheren, worüber Wir Uns denn auch bey dem nechſt bevorſtehenden Land-Tage mit mehrern in Gnaden zu erklären gemeynet ſeyn. Uhrkundlich iſt dieſes mit Unſerer Hand und Fürſtl. Inſiegel bekräfftiget, von denen Cantzeln zu Publiciren / und gewöhnlichen

lichen Orten affigiren zu laſſen von Uns gnädigſt verordnet. Geſchehen in Unſrer Reſidentz-Stadt und Feſtung Roſtock / den 9. Junii 1718.

Carl Leopold.

(L. S.)

Num. XXXIII.

Spaniſch-Türckiſche Alliantz Affaire.

Hierzu ſoll der Cardinal Alberoni, als des Duc d' Anjou Premier-Miniſter, durch den Spaniſchen Ambaſſadeur zu Pariß / Printzen von Cellamare, vermittelſt einer mit dem Printzen von Ragotzy / welcher ſich damahls noch in Franckreich auffhielte / gepflogenen Coreſpondentz, den erſten Grund geleget haben / weshalber nunmehro leicht zu begreiffen ſeyn wird / warum ermeldter Printz bey dem Türckiſchen Käyſer zu Adrianopel ein ſo hohes Ceremonial, von welchem pag. 504. Tom. XII. nachgeſchlagen werden kan / bekommen. Die Entdeckung ſothaner Correſpondentz geſchahe durch auffgefangene Briefe / worauf der Kayſerliche Ambaſſadeur zu Rom / der Graf von Gallaſch / eine Schrifft fertigte / und ſolche

nicht

nicht allein dem Pabſt einhändigte/ ſondern auch den Cardinälen eine Copey davon communicirte/ welche Schrifft Tom. XIII. p. 298. befindlich iſt. Der Pabſt ermangelte nicht/ an den Cardinal Alberoni ein Dehortations-Breve abzulaſſen/ welcher über das Kayſerliche Verfahren ſich zimlich entrüſtete/ und/ um die Blame als stünde Spanien mit der Ottomaniſchen Pforte in Tractaten/ von ſich zu wältzen/ an Ihre Päbſtl. Heil. alſo/ wie Lit. A. beſaget/ antwortete; Nicht weniger ſchrieb der zu Rom ſubſiſtirende Spaniſche Ambaſſadeur, Cardinal Aquaviva, an beſagten Printzen von Cellamare, der aber in Antwort ſich/ wie Sub. Lit. B. folget/ vernehmen ließ.

Lit. A.

Schreiben des Cardinals Alberoni, Spaniſchen Premier-Miniſtres, an den Pabſt.

Allerheiligſter Vater!

ES iſt mir von Dero Nuntio, Monſ. Aldovrandi das Breve von Ew. Heiligkeit, und zu gleicher Zeit die Schrifft zugeſtellet worden, welche der Miniſtre des Ertz-

Her-

Hertzogs in die Hände Eu. Heiligkeit überlieffert. Woferne ich mich nun wieder alle Calumnien, ſo darinnen enthalten / rechtfertigen wolte, würden die Lügen derer Feinde des Königs, meines Herrns, allzuvieler Ehre gewürdiget werden. Ich habe genug daran, daß Eu. Heiligkeit die Gottesfurcht Sr. Catholiſchen Majeſt. kennen, wie auch ihren Eifer und Gefliſſenheit, mit welcher dieſelben, nach dem Exempel Ihrer Glorwürdigſten Vorfahren unaufhörlich arbeiten, die Catholiſche Religion an allen Orten Ihrer Monarchie auszubreiten; und es iſt mein Troſt, da ich weiß, daß Eu. Heiligkeit, nach eben dieſer Känntniß, ein ſolches Urtheil über dieſe Schrifft fällen werden, wie ſie meritiret. Das aber, was mich am meiſten wundert, iſt, daß ſich der Wiener-Hof erdichteter Dinge bedienet, um die Reputation derer Miniſter des Königs meines Herrns ſchwartz zu machen, und den Glantz dieſes Purpurs zu verdunckeln, womit mich Eu. Heiligkeit aus pur lauterer Gütigkeit beehren wollen. Deſſen unmäßige Paſſion erſtrecket ſich ſo weit, daß Er prætendiret, die Miniſtri Sr. Catholiſchen Majeſtät ſollen Ihm Rechenſchafft von ihren Deſſeins geben, woraus nur allein von Eu. Heiligkeit und der Welt, ſonder Mühe, geurtheilet werden kan, wie hoch deſſen Einbildung geſtiegen. Ich bin verſichert, es werden Eu. Heiligkeit vollkommen mit demjenigen zu frieden

ſeyn, was ich denenſelben mit aller möglichen Demuth vorſtelle, und daß Sie mich Dero heiligen Seegens nicht unwürdig ſchätzen werden, warum ich auf den Knien bitte ꝛc.

Lit. B.

Schreiben des Printzens von Cellamare, Spaniſchen Ambaſſadeurs zu Paris/ an den Cardinal Aquaviva, Spaniſchen Ambaſſadeur zu Rom.

Ich habe das Schreiben Eu. Eminenz vom 29ten des letztverwichenen Monats nebſt einem gedruckten Papier, welches betittelt war: **Auszug desjenigen/ ſo der Käyſerl. Catholiſche Bothſchaffter Ihro Päbſtl. Heiligkeit in ſeiner am Mittewochen den 16. Mertz dieſes lauffenden Jahres gehabten auſſerordentlichen Audienz, und folgends dem ſacro Collegio derer Cardinäle vorgetragen/** erhalten. Ich geſtehe Eu. Eminenz, daß, als ich geſehen, mit wie viel Umſtänden man die erdichteten, und in der Einbildung beſtehende Negotiationes rapportiret, die ich mit dem Printzen Ragotzy gehabt haben ſolle, um eine Allianz zwiſchen dem Hof von Madrit und der Ottomanniſchen Pforte zu treffen, mich deuchtete/ ich läſe einen ausgekünſtelten Romain, den die Caprice einiger curieuſen Leute, zur Beluſtigung des Publici,

blici, verfertiget: Dann ob man gleich in Spanien zu ſagen pfleget, es habe eine Lüge allezeit etwas wahres in ſich, ſo iſt doch dieſe eine dermaßen vollkommene Gattung der Falſchheit und Verleumdung, daß ſich auch der geringſte Scheu der Wahrheit nicht darinnen befindet, dieweil ich Eu. Eminenz mit aller Aufrichtigkeit/ die ich in einer ſo delicaten Materie, als wie dieſe iſt/ zu obſerviren ſchuldig bin, verſichern kan, daß ich dem Printzen Ragotzy niemahls, weder in ſeinem Hotel, noch in ſeiner Retraite, bey denen Carmelitern, als in der Anti-Chambre des groſſen Monarchen Ludovici XIV. glorwürdigſten Andenckens, mit ihm converſiret, allda wir von nichts anders, als indifferenten Dingen, geſprochen haben/ und nach dem Tode dieſes Monarchen habe ich denſelben öffter nicht, als ein einiges mahl/ zufälliger Weiſe, in der Academie des Belles Lettres geſehen, die bey dem Herrn Abt von Dangeau gehalten wird. Gantz Paris iſt Zeuge von dieſer groſſen Indifference, und daß ich keine Gemeinſchafft mit dieſen Printzen gehabt, ob ſich gleich daſelbſt eben ſo viel, und noch mehr penetrante Augen befinden/ als an anderen Höfen, die beſchäfftiget ſind / alle und jede Actiones fremder Miniſter auszuſpähen. In Anſehung dieſes Geſtändniſſes können Eu. Eminenz leicht urtheilen, mit was vor Entſetzen und Verachtung ich dieſen, mit Lügen und

Fabeln angefüllten Extract geleſen, dieweil mir auch der Treſorier oder Banquier des Printzen weder dem Nahmen noch Anſehen nach bekannt, und da ich Zeit meines Lebens einen gewiſſen Polain nicht nennen hören, den ich doch mit Summen Geldes nach Conſtantinopel geſandt haben ſolle. Was eine gantz ſonderbahre Empfindlichkeit in mir verurſachet / iſt dannenhero dieſes / daß ein ſo groſſer Printz / wie der Ertz-Hertzog iſt, ſich durch ſchalck- und boßhaffte Leute betrügen und hintergehen laſſen, und ſeinem Miniſtre zu Rom Gelegenheit an die Hand gegeben, einen über alle maßen ärgerlichen Tritt auf einem ſo ſchwachen Grund zu thun, da Er ſich unterſtanden, dem Haupt der Kirche gantz offenbahre Lügen als Wahrheiten vorzubringen, und daraus denen Miniſtris eines groſſen Monarchen, wie unſer Herr iſt, ſo ſchimpfliche Folgerungen zuzuziehen. Ich glaube auch, daß der Brief, welcher / wie vorgegeben wird / mir von dem Printzen Ragotzy geſchrieben ſeyn ſolle / gäntzlich falſch und unterſchoben iſt: Denn wie hat er ſich wohl können einfallen laſſen, mir, Tractaten und Allianzen wegen, zuſchreiben / davon kein Gedancke vorhanden geweſen, und deshalber nie die geringſte Communication mit mir gehabt? Demnach mag man Spottsweiſe denenjenigen / welche dergleichen Fabeln Glauben beymeſſen, gar wohl ſagen, daß dieſer Brief nebſt der gantzen Allianz hinten an ei-

nem andern Schreiben angedruckt zu ſehen, welches gleichfalls boßhaffte Leute erdichtet, und in allen Wirths-Häuſern Italiens herum getragen/ auch von denen Schmeichlern derer Teutſchen, als ein, von dem Groß-Sultan an den König, unſern Herrn/ geſchriebener Brief ausgegeben wird, worinnen Ihro Majeſtät von demſelben Danck-Abſtattung erlangen, daß Sie geruhen wollen, ſich der Inſul Sardinien wieder zu bemeiſtern. Der Graf von Gallaſch hätte ſich zuvor, ehe Er dieſen falſchen Tritt gethan/ derer prætendirten Conferenzien wegen, dann derer in der Einbildung beſtehenden Reiſen des Polains, wie auch derer Banquiers halber, welcher mir die Summen fourniret, die ich ſeinem Vorgeben nach zur Anwerbung derer Officiers und Soldaten, ingleichen zur Erkauffung der Ammunition und Waffen employret haben ſolle, beſſer erkündigen mögen; und es iſt mir nicht möglich zu begreiffen, warum die Faction des Hauſes Oeſterreich uns durch eine ſo ſchändliche Niederträchtigkeit bekriegen/ mithin uns Lügen, Verleumdungen und erdichtete Dinge aufbürden will, wann es nicht darum geſchiehet, weil Sie in ſelbigem Land keine beſſere Raiſons aufzubringen wiſſe, und im übrigen das Licht der Wahrheit und Gerechtigkeit unſers Souverains, ſo ſich nicht ſtreitig machen läſſet, ſcheuen, wannenhero man Zuflucht zu Fabeln nimmet?

Alles/

Alles, was ich Eu. Eminez desfalls ſage/ geſchiehet aus Liebe zur Wahrheit/ und/ damit man ſehen und urtheilen könne, was die boßhaffte Falſchheit eines verkehrten Sinnes, der von denen Machinen des Eigen-Nutzes getrieben wird, capable zu thun ſey. Denn wann man nur ein wenig unpartheyiſch raiſoniren will/ ſo wird ſich finden, daß es eben keine ſonderlich tadelnswürdige Sache ſey, woferne man den Printzen Ragotzy gewiſſer maßen protegiren und aſſiſtiren wolte, der, wie Er es in Franckreich gezeiget, ſo Gottsfürchtig und rein, ſo guter Catholiſcher Chriſt iſt/ auf daß Er wiederum zur Beſitzung eines Staats gelangte, der Ihm, ſeinem Bedüncken nach, von Rechtswegen zugehöret, und zu gleicher Zeit denen unverſöhnlichen Feinden unſerer Monarchie eine Diverſion zu machen, ohne daß desfalls der Zärtlichkeit einer Chriſtl. Gottesfurcht der geringſte Scrupel gemachet werden könnte/ unterm Vorwand, es würde durch dergleichen Beginnen der Lauff derer Victorien wider die Ungläubigen unterbrochen; allermaßen die Freyheit Italiens von der Teutſchen Ambition bedrohet iſt, die würcklich einen Theil des Kirchen-Staats zur gröſten Gefahr des Europäiſchen Ruheſtandes beſitzen, und nicht wieder heraus geben wollen. Das Recht der Natur erlaubet ja Hülffs-Mittel wieder die am nächſten ſtehende Gefahr zu ergreiffen, und wann wir die

Hiſtorie zu Rathe ziehen wollen, werden wir dieſe Maxime durch alte und venerable Exemple autoriſirt finden/ und daß in denen Seculis, da man die Creutz-Zuge zur Eroberung des Heil. Landes publicirte, die Päbſte zu gleicher Zeit ſich obligiret ſahen, Sie wieder die Käyſer gleichfalls predigen zu laſſen, und wider die Wuht und Gottloßigkeit derer Teutſchen eben diejenigen Degen zu employren, die im Nahmen JEſu Chriſti wider die Ungläubigen waren gezogen worden, über welche Materie gantz gewiß ein groſſes Buch geſchrieben werden könte. Jedoch, gleich wie Wir uns nicht in dieſem Caſu befinden halte ich dafür/ es ſey das, was ich Eu. Eminenz erzehlet, hinlänglich genug, denen gemeinen Leuten die Augen zu eröffnen/ welche ſich öffters und ſehr leicht durch dergleichen fälſchliches Vorgeben, ſo mit der Farbe der Religion beſtrichen wird / betrügen laſſen. Die Partiſans des Hauſes Oeſterreich, welche deromahlen prætendiren/ man ſolle ſich ſolche Scrupel machen, mögten ſich fein erinnern, daß ihr Printz, als er mit dem Beyſtand derer Trouppen von unterſchiedenen Religionen eindrang, die Verachtung und das Aergerniß, ſo die Catholiſche Religion dadurch vor ſeinen Augen erlitte, nicht in Erwegung und Conſideration gezogen.

Der Printz von Cellamare.

Num.

Num. XXXIV.

Einzug des Käyſerl. Ambaſſadeurs, Grafens von Königseck/ in Paris.

Es iſt ſeit der Regierung weyland Käyſers Caroli V. an dem Frantzöſiſchen Hofe kein Käyſerl. Ambaſſadeur geſehen worden/ wie denn beyderſeits Puiſſancen nur Envoyés an einander geſchicket; wozu dieſes wohl am meiſten Urſache mag gegeben haben/ weil man am Käyſerl. Hofe dem Spaniſchen Ambaſſadeur wegen des Rangs favoriſiret/ und daher Franckreich lieber einen Envoye nach Wien geſchicket/ welches denn von Ihro Käyſerl. Majeſt. wiederum beobachtet worden. Nachdem aber dieſe Urſache ceſſiret/ und Ihro Käyſerl. Majeſt. wegen der Prætenſion auf Spanien/ ſich zugleich einen König in Spanien ſchreiben/ von dem Uſurpateur, Duc d' Anjou, aber kein Geſandter vorhanden/ und dahero dieſerhalb kein Rang-Streit entſtehen können/ ſo haben/ ſeit dem Raſtadt- und Badeniſchen Frieden/ Ihro Majeſtät der König in Franckreich den

Grafen von Luc. dero Ambaſſadeur nach Wien / Ihre Kayſerliche Majeſtät aber den Herrn Grafen von Königseck nachgehends nach Pariß in gleicher Qualität geſchicket / welcher auch darauf am 28. Oct. 1718. um 2. Uhr nachmittags mit ungemeiner Magnificenz ſeinen ſolennen Ein-Zug gehalten/und iſt der Zug von der Gaſſe Picpus in der Vorſtadt St. Antoine mitten durch die Stadt in folgender Ordnung gegangen.

* * *

ERſtlich die Caroſſe des Introducteurs der Ambaſſadeurs mit ſechs Pferden. 2.) die Pagen des Marchal de Tallard zu Pferde. 3.) des Marchal de Tallard Caroſſe. 4.) des Herrn Ambaſſadeurs Laqueyen zu Fuß in zwey Reihen. 5.) deſſen Stallmeiſter nebſt den Pagen zu Pferde. 6.) des Königs Caroſſe, in welcher der Herr Ambaſſadeur, der Marchal de Tallard, und der Introducteur der Ambaſſadeurs Mr. Sainctot ſaß. NB. Es hätte zwar der Marchal de Tallard bey dieſem Einzug nicht aſſiſtiren ſollen / weil an dem Marchal de Theſſe die Tour geweſen; Da aber dieſer durch den Duc d' Anjou zum Grand d' Eſpagne ernennet worden / darvon aber von dem Kayſerli-

ſerlichen Ambaſſadeur nicht erkannt werden kan! ſolchen vorbey gelaſſen / und Mr. Tallard darzu ernennet. 7.) die Laqueyen des Introducteurs der Ambaſſadeure an der Caroſſen-Thüre zur Rechten. 8.) des Marchals ſeine an der Caroſſen-Thüre zur lincken. 9.) die Caroſſe der Hertzogin von Berry. 10.) von Madame. 11.) von Monſieur dem Hertzog von Orleans. 12.) Madame der Hertzogin von Orleans. 13.) von der verwittbeten Madame la Ducheſſe. 14.) von Mr. le Duc. 15) von Madame la Ducheſſe, 16.) von der verwittbeten Madame la Princeſſe de Conti. 17.) von der andern verwittbeten Madame la Princeſſe de Conti. 18.) von Mr. le Prince de Conti. 19.) von Madame la Princeſſe de Conti. 20.) von Madame la Ducheſſe de Maine. 21. von dem Graf von Thouloſſe und 22.) von dem Abt du Bois, Miniſtre und Secretaire d'Etat von den ausländiſchen Affairen. 23.) dreyßig bis viertzig Schritte zurück zwey Schweitzer von dem Ambaſſadeur, welche vor Sr. Excellenz des Herrn Ambaſſadeurs Carroſſen hergiengen. Dieſer Einzug iſt einer von den magnifiqueſten geweſen, welche iemahls zu Pariß geſehen worden, and haben dabey vier Caroſſen dem Herrn Ambaſſadeur gehöret. Die erſte iſt gantz ungemein prächtig, und in denen Feldern mit den koſtbahreſten Schildereyen gezieret! hinten an dem Kaſten der Ca-

roſſe præſentiret ſich der Tempel der Ehren, vor dem Tempel aber eine Majeſtåtiſche Figur, welche das Reich vorſtellet. Zur Rechten des Reichs die Victoria, welche eine Ståddte-Crone in der Hand / und viel andere im Arme hålt, ſo die vielfåltigen Conqueten Jhro Kayſerl. Majeſt. bedeutet. Zu deren Füſſen lieget vorwårts eine Figur ausgeſtreckt, ſo die Stadt Belgrad repræſentiret, auf deren Halß ein Back lieget, welche der Genius der Victoria auf ſelbige welzet. Zur Lincken ſtehet ein ander kleiner Genius, welcher von neuen Sieges-Zeichen herbey zu bringen ſcheinet, um ſolche mit denenjenigen zu vereinigen, auf welchen das Reich ſitzet. Zur lincken Seite vorwårts præſentiret ſich die Donau im Schiffe ſitzend / ſich auf eine Urnam lehnend, und Ruinen neben ſich habend, auch gleichſam gegen das Reich bedanckend vor die ertheilte Ruhe auf dieſem Strohm. Unterwårts ſiehet man eine Idee von einer Bataille mit Feuer und Rauch, um die glorióſe Bataille anzudeuten / welche unter Commando Sr. Durchlauchten des Printzen Eugenii von Savoyen gegen die Türcken beſochten worden. An dem Vorder-Theil des Kaſtens von dieſer Caroſſe findet ſich des Herrn Ambaſſadeurs Waffen / und in den Ober-Theilen zur Seiten des Wapens vorwårts zur Rechten Nobilitas, auf der andern Seite Magnificentia. An der Thüre der Caroſſe zur Rechten / zu beyden Seiten des Wapens Conſilium

lium und Secretum, an der lincken Thüre Valor und Prudentia, rückwärts unten am Kaſten Generoſitas und Liberalitas. An den vier Seiten der Caroſſe ſiehet man Sieges-Zeichen und Sclaven/ welche an die niedergehauenen gefeſſelt. In Summa alles Schnitzwerck ſo wohl an der Caroſſe, als an den übrigen Zugehörigen, iſt egalement künſtlich, und kommt eins dem andern gleich. Auſſer dieſen Zierrathen iſt dieſe Caroſſe inwendig mit einem göldenen und rothen Stück, ſehr reich und wohl ausgeſonnen, mit ſilbernen Cardiſanen, Points d' Eſpagne und Frangen, auch Vorhängen verſehen. Die Caroſſe iſt mit ſieben gegen einander gekehrten Gläſern durchbrochen, und die Decke inwendig und auf den Seiten mit Jonquille-Sammt, ebenfalls reichlich mit ſilbern Cartiſanen und Frangen gezieret. Das Schnitzwerck an der Caroſſe, an den Rädern/ Achſſen und der gleichen ſowohl gegoſſen als von Holtz ſind von Silber und polirt auf einen Jonquillen-Grund. Dieſe Caroſſe wurde gezogen von 8. Rappen, dergleichen nicht viel geſehen worden/ und war das Geſchirr von Jonquille-Sammt mit breiten ſilbern Treſſen und ſilbern polirten Buckeln, der Kutſcher-Sitz und alles übrige von gleicher Facon, und ſowohl concertiret, daß es eine gantz ungemeine Parade gemacht, wie dann die Deſſeins des Schnitzwercks, die Mahlerey und alle andere Ornamenta durch die berühmteſten

Meiſter in Pariß / unter Direction des renomirten Mahlers / Mr. Pemand, gemacht worden. Die andere Caroſſe beſtand in einer Caleſche ſehr koſtbahr geſchnitzet und gemacht, mit ſamtenen Cartiſanen und güldenen Frangen inwendig gezieret/und von 8. Apffel-grauen Neapolitaniſchen Pferden gezogen. Die 3. Caroſſe war a deux Fonds ebenfalls ſehr ſchön mit 8. Pferden. die 4. Caleſche, auch mit 8. Pferden beſpannt, und mit Sammt ꝛc. ausgeſchlagen. Die Livree gelb Jonquille, mit rothem Scharlach gefüttert; und mit einer ſilbernen Galone fac, onné beſetzt. Die Pagen waren in jonquille Sammt gekleidet, mit ſilbern Points d' Eſpagne und Veſten von Silber-Stück. der Livre tragend waren 54. alle mit Cocarden-gelben Plumagen auf den Hüthen und Achſel-bändern. Die Cavaliere und Bediente des Ambaſſadeurs waren ebenfalls magnific bekleidet, deren Zahl durch die Teutſchen Cavalierer ſo in Pariß ſind, um ein groſes vermehret worden/ weil ſelbige mit groſſer Pracht erſchienen Sonſten hat man zwey Dinge bey dieſem Einzug als was beſonders remarquiret, erſtlich, daß die Caroſſe des Duc de Maine nicht zugegen geweſen, ſondern nur der Ducheſſe de Maine ihre; vors andere, daß die Caroſſe des Abts du Bois, als Miniſters der auswärtigen Affairen, an deren Stelle mitgebracht worden.

Num.

Num. XXXV.

Præcedenz - Streit zwiſchen den Hoch-Stifftern Lüttich und Oßnabrück.

ZWiſchen den Hoch-Stifftern Lüttich und Oßnabrück / welche beede zu dem Nieder-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Creyß gehören; iſt ein alter Præcedenz-Streit / ſonderlich bey Creyß-Conventen / welcher ohnlängſt / nachdem ermeldtes Hoch-Stift Lüttich vorgedachten Creyß wiederum beygetreten / ſich de novo hervor gethan / und weiln ſelbiges das Creyß-Directorium auf ſeiner Seite gehabt / iſt die Oßnabrückiſche Geſandtſchafft obligiret worden / den Convent zu verlaſſen. Jedoch hat nicht allein nur angeregte Geſandtſchafft vor der Abreiſe bey dem Creyß-Directorio eine Proteſtation, Reſervation und Declaration, welche ſub Lit. A. folget / übergeben / ſondern auch der Herr Biſchoff an Kayſerl. Majeſt. ein Beſchwehrungs-Schreiben ſub Lit. B. abgelaſſen.

Lit. A.

Oßnabrückiſche Proteſtation, Reſervation und Declaration.

DEs (1.) die Oßnabrückiſche Geſandtſchafft, wegen

wegen des von denen Herren Lüttichern vor ſie prætendirenden Vorſitz und Votirens, am 3. hujus. gehörigen Orts begehret, es möge vorerſt, und mit Beybehaltung eines jeden Rechte/ die Creyß-Tags-Propoſition nicht bey einer förmlichen Seſſion, ſondern damit auch Oßnabrück ohne Præjudiz dabey erſcheinen könte/ wie Anno 1667. dieſerwegen geſchehen / alſo auch vor dieſesmahl in Circulo vorgenommen werden; ſolches aber, als nicht thunlich gehalten, alſo abgeſchlagen, und wie Oßnabrück darauff ausgeblieben, gleichwohl in Circulo verrichtet worden. (2.) Das am 4 hujus dem Löbl. Directorio, dieſer Sache wegen, übergebene Memorial, mit denen communicirten Oßnabrückiſchen zwey wohl gegründeten Rationibus, auf ad Protocollum gethanes Begehren des Chur-Braunſchweigiſchen hierzu ſpecialiter ſubſtituirten Herrn Abgeſandten, per Dictaturam publicam denen übrigen Löbl. Crayß-Ständen annoch nicht kund gemachet, (3.) Eben wenig accordiret werden wollen, daß gleichfalls nach dem Exempel Anno 1667. Oßnabrück vor erſt gäntzlich unaufgeruffen gelaſſen wurde! Hingegen (4.) durch eine Directorial-Reſolution von beſagtem 4. hujus. das Hoch-Stifft Lüttich bey dem uſurpirten Vorſitz gleichſam in Poſſeſſione vel quaſi geſchützet werden wollen, mit beygefügter vermeynter Raiſon, weil ſothane Poſſeſſion alſo aus den Creyß-Acten de Anno

1682.

1682. (wobey jedoch Lüttich nur anfangs ein einziges mahl, und zwar in Abweſenheit der Oßnabrückiſchen Geſandtſchafft, nachhin aber dieſe alleine, abſentibus Leodienſibus, zur Seſſion gekommen,) & ſequentibus nachrichtlich conſtiren ſolte, da jedoch ein Löbliches, ſo wohl jetziges als vormahliges Directorium nie bemacht/ noch auch einmahl begehren geweſen, in Seſſions-Streitigkeiten inter Status, wann es auch nur in Poſſeſſorio wäre, (maſſen competens judex manutentionis derjenige iſt, qui eſt Judex competens negotii principalis) einen judicem abzugeben / und einem vor dem andern etwas zu- oder abzuſprechen, ja ſo gar bey dem jüngſten Reacceſſions-Vergleich de Anno 1717. mit Lüttich dieſen N. 9. unerhörter Weiſe, einſeitig etwas, ſo jedoch in ihren Mächten nicht geſtanden, zu accordiren, da es vielmehr nach der à Directorio ſelbſt vormahls Allegirten Diſpoſition des Receſſus Imperii de Anno 1570. §. aber immittelſt 164. Oßnabrück bey ſeiner damahligen und bis ad tempora turbulenta ſeculi XVII. continuirten Poſſeſſion vel quaſi hätte laſſen ſollen, dahero alles, was vor und nach/ dem zuwieder vorgenommen, ob inſanabilem defectum auch der Perſohn des Richters (ſunt verba Receſſus Imperii noviſſimi §. bey dengenigen 122.) und ſonſten ipſo jure null iſt, und alſo dem Hoch-Stifft Oßnabrück zu keiner Zeit, noch im geringſten præjudicirlich ſeyn kan, (ferner und

5. Das

5.) Das einem Löbl. Directorio dieſer Tagen à tertio weiter vorgeſchlagenes ſonſten auch ex officio zu ad hibirendes interims-Mittel) welches in Anno 1703. in caſu ſimili von Ihro Kayſerl. Majeſtät vor gut und nöthig allergnädigſt declariret worden (wie nemlich ſo wenig ein / als anderer Theil bis zu der Sachen Endſchafft zu denen förmlichen Seſſionen zu invitiren oder ad mittiren, ſondern die Vota eines jeden dem Directorio ſchrifftlich einzuſchicken ſeyn / eben wenig bey demſelben einigen Ingreſs finden / ſondern mit Aufruffung eines theils vor den andern, und alſo mit Ausſchlieſſung Oßnabrück / continuiret werden wollen, zu geſchweigen,

6.) Bey der in Anno 1717. mit denen Lüttichern verabredeten Reaccedirung dieſe Seſſions-Streitigkeit: (wie man doch, der in Anno 1713. auch ſonſt vor und nach gethaner Zuſage noch verhoffet,) nicht nur nicht præpariret, weniger Leodienſibus von dieſſeitigen Fundamentis Nachricht ertheilet, ſondern vielmehr ex parte des Münſteriſchen und Pfaltz-Gülichiſchen Directorii das Oßnabrückiſche obgedachte Recht gleichſam zu einem Verſöhn-Opffer / wie ſchon oben erwehnet emploiret; So kan dannenhero Anfangs gedachte Oßnabrückiſche Geſandtſchafft nicht umhin, dieſen allen hiemit ein vor allemahl in der beſtändigſten Form der Rechte nochmahls zu wiederſprechen, mit der Erkläh-

klährung, dadurch dem Hof-Stiffte Lüttich oder ſonſt iemanden nichts einzuräumen / ſondern vielmehr dem Hoch-Stifft Oßnabrück dagegen alle competentia & competitura hiedurch per expreſſum zu reſerviren: Und weil Ihre Königliche Hoheit, dieſer Præcedenz-Sache halber, einen rechtlichen Ausſpruch / ſowohl in Petitorio als Poſſeſſorio, (wie ſolches auch qualificiret und genennet werden könnte,) gehörigen Orts abzuwarten allezeit bereit ſeye, und desfalls ihre Geſandtſchafft bey dem vorwährenden Reichs-Tage mit dem forderſamſten zulänglich inſtruiren werden; So laſſen Ihre Königl. Hoheit die Crayß-Directorial-Geſandte erſuchen, zu befördern, daß auch die Lüttichiſche Geſandte ihre vermeynte Rationes bey dem Reichs-Tage einbringen mögen; Immittelſt wollen Ihre Königl. Hoheit, unſer gnädigſter Herr, bey nunmehriger dieſer Sache Bewandniß, an der bey letzt-voriger Regierung Ihres Hoch-Stiffts, aus Liebe zum Frieden, zum Vorſchlag gebrachte alternative weiterhin nicht gebunden ſeyn, werden auch, ſo lange dieſe præcedenz-Sache in gegenwärtigen Terminis ſtehet, den Creyß-Tag weiter nicht beſchicken, auch an allem dem, was mit Zurückſetzung Oßnabrück etwan beym Creyß-Tage abgehandelt und geſchloſſen werden ſolte, gantz kein Theil nehmen, noch ſich daran auf einige Weiſe verbinden laſſen.

Wel-

Welche gegenwärtige Proteſtation, Reſervation und Declaration dann ad Protocollum circulare auf- und anzunehmen, und denen übrigen Löbl. Ständen per Dictaturam nachrichtlich zu communiciren, verfolglich zu dem Creyß-Archiv zulegen, und davon einen Protocollar-Extract in beglaubter Form zuertheilen hiemit letztlich gebethen wird.

Hochfürſtl. Oßnabrückiſche Geſandte.

Gl. von Kettler. Ch. von Weſelau.

Lit. B.

Biſchöfflich-Oßnabrückiſch Schreiben ad Cæſarem de dato 18. Octobr. 1718.

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

EW. Käyſerl. Majeſtät kan ich hiermit allerunterthänigſt vorzutragen keinen Umgang nehmen, was geſtalt, nachdem bey letzterem Nieder Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crayß-Convent das Bißthum Lüttich nach langer Zeit endlich einmahl dem eben gedachtem Crayß wieder zugetreten, deſſen dahin abgefertigte Geſandte vor denen Meinigen den Vorſitz und die Vorſtimmung bey denen Crayß-Seſſionibus und Deliberationibus dergeſtalt hefftig begehret, daß ſie auch einiges ins Mittel gekommenes,

und

nnd aus Liebe zum gemeinen Beſten, nnd zu Bezeugung alles Glimpffs von mir genehmigtes Interims-Temperament durchaus nicht annehmen wollen/ und dahero, ſonderlich auch, da das Crayß-Directorium nicht nur bey gemeldter Reacceſſion dem Stifft Lüttich den Vorſitz vor Oßnabrück einſeitig und incompetenter, laut No. 1. zugeſchrieben, ſondern auch bey dem darauf erfolgten Anfangs erwehntem Crayß-Tage vor ſelbige allzuſehr portiret, und hingegen meinem Geſandtem verſchiedentlich zuwider geweſen, dieſe obligiret worden, zu Evitirung allen weiteren præjudizes, nach vorhero bey dem Crayß-Directorio übergebener No. 2. beygelegter Proteſtation, Reſervation und Declaration, ſich von dannen wieder nach Hauß zu begeben.

Wann ich nun aber meinem Hoch-Stifft/ und deſſen künfftigen Biſchöffen beyder Religionen/ auch dem gantzen Chur- und Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig-Lüneburg (wegen ſeines bekannten erblichen alternativ-Succeſſions-Rechts an dieſem Hoch-Stifft) hierunter um ſo viel weniger etwas zu vergeben vermag/ als

(1.) Zu erweiſen ſtehet/ daß, gleich nach erſt angeordneten Crayßen und gehaltenen Crayß-Tagen, Oßnabrück vor Lüttich faſt beſtändig den Vorſitz und die Vorſtimme gehabt, auch die Actus turbativos ausgenommen, behalten. Es möchten dann

(2.) Die Chur-Fürſten von Cölln und Biſchöffe von Lüttich, Erneſtus und Ferdinandus, aus dem Hauß Bayern, alſo zugleich Biſchöffe zu Münſter, und dadurch dieſes Crayßes und zwar zu der Zeit / wegen des Gülichiſchen Succeſſions-Streits faſt mehrentheils alleinige Directores und ausſchreibende Fürſten, dadurch, daß Sie entweder ihr Lüttichiſches Votum immediate dem Münſteriſchen annectiret, oder doch ihrem Bißthum Lüttich natürlicher Weiſe, und auch wegen ſonſtiger damahliger Zeiten Umſtände, ſonderlich, nachdem Philippus Sigismundus ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekannt, ſich vor Lüttich geneigter und beförderlicher als dem Stifft Oßnabrück erwieſen, dieſes in dem Vorſitz zu turbiren einen Anfang gemachet haben; Darwider jedoch

(3.) Eben gedachtes hieſiges Hoch-Stifft, ſonderlich die Zeit des dreyßig Jährigen Krieges über, und da ihr Biſchoff, der Cardinal Frantz Wilhelm, auſſer Stiffts und quaſi in exilio gelebet, die Schweden aber daſſelbe eingehabt, mit Beſtand und Nachdruck nichts vornehmen können; biß

(4.) Nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden obgedachter Cardinal Frantz Wilhelm reſtituiret, da dann dieſer, bey dem darauf erfolgten erſteren Crayß-Tag dem neuerlich-arrogirten Lüttichiſchen Vorſitz durch ſeine Geſandſchafft widerſprechen / und proteſtando

dem

dem Hoch-Stifft Oßnabrück ſein Vorrecht reſerviren laſſen, ja ſeiner Geſandſchafft ſich allenfalls vom Crayß-Tag zurück begeben, gemäſſene Ordre zugeſchicket.

(5.) Dergleichen Proteſtationes auch zur Zeit meines in GOtt ruhenden Herrn Vaters Regierung durch deſſen Geſandtſchafften reiteriret worden, es auch

(6.) Dabey nicht geblieben ſeyn würde, wann nicht das Hoch-Stifft Lüttich ſich vor geraumen Jahren dem Reich und Crayß zu entziehen/ mithin denen anderen getreuen Reichs- und Crayß-Ständen die Laſt des allgemeinen Beytrags allein auf dem Halß zu laſſen/ unterſtanden, und alſo auch viele Jahre her den Crayß-Tag unbeſchicket gelaſſen hätte; Alſo das Hoch-Stifft Oßnabrück hiebey üm ſo weniger etwas verſäumet, da

(7.) Daſſelbe die erſte und älteſte Poſſeſſion vor ſich hat, welche vernünfftiglich und nach bewährter Publiciſten und Rechts-Lehrer wohlgegründeter Meynung in dergleichen, des Vorſitzes halben/ vorfallenden Streitigkeiten, und zu deren Deciſion das gröſſeſte und faſt alleiniglich zu attendirende Momentum ausmachet, auch

(8.) Durch den Receſſum Imperii de Anno 1570. §. aber immittelſt 163. nebſt andern auch Oßnabrück bereits bey dermahligen gehabten Poſſeſſion auf beſtändig geſchützet

worden/ ſolche auch in Annis 1578. 1579. 1581. 1582. 1583. 1587. 1594. 1602. erweißlich und ruhig continuiret, ferner

(9.) Oßnabrück bey der älteſten, auch die neueſte Obſervanz auf Reichs-Tägen notorie vor ſich hat/ als woſelbſt es beſtändig zwiſchen denen Biſchöffen von Münſter und Lüttich ſitzet, und alſo Wechſel-weiſe, bald dieſem, bald jenem vorſitzet und vorſtimmet; Hiernach auch

(10.) Nicht nur die Reichs-Abſchiede de Anno 1544. §. und nachdem 24. item, de Anno 1551. §. Es ſoll auch/ 64. wie auch de Anno 1566. §. Es ſoll auch 139. die Succeſſiones auf denen Crayß-Tägen und dergleichen reguliret wiſſen wollen; ſondern auch

(11.) Auf ſolche Weiſe bey denen Münſteriſch Oßnabrückiſchen Friedens-Tractaten laut Protocollorum de Anno 1644. 45. 46. 47. und 48. Oßnabrück bald vor Münſter, bald vor Lüttich geſeſſen und votiret/ ja

(12.) Noch bey jüngſter Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation auf eben ſolchen Fuß laut Add. 3. dahin decretiret worden, daß Oßnabrück alternatim über Münſter und Lüttich ſitzen ſolle; wie auch ohne Widerrede Reichs-kündiger maßen geſchehen.

Da ich nun bey all ſo ſtattlichen Gründen, allerunterthänigſt-erwehnter maßen, meinem Stifft und gantzem Chur-und Fürſtlichen Hauß hier-

hierunter nichts vergeben kan; indeſſen aber auch aus einem Patriotiſchen Eyfer vor das gemeine Beſte getrieben, mich von denen Crayß-Deliberationibus per indirectum nicht gern ausgeſchloſſen ſehen mögte;

So habe Ev. Käyſerlichen Majeſtät ich allerunterthänigſt hierdurch anheim ſtellen wollen, ob dieſelbe über dieſe Vorſitz-Streitigkeit entweder in Comitiis Imperii (nach denen verhandenen Exempeln) ein Reichs-Gutachten erfordern / oder allergnädigſt geruhen wollen, ſo ſort darunter zu determiniren/ oder auch, biß auf anderweitige Vergleich- oder rechtliche Entſcheidung, proviſionaliter und Imterims-weiſe, dieſelbe / auf eine mir und dieſen meinem Hoch-Stifft unverfängliche Weiſe, zu erledigen, damit bey denen etwan bevorſtehenden Weſtphäliſchen Crayß-Conſultationibus dieſerwegen/ ſo viel mehrerwehntes dieſes Hoch-Stifft und deſſen Beytritt betrifft, keine weitere Hinderung entſtehen mögte. Womit ꝛc.

Oßnabrück, den 18.
Octobr. 1718.

An Jhro Römiſch-Käyſerliche Majeſtät.

E. A.

Beylagen.

Num. I.

Extractus Tractatus Reacceſſionis inter Directores Circuli Weſtphalici & Ablegatos Leodienſes, de 4. Januarii, 1718.

9. COnſervabitur ſeſſionis Ordo in Circulo, qui præfato Principatui (Leodienſi) competit, & in cujus poſſeſſione recentiore fuit, donec ea res vel amicabiliter inter partes compoſita, vel a judice competente deciſa fuerit.

Num. II.

NB. Dieſes ſtehet ſchon oben ſub Lit. A.

Num. III.

Extractus errichteten Reichs-Schlüſſen und Käyſerlichen Ratifications-Decreten/ Viſitationem Cameræ Imperialis betreffend.

Im Fürſtlichen Collegio.

Catholiſchen Theils:

Salvo alternationis ordine. { Saltzburg. Oeſterreich.

Bamberg.

Speyer.

Hildesheim.

NB.

NB. { Oßnabrück.
Münſter.
Baaden-Baaden.
Schwäbiſche Prælaten.

NB. Salvo alternationis ordine, welche Alternation aber auf Oßnabrück nicht/ ſondern allein auf Lüttich und Münſter dergeſtalt per fictionem zu verſtehen/ als wann Lüttich gegenwärtig wäre/ ſo, nach dem Herkommen, mit Münſter in Seſſione & voto allezeit alternirte/ alſo, daß in effectu Oßnabrück an ſeinem Ort zwiſchen beyden zu verbleiben, und Münſter im Sitzen und Votiren cum reflexione toties quoties auf Lüttich, bey dieſer Reichs-Deputation, und zwaren zu Folge deſſelbigen Tags allhier in Comitiis vorgeweſenen Aufruffs-Zeddduls/ das erſte mahl nach und alternatim vor Oßnabrück zu kommen haben ſolle ꝛc.

Num. XXXVI.

Von der allerhöchſten Käyſerl. Autorität im Reich in cauſis Eccleſiaſticis.

WAs geſtalt Ihro Käyſerl. Majeſt. in Sachen der Frey-Herren von Cloed und von Freyberg/ wegen eines Dom-Canonicats zu Augsburg/ Dero Käyſerl. allerhöchſte Autorität/ auch wi-

der die Verordnungen des Röm. Päbſtl. Hoffs/rechtmäßig mainteniret/ſolches iſt aus den ſub Lit. A. B. und C. folgenden ſehr merckwürdigen Kayſerl. Reſcriptis zu erkennen. Sonſt iſt ein anderes Exempel der Kayſerl. Jurisdiction, in cauſis Eccleſiaſticis im Stifft Herfort / aus ſub Lit. D. beygefügten Kayſerl. Reſcript weyland Käyſerl. Majeſt. Leopoldi de Anno 1697. zuerſehen.

Lit. A.

Käyſerl. Reſcript an Chur-Mayntz in ſtrittigen Canonicat-Sachen zwiſchenden Freyherren von Cloed und von Freyberg/ de dato 25. Jan. 1716.

Carl. VI.

WJeweit es der Röml. Hoff in der zwiſchen dem Baron von Cloed uud Freyherrn von Freyberg, wegen der Augſpurgiſchen Dom-Canonicat obwährenden Strittigkeit, wieder die rechtmäßige Frey- und Gewohnheiten derer Teutſchen Stiffter zu treiben ſuche/ und wie höchſtnöthig wir befunden, daß man ſich von Seiten Teutſchlandes in allen Kräfften entgegen ſetze, ſolches wollen Wir in gegenwärtigen nicht wiederholen/ weilen alles und jedes in der Beygeſchloſſeuen Abſchrifft unſers ans Dom-

Ca-

Capitul zu Augſpurg heute abgehenden gnädigſten Schreibens gantz ausführlich enthalten iſt erſuchen dahero allein Ew. Lbdl. hiermit gantz, freund- und gnädigl. nicht nur mit andern Teutſchen Stifftern gegen ſothanes Nachtheil bey Zeiten zulänglich Ziel und Maaß zu nehmen, ſondern auch gedachten Dom-Capitul zu Augſpurg, wann daſſelbe hierin fals weiter angefochten werden ſolte, als Metropolitanus des Augſpurg. Biſchthums beſtmöglichſt beyzuſtehen, und als Ertz-Cantzlar und der erſte des Reichs Ertz-Biſchoff deſſen Vorrechten / Ehren, und Befugniß ſtandhafftig mithin vertreten. Immittelſt thun Wir deroſelben durch die zweyte Beylag auch mittheilen, was Wir dieſer Angelegenheit halber an des Cardinals von Schrottenbach Lbdl. mit ꝛc. ꝛc. Wien den 25. Januar. 716.

Lit. B.

Käyſerl. Reſcript an den Cardinal von Schrotenbach / in ead. mat. d. 25. Jan. 1716.

Carl VI. &c. &c.

UNs iſt in Unterthänigkeit vorgetragen worden / was für ohnbillige und dem Herkommen in Teutſchland allerdings zuwieder lauffende Bedingniſſe der Röml. Hoff oder die Dataria dem Freyhl. von Freyberg für Behaltung ſeines Augſpurgl. Dom-Canonicats habe aufbürden

wollen, und wie ſtandthafft Ew. Lbdl. ſich haben angelegen ſeyn laſſen, ſolche nachtheilige Vorhaben zu hintertreiben; Nun erreichet Uns dero hierunter angewendete Sorgfältigkeit zu gnädigſten Wohlgefallen, und gleichwie der Sachen Wichtigkeit und weit ausſehende Folg eine ernſtliche Gegen-Verfaſſung erheiſchen, als haben Wir nöthig befunden darüber, was die 2. Beylagen mit mehrern zuerkennen geben, hiermit ſowohl an des Churfürſten zu Mayntz Lbdl. als auch an das Dom-Capitul zu Augſpurg zu ſchreiben/ und fügen es Ew. Lbdl. zu dem Ende an, damit dieſelbe dem Röm. Hoff umbſtändl. bedeuten möge, daß Wir und unſere Teutſche Nation und Stiffter den Päbſtl. ſo gerad wieder dieſſeitige Befügniſſen und Gewohnheiten ſtrebende Abſichten nimmermehr einigen Eingang geſtatten, und dahero Sr. Heilkl. weit beſſer thun würden, mit dergleichen und ſonderlich dem Baron von Freyberg bekannter maſſen belangenden Verordnungen mit uns und endlich auch dem geſamten Röm. Reich in ſolche Wiederrechtl. und an Seiten des Päbſtl. Hoffs allerdings unbehauptl. Weiterungen einzulaſſen/ dazumahlen die Grundfeſte (darauf, man ſich zu Rom am meiſten ſteiffen will, daß nehmlich verſchiedene Teutſche Canonici wegen mehrern Beneficien, um die Päbſtl. Bullas retentionis ſich beworben) darum von keinen Beſtand iſt, weilen erſtlich dieſes wieder die Teutſche wohlher-

hergebrachte Gewohnheit ſtehendes Anſuchen bey dem Päbſtl. Stuhl zuthun niemand zuſtehet, und anders aus dergleichen unbefugten und nur von ein-oder andern zum Uberfluß geſchehenen Begehren der gantzen Teutſchen Nation ein Nachtheil und gemeinſam Laſt, noch dem Röm. Hoff einiges Recht zuwachſen kan / Ew. Lbdl. werden alſo zu Befriedigung unſerer hierunter führenden gerechteſten Meynung nach, ferners allmögliches vorzukehren beflieſſen ſeyn wollen. Wien d. 25. Januar. 1716.

Lit. C.

Kayſerl. Reſcript an das Dom-Capitul zu Augſpurg abgangen / de dato 25. Januar. 1716. in ead.

WIr ſind aus Rom berichtet worden, welcher Geſtalt man daſelbſt zwar vorgehabt dem von Cloed zu Hildesheim ein Dom-Canonicat zu verleihen / und dadurch die zwiſchen ihm und dem Freyherrn von Freyberg Euch vorhin ſchon bekannter maſſen obſchwebende Streittigkeit abzuthun; Als man aber faſt darmit am Ende zu ſeyn vermeinet, die Dataria begehret habe, daß obgemeldter Baron von Freyberg ſein Augſpurg. Canonicat von Ihro Päbſtl. Hei. aufs neue erlangen / die Bullam bezahlen, die bißhero genoſſene Einkünffte wiederum zurück zu geben, den Beſitz des Canonicats in Augſpurg

ſpurg von neuen ergreiffen / und ſogar auch die für den von Cloed wieder den Freyherrn von Freyberg in der Rota zu Rom ausgefallene Urtheile vorgemeldter Päbſtlicher miteinverleibet werden ſollen. Obwohln nun des Cardinals von Schrottenbach Lbdl. die Unfug dieſes Zumuthens ſogleich mit beſten Grund und Nachdruck vorgeſtellet, nicht weniger auch erkläret hat, daß weder Wir, noch die Stiffter in Teutſchland ſammt und ſonders dergleichen wieder die rechtmäßig hergebrachte Gewohnheiten / Vorrechte Unſer und den Stuhl zu Rom ſo hochverdienter Teutſchen Nation und Kirchen, welche in dieſen und dergleichen Dingen mehrere Achtung und Erkenntlichkeit verdienet / abziehlenden Päbſtl. Verordnungen den geringſten Vollzug erſtatten und leiſten würden, ſo iſt doch nicht unbillig zubeſorgen / daß der Stuhl zu Rom ſeinen dießfälligen Regulen darauf in der Rota Richterlich Ausſprüche um ſo weniger dörffte abweichen wollen, als derſelbe durch den hierunter erhaltenden Sieg Anlaß nehmen würde, nicht nur die Beyſammenhaltung mehrer beneficien in gantz Teutſchland anzufechten, und dadurch die Capitul ſo wohl, als Capitularien in gröſte Unruhe und Koſten zu ſetzen, ſondern auch in viele Wege deren Stifftern Freyheiten und Verordnungen, wo ſelbige dem Röml. Reich ohnanſtändig, oder der dortigen neuen Ubung nicht beyſtimmig wären, nach belieben zu kräncken, und

end-

und endlich gar übern Hauffen zu werfen; Gleichwie aber deſſen Zulaſſung immer mehr weiters um ſich greiffen, und demnach die gantze Verfaſſung der Teutſchen Stiffter, mithin auch zum Theil die bißherige Beſchafenheit des Römiſchen Reichs in eine höchſt nachtheilige Verwirrung gerathen würden, alſo erachten Wir allerdings für nöthig, dieſem Ubel ſo noch vor deſſen Eingang gemäß zubegegnen, und zweiffeln dahero keines Weges, daß zu ſolchem End die Teutſche Stiffter insgeſamt auff zulängliche Gegenmittel bedacht ſeynd, Ihr aber inſonderheit auf der ſtandhafften Entſchlieſſung verharren werdet, dergleichen ohnbefügte und ſonderlich den Baron von Freyberg oberzehlter maſſen betreffende Röm. Verordnung durchaus unbefolgt zulaſſen. Wir werden Euch darunter Unſern Kayſerl. Schutz und Hülffliche Hand forthin deſto kräfftiger biethen, als es die Wichtigkeit der Sachen und der 14. Articul unſerer Beſchwerung der Kayſerlichen Wahl-Capitulation eigentlich erfordern, Wir auch darzu die an das Cardinals von Schrottenbach und Chur-Fürſten von Mayntz Ldl. hiermit ablaſſende, und abſchrifftlich hierbey verwahrte Schreiben den ernſten Anfang machen, Verbleiben Euch anbey mit ꝛc. ꝛc.

Kayſerl.

Lit. D.

Kayſers Leopoldi Reſcript an die Aebtiſſin Herford / in Sachen mit dem Capitel alda / de dato 4. Mart. 1697.

Leopold.

T. tit. Aus nebengehendem abſchriftlichen Einſchluß hat d. And. und Ldl. mit mehrern zu erſehen, was bey Uns das Capitul zu Herford wieder d. And. und Ldl. für unterſchiedliche Gravamina gebracht, und um Erkennung Unſerer Käyſerlichen Commiſſion auf des Churfürſten zu Brandenburg Ldl. angeruffen, und gebethen hat. Nun iſt uns zwar auch dasjenige, was d. And. und Ldl. dießfalls eingereicht, und zu *verfügen* angeruffen hat, gebührend referirt worden, nachdeme Wir aber bemeldte Gravamina ſehr bedencklich befunden, und darauff unter heutigen dato Unſere Kayſerliche Commiſſion erkennet / und ſelbige ermeldten Chur-Fürſtens Ldl. auffgetragen, ſo haben Wir jedoch zu dero And. und Ldl. die gnädigſte Zuverſicht / ſie werde von ſelbſten finden, daß bey denen angebrachten Beſchwerden nicht zu beſtehen, ſondern gut oder rechtlich remedirt und abgethan werden müſten / d. And. und Ldl. auch dahin hiemit erinnern, daß ſie ſolchen Beſchwerden unverzüglich ſelbſten abhelffen, und welchergeſtalt es geſchehen ſey, oder noch geſchehen werde, an Uns innerhalb Zeit zweyer Monaht / von oder überkom-

kommung dieſes anzurechnen, berichte, immittelſt aber gegen die Decaniſſin noch andere Capitulares, Canoneſſin oder deren angehörige nichts thätliches verhängen, ſondern unſerer fernern Käyſerlichen Verordnung gewärtig ſeyn/ maſſen Wir dann biß zu Verflieſſung berührter zwey Monaht die Expedition bemeldter unſerer erkannten Commiſſion ſuſpendirt, dabey aber auch verordnet, daß nach Ausgang ſothaner Zeit, und in Entſtehung Unſerer anderwärter Verordnung dieſelbe ohn ferners Anmelden expedirt, und ausgefertiget werden ſoll. An deme beſchiehet unſer gnädigſter Wille und Meynung, und Wir ſind d. And. und Ldl, mit ꝛc. ꝛc. Wien den 4ten Martii 1697.

Num. XXXVII.

Violirung des Geſandſchafftlichen Characters/ in der Perſohn des Oeſterreichiſchen Geſandtens zu Regenſpurg/ Barons von Jodoci.

DEmnach der Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſche zweyte Geſandte/ Baron von Jodoci, den 7. Aug. des 1718den Jahres/ auf freyem Feld/ von dem Chur-Bayeriſchen Obriſt-Wachmeiſter/ Baron von Zindt/ auf eine unanſtändige Art/ attaquiret worden; So hat derſel-

be

be Tags darauf in Curia ſämmtlicher Geſandſchafften eine ſpeciem facti, welche ſub Lit. A. folget/ communiciret. Wie nun das Fürſtl. Collegium mit ermeldtem Herrn Geſandten hierunter ſogleich cauſam communem gemachet/ und das Chur-Fürſtl. Collegium üm ein gleichmäßiges erſuchet/ iſt aus der Beyfuge ſub Lit. B. zu erſehen. Deme dann auch ſothanes Collegium, ohne etwas ſchrifftliches zu verfaſſen/ in ſo weit accediret/ daß man vor allen der höchſtanſehnlichen Käyſerl. Principal-Commiſſion nicht allein/ ſondern auch dem Chur-Bayeriſchen Geſandten durch deſſen Legations-Secretarium, auf ſeine etwa eine Meile von Regenſpurg liegende Herrſchafft Egelsheimb von allem vorläufige Nachricht geben ſolte.

Lit. A.

Facti ſpecies, wie ſolche von dem Oeſterreichiſchen Geſandten/ Baron von Jodoci, communiciret worden.

Als ich Sonntags den 7. Auguſt. gegen Abend vor hieſiges Weich St. Peter-Thor gefahren, um friſche Lufft zu ſchöpffen/ und mich in dem Stadt-Burgfried und ſelbiger Gegend mit

mit Wachtel-Schieſſen zu erluſtigen, und nach 7. Uhren im Rückwege gegen meiner Chaiſe begriffen geweſen, habe wahrgenommen / daß mir etliche Perſohnen mit Flinten ſtarck nachgeeilet, und da mir ſelbige in die Nähe kommen, erkannte ich / daß es der Chur-Bäyeriſ. Obriſt-Wachtmeiſter, Baron von Zündt mit 2. Jägern und einem Bauer-Kerl war, ſtunde dahero ſtill / in Meynung, derſelbe verlangte etwa mit mir in meiner Chaiſe nach Hauß zu fahren, muſte aber gar bald vermercken, daß ich mich ſehr geirret, indem derſelbe, da Er ſich mir auf 10. biß 12. Schritt genähert, und denen bey ſich gehabten Leuten etliche mahl mit heller Stimme zugeruffen: Sie ſolten ſtärcker avanciren, mit groſſen Ungeſtüm mich angeſchryen: **Wer ich ſeye / und wer mir erlaubet hätte / da zu jagen?** Worauf ich mit aller Beſcheidenheit geantwortet: **Ob Er denn den Oeſterreichiſ. Geſandten Jodoci, nicht mehr kenne? und wer Jhm Macht und Gewalt gegeben / mir dergleichen Frage zu thun?** Da ja bekannt, daß es auf hieſigen Hoch-Stifftiſ. Regenſpurgiſ. Jagdbarkeit ſeye. Jener verſetzte mit noch gröſſern Ungeſtüm: **Nein / die Jagd ſeye Lerchenfeldiſch;** ſprang ſo fort / ohne ein Wort weiter zu reden, wie ein raſender Menſch, gantz unvermuthet auf mich zu / und wolte mir die Flinte mit Gewalt aus den Händen reiſſen, da ich mich aber wi-

derſetzte, und ſelbige nicht anlaſſen wolte, ſprang Er ein paar Schritt zurück, zog den Hahnen von ſeiner Flinten auf/ und ſchlug ordentlich auf mich an, welches meine zwey bey mir gehabte Laqueyen wahrnehmend/ hinzu ſprangen, und Ihn, theils mit Gewalt, theils mit guten Worten von weiterer Thätlichkeit abmahneten, öffters deutlich wiederhohlend: Ich ſeye Oeſterreichiſ. Geſandter/ Er ſolle wohl zuſehen/ mit wem Er zu thun hätte: Da ich Ihn nun abermahl warnete, den, meinem obhabenden Geſandtſchafftl. Character gebührenden Reſpect nicht ferners zu verliehren/ hat es ſo viel gewürcket, daß derſelbe, dem äuſſerlichen Anſehen nach, in ſich gegangen, den Hut abgezogen, mich um Verzeihung gebethen, und ſich damit entſchuldigen wollen/ daß Er mich nicht gekennet, als ich aber darauf replicirte, daß ich mich ja gleich auf ſein erſtes Zuruffen zu erkennen gegeben/ auch nicht glauben könnte/ daß Er/ der bey mir noch unlängſt im Hauß geweſen/ mich nicht mehr gekennet haben ſolte/ und daß ich mich folglich mit ſolcher affectirten Entſchuldigung nich begnügen könnte/ ſondern die auf öffentlicher Land-Straſe verübte Gewalthat/ allerhöchſten Orts berichten/und mir deshalb behörige Ahndung vorbehalten müſte/ verfiele derſelbe in die vorige ja faſt

noch

noch gröſſere Rage, druckte den Huth noch viel tieffer als vorhin in die Augen, ſetzte mir die geſpannte Flinte zwey und einen meiner Bedienten einmahl auf den Leib, und ſtellte ſich in Worten und Wercken, wie ein recht wütender toller Menſch, ſeinen Leuten etlichmahl mit lauter Stimm in Frantzöſiſcher Sprache zuruffend: Sie ſolten Feuer geben/ fiele auch einen von meinen bey mir gehabten zweyen Laqueyen, die Ihme abwehren wolten, wie ein unſinnig raſender Hund an, ergriff Ihn bey der Gurgel/ und droſſelte Ihn dermaßen, daß ich mit ſeinem Cameraden gnug zu thun gehabt/ Ihme aus des vor Zorn tobenden wilden Menſchen Händen loß zu machen / nachdeme Ihme aber der brutale Eifer oder vielmehr Furie nach und nach vergangen, nahm Er den Hut abermahl ab, bath mich/ wie vor, öffters um Vergebung/ und wiederhohlte, mich nicht gekennet zu haben; Daß aber dieſes nur eine zu Beſchönigung ſeiner Brutalität wiederhohlte Entſchuldigung und Ausflucht geweſen, erhellet dahero, daß derſelbe mich / wie oben angeführet/ nach der erſten Deprecation, zum zweyten mahl mit geſpannter Flinte angefallen, auch noch vor wenig Monaten mit einer kleinen Geſellſchafft bey mir in meinem Hauß geweſen, mich ſeither am dritten Ort öffters geſehen, und nicht allein vor ungefähr vierzehen Tagen mir durch eine ſichere Perſon hat ſagen laſſen, daß,

wann ich zu Zeiten mit Ihme auf die Jagd gehen wolte, ſtünde Er vor ſeine Perſon, und mit ſeinen Hunden zu meinen Dienſten, ſondern ich bin erſt Tags vorhero als am 6ſten dieſes Monats mit eben der Chaiſe und Equipage, ſo ich am 7den bey mir gehabt, vor ſeinem Hauß vorbey gefahren, als Er eben zum Fenſter herab geſehen, und mich gar höflich gegrüſt, folglich mich gar wohl gekennet gehabt, es iſt auch meine Livrée, Pferde/ Chaiſe und Bediente in Regensburg gleichſam allen Kindern auf der Gaſſe bekannt, ſo hätte Er ja doch/ als ich mich mit Nahmen und Qualität zu erkennen gegeben, den Character reſpectiren ſollen; Wann Er aber auch vorgeben wolte, mich und meine Leute, die Ihme, oberzehlter maßen, öffters zugeruffen/ Er ſolte ſich an mir, als Oeſterreichiſ. Geſandten/ nicht vergreiffen, item, Er ſehe ja wohl den Aufzug, daß ich kein Bürger oder Bauer ſeye, nicht gehöret oder verſtanden zu haben, ſo wäre doch die verübte Inſolenz um deßwillen höchſt ſträflich, weilen die Jagd nicht Ihme, ſondern hieſigem Hoch-Stifft zugehörig, und Er, Zünd, folglich in alieno ſolo kein jus prohibendi, noch weniger Fug und Macht gehabt, mich, der ich in conſpectu, adeoque ex præſumto & tacito Conſenſu Reverentiſſimi Capituli Ratisbonenſis alle Jahr dieſen Diſtrict zu beſuchen pflege/ folglich, wo nicht mehr, doch wenigſt ſo viel Recht zu jagen

gen/ als Er, Zünd, auf eine gleichſam mörderiſche Weiſe/ und zwar nicht mehr in ipſo actu Venationis, ſondern, da ich ſchon im Rück-weg, und auf der offenen Chur-Bayeriſ. Heer- und Land-Straſſen, kaum 2. biß 300. Schritt auſſer dem hieſigen Stadt-Burgfried geweſen/ thätlich anzufallen, es wird auch deſſen Verbrechen dardurch nicht wenig aggraviret, daß der Herr Graf von Lerchenfeld zu Kefferling ſowohl, als der Herr Baron von Lerchenfeld zu Gebelhoffen, auf deren Jagdbarkeit der Zünd mich angegriffen zu haben, aber fälſchlich, vorgegeben, nur vor vielen Jahren vielfältig die Erlaubniß gegeben, mich Ihrer um hieſige Stadt habender Jagd nach Belieben zu gebrauchen, wie ich auch dieſe Zeit über/ nach dem Exempel vieler anderen Herren Geſandten, bey müßigen Stunden, öffters gethan/ ohne/ daß mir von denen Grafen und Frey-Herren von Lerchenfeld ſelbſten oder andern benachbarten Herrſchafften, das geringſte deshalb wär in den Weg geleget worden; Hierzu kommet noch ferners, daß zu eben der Zeit/ als ich mich geſtern mit Wachtel-Schieſſen divertiret, und faſt an eben demſelben Ort drey Bediente von Tit. Herrn Grafen von Stahrenberg Excell. Dann auf der andern Seiten noch beſſer gegen Weinting zu, mithin auſſer dem Stadt-Burgfrieden ein hieſiger Bürger

 mit

mit zwey Wachtel-Hunden die Felder abgeſuchet gehabt, ohne, daß der Zünd denenſelben ſolches zu unterſagen geſuchet hätte, woraus man faſt ein deliberatum Propoſitum & animum offendendi gegen mir præſumiren ſolte, wann ich mich nicht allerdings geſichert wüſte, demſelben die Zeit meines Lebens hierzu nicht den mindeſten Anlaß gegeben, wohl aber bey Gelegenheiten ſowohl in meinem Hauſe, als am dritten Ort, wo ich denſelben angetroffen, alles höffliches erwieſen zu haben.

Gleichwie nun aus obiger allenfalls mit einem Cörperlichen Eyd zu verhärten ſtehenden wahrhafften Erzehlung, worinnen nichts exaggeriret worden, ſondern vielmehr verſchiedene die Enormität des Facti noch mehrers an den Tag legende Umſtände Kürtze halber mit Stillſchweigen übergangen worden nur allzuviel erhellet, daß der Baron Zünd nicht allein das Chur-Bayeriſche Territorium und die allgemeine Sicherheit der Heer- und Land-Straſſen; ſondern auch zu vorderſt die auch von Barbariſchen Völckern bißhin heilig gehaltene Inviolabilität der Geſandten höchſt-sträfflicher Weiſe violirt, mithin gegen Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät/ und dem Allerdurchlauchtigſten Ertz-Hauß Oſterreich den ſchuldig allerunterthänig-Reſpect auff eine wohl nie erhörte Art verlohren,

ren, und in der Nachfolge alle und jede hohe Reichs-Stände angegriffen hat, als iſt nicht zu zweiffeln, daß zuvörderſt Ihre Chur-Fürſtliche Durchlauchten zu Bayern, nach Dero angebohrnen rühmlichſt geprieſenen hohen Æquenimität, dieſes mehr als brutale factum mit exemplariſcher Abſtraffung des Autoris zu vindiciren geruhen werden, man will aber doch auch ſämtliche auff dem Reichs-Tag anweſende Hochlöbliche Geſandtſchafft hiermit geziemend erſucht haben, ſich des dabey unterlauffenden gemeinſamen Intereſſe halber, indem, wann dieſer in offener Heer- und Land-Straſſen verübte Mörderliche Angriff ungeſtrafft hingehen ſolte, keiner von denen Herren Geſandten hinführo ſich der in Jure gentium gegründeten Inviolabilität und Sicherheit mehr zu rühmen haben, ſondern ebendergleichen Unthaten ſtets exponirt leben würde, der Sache mit Nachdruck anzunehmen, belieben.

Lit. E.

Concluſum in Collegio Principum wegen der Rencontre zwiſchen dem Oſterreichiſchen Geſandten von Jodoci und den Chur-Bayeriſchen Oberſt-Wachtmeiſtern von Zündt.

Pro Memoria.

Den 8. Auguſt 1718. in dem Fürſtlichen Neben-Zimmer.

WEgen der geſtern Abend gegen dem vortrefflichen Herrn Oſterreichiſchen Geſandten von Jodoci, auff öffentlicher Land-Straſſen, von dem Chur-Bayeriſchen Obriſt-Wachtmeiſter vou Zünd verübt groſe und nie erhörten Inſolentien, wird zuförderſt das Chur-Fürſtliche Collegium erſuchet, mit dem Fürſtlichen hierunter um ſo mehr cauſam communem zumachen, als dieſe Sache nicht nur allein den hierunter beleidigten Herrn von Jodoci und deſſen auff das empfindlichſte violirten Caracterem, betrifft, ſondern auch an ſich ſo beſchaffen iſt, daß es hierunter hauptſächlich auff die Securitatem legationum ankäme, In Verfolg deſſen dann das Fürſtliche-Collegium der Meynung ſey, es wäre der allhieſige Stadt Magiſtrat zu requiriren, dasjenige Quatier, worinnen Eingangs ermeldter Obriſt-Wachtmeiſter von Zünd ſich befindet, an allen Orten mit der Stadt-Garde beſetzen zu laſſen, folglich deſſen Perſohn, ſo gut möglich, auch bey denen Stadt-Thoren ſich zuverſichern / zugleich aber durch das allhieſige Hoch-würdige Dom-Capitul zu erſuchen, daſſelbe beſagten Stadt-Magiſtrat,

ſtrat, oder deſſen Garde, im obiger Verwahrung ſelbſt, der Nothdurfft nach, an Hand zugehen und zu Verſicherung des Aggreſſoris auch Ihres Orts auf alle zulängliche Art zu concurriren ſich gefallen laſſen möchte. Quo prævio alsdann die Sache gleichwohl an ſeine Chur-Fürſtliche Durchlauchten in Bayern in denen desfalls zu vergleichen ſtehenden Term'n's geziemend berichtet, und von dieſen allen der Kayſerlichen höchſt-anſehlichen Commiſſion geziemende Nachricht gegeben werden könne.

Num. XXXVIII.

Geburt der Kayſerlichen Printzeßin Marien Annen.

NAchdem Kayſerl. Majeſt. die Geburt der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin / Marien Annen / durch ein beſonderes Kayſerl. Commſſions-Decret ſub Lit. A. dem Reichs-Convent bekannt machen laſſen / iſt ſolches darauf dem 3. Oct. 1718. in die Reichs-Rahts-Anſage gebracht / und eodem noch auf dem Reichs-Re- und Correlations-Saal vom dem Chur-Mayntziſchen Directorio in Circu-

lo proponiret / ſo fort auch deshalben ein allerunterthänigſtes Reichs-Gutachten ſub Lit. B. entworffen / und ohne einiges Monitum darauf zu machen / approbiret / gefertiget / und von beſagtem Directorio, unter gewöhnlicher Reſervation, auch noch ſelbigen Tages / des Kayſerl. Principal-Commiſſarii Fürſtl. Durchlauchten und Eminenz, nomine Comitiorum, extradiret worden.

Lit. A.

Dictatum Ratisbonæ die 30. Sept. 1718. per Moguntinum.

Kayſerl. Commiſſions-Decret.

Aus Ihrer Röm. Kayſerlichen Majeſtät unſeres allergnädigſten Herrn Herrn allergnädigſtem Befehle laſſen Ihro Durchlauchtigſte Eminenz, der Hoch-würdigſte Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Römiſchen Kirchen Prieſter, Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, nnd des Heil. Römſchen Reichs Fürſt ꝛc. ꝛc. Ihro Röm. Kaiſerliche Majeſtät würcklicher Geheimer Raht und zu fürwähren-

der

der allgemeiner Reichs-Verſammlung Gevollmächtigter Höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, derer Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs anweſenden fürtreflichen Rähten, Bothſchafften und Geſandten unverhalten, was maſſen von allerhöchſt gedachter Ihrer Kayſerlichen Majeſtät an ob Hoch-beſagten Herrn Principal-Commiſſarium, durch einen Courrier, vorgeſtern ein allergnädigſtes Reſcript, und darinnen die höchſt-erfreuliche Nachricht eingekommen, welcher Geſtalt es dem Allmächtigen GOtt gefällig geweſen, Ihre Majeſtät die Kayſerin am 14ten dieſes Monahts, zwiſchen 5. und 6. Uhren, Vormittags, Dero bis dahin getragenen Fräulichen Leibes-Bande gantz glücklich zu Entbinden, und Ihre Kayſerliche Majeſtät Beyderſeits mit einer geſunden und wohl-gebildeten Ertz-Hertzog- und Königlichen Printzeßin zu ſegnen, welcher, dem Chriſtlichen Gebrauch nach, durch das Sacrament der Heiligen Tauffe die Nahmen, Maria, Anna, Eleonora, Wilhelmina, Joſepha, noch ſelbigen Abend mit dem Chriſtenthum beygeleget worden; Ihro Durchlauchtigſte Eminenz tragen keinen Zweiffel, Chur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs werden ob alle deme, was Ihrer Kayſerlichen Majeſtät zu einem allerhöchſten Troſt gereichen kan, nicht weniger eine Patriotiſche treue Vergnügung ſchöpffen.

ſen. Hochermeldte Ihro Eminez verbleiben deren Chur-Fürſten, Fürſten und Stände vortreflichen Rähten / Bothſchafften und Geſandten mit freund- geneigt- und gnädigen Willen beſtändig wohl zugethan, Signatum Regenſpurg den 30. Monats-Tag Septembr. 1718.

Cardinal von Sachſen.

(L. S.)

Lit. B.

Dictatum Ratisbonæ die 3. Octobr. 1718.

per Moguntinum.

Reichs-Gutachten.

DEr Röm. Kayſerl. Majeſt. zu gegenwärtigen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſt-anſehnl. Principal-Commiſſario, und würcklicher Kayſerlichen geheimen Raht / Ihrer Hoch-Fürſtlichen Eminenz und Durchl. Herrn Herrn Chriſtian Auguſt, tot. tit. geben der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände anweſſende Rähte, Bothſchafften und Geſandten hiemit gebührend zuvernehmen, welcher geſtalten dieſelbe

aus

aus dem erſt verwichenen Freytag dictirten Kayſerl. Commiſſions-Decret höchſt erfreulichſt verſtanden, daß der Allmächtige GOtt, ſeiner unendlichen Güte nach, Ihro Majeſtät die Kayſerin den 14. des erſt abgeloffenen Monahts Septembr. des Morgens zwiſchen 5. und 6. Uhren Ihrer bisher getragenen Fräulichen Leibes-Bürde gantz glücklich entbunden, und Ihre beyderſeitige Kayſerl. Majeſt. Majeſt. mit einer geſunden wohl-gebildeten Ertz-Hertzog- und Königlichen Printzeßin milt-Väterlich geſegnet habe, und in der Heil. Tauffe an eben obbemeldten Tage Abends deroſelben die Nahmen Maria, Anna, Eleonora, Wilhelmina, Joſepha, beygeleget worden ſey; Allermaſſen nun der gegenwärtige Reichs-Convent vor ſo beſchehene allergnädigſte Notification ſchuldigſten Danck erſtattet; Allſo hat derſelbe auch ſich ob ſothaner glücklichen Gebuhrt Höchlich erfreuet/ anbey aller-höchſt gedachter Kayſerl. Majeſtät aller unterthänigſt Gratuliren und von dem allgüdigſt und barmhertzigſten GOtt abermahl, wie vorm Jahr geſchehen, noch fernern Seegen zu bald nachkommender Ertz-Hertzog männlichen Succeſſion, zu mehrern Troſt des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oſterreich' und deſſen Erb-Königreichen und Landen, auch Erhaltung friedſamen Ruheſtands in Europa, inſonderheit in dem geliebten Vaterlande, Teutſcher Nation,

hiermit

hiemit treuinniglich bitten wollen. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Ihrer Hoch-Fürſtl. Eminenz und Durchlauchten zu Sachſen der Chur-Fütſten / Fürſten und Stände des Reichs anweſende Rähte Bohtſchafften und Geſande ſich geziemend empfehlen. Signat. Regenſpnrg, den 3. Octobr. 1718.

Chur-Fürſtl. Mayntz. Cantzley.

(L. S.)

Inhalt.

Inhalt
Des Vierzehenden TOMI
Neundtes Stück.

No. XXX. Chur-Sächſiſche Aſſecurations-Sache wegen der Religion. 721

No. XXXI. Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache. 735

No. XXXII. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 751

No. XXXIII. Spaniſch-Türckiſche Allianz-Affaire. 762

No. XXXIV. Einzug des Kayſerlichen Ambaſſadeurs, Grafens von Königseck/ in Paris. 771

No. XXXV. Præcedenz-Streit zwiſchen den Hoch-Stifftern Lüttich, und Oßnabrück. 777

No.

No. XXXVI. Von der allerhöchſten Käyſerl. Autorität im Reich in cauſis Eccleſiaſticis. 789

No. XXXVII. Violirung des Geſandſchafftlichen Characters/ in der Perſohn des Oeſterreichiſchen Geſandtens zu Regenſpurg/ Barons von Jodoci. 797

No. XXXVIII. Gebuhrt der Kayſerlicheu Prinzeßin/ Marien Annen. 807

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Zehendes Stück.

1719.

Num. XXXIX.
Mißbrauch der Brabandiſchen güldenen Bulle.

DJe Brabandiſche Bulle iſt ein Privilegium, welches Kayſer Carl IV. Hertzog Johannſen III. in Braband anno 1349. ertheilet/ Krafft welchen kein Unterthan/ Vaſall und Diener/ aus Braband/ Limburg und Antwerpen/ vor andere geiſt- oder weltliche Gerichte evociret werden ſoll/ es wäre denn erwieſen/ daß der Hof zu Braband die Juſtitz denegiret hätte; ingleichen ſoll auch keiner um einiger Schuld willen beſtricket und arreſtiret oder ſonſt moleſtiret werden/ es wäre denn/ daß er ſich zum Perſonal-Arreſt auſſerhalb Landes beſtändig verſchrieben hätte: In forma lautet daſſelbe/ wie lit. A beſaget. Gleichwie aber in folgenden Zeiten ſolch Privilegium ziemlich mißbrauchet worden/ indem unter mancherley Prætext verſchiedene Proceſſus und Evocationes in Imperio wieder die benachbarte Stände und deren Unterthanen decerniret worden: Alſo hat ſich begeben/ daß die Status gravati bey Kayſerlicher Majeſtät

ſtät und dem Reich Beſchwehrde geführet/ worauf man ſich auch bemühet/ ſolchen Mißbrauch abzuſchaffen/ allein darzu nicht gelangen können. In Actis publicis Comit. de anno 1594. findet man die erſte Spuhr von Gravaminibus; wohin ferner: die Reichs-Tags-Acta de anno 1598. 1603. und 1641. gehören. Vid. Rec. Imper. de anno 1594. §. 41. item de anno 1598. §. 72. it. Rec. de anno 1641. §. 94. Confer. Acta publica Londorpii Tom. V. pag. 685. ſeqq. It. Fritſch. Elect. iur. publ. Tom. II. cap. 12. Es hat zwar die Burgundiſche Geſandſchafft in Comitiis de anno 1641. eine Refutation der Ständte Beſchwehrden übergeben; allein/ dern ohngeachtet/ hat man in dem Reichs-Abſchiede §. 94. eine Verſehung wieder den Mißbrauch gethan. Gewiß/ die Gravamina Statuum waren von ziemlicher Importanz, und hat man vor nicht undienlich ermeſſen/ einen Extract aus einem Memoriali ſub lit. B. beyzufügen/ welches d. a. 1641. der Niederländiſch-Weſtphäliſche Crayß bey dem Reichs-Convent übergeben. Und weiln ſelbige nicht aufhörten/ ſo erfolgten darwieder fernerweite Sanctiones, ſowohl in dem Inſtr.

Pac.

Pac. Weſtphal. art. 9. §. 1. als den Kayſerlichen Wahl-Capitulationen Ferdin. W. art. 6. Leopoldi art. 8. Ioſephi art. 8. Caroli VI. art. 27. Confer. Monita communia ad Capitul. futuram exhibita Electori Mog. 17. (27.) April. 1658. apud Aut. der Grund-Feſte/ und zwar pag. 194. Wobey noch zu gedencken / daß weilen die Herren General-Staaten/wegen einiger Orten / die Sie in Braband beſitzen/ ein gleichmäſiges Recht prætendiren/und/ unter dem Prætext der Brabandiſchen Bulle/ gleichmäßige Exceſſe zu begehen ſich unternommen/ die Diſpoſition in Capit. Ioſephi, Leopoldi und Caroli V. conceptis verbis: **Nach Holland** &c. auch auf ſelbige extendiret worden. Allein/ alle dieſe papierne Mittel ſeynd nicht gnug geweſen/ die Brabandiſche Regierung in den Schrancken zu behalten. Hieher gehören nicht allein die Chur-Cöllniſche Beſchwehrten de anno 1704. apud Schilt. Inſt. Iur. Publ. Tom. II. tit. 19. pag. 305. ſeqq. ſondern es kan auch die Pieceſ ſub lit. C. zu Tage legen / wie anietzo das Stifft Lüttich ex capite Bullæ Brabantinæ hefftig angefochten wird.

Lit. A.

Bulla Brabantina vom Kayſer Carln *IV.* Hertzog Johannſen *III.* zu Braband *anno* 1349. ertheilet.

CArolus, Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, & Bohemiæ Rex, ad perpetuam rei memoriam. Etſi Regiæ poteſtatis circumſpecta benignitas univerſos fideles ipſius, quos Romanorum ambit Imperium, pio favore proſequitur, (illorum enim utilitates & commoda ſpeciali quadam prærogativa & favore dignanter intendit, qui diuturnitati laborum & devota fidei conſtantia circa procuratos ſacroſancti Imperii Romani honores adhibita diligentia claruerunt,) tamen *Illuſtriſſimus Iohannes Lotharingiæ Brabandiæ & Limburgiæ Dux, ſacrique Romani Imperii Marchio Princeps & Conſanguineus, Virque clariſſimus*, ob merita probitatis & circumſpectæ fidei puritatem, quibus ipſe una cum ſuis progenitoribus Romanum Imperium debitis fidelitatis obſequiis præſtantius honoravit, nec ceſſat quotidiano affectu ſinceritatis diligentiis honorare, hoc favore dignus eſt. Illa igitur eius merita claræ mentis intuitu limpidius intuentes, ei, heredibus & ſucceſſoribus ſuis, in perpetuum hanc conceſſionem & devotionis gratiam de ſpeciali noſtræ Maieſtatis favore duximus favore duximus faciendam, decernentes & edicto

perpe-

perpetuo ſtatuentes, quod nullus Archi-Epiſcopus, Epiſcopus, Comes, Princeps, Baro, Nobilis, aut cuiuscunque conditionis exiſtat, Eccleſiaſticus, ſive temporalis, in quibuscunque cauſis, civilibus, criminalibus, realibus, aut perſonalibus; res, vitam concernentibus vel contingentibus, vel honorem, aliquam jurisdictionem ſeu judiciariam poteſtatem temporaliter in ſubditos, vaſallos & ſervitores dictorum Ducis & heredum, & ſucceſſorum ipſius infra Ducatum Lotharingiæ, Brabandiæ & Limburgiæ, & Marchionatum Imperii eorum, & eorum appendia & quascunque pertinentias conſtitutis ad inſtantiam cujuscunque perſonæ & intra & extra limites eorum, dominiorum & etiam qualiscunque gradus, ſtatus ſeu conditionis exiſtat, evocando, citando, appellando, abjudicando, præſentando, banniendo, proſcribendo, aut alios actus judiciarios faciendo, per ſententias interlocutorias, ſeu definitivas exercere præſumat, niſi efficaciter primitus evidenti ultimo documento probetur, quod a judicibus officiariis & aliis fidelibus dictorum Ducis heredum & ſucceſſorum ipſius, qui pro tempore fuerint miniſtrandæ juſtitiæ deputati petenti, ſive petentibus ſuper actione, ſeu actionibus, quam, vel quas intentare vel intentaſſe noſcuntur, juſtitia fuerit denegata, nec conſequi poterint juſtitiæ complementum: decernentes univerſas & ſingulas ſententias interlocutorias

& definitivas, ſi quas ſuper quibuscunque cauſis. quibus etiam ſignificatis vocabulis deſignare valerent, adverſus præſens gratiæ noſtræ & largitionis indultum, a quibuscunque judicibus juſtitiarum & juſtitiæ faciendæ præſidibus emare contigerit, irritas penitus & inanes, nec eorum præceptum vaſallos, ſubditos & ſervitores dictorum Ducis heredum & ſucceſſorum ipſius infra terminum & ſpatium dominiorum, quæ præſcripta ſunt & eorum pertinentias conſtitutas æqualiter obligari. Ceterum plerumque innocentes pericula diſpendiorum videntur incurrere, cum is, qui reus non eſt, loco noxii detinetur, ut ab eodem periculo in terris ejusdem Principis, quem ſua virtute petente non immerito præ ceteris adamamus, eidem de Regiæ benignitatis gratia abundantius caveatur, illud præcipue ſtatuendum duximus, & Regiæ poteſtatis edicto ſtrictius injungendum, ne aliquis Vaſallus, ſubditus ac ſervitor Ducis, heredum & ſucceſſorum ipſius, infra Ducatus Lotharingiæ, Brabantiæ & Limburgiæ & Marchionatum Sacri Imperii, & eorum appendia ſeu pertinentias conſtitutus, in quibuscunque Epiſcopatibus, terris, provinciis, principatibus ſeu dominiis, Sacro Imperio ſubjectis, Eccleſiaſticæ ſeu temporalis, ſeu cujuscunque alterius de eodem dominio quacunque noxa ſeu debito involutus, arreſtari ſeu detineri rebus, aut corpore moleſtari debeat, aut aliquas moleſtias ſeu violentias

quo-

quomodolibet ſuſtinere, niſi fortaſſis reum, ſeu debitorem hominum, qui viva voce manualiter non tractus, ſed ſponte propria ſe debitis ſeu delictis talibus obligaſſet, absque aliorum præjudicio contingeret perſonaliter comprehendi, ſi quis vel auſu temerario, vel quavis indiſcreta præſumtione gratiis, immunitatibus & libertatibus in præſenti contentis pagina contraire præſumeret, & dictorum Ducis heredum & ſucceſſorum ipſius in rebus adverſus tenorem præſentium quovis ingenio vel colore quæſito in toto vel in parte aliquatenus derogare & detrahere, pœnas indignationis, deſtitutionis & præſcriptionis noſtræ & amiſſionis jurium ſuorum, honorum & conditionis, gradus & ſtatus: quibus eundem in caſu prædicto declaramus, evidenter fore privatam pœnam 100. Marcarum auri puri ſe noverit irremiſſibiliter incurrriſſe; quarum medietatem Regalis noſtri fiſci, & reſiduam partem injuriam paſſorum uſibus determinamus applicandum: Non obſtantibus legibus, conſtitutionibus, conſuetudinibus, ſtatutis, publicis & privatis, editis vel condendis, privilegiatis vel privilegiandis, quibus, in quantum præſenti noſtræ conceſſionis exemtioni & gratiarum indultis, pœnarum adjectis & aliis in ſerie præſentium expreſſis, in toto vel in parte, videbitur contraire expreſſe, & de certa noſtra ſcientia & Regiæ poteſtatis plenitudine nobis, vel uti Romano Regi, aut Sacro Romano Im-

perio, competentibus, præſentibus derogamus ſub noſtræ Majeſtatis ſigillo teſtimonio harum literarum. Datum Aquiſgrani, Anno Domini milleſimo trecenteſimo quadrageſimo nono, Indictione ſecunda, octavo Calendas Auguſti, Regnorum noſtrorum Romani anno quarto, Bohemiæ vero tertio.

Lit. B.

Extract Memorialis an den Reichs-*Convent* von des Niederländiſch-Weſtphäliſchen Crayſes Geſandſchafft *de anno* 1641.

§. Ja ſo gar auch dahin kommt / daß die Herren Brabandiſche Miniſtri auf dieſen unbegründeten und zumahl unbilligen Vorwendungen beſtehen dörffen.

1. Daß ſie / nehmlich / nimand andern / als ſich ſelbſten / er ſey gleich / wer er wolle, für einen Interpretem dieſer Bull erkennen thäten / da doch notorii juris, quod interpretatio Privilegii penes concedentem ſtet, zu geſchweigen / daß die Reichs-Stände / quorum intereſt, dieſe angemaſte güldene Bulle niemahlen acceptirt / auch Imperator concedens demſelben nicht aufdringen können / und obgleich vielgemeldte Hochlöbliche Stände dieſe Bullam, wie billig / hätte geſchehen ſollen / eingewilliget, de quo tamen non conſtat, ſo iſt doch nicht veriſi-

riſimile, daß ſie ihnen und ihrer Poſterität eine ſolche unchriſtliche Servitut, und wieder alle Vernunfft/ und Teutſche Freyheit lauffendes Onus, wie ſolches durch ietziger Zeit würckliche Interpretationes zugezogen wird/ aufgebürdet haben würden.

2. Trägt ermeldter Raht keinen Scheu/ öffentlich zu behaupten/ und dieſe vermeynte Bullam auf ihre Weiſe ſo weit mit Gewalt erſtrecken/ daß wider die Brabandiſche Unterthanen/ oder welche ſich auf eine Zeitlang daſelbſten häußlichen niederlaſſen im Römiſchen Reich/ ſo wenig in realibus, in loco rei ſitæ, als in criminalibus, & civilibus, in loco delicti vel contractus, einige Judicatur, vielweniger Straſe vorzunehmen und zu verhängen ſich gebühre/ ja auch dergeſtalt/ wann iemands in einer Reichs-Stadt den Bürgermeiſter ſelbſten/ oder im gantzen Römiſchen Reich einen andern/ wes Stands oder Würden der auch wäre, ermorden thäte/ und bey gemeldtem Raht von Braband/ daß man gegen ihn in loco delicti judicialiter procedirte/ geklagt würde/ daß ſie alsdann denſelben zu reclamiren/ und bey Verweigerung der erforderten Lieferung/ die Repreſſalien contra quoscunque S. Romano Imperii ſubditos, mit Gewalt vorzunehmen befugt wären/ welches fürwahr allen Rechten/ Reichs-Conſtitutionen und Satzungen/ ja der Vernunfft ſelbſten/ zuwieder.

3. Weil auch dieſes fürgedrungen worden/ wann iemand in imperio wohnhafft/aus demſelben etiam poſt latam ſententiam definitivam in Imperio, vel propter rem in eo ſitam, für den Raht von Braband evocirt wird/ und nur ad declinandum forum compariren thut/ quod propter comparitionem & intromiſſionem ſe faciat ſubjectum, im Fall er dann nicht erſcheinet/ wird gegen ihme in contumaciam unverzüglich verfahren/ gleich einem andern Brabandiſchen Unterthanen condemnirt/ und durch Repreſſalien gegen den unſchuldigen Reichs-Ständen und Unterthanen die Execution, ſo weit ihre Waffen reichen können/ vorgenommen: Inmaſſen dann in ſpecie & de facto ietziger Zeit Bürgermeiſter und Raht der Stadt Cölln/ wegen einer in dero Stadt gelegener zur güldenen Cron genennten Behauſung durch D. Oſtermann aus dem Reich/ an das Brüſſeliſche Lehn-Gericht/ als weil daſſelbe Lehen und viele Privilegia haben ſolle/ non obſtante exceptione declinatoria, gezogen worden/ da ſie doch in notariiſſima poſſeſſione ſeyn, von dieſem Hauſe ſowohl, als von den zeitlichen Hauß-Einwohnern alle Schuldigkeit gleich von andern Bürgern zu empfangen/ neben den noch in neulich verwichenen Jahren in denen Gülichiſchen Landen unter vielen andern dergleichen Exempel/ daß wohl der Reus im Heiligen Reich wohnhafft/ als auch die ſtrittig

tig gemachte Gůter in Imperio gelegen/ und alſo nicht in ſolis perſonalibus, wie an Brabandiſcher Seiten vorgeben/in favorem eines/ Bellerbuſchen genannt/ deſſen gantze Prætenſion ſich über 14000. Rthlr. nicht erſtrecken thut/ über 250000. Rthlr. tertiis und gantz unſchuldigen Leuten (indeme ihre im Braband gelegene Gůter ſub haſta vor halb Geld plus offerenti verkaufft) abgenommen worden/und noch damit nicht begnůget ſeyn/ alſo daß deren viel jåmmer- und erbårmlicher Weiſe an Bettel-Stab und gar zur Deſperation gerathen/ auch auf dieſe Stund kein Reichs-Unterthan,er ſeye gleich,wer er wolle/ſeiner in Brabandiſcher Bothmåßigkeit gelegenen Gůter verſichert iſt.

Hingegen 4. wird von ihnen dem Reich eine gar zugefåhrliche und weit ausſehende Conſequenz aus dieſer prætendirten gůldenen Bulle aufgebůrdet/ nehmlich/ daß alle Brabandiſche Unterthanen von ihren im Rőmiſchen Reich ſituirten Gůtern zu der Tůrcken-Steuer/ Cammer-Gerichts-Unterhalt/ auf Reichs- und Crayß-Tågen einverwilligter Rőmer-Monat und andern Reichs-Anlagen keinen Pfennig contribuiren wollen/ und wann alsdann die Domini territoriales von den Colonis, ſo die Gůter amodiiret/ die gebůhrliche auf den Morgen-Zahl ausgetheilte Quotam erhoben/ werden aber unverzůglich die Repreſſalien ſo lange mit Gewalt conti-

nnirt/

nuirt/ bis alles den Brabandiſchen Proprieta-riis reſtituirt/ worüber den übrigen ihren armen Reichs-Unterthanen der Laſt deſto gröſſer und unleidentlicher wird/ durch dieſes Abſurdum nothwendig darauf erfolget/ wann die Brabandiſche Unterthanen endlich alle die Güter an ſich erkauffen wolten/ daß alsdann des Römiſchen Reichs Contributio ipſo facto in illis partibus erleſchen thäte/ und wann man gleich/ dieſes zu evitiren/ den Unterthanen verbiethen will/ den Brabandern keine Güter weiters zu verkauffen/ wird es alſobald tanquam ſumma injuria von den Brabandinis per arreſtum ſubditorum & repreſſalia vindicirt.

5. Wann ein Fürſt/ Graf/ Herr oder Edelmann einen Beamten oder berechneten Diener in ſeinen im Reich gelegenen Graf- und Herrſchafften in Beſtallung nimmt/ und denſelben amoviren/ oder zu Ablegung ſeiner Rechnung halten wolten/ dem Diener aber weder eines noch das andere gefallen thut/ muß überall dieſe vermeynte güldene Bulla ihme zu einer Manutenenz, oder Diebſtahl dienen/ indeme der Raht von Braband zuforderiſt durch Manutenenz-Brief/ nachgehends aber durch Arreſt und Repreſſalien den Herrn dahin aſtringirt/ ihn bey ſeinem Dienſt entweder wider ſeinen Willen zu continuiren/ oder alles/ was man wider ihn hat/ vor Brabandiſchen Judicio vorzutragen/ wie nicht weniger die

die Rechnungen über die Einkommen/ſo er im Reich erhebt/ contra omnia jura, quæ locum administrationis in reddendis rationibus reſpiciunt, vor gemeldtem Judicio anzuhören/ will auch gar nichts gelten/ wann gleich gemeldter Diener bey Antretung ſeiner Dienſte mit corporaliſchen Eyd auf dieß vermeyntes Privilegium der gůldenen Bulla renuncirt/ ſondern wird ausdrůcklich von den Brabandern ſuſtinirt/quod hoc nemini liceat, & quod renunciatio etiam juramento confirmata nullo modo ſit valida.

6. Hat offtgemeldter Rath nunmehro in die 30. Jahre hero in vermeynter Obſervantz oder Gebrauch gehabt/ daß ſie faſt alle vier oder fünff Jahr armata manu an allen Orten ihre Limites beziehen/ da ſie dann allemahl weiter und weiter eingreiffen/ auch wohl gar Dörffer und Clöſter ihrem Gefallen nach zu ſich ziehen/ wie ſolches kan docirt werden/ und weilen ſie auf keine Proteſtationes mandata Cameræ und dergleichen ſonſt hergebrachten Remedia das allergeringſte nichts geben/ můſte man nothwendig ihrem eigenen Judicio, da ſie dann Partes und Judices, ſich unterwerffen/ derhalben man lieber bey aller Gewalt acquieſciren und mit Gedult dieſes Reichs-Tags erwarten můſſen.

7. Wann ein Brabandiſcher Unterthan von einem Reichs-Stand ein Feudum beſitzt/

Felo-

Feloniam begehet / von dem Domino directo auf die Caducität coram paribus curiæ, wie Rechtens / procedirt / auch der Reus & condemnatus ſelbſten an das Kayſerliche Cammer-Gericht appellirt hat / gebrauchen ſie ſich dennoch ebenes Falls der Repreſſalien / biß man alle Proceſſus aufhebt / und vor ihrem Judicio zu recht ſtehet / da alsdann nicht allein Favor prædominirt / ſondern gemeiniglich aus ihren Statutis Patriæ & juribus municipalibus, die den Reichs-Statuten und gemeinen Rechten / ſonderlich in feudalibus e diametro zuwieder lauffen / gantz wiederige Sententiæ heraus kommen / zu deſſen allen gewaltſamer Behauptung dann ſie nicht allein mit Arreſten und Repreſſalien / wieder andere unſchuldige Reichs-Unterthanen / auf derſelben in Braband gelegene Güter verfahren / ſondern auch mit gewaffneter Hand / zumahlen ſie iederzeit paratum militem haben /) in die benachbarte Lande einzufallen / Adelicher Schloß und Hauſer ſich zu bemächtigen / mit Kriegs-Volck zu beſetzen / und ſonſten alle Thätlichkeiten zu verüben / kein Scheu tragen / wie ſolches in ſpecie an den im Fürſtenthum Gülich gelegenen und von den Spaniſchen Guarniſonen bis auf heutige Stund in habenden Häuſern Turnich / Urechen / Dackenbroich und Keſtenich zu erſehen / und könten ſolche und andere dem Reich zugewachſene Præjudicia & abuſus ſæpe dictæ Bullæ

mit

mit Grund der Wahrheit durch mehrere Exempla, die ſich ſonderlich in denen Landen Lüttich/ Gülich/ Aachen/ Cölln/ und mehr andern in demſelben und nechſtgelegenen Graf- und freyen Herrſchafften begeben/ erwieſen werden/ wann man die erzehlte nicht als gnugſam hielte/ die hochlöblichen Herren Reichs-Stände zu einer Commiſeration, und gebührlichen Remedio zu bewegen/ in ſonderbahrer Conſideration es dieſelbe ſamt und ſonders ſo wohl als die ietzt leidende concerniren thue &c.

Lit. C.

Facti Series.

Cum annexis Documentis & Juridica Expoſtulatione, de Evocationibus & Repreſſaliis, aliisque Moleſtiis Brabantinorum & Limburgioru & adverſus Leodienſes.

MDCCXVIII.

FLagrabat bellum, quod nuper extinctum eſt, diviſusque inter belligerantes Epiſcopatus Leodienſis graves his & illis centributionum ſummas, hyberna oneroſiſſima exactionesque omnimodas devaſtatis interim per utrumque exercitum & urbibus & agris ſubminiſtrabat; Oneribus tantis nonniſi per omnigenas quæ populum exhauſerunt Collectas ſubveniendi compos: Quin tamen ſolutum ſuper

mercibus vectigal quod *Sexageſimæ* appellatur ullatenus augeri placuerit, ſed imo tentatum ab occupatoribus augmentum pecuniis gravibus redemtum & abolitum ſit.

Hujus vero leviſſimi (maxime ſi cum ipſis vicinorum Brabantinorum, Limburgenſium, Namurcenſium &c. vectigalibus comparetur) pedagii ſolutionem ut declinarent Incolæ quidam Rechainenſes in Ducatu Limburgenſi viis modisque furtivis uſi ſunt, ſed eventu ſiniſtro, cum die ſeptima Octobris 1709 in Comitatus Hornenſis pago *Panheel* ſpectante ad Epiſcopatum Leodienſem merces eorundem ob omiſſam in loco deſtinato earum profeſſionem factamque telonii defraudationem a vectigalium exactoribus auctoritate publica conſtitutis deprehenſæ & arreſto affectæ, vectores autem & domini mercium a Judicibus competentibus citati fuerint ad videndum declarari merces commiſſas & in fiſcum redigendas eſſe; qui cum ſpreto Tribunali legitimo comparere recuſaſſent, Decreto contumaci condemnati, mercesque in commiſſum cecidiſſe judicialiter declaratæ fuerunt. Mox vero vectrices & domini mercium ad Tribunal in vico Limburgenſi *Henri-Chapelle* nuncupato tunc recens erectum nunc ſuppreſſum

recur-

recurſum habuerunt, & quaſi de violatis Patriæ Limburgenſis Privilegiis, deque ſubditos Limburgenſes ab extranea jurisdictione in vim Bullæ Brabantinæ vindicando ageretur, Mandatum caſſatorium, revocatorium & pœnale contra tres Patriæ Leodienſis Ordines publicorumque vectigalium Exactores injuncta iisdem comparitione perſonali decerni & relaxari petierunt, & obtinuerunt ſub dato 22. Octobris 1709. juxa adjunctum ſub No. 1.

Hoc comperto Principatus Leodienſis tunc nomine Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Adminiſtri, ejus & Sacri R. I. Majeſtatem, jus territoriale pacemque publicam non minus quam univerſum jus gentium & ſpecialia iſtius Epiſcopatus Privilegia enormiſſime violari dolentes, jure retorſionis per arreſta perſonarum rerumque Limburgenſium utendum eſſe declararunt, quatenus ad executiones in Mandato Limburgenſi interminatas deflecti contingeret; juxta adjunctum ſub dato 31. Octobris 1709. No. 2.

Quo tamen imperterriti Limburgenſes ad prædam avidi, ſimulque ſpreta propoſitione habendi inter hinc inde deputandos colloqui pacifici, mox univerſa Incolarum Patriæ Leodienſis Bona mobilia & immo-

bilia, Cenſus & Credita, arreſto ſuo præcludere & invadere auſi ſunt, id quod præfatos Patriæ Leodienſis Adminiſtros ad ulteriora ſeu reciproca priorisque executoria ſub Datis 2. & 16. Decembris 1709. Mandata viciſſim compulit, quæ extant No. 3. & 4.

Non defuere quidem ex parte Limburgenſium, qui damna & ſcandala hinc & inde oritura animadvertentes reſtaurari tranquillitatem publicam ſuppreſſis ante omnia mutuis arreſtis, retorſionibus atque Repreſſaliis deſiderarunt & conſuluerunt, neque defuerunt ex Leodienſibus, qui in idipſum ſerio allaborarunt teſtibus adjunctis ſub No. 5.

Sed irrito, ut eadem probant, conatu propter iterato recuſatum a Limburgenſibus amicabile colloquium quanquam ipſis non poſſet eſſe incognitum Concordatum eſſe pridem inter reſpectivos Principes, ut *naſcitura forte inter Eosdem reciprocarumve Ditionum ſubditos diſſidia illico per Principum Deputatos via amicabili præoccuparentur, & ſi fieri potis eſſet, componerentur; ſin minus arbitris committerentur*, teſte Concordato anni 1518. ſub No. 6.

In quo inſuper obſervandum eſt, quod tantum abſit ut vectigalia (quæ ad ſupportenda Provinciarum onera in hac Leodienſi

dienſi Patria imponuntur) improbata fuerint, ut e contra expreſſe ſtatutum ſit: que les Sujets & Habitans de part & d'autres, pourront aller paſſer & repaſſer les Villes, Pays, Terres & Seigneuries l'un de l'autre ſurement & ſans pouvoir étre arrêtéz ou empêchez en corps ou en biens, en vertu des Lettres de repreſailles, en payant les Toullieux & autres Taxes & Debites & en repondant en Iuſtice de leurs propres, privées & perſonelles dettes.

Quod concordatum rurſus confirmatum fuit alio ſolemni Concordato ſuper modo terminandi & decidendi difficultates hinc inde orituras, anno 1569. inito, ut patet ex adjuncto, No. 7.

Sævierunt itaque hinc & inde pignerationes & arreſta utrimque exitioſa præſertim vero Leodienſibus quos infeliciores reddebat Bonorum, Redituum, Creditorum in Limburgio ad eos ſpectantium gravitas & multitudo. Sed nec inſultibus aut viribus propriis contenti Limburgenſes in cauſæ ſuæ Conſortium Ducatus Brabantini Ordines advocarunt, tractisque in eam ſententiam (quo validius Leodienſes opprimerent) nonnullis Ordinum Brabantiæ Deputatis, una ſupplicarunt Senatui ſeu Concilio Brabantiæ pro decernendis pariformiter arreſtis in univerſa Bona,

Cenſus & Credita, quæ ſub iſto Ducatu Leodienſes Incolæ poſſiderent, nec non in ipſas cujuscunque gradus conditionisve Perſonas. Et ita ad primam ſupplicantium petitionem decretum fuit, quemadmodum latius ex adjuncto No. 8. videre eſt, a quo tempore usque nunc Brabantini quam plurima ejusmodi bona in arreſtis ſuis tenuiſſe ſe jactitant, ut ex adjuncto patebit No. 17.

Ingraveſcentibus itaque malis querelas ſuas apud Auguſtiſſ. memoriæ Joſephum Cæſarem utraque Provincia depoſuit Limburgenſis per litteras ſub dato 23. Decembris 1709. Leodienſes vero ſub dato 13. Februarii ſequentis, quibus ſuper Sacratiſſima Majeſtas clementiſſime decrevit, ut Eminentiſſimus Elector Trevirenſis *ſuper iſta controverſia informationem Partibus auditis ſuſciperet & cum voto referret, interim vero rem eo dirigeret, ut Repreſſaliæ hinc inde tollerentur* juxta Reſcriptum 28. menſis Aprilis 1710. ſub No. *9*.

In eundem quoque ſcopum Cæſareæ & Regiæ Majeſtatum Excellentiſſimi Plenipotentiarii circa idem tempus operoſe allaborarunt, auditisque Provinciarum Deputatis Tractatum quendam, qui præliminaris appellatus fuit, ſub dato 22. Maji 1710. concluſerunt & ſubſcripſerunt, quo inter hinc

hinc inde Deputatos conferentiæ intra vigeſimum diem habendæ, interim vero Proprietariis reſtituendum id omne, quod a die 7. Octobris 1709. per invaſiones vel arreſta fuerat extortum, cæteraque præjudicialia hinc & inde ſuſpenſa decernebantur, ita tamen, ut merces propter telonium arreſtatæ reſtitutioni non ſubjacerent, ex parte Leodienſium, niſi præſtita cautione idonea de retrotradendis mercibus caſu quo intra menſem arreſta per Limburgenſes in Ducatu Brabantiæ rogata perinde non ceſſarunt, atque ea quæ impoſita fuerant in Limburgenſi. Annexa eſt ſub No. 10. Copia dictæ Conventionis cum articulis duobus ſeparatis, per ambos Plenipotentiarios reſpective ſignatæ. Porro intra præfixum diem Deputati Leodienſes in urbe trajectenſi cum Mandato ſufficienti comparuerunt, Limburgenſes vero aliqui, ſed ſine Mandato idoneo, unde ſponte ſua evanuerunt propoſitæ Conferentiæ, dum interim aliqui ex Limburgenſibus adeo non arreſta in Brabantia per eos rogata tolli, vel cautionem, uti pactum fuerat, ſubminiſtrari, ſed ex propoſito iisdem arreſtis inhæreri anxie ſollicitarunt & ita hoc pacto, quominus ſæpe tactæ merces reſtituerentur, effecerunt.

Quamobrem A. M. Ioſephus Imperator pro ſuo in tranquillitatem Provinciarum iſtarum affectu iterato reſcribere dignatus eſt domino Electori Trevirenſi, qui ex cauſis Commiſſionem Cæſaream deprecatus fuerat; *Ut eam ſine ulteriori dilatione (id quod Auguſtiſſimæ Majeſtati pergratum fuerit,) in ſe ſuſciperet & perageret.* Videatur Reſcriptum ſub dato 20. Novembris 1710. No. 11.

Hæc dum parantur ex una ſcilicet Leodienſium & exquiſite remorantur ex altera nempe Limburgenſium parte, Catholicæ Majeſtatis Plenipotentiarius Baro de Zinzerling rurſum interceſſit, præcipuum quippe negotii ſcopulum eſſe ratus, quod arreſtatæ merces etiam tum in manibus Leodienſium exiſterent, avitam eorum erga Auguſtiſſimam Domum Auſtriacam fidem ac devotionem interpellando poſtulavit humaniſſime; ut eodem ſtudio ducti, merces prætactas anteſatis vectoribus, ſeu interiiſſe habentibus, condonarent; moxque a Leodienſibus aſſenſum non gravate impetravit, deſiderantibus duntaxat quietantiam, ſeu uti vocant *Recepiſſe*, per Mercatores iſtos relaxandam. Reciprocarum literarum Exemplar jacet No. 12.

Eo nihilo minus, quis credat; obſtinationis devenerunt nonnulli Limburgenſium,

ſium, ut Mercatores iſtos e danda apocha averterint imo deterruerint, benevola Plenipotentiari Regii officia in perniciem Provinciæ ſuæ eludentes, quo diutius arreſtis ſuis incumbendo aliena invaderent, & debita propria nulli Leodienſium perſolverent.

Hoc ipſo intuitu ad præfatum Limburgenſe Tribunal reverſi ſupplicarunt, inſtiterunt & obtinuerunt, ut univerſa, quæ Leodienſibus Incolis deberent Limburgenſes, indilate deponerent ad manus ipſius Curiæ, ſub pœna paratæ Executionis juxta adjunctum ſub No. 13.

Quæ res immixta omnium forte conſignandorum etiam paratiſſimæ uti videbatur uſurpationi vel diſſipationi acrius urgendo impulit Conſilium Cæſareo-Leodienſe, ut priora Mandata & interdicta renovando per adjunctum No. 14. cunctorum etiam ſeriem Auguſtiſſimo Imperatori & Regi demiſiſſime exponeret, ejusque ſupremam manum imploraret.

Ad quæ Sacratiſſima ſua Majeſtas Clementiſſime reſcripſit nominaturam *eſſe propediem* (obierat quippe Eminentiſſ. Trevirenſis) *Commiſſarios tam Cæſareos quam Hiſpano-Regios, qui priſtinam animorum tranquillitatem reducerent, damnaque ulteriora ſiſterent; in-*

juncto interim, ut Partium juribus hinc inde ſartis tectis manentibus Arreſta & Repreſſaliæ mutuæ protinus tollantur & caſſentur, merces vero Limburgenſium reſtituantur, quemadmodum latius ex adjuncto 31. Julii 1714. No. 15. Cui Reſcripto quanta feſtinatione a Leodienſibus, etiam vulgato Edicto paritum ſit, fidem facit adjunctum No. 16.

Sed & eodem tempore alte fata Majeſtas Commiſſarios ſuos Cæſareum & Hiſpano-Regium benigne nominavit Excellentiſſimum D. Comitem a Welz & Illuſtrisſimum Dominum Baronem a Zinzerling, *qui memorata diſſidia amicabiliter componere ſatagerent, in ſequiorem vero eventum ſuper cauſæ meritis obſequenter referrent.* Videri poteſt Commisſio Cæſarea ſub No. 17.

Verum enim vero, neque Cæſarea & Regia Jusſio, neque prævia Leodienſium Paritio, neque ipſa Commiſſariorum Delegatio Limburgenſium obſtinationem emollire potuerunt: Quin & hi rogati, per Gubernium Cæſareo Leodienſe in literis, ad Gubernatorem Provinciæ datis, num alte fato Reſcripto ſeſe vicisſim conformare intenderent, ne Reſponſo quidem dignati ſunt; adeo ut & de eorum pervicacia iderato conqueri, & S. C. Majeſtati pro non grave ferendis reciprocis Arreſtorum reſum-

reſumtionibus præfatum Cæſareo-Leodienſe Concilium ſupplicare debuerit, ſub dato 22. Septembris 1714 juxta adjunctum No. 18. id quod etſi Cæſar non improbaverit, ab ea nihilominus reſumtione Leodienſes abſtinuerunt, omnino confiſi, quod S. C. & Catholica Majeſtas, quæ in locum Excellentiſſimi D. Comitis a Welz, ad Aulam Cæſaream reducis Excellentiſſimum item D. Baronem de Heems recens ſurrogare dignita fuerat, ceſſantibus tum belli, tum pacis ineundæ negotiis, huic controverſiæ finem ſuprema ſua auctoritate tandem aliquando impoſitura eſſet, interimque in hanc usque diem, tranquilli ſuſtinuerunt Leodienſes, Arreſtorum & violentiarum hactenus extra bellorum motus inauditarum diuturnitatem.

Verum, ex hac, uti credere fas eſt, tolerantia, tumidiores facti Limburgenſes noviſſimo menſe Januario apud Concilium Brabantiæ, quod Bruxellis reſidet, iterato ſupplicare, & ſolemniter agnoſcendo dictum Concilium eſſe priuative ad quoscunque alios competens, in hac materia infractionis Bullæ, adeoque incompetentes fuiſſe Senatus Limburgenſis proceſſus, evocationes & arreſta, intolerabilis iſtius Decreti, ſub Dato 27. Januarii 1710. No. 7. per quod cujuscunque generis, conditionis

nis & ſtatus, perſonas Leodienſes, earumque bona, ſub Reſortu Brabantico ſita, apprehendi facultas eis conceditur, executionem inſolenter urgere auſi ſunt, per adjunctum ſub No. 19. quod intra ipſos Imperii limites per literas inſinuare non dubitarunt, poſt quam ad volvas Domus Civicæ Bruxellenſis ſcandaloſe promulgari & affigi curaverant.

Quanti porro ex præmiſſa narratione reſultent Bullæ Brabantinæ, toties in Imperio notatæ abuſus & exceſſus; quantum diſcriminis & detrimenti omnibus S. R. Imperii Regionibus Brabantiæ, vel Limburgo vicinis, aut cum hiſce Provinciis Commercio, Negotio, vel familiaritate junctis, tam pravum invehat exemplum; denique quam injuſtificabilia ſint Provinciarum Sacro Romanum ſaltem fœderatarum adverſus Pacem publicam Imperii, ejusdemque independentem ab Exteris Majeſtatem attentata, res ipſa nimium per ſe loquitur, ut valeat tolerari.

Tametſi enim glorioſiſſimæ memoriæ Cæſar Carolus V. A. C. 1548. die 26. Junii, cum Statibus Imperii Auguſtæ Vindelicorum congregatis pactus ſit, ut Comitatus Burgundicus & Provinciæ Belgicæ in Imperii Circulum erectæ, per earum Principem more majorum a Cæſare & Imperio in

Feu-

Feudum recognoſcerentur, tenerenturque ad penſitationem Contributionum matricularium pro neceſſitatibus publicis in Comitiis Imperialibus indictarum, in quibus etiam Princeps ſæpedictus ſeſſione & voto gauderet absque impedimento; in ceteris vero omnibus dictæ Provinciæ a Cæſaris & Imperii Jurisdictione immunes exiſterent: Nullatenus tamen ex hoc, vel alio imaginabili Privilegio, Pacto vel Reſcripto dictarum Provinciarum, Hominibus vel Tribunalibus conceſſum fuit, alios Imperii Con-Status vel Subditos evocare, Mandatis pœnalibus impetere, aut per indiſcreta Perſonarum & Bonorum Arreſta contra publicam Imperii Pacem a dicto Circulo haud ſecus quam a ceteris obſervandam moleſtare.

Proinde nec ulla conceſſa eſt eis facultas de Controverſiis inter alios forſan Imperii Con-Status, occaſione limitum ſuorum, ſubortis ſeſe ingerendi ut Judices, neque ſuper jure Vectigalium in hac, vel illa Imperii Regione ſibi non ſubdita quidquam ſtatuendi vel redarguendi, poſtpoſita communi omnium facultate apud Auguſtiſſimum Cæſarem, qua caput Imperii, vel etiam Cæſarea Tribunalia aut Comitia, ſive Generalia, ſive Circularia, querelas

vel

vel gravamina, ſi quæ habere exiſtiment, debite proponendi.

Hujusmodi enim abuſus, jam tum ante ſesqui-ſæculum acriter & frequentiſſime oppugnatos fuiſſe liquet abunde ex Receſſu Imperii de Anno 1576. §. weiter ſein wir. Et nemini ignotum eſt, plerosque Imperii Principes ac Status, cum primis Sereniſſimum Electorem Palatinum, nec non Status Circulorum Weſtphaliæ & inferioris Saxoniæ in ſubſequentibus Imperii Comitiis, videlicet de Anno 1582. 1598. 1603. de frequentibus memoratæ Bullæ abuſibus graviſſime fuiſſe conqueſtos, ac inter cetera ſpeciatim indigitaſſe ſub ejusmodi Privilegii prætextu, diverſos in Imperio proceſſus & evocationes fieri, Regimenque Brabanticum Bruxellenſe Imperii ſubditos, variis gravaminibus tam in realibus, quam in perſonalibus, onerare; ſed nec permittere ſuorum cauſas etiam ibi judicari, ubi tamen ratione rei controverſæ, vel contractus, aut delicti forum ſecundum jus commune ſortiri debuiſſent; etiamſi reus in ipſo loco deprehenſus fuiſſet, idque ut impediretur iniquis & illicitis Repreſſaliis, etiam contra tertios innocentes de facto procedere, atque nonnunquam in cauſis vix centum florenos concernentibus

tibus plus quam decem millia tertiis innocentibus arreſtare & detinere

Quæ quidem omnia, velut juri communi, Conſtitutionibus Imperii, nec non Transactioni de Anno 1548 adverſantia, Principibusque & reliquis Imperii Statibus damnoſisſima, ab Imperatore & Imperio vehementisſime etiam improbata fuiſſe, patet quoque ex Actis Imperii de Anno 1582. 1594. & turmatim teſtantur publici juris Interpretes ac in ſpecie Limnæus ad jus publicum lib. 5. cap. 2. Fritſchius in elect. jur. publ. part. 2. cap. 12. Andler in jurisprudentia, qua publica, qua privata, lib. 1. tit. 5. part. 7. in verb. *Bulla Brabantina*, Multz. in repræſentat. Majeſtat. Imperat. lib. 2. cap. 9. n. 70.

Ac denique præconqueſtos abuſus, non tantum impugnatos fuiſſe & atro carbone notatos, ſed etiam Ordines Imperii de abroganda omnino hac Bulla Cæſaream ſæpius efflagitaſſe, ac tandem Cæſaream Majeſtatem ad Statuum querelas jam in Anno 1598. abolitionem ejus expresſim promiſiſſe, patet dilucide ex Receſſu Imperiali de eodem anno §. 72. relato apud Fritſchium in antedict. tract. de electis jur. publ. part 2. cap. 2. & novisſime Thulemarium ad Auream Bullam Brabantinam §. 1.

Qui-

Quibus ita conſtitutis, conquieverunt equidem per aliquod temporis intervallum Imperii & Statuum gravamina; ſed quemadmodum temporis ſucceſſu optima quæque facile deferveſcunt, ita etiam ſenſim contigit, ut Status ac Subditi Circuli Weſtphalici a Cancellaria Brabantina ulterius gravarentur, cumque antiquæ querelæ in Comitiis Anno 1641. Ratisbonæ inſtitutis urgentisſime repeterentur e contra nomine Regis Hiſpaniarum, tanquam Burgundiæ Ducis, informationis & reſponſi loco peculiare quoddam Scriptum, ſpecioſis duntaxat rationibus fucatum, Statibus Imperii oblatum eſſet, attamen evidentia facti Imperatorem Statusque permovit, ut non ſolum abuſum Privilegii vehementer iterum improbarent; ſed inſuper quæcunque efficacisſima remedia malo inveterato opponenda concluderetur, ſicuti videre eſt in Receſſu iſtorum Comitiorum §. Nachdem auch die Stände des Niederländiſchen Weſtphäliſchen Crayſes.

Hinc cum tempore pacificationis Weſtphalicæ, in anno nimirum 1648. novæ adhuc querelæ de excesſibus Brabantinis interponerentur, tandem abuſus iſtius Bullæ Brabantinæ, indeque enata Arreſta & Repreſſaliæ, aliaque Commerciorum inuſitata onera, per inſtrumentum Pacis Cæſareo

reo-Suec. art. 9. §. 91. & Cæſareo-Gall. §. 7. penitus ſublata ſunt, eaque omnia pro majori pondere & efficacia ſubinde etiam in Succeſſivis Auguſtiſſimorum Imperatorum Capitulationibus, quas Carpzovius Saluberrimas & fundamentales Imperii leges nuncupat, ſolemniſſime renovata ſunt, & Sacro Imperiali juramento communita.

Etenim Capitulatione Ferdinandi IV, in anno 1653. art. 6. diſertis verbis cautum eſt utBullæ Brabantinæ abuſus, qui jam ab aliquo tempore irrepſerant, ad tenorem novisſimi Imperii Receſſus de anno 1641. & Pacis anno 1648. concluſæ, nec non transactionis 1548. Imperium inter & Burgundiam initæ aboleantur & reducantur.

Id ipſum quoque in Leopoldina, Joſephina & in propria Cæſareæ Regiæque ſuæ Majeſtatis Capitulationibus art. 8 non modo renovatum, ſed & ibidem Specialim ſancitum eſt, omnes Principes & Subditos contra extranearum Potentiarum molimina omnino protegendos, iisdemque juſtitiam juxta Imperii Conſtitutiones, Pacem Cæſar. Gallic. nouſſimumque Imperii Receſſum æqualiter adminiſtrandam eſſe, è contra vero expracticatos ab aliquo tempore abuſus præprimisque enaſcentes ex Bulla Brabantina non ſine gravi Electorum, Principum & Statuum præjudicio, evocatio-

num proceſſus penitus tollendos ac etiam Receſſum Imperii de anno 1594. ad executionem producendam &Statibus dictæBullæ intuitu gravatis opportuno juris retorſonis ſubſidio efficaciſſime providendum.

Quantumcumque porroBullæ Brabantinæ ſua vis & efficacia maneat, extra genuinum iſtius Bullæ ſenſum, vel contra Juris Gentium limites eam extendi nefas eſt.

Unde ubi prohibet primò, ne quis eorum qui juris dicendi facultatem in Imperio obtinent, ſubditos Ducis Brabantiæ extra Provinciæ ſuæ fines evocare præſumat; mox admittit exceptionem, niſi Brabantini Judices juſtitiam flagitantibus denegarent; hæc enim eſt juris naturalis, ſeu &juris Gentium exceptio, nunquam excluſa nec elidibilis.

Secundo ubi vetat ne intra Imperii limites manus in Perſonas aut Bona Brabantinorum injiciantur ad cujuscunque inſtantiam, ſive is Brabantus, ſive alius Imperii Incola, ſive quilibet tandem exiſtat eos excipit, qui per debitum alibi contractum, vel per delictum extra Patriam commiſſum, judicio loci debiti vel delicti ita obnoxii fiunt. ut nullo penitus Privilegio adverſus loci Iudicem gaudeant, ſi in eodem deprehendantur; CuiNovella 69. conſonat ubi Juſtinianus Imperator præcipit omnibus in uni-

univerſa ditione & quæ Orientem, & quæ Occidentem ſolem Videt, & quæ ex utroque eſt latere ut unusquisque, in qua Provincia deliquit, aut in qua pecuniarum aut criminis reus eſt, illic etiam juri ſubjaceat: nullique contra hanc legem habere Privilegia quædam, neque ab ea eximi quolibet obtentu permittit; ex ea videlicet ratione quod Juri Gentium & æquitati naturali repugnet, tranquillitatis Imperii Turbatores Privilegio fori muniri, Cæſar eisque Favoribus augeri criminoſorum licentiam, ac utilitatem publicam interverti; quemadmodum contingeret in caſu præſente, ſi Limburgenſi, vel Brabantino Tribunali, ſub Aureæ Bullæ Brabantinæ præſidio (quæ tamen ex ſupra dictis caſum debiti aut delicti extra Patriam à Subdito Limburgenſi commiſſi diſerte excipit) liceret in alienis territoriis Limburgenſes indigenas juſtæ creditorum aut reſpective criminalium Judicum perſecutioni ſubducere: Sique in alterius Principis vel Status territorio deprehenſi ob delictum in eo Patratum, vel ob debitum ibidem contractum, legitime detineantur, talem Imperii Statum eos, aut eorum bona juſtiſſime detinentem, vel publicos ejusdem Miniſtros Juri dicento præpoſitos ad ſe evocare & ob non factam paritionem per arreſta & alias executiones Violentas in eorum vel aliorum ejusmodi Status ſubditorum reditus.

tus, ac bona ſi quibus potiantur intra Brabantiæ aut Limburgiæ Limites, pro lubitu deſævire.

Sane ſi arreſtum in Mercibus impoſitum, quod univerſi tumultus primaria cauſa eſt indagare lubet, enuceati juris eſt, merces ob non factam Profeſſionem ſive denunciationem & Fraudata publica Vectigalia in commiſſum cadere, ac prehendi poſſe, l. 7. & l. 14. ff. de public & vectig, nec eo in Puncto diſtingui Incolas ab Incolis, exterosque ab exteris, quemadmodum neque Brabantini, vel Limburgi diſtinguunt quia in vectigalibus res ipſæ, non perſonæ conveniuntur, & quod commiſſum eſt, ſtatim deſinit eſſe ejus, qui crimen contraxit, dominiumque rei vectigali acquiritur: Unde etſi Mercatores ſeu Vectores, in Loco ubi fraudati vectigalis crimen (ita enim appellatur in l. 8. ff. de Publ.) admiſſerunt, forum non Sortiantur ex vi ſubjectionis perſonalis præcedentis; ſortiuntur tamen ex natura rei & loco delicti ac univerſali omnium Gentium jure, quod in teloniorum defraudatoribus obtinet; qui ſi in loco delicti deprehenſi atque detenti fuerint ridicula foret eorum, poſtquam explorato cauſæ ſtatu, per ſolitum juris tramitem condemnati, ad Principis ſui Tribunal remiſſio.

Cujus

Cujus Principis autoritas per id minime læditur, ſi quis ex ejus ſubditis ob cauſam, quæ eum extraneo Principi ſubiicit, judicetur; ut fatentur Electores Imperii, & quot quot alii Privilegium de non evocando obtinent, de quorum, cæterorumque Ordinum univerſorum conſenſu per Receſſum Imperii Anno 1541. §. 94. improbatus fuit abuſus Bruxellenſis ſenatus, per Arreſta & Repreſſalias Turbantis judicia Statuum Vicinorum Germaniæ, ſi quando Brabantini ſubditi in illorum Foro competente ex capite debiti vel delicti conveniebantur; Scriptis ab Imperatore ad Regem Catholicum & Cardinalem Infantem, efficacibus literis, quibus monebantur, ut data confeſtim Satisfactione iis, qui damnum ante hac paſſi fuerant, deinceps ab injuſtis ejusmodi modis agendi abſtinerent, niſi vellent, ut Cæſar & Imperium, ad propulſandas tam atroces injurias adhiberent media per Conſtitutiones Pacis publicæ & per Ordinationes de Modo exequendi præſtituta.

Ceterum tantum abeſt, ut reprobatas omni jure & per Particularia Concordata, Repreſſalias, ſeu generalia in omnes alicujus Imperii Con ſtatus, perſonas eorumque bona decernendi facultas Cocilio Limburgenſi, vel Brabantino conceſſa dici

 queat,

queat, ut in ipſa transactione Anni 1548. Per quam cautum eſt, ut præfatæ Provinciæ ſub Sacri Imperii tutela, patrocinio, protectione & auxiliis exiſtant degantque & ejus immunitatibus, libertatibus, legibus, Privilegiis & Juribus utantur fruanturque, diſerte ſit expreſſum, quod ſi quis aut Imperio, aut Provinciis dictis obnoxius vel adverſus Edicta Pacis publicæ, vel quacunque alia de cauſa adverſus alterum moliatur, id apud Magiſtratum malefici aut alioqui rei Diſceptetur, legitimoque judicio tranſigatur, jusque œquale utrique parti reddatur

Unde conficitur omnino, vel *Bullam* iſtam Brabantinam nihil quod præmiſſis repugnet continere, vel ſi quid ſecus, per iſtam transactionem abrogatum eſſe, cui ex parte Circuli Burgundici omnino ſtandum eſt, quatenus pro Imperii Membro ſaltem fœderato velit prædicari, & quatenus à poenis adverſus pacifragos interminatis velit ſeſe præſervare.

Deſteuendo pariter iſtius Bullæ Brabantinæ depravato per adverſarios ſenſui, vel ſane Conſtabiliendæ eo in Puncto abrogationi; non parum conferunt Specialia inter Leodienſem & Brabantinam Regiones concordata, ſub annis 1518. 1569, & 1615. in quorum primo habetur in Terminis, quod

reſpecti-

reſpectivarum provinciarum Incolæ arreſtari non poterunt, nec in perſonis, nec in bonis, dummodo vectigalia ſolvant, & de propriis ſuis debitis coram Juſtitia loci ubi contracta ſunt, reſpondeant.

Quæ conventio tanto æquior eſt, quod Leodienſes ſimili quoque fruantur Privilegio, ab Auguſtiſſimis Imperatoribus Maximiliano I. & Carolo V. eis conceſſo, juxta quod evocari, vel in alienis Provinciis arreſtari non debent.

Secundum vero Prioris eſt confirmatorium & ipſius Bullæ Aureæ, quo ad Leodienſes derogatorium eo in puncto, quod nullam Concilio Brabantiæ concedat in Ordines Patriæ Leod. Jurisdictionem, ſed imo occurrentibus quas vicinia parit difficultatibus, easdem per Deputatos ſeu Arbitros utrimque eligendos, definiendas eſſe præſcribat, adeoque manifeſte agnoſcat, Bullam Auream Brabantinam ad negotia vel diſſidia publica nullo modo pertinere.

Accedit tertio loco memorata Concordia quæ vocatur Trajectenſis, inter Epiſcopum Leodienſem & Brabantiæ Ducem, Ao. 1615. inita, cujus conceptis verbis Articulo 45. diſerte exprimitur: Subditos utriusque Principatus in flagrante delicto comprehenſos, detineri atque puniri à Principe Territorii poſſe; quin ab altero admini-

ſtratio juſtitiæ criminalis adverſus ejusmodi reum oblatenus impediatur, juxta Adjunctum ſub No. 20.

Quam profecto Concordiam nemo recte eit genui Senſui Dictæ Bullæ Brabandiæ quadantenus ad verſari. cum ad ejus modi caſus Privilegium de non evocando extendi nequaquam valeat, unde neque Rex Bohemiæ & Electores Imperii, *quibus* Autor Bullæ Brabandinæ Carolus IV. *de* conſenſu Imperii per Auream Bullam Cap. 8. & cap, 11. Simile omnino Privilegium de non evocando contulit, quemadmodum & eo potiuntur Principes Leodienſes eo ſic abutuntur, ut ſubditos ſuos *in quacunque* mundi parte conveniri *non* poſſe ex capite delicti extra patriam commiſſi aut debiti peragre contracti, ſi in loco criminis, vel geſti contractus reperiantur exiſtiment, ſed imo ſic utantur, ne bona fides, neceſſarium Commercium & Pax publica peſſundetur, cum nec credendum, nec præſumendum, ſit, ullum ex Imperatoribus cum tanto cæterorum omnium Imperii ſtatuum præjudicio. Privilegium ad eo exorbitans, & omni Juri contrariam cuiquam elargiri voluiſſe,

Nullam porro juris colorem, Brabantinis ſeu Limburgenſibus, ſubminiſtrare valent projecte negationes, quod mercium de

de quibus apprehenſio in Principatu Leodienſi facta ſit, ſed imo in Patria Torenſi. Equid enim Brabantinis vel Limburgenſibus commune cum Patria Torenſi, quæ cum ſua Abbatiſſa Imperii & Circuli Weſtphalici membrum eſt? Quis eos ad hoc conduxit; ut Torenſes Limites vindicarent contra locorum evidentiam & ejus loci Iudicum Atteſtationem junctam No. 21. Sane cum neque Leodienſis, neque Torenſis Ditio, à Limburgo vel Brabantia dependerit unquam, palam eſt ejuscemodi quæſtionem reſpectivos limites tangentem ad iſtorum Tribunalium notionem pertinere neutiquam poſſe, neque concordantibus inter ſe dictis Vicinis fas eſſe uni Tertio, eo ſub prætextu Pignerationes & arreſta decernere, Poſt poſito communi jure, quo uti poterant Vectores ſeu Domini Mercium, apud telonii Iudices excipiendo de nullitate capturę, vel ex defectu jurisdictionis in Loco, aut ex alio quocunque etiam commentitio prætextu.

Eisdem denique Brabandinis ſeu Limburgenſibus multo minus congruit de nullitate telonii Sexageſimæ, cujus in poſſesſione plusqum centenaria ſunt Epiſcopus Statusque Leodienſes, litem movere, ſed quid litem! Judicem; imo Cæſarem agere, oblitis dubio procul, quod Epiſcopi

Leodienſis Judicium, antiquitus appellari ſolitum judicium Pacis, Duces Brabandini & Limburgenſes eorumque ſubditi agnoverint, & ei Lege lata ſubmiſſi fuerint: cum non ſic Brabandino vel Limburgenſi etiam ipſius Ducis judicio unquam ſub fuerint Leodienſes.

Cèterum, ſii de vectigalibus placet diſſerere, perpendant ipſi potius, quanta cum Circum vicinorum, & præſertim adjacentis imo circumdati Epiſcopatus Leodienſis appreſſione, telonia & vectigalia innumera & graviſſima, quorum deſcriptio integrum, integrum ſub No. 22. volumen complectitur, acerrime in eorum partibus exigantur; obſtantibus licet expreſſisſimis inter utramque Provinciam Concordatis, notanterque illo de anno 1548. cujus extractus adjungitur ſub No. 23. quorum quidem amplificandorum telonicorum animo non ſolum de die in diem merces illæ ſimpliciter transeuntes imo & eæ, quæ de una Parte ad aliam Epiſcopatus Leodienſis, trajecto ſolum modico ſpatio Territorii Brabantini vel Limburgici transmeant, arreſtis & confiſcationibus irretiuntur, ſed ipſiusmet Epiſcopatus Leodienſis confinia invaduntur. & cum graui præjudicio atque coarctatione limitum Sacri Romani Imperii, dictorum Brabantinorum & aliarum Belgii Catholici

tholici Provinciarum fines amplientur, fruſtra obnitentibus & reclamantibus Ordinibus Patriæ Leodienſis, ut Juxta tractatus publicos & mores antiquos deputentur hinc & inde Periti, qui de novitatibus & occupationibus ejusmodi indebitis cognoſcant, & ſuum cuique tribuant, quemadmodum in antefatis tractatibus 12. Novembris 1518. d 24. Auguſti 1569. conventum eſt.

Dictarum occupationum ſuccincta expoſito hic ob oculos offertur No. 24. Sacratiſſimæque Cæſareæ & Catholicæ Majeſtatis ſumma æquitas, omniumque Sacri Romani Imperii Ordinum attentio humillime implorantur, ut tantis malis atque præjudiciis, quibus infeſtari & prægravari Epiſcopatum Leodienſem ſupra demonſtratum eſt, apportuno quocunque remedio ob vietur, perpeſſorumque hactenus damnorum nomine fiat ſatis, quando quidem ex adjunctis ſub No. 25. literis Dominorum Deputatorum Ordinum Brabantiæ ad dominos Deputatos Ordinum Leodienſium manifeſtiſſime appareat, ſublatam eſſe ſpem omnem amicabilis concordiæ, inſiſtentibus ante omnia Brabantinis, ut ei, quam ſibi in univerſos Sacri Romani Imperii, Ordines arragare volunt jurisdictioni, per comparitionem & ſubmiſſionem pareatur.

Id porro nefas admittere renuentibus Ordinibus Patriæ Leodienſis, emanavit è Concilio Brabantiæ ſententia contumacialis hic juncta No. 26. quæ falſiſſimis æque narratis ac erroneis ſub vixa principiis ad extrema quæque viciſſimi inferenda aditum parat.

NB. Die Beylagen zu dieſer Piece folgen hiernechſt.

Num. XXXX.

Frantzöſiſche Conſtitutions-Affaire.

DIe Päbſtliche Bann-Bulle wegen der Conſtitution Unigenitus hat in Franckreich groſſe Bewegungen veranlaſſet/ beſonders/ da man allda in den nicht ungegründeten Gedancken ſtehet/ob wolle der Pabſt die Freyheit der Frantzöſiſchen Kirche in engere Schrancken einſchlieſſen; Und obſchon obige Bulle an alle Gläubige gerichtet iſt/ ſo ſiehet man doch leicht/ wie eines Theils die Sache eigentlich nurberührte Frantzöſiſche Kirche angehet/ andern Theils aber der Päbſtliche Hof gemeiniglich aus einer par-

particulirer Angelegenheit eine die gantze Chriſtenheit anreichende Affaire machet. Folgende Relation wird davon mehrere Nachricht geben.

Relation, was in Franckreich wegen der Conſtitutions-Affaire paſſiret.

DIe Nachricht von demjenigen, was, der Conſtitutions-Affaire halber/ in Rom geſchehen war, kam in Paris den 20. Sept des 1718. Jahres an. Der Hof, der Ertz-Biſchöfliche Sitz, die Prälaten/ mit einem Wort/ gantz Paris, redete von dieſer Angelegenheit, der Cardinal von Noailles ließ ſein Capitul den 20. ej. verſammlen/ und beſchied auf den 25. Sept. eine neue Zuſammenkunfft. An demſelben Tage ſtelleten ſich die Canonici an der Zahl XXVIII. um zehn Uhr des Morgens an gewöhnlichem Orte ein. Der Dechant Mr. de Gontault eröffnete der Verſammlung in einer wohlgefaßten Rede die Uhrſache der Zuſammenruffung, welche keine andere wäre/ als daß ſich das Capitul mit dem Cardinal de Noailles wegen der Appellation an ein künfftiges Concilium vereinigen, und mit Sr. Eminenz alle Mittel anwenden ſolte, die Lehre der Kirche/ die Gerechtſahme der Biſchöfflichen Würde/ das Intereſſe des Königes/ die Ruhe des Staates

und ihre Ehre zuerhalten. Er übergab hierauf dem Cämmerer des Capituls die Appellations-Acte von Se. Eminentz; dieſelbe wurde verleſen/ und erſuchte hierauf der Dechant die Anweſende, daß ſie über dieſe Angelegenheit einen Entſchluß faſſen möchten. Man fieng alſo an die Stimmen zu ſammeln. Mr. Dorſane, Cantor, eröffnete zuerſt ſeine Meinung: er führte umſtändlich an, was ſich wichtiges in der Conſtitutions-Angelegenheit zugetragen hatte, erzehlete die Bewegnüſſe/ warum Se. Eminentz die Publication ihrer Appellation ſo lange verſchoben, ietzund aber genöthiget würden, dieſelbe kund zumachen, worauf er ſchloß, es ſolle *das Capitul in die Appellation Sr. Eminentz ſtimmen.* Die Reihe traff Mr. Courcier; und erklährete ſich derſelbe, es wäre nicht allein billich, wenn das Capitul zu der Appellation Sr. Eminentz ſich bekennete, es ſolte daſſelbe in ſeinem eigenen Nahmen appelliren, weil die Tradition und Lehre der Kirche mit der Conſtitution gar nicht übereinſtimmete. Mr. de Montebiſe Promotor des Capituls fiel ſeinen Vorgängern in ihrer Meinung nicht bey, wiederſetzte ſich derſelben und verlangte/ daß man ſeinetwegen eine beſondere Acte abfaſſen ſolte; welches ihm aber abgeſchlagen wurde. Als Mr. Pagen de Montmor zu reden anfieng/brach er in die Worte heraus: Provoco, appello, adhæreo, und

er-

erklährete ſich, daß man ſich dieſer Wörter bey denen Appellationen im Capitul zugebrauchen gewohnt ſey. M. Sarrazin fieng ſeinen Diſcours mit denen Worten aus dem 118. Pſalm an: Hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus & lætemur in ea: worauf er ſich gleichfalls vor die Appellation erklährte, und war alſo in der gantzen Verſammlung Mr. de Montebiſe der eintzige, welcher der Appellation zuwieder geweſen. Man faßte hierauf gleich ein Concluſum ab, und ernennete zwölff Deputirte, welche dem Herrn Cardinal den gefaßten Entſchluß hinterbringen ſolten. Der Decanus führte das Wort und redete den Cardinal folgender maſſen alſo an:

Monſeigneur,

Das Capitul der Kirche von Paris hat ſich dieſen Morgen zu Ew. Eminentz Appellation bekennet/ und ſich entſchloſſen Dero Abſichten hierinnen zu folgen. Wir würden uns eine groſſe Freude machen/ wenn wir durch dieſe Aufführung etwas zu dem Vergnügen Ew. Eminentz beytragen/ und bey Ihnen einige Zufriedenheit erwecken könnten/ welche Ihrem friedliebenden Hertzen ſo viel gekoſtet hat.

Se. Eminentz lieſſen hierüber eine ſonder-

liche

liche Freude blicken, und gaben die Antwort: Es wäre nicht das erſtemahl/ daß Sie die Ergebenheit des Capituls verſpühreten: Sie würden davor alle Erkenntlichkeit und Freundſchafft zubezeigen bemühet seyn. Der Cardinal begab ſich hierauf in den Königlichen Pallaſt, und ertheilte dem Herrn Regenten von demjenigen, was ſich zugetragen hatte, Nachricht. Se. Königliche Hoheit antworteten Ihm, daß Sie von der Sache bereits Kundſchafft gehabt/ ehe dieſelbe geſchehen, und wären ſie nicht darwieder. Se. Eminentz erklährten ſich hieranf daß Sie die bishero geführte Commiſſion, als Præſident in dem Conſeil de Conſcience nicht länger zuverwalten ſich getrauen wolten. Der Regente wolte dieſe freywillige Abdanckung nicht annehmen; Weil aber der Herr Cardinal ſich heraus ließ: Es würde nicht wohl angehen, daß Sie bey gegenwärtigen Umſtänden ihren Poſten behielten, es möchte das Anſehen haben/als wenn Sie Richter und Parthey zugleich ſeyn wolten: So nahm der Regente, wiewohl ungern/ dieſe Entſchuldigung an; fragte aber von dem Cardinal, wen er wohl vor geſchickt hielte/ dieſe Stelle zuvertreten? worauf der Cardinal den Herrn Ertz-Biſchoff von Bourdeaux vorſchlug. Indeſſen hat verlauten wollen/als wäre dieſes Collegium nach dem Abtritt des Herrn Cardinals, aufgehoben,oder zum wenigſten eingeſtellet worden.

Den

Den 24. Septembr. verſammlete ſich das Capitul auf das neue, und wurde der abgefaßte Schluß, ingleichen die Adhæſions- und Appellations-Acte verleſen und nochmahls bekräfftiget; Dagegen ſich niemand, als Mr. Perrochel, Archidiaconus von Paris ſetzete, welcher wieder erwähnte Reſolution proteſtirte, weil er ſich nicht bey der Verſammlung befunden, in welcher dieſer Schluß war abgefaſſet worden. Es iſt bey ſeiner Perſon weiter nichts zugedencken, als daß er ehemals auf Befehl des Herrn Cardinals ſeines Amtes ſich enthalten müſſen.

Hierauf hat man in Paris von nichts als Appellationen gehöret. Die Corpora derer Stadt-Prediger von Paris begaben ſich in die Ertz-Biſchöffliche Cantzeley, verlaſen die Appellation Sr. Eminentz, und traten zu derſelben. Hierauf zogen ſie zu dem Herrn Cardinal Paar weiſe. Ihr Decanus, Mr. Hydeux, hielt eine Rede, in welcher er wieſe/ daß die Conſtitution die Lehre, die Moral, die Diſciplin, und die Freyheit der Kirche angriffe. Der Cardinal antwortete ſehr höflich und fügte unter andern bey: Es wäre eben nicht nöthig/ daß die Appellations-Acta von denen Cantzeln ſolte verleſen werden: man ſolte vielmehr bedacht ſeyn/ das Volck zu dem Se. Päbſtlichen Heiligkeit zuerweiſenden

Reſpect und dem Eiffer vor die Beſchützung und Erhaltung der Wahrheit zuermahnen. An dieſem Tage wurde auch das Mandement Sr. Eminentz/ welches Ihre Appellation betrifft, ausgetheilet. Der Innhalt deſſelben war folgender: Die Unruhe/ welche die Conſtitution in der Kirche erwecket/ wäre bekannt: er hätte darbey ſich lange Zeit ſtille gehalten/ und wäre ihm dieſes Stillſchweigen beynahe übel ausgeleget worden; allein gewiſſe gefährliche Umſtände hätten ihn verhindert: er wäre vielen Läſterungen unterworffen geweſen/ da doch ſein Glaube rein und ſeine Abſichten friedfertig geweſen: er habe allezeit gedacht/ der Friede ſey ein ſo vortreffliches Kleinod/ daß man demſelben alles/ auſſer nur die Wahrheit nicht/ aufopffern könne. Zu Erhaltung der Ruhe habe man ſich auf das verbindlichſte bey dem verſtorbenen Könige/ und hierauf bey dem Herrn Regenten anheiſchig gemacht: Jetzund ſey die Hoffnung/ dieſe wichtige Angelegenheit in der Güte beyzulegen/ verſchwunden: Man ſey verbunden/ dem Unheil/ welches der Mißbrauch der Conſtitution Unigenitus machte/ wie auch allen.

len gedroheten Gefährlichkeiten/ durch die Appellation an das Gerichte der allgemeinen Kirche entgegen zu gehen / man werde eheſtens in einer beſondern Inſtruction zeigen/ es ſey dieſes Mittel iederzeit in der Kirche gebrauchet worden; Die Decreta des Concilii von Coſtnitz und Baſel hätten daſſelbe ſowohl als die alten Canones unterſtützet: Dannenhero wolle man hiermit die bereits den 3. Aprill 1717. geſchehene Appellation kund machen; Durch dieſelbe würden alle ſchädliche und nachtheilige Actus wieder die Appellation aufgehoben/ bis man die Einigkeit in der Religion entweder durch einen Vergleich der Frantzöſiſchen Kirche wieder einführen/ oder von Se. Päbſtlichen Heiligkeit Erklährung erhalten könte; welche man ſich von dem Heil. Vater verſprechen wolte/ weil ſich derſelben auch die gröſten Päbſte nicht geweigert hätten. Nichts deſtoweniger wolle man an dem Stuhl des Heil. Petri hangen bleiben/ dem Heil. Vater den Reſpect erweiſen/ welchen die Heil. Canones vorſchreiben/ und auch diejenigen/ welche ſich wiedrig erklährten/ als Freunde lie-

ben. Dannenhero ermahne er auch alle zu der Ehrerbietung vor den Heiligen Stuhl/ zur Einigkeit/ zur Demuth/ zur Gedult und zum Gebethe/ daß GOtt der Kirche den Frieden geben wolle/ welcher ſich auf die Wahrheit gründet.

Nunmehro ließ auch die Univerſität von Paris ihre Gedancken von der Appellation heraus. Es hatte dieſelbe bereits in Monat Martio 1717. den Entſchluß gefaßt gehabt/ der Appellation derer IV. Biſchöffe anzuhangen/ welches Vorhaben durch einen Befehl vom Hofe war unterbrochen worden. Doch bey gegenwärtigen Umſtänden, da alles rege wurde, war dieſem berühmten Corpori unmöglich zuſchweigen. Weil man aber hierbey alle Behutſamkeit anwenden wolte, ſo wurde zuvor bey dem Regenten um Erlaubniß gebethen, daß es ihm möchte frey ſtehen, der Appellation beyzutreten. Der Regente ließ hierauf von ſich mercken/ daß er demjenigen nicht wolte zuwieder ſeyn, was man vor nöthig und nützlich halten würde. In dieſem Abſehen wurde den 26. Sept. bey einer Verſammlung von der Theologiſchen Facultät beſchloſſen: Daß man die von denen IV. Biſchöffen den 1. Mart. 1717. geſchehene Appellation verneuere und bekräfftige; Die von dem Cardinal von Noailles gleichfals ergangene Appellation aus

Ehr-

Ehrerbietung vor denſelben in die Regitres de l'Appel tragen/ und ſich in einer beſondern Deputation vor Se. Eminentz bezeigten Eifer/ Treue und Liebe vor die Religion und Freyheit der Kirche/ bedancken wolle. In welchem Schluſſe die Facultät dergeſtalt einig war, daß in denſelben von CX. Doctoribus CVIII. ſtimmeten.

Den 27. Sept. folgten die drey Benedictiner-Clöſter von S. Denys, S. Germain des Prez und Blauos-Manteaux. Ihre Superiores legten auch bald darauf bey dem Herrn Cardinal ihre Nachricht ab. Man hat hierbey eine gantz ungewöhnliche Freude und Einmüthigkeit verſpühret. Es hat ſich der Appellation niemand als ein eintziger Münch von St. Germain des Prez geweigert.

Die übrigen haben mit der gröſten Zufriedenheit appelliret: auch diejenigen, welche wegen Kranckheit nicht wohl fort kommen können, haben ſich ihrer Schwachheit ohngeachtet, aus denen Betten begeben: einige haben ſich durch andere zu der Appellation erklähret: Die Abweſende ſind von dem Felde und Lande herzu gelauffen: und da es ſonſten gewöhnlich iſt/ daß dergleichen Acta nur von denen Superioribus und zwey Senioribus, und dem Secretario unterſchrieben werden/ ſo haben doch die ehrlichen Fratres alle verlanget, daß ſie die Ehre haben

möchten, ad perpetuam rei memoriam, ieder inſonderheit die Acte ihrer Appellation zu unterzeichnen.

Indeſſen wurde das Päbſtliche Breve von Tag zu Tage bekannter in Franckreich/ und kam denen Herren Frantzoſen der hierinnen gebrauchte Stylus ſehr fremde vor. Sonderlich wuſte ſich niemand in die Worte zu finden, daß Se. Päbſtliche Heiligkeit von der Frantzöſiſchen Kirche omnimodam obedientiam fordern wolten/ weil man ſich nicht beſinnen konnte, daß die Päbſte dergleichen Expreſſionen iemahls in denen Schreiben an die Frantzöſiſche Kirche gebrauchet hatten. Den 1. Oct. hielt das Capitul von Paris eine Zuſammenkunfft, in welcher oberwähntes Päbſtliches Breve verleſen, und XII. Commiſſarien aufgetragen wurde/ daſſelbe zu unterſuchen, und den 3. Oct. ihre Relation an das Capitul abzulegen. An gedachtem Tage kam auch des Herrn Cardinals von Noailles Mandement und neue Appellations-Acte zum Vorſchein. Se. Eminentz trugen in ihrem Mandemenr vor: Sie würden nicht ohne groſze Betrübniß genöthiget/ ſich zu dem Gerichts-Stuhle der allgemeinen Kirche zu wenden/ und ſich über das Schreiben Sr. Päbſtlichen Heiligkeit vom 8. Sept. zubeſchwehren/

in

in welchem die Catholiſchen Biſchöffe/ ſo doch nichts mehr geſuchet als den Irrthum zu unterdrücken/ im übrigen aber an dem Mittel-Punct der Einigkeit der Kirche feſt zu hangen/ vor Ketzer und Irrige geſcholten worden. Nun hätte man zwar ſchweigen/ und wegen dieſes unverdienten Tractaments zu GOtt ſeufftzen können: allein das Unrecht/ ſo man ihrem Character angethan/ die beleidigten Rechte der Biſchöfflichen Würde/ die Gründe der Freyheit/ welche man umzuſtoſſen vermeinet/ die Unruhe und Verwirrung/ worein das Päbſtliche Schreiben die Kirche und den Staat geſetzet/ verſtatteten kein Stillſchweigen: Er wolte alſo alle ermahnet haben/ daß ſie bey gegenwärtigen Umſtänden zwey Extrema vermeiden möchten/ welche darinnen beſtünden: Daß man ſich in blinden Gehorſam denen Unternehmungen des Römiſchen Stuhls unterwerffen; oder allen ſchuldigen Reſpect vor den Heil. Vater aus den Augen ſetzen wolte. Die Gewalt des Heil. Vaters wäre zwar von GOtt geſetzet: Der Stuhl des Heil. Pe-

tri wäre das Centrum der Catholiſchen Einigkeit: Allein der Pabſt ſo hoch als es wäre/ ſey doch nicht von denjenigen Fehlern ausgenommen/ worein ihn die Schwachheit der menſchlichen Natur und die Paſſiones derer/ welche ſich um ihn befinden/ ſtürtzen könnten. Er ſtelle ſich das Exempel des berühmten Engliſchen Biſchoffs Roberti von Lincolne/ eines frommen und wunderthätigen Kirchen-Lehrers/ vor/ welcher in einem Schreiben an Pabſt Innocentium IV. ſich der Worte* bedienet hat: Ich gehorche mit einem kindlichen Gehorſam denen Apoſtoliſchen Befehlen: Aber ich wiederſetze mich auch zu der Ehre des Heil. Vaters denjenigen Ordern/ die dem Apoſtoliſchen Geiſte zuwieder ſind: und erfülle alſo dieſe zwey von GOTT mir vorgeſchriebenen Pflichten. Man kan nichts vor einen Apoſtoliſchen Befehl annehmen/ als was mit der Lehre derer Apoſtel und unſers Heylandes übereinſtimmet. Der Römiſche Stuhl kan alles zur Erbauung der Lehre/ nicht aber zu derſelben Niederreiſſung thun: Hierinn be-

ſte-

ſtehet ſeine Macht. Allein das Schreiben/ ſo ich erhalten/ hat keine Einſtimmung mit der Apoſtoliſchen Heiligkeit: Dannenhero kan ich nicht gehorchen/ ich wiederſtehe/ ich wiederſetze mich in dem Geiſte und Gemůthe eines demůthigen Sohnes. Non obedio, contradico. Endlich richtet er ſich an den Pabſt mit dieſen Worten: Sie können nichts hartes wieder mich beſchlůßen: Mein Wiederſtand iſt weder ein Ungehorſam noch Wiederſpänſtigkeit. Ich handele als ein Sohn/ welcher vor die Ehre ſeines Vaters eine beſondere Ehrerbietung träget.

Man ſahe zu gleicher Zeit eine Schrifft unter dem Titul: Mißbrauch des Apoſtoliſchen Schreibens/ welches den 8. Sept. in Rom angeſchlagen geweſen: In demſelben wird gewieſen: Es wären alle Unternehmungen des Pabſts nach einer Canoniſchen Appellation vergebens/ und würde derſelbe durch die Appellation der Gewalt die Streitigkeiten zu entſcheiden entſetzet: Das zu Rom wieder die Frantzöſiſchen Biſchöffe geſtellte Urtheil könne

nicht beſtehen/ weil dieſelben weder gehö-
ret noch citiret worden. Die Canones
erforderten/ daß ein Biſchoff in der erſten
Inſtanz von dem Concilio Provinciali ſol-
te beurtheilet werden. Der Römiſche
Ausſpruch ſey null und nichtig/ weil nach
denen Grund-Geſetzen des Reiches kein
Frantzoſe auſſerhalb dem Königreiche
könne gerichtet werden: es ſey allen Ci-
vil- und Canoniſchen Rechten zuwieder/
diejenigen zuverdammen/ welche man
nicht gehöret hätte. Die Verwerffung
der Appellation, als eine verdammliche
Sache/ ſey denen Freyheiten der Kirche
zuwieder: Man hätte von dem Pabſte
nichts unbilliges und ungewöhnliches
verlanget/ da man ihn gebethen/ er möchte
ſeine Bulle erklähren. Dieſe Erkläh-
rung ſey höchſtnöthig geweſen/ und dieſe
Nothwendigkeit wäre in vielen Schrif-
ten dargethan worden: Da man ſich der-
ſelben weigern wolle/ und einen blinden
Gehorſam erfordere/ ſo ſey es handgreif-
lich/ daß von dem Römiſchen Hofe nur
die Unterdruckung der Freyheit der Fran-
zöſiſchen Kirche geſuchet würde: Man
könne dieſe Verweigerung nicht anders
als

als einen caſum denegatæ juſtitiæ anſe-
hen. Der Pabſt erfordere als eine Ei-
genſchafft eines rechtmäſigen Kindes om-
nimodam obedientiam: hiermit wür-
de denen Biſchöffen alle Gewalt genom-
men/ und ſie nur zu bloſen Executoribus
der Päbſtlichen Befehle gemacht; Der
Pabſt ſuchte eine Infallibilität zubehau-
pten; welche Lehre mit der Frantzöſiſchen
Kirche nicht überein komme: Der Pabſt
gebe vor/ ſeine Bulle wäre von der gan-
tzen Chriſtlichen Welt angenommen wor-
den; welches eine offenbahre Unwahrheit
ſey: Man wolle die zu der weltlichen
Obrigkeit genommene Zuflucht vor eine
der Kirche ſchimpffliche Sache halten;
Dergleichen Päbſtliche Schreiben könn-
ten in der Kirchen-Diſciplin nichts anders
als die gröſten Unordnungen erregen.
Und wolte man alſo erleuchtete Perſohnen
urtheilen laſſen/ ob man iemahls einen är-
gern Mißbrauch der Päbſtlichen Schrei-
ben angemercket habe.

Die von dem Herrn Cardinal von Noail-
les wiederhohlte Appellation enthielt: Es
wäre zwar das in Rom den 8. Septembr.
publicirte Päbſtliche Schreiben gar nicht
förm-

förmlich abgefaſſet: es enthielte aber eine ſcharffe Cenſur wieder die appellirende Biſchöffe: Man wolle also von derſelben an ein künfftiges allgemeines Concilium aus vielen wichtigen Bewegniſſen appelliret haben: Die Päbſtliche Gewalt ſey durch die Canones eingeſchloſſen/ denen die Päbſte unterworffen. Die Appellationes hätten den Pabſt auſſer den Stand geſetzet/etwas wieder die Appellanten zu unternehmen: Man habe dieſe Maxime unter andern in der Verſammlung d. a. 1688. unter Anführung des Ertz-Biſchofs von Paris M. de Havley behauptet: Die Frantzöſiſche Kirche wäre beſtändig dieſer Meynung geweſen: Die Pariſiſche Kirche hätte ſchon unter Philippo Pulcro und auch 1491. und 1501. von dem Pabſte an ein allgemeines Concilium appelliret: Jetzund ſey dergleichen auch von vielen Biſchöffen geſchehen: Dieſe Appellationes hätten die Päbſtliche Gewalt/darwieder was zu unternehmen/ völlig aufgehoben: Der Pabſt ſey ietzund Judex incompetens. Der Pabſt ſey ſowohl als die anderen Biſchöffe der Kirche dem Tribunal der allgemeinen Kirche unterworffen: Die

Päbſt-

Päbſtliche Cenſur könne nicht beſtehen: Man wolle alſo die Appellation nochmals wiederhohlen/und von derſelben eine neue Appellation wegen des Decrets der Inquiſition vom 16. Febr. 1718. beyfügen. Die Frantzöſiſchen Biſchöffe wären als Ketzer und Schiſmatici gehalten worden. Dieſes wäre die Uhrſache/ warum man auch von dem letztern Briefe Sr. Heil. appellire. Die Päbſtl. Cenſur könne nicht beſtehen: ſie ſey allen Geſetzen der Kirchen Diſciplin zuwieder. Die Frantzöſiſche Kirche habe allezeit den erſten Ausſpruch dem Concilio Provinciali, und von dar denen Biſchöffen der benachbarten Provintz aufgetragen: Es zeugeten hiervon die Arrets des Pariſiſchen Parlaments von Anno 1569. und 1710. Es bekrafftigten ſolches die Acta der verſammelten Cleriſey von Anno 1645. und 1650. Man hätte damahls dem Päbſtlichen Nuntio zuverſtehen gegeben/ daß man von dieſer Maxime, als einem unbeweglichen Principio in der Frantzöſiſchen Kirche/ nicht abgehen würde. Die Könige hätten niemahls geduldet/ daß man wieder ihre Biſchöffe Cenſuren ergehen laſſen eher als dieſelben in dem Königrei-

che

che wären verurtheilet worden/und dürffte man ſich nur erinnern/ was Anno 1564. mit denen Biſchöffen/ welche Pabſt Pius IV. verdammet hatte/ vorgegangen ſey. Man appellire auch von denen in dem Päbſtlichen Schreiben geſetzten Straffen/ als welche ohne alle Uhrſache aufgeleget würden. Das Verbrechen beſtünde darinnen/ daß man die Päbſtliche Bulle nicht hätte annehmen wollen. Der Heil. Cyprianus und der Heil. Hilarius wären der Frantzöſiſchen Kirche mit ihrem Exempel zuvorgegangen; und das Königreich Franckreich habe hiervon eine Probe ſchon zu Bonifacii VIII. Zeiten abgeleget. Einige Biſchöffe hätten um Erklährung gebethen/ nichts aber als ein Breve in verwichenen 1717. Jahre erhalten/ in welchem man vorgegeben: Es ſey die Conſtitution ſo klahr/ daß ſie gar keiner Erklährung von nöthen habe. Die vorigen Päbſte hätten ſich öffters ſelbſt erbothen/ die in ihren Bullen und Schreiben vorfallende Schwierigkeiten zuerklähren. Pabſt Pelagius I. Pelagius II. und der Heil. Gregorius hätten es gethan. Die Canoniſchen Rechte verwieſen alle

die

diejenigen/ welche die Päbſtlichen Reſcripta nicht verſtehen könnten/ an den Heiligen Stuhl. Daß die Bulla Unigenitus eine Erklährung höchſt von nöthen habe/ ſey aus der Bulle ſelbſt/ aus ihrem bekannten Mißbrauche/ aus dem Bekänntniſſe derer Biſchöffe und der Aufführung der Anno 1714. gehaltenen Verſammlung mehr als zu deutlich zuſchlüßen. Die meiſten Biſchöffe welche die Bulle angenommen/ hätten es nicht anders als mit Vorbehaltung der nöthigen Erklährung gethan: Dreyßig Biſchöffe hätten ſich erklähret/ daß ſie die Bulla nicht anders als in dem Verſtande/ worinnen ſie dieſelbe in ihren Paſtoral-Inſtructionen genommen/ ergriffen; und müſte alſo dieſe auch die Päbſtliche Cenſur betreffen. Im übrigen/ weil man ohne alles Verbrechen wieder offtgedachte Biſchöffe an dem Römiſchen Hofe verfahren/ ſo könne man ſich mit allem Rechte wegen der verweigerten Juſtiz beſchwehren. Uber dieſes würde man ſich zu der omnimoda obedientia nimmermehr in Franckreich verſtehen: es ſtünde dergleichen denen Biſchöffen nicht an: es wären dieſelben

nicht

nicht ſchlechte Executores der Päbſtlichen Bullen. Die Uhrſachen/ warum der Römische Stuhl einen ſo blinden und unverſtändigen Gehorſam forderte/ vergröſſerte noch mehr die Nothwendigkeit zu appelliren. Die Päbſtliche Infallibilität würde von der Frantzöſiſchen Kirche nicht weiter erkennet/ als dieſelbe auf den allgemeinen Beyfall der Kirche gegründet wäre: Niemand würde ſich überreden laſſen/ daß die Päbſtliche Bulle von der gantzen Kirche als ein allgemeines Geſetze wäre angenommen worden: Und endlich würde man die gröſte Unordnung in dem Kirchen-Weſen des Reichs veruhrſachen/ wenn man die Cenſur, ſo in dem Päbſtlichen Schreiben enthalten/ annehmen wolte. Dannenhero wolle der Cardinal auf das neue appelliren/ ſich/ ſeine Geiſtlichkeit/ und alle diejenigen/ welche der Appellation anhangen würden/ unter den Schutz GOttes/ der Heil. Kirche und eines allgemeinen Concilii empfehlen.

Den 7. Octobr. war in der Sorbonne eine neue Verſammlung angeſtellet worden. Die

Com-

Commiſſarien, welche die wieder die Appellanten herausgegebene Schrifften zuſammen ſuchen ſolten, brachten einige Päbſtliche Breven hervor. Das erſte war vom 18. Novembr. 1716. in welchem die Theologiſche Facultät aller Privilegien beraubet wurde: das andere vom 16. Febr. 1718. worinnen die 4. appellirende Biſchöffe vor Ketzer erklähret worden: und endlich das Schreiben vom 28. Auguſti durch welches ſich der Pabſt von der Gemeinſchafft derer Appellanten geſchieden. Man verlas dieſe Schrifften, den Tag darauff wurden hierüber die Stimmen geſammlet, und endlich beſchloßen: Man wolte an ein allgemeines Concilium appelliren: Zu gleicher Zeit ſolte auch eine Appellation an das Parlament wegen des Mißbrauches gedachten Breve ergehen; und weil der Pabſt ſich in erwähntem Breve auff den Ihm von denen Doctoribus abgelegten Eyd beruffet, darinnen ſich dieſelben verbindlich gemacht, die Päbſtl. Decreta in acht zu nehmen / ſo hätte die Facultät einen Unterſcheid gemacht zwiſchen denen Decretis, welche nach denen Canonibus eingerichtet und in dem Königreiche durch öffentliche patente auctoriſirt ſind, und denjenigen, welche blos auf der Auctorität der Päbſte beruhenten: Man wolte auch alle in dieſer Angelegenheit von der Facultät abgefaſte Decreta drucken laſſen, uud denen übrigen Univerſitäten des

Königreichs bekannt machen. Den 10. Octobr. kam man auf das neue zuſammen, und befunden ſich bey dieſer Beſammlung viele junge Doctores, welche ſonſt nicht Erlaubniß haben, bey denen Deliberationen der Facultät zu erſcheinen, die aber vor dieſesmahl ausdrücklich gebehten haben, man möchte ihnen verſtatten dem Actui bey zuwohnen / und zugleich ihre Liebe zu der Freyheit der Frantzöſiſchen Kirche zu bezeugen. Man willigte in ihr Begehren. Als nun von der Appellation zu reden angefangen wurde/ ſo hörete man überall die Worte: Wir appelliren; Wir erneuren und bekräfftigen unſere Appellation.

Es würde zu weitläufftig fallen, wann wir hier ein völliges Regiſter von denjenigen machen wolten / welche der Appellation beygeſtimmet. Jedoch können wir nicht mit Stillſchweigen übergehen / was den 3. Octobr. in dem Parlamente von Paris paſſiret iſt, in welchem man ein gewiſſes Decret abgefaſſet, krafft welches der Königliche Ober-Fiſcal von dem Päbſtlichen Briefe appelliren ſoll, den der Pabſt an diejenigen, ſo der ſtreitigen Conſtitution beſtändig anhangen, geſchrieben hat: dabey ernſtlich verbothen worden, daß niemand weder dieſe / noch andere dergleichen Päbſtliche Briefe annehmen, verkauffen, drucken oder ausſtreuen ſolle. Der Ober-Fiſcal hat damahls im Parlament folgenden Diſcurs geführet: Man habe zwar bishero

hero aus Reſpect gegen den Päbſtl. Stuhl zu vielen Dingen conniviret/ aber nun ſey es nicht mehr Zeit zu ſchweigen; maſen derſelbe Brief welchen der Pabſt an alle diejenigen/ ſo ihm wieder die Appellirenden getreulich beyſtünden/ ergehen laſſen/ ſchnurſtracks den Fundamental-Geſetzen dieſes Reichs und den Freyheiten der Frantzöſiſchen Kirche entgegen lieffe. Er fünde es nicht rahtſam/ alle dieſelben ſchandbahren Expreſſionen/ welche in gedachtem Briefe wieder einige Biſchöffe ausgeſchüttet worden/ nach der Länge zu erzehlen. Es wäre auch verdrüßlich/ nur daran zu gedencken/ daß ſolche Leute/ denen doch durch eine göttliche Vocation von Chriſto ſelbſt die Verwahrung der reinen Lehr anvertrauet worden/ ſo läſterlich abgemahlet würden/ als ob ſie unter der Larve der Gottſeligkeit die Gemeinen verführeten die Kirche verwirreten/ und die Catholiſche Wahrheiten verdunckelten. Man ſehe aber gar wohl/ daß dieſes nur ein Pretext wäre/ darauf der Pabſt ſeine Vorurtheile gründe. Aus eben denſelben Grunde wären auch folgende Ausſprüche gefloſſen; daß niemand für

ein Glied der Römiſchen Kirche ſolte gehalten werden / der ſich der ſtreitigen Conſtitution iemahls wiederſetzet / oder noch künfftig wiederſetzen würde: daß niemand mit den Appellirenden einige Gemeinſchaf haben ſolte / bis ſie ſich zur Conſtitution bekenneten; Ferner daß alle Prælaten ihre untergebene Gemeinen vor vergiffteter Weyde bewahren / und ſie in Einigkeit der Lehre zuſammen halten / die übrigen aber als von aller Liebe und Gemeinſchaft ausgeſchloſſen achten ſolten. Weil nun dieſes nicht allein wieder die Grund-Geſetze dieſes Reichs / als welche kein Urtheil auſſerhalb Landes über ſich geſtatteten; ſondern auch wieder das Geiſtliche und natürliche Recht lieffe; ſo wäre es Zeit / daß man auf ſeiner Hut ſtünde. In den erſten Seculis hätten die Biſchöffe kein ander Tribunal als in ihren Diœceſen erkennet; wann aber dieſelbe nicht gnugſam geweſen / die Sache zu entſcheiden / wären aus den nechſt angräntzenden Landſchafften noch 12. Biſchöffe darzu gezogen worden. Und ob ſchon die Päbſte in den folgenden Zeiten ein Souveraines Tribunal prætendiret / und durch ihre falſche Decretalen

cretalen alle Macht an ſich zu ziehen ge-
trachtet; ſo hätten ſich doch iederzeit ſo
wohl Biſchöffe als auch weltliche Obrig-
keiten/dieſen ſchädlichen Unternehmungen
wiederſetzet; inſonderheit hätten die Kö-
nige dieſes Reichs allemahl ſteiff und feſt
über die Uhralten Kirchen-Ordnungen ge-
halten; zum Beweiß deßen könte dienen
was Carolus IX. durch ſeinen Ambaſſadeur
dem Pabſt Pio IV. wegen einiger Biſchöf-
fe/ ſo des Calviniſmi verdächtig gehalten
worden/ſagen laſſen; ingleichen/was 1596.
wegen des Cardinals von Chatillon paſſi-
ret: wie auch was in der Verſamlung der
Kleriſey Anno 1645. und 1650. beſchloſſen
worden/ und daß dieſelbe dem damahli-
gen Nuntio eine förmliche Proteſtation ein-
gehändiget: nicht weniger könne auch hie-
von ein Zeugniß geben/ was Anno 1710.
wegen des Biſchoffs von St. Pons vor-
gegangen. Da nun unſere Vorfahren uns
mit ihrem gottſeligen Eiffer vorgeleuch-
tet/und ſich denen Intriguen des Römiſchen
Hofes allezeit tapffer wiederſetzet hätten/
ſo wäre es ja billig/daß man ihnen getroſt
folgete/ und die ſo lang vertheitigte Frey-
heit nicht ſo bald verlohren gebe. Ein jed-

weder könne leicht abnehmen/ was den Pabſt zu dieſer Extremität gebracht/ nemlich nicht nur dieſes/ daß man ſeiner Conſtitution den blinden Gehorſam verſaget; ſondern vornehmlich/ weil die prætendirte Infallibilität / an welcher ſo viele Secula her vergebens gebauet worden/ hiemit einen fatalen Stoß bekomme. Und dieſe ſey es eben/ die nicht zulaſſe / daß man von Ihro Heil. eine Explication dero Bullen fordern möge; und ob ſchon die Kirchen-Geſetze und die Exempel aller Zeiten ſolches zuließen/ ſo müſte es doch nunmehr denen Biſchöffen der Frantzöſiſchen Kirche als ein verwegener Ungehorſam ausgeleget werden/ wenn ſie ſich über einen ungerechten Ausſpruch beklagten. Ehe man in der Kirche von dieſer ungegründeten Unfehlbarkeit des Pabſtes gehöret / ſo hätten auch die vortreflichſten Biſchöffe ſich ohne Scheu den Päbſtl. Deciſionen wiederſetzet/ und von denſelben an den Ausſpruch der gantzen Kirche appelliret. Man findet auch in den Kirchen-Hiſtorien daß die Päbſte Pelagius und Gregorius denen Biſchöffen die verlangte Erklährung ihrer Decrete willig wiederfahren laſſen.

Auch

Auch habe Alexander III. ſelbſt einen ſolchen Ausſpruch gethan: Wenn etwas in den Päbſtlichen Reſcriptis undeutlich oder wiederſprechend ſchiene / ſolte man derſelben Execution anſtehen laſſen / und ſich erſt bey dem Päbſtl. Stuhl des rechten Verſtandes erkundigen. Anietzo aber wolle der Römiſche Hof eine Infallibilität einführen / und folglich durch eine gantz wiederwärtige Conduite die Exempel der Alten ungültig machen. Und ob man ſchon dieſem Unternehmen die Auctorität der beyden Concilien zu Coſtnitz und Baſel entgegen geſetzet; ſo habe doch gedachter Hof viele Intriguen gebrauchet / ſelbige über einen Hauffen zu werffen. Da man nun gefunden / daß ſich die Sache unmöglich gerade hin thun lieſſe / ſo habe man allerley Umwege geſuchet / ob man nicht endlich den gewünſchten End-Zweck erreichen könnte / wenn man durch die nachfolgende Concilia jene Schlüſſe in Zweiffel zöge / und alſo nach und nach gar abthäte. Summa / es ſey dieſem Hofe nun nichts anders zu thun als die Infallibilität zu befeſtigen; deswegen bemühe man ſich ſo ſehr / die gantze Kirche zur Annehmung der

ſtreitigen Bulle zu zwingen/ und dieſe ungegründete Meynung zu behaupten daß es der Cleriſey ein Schandflecken ſey/ wañ ſie in dergleichen Fällen ihre Zuflucht zu der weltlichen Obrigkeit nähmen; welche Zuflucht doch in verſchiedenen Conciliis beſtätiget worden/ und viel 100. Jahr im Brauch geweſen. Der Pabſt verlange eine Annehmung der ſtreitigen Conſtitution, und zwar mit dem Vorgeben/ daß man darzu ſchon verbunden ſey/ und ſie ohne Verletzung ſeiner Pflicht nicht ausſchlagen könne. Folglich ſehe er alle diejenigen/ ſo ſich derſelben einiger maſſen wiederſetzet/ als ſolche an/ die weder mit dem Römiſchen Stuhl noch der Kirche einige Gemeinſchafft haben könten. Dieſes nichtige Geſuch/ welches man mit den Bullen Pii II. Julii II. und ſonderlich mit der bekannten Bulle in cœna Domini, zu unterſtützen ſuche/ könne nicht beſſer zu Schanden gemacht werden/ als wenn man das Gebäude der Infallibilität unterminire; denn ſo werde eine Conſtitution, die den Schlußen der berühmteſten Concilien/ und den Ausſprüchen der vorigen Päbſte ſchnur ſtracks entgegen ſtünde/ von ſelbſt hinfallen. Das

Staats-

Staats-Miniſterium werde ſich gleichfalls verbunden achten / das bisherige Stillſchweigen zu brechen? und für die Beybehaltung unſerer Reichs-Geſetze mit allem Fleiß zu wachen. Man habe bisher vieles überſehen / ſonderlich die Decreta vom 17. und 26. Mart. imgleichen vom 2. uñ 8. May, des 1714. Jahres; welche dem Recht der Biſchöfe einen groſen Eintrag gethan / und zur Befeſtigung der Päbſtlichen Infallibilität überaus beförderlich geweſen: nur habe man ſich begnüget / durch einen Parlaments-Schluß zu verhindern / daß keine Päbſtliche Bullen ohne ſpeciale Erlaubniß des Parlaments / angenommen werden ſolten. Aus Hoffnung zum Frieden habe man auch im vorigen Jahre ſtille geſchwiegen / als am 17. Febr. ein Päbſtliches Decret, und nachmahls auch des Cardinals Paulucci Brief ans Licht gekommen / welche gleichfals obigen Endzweck intendiret. Weil man aber Päbſtlicher Seite dieſe Beſcheidenheit nur darzu gemißbrauchet / daß man deſto unbeſcheidener verfahre! ſo ſey es nunmehr Zeit / daß der weltliche Arm die Bedrängten in ſeinen Schutz nehme. Die dem Päbſtl. Stuhl

ergebene Geiſtliche ſchweigen bey dieſen häuffigen Appellationen nicht ſtille. Der Cardinal von Biſſi, welcher ſich den Römiſchen Hof recht verbindlich zu machen gedencket, iſt bishero das Haupt derer Römiſch- und Clementiſch-geſinneten Geiſtlichen geweſen. Sein Capitul von Meaux hat allezeit eine Luſt bezeuget, das Geſchrey derer Appellanten vermehren zu helffen. Dieſen zuvor zu kommen hatte der Cardinal nicht eben auff die einem Treu und Glauben liebenden Geiſtlichen erlaubte Mittel eine Ordre von Hofe an den Lieutenant General von Meaux heraus gelocket, krafft welcher der Cleriſey / unter dem Titul des Königlichen Befehls angedeutet wurde, daß ſie mit ihrer Appellation zu Hauſe bleiben könnte. Der Cardinal von Noailles erfuhr bey Zeiten die Hiſtorie von dieſer unterſchobenen Ordre begab ſich zu dem Regenten, und brachte es gleich dahin / daß denen Secretariis angedeutet wurde, es möchten dieſelben keine Ordre ausfertigen, darinnen denen Geiſtlichen ihr Recht zu appelliren ſolte genommen werden.

Der Biſchoff von Chalons an der Faone war mit ſeinem Mandement wieder die Appellationen an das Licht getreten. Der Königliche Advocat des Preſidial ließ ihm gleich darauf das Compliment machen: Er ließe dem Herrn Biſchoff zur Nachricht geben / daß er appellirte: Es mögte derſelbe ſeine angeſchla-

geſchlagene Exemplaria von ſeinem Mandement wegnehmen laſſen/ oder man würde ſeinen Buchdrucker ein nicht gar zu angenehmes Quartier anweiſen. Dieſe Bothſchafft ſolte ein Schweitzer dem Biſchoff hinterbringen, welcher es höfflich vorbringen wolte, und um Verzeihung bath, daß er dem Herrn Biſchoff etwas ſagen ſolte. Dieſer konnte ſich ohngefähr den Inhalt des Complimentes einbilden: Dannenhero er dem Schweitzer zuverſtehen gab/ woferne er den Antrag von gedachter Acte thun würde/ ſo ſolte er und der Advocat in den Kirchen-Bann verfallen. Der Schweitzer, welcher einiger maſſen wiſſen mochte, was der Bann bedeutete/ wolte zuvor dem Advocaten hinterbringen, mit was vor einem Gruſſe er von dem Biſchoffe wäre empfangen worden. Allein der Advocat gab dem erſchrockenen Schweitzer zur Antwort: Wofern er der ihm aufgetragenen Commiſſion nicht nachgehen würde/ ſo ſolte er ſeines Dienſtes verluſtig ſeyn. Der gute Schweitzer bezeigte hierüber noch mehr Beſtürtzung, hielt aber den Kirchen-Bann erträglicher, als den ihm angedroheten Verluſt ſeiner Charge, und ſäumete er ſich nicht, dem Biſchoff die ihm aufgetragene Nachricht zu überbringen.

Man hatte bishero in gantz Franckreich

ſein

ſeine Augen auf die Sorbonne gewendet, und mit groſſem Verlangen derſelben Appellations-Acte erwartet. Es kam auch endlich dieſelbe den 22. Octobr. zum Vorſchein. Sie war in Lateiniſcher Sprache abgefaſſet, in Quarto gedrucket und beſtund aus zwey und zwantzig Seiten. Es befindet ſich bey derſelben das den 5. Martii 1717. unter dem Syndicat des Herrn Ravechet abgefaßte Concluſum, als die IV. Biſchöffe appelliret gehabt: ingleichen die Concluſa vom 26. Sept. 8. und 10. Octobr. dieſes Jahrs. In der Appellation werden die Uhrſachen angeführet, warum man zu derſelben bewogen werde; und daß es ein ungereimtes Begehren des Römiſchen Hofes ſey, wenn derſelbe die Frantzöſiſche Kirche zu einer omnimoda obedientia verbindeu will. Dieſe Appellation iſt von 235. Doctoribus unterſchrieben worden; und ward beſchloſſen, dem Könige, dem Regenten, denen Printzen/ denen Præſidenten von denen Parlamenteru, und allen andern hohen Perſonen Exemplaria von der Appellation zu præſentiren.

Unter denen täglich an Menge zunehmenden Appellationen ſahe man auch die Appellation derer Franciſcaner-Nonnen in der Stadt Abbeville, welche unter die Diöceß von Amiens gehöret. Dieſelben haben eine recht großmüthige Erklährung gethan, welche man ſchwerlich vom weiblichen Geſchlechte mit gröſſerer

Hertz-

Hertzhafftigkeit hätte erwarten können. Sie ſchrieben unter andern: So bald ſie die Bulle Unigenitus erblicket/ ſo wären ſie gewahr worden/ daß man in derſelben Principia verdammet/ nach denen ſie wären erzogen worden/ und auf welche ſie ſterben wolten. Sie wären bereit eher den grauſamſten Tod auszuſtehen/ als die Lehre ihrer Väter zuverlaſſen/ und wolten ſie ſich unter den Schutz der Kirche des Cardinals von Noailles begeben.

Der Biſchoff von Amiens hingegen bezeugte ein groſſes Mißvergnügen über die in ſeiner Diöceß geſchehene Appellation, dabey er ſich ſo wunderlich gebehrdet hat, daß er niemanden vor ſich laſſen wollen, der ihm einige Nachricht von denen ergangenen Appellationen geben könte. Doch haben die Thum-Herrn der Stiffts-Kirche dem Biſchoffe einen artigen Streich geſpielet. Der Schweitzer/ welcher die Nachricht von der Appellation dem Biſchoff überbringen ſollen, hatte ſich als eine Adeliche Perſon angekleidet, und wurde in dieſem Habite von denen Domeſtiquen gedachten Prälatens ſehr höflich empfangen und vor eine Perſon von Condition gehalten. Der Biſchoff ſtund ſelbſt in dieſen Gedancken, empfieng dieſen verkappten Schweitzer, und befahl, daß man ihm einen Seſſel præſentiren ſolte. Der Schweitzer weigerte

te ſich nieder zulaſſen/ unter der Entſchuldigung, er wäre nur gekommen in dem Abſehen, dem Herrn Biſchoffe Nachricht zugeben/ daß die Canonici von S. Abbeville appelliret hätten. Der Biſchoff erſchrack über den Vortrag dieſes vermeinten Cavaliers, und iſt zu glauben, daß derſelbe nicht mit der Höfligkeit und Ehrbezeugung wird ſeyn zurücke geführet worden, mit welcher man ihn empfangen.

Der Biſchoff von Noyon hat allem Anſehen nach ſeinen Endzweck glücklicher erhalten. Er hat ſein Mandement, darinnen er ſich von denen Appellanten abgeſondert, an die Biſchöfliche Cantzelley anſchlagen laſſen. Damit nun daſſelbe nicht, wie an andern Orten in Franckreich geſchehen/ möchte abgeriſſen werden, ſo hat er nicht allein an die Thür, wo daſſelbe angeſchlagen geweſen/ eine Wache beſtellet, ſondern auch bey Abends Zeit gedachtes Mandement abnehmen laſſen. worüber er eine Acte aufzurichten Gelegenheit bekommen, deſſen Inhalt geweſen: Er hätte ſein Mandement angeſchlagen / und hätte ſich demſelben niemand wiederſetzet/ welches er auch mit deſto gewiſſerer Wahrheit hat behaupten können, weil er bewuſte Verordnung nicht/ wie es ſonſten die Gewohnheit mit ſich bringet, ſeinem Clero mitgetheilet und demſelben bekannt gemacht hat.

Inhalt.

Inhalt
Des Vierzehenden TOMI
Zehendes Stück.

No. XXXIX. Mißbrauch der Brabandiſchen güldenen Bulle.

No. XL. Frantzöſiſche Conſtitutions-Affaire.

Fertige Neue Bücher.

STRUVII BURC. GOTTH. Syntagma Juris Publici Imperii noſtri Romano Germanici ex Genuinis Hiſtoriarum fontibus, Legibus Imperii Fundamentalibus, Actis Publicis, Diplomatibus & Obſervantia Imperii collectum, atque ad præſentem ſtatum directum cum Indice neceſſario 4. 1720.

Memoires, die Hiſtorie ietziger Zeiten, und dererſelben Revolutions entdeckend, nebſt einigen Anmerckungen, Erſter Theil 1720. in Octavo.

Ano

Anonymiana, beſtehend in auserleſenen Anmerckungen uber einige Stellen der Alten und neuen Authorum, nicht weniger der Hiſtorie, des Juris Publici, Civilis, Feudalis und Canonici, wie auch Juris Naturæ, der Morale, Geographie, Genealogie und andern Menſchlichen Wiſſenſchafften Erſter Verſuch 8. 1720.

So iſt auch des Herrn Hofrath Struvs Teutſche Reichs-Hiſtorie unter der Preſſe/ ſo nächſte Oſter-Meß, fertig werden wird.

ELECTA JVRIS PVBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EVROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Eilfftes Stück.

---

1 7 1 9.

Num. XLI.

Italiäniſche Kriegs-Troublen zwiſchen Spanien und Engelland.

Es iſt eine bekannte Sache/ daß Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien ſich hoch angelegen ſeyn laſſen/ die Ruhe in Italien zu erhalten; beſonders/ als Nachricht einlief/ daß der Duc d'Anjou, als Spaniſcher Uſurpateur, ſich des zwiſchen Keyſerlicher Majeſtät und der Ottomanniſchen Pforte entſtandenen Kriegs bedienen/ und die Ruhe in Italien turbiren wolte. Der Uhrheber ſothaner Unruhe war der Abt und nachmahliger Cardinal Alberoni/ und obſchon ermelter Uſurpateur dem Pabſt verſprochen hatte/ nichts wieder Ihre Majeſtät den Keyſer zu unternehmen/ ſo lange ſelbige wider die Türcken Krieg führen würden/ ſo trunge doch dieſer geiſtliche Herr mit ſeinen Vorſtellungen durch/ welche inſonderheit Ingreß fanden/ als man in Spanien vernahm/ ob ſtünde mit Keyſerlicher Majeſt.

der Hertzog von Savoyen in Tractaten/ deroſelben das Königreich Sicilien zu überlaſſen. Man machte Spaniſcher Seits den Anfang zur Ruptur mit der Attaque des Ihro Keyſerlichen Majeſtät zugehörigen Königreichs Sardinien/ welches denn im Auguſto des 1717ten Jahres feindlich angegriffen wurde; Es waren auch die Spanier ſo glücklich/ daß ſelbige ſolch Königreich/ unterm Commando des Marquis de Leede, binnen weniger Zeit eroberten/ geſtalt davon bereits in vorherigen Nummern Meldung beſchehen. Dieſes Spaniſche Unternehmen veranlaßte/ daß verſchiedene Europäiſche Potentaten/ vor allen andern aber Engelland/ ſich gegen den Duc d'Anjou beſchwehrten/ daß ſelbiger die Lande Ihrer Keyſerlichen Majeſt. da Sie mit defenſion der Chriſtenheit wieder den Erbfeind Chriſtlichen Nahmens occupirt wären/ angegriffen hätte. Es ermangelten auch Ihre Königliche Majeſtät von Groß-Brittannien nicht/ als man in Erfahrung brachte/ wie man ſich/ ex parte des Duc d'Anjou, noch mehrers armirte/ obſchon der Cardinal Alberoni vorgab/ daß ſein König entſchloſſen/ das

In-

Intereſſe von Spanien dem Ruheſtand von Europa nachzuſetzen/ mithin dermaln es bey Eroberung des Königreichs Sardinien bewenden zulaſſen/ en faveur Keyſerlicher Majeſtät eine ſolche Flotte auszurüſten/ die benötigten Falls in dem Stande wäre/ den Anjouiſtiſchen Progreſſen Einhalt zuthun? Jedoch unterließ man auch/ auf Seiten Franckreich und Engelland nicht/ ſich zu bemühen/ ob die Ruhe von Italien durch gütliche Tractaten wieder hergeſtellt werden könte. Es kam auch ein Project eines Vergleichs zum Vorſchein/ alleine daſſelbe ſtunde dem Cardinal/ und mithin dem Duc d'Anjou, nicht an/ wie denn jener vielmehr Ordre ſtellte/ daß den 18. Jun. des 1718ten Jahres die Spaniſche Flotte abmarchiren müſte. Die Commendanten waren der Admiral Caſtagneta und der Marquis von Leede, welche drey verſchloſſene Ordre mit bekamen/ die nicht ehe/ als an gewiſſen Ohrten/ eine nach der andern/ erbrochen werden ſolten; zuerſt lieff die Flotte in Sardinien ein/ alwo die erſte Ordre eröffnet/ auch noch einige Trouppen eingeſchiffet werden ſolten; Von dannen gieng

ſelbige gegen die Cüſten von Genua/ um ſich mit dem Hertzog von Savoyen/ als König in Sicilien zu conjungiren/ inmaſſen ſelbiger verſprochen haben ſoll ein Lager von 8. biß 10000. Mann zu formiren/ damit die Ausſchiffung der Spanier bedecket werden könte/allein/da ſolches nachblieben/ wendete ſelbige ſich nach Sicilien/ alwo ſie den 5ten Julii/ drey Stunden von Palermo/Ancker warff/ und die Landung ohne den geringſten Wiederſtand ins Werck ſetzte. Palermo ergab ſich nach wenig Tagen/ und dieſem Exempel folgte das gantze Königreich/ ausgenommen Meſſina, Melazzo und Syracuſa. Mitten unter dieſen Progreſſen aber war auch die Engelländiſche Floete gegen das Mittelländiſche Meer ausgelauffen. Selbige commandirte der Admiral Bings/ welcher/ ſo bald er zu Gibraltar angelanget/ einen Courier an den zu Madritt ſubſiſtirenden Engliſchen Miniſter Stanhope abfertigte/ und ihme von ſeiner Gegenwart in dem Mittelländiſchen Meer zu dem Ende Nachricht gab/ daß ſelbiger dem Duc d'Anjou, ſowohl davon/ als von ſeiner habenden Ordre/ Vortrag zu-

zuthun/ in Hoffnung/ dadurch den Cardinal zu friedliebendern Gedancken zubringen. Allein es konte der Cardinal durch ſolch Schreiben/ welches ſub Lit. A. in Forma, nach der Uberſetzung/ folget/ zur Veränderung ſeines Deſſeins nicht bewogen werden/ vielmehr gab derſelbe auf den Vortrag zur Antwort: Der Admiral möchte die Ordre des Königs ſeines Herrns zur Execution bringen und nach ſeinem Gutdüncken agiren; Maßen/ und da eines Theils die communicirte Engelländiſche Ordre dahin gieng/ daß die Keyſerlichen Lande beſchützt werden ſolten/ andern Theils aber die Spaniſche Flotte befehliget/ nichts wieder den Keyſer weiter vorzunehmen/ ſondern den Hertzog von Savoyen/ als König in Sicilien/ der weder mit Keyſerlicher Majeſtät noch Engelland in Alliantz ſtünde/ anzugreiffen/ Er glaubte/ die Spanier würden ſich/ geſtalten Sachen nach/ von der Engliſchen Flotte nichts zu befürchten haben/ ſondern der Admiral erſt Bericht erſtatten und fernere Ordre erwarten würde. Gleichwie aber des Herrn Admirals Ordre nicht allein auf die Beſchützung der Keyſerlichen

Länder in Italien inſpecie, ſondern auch auf die Erhaltung der Ruhe in Italien in genere gerichtet war/ alſo ermangelte derſelbe/nachdem er obige Antwort erhalten/ nicht/ ſelbige zu Werck zu richten/ Er verſtärckte zuförderſt die Garniſon zu Gibraltar, und ſeegelte darauf nach dem Königreich Neapolis zu/ als Er aber allda ankam/ und von dem Vice-Roy, Herrn Grafen von Thaun/ vernahm/ wie nöthig ſey/ den in Sicilien beängſtigten Piemonteßern zu ſucurriren/ ſo reſolvirte Er ſich ſo gleich darzu/ beſonders da Nachricht einlief/ wie der Hertzog von Savoyen ſein Königreich Sicilien an Keyſerliche Majeſtät cediret. So bald derſelbe auf der Sicilianiſchen Cüſte angelanget/ ſchrieb Er ſub Lit. B. an den Spaniſchen Admiral Marquis de Leede, und trug auf einen Waffen-Stillſtand an/ als aber dieſer ſolchen abſchlug/ ſo detachirte Er einen Theil ſeiner Flotte/ die Spaniſche Flotte aufzuſuchen; Es waren auch die Engelländer dergeſtalt glücklich/ daß Sie die Spanier einhohleten/ da es denn auf der Höhe bey Syracuſa zu einen Treffen kam/ in welchem die Spaniſche Flotte/ welche darzu

den

den Anfang gemacht hatte/ ruiniret wurde. Mittler deſſen bemühete ſich der Cardinal/ ſein und ſeines Principals Conduite bey der Engliſchen nation zu juſtificiren/ wovon Lit. C. welches ein von dem Cardinal an den in Haag befindlichen Anjouiſtiſchen Ambaſſadeur, Marquis de Beretti Landi, abgelaſſenes Schreiben iſt/ mehrere Nachricht geben wird. Als aber bald hernach die Zeitung von Ruinirung der Spaniſchen Flotte einlief/ ließ der an dem Engliſchen Hoff ſubſiſtirende Marquis de Leede Monteleon gegen den Engliſchen Staats-Secretarium Mr. Craggs, unter dem 5ten Sept. ein ſolch Reſentement, wie Lit. D. darleget/ ſpühren. Allermaſſen nun ſolcher geſtalt mit der Feder ſowohl/ als mit dem Degen geſtritten wurde/ alſo ermangelte man auch Engliſcher Seits nicht/ wie gegen die Soldaten aus denen Engliſchen Canonen/ alſo auch auf obige Schrifft mit geſchäfftter Feder/ und in ſolchen terminis, wie Lit. E. beſaget/ unterm 15. Sept. zu antworten. Der Marquis de Monteleon hatte nicht allein ſein an ermelten Staats-Secretarium abgelaſſenes Schreiben/ ſondern auch fol-

gends die erhaltene Antwort nach Spanien an den Cardinal Alberoni überſendet/ was nun darauf an Jhn von dem Cardinal vor Schreiben eingelauffen/ davon kan Lit. F. und G. geleſen werden.

Lit. A.

Schreiben des Königlich-Engelländiſchen Admiral Bings an den zu Madrit ſubſiſtirenden Endelländiſchen Miniſter Stanhope.

Mein Herr.

SJe belieben von der Güte zu ſeyn/ und Jhrer Catholiſchen Majeſtät von meiner Ankunfft in dem Mittelländiſchen Meer Nachricht zu geben, ingleichen, daß ich von dem Könige, meinem Herrn inſtruiret wäre/ alle meine Anſchläge darzu einzurichten/ daß dadurch die zwiſchen Jhrer Catholiſchen Majeſtät und dem Keyſer entſtandene Streitigkeiten beygelegt werden könten.

Im Fall es aber Jhrer Catholiſchen Majeſtät nicht gefallen ſolte/ weder die Mediation des Königs, meines Herrn, noch deſſen freundliche offerten anzunehmen; ſondern dieſelbe auf ihrem Entchluß beſtehen ſolle, Jhrer Keyſerlichen

chen Majeſtät Lande in Italien durch Ihre Trouppen anfallen zulaſſen; So muß ich ihnen, mein Herr/ hiemit eröffnen, daß ich, auf ſolchen Fall, Ordre von dem Könige, meinem Herrn, habe, mich ſeiner gantzen Flotte uud aller ſeiner bey mir habenden Trouppen zu bedienen, um die Neutralität in Italien, ſo viel als möglich, zu mainteniren, und daſelbſt die Länder des Kayſers zu vertheidigen, auch mich aller derjenigen Macht zu wiederſetzen, welche den Keyſer in ſeinen Landen anzugreifen Mine machen wird.

Lit. B.

Schreiben des Königlich-Engellandiſchen Admiral Bings an den Marquis de Lede.

Mein Herr.

WEil Ihro Catholiſche Majeſtät der König in Spanien/ Anſtalten zum Kriege machen, Italien anzugreiffen, und ſich auch ſchon würcklich eines Theils von Sicilien bemächtiget, ohne dieſem Königreiche den Krieg vorhero angekündiget zu haben, welchem vielleicht ein ander Anſchlag, nehmlich das Königreich Neapolis zu überfallen, folgen könte; So ſchicke ich den Herrn Saunders, meinen Premier-Capitain an ſie ab, mit dem Erbieten, daß ich alle mir mögliche Bemühung anwenden werde/ den Frieden in dieſem

Theil

Theil Europens wieder herzuſtellen. Wofern nun dieſe meine Bemühung Spaniſcher Seits wird angenommen werden / ſo werde ich ſo wohl bey dem Viceroi zu Neapolis, als auch andern Generalen und Miniſters / ſo der Kayſer in Italien hat, alle meine Kräffte anwenden / die zwiſchen ihnen entſtandene Streitigkeiten bey zu legen. Indem aber ein Waffen-Stillſtand / und von allen Theilen beliebte Aufhebung der Feindſeeligkeiten, zu Anfahung der Friedens-Negotiation unumgänglich nöthig; So muß ich bey Ew. Excellenz, im Nahmen des Königs, meines Herrn, anbringen / daß dieſer Stillſtand und Auffhebung aller Feindſeeligkeiten auff 2. Monahte gemacht werden müſte in welcher Zeit man der Hoffnung nach, allen Verwüſtungen und Elende, ſo ohnfehlbar in denen Ländern, allwo ſonſten der Krieg hingebracht würde, entſtehen ſolten, vorkommen, und die beyden Höffe zu geruhigen Reſolutionen zu gelangen vermöchten, einen beſtändigen und daurhafften Frieden ſchlieſſen könte, Krafft welcher die Chriſtenheit noch einmahl der Ruhe genießen, in welcher ſie ſonſten geweſen / habe ich bey der Anerbietung meiner Dienſte und guten Officien nicht das Glücke, daß ſelbige, zu Vollendung eines ſo gewünſchten Wercks, etwas beyzutragen vermögen: So hoffe ich doch nichts deſto weniger bey Ew. Excellentz die Eſtime, in Anſehung der andern Befehle zu verdienen, welche mir der

König

König mein Principal gegeben und darinne beſtehen, daß ich ſeine See-Macht / zu Verhinderung aller weitern Unternehmugen, wodurch die Neutralität und die Gvarantien, die der König mein Herr zu erhalten verbunden iſt / könten beunruhiget werden, anwende. Und gleichwie der gegenwärtige Zuſtand der Sachen keinen Verſchub zuläſt; Alſo erſuche ich Ew. Excell. auff dieſe Vorſtellung unverzüglich Antwort zu ertheilen.

Lit. C.

Schreiben des Cardinals Alberoni an den in Haag ſubſiſtirenden Anjouiſten Ambaſſadeur, Marquis de Beretti Landi.

Mein Herr!

Es iſt Welt-kundig, daß das Groß-Britaniſche Miniſterium nachdem es mit Paſſion und Particulier-Abſichten eingenommen worden, durch alle erdenckliche Mittel der Engliſchen Nation ein vollkommenes Mißtrauen und Abſcheu vor Spanien ein zublaſſen / und ſelbige zu bewegen getrachtet, daß ſie gedachten Miniſterii Staats-Regeln folgen ſollen, welche doch dem allgemeinen Wohlſeyn nachtheilig und zu wieder ſeynd. Es iſt auch nicht unbekant/ daß die Regierung in Engelland noch vor kurtzer

Zeit

Zeit ihren äuſſerſten Fleiß angewandt, die Nation zu perſvadiren, daß Spaniens Abſicht und Vorhaben wäre, ſeine Schiffs-Macht anſehnlich zu vermehren, und die Handlung / welche alle Nationen insgemein in Indien treiben, zu hämmen / ohngeachtet die beyde letzte Tractaten, das heilige Verſprechen und das Königliche Wort Sr. Majeſtät den Engelländern die gekünſtelte Ausfündung dieſer Gerüchte vor Augen hätte ſtellen ſollen, geſtalt ſelbige nur ausgeſunden worden / um Mißtrauen und Uneinigkeit gegen die Spanier zu erregen, wie denn ein jeder, der eine geſunde Vernunfft hat, bedencken wird, daß der Höchſte die Indien zu dem Ende in der Monarchie Gewalt geſetzet / daß alle Nationen Theil an dieſem Vortheil nehmen ſollen. Indeſſen iſt es gleichwohl des Königes Wille, daß Ew. Excellenz zu gröſſern Beweiß, die allgemeine Ruhe zu unterhalten / und das Gerüchte, welches vor die Ruhe der Unterthanen von Spanien und Engelland ſo verderblich iſt / zu vertreiben, die in Holland wohnende Engliſche Kauffleute, and alle die, ſo der Handlung beygethan ſind, verſichern ſolle, welchergeſtalt Se. Majeſtät niemahl die errichteten Geſetze verändern / noch die Tractaten umſtoſſen werden, durch welche die Engliſche Nation, vermöge dero Großmuth, einen gröſſern Vortheil geneuſt und daß die Spaniſche See-Macht nur in einer gewiſſen Anzahl Schiffe beſtehen ſolle / ſo hin-

länglich

länglich deſſen Küſten in dem Mittelländiſchen Meer in Sicherheit zu ſetzen / ingleichen die Gallionen zu ſchützen und zu begleiten. Zum Beweiß deſſen, was Se. Majeſtät mir befiehlet / Ew. Excellenz zu berichten / ereignet ſich ge-gegenwärtig eine neue Gelegenheit, worin der König, um ſeine Liebe vor die Brittaniſche Nation an den Tag zu legen / den Inhalt der hiebey gefügetn Schrifft nicht ahnden will / welche eine Copia deſſen iſt, was der Graf Stanhope überliefert hat, und wodurch eine öffentliche Ruptur declariret wird, daferne man den Entwurff nicht animmt wozu man durch drohungen den König zu nöthigen trachtet. Im Gegentheile hat Se. Majeſtät an ſtatt ſie ſich durch ſone Proceduren geſchimpffet halten ſolte / als eine Anzeige der Auffrichtigkeit, womit ſie jederzeit umgangen / befohlen, daß die Güter und Waaren der Engelländer, welche in der nun erſt aus Indien zu Cadix angekommenen Flotte befindlich, nicht angerühret, oder die geringſte Veränderung, in derſelben Anſehung gemachet werden ſolle; allermaſſen des Königs Meynung iſt, daß dasjenige, was einen jeden Engelländer beſonders gehöret, demſelben überlieffert werden ſolle. Dieſe Reſolution iſt ſehr weit unterſchieden von demjenigen Gerüchte / welches das Engliſche Miniſterium ausgeſtreuet, und ein unwiedertreiblicher Beweiß iſt; daß des Königs Wille allezeit geneigt, den Vortheil ſelbiger Nation zu beför-

befördern. Se. Majeſtät befiehlet demnach, daß Ew. Excellenz dieſes Schreiben allen Engliſchen Kaufleuthen insgemein, nebſt dem Inhalt der hiebey gefügten Schrifft, leſſen laſſen, und ſie verſichern ſoll, der König wolle den Tractat unverbrüchlich veſt halten, maſſen derſelbe die Vortheile der Engliſchen Nation aller Satisfaction, welche Er begehren könnte, vorziehet/ und der Hoffnung lebet, es werden ſo Weiſſe, vorſichtige und kluge Leuthe zur Erkäntlichkeit durch die beſondere Abſichten und Perſvaſiones des Engliſchen Miniſterii, welche vor den Frieden und Wohlſtandt der Nationen beeder Königreiche gantz verderblich ſind, ſich verleiten laſſen. Ich bin ꝛc.

Alberoni.

Lit. D.

Schreiben des Anjouiſtiſchen Geſandtens Marquis de Monteleon, an den Königlich Engelländiſchen Staats-Secretarium, Mr. Craggs, de dato 5. Sept. 1718.

Mein Herr!

DIe Zeitung, welche ſich ausgebreitet, daß der Admiral Bing die Spaniſche Flotte angegriffen und einige Vortheile über dieſelbe erhal-

erhalten hätte/ verbündet mich natürlicher Weiſe, mich in keine Affairen einzulaſſen, als biß ich von dem Könige, meinem Principal, werde Befehl und Instruction über eine Sache erhalten haben, die mit Erſtaunen und recht unvermuthet paſſiret, ja die ſich gar nicht zu derjenigen Erklährung zu reimen ſcheinet, welche erwehnter Admiral ſelbſt dem Hofe zu Madrit gethan: Nehmlich, daß die Engliſche Flotte nichts anders vorhätte, als die Staaten des Ertz-Hertzogs ſicher zu ſtellen und zu vertheidigen, im Fall ſie angegriffen werden ſolten.

Da nun immittelſt Ew. Excellenz wie ich nicht zweifle, ihre ernſthaffte Gedancken über die gerechte Ahndung machen werden, ſo mein Principal und alle Spanier deßwegen haben müſſen, daß ſie von einer Nation, der ſie am meiſten favoriſiret/ mit ſolcher Animoſität angegriffen und übel tractiret worden, und ſehen müſſen, daß ſie wieder alle Vernunfft, gute Politique und ihr eigen Intereſſe darinne handele, daß ſie die überaus groſſe Macht der Teutſchen in Italien vermehren hilfft; So kan ich meiner Seits mich nicht enthalten/ Ew. Excellenz von den guten und edelmüthigen Abſichten des Königs, meines Principals, die mir allererſt durch einen am 20. verwichenen Monaths Syl. nov. abgefertigten Courrier bekannt gemacht worden, Nachricht zu geben/ auch ſie von denen Befehlen zu Informiren, ſo mir wegen der zu Cadix, mit 9.

Millionen an Silber und Waaren angelangten Mexicaniſchen Flotte ertheilet worden.

Se. Majeſtät haben mir zu wiſſen gethan, daß/ der vom Admiral Bing gethanen Declaration, auch der ihm geſchehene Communication derer zu Madrit unterzeigneter Articul, wovon ich Ew. Excellenz eine Copie überſchicke, ohngeachtet, und obgleich dieſe Declaration und Articul mehr ein zum Kriege formirtes, als ein ſolches Deſſein andeuteten/ wodurch eine vollkommene Verſtändnüß zwiſchen beyden Nationen unterhalten, und eine unpartheyiſche Mediation unternommen werden können; Man dennoch entſchloſſen geweſen, mitlerweile nicht die geringſte Neuerung in demjenigen, was das Commercium betrifft, vorzunehmen, und ſolten die Waaren und Effecten wie zuvor, denenjenigen, denen ſie zuſtünden / überſchicket werden/ wie den auch Ihre Majeſtät wünſcheten, und hoffeten, daß der Friedens- und Commercien-Tractat heiliglich beobachtet werden, und die Engelländer continuiren möchten, ſich aller ihnen ehemahls zugeſtandenen Vortheile zu erfreuen.

Dieſe neue und ſo offenbahre Probe der Gerecht- und Billigkeit / Ihrer Majeſtät hätte durch die verdrüßliche Begebenheit, davon dieſelbe einige Tage hernach, als ſie ſo empfindliche Merckmahle Ihrer Neigung, der Engliſchen Nation zu favoriſiren, von ſich gegeben / nicht gehemmet werden ſollen.

Es

Es haben ſich vielleicht übelgeſinnte Gemüther gefunden/ welche ſich aus zu ſprengen bemühet, daß es mit Ausrüſtung der Spanniſchen Krieges-Flotte nicht ſowohl auf die Beſchützung der Freyheit Italiens, als auff eine Veränderung des gegenwärtigen Fußes vom Commercio und Haupſächlich darauff angeſehen wäre/ allen Nationen den anſehnlichen Antheil zu nehmen, den ſie an der Indianiſchen Handlung haben. Dieſes vorgegebene Deſſein iſt nicht ſo wohl falſch, als in practicable, Gott hat Indien deßwegen denen Händen der Spanier, als ein Pfand anvertrauet, damit ſie allen Nationen von den Reichthümern dieſer neuen Welt etwas mittheilen könten. Allein es iſt auch nöthig, daß gantz Europa hinwiedernm etwas von ſeinen Manufacturen und Waaren hergebe, alle Länder dieſes weitläufftigen Reichs damit zu verſehen. Dieſes iſt des Königs meines Herrn Abſicht geweſen, und iſt es auch noch, und alle ſeine Zurüſtungen zu Waſſer können niemahls ein ander Abſehen haben, als die Vertheidigung der Spaniſchen Küſten, wie nicht weniger der Handlung in Europa und Indien.

Was mich ins beſondere betrifft, würde ich dadurch empfindlich gerühret werden, wenn die mit Erſtaunung des gröſten Theils von Europa vorgefallene letzte Action, die guten Neigungen, ſo der König mein Principal vor die gantze Engliſche Nation heget, ingleichen ſein

Verlangen derſelben zu dienen, welches Er biß-hero getragen, alteriren ſolte. Ich bin ꝛc.

Lit. E.

Antwort des Königl. Engelländiſchen Staats-Secretarii, Herrn Craggs, an den Anjouiſchen Ambaſſadeur, Marquis de Monteleon, de dato 15. Sept. 1718.

Ich habe das Schreiben, welches Ew. Excellenz unterm 25. verwichenen Monaths an mich zu erlaſſen mir die Ehre gegeben / vor etlichen Tagen wohl empfangen, und es ebenfalls hernach in allen öffentlichen im Druck herumgehenden Scartequen zu ſehen bekommen. Weil daſelbe auff eine neue Zeitung gegründet / davon der König noch keine Beſtätigung zu ſelbiger Zeit hatte, ſo bekam ich keinen Befehl, darauf zu antworten, als nach der Ankunfft des Admirals Bing Sohns, welcher demſelben von allen, was zwiſchen den zweyen Flotten ſich ereignet / ausführlichen Bericht erſtattet; daraus klar erhellet, daß die Anjouiſtiſche die Feindſeligkeiten angehoben hatten.

Ohne mich bey dieſem Umſtand auffzuhalten, habe ich Königl. Befehl, Ew. Excellenz zu antworten: daß unſere That gar wohl könne verſtanden werden, und müſſe keineswegesIhro Majeſtät fremde vorkommen; zumahl, ohne ſo viel anderer wohlgeleiſteten Dienſte Meldung zu

thun

thun, welche am Hofe zu Madrit erfolget ſeyn, will ich allein Ew. Excellenz melden / daß der Admiral Bing, unterm 20. Junii. alten Calenders, an ſelbigen Hof ein Schreiben eingeſendet um alldort die Verbindlichkeiten vorzutragen, in welche ſich der König, vermöge unterſchiedlicher Tractaten bemüßiget befunden, die Neutralität in Italien zu gewähren / und den Kayſer im Beſitz ſeiner Staaten zu beſchirmen; dann Ihro Majeſtät zu erſuchen, meines Königs Vermittelung genehm zu halten, und von den angefangenen Feindſeligkeiten abzuſtehen; mit darbiethung ſeiner Dienſte, es wäre bey Zurückziehung deroſelben Trouppen, oder in Beyſtandleiſtung, im Fall der Kayſer in die Ablegung ſeiner Waffen nicht einwilligen wolte, und endlich in Vorſchlagung eines Waffen Stillſtandes, während deſſen man ſich wegen eines Vergleichs bewerben würde, ohne welchem Ihro Majeſtät ſchon vorhin das Euer betrachteten / wodurch dieſer von Spanien angefangene Krieg gantz Europa würde in die Flamme ſetzen. Der Admiral hatte im Nahmen des Königs einfolglich erkläret: daß er, im Fall der Hoff zu Madrit ſeine Anerbietungen der Freundſchafft ausſchlagen würde, die Macht ſeiner Eſcadre anzuwenden Befehl habe / und denen ſchädlichen Folgen dieſes Krieges vorzubiegen, und das in denen Verbindniſſen gegebene Wort ſeines hohen Principals unverſehrt zu erhalten. Man ertheilte ihm zu Madrit, im

Nahmen Ihrer Königl. Majeſtät, eine kurtze und trotzige Antwort, nemlich; Er könte nur ſeinen Befehlen nachkommen. Indeſſen hatte der Herr Admiral, (ohne ſich an eine ſo harte Antwort zu kehren, wohl unterrichtet, was ſeines Königs Meynungen wären, um allen Thätlichkeiten biß auf die höchſte Noth aus dem Wege zu weichen,) als derſelbe vor Meſſina angelangt, an den Herrn Marquis de Lede ein ander Schreiben unterm 29. Julii alten Calenders eingeſendet/ und eben dasjenige / was er an den Hoff zu Madrit gelangen laſſen, wiederhohlet, mit dem Schluße noch zu dem andernmahl/daß er Befehl hätte die Macht anzuwenden wenn ſeine Anerbietungen und Bitten nichts verfangen würden, um die Einhaltung derer Waffen zu erlangen; welches ihm durch den Herrn Marquis de Lede abermahls abgeſchlagen worden. Und ich will dafür halten, daß, wenn Ew. Excellenz die umſtändlichen Nachrichten, wie ich, würden gehabt haben, ſo würden ſie daraus anders nichts als was erfolget iſt, gewärtig geweſen ſeyn/ hätten auch deßentwegen ſich nicht befremden dürffen.

Eben zugleich beehren mich Ew. Excellenz mit Überſendung der Abſchrifft der fünff Articul/ ſo durch Mylord Stanhope und durch den Herrn Marquis de Nancre, Seiner Eminentz dem Herrn Cardinal Alberoni behändiget worden. Ew. Excellenz werden nicht ermangelt haben, wahr-

wahrzunehmen, daß in dem letzten Articul derſelben enthalten ſey, daß, wann unter währenden drey Monathen, welche von denen in Tractaten begriffenen Mächten dem Hoff zu Madrit, um zur Allianz zu treten, vorgeſchlagen waren, ermelter Hoff einige Feindſeligkeiten unternehmen möchte, welche dahin zieleten, die Vollziehung derer durch ermelte Tractaten vorgekehrten Anſtallten zu hemmen, ſodann höchſterwehte Mächte ſich verbindeten, ſelbigen Hoff, auch innerhalb der drey monathlichen Zeit durch Gewalt davon abzuhalten. Nun iſt der Angriff auff Sicilien ſchnur gerade oberſagten Veranlaſſungen zuwieder, und der Herr Cardinal Alberoni wurde nicht nur durch Behändigung ſolcher Articul, ſondern auch durch die Anſuchung eines Paß-Brieffes ſo Mylord Stanhope im Fall eines Friedenbruchs begehrte / welche ihm auch zu ertheilen der Hoff die Gütigkeit erwieſe, deſſen erinnert. Seine Eminentz hatten ebenfalls dem Obriſten Stanhope, Königl. Miniſter, bezeuget / daß ſelbige gar wohl vorſehe, was geſchehen könne; ohne doch was zu ſuchen, demſelben abzuhelffen, durch Bemühung Ihro Majeſtät zu einem Stillſtand einwilligen zu machen, unter welchem man um einen Vergleich ſich hätte bearbeiten können.

Mir bleibt übrig, Monſieur, auf die Verbindliche Erklährung, ſo Ihro Majeſtät zur Begünſtigung der Engliſchen Handelſchafft zu

äuſſern ſich belieben laſſen, eur Antwort zu geben. Bey ſolcher Gelegenheit habe ich Königl. Befehl, Ew. Excellenz zu wiederhohlen dasjenige/ was ich öffters deroſelben mündlich zu melden die Ehre gehabt; und werde ich Sorge tragen, nichts anzufügen als bekante und unläugbahre Begebenheiten, davon ich die Beweißthümer in Händen und auffzulegen habe, wenn man es eifrig ſuchen wolte, um derentwegen mit dem Hoffe in eine gütliche Erklährung ſich einzulaſſen, ſo mir durch Ew. Excellenz an Hand zu legen, um ſolche Sachen zu erörtern.

1. Man hat Anlagen auf unſere Handels-Waaren geſchlagen, welche denen mit der Cron-Spanien auffgerichteten Handels-Tractaten ſchnur ſtracks zuwieder lauffen.

2. Man hat unterſchiedliche Gattungen der Waaren, welche doch ausdrücklich durch die Handels-Tractaten ſelbſt waren zugeſtanden worden, verbothen.

3. Man hat der Compagnie von der Süder-See die Päſſe für die jährliche Schiffe abgeſchlagen, wieder den klaren Buchſtaben des Tractats ohne eine andre Urſach einzuwenden/ als daß es ſich alſo gezieme, weil es der Hoff zu Madrit nicht für gut befinde, ſolche folgen zu laſſen.

4. Man hat ſich unſerer Handels-Schiffe wie auch ebenfalls der Krieges-Schiffe, wo man ſie nur hat in den Spaniſchen See-Häffen antreffen können bemächtiget: und die Spaniſchen

Arma-

Armateurs haben ſelbige, nach gewalthätiger Einholung gezwungen, ihre Waaren aus-hingegen Trouppen, Pferde, Krieges-Gereitſchafften ꝛc. einzuladen; ferners mit derſelben unbeſchreiblichen Schaden angeſtrenget die Expedition, welche alle Europäiſche Geſchäffte auſſer Ordnung gebracht) ins Werck zuſetzen; und was ich kaum glauben kan, ſo will man mich verſichern, daß man unſern Schiffs-Patronen/ die ſich ſo unerhörtem Verfahren wiederſetzen wollen, die Ohren habe abſchneiden laſſen; auch zu Meſſina, wie die Anjouiſchen Trouppen alldort in Einrücken begriffen waren, habe man den Königl. Engelländiſchen Conſul wollen in Verhafft ſetzen. Ich begnüge mich an dem, dieſes Verfahren Ew. Excellenz vorzutragen; Sie werden von ſelbſten die Güthigkeit haben, ſolches mit der Großgünſtigen Erklährung, ſo ſie mir für die Handelſchafft von Groß-Britannien gethan, in eine Vergleichung zu bringen.

Der König hat mir anbefohlen/ Monſieur zu melden, daß er nichts verlange, hoch anzuziehen/ ſondern nur obenhin zu berühren, und die Klagen auffs mindeſte, als es möglich beyzufügen: nehmlich

Die Bedrohung, man wolte ſich der Haabſchafften ſeiner untergebnen Handels-Leute bemächtigen, wieder den Handels-Tractat, welcher ausdrücklich vermag/ und darinnen mit klahren Worten enthalten: daß im Fall ſich ein

Friedens-Bruch ſelbſt eräugnete, eine Zeits-Friſt von ſechs Monathen beſtimmet ſeyn ſolle/ um beederſeits die Haabſchafften wegzuziehen.

Allen zu Madrit ausgeſprengten Vorgebungen, ſo wohl was die Hauß-Unruhen/ ſo man bey unſerm Hof erwecken könte anbetrifft, als auch daß man die Macht öffentlich dem Prætendenten zum Beſten anwenden möchte; auch denen Wegen der Unterwindung und heimlichen Beginnen zwiſchen den Anjouiniſchen Miniſtern und ihren ausgeſchickten Handlangern, aus unterſchiedlichen Oertern eingelauffenen Zeitungen, haben Ihro Groß-Britanniſche Majeſt. keinen Glauben gegeben; in Erwegung daß ſelbige Majeſtät dahin nicht bedacht ſeyn würde, ſich einsmahls in die Abſichten derer Feindſeligkeiten zu verliehren, welche wieder alles Völckerr-Recht, wieder die zwiſchen beeden Theilen errichtete Verbündniße, wie auch der ſo religiosmäßig/ dero Perſohn halber, hochbezeigten Aufführung entgegen wären; davon etwas ausführliches anzufügen, Ew. Excellentz mir verſtatten wollen.

Der König hat niemahls gedacht, dero hohen Principalen in ſeinen Staaten Unruhe und Aufſtoß zu erwecken, nachdem die Cron Groß-Britannien denſelben als einen König erkennet. Was Verbündniß und gute Freundſchafft der König mit dem Kayſer gehabt, ſo hat doch derſelbe niemahls ſich einfallen laſſen, dieſem die

mindeſte Hoffnung zu geben, daß Sie Ihre Kayſerl. Majeſtät in dero Anſuchungen, auff das Spaniſche Reich Hülffe leiſten wolten; hingegen haben Ihre Königl. Majeſtät nicht allein getrachtet, ſondern Mittel gefunden, daß der Kayſer für ſich und die ſeinigen ſelbiges Reichs ſich ſo weit verziehen/ wann vorgemeldte Ihre Majeſtät es ſelbſten würden belieben. Und Ihro Königl. Groß-Britanniſche Majeſtät haben ſich mit Verſtändniß Ihrer Allerchriſtlichſten Majeſtät zugleich beworben, damit einem Sohn vorerwehnter Ihrer Majeſtät das Toſcaniſche, Parma und Placenz wiederum möchten in die Hände gelangen.

Der König, mein Herr hat durch ſeinen Miniſter Bewerbung an dem Hoſe zu Madrit noch weiters von allen Unterwündungen der daſelbſtigen Unterthanen ſich zu entäuſſern getrachtet; ſelbiger hätte niemahls in Sinne gehabt, gedachten Vaſallen den Verluſt vieler ihrer alten Freyheiten zu Gemüthe zu führen, oder die Laſt ihrer Auflagen und die Schäden eines neuen Krieges zu erklähren, ſo ſie mit den Völckerſchafften, derer Freundſchafft denenſelben höchſtnöthig, führen müſten; obſchon in Spanien ſich möchten Unterthanen finden laſſen, die noch nicht allerdings der jetzigen Regierung gut geneigt wären, auffs wenigſte/ da ſich gantze Königreiche befinden, welche ſeithero des letztern Kriegs ihre Neigung nicht völlig geändert haben. Im

Gegen-

Gegentheil hätten Ihro Groß-Britanniſche Majeſtät geglaubt, und glaubten annoch durch die Bande der guten Freundſchafft, welche ſie beederſeits vor gut befunden hätten, und Ihro Majeſtät hofften, daß ſelbige zwiſchen beeden Theilen annoch dauren, verpflichtet zu ſeyn/bey Ihrer Majeſtät in Brüderlicher Liebe / und als ein guter Freund wegen derſelben Aufführung eine Erinnerung zu thun.

Ihre Majeſt. hätten ſolche zarte Gemüths-Regung weiters fortgeführet, und wollten nicht nur allein, daß man den Spaniſchen Unterthanen und Handels-Leuten die üble Zuſtände vortragen ſolle, ſo ihnen im Fall eines Friedens-Bruchs mit deroſelben anerwachſen, ſondern auch die Gefährlichkeiten und unvermeidliche Beſchwerniſſen, ſo ſie erfahren müſten, da ſie nacher Indien oder ſonſt in einigem Theil der Welt ihre Handlung wolten treiben, vor Augen ſtellen ſolle, wann man mit Krieg eine ſo bedenckliche See-Macht, als Groß-Britannien hat/ angreiffen würde.

Bey allen Bedrohungen, welche die Miniſtri an dem Hofe zu Madrit gethan haben, ſo wenig ſolche Bedrohungen der Würdigkeit der Groß-Britanniſchen Cron geziemeten/ und ſo ungewohnt deren dieſe Cron iſt, haben doch Ihre Majeſtät ſich getröſtet, da ſie zu erſehen hätten, wie ſie ſolche Tractirung insgemein nebſt Faanckreich und Holland erfahren müſten,

welche

welche noch etwas beſſer iſt, als dasjenige Beginnen, ſo dem Kayſer und Sicilien wiederfähret, welches von den Spaniern würcklich bekrieget wird? allein man will niemahls, daß man am Hofe zu Madrit, ſich wegen deſſen Miniſtern Beſchwehre, noch weniger über den König und ſeine Miniſter unter ſeinen Völckern Klage. Ihre Majeſtät erkennen gar zu wohl, daß dergleichen Gattungen der Staats-Geheimniſſe, wieder das Völcker-Recht, wieder die zwiſchen herrſchenden Häuptern beſtätigte Gebräuche, und wider die gute Freundſchafft ſtreiten, welche ſelbige mit dem Hofe zu Madrit inbrünſtig zu erhalten verlangen.

Der König hoffet, es werde offterwehnte Majeſtät für ſelben jederzeit eben diejenige Neigung gehabt haben, und annoch haben, die von deroſelben äuſſerlich bezeuget werden; dannenhero kan der König denen Zeitungen, welche bey ihm aus Holland eingelauffen / keinen Glauben geben; daß der Spaniſche Bothſchaffter Marquis de Beretti Landi, ein ausgemachter Miniſter / welcher ſich durch ſeinen Eyffer und ſeine Erleuchtungen ſo rühmlich auffgeführet / ſolle den Herrn Staaten eine Gattung eines Memorials überreichet haben, welches man nennet: Uberſetzung eines Schreibens / ſo vom Herrn Cardinal Alberoni an den Herrn Marquis de Beretti Landi unterm 20. Auguſt.

guſt geſchrieben; welches ſich mit dieſen Worten anfängt; Es iſt von allen Seiten kundbahr / daß der Groß-Britauniſche Miniſter, aus ſeinen Gemüths-Leydenſchafften und ſonderlichen Abſehen ſich übereilet ꝛc. und welches im weitern Inhalts Ihrer Excellence aufträget: daß ſie ſolches Schreiben insgemein allen Engliſchen Handels-Leuthen ſollen vorleſen ꝛc. Es iſt unnöthig, daß ich mich hierinnen im übrigen auff das gedruckte Schreiben beziehe / zumahlen ſolcher Miniſter gemeldet: daß Ew. Excellenz eben dergleichen Befehl empfangen hätten; und daß dieſe Unterrichtungen ſcheinten vielmehr für denjenigen angeſehn zu ſeyn, der zu Londen ſich befindet, als vor den Herrn Marquis de Beretti Landi; Allein ich kan mir nicht einbilden / daß Ihre Eminentz welche die Würdigkeit und das Decorum der Spaniſchen Cron ſo wohl weiß zu verſtehen zu geben, Ihrem Botſchaffter Befehl ertheile, daß dieſer ſeine öffentliche Verrichtungen bey Seite ſetzen / und zu den Handels-Leuthen, als der Groß-Britanniſchen Cron-Unterthanen, ſich wenden ſolle; welches zu nichts anders zielen kan, als dieſe wieder die Regierung ihres Regenten anzuhetzen. Solche unbedachtſame Manier zu handeln iſt dermaſſen unerhöret, daß ich dagegen melden darff, es werde dieſe von Ihro Majeſtät

jeſtät nicht gebilliget / noch weniger vom König, meinem Herrn, mögen erdultet werden.

Um dann, Monſieur, unſrer vortheilhaften Handelsſchafft-Erklährung zu gedencken, die mir Ew. Excellenz vorhält, hat der König mir befohlen / Ihnen zu melden: daß, nachdem Ihro Majeſt. Dero Principal, die Mißbräuche wahrgenommen hatte, welche durch Uberſchreitung derer Tractaten und ſo vielfältig verübten Gewalthätigkeiten, ohne Vorwiſſen höchſtgedachter Majeſt. wieder die Engliſche Unterthanen ſeyn begangen worden / Selbige Ew. Excellenz wohl den Befehl gegeben habe/ ſolche Erklährung zu thun / wegen welcher mir anbefohlen wird, Eure Excellenz zu bitten / daß ſie von Seiten meines Königs derentwillen Ihrer Majeſt. Danck ſagen, und deſſelben Erkentniß hierüber bezeugen mögen.

Indeſſen, Monſieur, vorige Mißverſtändniße hinführo zu vermeiden, und auff daß beyderſeits dieſe Freundſchafft nicht erkalte/ welche mein König mit Ihro Majeſtät ſo begierig verlanget fortzupflantzen / befiehlt er mir / Ew. Excellenz zu melden, daß Er für ſeine Unterthanen keine andere Handelſchafft mit den Spaniſchen Unterthanen begehre, als die/ ſo zwiſchen beyden Cronen durch die Tractaten ihnen verſprochen worden, und ſonderlich mit denen damaligen Umſtänden, wie ſie bey dem Frieden zu Utrecht geſchloſſen worden; dabey Ihro Maj.

ver-

verhoffen, es werde der Hof zu Madrit erkennen, daß die Cron von Groß-Britannien in Ihrem Begehren nichts übermäßiges angeſuchet habe.

Anbey aber, Monſieur, wolle Ihre Majeſtät es nicht dahin verſtanden haben, daß Sie, was aus Gutwilligkeit des Hofs zu Madrit deroſelben möchte zugeſtanden werden, oder nicht, ſolches wie auch die Vollziehung derſelben Tractaten für eine Gnade aufnehmen müſte, und wollen Ihro Majeſtät davor halten; daß, wenn der Hof zu Madrit einsmahls den Schluß faſſen ſolte, die Handelſchafft der Engliſchen Unterthanen zu ruiniren/ ſich jene zu gleicher Zeit entſchlüſſen müſten/ den Krieg Spanien anzukündigen; ſintemahlen das eintzige Unheil, ſo Ihro Majeſtät hoch empfinden könten/ ſolle ſeyn der Nachtheil, welchen dieſer Krieg der Engliſchen Handelſchafft verurſachen würde, dadurch ſelbige mit unendlichem Verdruß ſich verpflichtet gefunden, ſolchen auffs wenigſte auff eben die Wege und Weiſe zu erſetzen, ſo den Handel und den Angelegenheiten der Spaniſchen Unterthanen eben ſo verdrüßlich als denen Engliſchen fallen möchte.

Schließlich, Monſieur, erſuche ich Ew. Excellenz ſich zu erinnern, daß der König keinen eintzigen neuen Vortheil verlanget habe, noch mittels einiger neuen Überkommung ſich zu vergröſſern ſuche, vielmehr, daß derſelbe geneigt ſey, von dem Seinigen auffzuopffern; und die

allge-

allgemeine Ruhe und Wohlſtand zu befördern; Und habe ich Befehl Ew. Excellenz zu vermelden, daß der König nicht nur den Frieden, ſondern auch die allerverbindlichſte Freundſchafft mit Ihro Majeſtät. wünſchte, welche man von Deroſelben inſtändig begehret, und ſolche unſerer ſeits Deroſelben anbietet; endlich aber mag ſich darinnen ereignen, was es will, ſo wird der König die Würdigkeit ſeiner Crone, die Handelſchafft, und die Freyheit derer Unterthanen wie auch den Credit, ſeiner Tractaten zu behaupten trachten. Ich habe die Ehre, Monſieur, mit einer vollſtändigen Hochachtung zu ſeyn.

Ew. Excellenz,

ergebenſter

J. Craggs.

Lit. F.

Schreiben des Cardinals Alberoni an den Marquis von Monteleone, de dato 26. Sept. 1718.

EBen zu der Zeit, da ich glaubte, Ew. Excellentz würden von der unanſtändigen Action des Admiral Bings die Nachricht eingezogen haben; habe ich die Abſchrifft des Briefes erhalten, welchen Ew. Excellentz über dieſer Angelegenheit an den Staats-Secretarium, Mr.

Craggs abgelaſſen, und ihme darinne zu erken-nen gegeben, daß ſie nach einer ſo unvermutheten Feindſeeligkeit/ ſich verbunden erachten/ von der Veranſtaltung ihrer feindlichen Bedienung ab-zuſtehen, und daß Sie, die Ehre von Ihrem Kö-nige, wie nicht weniger von dero Character zu verwahren, ſich alles Umgangs zu entſchlagen ge-nöthiget befünden. Ich habe Sr. Majeſtät be-ſagte Abſchrifft eingehändiget. Sie hat vor ge-nehm gehalten, daß Ew. Excellenz ſelbige ge-ſchrieben haben, und die Worte ſind gantz recht geweſen, mit welcher Sie dem jetzigen Miniſte-rio ſeine üble Parole, in Anſehung des allzu-frühzeitigen Verfahrens des Admirals Bings, vorſtellen, da es bloß auf eine Mediation, zu Beförderung des Friedens-Projectts, oder zum höchſten auff die Beſchützung derer Länder an-kam/ welche der Ertz-Hertzog würcklich in Ita-lien beſitzet; da Mylord Stanhope ſich in Spa-nien und gantz in der Nähe vom Hofe befand/ um wegen des Friedens und eines Stillſtandes Vorſchläge zu thun. Und endlich gar zu der Zeit/ da der König, unſer Herr, neue Bezeu-gungen ſeiner Königlichen Attention von ſich gab, als er Befahl, man ſollte ſich an dem Eng-liſchen mit der letzten Flotte aus Indien zu Ca-dix angelangten Effecten nicht vergreiffen, ſon-dern einen jeden von dieſer Nation dasjenige zu-ſtellen, was ihm reſpectivement zukommen möchte.

In Wahrheit / kein Unpartheyiſcher wird es ohne Verwunderung anhören können, daß Ihrer Groß-Britanniſchen Majeſt. See-Armade unter dem Commando des Ritter Bings, ohne einige Urſache, Nothwendigkeit, oder Prætext, mit Vergeſſung deſſen, daß ihr Herr ſich den Titul eines friedſamen Mediatoris beymiſſet, ja mit hinden anſetzung des Intereſſe von Groß-Britannien, die Spaniſche Flotte bloß aus dem Abſehen attaquiret habe, damit die Expedition auff Sicilien möchte zernichtet werden; Nachdem der Admiral dieſe ſo ſchändliche Action, mit dem Vicè-Roy zu Neapolis überleget, groſſe Summen Geldes, als falſche erdachte ruckſtellige Aufforderungen empfangen, und endlichen bey ſeiner Annäherung zu Meßina, vertraute Officierer zu denen commandirenden Generalen nach des Königes Armeé abgefertigt gehabt welche mit letztgenannten Chefs conferiren, und die Verſicherung von ſich geben müſſen, es werde von ihrer Seite nichts feindliches vorgenommen werden. Der gröſte Theil von Europa verlangt mit Ungedult zu erfahren, wie das Groß-Britanniſche Miniſterium ſich wegen ſeiner ſo übereilten Gewaltthätigkeit, vor der Welt rechtfertigen werde. Wo es die ſchwache Zuflucht ergreift, und ſagt, die Inſtruction des Admirals Bings enthielte in ſich, daß er die Neutralität von Italien behaupten ſolle: So iſt wohl niemand / der nicht

wiſſe, daß vor langer Zeit dieſe Neutralität übern Hauffen geworffen, und die Printzen ſo die Garantie bey dem Utrechtiſchen Frieden übernommen, von ihrer Garantie hierdurch befreyet ſeyn. Ein jeder weiß / das die Garantie, wegen des Waffen-Stillſtandes von Italien, wiederruffen und anulliret worden? Und dieſes nicht allein durch die ärgerlichen Infractiones, welche die Oeſterreichiſchen, in der übel in acht genommenen Veranlaſſung von Catalonien und Majorca, auch in andern nachfolgenden Attentaten begangen; ſondern auch weil der den Worten gemäſſe Verſtand obbeſagter Garantie, ſeiner Verbindlichkeit nach, ſich nicht weiter erſtrecke, als biß zu Schlieſſung des Friedens mit Franckreich, und der garantirenden Printzen ſelbige bloß aus einer Gegen-Schuldigkeit erhalten ſollten. Aus dieſen Principiis und Gründen kan ein jeder ſeine Betrachtung nehmen. Und was wird die Welt ſageu / wenn ſie ſehen wird, daß 4. Jahr darauff, nachdem vorbenannte Neutralität aus angeführten Urſachen erloſchen iſt / das Miniſterium zu Londen ſelbiges habe wider hervorſuchen und behaupten wollen, niche ſo wohl durch Unterhandlung einer gütlichen Mediation, als durch offenbahre Gewalt, und durch einen Tadelnswürdigen Kunſt-Griff vermöge welchen ſie ſich unſerer Sicherheit und unſers Vertrauens zu unſern Schaden bedauret haben. Es iſt gantz gewiß, und auſſer

allem

allem Zweiffel, daß der Admiral Bings von ſeiner ungerechten Aufführung ſo viel Unruhe empfunden, daß, da er keine vernünfftige Urſach, oder Vorwand hat wiſſen zu finden / weswegen er den Spaniern in die Haare gerathen könte, er ſich dieſes Kunſt-Stücks bedienet und fälſchlich wieder alle Wahrheit vorgegeben / daß die Schiffe des Königs zu erſt die Schlacht-Ordnung formiret, und auff die Engelländer Feuer gegeben hätten. Was die meiſte Verwunderung macht, iſt dieſes, daß er ſich unterſtehet / vor gewiß auszugeben, er habe auff ſeinen Schiffen die Ordre ausgetheilet, man ſolle keinen Schuß auff die Spanier thun. Hätte er keinen Willen ſelbige anzugreiffen? Wolte er ſelbige als Freunde tractiren. Warum verfolgte er ſie dann biß in die Enge des Faro, und auff die Höhe von Syracuſa? Warum fertigte er dann 4. derer am beſten Beſeegelten Schiffe von ſeiner Flotte ab, mit Befehl ſich an die Spanier zu hängen; Und endlich warum folgte er mit dem übrigen Theile / nachdem er die Laterne ausgeſtecket hatte, damit ſie die Nacht über die Spaniſche Flotte nicht aus dem Geſicht verliehren ſolten? So ein ungewöhnlicher Schiffs-Gebrauch geſchahe bey einer ſolchen delicaten Beſchaffenheit der Sachen, und da man nunmehro den Ausſchlag erwarten ſolte / gewiß nicht bloß aus der Abſicht, die Spanier zu grüßen; Zumahlen, nachdem er bey Rikoles in

Calabrien einen anſehnlichen Theil der Kayſerl. Infanterie eſcortiret hatte.

Der König unſer Herr, welcher den König von Groß-Britannien vor einen klugen und beſcheidenen Printzen hält, der wohl weiß, daß das Glück im Kriege veränderlich iſt, daß das menſchliche Glücke vielen Zufällen und Veränderungen unterworffen, und daß GOtt die gerechte Sache beſchütze, kan ohnmöglich ſich einbilden/ daß ſo eine abſcheuliche That auff Befehl Ihrer Groß-Britanniſchen Majeſtät ſey vollzogen worden; und dieſes um ſo viel deſto mehr, weil es ſich zu der Erkänntlichkeit hoher Häupter :(vornehmlich aber Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät:) nicht geſchickt, die auffrichtige Freundſchafft ſo leichte zu vergeſſen / wovon er von dem Könige, unſerm Herrn / ſo viele Proben, und zwar bey dem gefährlichſten Zuſtande ſeiner Regierung, nnd der letzten Unruhe in Engelland genoſſen.

Ihre Majeſtät zweiffelt nicht weniger, daß eine ſo ungerechte und durchgehends verworffne Gewalt, mit Genehmhaltung der Britanniſchen Nation ſey ausgeübet worden, immaſſen ſelbige ihren Freunden und Lands-Verwandten allezeit getreu, gegen die Spanier aber und vor die Gutthaten, welche ſie von der Freygebigkeit und guten Zuneigung Ihro Catholiſchen Majeſtät genoſſen, erkentlich geweſen; Andern theils ge-

b

de eine wohl gegründete Erfahrung/ Ihro nur benannter Majeſtät zu erkennen, daß dieſe Begebenheit die Würckung einiger unruhiger und aufrühriſchen Köpffe ſey/ ſo als Feinde des Friedens/ der Ehre des Groß-Britanniſchen Königs, der Vortheil und die Ruhe von der Nation, ja überhaupt des gemeinen Beſtens, ihr eigenes Glücke mit dem allgemeinen Ruin! und auff die Gefahr eines unglücklichen Ausſchlages/ und der daher entſtehenden unglücklichen Folgerungen zu erheben ſuchen.

Alle dieſe Urſachen/ und dabey auch dieſe, daß Ihre Majeſtät (wiewohl mit Bedauren) ſehen muß, wie übel man Ihre Gnade anwende; die Uberlegung, daß Ihre Ehre durch eine ſo unvermuthete Feindſeeligkeit und Beleidigung angegriffen werde, und die Betrachtung/ daß/ nachdem Ihnen dieſes begegnet/ der Character und die Bedienung Ew. Excellenz an dieſem Hofe überflüßig, auch von ſchlechten Anſehen ſey: Habe der König befohlen mir zu befehlen, daß ich Ihnen in Seinem Nahmen eröffne, daß ſo bald Ew. Excellenz dieſes Schreiben erhalten werden, Sie aus Engelland abreyſen. Se. Majeſtät haben es alſo vor gut befunden.

Ich bin ꝛc.

Lit. G.

Schreiben des Cardinals Alberoni an den Marquis de Monteleone, de dato 10. Octobr. 1718.

Mein Herr.

Ob ſich gleich die Untreue des Groß-Britanniſchen Miniſterii, durch die ungerechte und unverſehene Feindſeeligkeit, ſo der Ritter Bing wieder die Eſcadre Ihrer Majeſtät ausgeübet, mehr, als zu ſehr verrathen. So will dennoch nichts deſtominder der Engliſche Staats-Secretarius, Mr. Craggs in ſeinem an Ew. Excellentz unterm 4ten Septembr. abgelaſſenen Schreiben der Welt das Gegentheil überreden. Es iſt unvermeidlich, Euch zu wiederhohlen, daß dieſe Begebenheit nicht ſolte vorſetzlicher Weiſe geſchehen, und der Admiral Bing ſeine Intention diſſimuliret, um ſich des Vertrauens unſerer Generals in Sicilien deſto beſſer mißbrauchen zu können, denen die Parole war gegeben worden, daß keine Feindſeeligkeit wieder ſie ſolte ausgeübet werden. Man erſtaunet überhaupt darüber, daß, da der vornehmſte Staats-Miniſtre des Groß-Britanniſchen Hofs an den Hof des Catholiſchen Königs gekommen war, um daſelbſt Friedens-Vorſchläge zuthun, und einen Waffen-Stillſtand zu proponiren, zu eben der Zeit die See-Macht beſagter Puiſſance, ſo ihre Mediation offeriret, ſolche Dinge vorgenommen,

men, die einen offenbahren Friedens-Bruch andeuten. Es iſt nicht genug, wenn man meldet, daß das Anmuthen des Mylords Stanhope, vermöge deſſen er zu Sicherheit ſeiner Perſon in den Ländern Ihrer Majeſtät einen ſichern Geleits-Brief begehret, einen offenbahren Friedens Bruch ſolte oder könte inferiren; Ja, es iſt unnöthig, dasjenige zuerzehlen/ was zwiſchen dem Marquis de Lede, und dem Ritter Bing, währender Zeit als er in Sicilien geweſen, die Aufhebung der Feindſeeligkeiten betreffend, vorgefallen iſt, weil es jederman bekannt iſt, daß der Marquis de Lede, nicht darzu authoriſirt geweſen, und ſeine Inſtruction ihn zu nichts weiter, als zu Wiedereroberung bemeldten Königreichs verbunden, ohne ihm einige Gewalt zu geben/ ſich in eine Friedens-Handlung einzulaſſen; Denn es iſt ja was gewöhnliches, daß man ſicher Geleits-Briefe fordert, um ſich wieder alle Zufälle zuverwahren, uud dieſes um ſo viel deſto mehr, weil durch dieſes Mittel die Völcker allen Reſpect gegen einander zugebrauchen pflegen; Allein man findet nicht in denen Geſchichten, es läſſet es auch Treu und Glauben nicht zu, ja es haben die allerbarbariſchten Nationen die Maxime nicht practiciret, einen Miniſter mit dem Character eines Mediatoris von einem Hofe nach dem andern abzuſchicken, und daſelbſt wegen des Friedens zu tractiren, und doch zu gleicher Zeit die allerempfindlichſte Schärffe des

Krieges zugebrauchen. Mr. Craggs hat ſich in obbemeldtem Briefe über die Auflagen beſchwehret, ſo auf die Groß-Britanniſche Waaren gelegt worden; Allein, auſſer dem, daß niemand ſolches erweißlich machen kan, weil man ſeit dem zu Utrecht getroffenen Frieden, dißfalls alles nach dem/ in Spanien von alten Zeiten her obſervirten Fuß beobachtet; So hat man auf das erſtere Anſuchen des Herrn Bubb, Miniſters bemeldter Crone/ ſich mit demſelben verglichen, einen neuen Tariff zu formiren. Und wie dieſes eine Sache war, ſo Zeit erforderte; So hat man zu Cadix daran gearbeitet, dieſelbe durch Zuziehung aller offentlichen Negotianten von allen Nationen, ſo den Tariff unterſchreiben ſolten, zur Vollkommenheit und zum Schluß zu bringen. Der König ſelbſt hat es approbiret, und der Tariff würde ohne Zweiffel publiciret und gedruckt worden ſeyn, wann die Engelländiſche Eſcadre nicht im Mittelländiſchen Meer erſchienen wäre, ſich der gerechten Sache Ihrer Majeſtät zu wiederſetzen. Man iſt niemahls auf die Gedancken gekommen/ die geringſte Gattung von Waren zuverbieten, ſo in dem Utrechtiſchen Tractat zuführen verſtattet worden; Es hat auch der König niemahls der nach der Süd-See handelnden Compagnie die Zettul vor die jährlich-abgehenden Schiffe verſaget, weil Ihro Maj. bemeldter Compagnie andeuten laſſen, die Fahrt nur bloß vor dieſes Jahr aufzuſchieben/

ben, indem Sie entſchloſſen wäre, nicht einmahl ihre eigene Gallions dahin zu ſchicken, und zwar auf die Vorſtellungen der nach Indien handelnden Kauff-Leute und des Conſulats zu Cadix, welche dem Hofe zuwiſſen gethan, daß America mit ſo unterſchiedlichen Waaren angefüllet wäre, daß deren Abzug faſt unmöglich ſchiene; Hierinn haben Ihre Majeſtät dem ausdrücklichen Buchſtaben des Utrechtiſchen Tractats nicht zuwieder gehandelt/ ſondern im Gegentheil durch dieſe Aufführung vielmehr weiſen wollen, was ſie vor Verlangen trügen, dem Commercio der Groß-Britanniſchen Nation zu favoriſiren; weil ſie ſich zu gleicher Zeit erbothen, daß es denen Engelländern erlaubet ſeyn ſolte, an ſtatt eines, künfftiges Jahr zwey Schiffe abzuſchicken; Ja, der König war ſo gar, obgedachter Vorſtellungen ungeachtet/ willens, die Abfahrt gemeldtes jährlichen Schiffes zuverſtatten, und das vor ſein Finantz-Weſen daher entſtehende Nachtheil nicht anzuſehen.

Die Anhaltung der Kauffarthey-Schiffe zu Uberſchiffung der Völcker/ Pferde und Munition, iſt ohne einige Gewalt, und mit ungezwungener Bewilligung der intereſſirten Partheyen geſchehen, denen man ihr Fähr-Geld auf das richtigſte bezahlet. Spanien hat ja dieſe Mode nicht zuerſt eingeführet, weil alle Kauffarthey-Schiffe in allen See-Häfen, ſie mögen von einer Nation ſeyn, woher ſie immer wollen, de-

nen-

nenjenigen, ſo ſie miethen, zu öffentlichen Tranß-port-Schiffen zu dienen pflegen; Allein dieſes iſt eine gekünſtelt- und ſo zureden vergifftete Erfindung/ womit man denenjenigen Schiffs-Patronen, die ſich der Sache einiger maſſen wiederſetzet, die Ohren röffeln wollen; und gleichwie dieſe Erzehlungen aus keiner andern Abſicht geſchehen, als die Groß-Britanniſche Nation zu betrügen/ und ſie, zu Aufbringung der Unkoſten, zu denen ſchädlichen und übereilten/ wieder ihr eigenes Intereſſe lauffenden Tragödien, anzureitzen, auch auſſer dem dieſe Künſte ſehr weit von der Warheit entfernet ſind; Alſo wird die Zeit dem publico alles am ſicherſten entdecken. Man läugnet hier nicht, daß man etwan die Engliſchen Conſuls arreſtiret, auch einige andere Repreſſalien verhangen, welches aber gewißlich nicht vor dem See-Treffen, und auf ſolche Art/ wie das Miniſterium zu Londen davon redet, geſchehen iſt; Dieſes will nicht allein über Königreiche und Länder eines andern diſponiren, ſondern es begehret auch, daß man ſeine mit den Worten nicht überein ſtimmende Anfälle und ſein gewaltſames Verfahren vertragen und verſchmertzen ſoll.

Die Klage, daß man gedrohet haben ſolte, die Effecten der Engliſchen Kauffleute wegzunehmen, iſt unerfindlich, indem/ ohngeachtet der Admiral Bing, da er in den Spaniſchen Waſſern angelanget war, publiciret, daß er Befehl

hät-

hätte, die Macht ſeiner Flotte wieder die Unternehmungen unſrer Armee in Italien anzuwenden/ und da man die Wegnehmung der Waaren gar wohl als eine Folge der ſo beleidigten Erklärung und ſo übel gegründeten Ruptur hätte anſehen können, der König dennoch nicht/ aller darzu habenden Urſachen und Rechts ohngeachtet, ſich dieſer Conjuncturen zu ſeinem Vortheil bedienen wollen, die Engelländer derjenigen Schätze zuberauben, die ſie in denen Ländern Sr. Majeſtät ausgebreitet hatten; Ja/ es iſt im Gegentheil durch ſeine Güte geſchehen, daß ſie dieſelben haben wieder zuſammen bringen können/ indem er allezeit ſeine Satisfaction dem gemeinen Beſten einer befreundeten Nation nachzuſetzen gewohnet iſt/ die keinen Antheil an der üblen Conduite einer kleinen Anzahl von Particulier Perſohnen hat, welche die gantze Nation ihren ehrſüchtigen Anſchlägen aufopffern.

Die Proben, welche Ihre Majeſtät dem Könige in Groß-Britannien von Dero Treu und aufrichtigen Liebe, unter dem allerbeſorglich und gefährlichſten Conjecturen/ ſeit der Zeit, als er regieret, gegeben, und der mit Mr. Bubb geſchloſſene Tractat wodurch dieſer Monarch ſo groſſe Vortheile erhalten, daß die denen Hohen Häuptern gleichſam angebohrne Erkänntlichkeit denſelben obligiret, gegen ſein Parlament davon zu reden, und, zu geſtehen, daß er

Ih-

Ihre Catholiſche Majeſtät und die Spanier vor ſeine beſtändigen Freunde und getreue Alliirten hielte/ die ſich vor die Ruhe des Königs in Groß-Britannien, und ſeiner Unterthanen/ auch vor das/ was ihnen zuträglich, intereſſiret, welche zugleich mit ihm, durch die ſo ſchädliche innerliche Unruhen in ſeinen Reiche wären niedergeſchlagen und beunruhiget worden: Dieſe Erfahrung, welche Se. Groß-Britanniſche Majeſtät vor der Freundſchafft und Großmuth des Catholiſchen Königs haben, überreden dieſelbe das Gegentheil deſſen, was Mr. Craggs in ſeinem obbemeldten Brieffe/ ſupponiret, daß man geredet hätte, man wolte ſich öffentlich in faveur des Prætendenten erklären.

Was hiernechſt die Renunciation des Ertz-Hertzogs auf Toſcana betrifft; gleichwie dieſer Printz weder Recht noch Urſache hat, dieſe Staaten zu prætendiren; alſo iſt es gar leicht, Ihn darzu zubereden, daß er davon abſtehet/ oder zum wenigſten ſeine weit ausſehende Concepten mäßiget die er zu Vermehrung ſeiner Herrſchafft formiret.

Hieſiges Miniſterium geſtehet, daß es den unterm 20ten Auguſti datirten Brieff, den Mr. Craggs in dem Seinigen anführet, und welchen der König ſeinen zu Londen und in Haag befindlichen Ambaſſadeurs überſchicket zu publiciren, befohlen; Weil Seine Majeſtät durch die-

dieſen Weg Ihre Aufführung rechtfertigen, und zeigen wolten, daß Ihre Unternehm- und Werbungen / auch Wiederherſtellung Ihrer See-Macht, nicht darum geſchehen/ die Engliſche Nation um ihre Handlung in Indien zu bringen; wie ſich der Londiſche Miniſter darzuthun bemühet, um dadurch ein gäntzliches Mißtrauen und vollkommen Wiederwillen zwiſchen beyden Nationen zu erregen. Auſſer dem würden die wiederhohlten Proben, welche der König in Spanien dem König in Groß-Britannien von ſeiner großmüthigen Aufführung gegeben, denſelben wider alle beſorgliche Zufälle freygeſtellet, und ihn verſichert haben, daß obbemeldter Brief nicht in der Abſicht publiciret worden, ſeine Unterthanen wieder ſeine Regierung aufzuwiegeln, ob zwar nicht wenige darunter ſeyn, die gar wohl erkennen/ daß die Maximen und beſondern Abſichten einiger Perſonen von dem Engliſchen Miniſterio der gemeinen Wohlfahrt ſehr ſchädlich und nachtheilig ſind.

Was dasjenige anbelangt, ſo Mr. Craggs in ſeinem Schreiben anführet, daß der König ſein Principal keine andre Handlung vor ſeine mit Ihrer Catholiſchen Majeſtät Unterthanen begehrete, als diejenige, ſo ihnen durch Tractaten verſprochen worden; ſo kan man ſich nicht einbilden, daß dieſer Printz ſolche Meinung hegen ſolte; weil demſelben nicht unbekannt iſt, daß auſſer dem/ was Ihro Catholiſche Majeſtät

durch

durch den Utrechtiſchen Friedens-Schluß ſo großmüthig zugeſtanden, ſie Ihro Königliche Freygebigkeit noch mehr extendiret, indem ſie hernach von den drey Erleuterungs-Articuln abgeſtanden, und den Tractat de l, Aſſiento Negros anſehnlich vermehret, um dadurch Engelland einen Vortheil zu vergönnen. Die Welt wird leichtlich aus dieſen beyden letzten Tractaten die beſondere Hochachtung ſchlieſſen können, ſo Ihro Catholiſche Majeſtät vor den König von Groß-Britannien und ſeine Unterthanen gehabt, und daß dieſe Crone, an ſtatt neue Gerechtſamen und Auflagen von ihren Wahren zu fördern, ſich in Faveur der Handlung aller derjenigen Vortheile begeben, ſo ihr durch den Utrechtiſchen Friedens-Congreß zu geſtanden worden.

Unterdeſſen haben ſich die Ubelgeſinnten aus dem Londiſchen Miniſterio nicht allein bemühet ein Mißtrauen bey der Groß-Britanniſchen Nation, unter dem Vorwand derer neu-auffgerichteten Manufacturen in Spanien, zu erregen, ſondern auch durch eben dergleichen Künſtgen die auswärtigen Potentaten zu bereden geſuchet, daß es von unumgänglicher Nothwendigkeit wäre, dieſe Monarchie zu ſtürtzen, und derſelben See Macht zu ruiniren, womit man, ihrem Vorgeben nach die gemeine Ruhe zu ſtöhren, und ſie insgeſamt der Handlung zu berauben ſuchte.

was

Was die Manufacturen betrifft, ſo iſt notoriſch, daß, wenn auch gleich derſelben eine weit gröſſere Menge wären / ſie dennoch nicht zulangen würden / den in Spanien gewöhnlichen Abgang zu beſtreiten; Ingleichen, daß die Handlung nach Indien, menſchlichen Anſehen nach / ohne ausländiſche Waaren nicht beſtehen könne; weil die Einwohner ſolcher Königreiche wenig Application haben, die Fabriquen ins Auffnehmen zu bringen, und die Göttliche Vorſehung, Indien deßwegen in Spaniſche Hände über geben, damit alle Nationen der Welt mit ihnen zugleich an deſſen Einkünfften Theil hätte.

Was die See-Macht anbelunget, ſo hat der König dieſelbe auf eine ſo eingeſchränckte Zahl geſetzet / als man zu Convoiirung der Gallionen und Bedeckung der Spaniſchen Küſten, wenn man es ohne Affecten thun will, zulänglich zu ſeyn, urtheilen wird. Welches ſich ſelbſt aus derjenigen Relation erweißlich machet / ſo die Engelländer von der Spaniſchen See-Macht und in was vor einen Zuſtande ſie die Krieges-Schiffe bey dem See-Treffen in Sicilien befunden, publiciret. Endlich aber kan ich Ew. Excell. ohn berührt nicht laſſen, wie man gar wohl begreifft, daß Mr. Craggs in ſeinem weitſchweiffigen Diſcours auf alle Weiſſe zu vermeiden ſuche / etwas von der Gewalt zu reden, der man ſich

wieder Ihrer Majeſtät Escadre bedienet; Ja, es ſcheinet, als wenn er begehrte / daß man der Meynung ſeyn ſolte als wenn wir befugter Weiſe wären angegriffen worden; da er doch keine ander Urſache anführet, als daß man uns unrechtmäßig damit gedrohet; Allein die Regierung zu London hätte die Tractaten mit mehrer Ehre, auch erforderter Treu und Glauben beobachten ſollen, wen es die Freundſchafft des Königs, und die Handlung der Groß-Britanniſchen Nation hätte beybehalten wollen. Ich bin ꝛc.

Num. XLII.

Sachſen-Gothaiſche Verordnung wegen Viſitation der Schulen.

DAß die Viſitations bey hohen und niedern Schulen groſſen Nutzen ſchaffen / iſt eine Sache / die ſich ſo fort zu Tage leget / beſonders wenn man darzu ſolche Perſohnen deputiret / welche nicht den bloſſen Titul führen / ſondern dem auffgetragenen Amte gewachſen ſind. Bey einer ſolchen Schul-Viſitation aber hat man ſo wohl auff die Diſcentes als Docentes zu ſehen: Reſpectu beeder muß alle-

allezeit ein gutes Scrutinium Ingeniorum angeſtellet werden / dergeſtallt / daß man reſpectu Docentium/nicht etwa einen Profeſſorem Moralium ſine moribus annimt/ und reſpectu Diſcentium, bey Trasnlocatinen, nicht etwa einen ex ſecunda Claſſe in primam ſetzet / welcher nicht einmahl capabel iſt / in tertia Claſſe einen Locum zu bekleiden. Wenn man heut zu Tage nicht jederman zu den Studiis admittirte/ſo würde man / bey Beſtellung Geiſt-und Weltlicher Bedienungen / gewiß mehr tüchtige Subjecta finden. Was des Herrn Hertzogs zu Sachſen-Gotha Hoch-Fürſtl. Durchlauchten in hoc paſſu vor eine heilſame Verordnung ergehen laſſen / zeiget folgender Abdruck.

Von GOttes Gnaden / Friederich / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / Land-Graf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen / Gefürſteter Graf zu Henneberg / Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr zu Ravenſtein und Tonna / ꝛc.

WOhlgebohrner, Würdige und Hochgelahrte, Liebe, andächtige und Getreue. Wir ſind bey

ereigneten Vacanzien der Geiſt- und Weltlichen offt ſehr geringen Bedienungen bis anhero mehr als jemahls, zu Unſerer groſſen Beſchwehrde von allzuviel Competenten unterthänigſt angelanget worden, und finden in weiterm Nachdencken keine andere Urſach, als daß in denen Schulen dieſer Lande ohne Unterſcheid und Prüfung der Jugend und ihres Zuſtandes jedermann in die Lateiniſchen Claſſes auffgenommen, und das Studium literarium zu gemein gemachet werde / wodurch die Anzahl der Expectanten ſich je mehr und mehr vergröſſert, der Müßigang aber befördert, und denen Eltern ſo wohl als dem Publico in Unterhaltung dergleichen Leuthe, welche nichts ſolides ſtudiret, auch daher in der Fremde fortzukommen ſich nicht getrauen, ſondern nur ihr Vaterland drucken, groſſe Beſchwerde und Schade zugezogen wird, bevorab die Erfahrung bezeuget, daß man offtmahls im Nothfall kein tüchtiges Subjectum unter denen Landes-Kindern antreffen kan, ſondern dergleichen von fremden Orthen mit groſſen Unſtatten zu holen ſich genöthiget findet, da im Gegentheil bey einem unintereſſirten ſelectu ingeniorum das gemeine Weſen ſich einer weitgründlichern Excolirung derer Studien zuſamt aller daraus flieſſenden Glückſeeligkeiten auch ungezweiffelter Beförderung der Einheimiſchen würde zu erfreuen haben. Wann Wir dann dergleichen indifferente admiſſion zum ſtudi-

ren/

ren, als einen ſchädlichen Mißbrauch anſehen/ und demſelben nach reiflicher Uberlegung Unſere Landes-Väterliche Sorgfalt kräfftiglich entgegen zu ſtellen vor höchſtnöthig erachten: Als begehren Wir hiemit gnädigſt, Ihr wollet dem bevorſtehenden Examini in hieſigem Gymnaſio, vornemlich in denen Lateiniſchen Claſſen ſammt und ſonders fleißig beywohnen, mit denen übrigen Ephoris, auch Rectore und præceptoribus die Capacität und das Verhalten der Schüler nach Anleitung der Tabellen genau unterſuchen, darauff von allen und jeden translocandis mit Zuziehung des Rectoris einen Schluß faſſen, und denſelben unnachbleiblich dahin exequiren laſſen / daß die translocation nicht nach denen Bäncken geſchehe, ſondern diejenige, welche aus Unſern Landes-Kindern allzuſehr verſäumet / oder ſonſt zu denen Studiis untüchtig ſind, abgehalten, und zu Erlernung anderer Künſte auch Handwercker und der Oeconomine angewieſen werden mögen / darnebenſt aber in die Trivial-Schulen nach gleichmäßiger Intention noch vor dem Examine zuverläßige Verfügung thun. Und weil Wir Unſers in GOtt ruhenden Groß-Herrn-Vaters Gndl. angeordnet geweſene, aber vor Unſerer Regierung in Abgang gerahtene Teutſche Schreib-und Rechen-auch Geometriſche Schule, Unſern Landen und Unterthanen zum beſten wieder anrichten zu laſſen gemeynet ſind; Als werdet ihr

die ehemahlige Anſtalten auffſuchen, dieſelbe durchgehen / wie ſie in ein- oder dem andern zu verbeſſern ſeyn möchten, Eure ohnmaßgebliche Gedancken zuſammen tragen / und zu Unſerer weitern Verfügung unterthänigſt überreichen. Damit aber die Eltern und Vormündere den Ernſt ſehen, auch junge Leuthe deſto nachdrücklicher vom Müßiggang ab- und zu Erwehlung einer ihrer Fähigkeit convenablen Profeſſion angehalten werden mögen: So habt Ihr alle und jede Unſere Landes-Kinder, Adelichen- Bürgerlichen- und Bauern-Standes / Stipendiaten und die, ſo keine Stipendia genieſſen/wen ſie ſich auff Univerſitäten begeben wollen, vor ihrer Valediction im Conſiſtorio genau zu examiniren / und nebſt dem Judicio von ihren Studiis in ein beſonders Buch zu ſchreiben, nach dieſem aber, und wenn die Studioſi Theologiæ, Juris und Medicinæ von denen Univerſitäten wieder anheim kommen, ein abermahliges Examen mit ihnen vorzunehmen, und ihre Profectus ebenmäßig in obgedachtem Buche zu annotiren, damit auff bedürffenden Fall Geiſt- und Weltliche Aemter geſchickten Landes-Kindern können anvertrauet werden, und wie Wir darneben, in conſideration der gemeinen Wohlfahrt gäntzlich reſolviret bleiben / niemanden aus dieſem Fürſtenthum der nicht auff obgemeldete Art examiniret und inſcribiret worden, einige Beförderung angedeyen zu laſſen;

en; Alſo werdet Ihr dieſe Unſere gnädigſte Entſchlieſſung denen Unter-Conſiſtoriis und Unter-Gerichten zu fernerer Publication ohne Anſtand bekannt machen. An dem geſchicht Unſere Meynung / Und Wir ſind euch mit Gnaden gewogen. Datum Friedenſtein/ den 14. Julii 1718.

Friederich / Hertzog zu Sachſen.

P. S.

Auch Wohlgebohrner / Würdige und Hochgelahrte, Liebe Andächtige und Getreue; Was Wir wegen fleißiger Beſuchung des bevorſtehenden Examinis in hieſigem Gymnaſio erinnert / ſolches bleibet auff alle künfftige Examina publica gemeynet, und wird Uns zu gnädigem Gefallen gereichen, auch der ſtudirenden Jugend nicht wenig zur Auffmunterung beytragen, wann Ihr aus Eurem Mittel dann und wann nach Eurer Gelegenheit beſonders primam und ſelectam Claſſem fleißig viſitiret/ und auf erſtattete Relation fleißig überleget und beſchlieſſet, wie nach Befinden des Gymnaſii Auffnehmen in einem und andern befördert werde, zu dergleichen extra ordinairen Viſitation auch die zum hieſigem und andern Geiſtlichen Unter-Gericht zu Walthershauſſen Verordnete

veranlaſſet werden könten. Und ob zwar durch ſolche Unſere Verordnung von nun an denen künfftigen Academicis proſpiciret iſt / ſo achten Wir doch auch nöthig, daß Unſere Landes-Kinder welche entweder allbereit auff Univerſitäten abſolviret haben, oder noch daſelbſt ſich auffhalten und in ihrem Vaterlande Beförderung erwarten wollen, benebſt gehörigen Documentis erlangter Erudition und geführten Lebens bey Euch enrolliret werden. Begehren demnach gnädigſt, Ihr wollet dieſe Unſere Vorſorge und Ordnung in Unſern Landen durch ein Ausſchreiben bekannt machen, und darnebſt anfügen, daß, wer in demſelben, wie nur gedacht/ Beförderung zu erhalten verlanget, ſich binnen halber Jahres Friſt, entweder ſelbſt, oder durch ſeine Eltern und Anverwandten bey Euch in Schrifften mit behörigen Umſtänden anmelden ſolle. Datum ut in literis den 14. Julii 1718.

Friederich / H. z. S.

An

das Fürſtl. Ober-Conſiſtorium

zum Friedenſtein.

Num.

Num. XLIII.

Heſſen-Rheinfelſziſche Executions-Sache.

Zur Continuation dieſer Affaire dienet zur Nachricht/ was Geſtalt bey dem Franckfurtiſchen Congreſs, nachdem das Heſſen-Caſſeliſche Einwenden abermaln für unzulänglich gehalten werden wollen/ die anweſende Geſandſchafften von denen in auxilium beruffenen löblichen Reichs-Crayſzen endlich bewogen worden/ die/ bey dieſer weit ausſehenden Sache/ führende Gedancken Inſtructions-mäſig zueröffnen/ und beſtehen die Chur-Rhein-Fränck- wie auch Weſtphäliſche Erkläbrungen darinnen/ was die Anfügen ſub Lit. A. B. und C. mit ſich bringen. Weil aber die Weſtphäliſche nicht poſitive herausgegangen/ ſondern die endliche Entſchlüſſung/ quoad quantum militare & quæſtionem quomodo, auf den zu Cölln verſammleten Weſtphäliſchen Crayſz-Convent ausgeſtellet/ und ſowohl der Brandenburg-Onoltzbachiſche Herr Geheime Rath Voigt von

Saltzburg/ als auch der Königliche Preußiſche Reſident Hecht/ wegen Cleve/ ſich reſerviret/ haben/ was die Copien ſub Lit. D. und E. beſagen/ ſo hat noch kein förmliches Concluſum verfaſſet werden können.

Lit. A.

Chur-Rheiniſches Votum.

MAn hätte zwar wohl wünſchen mögen, daß des Herrn Land-Grafen von Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. denen Kayſerlichen Verordnungen nachgelebet, bey ſo geſtalten Umſtänden aber ſeye nichts übrig, als nach ſolchen Verordnungen, das auxilium ad intentionem derſelben, zu præſtiren/ zuförderſt aber hocherwehnten Herrn Landgrafen einen nochmahligen Terminum, etwan auf 4. Wochen/ anzuſetzen: Und weilen es, nach allenfalls fruchtloſer Verflüßung ſolchen Termines, hauptſächlich auf die würckliche Einrückung des zu determinirenden Quanti militaris in das Heſſen-Caſſeliſche: wie bekanntlich bey vormahliger Conferenz ſchon für gut angeſehen worden, und den Modum Exequendi ankommt; So kan Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz, als des Chur-Rheiniſchen Craypes ausſchreibenden

Für-

Fürſten und Directorn, zu dieſer Sache Ge⸗vollmächtigter und Subdelegirter ohnange⸗zeigt nicht laſſen, wie daß deſſen Gnädigſter Herr Principal, mit Dero bey dem Chur⸗Rheini⸗ſchen Crayß in Armatur ſtehenden Herren Mit⸗Churfürſten, nach jüngſt miteinander genom⸗mener Abrede, communiciret, worauf dann von Ihro Churfürſtlichen Durchl. zu Trier an⸗fänglich eine vorläuffige willfährige General-Reſolution erfolget, und hernach von deſſen Herrn Subdelegirten die münd⸗ auch ſchriffli⸗che Special-Anzeig geſchehen/ daß dieſelbe 200. Mann, zu ſolcher Execution, herſtellen zulaſ⸗ſen, entſchloſſen ſeyen; Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Cölln aber haben ſich auf 150. Ih⸗ro Fürſtliche Durchl. zu Pfaltz auf 1500. Mann in allen erklähret, und Ihro Churfürſtl. Gna⸗den zu Mayntz, wiewohlen die eigene Nothdurfft ihrer Reſidenz-Stadt ſattſam bekannt, wollen dannoch, zu unterthänigſten Ehren Sr. Kayſer⸗lichen Majeſtät und erforderlichen Erfüllung der Reichs⸗Satzungs⸗mäſigen Gebühr, und oh⸗ne künfftiges Nachtheil, gegen die beſtimmende Zeit und den Ort, wo es allerſeits für gut angeſe⸗hen wird, mit einer Bataillon von Dero Troup⸗pen, von Chur⸗ſowohl als Ober⸗Rheiniſchen Crayßes wegen, zu concurriren/ ſich nicht ent⸗ziehen, in der gäntzlichen Hoffnung, andere au⸗xiliirende Cräyße würden, eine, gleichmäſige proportionirliche Anzahl an Trouppen zuſtel⸗

len,

len, nicht unterlaſſen, und, daß es von letztgemeldten Ober-Rheiniſchen Crayß nicht werde die Meinung haben, desfalls von denen in der Churfürſtlichen Reſidentz-Stadt Mayntz liegenden Ober-Rheiniſchen Trouppen was herauszuziehen; So dann, das Commando belangend, da ſeye bekannt/ was diesfalls die Reichs-Grund-Geſetze und Executions-Ordnung diſponirten/ und zweiffelten Se. Chur-Fürſtliche Gnaden nicht, man werde, von Seiten des Hoch-Fürſtlichen Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ammts, hierunter die Gebühr beſorgen/ demnach auch denen auxiliirenden Crayßen, zu ihrer nöthigen Direction, darvon Nachricht geben, wie dann auch gut seyn würde/ ſowohl von der Inſtruction für den commandirenden Officier, als dem Reglement der Trouppen zureden/ und ein gemeines Concert zunehmen, damit die weiter nöthige Ordres und Veranſtaltungen deſto einſtimmig- und füglicher gegeben, und gemachet werden können. Ulteriora, præſertim, quoad expenſas cauſatas & adhuc cauſandas, reſervando.

Lit. **B.**

Fränckiſche Erklährung.

Aus denen Beeden, des Löbl. Ober-Rheiniſchen Cräyſſes Ausſchreib-Ammtlichen Herrn

Herrn Abgeſandten / als der Röm. Kayſerlichen Majeſtät in der Heſſen-Rheinfelß. Reſtitution- und Executions-Sache ſub delegirten Commiſſarien / unterm 1ſten und 13den dieſes lauffenden Monats Aprilis eingeſchickten Declarationen / auf die von dem Hoch-Fürſtl. Heſſen-Caſſelliſchen hier anweſenden Regierungs-Raht Schefer, am 29. Martii jünſthin und 12ten hujus überreichte ſchrifftliche Vorſtellung und ſo genannte Paritions-Anzeige, hat man an Seiten der allhier anweſenden Fränckiſchen Crayß-Gevollmächtigten, ſo viel wahrgenommen, daß quoad ſuſpenſionem executionis, all beſchehenes Einwenden für unzulänglich gehalten, und zumahlen auch in Erwegung der in denen am obgedachten 1. Currentis und heut mit vorgekommenen Heſſen-Rheinfelßiſchen Me morialien befindlichen Motiven denen Kayſerlichen wiederholter maſſen ergangenen allergehorſamſt nachgelebet, mithin zu der nunmehro ohnvermeidlichen Execution, von Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ammts wegen, ſolche Veranſtaltung gemacht werden wolle, daß am 20ſten dieſes, oder endlich am 9ten des nechſt eintretenden Monats May, weilen der erſtere erwehnte Termin etwa zu kurtz geſchienen / gegen das Heſſen-Caſſeliſche Ober-Fürſtenthum Marburg, in dem ſo genannten Eßdorffer Grund, 600. Mann voraus einrücken, und darauff bey der Stadt Gelnhauſſen, als dem bequemlich-

ſten

ſten Sammelplatz, um ſo dann mit der in auxilium beruffenen Löbl. Crayſen daſelbſt darzu ſtoſſenden Contingentien ein Quantum militare von 5000. Mann, welches zu dieſer Expedition erfordert würde, geſammter Hand ausmachen zu können / auch des von Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu der Pfaltz, allen benöthigten Falls, auf des löblichen Ober-Rheiniſchen Crayſes, wie man dieſſeits vermuthet, geziemendes Anſuchen, in ſupplementum ſubſtituirenden Generals, Ordres, wie ſolche Ihme als denn, nach Geſtalt der Umſtände, Reichs-Executions-Ordnungs-mäſig würden zugeſtellet werden / Folge leiſten: Immittelſt aber der Unterhalt für die Trouppen auff dem March am Geld und Brod / ſammt nöthiger Ammunition, einſtweilen ex Caſſa Succurrentium fourniret, und nachmahls dieſelbe ſo lang und viel bis die davon her ſich beanlauffende Unköſten von des Herrn Exequendi Hoch-Fürſtl Durchl. oder dero Landen, nebſt dem Ordinario und denen vorherigen, richtig und ohne Abgang abgeführet ſeyn würden / nicht zurück beruffen werden ſolten.

Gleichwie nun dieſelbe anförderiſt wahrhafft- und auffrichtig conteſtiren, daß dem löblichen Fränckiſchen Crayß nichts liebers geweſen wäre, als wann Er mit dergleichen Executions Auftragung gäntzlich verſchonet blieben, oder daß des Herrn Land-Grafens zu Heſſen-

Caſſe

Caſſel Hoch-Fürſtl. Durchl. Ihrer Reichs-Kundig, beyzuwohnenden Hohen Vernunfft und Begäbniß nach, dieſes gegenwärtige Werck anderſt zu faſſen, mithin es auff ſolche weit ausſehende Extremitäten nicht ankommen zu laſſen, hätten bewogen werden können, von Hertzen wünſchend/ daß ſolches noch geſchehen möge. Nachdem aber ſo wohl die erſtere Vorſtellung, als letztere Erklährung/ der Sachen eigentlichen Beſchaffenheit oder Bewandniß nach/ von denen hohen Herren Principal-Exequenten nicht für ſufficient gehalten, ſondern zu Vollziehung des Kayſerl. Ziel-und Maſgebenden allergnädigſten Befehls, würcklich Hand anzulegen, nunmehro für unumgänglich erachtet werden will, Alſo ſiehet derſelbe nicht, wie er ſich in hunc inſperatum eventum der Verlangten Reichs-Executions-mäſigen Beyhülffe, ohne bey Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät in eine ſchwehre Verantwortung einzulauffen, wohl entziehen könne, ſondern iſt erbiethig, zu denen für nöthig befindlichen 5000. Mann, nach matricular-mäſiger Proportion, reſpectu derer übrigen zur Hülffe denominnirten Löblichen Reichs-Crayſen, mit einem Quanto von 800. Mann, welches darinnen genug ſeyn wird/ indem Er den Philippsburger Guarniſons-Laſt/ zu höchſt empfindlicher Prægravation für das gantze Reich, noch immer mit 500. Mann beſorgen helffen muß,) wann des Herrn Exequendi

Hoch-

Hoch-Fürſtl. Durchlauchten in dem Jhro auſſer Zweiffel noch anzuberaumen gemeynten weitern Paritions Termin, ſonderheitlich auch auf den von dem bisherig abermahligen Verlauff der Sachen, ex parte des allhier gegenwärtigen Congreſſus erſtatteten forderſamſten allerunterthänigſten Bericht, bey Jhro Kayſerl. Majeſtät ein anders nicht oder keinen geweſenen Einhalts-Befehl auswürcken würden / auf dem beſtimmten Sammelplatz zu concurriren, auſſer Zweiffel ſtellend / es werden die übrige in auxilium mit Beruffene Löbliche Crayſe das ihrige gleichfalls nach Proportion, und zwar alſo zuthun gemeynet, auch der löbliche Ober-Rheiniſche principaliter zur Execution demandirte Cräyß auff convenable Wege und ſonderheitlich dahin bedacht ſeyn, daß das deſiderirte Quantum der obgedachten 5000. Mann von dorther vollkommentlich ergäntzet und beygeſtellet werden möchte, der obangeregte darzu angeſetzte Termin hingegen ſcheinet ſonderlich für die Fürſtliche Mannſchafft, indeme ſolche in dem gantzen Crayß zerſtreuet / weit aus einander ligt, und wann ſchon die darzu nöthige Ordres ohnverzüglich geſtellet ſind, iedoch nicht füglich ſo geſchwind zu ſammen gebracht werden kan / zu kurtz zu ſeyn, und wird man hoffentlich Belieben, ſich derentwillen eines andern zu vergleichen. Ulteriora quatenus opus, bevorab, was die Inſtruction für den commandirenden Officier betrifft,

trifft, dann auch vornehmlich/ quoad expenſas hactenus. jam cauſatas & ad huc futuras. contra quoscunque reſervando.

Franckfurth den 13. April 1718.

Lit. C.

Weſtphäliſchen Creyßes Erklährung von wegen Münſter und Jülich.

Ihro Hochf. Gnaden zu Münſter und Paderborn ꝛc. wie auch Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ꝛc. als Hertzog zu Jülich und Berg, wünſcheten zwar von Hertzen daß des Hrn. Landgrafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. ſich zu Folgleiſtung der von Ihro Kayſ. Maj. wiederholt erlaſſener allerhöchſt-ungnädigſter Befehle annoch von ſelbſten und in Güte bequemten, und alſo es auf die unangenehme, gleichwohlen aber nach Verordnung der heylſamen Reichs-Conſtitutionen, inevitable Executions und Zwangs-Mittel nicht ankommen lieſen: Dafern es aber nicht anderſt ſeyn kan, und übrige Herren Anweſende Con-Directorial-Geſandte à potiori ohnumgänglich dafür halten / daß kein ander zulängliches Mittel als die real-Execution und Einrückuug in das Fürſtenthum Marpurg, von löblichen Ober-Rheiniſchen Crayß-Ausſchreib-Ammts wegen, vorgeſchlagener maſen/ übrig ſeye, um hochgedachten Herrn Land-Grafens zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. zur Parition der von allerhöchſtgedachter Ihr. Kayſerl.

ſerl. Majeſt. wieder dieſelbe erlaſſenen Executorialien zuvermögen; So können und wollen höchſt ermeldt Ihro Hochfürſtl. Gn. zu Münſter ꝛc. wie auch Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ꝛc. als Hertzog zu Jülich und Berg, ſich darunter auch nicht entziehen, ſondern ſind ſo willig als ſchuldig, in Conformität der Reichs-Satzungen und ergangenen Kayſerl. auxiliatorien, das Ihrige Crayß-Matricular-mäſig gerne beyzutragen, ſo zu Vollziehung Ihrer Kayſ. allergnädigſten Intention anreichig ſeyn mag. Nachdemmahlen aber das gantze Geſchefft, wie die übrigen Herren Con-Directorial-Subdelegirte, von ſelbſten hochvernünfftig erkennen werden/ ehe und bevor, Nahmens des geſamten löblichen Weſtphäl. Crayſſes darinnen etwas beſtändiges zuſchlüßig ſeye. Zuförderſt bey jetzigen Crayß-Tag zu Cölln denen verſammleten Herren Crayß-Ständen vorgetragen und ſowohl ratione quanti der darſtellenden Mannſchafft des geſammten Crayſſes Declaration abgewartet, als auch der vorgeſchlagene Modus Executionis und andere dahin einlauffende Fragen, wegen des Commando, ſubſiſtenz derer Trouppen, und dergleichen/ abgemachet/ mithin von denenſelben in concreto, nicht aber von Ihro Hochfürſtl. Gn. und anderen Herren Con-Directoren, ohne Zuziehung derer Crayß-Stände, in abſtracto reſolviret werden muß: Als können höchſt ermeldt Ihro Hochf. Gnaden

zu

zu Münſter uud Paderborn dero höchſten Orts darüber annoch ſich weiter nicht erklähren, als daß Sie allein darinnen beym Weſtphäliſchen Crayß nicht zuwieder ſeyn, ſondern vielmehr gerne das Ihrige, nebſt anderen Herren Crayß-Ständen, contribuiren werden / was zu Ihrer Kayſerl Majeſt. allergnädigſt erlaſſener Befehl ſchuldigſter Reichs-Conſtitutions-mäßiger Befolgung immer gereichet auch deſſen Endes nebſt Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, als Hertzog zu Jülich und Berg, bey der Verſammlung zu Cölln antragen, und beſtens beſorgen laſſen wollen, daß in eventum. auf vorerwehnter maſen, ergangenen Crayß-Schluß behörig veranſtaltet werde, damit auf Benachrichtigung des Aufbruchs anderer Crayß Trouppen / auch das Contingent des Weſtphäliſchen Crayſes marchiren möge.

Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz aber, als Hertzog zu Jülich und Berg, laſſen noch weiters darbey anzeigen, daß dieſelbe von Dero eigenen Trouppen zu Handhabung Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten Verordnung, und zu Vollziehung der heylſamen Iuſtiz, dasjenige Quantum, was dieſelbe an Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz ſchrifftlich declariret, ohnfehlbar herſtellen laſſen, und ſonſten wegen des in ſubſidium commandirenden Generals, ſolche Vorſehung thun werden, daß des Comman-

do halben kein Anſtoß zu beſorgen ſeyn wird. Ulteriora, quatenus opus, reſervando.

Lit. D.

Fürſtl. Brandenburg. Onolzbachiſche Reſervation.

Ex parte Brandenburg-Onolzbach.

SO wohlen man ſich auf Seiten dieſer Hochfürſtl. Crayß-Geſandſchafft zu beſcheiden weiß, daß bey dermahligen Congreſs, dem hochlöblichen Fränckiſchen, gleichwie auch anderen Crayſſen nur ein Votum competire; Eben ſo wenig iſt man auch geſonnen, von dem jetzt abgelegten Bambergiſchen vortreflichen Crayß-Directorial Voto ſich zu ſepariren, ſondern man wiederhohlet vielmehr die ſchon vielfältig beſchehene Conteſtationes, daß Ihro Hochf. Durchl. zu Brandenburg-Onolzbach, mein gnädigſter Herr Principal, noch allezeit, wie anfangs dieſer unveränderlichen Meynung ſind / denen allergnädigſten und höchſt reſpectirlichen Kayſerl. Verordnungen ein völliges Genügen zu leiſten.

Weilen man aber ex parte dieſer Geſandſchafft ſo wohl über das den 12ten hujus zum Vorſchein gekommene neue Heſſen-Caſſeliſche productum, als auch wegen einiger bey anderen Hochlöbl. Crayſen ſich geäuſſerten bedencklichen Emergentien unmöglich bis dato hat inſtruiret werden können; So kan man nicht umhin,

hin, hiermit zu declariren, daß man zwar obgedachten Voto, doch nicht anderſt, als ſub ſperati, accedire. Welches obbenannte Geſandſchafft ad Protocollum zu nehmen, geziemend bittet. Ulteriora, quà opus eſt, reſervando.

Franckfurth, den 13. April. 1718.

Lit. E.

Cleviſches Votum.

Gleichwie Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. nach Dero für das Wohlſeyn, Ruhe und Beſten des gemeinen Vaterlandes allezeit hegenden Welt-Bekannten patriotiſchen Sorgfalt und Eyfer, bishero nichts mehrers gewünſchet als daß die, wegen Rheinfelß und deſſen Zugehörende, obſchwebende Differentien zwiſchen beyderſeits Hochfürſtl. Häuſern, auf eine billigmäſige und zur Sicherheit des gemeinen Weſens erforderliche Weiſe, noch in der Güte beygeleget, und verglichen werden mögen, immittelſt ſich auch ergeben, daß des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. nunmehro bey Kayſerl. Majeſtät auf die ergangene Kayſerl. allergnädigſte Verordnungen eine allergehorſamſte Paritional-Anzeig übergeben laſſen, alſo

iſt man ex parte Cleve der Meynung, daß ehe mit der Execution fortgefahren werden könne/ man zuförderſt hierauff die Kayſ. gnädigſte Reſolution abzuwarten/indeſſen auch ſämmtliche bey gegenwärtigen Directorial-Congreſs eingekommene Exhibita mit einem allergehorſamſten Bericht an Allerhöchſtgedachte Ihro Kayſ. Majeſt. zu dero allergerechteſten Erkäntniß und ferneren allergnädigſten Diſpoſition allerunterthänigſt einzuſenden hätte: Was ſonſten eventualiter von der hochanſehnlichen Ober-Rheiniſchen ſubdelegations-Commiſſion, ratione modi & quanti, vor ein Antrag geſchehen, ſolchen nimmt man mit anderen Herren Con-Directorialibus ad referendum, um daraus mit denen hohen Herren Crayß-Ständen behörig zu communiciren.

Franckfurth am Mayn, den 13. April. 1918.

P. H. R. Hecht / Königl. Preußiſcher Hof- und Legations-Raht / Reſident im Ober-Rhein. Crayß und zu dieſer Rheinfelß. Commiſſion Bevollmächtigter Directorial-Geſandter.

Num.

Num. XLIV.

Schwäbiſchen Creyßes Matricular-Moderations-Affaire.

ES iſt aus unſern Electis Juris Publici erinnerlich/ was Geſtalt von dem löblichen Schwäbiſchen Creyß zum öfftern in Comitiis, wegen einer durchgehenden matricular-moderation, Nachſuchung/ beſchehen; Was derſelbe nun immittelſt vor eine ſo genannte kurtze Remonſtration, dadurch ſelbiger ſich/ bey nun waltenden Umſtänden des Reichs-Convents, durch eine Peræquation, mediante Inquiſitione generali ac reciproca inter Con-Status Circuli, hierunter zuhelffen vermeinet/ unter der Hand diſtribuiret/ iſt aus der Beyfüge zwar zuerſehen/ annebſt aber auch vorläuffig zuberichten/ daß/ dem Verlaut nach/ nach der meiſten Meynung anderer Creyße und Stände/ gedachter Creyß mit ſeinem Vorſchlag ſchwehrlich aus wohl aber alsdann zum Zweck gelangen könte/ wann die Prægravati ſich/ dem Herkommen gemäs/ ſinguli in Co-

 mi-

mitiis angeben/ mithin ihre billige Moderation lieber particulariter, als in univerſum und pro omnibus, zuſuchen/reſolviren könten.

Kurtze Remonſtration, daß die von denen prægravirten Schwäbiſchen Creyß-Ständen ſuchende Peræquation mediante inquiſitione generali ac reciproca inter Con-Status Circuli recht und billich/ nützlich/ nöthig/ in denen Reichs-Abſchieden und Creyß-Schlüſſen ſelbſten gegründet/auch gar wohl practicirlich.

Gleichwie die Stände des löblichen Schwäbiſchen Creyſes teſtibus actis circularibus & notorietate publica bishero in gar diſproportionirten Matricular Anſchlag unter ſich geſtanden, und das vom Reich gedachten Creyß zu repartirte Conſtitutions-Quantum innerlich in Circulo ſubrepartiret worden iſt; Alſo hat man, zu Abſchneidung vieler heraus entſtandener Confuſion in Publicis, Militaribus & Oeconomicis, die Peræquationem internam matriculæ mediante inquiſitione univerſali virium & facultatum inter ipſos Con. Status Circuli in verſchiedenen Creyß-Concluſis und Abſchieden vor des bl-

billige und beſte Mittel angeſehen; Es haben aber die Status non gravati aus allerhand particularen Abſichten/ und damit Ihren Unterthanen mediante inquiſitione nichts zuwachſe/ theils durch Ihre Præpotenz, theils durch andere eingeſtreuete Difficultæten, dieſe heilſame Mittel, ohngeachtet die Status prægravati ſolches gar angelegentlichſt und iteratis vicibus ſchon verſchiedene Jahre hindurch geſuchet/ ſo lange hintertrieben, daß von gedachten Statibus prægravatis viele in Total-Ruin, die mehreſte übrige aber in den Præcipice des nächſtfolgenden Ruins geſetzet, und hierdurch unfehlbar andere Confuſiones in dem Creys veruhrſachet, mithin beſagte Status prægravati endlich genöthiget worden, in dieſer ihrer euſerſten Noth/ da man ihnen mehr, als ihre noch übrige facultas erträget/ aufzuladen anmaſſet, zu Sr. Römiſ. Kayſerl. Majeſt. ihre allerunterthänigſte Zuflucht zunehmen/ und Deroſelben mit allertieffeſtem Reſpect zu remonſtriren, daß obgemeldte Præquation mediante inquiſitione univerſali & reciproca inter Con-Status Circuli (1) recht und billich/ (2) nützlich (3) nöthig (4) in denen Reichs-Abſchieden, und (5) in denen Creyß-Schlüſſen ſelbſten gegründet/ auch (6) gar wohl practicirlich ſeyn, und zwar

1.) Zeiget ſich die Gerecht- und Billigkeit aus dem Principio der Göttlichen, natürli-

chen und Völcker-Rechten/ daß dasjenige, ſo zu dem gemeinſamen Nutzen abzielet/ mit gleichen Schultern ſolle getragen werden; auch in Regula Societatis vel Aſſociationis auf alle Weiſe die Proportion, damit nicht der eine zuviel, der andere zu wenig pro bono communi beytragen müſſe, aus welchem Principio die proportionirte Gleichheit in Collectis & Præſtationibus publicis nicht nur in dem Römiſchen Reich, ſondern auch zwiſchen denen Unterthanen einer teglichen Herrſchafft (und warum dann nicht auch inter Subditos Con-Statuum in Circulo Suevico?) vor billig angeſehen und ſtabilirt wird, in deſſen Betracht auch das Schwäbiſche Reichs-Gräfliche Collegium in ſeinem Peræquations-Project vom 24. Nov. bey damahligem Creyß-Convent über dieſe Materie ſchrifftlich heraus gegebenen Voto Collegiali die Peræquationem Matriculæ mediante univerſali inquiſitione inter ipſos Con-Status Circuli das ſicherſte und gewiſſenhaffteſte Mittel, von deme nicht abzuweichen/ ſelbſt gar wohl erkennet hat.

2.) Leget ſich der Sachen Nutzbarkeit gar bald an den Tag, wann durch eine æquitable Gleichſtellung, die wahre Einigkeit und Harmonie inter Status Circuli, die leidentliche Einträchtigkeit und richtige Abſtattung zum allgemeinen Nutzen und Nothdurfft repartirten onerum publicorum, die Completirung

de-

derer Militar Contingentien, beſſere Einrichtung der Oecononomie, die Bezahlung derer Creyß-Paſſivorum, und mehrerer Credit, an welchen allen es dem Schwäbiſchen Creyß/ bey bisherigen Noth-Fällen öffters gefehlet, gantz ſicher zu hoffen, und alſo die diſſeitige Intention weder zu Verminderung der Reichs-Matricul, noch zum Præjudiz des Creyſes, ſondern vielmehr zu des geſammten Reichs-Nutzen, und des Creyſes Conſervation gerichtet iſt/ indeme durch obgedachte Peræquationes die Diffidenz und Mißverſtändniß in dem Creys, da die Prægravati über ihre Con Status, dieſe hingegen über derer Prægravatorum ihre langſame oder offt ex capite Impoſſibilitatis gar ausbleibende Bezahlung und Ab-Mangel in Militari ſich beſchwehren, nebſt vielen anderen dem Publico höchſtſchädlichen Confuſionibus gehoben würden.

3) Iſt dieſe innerliche Peræquation um ſo viel nöthiger, als, bey bisheriger Matricular-Diſproportion, von des löblichen Creyſes Bürgern und Unterthanen, denen gemeinſamen und Reichs- und Creyß-Collectis, der eine Theil nicht die Helffte/ der andere hingegen wohl das Duplum ihres von Reichs wegen gebührenden Antheils præſtiret/ und alſo die Status prægravati, gleich als ob Sie derer übrigen Con-Statuum Ihre Contribuenten oder Unterthanen wären, ſo viele Jahre hindurch in effectu

fectu dasjenige, ſo denen non-gravatis zu-ſtünde, indelicte getragen, hierdurch aber die meiſte in ſolchen Schulden-Laſt geſencket worden, vor welchen ſie tempore pacis, mithin wann ihnen anietzo durch die von ihren Con-Statibus ſelbſten ad tempora pacis verſprochene Peræquation nicht verholffen wird) bey vorfallenden Reichs-Krieg zu des Vaterlandes Nothdurff keine weitere Concurrenz leiſten können, ſondern dieſer vorliegende zu ſeiner Defenſion hauptſächlich exponirte Creyß zum gröſten Nachtheil des gantzen Römiſchen Reichs ob neglecta juſta Principia Societatis gantz zerfallen müſte.

4.) Wird bekannter maſſen die Gleichheit inter omnes Status (mithin auch inter Status Circuli) in verſchiedenen Reichs-Abſchieden gebilliget, und abſonderlich in dem Receſſu Imperii de Anno 1541. §. 74. Die Peræquation inter Status ipſos in Circulo ausdrücklich anbefohlen, welche Gleichſtellung inter plures Status ſine inquiſitione reciproca & univerſali ohnmöglich geſchehen mag.

5.) Iſt all voriges von denen löblichen Creys-Ständen mehrmals gantz wohl erkannt, und dahero die Peræquation inter Con-Status ipſos Circuli, mediante inquiſitione univerſali, in dem Creys-Receſs de Anno

1700.

1700. §.6. im Creyß-Concluſo de Anno 1701. den 18. May, im Reichs-Concluſo de Anno 1702. den 18. und 25. Febr. Item im Creyß-Receſs de Anno 1710. §. 10. wie auch mehrmahlen ſonſt reſolviret und verſprochen, bishero aber, zum Abbruch des ex parte Prægravatorum durch ſo viele Creys-Concluſa acquirirten juris, und zu Unterdruckung ſo vieler tauſend Armer um Hülff gegen den Himmel ſchreyender Reichs-Unterthanen, einfolgend auch zu irreparablen Præjudiz des allerhöchſten Kayſerlichen und Reichs-Intereſſe auch nöthiger Reichs- und Creys-Verfaſſung, bis dieſe Stunde verzögert worden, und zwar unterm vergeblichen Vorwand/daß die intendirte Inquiſition allzuviel Zeit/ Weitläufftigkeit und Unkoſten erfordere, dahingegen Sie, die Status non gravati, die Prægravatos an das Reich pro Moderatione recommendiren, oder ihnen anderwärtige Hülffs-Mittel angedeyen laſſen wollen; Allenfalls aber hätten, nach ihrer Meynung, die Prægravati ſich nicht bey Sr. Keyſerlichen Majeſtät ſondern bey dem geſammten Reich um Hülffe anzumelden. Gleichwie aber dieſe offerirte Hülffs-Mittel/ bey ſo vielen Prægravirten Statibus, weder hinlänglich, noch zu Beybehaltung der Creyß-Verſammlung practicirlich/ ſondern mehrentheils nur leere Vertröſtungen geweſen, daß gar bishero die von einigen prægravirten Mit-Ständen bey Sr. Keyſer-

ſerlichen Majeſtät und dem Reich erhaltene Moderationes von denen Potentioribus Circuli wenig regardiret/ ſondern, einen Weg, wie den andern, nach Willkühr mit ihren Moderatis verfahren worden iſt.

6.) Die intendirende Inquiſition, durch die mutuelle Anzeige des Vermögens, ſub fide publica mediante juramento in propriam & Principalium animam, cum eventuali exhibitione Librorum, gantz wohl faciliiret und ohne merckliche Unkoſten in gar kurtzer Zeit bewerckſtelliget werden kan; Alſo zielet die Verweiſung an das geſammte Reich nur zur Sache-Protraction, und eintzig dahin, damit derer Prægravatorum ihr Anſchlag dem Reich und Creys abgehe, und nicht von denen vermöglichen Con Statibus dasjenige, ſo ihnen die Inquiſitio reciprocá nach denen Regulen aller Juſtitz und Billichkeit zu legen dürffte, pro bono publico übernommen werden müſſe.

Da aber in gegenwärtigem caſu urgens neceſſitas publica & conſervatio Circuli keine längere moram leidet, und dermahlen nicht de univerſali Matricula Imperii, weniger von Deroſelben Minderung/ ſondern nur, de Prægravatione onerum publicorum inter Status Circuli Svevici, die Frage obwaltet, mithin der Reichs-Anſchlag von dem Schwäbiſchen Creyß hierdurch gantz nicht geringert wird; So ſind die Status Prægravati ohne Zweiffel

recht

recht daran, wann Sie bey Sr. Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät/ als dem Allerhöchſten Ober-Haupt, bitten, proviſorio modo, und ſo lang, bis das geſammte Reich eine univerſal Rectification der Matricul vornimmt, zu des Reichs Nutzen, und zu Abwendung des ſonſt unfehlbar erfolgenden höchſtbedauerlichen Zerfalls dieſes Creyſzes, inter ipſos Con Status Circuli, per mutuam inquiſitionem, eine billichmäſige Gleichſtellung allergnädigſt zuverordnen; Damit aber auch inzwiſchen die Militaria und übrige Publica Circuli gleichwohl beſtehen mögen; So erbiethen ſich die prægravirten Stände/ (ob es Ihnen ſchon gar beſchwehrlich fället) bis auf die Bewürckung gedachter Peræquation, mit zwey Drittel Ihres dermahligen irregularen conventional-Fuſſes de Anno 1630. annoch ad interim zu concurriren, nebſt dem ausdrücklichen Zuſatz/ daß, wann die erfolgende Inquiſition ihnen ein mehrers, als beſagte zwey Drittel, auflegen ſolte, ſie ſolches nicht nur vor das künfftige bezahlen, ſondern auch pro præterito gantz willig nachtragen wolten.

Gleichwie nun die euſerſte Noth, wie auch der allgemeine Creyß-Receſs vom 28. May 1701. §. 4. ein ſolches zuthun, und ſich in den ſtatum poſſibilitatis zu ſetzen, ausdrücklich erlaubet, auch die übrige Con-Status ſich ſelbſten von

dem

dem Matricular-Fuß de anno 1521. herabgeſetzet; Alſo verhoffen und erbitten die prægravirte Stånde, ſub auſpiciis Cæſareis, in ihrem gerechteſten Petito die allergnådigſte Willfahrung und Manutenenz.

Inhalt

des XIV. Tomi Eilfftes Stück.

Num. XLI. Italiäniſche Kriegs-Troublen zwiſchen Spanien und Engelland.

Num. XLII. Sachſen-Gothaiſche Verordnung wegen Viſitation der Schulen.

Num. XLIII. Heſſen-Rheinfelßiſche Executions-Sache.

Num. XLIV. Schwåbiſchen Creyſes Matricular-Moderations-Affaire.

ELECTA JURIS PUBLICI
oder die
Vornehmſten
Staats-
AFFAIRES
von
EUROPA
Beſonders aber
von Teutſchland
in
einem Auszug
vorgeſtellet.

Des Vierzehenden *Tomi*
Zwölfftes Stück.

1719.

dem Matricular-Fuß
ſetzet; Alſo verhof
gravirte Stände
ihrem gerechte
Willfahrung

Num. XLV.

Vom Todte König Carls XII. in Schweden.

VOn dem Groſzen Kriegs-Held/ König Guſtav Adolffen in Schweden/ referiret Siri Memor. recond. Vol. VII. p. 546. daß er gepflogen zu ſagen: Ein König / der ſich weigerte dahin zu gehen/ wo ein jeder gemeiner Soldat hingienge/ wäre nicht werth/ eine Crone auf ſeinem Haupte zu tragen. Dieſe des Königs Meynung/ wie ſie aus einer übermäßigen Kühnheit hergefloſſen/ und dem Könige ſein Leben gekoſtet/ alſo wird ſie von fürſichtigen Feld-Obriſten wenig Beyfall finden. Biſaccioni, nachdem er geſaget: „ Der König / wenn Er die Schlacht-Ordnung formiret/ habe mit ſeiner eigenen Hand gefochten/ ſchreibet dißfalls lib. 3. pag. 206. Es ſey ein Axioma militare, daß ein Feld-Obriſter nicht ſelbſt fechten/ ſondern nur commandiren ſolle/ denn es trage ſich gar ſelten zu/ daß wenn das Haupt fällt/ nicht auch die gantze Armee fallen ſolte.

et. Vid. Ludolffs Schau-Bühne Tom. II. pag. 117. Gewiß/ höchſtbeſagter König Carl führte mit Guſtavo Adolpho gleiche Principia, allein Seine Königliche Majeſtät haben ſich auch gleichen Fatis unterwerffen müſſen. Die Relationes von Dero Todte ſeynd ziemlich variabel. Indeſſen ſind folgende zum Vorſchein kommen.

Lit. A.

Extract des Magiſtrats in Friedrichs-Stadt gehaltenen Journals, ſo Se. Excellentz dem Herrn Stadthalter Kragh/ in Chriſtiania/ zugeſandt worden.

DIeſes Journal iſt den 9ten December 1718. angefangen worden, da die Schweden erſtlich ſich vor ſelbiger Veſtung ſehen laſſen haben, worauf, was ferner täglich paſſiret iſt, mit vielen Particularitæten gemeldet wird, wie nemlich die Schweden die Veſtung und die Schantze Güldenlöw haben attaquiret, und wie ſich ſelbige tapffer defendiret, endlich aber dieſe Schantze, nach einer ausgeſtandenen Belagerung, von beynahe 4. Wochen, ſich denen Schweden hat ergе-

geben müſſen, wobey ſich der König von Schweden in hoher Perſohn, Tag und Nacht in den Approchen aufgehalten hat.

Nachdem den 11. December um Mitternacht, zufolge der von dem Commendanten zu Friedrichshall gegebenen Ordre und gemachten Veranſtaltung, dieſelbe Nacht hindurch, ſowohl auf denen Batterien Leuchten ausgehänget, als auch Pech-Kräntze, nach des Feindes Arbeiter in ihren Approchen, um ſelbige beſſer ſehen zu können, geworffen worden/ machete die Muſqueterie aus der Contrecharpe auf des Feindes Arbeiter ein unaufhörliches Feuer/ welche unſere Arbeit dem König von Schweden etwas ſeltzam fürkame, und der ſich deswegen (nach Auſſage der Deſerteurs) die Gedancken gemachet, daß die Unſrigen einen Ausfall zuthun intentioniret wären, welcherhalben er ſich reſolvirte/ ſeine Hütte, ſo er hinter Güldenlöw hatte, zuverlaſſen, um ſeine Leute ſelbſten zur Reſiſtence zu animiren und zu commandiren, wie aber Seine Majeſtät in denen Approchen gekommen, und die Contonance der Unſrigen in Augenſchein nehmen wollen, hat es dem groſſen GOtt gefallen, daß Se. Majeſtät an der lincken Seite im Kopffe mit Cartetſchen getroffen worden ſind, welcher Schuß auf der rechten Seite des Kinnes in der Schulter die Länge durch den Arm beym Ellbogen wieder heraus gegangen; Worauf gleich in denen Approchen alles gantz ſtille/ auch die

gantze Nacht und den folgenden Tag darauf wei-ter nichts gehöret ward.

Am 12ten wurden wir durch dieſe uns un-begreiffliche geſchwinde Aufhörung der Feinde Arbeit in der gröſſeſten Verwunderung geſetzet/ indeſſen ſparte man keine Mühe/ den Feind mit Bomben und Kugeln in ſeinen Wercken zube-grüſſen; Des Abends arrivirte ein Deſerteur, und berichtete die Urſache der ſo geſchwinden Veränderung, nemlich, daß der König von Schweden vorgemeldter maſſen todt wäre.

Den 13. kamen noch mehr andere Deſer-teurs an, welche alle darinnen übereinſtimmeten/ daß der König von Schweden todt wäre, wie-wohl ſich die hohen Officiers groſſe Mühe gäben, ſolches zu cachiren/ nichts deſtoweniger hätte ſich ſolches bereits über die gantze Schwediſche Armee ausgebreitet. Ein Tambour, ſo bey dem Haupt-Quartier die Wache gehabt, berichtete/ welchergeſtalt die Königliche Leiche hinweg ge-bracht worden, nemlich auf einer Trag-Bahre/ von 4. Pferden getragen/ worauf die Leiche gele-gen/ worüber Bügels gemachet, und mit einer Decke behangen geweſen, und alſo bis Fulrenary getragen worden, woſelbſt man die Leiche in eines von denen dort liegenden Fahrzeugen geleget/ und damit nach den Schwediſchen Grentzen ab-gefahren; Der General Rheinſchild wäre nebſt noch einem andern groſſen Herrn, (ob ſolches

der

der Printz von Heſſen oder der Hertzog von Hollſtein geweſen, wuſte man nicht) der Königlichen Leiche gefolget, und ſey dieſer Todes-Fall, nach Ausſage der Deſerteurs, den 11. December geſchehen. Worauf die Feinde bis den 19ten Tag und Nacht unaufhörlich ſich bemüheten, aus dem Lande wieder hinweg zu marſchiren, inſonderheit haben ſie viel Mühe gehabt/ ihre Artillerie, ſo in allen aus 36. Stücken, von 24, 28. und 12. pfündigen und 6. Mörſern beſtanden, fortzubringen, welche aus Mangel der Artillerie-Pferde, durch die Reuter-Pferde hat fortgebracht werden müſſen, und von welchen der gröſſeſte Theil ſo ſehr abgemattet, daß ſie unter Weges liegen bleiben müſſen; Hernach wurden die Krancken übergeführet/ und der Reſt der Armee pouſſirte den Rückmarſch aus dem Lande Tag und Nacht; Die Feinde haben unter andern auch eine ſehr groſſe Menge Hacken, Spaden und Sand-Säcke zurück gelaſſen, und iſt alſo unſer geliebtes Vaterland von dieſem ſo mächtigen Feinde den 20. December gäntzlich befreyet worden, welcher uns viel Böſes zugedacht/ ſo ihn aber ſelbſt getroffen, denn es ſind/ wie die Deſerteurs einhellig berichten/ bis daher bereits bey 4000. Mann vom Feinde, theils erſchoſſen worden, theils durch Hunger crepiret. Der Name des HErrn ſey gelobet, der es ſolchergeſtalt gemachet hat, daß nun bereits viermahl das Symbolum unſerer Stadt/ Emmanuel, wahr

befunden, denn GOtt iſt ſelbſten recht wunderbarlich und herrlich mit uns geweſen.

Lit. B.

Atteſtata von Tordenſchiölden und Kraghen.

VOrgemeldte des Magiſtrats Relation, ſowohl wegen der Attaque an ſich ſelbſt, als des Königs von Schweden Tod, haben 8. biß 9. Deſerteurs gegen mir ſelbſt geſtanden, wie dann auch auf meinem Schiffe 2. Deſerteurs, ſo letzo von Norwegen auf meinem Schiffe übergekommen, ein Particulier-Examen gehalten worden iſt, welche eben daſſelbige mit vielen andern weitläufftig ausgeſaget. Solches teſtire

P. Tordenſchiöld.

Orlog-Schiff Laland/ vor Ancker auf der Copenhagner Rehde.

P. S. Ich habe auch des Herrn Vice-Admiral Roſenpalms Schreiben an den Herrn General-Major Arnholt, in Chriſtiania den 13. hujus datiret, geleſen, des Einhalts/ daß die Brandt-Wächter der Flottille, von ihrem Poſten zurückgekommen wären, und des Feindes ſchleunigen Ausmarſch aus Norwegen/ wie auch, daß die Leiche des Königs von Schweden mit einer Galley nach

nach Strömſtadt transportiret worden, rapportiret haben.

Daß ich von obbeſchriebener Relation vollkommene Nachricht und Gewißheit habe, daß ſich alles ſolchergeſtalt verhält, teſtire

Kragh/
Ihro Königl. Majeſtät Stadthalter in Norwegen.

Lit. C.

Zeitung aus Coppenhagen/ vom 27. Decembr.

GEſtern Abend um 5. Uhr arrivirte der Commandeur Tordenſchiold mit ſeinem Kriegs-Schiff Laland auf hieſiger Rhede, nachdem er nur 2. Tage von Norwegen unter Weges geweſen, mit ſich bringend eine Zeitung, ſo extraordinaire/ nemlich, da die Feſtung Fridrichshall von dem König von Schweden mit der äuſſerſten Force belagert, ein bey der Veſtung liegendes Werck, Güldenlöw genannt, nach dreymahliges Stürmen erobert, nachdem derſelbe in die 6. bis 700. Mann dafür ſitzen laſſen. Wie den 11. dieſes Monaths die Feinde im vollen approchiren begriffen/ und der Commendant dagegen alle Gegen-Anſtalten machte, auch des Nachts unter einer erſchröcklichen Canonade Pech-Kräntze in der Feinde Approchen werffen

laſſen, hätte ſolches den König von Schweden auf die Meynung gebracht, als wann die Unſrigen intentioniret, auf ſeine Arbeiter einen Ausfall zu tentiren, deswegen er ſeine, hinter Levendahl gehabte Hütte verlaſſen/ und ſich in den Approchen begeben, um unſer Deſſeins ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, und ſeine Leute zur Defenſion zu animiren, hat es dem groſſen GOtt gefallen, daß dieſer vigoureuſe König mit einer Cartetſche auff der lincken Seite in ſeinen Kopff getroffen worden/ der Schuß iſt auf der rechten Seite aus dem Kinn in die Schulter durch den Arm, und beym Ellenbogen wieder heraus gegangen; Gleich darauf iſt es in denen Approchen ſo wohl dieſen Abend als des andern gantzen Tages plötzlich ſtille geweſen, welches man Anfangs nicht hat zu begreiffen gewuſt, bis ein Deſerteur die Urſache deſſen gemeldet, nemlich, des Königs Tod. Dieſe groſſe Zeitung iſt durch alle Deſerteurs einhellig confirmiret, wie auch durch der Schweden ſchleunigen Abmarſch aus Norwegen/ indem ſie ſich über Hals und Kopf aus dem Lande gepacket, mit Hinderlaſſung vieler Hacken, Spaden/ Sand-Säcke, und andere Bagage, und in Ermanglung der Pferde, hat der Feind ſeine Artillerie, ſo in allen aus 36. Stücken, nemlich 24. a 18. pfündige, und 12. a 12. pfündige Canonen beſtanden, durch ſeine Cavallerie fortſchleppen laſſen müſſen, nachgehends hat man die Krancken über transportiret,

ſodann

ſodann die gantze Armee, ſolchergeſtalt, daß die Feinde gäntzlich den 20. dieſes das Reich geräumet hatten; welche ſchleunige Veränderung eine unbeſchreibliche Freude verurſachet. Eben dieſe verſicheren, daß die Schweden aufs höchſte nicht mehr als 1000. Mann wieder herausgebracht; Der übrige Reſt wäre erſchoſſen/ crepiret und deſertiret. Der König wäre von 2. Pferden, unter Begleitung einer von denen anweſenden Prinzen und Rheinſchild, nach dem Swineſund gebracht, von da aber auf einer feindlichen Galley nach Strömſtadt geſandt; Dieſes letztere wird durch des Vice-Admiral Roſenpalms Brief an den Obriſt Arnold confirmiret; Noch mehr bekräfftigen dieſes vier von Schonen nach Helſigneur übergekommene Deſerteurs, ſo hoch conteſtiren, daß dieſe Zeitung bereits durch gantz Schonen ausgebreitet, und hätten die Einwohner in Malmöe, ſo bald es eclatiret, die letzt geſchlagene Kupffer-Thaler nicht mehr annehmen wollen. Wie es dem General Arnfeld nun gehen wird, ſo ſolche groſſe Figur und Schrecken bey Drontheim verurſachet wird die Zeit lehren, wenigſtens prophezeyet man ihm nicht viel Gutes.

Ein anders aus Coppenhagen/ vom obigen dito.

GEſtern iſt der Herr Commandeur Tordenſchiold mit ſeinem Krieges-Schiffe ialand aus

aus Norwegen, und dieſen Nachmittag der Herr Capitain Ployard als ein Expreſſer, von dannen gekommen, mit der Confirmation von allem, was oben berichtet.

Lit. D.

Des Commendanten in der Feſtung Friderichſteen / Bartholdt Nicolas von Landsberg / An Ihro Königl. Majeſtät zu Dännemarck-Norwegen abgeſtattete allerunterthänigſte Relation vom 21. Decembr. 1718.

Allerdurchläuchtigſter Großmächtigſter Erb-König/

Allergnädigſter König und Herr.

OBzwar man ſich bey des Feindes Einbruch im Lande nicht vorgeſtellet / daß der Feind dieſen Ort formaliter attaquiren und belägeren, beſondern nur eingeſchloſſen und bloquirt halten / und ſeine Progreſſen weiter ins Land zu verfolgen fuchen würde; ſo hat man dennoch bald erfahren / daß des Feindes vollkommene Intention dahin gerichtet, dieſen Ort mit Force anzugreiffen und zu attaquiren / indem er uns gleich nicht alleine ſo genau und eng eingeſperret, daß nicht capable geweſen, einen Menſchen, auch nicht der aller Wege und Stege bekanteſten Leute durch zu practiciren, um Nachricht

richt von unſerm Zuſtande und des Feindes Vor-
nehmen geben zu können / da man dann auch ge-
ſehen, daß ſie eine Menge Schantz-Körbe und
Faſchinen gemacht und angebracht / Brücken
und Wege überall verfertiget, um die Artillerie,
ſo ſie zu Waſſer vom Swineſund ohngehindert
auff der Idde-Fiord nach Furewarp gebracht,
weiter über Idde plaine anhero führen könten,
auch gleich Batterien und Keſſel angefangen zu
legen, Trenſcheen zu öffnen, und alle Præpara-
torien / um eine rechte formale Belagerung zu
formiren; Den 6. December auch angefangen,
von ihren Batterien und Keſſel-Breſche auff
Güldenlöw zu ſchieſſen, und zu bombardiren,
imgleichen auf der Haupt-Veſtung, aber ohne
ſonderlichen Effect, nach gemachter Breſche
auf Güldenlöw, dieſen Poſten, als worauf ein
Lieutenant mit 30. Mann, den 8. December
zwiſchen 3. und 4. Uhr mit 300. Mann atta-
quirten, und ſelben nach dreymahl gethanen
Anlauff erobert, und einen Unter-Officier mit
16. Mann gefangen gekriegt, wiewohl nicht oh-
ne tapffere Reſiſtence und ziemlichen Verluſt;
Worauff dann meine Diſpoſition und Gegen-
Anſtalten eingerichtet, und nachdem ich meine
Garniſon ihrer Treu und allerunterthänigſten
Pflicht und Schuldigkeit erinnert, dieſelbe mit
mehrern angemahnet, ohne verdroſſen zu ſeyn,
verſprach dagegen wegen der groſſen Fatiquen/
weil ſie Tag und Nacht ohne Ruhe/ nicht alleine

allart, beſondern auch in Dienſte und Arbeit müſſen / Douceurs von Toback und Brantewein, und ein halb Pfund Brod täglich über das ordinaire geben zu laſſen, dieſelbe dadurch weiter zu animiren und encouragiren; Darauff dann erſtlich beſchloſſen, das Proviant-Haus zu verſichern, und wo möglich, Bomben-frey zu machen, ſodann auch mit groſſer Mühe und Arbeit durch Belegung mit Balcken 2. Boden mehrentheils zum Stande gebracht. Zweytens die Garniſon, als worzu nicht ſo viele Logiamenter in der Veſtung zu logiren, hie und da beſtmöglich in den Wercken, als in der Contrescharpe und Redang Werck zu hüttiren und logiren / als worzu dann alle Balcken und Bretter mit groſſer Mühe und Arbeit aus der Stadt nach der Veſtung geſchleppet und getragen werden müſten. Drittens über 1000. Tonnen Rocken-Mehl, ſo auf dem Boden der Barraquen in der Borger-Schantz lagen, in ſalvo zu bringen, ohne was noch an Gärſten, Habern und Haber-Mehl / welch letzters nicht möglich war in ſalvo zu bringen, auch die Krancken, ſo über 200. Mann in den Barraquen lagen, in die Stadt bringen und verlegen zu laſſen, indem es zu vermuthen daß der Feind, welcher ſchon Nachricht von unſern Deſerteurs gehabt, daß, da Magazin und Leuthe in den Barraquen / wohl ſuchen möchte / dieſelbe zu ruiniren und in Brand zu ſtecken. Viertens / wurde in der Feſtung alles

repariret / wozu vermuthen, daß einiger Schade entſtehen kõnte, auch wurden die gedeckten Batterien abgedecket, die Häuſer aber bis zur höchſten Noth ſtehen zu laſſen, hingegen die Stein-Gaſſen aufzuheben, und alsdann auff der Göttlichen Providence ankommen zu laſſen; Und da man dann des Feindes ſowohl Tag als Nacht avancirende Arbeit ſahe, und durch die täglich einkommende Deſerteurs vom Feind benachrichtiget / daß ſie bereits 18. Canons und 20. Mörſer, und eine Menge von Ammunition in der Nähe, auch täglich ein mehrers angebracht wurde, ſtellten wir uns ein traurig Weynacht-Feſt und betrübtes Neu-Jahr vor, zumahl der Feind, ohngeachtet unſer ſtarckes Feuer von den Batterien, Mörſern und Muſqueterie aus der Contrechape, bis auff 250. Schritt mit ſeiner Arbeit auf unſre Contrecharpe avanciret war, weil ihm nicht allein die lange danckele Nächte, ſondern auch der ungemeine dicke Nebel des Tages, daß man nicht 10. Schritte von ſich ſehen kõnte, ſehr favoriſirte, ſo konten wir uns aller Apparence nach, wohl vermuthen / nicht anders als ſtündlich beſchoſſen und bombardirt zu werden.

Es hat der liebe GOtt aber nach ſeinem wunderbaren Rath anders beſchloſſen, um dieſes Unglück in Gnaden von uns abzuwenden, und aus der Gefahr, worinnen wir waren ſonderbar errettet, daß wir mehr als Urſache haben, GOtt

zu dancken, und zu ſagen, GOtt hat es gethan indem Ihr. Königl. Majeſtät von Schweden todt geſchoſſen / die Sachen in ſelbem Moment verändert, daß nicht allein die Arbeit gleich aufgehöret, beſondern auch eine Furcht und Conſternation unter ihnen kommen, daß ſie ſo fort Hacken und Spaden weggeworffen, und davon gangen; Es ſollen Ihr. Majeſtät der König, wie Sie allezeit gewöhnlich, ſich ſehr exponiret, und öffters bey nächtlicher Zeit dichte unter unſere Contrecharpe geweſen ſeyn, und ſelber recognoſcirt haben, und auſſer dem continuirlich bey den Arbeitern in der Trenſchee, die Arbeiter anzutreiben, welche nicht gerne daran wollen, weil ſie ſo viel Todte und Bleßirte gekriegt, und haben Ihro Majeſtät eine Hütte gehabt, welche, wie die Arbeit avancirt/auch alſo avancirt worden, bis dichte hinder Güldenlew, hinter einem Felſen, wo ſie annoch ſtehet/ auch ſo gar ſich das Eſſen dahin bringen laſſen, bis Sie den Sontag, als den 11. zwiſchen 9. und 10. Uhr Abends / in der Trenſchee mit einer Carteſch-Kugel, wie einige ſagen, andere aber mit einer Muſquet-Kugel aus der Contrecharpe, durch den Kopff knall und fall erſchoſſen, worauf dann ſo fort die Arbeit, wie vor erwehnet, ceſſirte, ſo wir gleich merckten, ſowohl in der Contrecharpe als im Redang, allwo ich ſelber zu eben dieſer Zeit, nebſt dem Obriſt-Lieutenant Dithart, Maior Nutzhorn, Majór Reitzen-

ſtein,

ſtein, nebſt mehren auff dem Walle, bey den Mör-ſern waren, um zu ſehen wie ſie würffen / und was unſer Trenſchee-Feuer, ſo ſelben Abend erſt-lich ordoniret war, für Effect thun möchte, und alles wohl zu obſerviren; Jedennoch mit unaufhörlichem Canoniren, Werffen / und aus der Contrecharpe zu feuren continuirten, daß ſie auch, ehe der König geſchoſſen, gedachten, wir würden ausfallen, und die Garde und viele Leute anrücken laſſen, worüber ſie viel verlohren; Des Morgens als den 12. ſahen wir dann, daß ſie nicht weiter mit der Arbeit avancirt, obſer-virten auch daß einige confuſe Hin- und Her-Marches bey ihnen geſchahen, hie und da eini-ge Couriers ab- und zugiengen / ohne zu wiſſen, was die Urſache, inmittelſt waren wir doch auff unſerer Hut, weil wir ſchon durch die Deſſer-teurs gehabt / daß ſie, wo möglich, auf uns ſtür-men wolten, welches auch hätte geſchehen ſollen, wann es die Generals nicht abgerathen, ob es aber wohl abgangen, ſtehet dahin, nnd wäre nechſt GOtt wohl daran zu zweifeln geweſen, wie-wohl Sturm-Leitern und alles fertig geweſen, fürchteten uns alſo für dergleichen Entrepriſen / und waren nicht weniger, wie vor, allart, jeder auff ſeinem Poſten / nnd continuirlich feuerten; Folgenden andern Tag als den 13. kam ein De-ſerteur, der uns die Zeitung von des Königs Tod zwar mit allen Umſtänden brachte, ſo aber nur halb glaubhafft von uns (als gar zu groß)

angenommen, wie ſehr er ſolches auch betheurte; Des andern Tages als den 14. ſahen wir wieder nicht/ daß ſie mit ihrer Arbeit wie vorher, avancirt waren, ſo uns dann ein wenig reſpiriren und etwas ſonderliches zu ſeyn glauben machte, daß die Arbeit ſo ruhete, worüber wir uns bald dieſe bald jene Gedancken machten/ blieben aber wie vor bey unſerm Feueren/ und auf unſerer Hut zu ſeyn, auch kam deſſelben Morgens abermal ein Deſerteur mit dem Bericht, daß ſie die Canons und Mörſer abführeten, und Ordre zum March hätten, ſagte auch/ daß die Rede gantz ſtille von des Königs Tod unter ihnen gienge, allein es hätte den Nahmen/ daß die Ruſſen in Schweden/ und die Unſrige auf Schonen eingefallen/ blieben alſo noch in der Ungewißheit bis den 18., da ein Fähndrich vom Feind überkam, der da arreſtiret werden ſollen, weil er von des Königs Tod gegen ſeinen Majoren geſprochen, daß es nicht wohl geheim gehalten werden könte, und man es endlich cachiren wollen, welcher uns dann alles ſo wohl von des Königs Tod confirmirte/ auch Ort und Stelle, wo er geſchoſſen worden/ des andern Tages gewieſen, alwo ich ein Zeichen ſetzen laſſen/ als auch daß ſie Ordre zum March hätten Canons und Mörſere abführeten ſo daß man es dann glauben müſſen, und endlich auch nach allen Anſtallten und ſo plötzlich auffhörender Arbeit ſehen und mercken könte, wie man dann auch bey dem Abzug

der Canons und Mörſern ſo wohl / als bey Anführung derer genugſamen Schreyens und Ruffens hörete, dieſes dann nach und nach von allen nachkommenden Deſerteurs confirmiret, und durch des Feindes Abmarch vollkommen beſtätiget wurde, welche, nachdem ſie die Artillerie in ſalvo hatten, am Montag als den 19. dieſes anfiengen zu defiliren, Rechts und Lincks abzumarchiren, als über Jid / Enningdahlen und Swineſund; Zu Abführung der Artillerie, weil ſie keine Bauer-Pferde gehabt, haben ſie die Reuter-Pferde gebrauchen müſſen, wobey ſie grauſam viel Pferde verlohren, und ſagen die Deſerteurs, daß ſie doch nicht alles abführen können / beſondern einige Canons und Mörſere ſowohl als Bomben und dazu gehörige Materialien hie und da verſencket, die Lavetten in Stücken gehauen und verbrannt. So bald der König todt, hat der Erb-Printz von Heſſen Conſeil gehalten und beſchloſſen, die Belagerung aufzuheben, alles abzuführen, und zum Ausmarch der Armee Ordre ertheilet, der Printz von Holſtein aber gleich nach Stockholm gereiſet; Die Belagerung ſoll ihnen bereits, da ſie doch noch nicht weit oder zum Effect kommen waren, nach Ausſage der Deſerteurs, bey 4000. Mann gekoſtet haben, wovon die meiſten todt geſchoſſen und bleßirt, und ein groſſer Theil crepirt von denen / ſo hier zu der Belagerung deſtinirt geweſen, und auſſer dem über die Helffte

der Armee kranck, wovon noch viele crepiren werden, ohne was nun ſonſten noch von den andern, ſo weiter im Lande geweſen, deſertirt und crepirt iſt; die Cavallerie iſt mehrentheils ruinirt, daß alſo dieſe Entrepriſe und Belagerung die Armee in ſolchen Stand geſetzet / daß wir mit GOttes Hülffe dieſen Winter Ruhe haben, und ſie ſobald nicht wieder in Norwegen einzugehen gedencken werden, zumahlen die Sachen, wie die Rede in der Armee ſchon gangen, ſo beſchaffen ſeyn ſollen, daß des Königs Tod vielleicht eine innerliche Unruhe im Lande verurſachen dörffte, und ſich Factions finden ſollen, einige für den Printzen von Hollſtein, andere für den Prinzen von Heſſen, oder der Princeßin auff den Fuß / wie in Engeland, die dritte aber dem Senat und Adel anhängig ſeyn ſollen / wovon die Zeit ein mehres entdecken wird; ſie ſeyn ſo ſicher auf dieſen Ort geweſen / daß ſie die Stadt nicht plündern wollen, ſo ſie doch leichte thun können, der König hat ſie aber verſichert, daß er die Veſtung bald haben und ſie alsdann alles haben ſolten, wiewohl ſie einmal einen kleinen Verſuch thaten, überrumpelten eine Schildt-Wache von meinen ausgeſtellten Poſten / und waren ſchon bey dem Kirchhof in der Stadt, nichts deſtoweniger funden ſie uns doch allart in der Vorger-Schantze / und als wir auf ſie feureten / ſo retirirten ſie ſich geſchwinde, und ſchleppeten einige Bleſirte mit ſich zurück; Auf der Nord-

Seite

Seite waren ſie alle Nacht / allwo ſie aber nicht viel funden, indem ich alles herein in die Stadt bringen und die Brůcke abbrechen laſſen / da haben ſie aber zu den Leuten geſagt, warum ſie alles wegbringen laſſen? ſie wolten ihnen nichts thun, oder etwas haben ohne fůr Geld, es ſolte die Veſtung und Stadt bald ihr ſeyn; dieſes Compliment hat ein Major, Nahmens Stockman, an den Capitain Reventlau von Ihro Königl. Majeſtät der Königin Bataillon machen laſſen, er wäre zuvor auch gut Däniſch geweſen / wäre jetzund aber Schwediſch, und hoffete / ſie würden einander bald ſprechen, und alles Schwediſch ſeyn; GOtt ſey aber gedanckt / der dieſes abgewandt / und daß Euer Königl. Majeſtät Veſtung und Häuſer, Stadt und alles in ſo weit conſervirt, und alles im Stande geblieben, wie es geweſen iſt.

Den 19ten und 20. ſchickte ich 200. Mann Freywillige aus, um zu ſehen, wo möglich, in der Retraite noch eins anzuhencken, welche den 20. ohne verrichteter Sache wieder zurück kamen, und 5. Troß-Buben mit einigen Officier-Pferden gefangen einbrachten; Den 21. ſchickte ich abermal auf einen andern Weg 200. Mann aus, welche auch nichts gefunden als einen Hauffen todte Pferde; Die Bauren haben aber noch einige Gefangene eingebracht, und berichten, daß einige Krancke noch hier und dar liegen, auch einige Todte, ſowohl in den Häuſern als auf den

Wegen; Ich hoffe aber noch zu entdecken, wo ſie die Canons, Mörſere und Bomben als andere Materialien haben eingeſencket und vergraben/ und ſolche wieder hervor zu ſuchen. Dieſes iſt dann/ was ich Euer Königl. Majeſtät allerunterthänigſt rapportiren können.

Was meine Garniſon betrifft, ſo habe nichts anders Urſache, als Euer Königlichen Majeſtät allerunterthänigſt zu referiren, wie dieſelbe, nemlich für allen die Battaillon von Ihro Majeſtät der Königin alle Bravour und ohne ermüdeten Fleiß erzeiget, nicht weniger auch die Battaillon von Römmeling, und inſonderheit die Artillerie und mir allerſeits zu Handen gangen, Nacht und Tag auf den Wällen und Batterien gelegen, und bey dieſer Jahrs-Zeit viel Böſes gelitten und ausgeſtanden. Der von mir conſtituirte Capitain/ als Commendant auf dem Ober-Berg/ ingleichen dem Feind durch ſeine Canons und öffters veränderten Batterien, daß ſich der Feind von der Seite nimmer vor ihm decken können, groſſen Abbruch und Schaden gethan, und dancke ich dem Höchſten, der alles ſowohl gemacht, daß Euer Königliche Majeſtät Veſtung ohne groſſen Schaden und in ſoweit conſerviret, Häuſer und alles im Stande iſt, weswegen aber inskünfftige mit meinen allerunterthänigſten Vorſtellungen einkommen werde.

Der

Der Höchſte gebe Euer Majeſtät Waffen ferner Glück/ und alle ſelbſt erwünſchende Proſperität zu dem nunmehro bald antretenden Neuen-Jahr, deſſen von GOtt erwünſchet und bittet

Eure Königl. Majeſt.
Meines
Allergnädigſten Erb-Königs und Herrn

Friedrichſteen den 21. Decembr. 1718.

allerunterthänigſter getreu-verbundneſter Knecht
Bartholdt Nicolas von Landsberg.

Lit. E.

Particularia von dem Todte des Königs in Schweden.

NAchdem der König von Schweden ohne Verluſt eines eintzigen Mannes/ aber mit unglaublicher Mühe den Swyneſond übergeſetzt hatte, indem Er die Barquen zu Lande hatte müſſen fortführen laſſen: So muſterte höchſtgedachter König von dem 4ten biß den 11ten December ſeine Trouppen/ und gab alle nöthige

Ordres zu der Belagerung von Friedrichshall. Hiebey erwieß Er ſich ſo emſig, und unverdroſſen/ daß Er allezeit ſeine Nacht-Ruhe an dem Orte hielt, wo Er ſich befande. Des Nachts zwiſchen dem 10. und 11ten ejusd. kam Er in ſein Quartier zurücke und legte ſich mit neuer Wäſche an. Des Morgens darauf hörete Er das Gebeth an/ und nachdem Er zu Mittage mit einigen von denen vornehmſten Officierern geſpeiſet hatte, ſo begab Er ſich zu Pferde, und beſuchte unterſchiedene Poſten. Um 8. Uhr des Abends gieng Er in die Trenſcheen, allwo Er ſich einige Zeit mit ſeinem vornehmſten Ingenieur, einem Frantzoſen von Gebuhrt, und einem Obriſt-Lieutenant, unterredete. Er ertheilete beyden einige Ordres, blieb zurücke/ und erwartete ihre Wiederkunfft. Als der Ingenieur einige Zeit darauf zurücke kam/ traf Er den König auf eben dem Platze, wo Er Ihn verlaſſen hatte, von einer Cartetſche getödtet, an. Der Ingenieur wartete, bis der Obriſt-Lieutenant auch zurücke kam, und ſagte wieder denſelben, er möchte eiligſt zu dem Printzen von Caſſel gehen, ihm die Nachricht von dem Tode des Königs bringen, und die Ordre des Printzen vernehmen. Se. Durchlauchtigkeit hielten hierauf gleich Raht, in welchem beſchloſſen wurde, den Printzen zum Generaliſſimo zuernennen, den Tod des Königs zubergen, und alſobald ein Detachement Cüraßirer nach Strömſtädt zuſchicken, und ſich all-

da

da der Perſohn des Barons von Görtz zuverſichern, welcher daſelbſt den Tag zuvor angelanget war, und dem Vorgeben nach allein das Geheimnüß wegen der mit dem Czaar bishero unterhaltenen Negotiation wiſſen ſolte. Man beſchloß auch die Belagerung von Friedrichshall aufzuheben, und ſich zurücke zuziehen. Dieſes geſchahe auch in der beſten Ordnung; indem die Dänen hierinnen gantz nicht hinderlich waren, weil Sie von dem Tode des Königes nichts wuſten/ und denſelben erſt einige Tage darauf von denen Deſerteuren erfuhren, denen gleich Glauben beyzulegen ihnen bedencklich fiel. Schwediſcher Seits war bereits gute Hoffnung von dem Orte Meiſter werden zu können. Man hatte ſich des erſten Forts des Platzes nach einem vierfachen Angriff bemächtiget, in welchem der König zwey Schüſſe in ſeinen Cüraß bekommen, davon aber nicht war verletzet worden. Einige Tage vor ſeinem Tode hatte der König den jungen Grafen von Dhona zu dem General Arenfeld mit Ordre geſchickt, Dorntheim anzugreiffen, es möchte koſten, was es wolte.

Num. XLVI.

Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffenſtein.

In unſern Electis Juris publ. iſt Vortrag beſchehen/ welcher Geſtalt und

aus was vor Uhrſachen Ihre Chur-Fürſtliche Durchlauchtigkeit zu Pfaltz den Gräflich-Wolffſteiniſchen Evangeliſchen Pfarrer zu Ebenrieth von dieſem Ohrt nacher Hilpoltſtein in Arreſt bringen/ und in demſelben über 20. Wochen lang halten/ endlich aber/ ſonderlich auf Inſtanz und Interceſſion des Herrn Marggrafens zu Brandenburg-Onoltzbach Fürſtl. Durchl. wieder auf freyen Fuß ſtellen laſſen. Vid. Num. XXVII. hujus Tomi. Was nun hochgedacht Ihre Churfürſtliche Durchl. hierunter immittelſt aufs neue wieder an den Herrn Grafen von Wolffenſtein geſchrieben/ und auch/ wegen des verlangten Kirchen-Gebeths/ und auf Verwegerung dieſes/ wegen ermeldten Pfarrers anderweiter Arretirung eventualiter ſchon anbefehlen laſſen/ auch wie man/ Chur-Pfältziſcher Seits/ alles Einwendens des Herrn Grafens ohngeachtet/ auf ſeinem vorigen Prætenſo beſtehet/ davon werden folgende Piecen ſub Lit. A. bis H. ausführliche Nachricht geben.

Lit.

Lit. A.

Chur-Pfältziſches Schreiben an Herrn Grafen zu Wolffſtein/ de dato 7. Nov. 1718.

Von GOttes Gnaden Carl Philipp, Pfaltz-Graf bey Rheyn, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg Hertzog, Fürſt zu Mörß, Graf zu Veldentz, Spannheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein:

Unſern Gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor. Hoch- und Wohlgebohrner, beſonders lieber Herr Graf.

WIr haben zwar aus des Herrn Grafen Schreiben vom 16. Septembr. jüngſt des mehrern vernommen, welchergeſtalten derſelbe/ occaſione der Gnädigſt ohnentgeltlichen Loßlaſſung des in Hilpoltſtein verarreſtiret geweſenen Evangeliſchen Candidati, Johannis Becken, und eines weiter gütlichen Congreſs zu nochmahliger Beylegung der Religions- und anderer Differentien anſtehen wollen; Alleine hätten Wir Uns zu dem Herrn Grafen nicht verſehen, daß derſelbe erſt verſtandene Begnadigung tam ſiniſtre und auf einen recht- und billichmäſ-

mäſigen Actum ausdeuten würde, bevorab, da wir aus beſonderen Regard des von des Herrn Marggrafen zu Brandenburg-Onoltzbach Lbd. eingelegten mündlichen Vorwarts ſothane Gnade ermeldtem Becken angedeyen laſſen, den wir anſonſten, ſeines höchſtärgerlichen Ungehorſames und Contumaciæ willen, neben denen malitioſe veruhrſachten Unkoſten, mit der verwürckten Strafe belegen und allerdings coërciren ſollen; So iſt auch dem Herrn Grafen erinnerlich, daß bey denen im Jahr 1715. vorgeweſenen 2. Congreſſen bereits alle Religions-Irrungen erörtert, und ſelbe denen Fundamental-Reichs-Geſetzen und der offenbahren Billichkeit nach dergeſtalt regulirt worden, daß ohnmöglich davon ſich weiters abgehen läſſet, oder dargegen einiger fernerer Einwurff Platz greiffet, welchemnach es hoffentlich einer neuen Conferenz nicht mehr bedarff, ſondern alleine auf deme beruhet, daß, nemlich, der Herr Graf, wie von demſelben Uns verſprochen, zu genauer Befolgung ſolchen Reglements, ſeine bekannte und Angehörige gebührend anweiſe, nicht weniger oberwehnten Candidatum Becken, zu künfftiger ohneingeſtellter Verrichtung des für Uns, als ſeinen Landes-Fürſten, von der Cantzel abzulegen habenden öffentlichen Gebeths, mit ſolchem Nachdruck anerinnern, damit wir nicht wiedrigen ohnverhoffenden Falls bemüſſiget werden, zu Beybehaltung Unſerer Landes-

Fürſt-

Fürſtlichen Hoheit, in Krafft der an Unſere Neuburgiſche Regierung unter heutigem Dato eventualiter ergehenden Gnädigſten Verordnung das ernſtliche Einſehen vorkehren zulaſſen. Und Wir verbleiben demſelben mit gnädigſt geneigten Willen und allem guten Wohl beygethan. Schwätzingen den 7. Novembr. 1718.

Des Herrn Grafen

gantz gutwilliger allezeit,

Carl Philipp Churfürſt.

Dem Hoch- und Wohlgebohrnen/ Unſerm beſonders lieben, Chriſtian Albrecht, Grafen von Wolffſtein.

Obern Sultzburg.

Lit. B.

Uflage von dem Chur-Pfältziſchen Land-Gericht zu Hildpoltſtein an den Evangeliſchen Pfarrer Becken/ wegen der Inſtallirung ſowohl/ als auch wegen des Gebeths vor Seine Churfürſtl. Durchl. den 26. Nov. 1718.

P. P.

P. P.

Was Seine Churfürſtliche Durchl. zu Pfaltz Unſer Gnädigſter Herr mir ſowohl wegen der Inſtallirung als auch wegen des Gebeths vor Höchſtgedachte Seine Churfürſtl. Durchl. Gnädigſt anbefohlen, wird der Herr Candidat Beck aus der hierbey gelegten Abſchrifft des mehreren erſehen/ dieſem Gnädigſten Geſchäfft nun gehorſamſt nachzukommen, habe zu dem erſten den 15ten nächſteingehenden Monats Decembr. anſetzen, und Ihme hiemit ſich der Gebühr nach hierinnen beſtimmter Zeit gefaßt zuhalten/ Nachricht geben wollen. Immittelſt aber wird Er/ dem comminirten zuentgehen, ſeines obhabenden Gehorſams und Schuldigkeit gemäß nicht ermangeln, das Ihme anbefohlne Kirchen-Gebeth bey jedem Gottes-Dienſt, und da ſonſten das gemeine Gebeth geſprochen wird, dem gewöhnlichen Stylo gemäs, nach beykommenden Formular, zuverrichten. Signatum Hilpoltſtein/ den 26 Nov. 1718.

Chur-Fürſtl. Land-Gericht Hilpoltſtein

J. M. Thomas P. Commiſs.

Lit. C.

Auflage von der Churfürſtlichen Hof-Rahts-Cantzeley zu Neuburg an den

Pflegs-

Pflegs-Commiſs. zu Hilpoltſtein/ wegen des Evangeliſchen Pfarrers allda Inſtallation, und gemeinen Gebeths vor Churfürſtl. Durchl. den 18. Nov. 1718.

DEmnach Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Pfaltz, Unſer Gnädigſter Herr, ſub dato 7. Auguſti Gnädigſt reſcribiret haben, daß der Evangeliſche Candidatus zu Ebenrieth, Johann Beck/ auf die Ihme conferirte Evangeliſche Pfarr daſelbſt/ dem Herkommen gemäs/ ohne ferneren Anſtand ordentlich inſtalliret/ benebens aber Ihme/ bey Vermeidung des in widrigen zugewarten habenden ernſtlichen Einſehens, aufgetragen werden ſolle, daß für höchſtgedachte Seine Churfürſtliche Durchl. als Seinen Gnädigſten Landes-Fürſten, Er forthin das öffentliche Gebeth ab der Cantzel verrichte; Als hat Krafft dieß mehr höchſtgedachter Ihro Churfürſtlichen Durchl Pflegs-Commiſs zu Hilpoltſtein und Hyndeck L. t. Thomas ſolche Gnädigſte Verordnung hiernechſt gebührend zu vollziehen und den Erfolg gehorſamſt zu berichten. Signatum Neuburg, den 18ten Novembr. 1718.

Chur-Fürſtliche Hoff-Raths-Cantzley.

F. A. Dietel Secret.

Lit.

Lit *D.*

Gebeths-Formul.

INſonderheit aber bitten Wir vor Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, unſern Gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn, Herrn Carl Philipp, Pfaltz-Grafen bey Rhein, des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſten, auch Hertzogen in Bayern/ ſammt dem gantzen Chur-Fürſtlichen Hauß der Pfaltz, und derſelben langwierige Geſundheit, und Dir, O GOtt/gefälliges Leben ꝛc.

Lit. *D.*

Anderweite Auflage von dem Chur-Pfältziſchen Pfleg-Amt Hiltpoltſtein an den Evangeliſchen Pfarrer Becken/ in puncto der Gebeths-Formul, den 7. Dec. 1718.

MAn hat zwar bey hieſigem Ober-Ammt des Herrn Candidaten Becken vermeintliche Entſchuldigung und warum derſelbe das Ihme anbefohlne Gebeth vor Seine Chur-Fürſtliche Durchl. zu Pfaltz, als Landes-Herrn, zu differiren gedencke, in ſeinem abgelaſſenen ableſende des mehrern erſehen; Alleine weilen die angeführte Motiva nicht den wenigſten Grund haben/ ſich ſolchergeſtalten hierunter ſeines ſchuldigen

gen Gehorſams, bis auf den ohnnöthigen Conſens des Herrn Grafens zu Pyrbaum und Sultzburg zu entziehen; Als wird Ihme dieſes nicht allein alles Ernſts verwieſen, ſondern anbey geſchärfft, in Nahmen höchſtgedacht Seiner Churfürſtlichen Durchl. anbefohlen, ohne weitern Anſtand und anderweitigen Regard das anbefohlne Gebeth zuverrichten, mit der Verwarnung, daß in wiederigen, und ſo derſelbe am künfftigen Sonntag den Anfang damit nicht machen/und mithin dem Chur-Fürſtlichen Gnädigſten Befehl hierdurch die ſchuldigſte Parition nicht leiſten wird, daß es ſo dann zu deſſen Verantwortung und Beſtraſung auf ſeine Koſten durch einen Expreſſen berichtet werden ſoll, weſſentwegen Er ſich der Gebühr nach einem ſolchen zu entgehen wiſſen wird. Hilpoltſtein, den 7ten Decembr. 1718.

Chur-Fürſtliches Pfleg-Ammt
Hilpoltſtein.

Lit. E.

Schreiben an Chur-Pfaltz von Herren Grafen zu Wolffſtein/ d. 14. Dec. 1718.

P. P.

Aus Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit unterm 7. Novembr. von Schwätzin

gen an mich erlaſſenen Antwort-Schreiben habe zu meiner beſondern Beſtürtzung zu vernehmen gehabt, wie daß Eure Churfürſtl. Durchl. den zu gütlicher Hinlegung derer ſo wohl in Eccleſiaſticis ac Politicis vorwaltenden Ebenriedischen Differentien von mir ausgebethenen Zuſammentritt darum für unnöthig erachten, alldieweil bey denen in Anno 1715. vorgeweſten 2. Congreſſen bereits alle Religions-Irrungen erörtert, und ſelbe denen Fundamental-Reichs-Geſetzen und der offenbahren Billichkeit nach dergeſtalt reguliret worden, daß ohnmöglich davon ſich weiters abgehen lieſe, oder dagegen einiger fernerer Einwurff Platz greiffte, noch es einer neuen Conferenz mehr bedörffe, ſondern alleine auf deme beruhete, daß ich, wie Eure Churfürſtliche Durchl. von mir verſprochen, zu genauer Befolgung ſolchen Reglements meine Beammte und Angehörige, in ſpecie den Evangeliſchen Pfarrer in Ebenried zu Verrichtung des vor Eure Churfürſtliche Durchl. von der Cantzel abzulegen anbefohlnen Gebeth anweiſe. Nun weiß ich zwar gar nicht zu begreiffen, wie Eure Churfürſtliche Durchl. die Abthuung derer Religions-Irrungen vorgebracht werden mögen, indeme das gerade Wiederſpiel ſowohl aus denen bey ſolchen Congreſſen vorgegangenen actis & actitatis, als auch was hernach weiters in verſchiedenen zwiſchen der Hochlöblichen Regierung zu Neuburg und mei-

meinem ſeel. Bruder, wie auch mir gewechſelten Briefen abgehandelt, und Eure Churfürſtliche Durchl. ſelbſten von mir in ein und anderen Schreiben unterthänigſt repræſentiret worden, in ſpecie aber durch die Neuligkeit erfolgte langwierige Inhafftirung des Evangeliſchen Geiſtlichen ſich gantz offenbahr an Tag leget. Und weilen es an dem iſt, daß in ſothanen Religions-Mißhelligkeiten nicht nur gar nichts ausgemachet worden, mithin auch von mir einiges Verſprechen genauer Befolgung deſſelben nicht geſchehen können, wohl aber alles dasjenige, was bishero in Ebenried vorgegangen/ von Hochlöblicher Regierung zu Neuburg einſeitig und via facti verhänget worden, auch in der That alſo beſchaffen iſt, daß es/ wann die Reichs-Fundamental-Geſetze bey ihrer sanctimonia, auctoritate & vigore erhalten werden ſollen, nicht beſtehen mag; Als habe aus gantz beſondern zu Euer Churfürſtlichen Durchl. höchſten Æquanimitæt und Erleuchtung tragenden unterthänigſten Vertrauen hiemit in tiefſter Submiſſion dahin anzutragen mich erkühnen wollen, ob Eure Chur-Fürſtliche Durchl. geruhen wolten/ mir die Juſtiz zuthun/ und dieſe Religions- und andere Ebenriediſche Strittigkeiten jedoch ohne unziemliche Maß-Vorſchreibung durch unpartheyiſche ex utraque parte hierzu erkieſende hohe Herren Compromiſſarios unterſuchen und erörtern/ inzwiſchen aber bis zu

Austrag der Sache alles in ſtatu quo zulaſſen. Und wie ich nichts mehrers wünſche, als daß dieſe ſo importante Angelegenheit auf ſolche Art und auſſer den Weg Rechtens/ welchen ich ſonſten ohnumgänglich zuergreiffen mich gezwungen ſehen würde/ vermittelt und abgethan werden möchten; Als lebe der unterthänigſten Zuverſicht/ Eurer Chur-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit dieſen meinen unterthänigſten Vorſchlag in Ungnaden nicht zu vermercken, ſondern Dero Gnädigſte Entſchlüſſung hierüber zufaſſen, um ſo weniger einiges Bedencken finden werden, als hierdurch alle Weitläufftigkeiten abgeſchnitten, die Sache gründlich und unpartheyiſch unterſuchet, und ſo dann um ſo viel ehender ihre abhelffliche Maſe überkommen könte, Euer Chur-Fürſtliche Durchlauchtigkeit des Allerhöchſten Beſchirmung zu beſtändiger Leibes Geſundheit und aller von GOtt höchſt geſeegneten Proſperität getreulichſt und zu Dero Chur-Fürſtlichen Hulden und Gnaden aber mich unterthänigſt empfehlend verharre

Pyrbaum den 14. Decembr.
1718.

Lit. F.

Schreiben vom Herrn Grafen zu Wolffſtein an die Chur-Pfältziſche Hoff-

Raths-

Raths-Cantzley zu Neuburg/ in puncto attentatorum, d. 17. Decembr. 1718.

P. P.

Auf meine kleine ſchon etliche Jahre verſchobene Reiſe beſchehene Zurückkunfft iſt mir dahier mit mehrern hinterbracht worden, daß, meine Hoch- und vielgeehrte Herren/ inzwiſchen wegen der Installation meines Evangeliſchen Pfarrers zu Ebenried, und vor Seine Chur-Fürſtliche Durchlauchtigkeit zu Pfaltz Ihme zu verrichten vorgeſchriebenen Gebeths ſowohl an das Chur-Fürſtliche Pfleg-Ammt Hilpoltſtein reſcribendo, als auch dieſes deshalben durch ungewöhnliche und ehedeme bey vorig beſtellten Pfleg-Ammts-Zeiten ſonſt nie hergebrachte unförmliche Signaturen an gedachten meinen Pfarrer unter verſchiedener Einflieſzung einiger Commination Befehls weiſe ergehen, nichtweniger was an meine Hoch- und Vielgeehrte Herren in meiner Abweſenheit meine Rähte angeſuchet/ und Ihnen darauf geantwortet worden. Nun hätte zwar ich mich deſſen allen nimmermehr verſehen, obgleich das von höchſtgedachter Seiner Chur-Fürſtlichen Durchl. an mich abgelaſſene und mir, da ich gleich verreiſen wolte, behändigtes Schreiben ein und andern Begriff gehabt, woraus ich abnehmen können,

wie daß Se. Churfürſtliche Durchl. nicht nur von dem Verhalt der gantzen Sache, ſondern auch und inſonderheit von denen bis ad annum 1715. vorgeweſenen 2. Congreſſen, und dabey zwar diſſeits möglichſt tentirten, hingegen aber, wie die an Seiten meines ſeeligen Herrn Bruders Rähten hinterlaſſene Proteſtation und nachgehends gewechſelte weitere Schreiben unvermeinlich darlegen, fruchtlos abgeloffenen gütlichen Auseinanderkommung eine gantz wiederige Vorſtellung müſſe gemachet worden seyn; Gleichwie aber mir unmöglich fället, wieder die alte Obſervanz das gantz neuerlich und meinen wohlhergebrachten Juribus tam Eccleſiaſticis quam Politicis præjudicirlich vorgeſchriebene Gebeth verrichten zulaſſen, noch ohne gäntzliche Wieder-Abtretung der aus meines Hauſes alleinigen Dotation herrührender und von dem zuvor gemeldten Pfleg-Ammt Hilpoltſtein wieder die Reichs-Fundamental Geſetze zu enormer Schmählerung meines Pfarrers und Schulmeiſters nöthigen Subſiſtenz mit Gewalt hinweggenommener Kirchen- und Pfarr-Güther, auch nur in dem nach voriger Art und Weiſe vorhabenden Vorgang der von Anfang her via facti jenſeits eingeführten und von meinen Vor-Eltern jederzeit durch Rechtskräfftigſte Proteſtation unkräfftig gemachten Inſtallation zuverwilligen; Alſo habe ich auch nicht umgehen können, Sr. Churfürſtlichen Durchl. in

ge-

gehorſamſter Beantwortung Dero Schreibens hierunter das nöthige hinwiederum vorzuſtellen, und um anderwärtige Verordnung geziemend zu bitten. Alldieweil nun dabey amore pacis, und aus unterthänigſten gegen Sr. Churfürſtliche Durchl. und Dero Durchlauchtigſtes Chur-Hauß tragenden unausgeſetzten Reſpects auf Anrathen anderer hoher Orthen einen gewiſſen Vorſchlag gethan/ wie etwa ohne groſſe Weiterung alles in der Güte zuheben ſeyn möchte; So werden meine Hoch- und Vielgeehrte Herren mir erlauben, dieſelbe zuerſuchen, wegen Dero etwa an das offtberührte Pfleg-Amt ergangenen Verordnung in ſo lange noch einen Anſtand zuverfügen, bis von Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit eine endliche Reſolution einlauffen und man ſehen möge, ob Deroſelben mein blos zu guter Nachbarſchafft abzielender Vorſchlag gnädigſt gefällig ſey oder nicht. Allermaſſen nun dieſes Erſuchen und Abſehen in der Billigkeit ſelbſten gegründet iſt; So zweiffele ich auch um ſo weniger an einer gratificirlichen mir zugleich ausbittenden Antwort, und verbleibe unter Apprecirung vergnüglicher Weynachts-Feyertags wie auch Götlicher Beſchirmungs-Erlaſſung fernerhin/

Meiner Hoch-und Vielgeehrten Herren/
Pyrbaum den 17. Dec.
1718.

Lit. G.

Chur-Pfältziſchen Pfleg-Amts Hilpoltſtein Citation an den Evangeliſchen Pfarrer Becken/wegen deſſen Installation nebſt Auflage in puncto des Kirchen-Gebets/ den 14. Decembr. 1718.

WEllen Seine Churfürſtl. Durchl. unſer allerſeits Gnädigſter Herr/ des Pfleg-Amts Pyrbaum geſchehenen Einwendens ohngeachtet/mir fernerweit Gnädigſt anbefohlen, nicht allein die Installation auf vorhin geſetzten Termin oder doch ohngeſäumt demnächſt gehörig vorzunehmen, ſondern auch ſo fort dem Herrn Candidaten Becken vorhin befohlner maſſen mit Nachdruck zu Verrichtung des Ihme vorgeſchriebenen öffentlichen Kirchen-Gebeths anzuweiſen. Solchemnach Wir zur gnädigſt anbefohlenen Installation den 19. dieſes zum anderweitigen Termin angeſetzet, und erſagten Herrn Candidaten anbefohlen, in berührter Zeit ſich darzu gefaßt zuhalten, indeſſen aber bey dem nächſten Gottes-Dienſt das oberwehnte Kirchen-G.beth vor Se. Churfürſtliche Durchl. unter voriger Commination ohnfehlbar zuverrichten, und daß es geſchehen, beſcheinigen.

Signat.

Signat. Hilpoltſtein den 14ten Decembr. 1718.

Churfürſtliches Pfleg-Ammt Hilpoltſtein
I. M. Thomas/ Pf. Commiſs.

Lit. H.

Antwort von der Chur-Pfältziſchen Hoff-Raths-Cantzley zu Neuburg an den Herrn Grafen zu Wolffſtein/ in puncto attentatorum, d. 19. Decembr. 1718.

Hoch- und Wohlgebohrner/ Inſonders Hochgeehrter Herr Graf.

AB des Herrn Grafen hinwieder beliebten vom 17 den hujus iſt uns zwar des mehrern zuvernehmen geweſen, was maſſen derſelbe geſinnen wollen, bis zu der weiteren unſers Gnädigſten Herrn Chur-Fürſtl. Durchl. erfolgend Gnädigſten Reſolution, die vorhabende Inſtallation des Candidati Becken auff die Evangeliſche Pfarre in Ebenried zu ſuſpendiren; Demnach aber der Herr Graf ob der an dieſelben Rähte jüngſthin abgegebener Antwort informiret iſt, daß wir ſolche / von Seiten der Herrſchafft Wolffſtein, vorhin ſelbſten verſchiedentliche, geliefferte Inſtallation ohne ferneren Anſtand competenter vorzunehmen gnädigſt

befehligt ſeind: So können wir nicht abſehen, wie jedennoch Uns ein wiedriges zugemuthet oder von Uns verhänget werden könne, oder ſolle, ſondern will uns allerdings obgelegen ſeyn ſothanem Gnädigſten Geſchäffte die ſchuldigſte Folge zu leiſten, mithin zu deſſen ohneingeſtellter Vollziehung das Pfleg-Ammt Hilpoltſtein unter heutigen dato mehrmahlen zu excitiren. Welches dann Wir dem Herrn Grafen zu verlangter Nachricht mit dem Beyſatz ohnverhalten, daß Wir, ratione der in P. 5.te begehrten Stellung Cathol. Schulmeiſters poſt ferias die Gebühr verfügen werden! Indeſſen reciprociren Wir die höfliche Apprecirung vergnüglichſter Weyhnacht-Feyertage mit allgeziemenden Expreſſionen und verbleiben anbey demſelben zu Bezeugung angenehmer Dienſt-Gefälligkeiten geneigt.

Neuburg, den 19. Decembr. 1718.

Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Pfaltz Vice-Stadthalter, Hoff-Rahts-Præſident, Vice-Præſident, Director und Hoff-Rähte ꝛc.

Lit. I.

Schreiben von dem Evangeliſchen Pfarrer Becken an einen Gräflich-Wolffſteiniſchen Miniſtrum, wegen ſeiner Inſtallation,

und

und warum Er nicht geprediget/
den 19. Dec. 1718.

P. P.

Aus inliegender Signatur vom Herrn Pflegs-Commiſſario zu Hilpoltſtein erſehen Eur. Hoch. Edel-Geſtreng, daß die Inſtallation auf Donnerſtags den 22. hujus verſchoben, mithin zu erwarten ſeyn wird/ was von Neuburg inzwiſchen erfolgen werde, um welche Erklährungs-Nachricht, auch gebethen haben will. Sonſt habe geſtrige Predigt nicht aus einer bloſſen Menſchen-Forcht, ſondern aus einem hefftigen an mich geſetzten Fluß, welcher ſich ſtarck in Seiten-ſtechen äuſſerte, unterlaſſen müſſen, wie dann der Catholiſche Schulhalter, welcher eine Antwort von mir verlangete, mich Bettlägerig angetroffen und bey dieſen mir ſehr nahe gehenden Troublen kein Wunder iſt/ wann dergleichen einen ohnedem kräncklichen Mann überfället. Ich verlange Gnädigſter Herrſchafft nichts zu Præjudiciren/ doch wird conſervationem ſui ipſius in caſu neceſſitatis mir niemand können verargen; der ich de cetero mich gehorſamſt und unterthänig bey Hochgräfl. Gnädigſter Herrſchafft zu empfehlen, auch mich in Dero hohen Gnaden zu erhalten ausbitte und unter Göttlicher Gnade verharre

Ebenried
den 19. Decembr. 1718.

Johann Beck.

Lit.

Lit. K.

Prorogatio Termini wegen der Inſtallation, d. 17. Dec. 1718.

DEmnach wegen anderer unumgänglicher Ammts-Geſchäfften die auff Morgen angeſetzte Inſtallirung ſeinen Fortgang nicht gewinnen mag / ſondern auff den 22. dieſes ausgeſetzt bleiben muß! Als hat man ein ſolches dem Herrn Candidat Becken zu ſeiner Nachricht notificiren wollen. Signatum Hilpoltſtein / den 17. Decembr. 1718.

J. M. Thomas,
Pflegs-Commiſſarius.

Lit. L.

Anderweite Prorogatio Termini wegen der Beckiſchen Inſtallation, den 21. Dec. 1718.

WEilen wegen abermahligen eingefallenen ohnauffſchieblichen Ammts Vorfallenheiten die auf morgen angeſetzt geweſene Inſtallation ihren Fortgang nicht gewinnen kan; Als hat man ein ſolches dem Herrn Candidaten Becken zu ſeiner Nachricht notificiren wollen / mit der Anzeige, daß nunmehro hierzu der 3.te Januar. des mit GOtt anrückenden 1719. den Jahres angeſetzet ſeyn ſoll. Signatum Hilpoltſtein, den 21. Decembr. 1718.

J. M. Thomas,

Num.

Num. XLVII.

Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Es haben des Herrn Hertzogs zu Mecklenburg-Schwerin Fürſtl. Durchlauchtigkeit die von einigen aus der Mecklenburgiſchen Ritterſchafft beſchehene Aufruffung des unterſchriebenen Reverſes ſehr ungnädig aufgenommen/ und dahero die Revocanten zu zweyen mahlen/ und zwar letztens/ bey einer Strafe von 300. Thaler/ vor Dero Fürſtlichen Regierung erfordern laſſen. Allein/ es ſeind ſelbige nicht erſchienen; Was aber der Engere Ausſchuß Ihrenthalben/ wegen der Nicht-Erſcheinung/ an Hochbeſagte Ihre Fürſtliche Durchlauchtigkeit vor ein Excuſations-Schreiben abgelaſſen/ zeiget folgender Abdruck.

Das an Sr. Herrn Hertzogs Carl Leopolds/ zu Mecklenburg/ Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit abgelaſſene unterthänigſte Schreiben des Engern Ausſchuſſes/ in welchem derſelbe das

auf

auf ergangene Citation unmüglich befundene Nicht-Erſcheinen dererjenigen/ ſo den von Ihnen unterſchriebenen endlichen Revers hinwiederum revociret/ aus angeführten rechtlichen Uhrſachen gehorſamſt entſchuldiget/ de dato Ratzeburg den 10. Junii 1718.

Durchlauchtigſter Hertzog/ Gnädigſter Fürſt und Herr.

Als Eurer Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit es gnädigſt gefallen, diejenige von Dero getreu-unterthänigſten Vaſallen/ welche den aus Ubereilung und Furcht unterſchriebenen von Fürſtlichen Commiſſariis ihnen mit gewaffneter Hand abgedrungenen endlichen Revers aus einem Gewiſſens-Trieb zu ihrer Gemüths-Beruhigung durch ein reſpectueuſes Memorial wieder aufzuruffen, und davon, in ſo weit es ſündlich und præjudicirlich, nach dem Göttlichen Befehl/ daß man in Sünden nicht beharren, noch die Menſchen mehr als GOTT fürchten ſolle, ſich wieder loßzumachen, reſolviret, nachdem ſie ihr Auſſenbleiben auf die erſte Citation mit Ehehafften unterthänigſt entſchuldiget, durch abermahlige Citationes vor Dero Hochfürſtlichen Regierung bey 300 Rthl. Strafe vorladen zulaſſen; So finden Wir, Krafft habender Vollmacht, die Jura totius

Cor-

Corporis uniti, und deſſen Individuorum, licite & legitime zuvertreten, und alles Præjudiz abzuwenden/ uns höchſtgemüßiget/ Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit hierdurch unterthänigſt vorzutragen daß gleichwie ſie gar aus keinem Ungehorſam, noch einigem Mangel des Ew. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit als ihrem und unſern angebohrnen Landes-Fürſten und Herrn, ſchuldigſten unterthänigſten Reſpects und Devotion, als welche Sie und Wir auch mitten in der unerträglichen Bedrückung dennoch unverrücket unterthänigſt hegen, ſondern nur allein aus denen vorhin angezeigten höchſtwichtigen und legalen Uhrſachen in vorigem Termino nicht perſönlich erſchienen; Alſo Sie auch dieſes mahl ihr Perſöhnliches Erſcheinen in termino præfixo durch uns/ als dazu einmahl rechtmäßig beſtellte Bevollmächtigte unterthänigſt zuverbitten, und ſolcher wegen von allem daher ihnen etwa imputirenden Ungehorſam, zu purgiren, aus denen wichtigſten und in Rechten hauptſächlich gegründeten Uhrſachen ſich genöthiget befinden: Angeſehen aus der erſten dießmahl renovirten Citation erſcheinet, daß Sie wegen ihrer aus Trieb ihrer Ehre und Gewiſſens geſchehenen und unterthänigſt eingeſandten Revocation, der, durch Furcht und militairiſchen Zwang, von ihnen erpreſſeten Unterſchrifft des bekannten eydlichen Reverſes, perſönlich vorgeladen worden: Bey wel-

welchem perſöhnlichen Erſcheinen Sie ſich / denen Reichs- und Land-kundigen Umſtänden nach / anders nichts vermuthen können / als daß Sie, obgleich ſie ſattſam von aller Imputation durch das eingeſandte unterthänigſte Memorial ſich exculpiret / und dergeſtalt expliciret haben / daß man von ihnen ein mehrers mit Fug Rechtens nicht erfordern kan / dennoch ſimpliciter Forciret werden dürfften / entweder ſothane ihre Revocation wieder auffzuheben / den eydlichen Revers mit unfehlbahren Seelen-Verderben nochmahl auff alle nur verlangende Arth zu ratificiren / und was noch ferner von Ihnen verlanget werden möchte / zu ihren und des gantzen Corporis der Ritter- und Landſchafft gemäſſeſten Præjudiz und unerſetzlichen Schaden einzugehen / oder auch denen notoriſchen gewaltſahmen Proceduren / Gefängniß und dergleichen harten Tractamenten / welche von dem Rath und Bürgerſchafft der Stadt Roſtock und einigen unſerer Mit-Glieder von der Ritterſchafft Ihnen noch vor Augen ſtehen ſich perſöhnlich ſelbſt zu unterwerffen. Gleichwie Sie nun aber

(1.) wegen jenes ſchon in ihrem unterthänigſten Revocations Supplicato, mit wichtigen Gründen reſpective decliniret und dargethan / auch ſonſten offenbahr iſt / daß Sie wieder GOtt / Ehre und Pflicht / ja wieder alle Rechte und vor der Poſterität unverantworlich hand-

handlen würden / wann Sie vermittelſt des von Ihnen verlangenden eydlichen Reverſes, deſſen klahren Inhalt nach / Uns als diejenige unſchuldige Perſohnen / welche vor ihre und des gantzen Landes Wohlfahrt und Beybehaltung derer Gerechtſahmen der Ritter- und Landſchafft / unſern geleiſteten theuren Eyd nach / recht erlaubter Weiſe uns äuſſerſt bearbeiten / ſolcherwegen vor boshaffte öffentliche Rebellen erkennen, und derer Landes-Reverſalen / Verträge und Gerechtſahmen / auch darauß Ihnen und den Vaterland zum Beſten ergangenen allergerechteſten Kayſerlichen Verordnungen ſich ſtillſchweigend begeben ſolten / einfolglich dieſelbe / wie Sie bereits in ihrem unterthänigſten Memorial wiewohl mit allem Reſpect declariret haben / zu ſothanen eydlichen Revers und deſſen wohlbedächtlichen Ratification ſich nimmer und in Ewigkeit reſolviren können / noch werden; Alſo wird auch

(2.) kein Menſch, noch einiges Recht auf der Welt ihnen vernünfftig anmuthen können / daß Sie ſich der / auff ſolchen Fall / ohnfehlbar vor Augen ſehenden Violence und mit keinem Recht zu juſtificirendē unerträglichen Zwangs-Mitteln ſich ſelbſt durch perſöhnliches ſiſtiren liefern und willig unterziehen, oder jemahlen andere Sentiments hegen ſolten / als die Sie mit wohlbedachtem Muht in ihrem unterthänigſten

Memorial von ſich geſchrieben, und conteſtiret haben. Angeſehn

(3.) nicht allein in den öffentlich gedruckt- und allenthalben im Lande publicirt- und affigirten Edict vom 27.ſten April. und ſonſten deutlich genug exprimiret/ ſondern auch ſchon Reichs- und Land-Kundiger maſſen mit der That ſelbſt bewieſen worden/ daß alle diejenige/ welche den eydlichen Revers dergeſtalt conceptis verbis ohne einzige Moderation, Limitation oder Beding ſimpliciter zu unterſchreiben ſich weigern/uns als Rebellen, obwohl unſchuldigſt, von Fiſcali peinlich angeklagten ſchon in allen Stücken gleich geachtet werden. Indem

(4.) jenen nicht weniger/ als uns, gleich als hätten ſie das allergröſſeſte Crimen auff der Welt würcklich begangen, und wären ſie alle der gröbſten Rebellion mit uns bereits überführet/ bereits ihre Haab und Güther unerhörter gewaltſahmer Weiſe aus ihren Händen weggenommen mit Fürſtlichen Adminiſtratoren und militairiſchen Wachten bſetzet, alles verſiegelt und inventiret, und ſie alſo, ohne einiges rechtlich zu überführendes Verbrechen, und ohne Proceſs de Facto alles des Ihrigen völlig entſetzet worden: welche unjuſtificirliche That-Handlung/ da ſolche

(5.) dergeſtalt bereits an denen Haab und Güthern geſchehen, jedermann offenbahr genug zu erkennen giebet, daß, wenn man deren Perſohnen

ſöhnen mächtig, auf den Fall der Ehre- und Gewiſſens-halber nohtwendigen Verweigerung des eydlichen Reverſes, nach einiger Pſevdo-Jure-Conſultorum unjuſtificirlichen Principio, quo Rebelles quovis modo peſſundare licere, neque iis fidem ſervandam eſſe putant, mit der unerträglichſten Violence, denen vorigen Exempeln nach, mit ihnen verfahren werden dürffte.

Und weil, nun ſo bewandten und anderen offenkündigen Umſtänden nach / bey Ihren perſöhnlichen Erſcheinen, gar überall keine Sicherheit zu hoffen ſtehet, als die ihnen in der Hoch-Fürſtl. Citation auch nicht einmahl verſprochen iſt / folglich in ſolchem Falle / denen bekannten Rechten nach / niemanden ſein Auſſenbleiben / pro contumacia ausgeleget, noch derſelbe auff einige Arth propitio jure vor ungehorſam angeſehen werden mag.

Uberdem auch alles das obgeſagte und ſonſt offenkündige violente Verfahren gegen die von der Ritterſchafft notorie aus eben derſelben Hoch-Fürſtlichen Regierung veranſtaltet worden, wovor Sie ſich perſöhnlich zu ſiſtiren, und wegen Ihrer aus Trieb ihrer Ehre und Gewiſſens gethanen nohtdringlichen Revocation mündlich vernehmen zulaſſen / vorgeladen worden; Wir aber mit Ihnen, ſo bewandten offenbahren Umſtänden nach, im Gewiſſen verſichert ſind, und gewiß glauben können, daß in dieſen

Sachen / von vorgedachter Fürſtl. Regierung/ die unpartheyiſche reine Juſtice ihnen gar gewiß nicht werde adminiſtriret werden: Immaſſen vielmehr aus angeführten und vielen anderen Welt-kündigen Urſachen gegründet zu befürchten ſtehet, daß von derſelben mit obgeſagten gewaltſahmen Proceduren auf den Erſcheinungs-Fall wieder Sie dürffte Verfahren werden; Und dannenhero in dieſer Sache Sie ſich um ſo viel weniger vor dero Hoch-Fürſtlichen Regierung einzulaſſen vermögen, da von ſelbiger / in ſpecie von dem geforderten eydlichen Revers, Hoch Fürſtl. Edict vom 27. April, a c. und der gewaltſamen Occupirung derer Güter, bereits nomine totius Corporis der Ritter- und Landſchafft, an Ihro Kayſerl. Majeſtät hochpreißlichen Reichs-Hoff-Raht allerunterthänigſt appelliret worden, davon Sie, vermöge der unzertrennlichen Union, ſich zu ſepariren nicht vermögen, ſondern vielmehr / Krafft derſelben / auch in ſpecie ſothaner Appellation ob connexitatem & continentiam cauſæ billig hiemit adheriren / Sie auch überdem zu deſto mehrer Bekräfftigung ihrer obgeſagten ſehr gegründeten von keinem un præoccupirten in Zweiffel mehr zuziehenden, noch einiges Beweiſes bedürffenden Perhorreſcentz der Hochfürſtl. Regierung bereit ſind / erforderten Falles allemahl das gewöhnliche Iuramentum Perhorreſcentiæ ſowohl auff Erfordern ſalva Appellatione

lation es vor Ew. Hochfürſtliche Durchlauchten per Mandatarium in ihrer Seele / als auch gehöriger maſſen vor Jhro Kayſerl. Majeſtät, aller- und unterthänigſt abzulegen, geſtalt Sie ſich durch uns ſolchenfalls dazu hiemit unterthänigſt offeriren.

So gelanget an Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. Nahmens aller und ieder Revocirenden, bereits Citirten / oder etwa weiter zu Citirenden von der Ritterſchafft, unſer unterthänigſtes Suchen und Bitten, Sie geruhen, in Gnädig-gerechteſter Conſideration obangeführter höchſt-wichtiger Legaler-Urſachen, das nohtdringliche Auſſenbleiben aller und ieder derer Wiederkehrenden oder Revocirenden, die nunmehro eine groſſe Anzahl ausmachen, und mit particuliren Proceſſen, dazu Jhnen leyder alle Geld-Mittel gäntzlich benommen, mit nichten zubehelligen ſind, noch auch ihre Perſohnen exponiren können, in Ungnaden nicht zu bemercken, vielweniger noch Jhnen daſſelbe zu einigen Ungehorſam auszulegen, ſondern vielmehr zu Ablegung des gewöhnlichen Juramenti Perhorreſcentiæ Sie, bewannten Umſtänden nach per Mandatarium eventualiter gnädigſt zu præfigiren, inzwiſchen aber zu ihrer Beſchwehrde und Nachtheil nichts vornehmen zu laſſen; als darwieder wir uns allenfalls unſere und ihre rechtliche Befügniß, mit unterthänigſten Reſpect gegen Ew. Hochfürſtliche Durchlauchten

ziemend vorbehalten/ die wir uns gnädigſter Erhörung getröſten, und in ſchuldig-ſtets unterthänigſter Treu und Devotion allſtets verharren

Ew. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſt-gehorſamſte

Ratzeburg den 10.
Jun. 1718.

Land-Räthe und Deputirte von Ritter- und Landſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg zum Engern Ausſchuß.

Num. XLVIII.

Händel des Oeſterreichiſchen Geſandtens von Jodoci zu Regensburg mit dem Baron von Zindt.

Von des Oeſterreichiſchen zweyten Geſandtens von Jodoci Verdrießlichkeiten mit dem Chur-Bäyriſchen Obriſt-Wachtmeiſter von Zindt iſt pag. 797.

Mel-

Meldung beſchehen. Was nun gleich darauf in ſolcher Materie der Chur-Bäyeriſche Geſandte/ Graf von Königsfeld/ an Seines gnädigſten Herrn Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit unterthänigſt berichtet/ von dieſer aber jenem wieder reſcribiret werden/ wird aus den Beylagen ſub Lit. A. & B. vorgetragen werden können. Worneben annoch zugedencken/ wie den 17ten Auguſti dieſes 1718ten Jahres der Chur-Mayntziſche Geſandte extraordinarie zu Raht anſagen laſſen/ darbey aber nichts anders vorgegangen/ als daß der Chur-Beyriſche Geſandte beſagtem Chur-Meyntziſchen/ wie dieſer referiret/ durch den Chur-Beyriſchen Legations-Secretarium, nomine Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Bayern/ wegen des von dem Obriſt-Wachtmeiſter Zündt begangenen Fehlers/ gegen obigen Oeſterreichiſchen anderten Geſandten/ was Er ſchon auch dem Saltzburgiſchen zur Nachricht wiſſend gemacht/ mit dieſem Zuſatz benachrichtigen laſſen/ daß/ gleichwie Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit ermeldten Obriſt-Wachtmeiſter zu ſeiner Ver-

antwortung würcklichen nacher München citiret hätten/ Sie alſo auch verhoffen wolten/ man würde denſelben bey ſeiner Durchpaſſirung dahier von Reichs-Wegen weiter nicht arreſtiren/ ſondern zu ſeiner Siſtirung ungehindert paſſiren laſſen/ und ſofort hieſiger Stadt dergleichen auch inſinuiren/ welches auch ſogleich geſchehen.

Lit A.

Bericht an Chur-Bayern von Dero Geſandſchafft zu Regensburg.

Durchlauchtigſter Churfürſt/ Gnädigſter Herr.

Euer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit werden aus meinen unter geſtrigen dato unterthänigſt erſtatteten Poſtſcripto des mehrern Gnädigſt erſehen haben, was gegen den Frey-Herrn von Jodoci, Oeſterreichiſchen Geſandten, von Dero Cämmerern und Obriſt-Wachtmeiſtern/ Baron von Zündt/ vor ein ſträfliches Unternehmen ausgeübet worden/ zumahlen dann von der Geſammten-Hochlöbli-

chen

chen Oeſterreichiſchen Geſandtſchafft durch in-
liegendes gehorſamſtes Schreiben die Sache
weiters vorſtellig gemachet, und Eurer Chur-
Fürſtlichen Durchlauchtigkeit um eclatante
Beſtrafung gegen den Verbrecher unterthä-
nigſt belanget worden; So habe auch mei-
nes Orts pflichtmäſig gehorſamſt nicht ver-
halten ſollen, daß dieſes ſo unbeſonnen Be-
ginnen von allen anweſenden Hohen Geſandt-
ſchafften vor höchſt ſtrafwürdig angeſehen, und
zu Eurer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit
Weltberühmten Juſtitz Eifer das veſte Ver-
trauen geſetzet wird, höchſtgedacht dieſelbe wer-
den in Conſideration des hierunter wallenden
Kayſerlichen allerhöchſten Reſpects/ und da die
Sache pro gravamine totius Imperii albe-
reit erkannt worden, Gnädigſt geruhen, den
Verbrecher nach ſeinem Verdienſt nachdrück-
ſam corrigiren und abſtrafen zulaſſen. Wo-
mit ꝛc.

Lit. B.

Poſtſcriptum von Chur-Beyern an De-
ro Geſandtſchafft zu Regensburg/
de Dato II. Auguſti
1718.

P. S.tum

Auch, Wohlgebohrner, lieber Getreuer, haben Wir aus dem, deiner unterthänigſten Relation vom 8ten dieſes, beygelegten P. S. pto des mehrern vernommen, was geſtalten per Moguntinum nomine imperii an Dich gebracht worden, daß Wir dem Oeſterreichiſchen Secundario Baron Jodoci gegen Unſern Obriſt-Wachtmeiſter-Baron von Zindt, wegen des, dem erſtern ohnweit Weinding auf dem Wachtelfangen, zugefügten Unternehmens Satisfaction verſchaffen, und zu ſolchem Ende arreſtirlich anhalten möchten.

Wie nun an Uns die geſammte Oeſterreichiſche Geſandtſchafft ein Gleiches mittelſt ſchrifftlicher Vorſtellung des Facti per Staffetam gelangen laſſen, und du ein ſo anders mittelſt deines gehorſamſten Berichts vom 9ten dieſes anhero begleitet;

So haſt du von unſertwegen dem Chur-Mayntziſchen Directorio ſowohl, als vorgemeldter wohl-löblicher Geſandſchafft beyzubringen, wie Uns gemeldtes Baron Zündtens Unternehmung zu ungnädigſten Mißfallen kommen, und Wir ſolches auf alle Weiſe ſo mehr diſapprobiren, als ſeiner Perſohn nie-

mah-

mahlen zugeſtanden, dem Frey-Herrn von Jodoci die Jagd/ wo Er Jhn auch angetroffen haben möchte, zu contradiciren; Derentwegen Wir dann Unſerm Hof-Kriegs-Rath unter heutigen Dato befohlen, gedachten Obriſt-Wachtmeiſter anhero zu citiren, und mit Arreſt anzuhalten, werden ſo hin das Factum genau unterſuchen, einfolglich dasjenige vorkehren laſſen, was der Allerhöchſte Reſpect Jhrer Kayſerlichen Majeſtät erfordert, mithin es dießfalls an allgeziemender Satisfaction nicht ermangeln wird;

Dabey Wir Unſers Orts ſelbſt bedauren, daß ermeldtem Frey-Herrn von Jodoci dieſe Angelegenheit ſo ungeſchickt zugeſtanden ſeye. Seynd Dir anbey nochmahlen mit Gnaden wohlgewogen. München, den 11ten Auguſt 1749.

(o)

Jnhalt.

Inhalt
Des Funffzehenden Tomi
Zweytes Stück.

Num. XLV. Vom Todte König Carls XII. in Schweden.

Num. XLVI. Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffſtein.

Mum. XLVII. Mecklenburg-Schweriniſche Irrungen mit der Ritterſchafft.

Num. XLVIII. Händel des Oeſterreichiſchen Geſandtens von Jodoci zu Regensburg mit dem Baron von Zündt.

Neue Bücher.

Electa Juris Practica beſtehende in einem Auszuge Juriſtiſcher Caſuum und anderer zum Jure Civili nöthigen Materien, aus Geiſt- und Weltlichen ſonderlich Sächſiſchen Rechten und deren Erörterung durch Beſchelde und Urthel nebſt beygefügten cum rationibus dubitandi & decidendi elaborirten Reſponſis, Erſter Theil. Jena, zu finden bey Johann Felix Bielcken. 1720.

Regi-

Regiſter

Der in dieſem Tomo enthaltenen Materien.

A.

Allianzen. Declaratio fœderis ſacri Cæſareo-Polonico Veneti, à Legatis Cæſaris, et Legatis Ottomanicis, apud ipſam Pacis ſubſcriptionem, coram Legatis Mediatoribus, Anglo Batavis, facta & conſignata, d. 21. Julii. anno 1718. 94

Allianz-Tractat zwiſchen dem Kayſer/ Franckreich und Engelland, d. 2. Auguſt. 1718. geſchloſſen. 275

Kayſ. Ratification des Allianz-Tractats. 306

Königs in Franckreich Ratification. 307

Königs in Engelland Ratification. 308

Kayſerl. Frantzöſiſche und Engelländiſche Vollmachten in der Allianz-Sache. 309. 311. 313.

Königl. Engell. Declaration in puncto Idiomatis bey den Allianz-Tractaten. 305

Acceſſions-Acte des Königs von Sicilien und nunmehrigen Königs von Sardinien Majeſtät. 332

Voll-

Vollmacht des Königs von Sardinien in hac cauſa. 335
Spaniſch-Türckiſche Allianz-Affaire. 762
Aſylum. Raiſonement von dem jure Aſyli der Clöſter. 3
Wohin der finis Aſylorum eigentlich gehet? 19. 182.
Ob das Jus Aſyli in dem jure naturali & divino univerſali fundiret ſey. 182
Wie das jus Aſylorum ad jura ſummæ vel analogæ Poteſtatis & Superioritatis territorialis gehöre. 242
Wie die cauſa immunitatum weder ad jura ordinis noch ad cauſas mere ſpirituales, zu referiren. 241
Ob die Immunité der Kirchen und Clöſter auf öffentliche und muthwillige Miſſethäter et reos ſanguinis zu extendiren. 18. 179. 209
Ob derjenige, welcher ex propoſito & induſtria delinquiret, nach dem jure divino, des Aſyli unwürdig ſey. 183
Ob derjenige, welcher cum armis in eine Kirche oder Cloſter ſich reteriret, eine immunité meritire? 228
Was ex ſententia Patrum & Theologorum Romano-Catholicorum von den Aſylis zu halten. 184
Von Beſchaffenheit des juris Aſyli nach dem jure civili. 190

In-

Jngleichen nach dem Jure Canonico. 191
Wem die cognition zuſtehet / wenn in puncto Aſyli, zwiſchen der Geiſt- und Weltlichen Obrigkeit / Streit enſtehet? 34
Vor wem in caſu dubio / ob ein geflüchteter ſich einiger immunitè zu getröſten habe / die cognition gehöre. 219
Urſprung des abuſiven juris Aſyli pro quibuslibet facinoroſis iſt denen Gentilibus zuzuſchreiben. 188
Ob die Conſtitutiones pontificiæ, quatenus jus Aſyli, confugientibus facinoroſis tribuunt per Deſvetudinem in Abgang gerathen. 29
Ob die Päbſtlichen Bullen, worinnen die ad ædes Epiſcoporum & Cardinalium extendirte immunitæt hinwiederum aufgehoben, auf die Aſyla ingenere zu appliciren? 214
Gedancken über die Conſtitutionem Pabſts Gregorii XIV. in puncto juris Aſyli, an. 1591. editam. 31
Wie es zu Zeiten Caroli M. gehalten worden, wenn ein Ubelthäter ad locum eccleſiaſticum geflohen. 36
Streit in puncto Aſyli zwiſchen dem Biſchoff zu Oßnabrück und dem Dominicaner Cloſter alda. 4. ſeq. 179
Præjudicia in der Stadt Oßnabrück / wie es gehalten worden, wenn Miſſethäter ſich

in Kirchen, Clöſter und Freyheiten retiriret. 38
Was auf einigen Synodis Osnabrug. in puncto juris Aſyli geſchloſſen worden. 19. 20
Kayſerl. Verordnung, daß die Decoctores des juris Aſyli nicht genieſſen ſollen. 223. 19. 50
Augſpurg / Hochſtifft. Was geſtalt Kayſ. Majeſt. in Sachen der Freyherren von Cloed und von Freyberg, wegen eines Dom Canonicats zu Augſpurg Ihre allerhöchſte Autoritè, auch wieder die Verordnungen des Päbſtl. Hoffs, rechtmäßig mainteniret. 789
Kayſerl. Reſcript an Chur-Maintz in ſtrittigen Canonicat-Sachen zwiſchen dem Freyherren von Cloed und von Freyberg d. d. 25. Jan. 1716. 790
Kayſ. Reſcript an den Cardinal von Schrotenbach, in ead. materia d. 25. Januar. 1716. 791
Kayſerl Reſcript an das Dom-Capitul zu Augſpurg abgangen, d. d. 25, Jan. 1716. in ead. cauſa. 793

B.

Brabandiſche Bullé. Worinnen ſelbige beſtehet 9. 815
Bulla Brabantina in forma, von K. Carln

IV. Hertzog Johannßen III. zu Braband an. 1349. ertheilet. 818
Mißbrauch derſelben. 815
Was deshalber bey dem Keyſer und dem Reich vor Beſchwerde geführet worden. 816
Extract Memorialis an den Reichs-Convent von des Niederländiſch-Weſtphäliſchen Krayſes Geſandſchafft de an. 1641. darinnen über die Extenſion der Brabandiſchen Bulle Beſchwerde geführet wird. 822
Reichs-Sanctiones wieder ſothane Gravamina. 817
Facti ſeries cum annexis Documentis & juridica expoſtulatione, de Evocationibus & Repreſſaliis, aliusque moleſtiis Brabantinorum & Limburgiorum & adverſus Leodienſes, MDCCXVIII. 829
Brandenburg. Händel in Comitiis, zwiſchen dem Brandenburg-Culmbachiſchen Legations Secretarium und des Chur-Bayeriſchen Geſandens Laquayen 655
Braunſchweig. Händel in Comitiis zwiſchen dem Braunſchweig-Grubenhagiſchen Legations-Secretario, und des Chur-Bayriſchen Geſandens Laquayen. 655

C.

Catholiſche. Streit zwiſchen den Catholiſ und

Evangeliſchen über dem jure eundi in Partes & Majoris partis auf Reichs-Tägen. 450
Ceremonial, Bey der Tauffe der Kayſerlichen Printzeßin Marien. 87
Bey Einrichtung des Commercien-Tractats zwiſchen Kayſ. Majeſt. und der Ottomanniſchen Pforte. 151
Beneventirungs-Compliment in Comitiis gegen den Kayſerl. Principal-Commiſſarium. 338
Einzug des Kayſ. Ambaſſadeurs, Grafens von Königseck, zu Pariß. 771
Cölln, Churfürſt. Ob Chur-Cölln, in Abſicht dero metropolitaniſchen Amts, ſich in die zwiſchen dem Evangel. Biſchoff zu Oßnabrück, und dem Dominicaner-Cloſter alda; in puncto juris Aſyli, entſtandene Irrung meliren könne. 22
Cölln, Reichsſtadt. Was in der Cölln. Matricular-Moderations-Sache an. 1717. quoad jus eundi in partes in Comitiis, vorgangen. 521
Commercien, Commercien-Tractat zwiſchen dem Kayſer und der Ottoman. Pforte. an. 1718. geſchloſſen. 150
Ceremonial bey Einrichtung dieſes Tractats. 151
Contribution. Service-Erpreſſung auf Kehrbeſen und Kinder-Wiegen. 64

Crimi-

Criminalia, Inquiſitions-Händel in Comitiis. 655
Wieweit in Criminal-Fällen den Delinquenten das jus Aſyli zuſtatten kommen könne. 3. ſeq, 179 ſeq.
Curialien. Chur-Cölln nennet den Evangel. Biſchoff zu Oßnabrück in einem Schreiben nur Adminiſtratorem des Stiffts. 17. 47
Vollmachten bey dem Allianz-Tractat zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und Engelland. 311. 313. 335
Königl. Engell. Declaration in puncto Idiomatis bey dem Allianz-Tractaten. 305

D.

Diſpenſation. Ob in poena homicidii doloſi diſpenſiret werden könne. 181

E.

Engelland. Allianz Tractat zwiſchen dem Kayſer, Franckreich und Engelland, d. 2. Aug 1718. geſchloſſen. 275
Königs in Engelland Ratification. 308
Engelländiſche Vollmacht. 313
Königl. Engelländiſche Declaration in puncto Idiomatis bey dem Allianz-Tractaten. 305
Italiäniſche Krieges-Troublen zwiſchen Spanien und Engelland. 895
Schreiben des Königl. Engelländ. Admiral

Bings an den zu Madrit ſubſiſtirenden Engell. Miniſter Stanhope, darinnen ſeine Ankunfft in dem Mittländ. Meer notificiret wird / um den König in Spanien zubewegen / die Kayſ. Lande in Italien nicht anzufallen / addita comminatione. 902
Schreiben des Königlich-Engell. Admiral Bings an dem Marquis de Lede, darinnen auf einen Waffen-Stillſtand angetragen wird. 903
Schreiben des Cardinals Alberoni an dem in Haag ſubſiſtirenden Anjouiſchen Ambaſſadeur, Marquis de Beretti Landi, darinnen er ſein und ſeines Principals Conduite bey der Engell. Nation zu juſtificiren ſich bemühet. 905
Schreiben des Anjouiſchen Geſandens Marquis de Monteleon, an den Königlich-Engelländ. Staats-Secretarium Mr. Craggs, d. d. 5. Sept. 1718. darinnen wegen Ruinirung der Spaniſ. Flotte ein Raiſonnement dargeleget wird. 908
Antwort des Königl. Engelländ. Staats-Secretarii, Mr. Craggs, an den Anjouiſchen Ambaſſadeur, Marquis de Monteleon, d. d. 15. Sept. 1718. darinnen auf obiges Raiſonnement geantwortet wird. 912
Schreiben des Cardinals Alberoni an den Marquis

Marquis von Monteleon. de dato 26. Sept. 1718. in hac cauſa. 925
Schreiben des Cardinals Alberoni an den Marquis de Monteleon, de dato 10. Octobr. 1718. in ead. cauſa. 932
Evangeliſche/ Streit zwiſchen den Evang. und Catholiſchen über dem jure eundi in partes & Majoris partis in Comitiis. 450
Wie der Chur-Sächſiſche Geſande die denen Chur-Sächß. Landt-Ständten von Chur-Sachſen, wegen Sicherheit der Religion, ertheilte Aſſecuration in Comitiis denen Statibus Evangelicis kund gemachet 712
Weſſen ſich darauf Status Evangelici, ſonderlich was die Evang. Directorial-Sache betrifft, erklähret. 713
Interims-Gegenantwortung des Chur-Sächßiſchen Geſandens. 714
Was wegen der Chur-Sächß. Religions-Aſſecuration in Comitiis ferner vorgangen. 721

F.

Francken/ Kayſ. Conferirung des Rahts-Prædicats vor die Fränckiſ. Ritter-Haupt-Leute und Ritter-Räthe. 620
Franckreich. König Franciſcus, hat vermöge einer General-Conſtitution d. an. 1539. die immunitatem eccleſiaſticam aufgehoben. 681

Relation, was in Franckreich wegen der Conſtitutions-Affaire paſſiret. 857
Allianz - Tractat zwiſchen dem Kayſer/ Franckreich und Engelland, d. 2. Auguſt. 1718. geſchloſſen. 275
Des Königs in Franckr. Ratification. 307
Frantzöſiſche Vollmacht. 311
Einzug des Kayſ. Ambaſſadeurs, Grafens von Königseck/ in Paris. 771
Friede/ Friedens-Conditiones zwiſchen dem Kayſer und dem König in Spanien. 277
Friedens-Puncte zwiſchen dem Kayſer und König von Sicilien. 287
Friedens-Schluß zwiſchen der Ottom. Pforte und der Republique Venedig. 625

G.

Geburthen. der Kayſerl. Printzeßin Marien. 87. 807
Geſandſchafften. Czaariſche Beſchwerden über den Holländ. Reſidenten in Petersburg wegen verdächtiger correſpondence. 249
Violirung des Geſandſchafftl. Characters, in der Perſohn des Oeſterreich. Geſandens zu Regensburg/ Barons von Jodoci, von dem Chur-Bayriſchen Obriſt-Wachtmeiſter, Baron von Zindt. 797. 1026
Facti ſpecies, wie ſolche von dem Oeſterr. Geſandten/ Baron von Jodoci, communiciret worden. 798

Conclu-

Concluſum in Collegio Principum wegen der Rencontre zwiſchen dem Oeſterreichiſchen Geſandten von Jodoci, und dem Chur-Bayriſchen Obriſt-Wachtmeiſter von Zindt. 805
Bericht an Chur-Bayern von dero Geſand. zu Regenſpurg wegen des von dem Obriſt-Wachtmeiſter von Zindt beſchehenen Unternehmens. 1025
Chur-Bayriſches darauf ergangenes Reſcript, worinnen der Chur-Fürſt ſeinen Mißfallen über das Zindiſche Unternehmen bezeuget/und dißfalls gebührende Satisfaction verſichert. 1029
Geſetze/ Ob die Conſtitutiones pontificiæ, quatenus jus Aſyli confugientibus facinoroſis tribuunt, per Deſvetudinem in Abgang gerathen. 29
Gedancken über die Conſtitutionem Pabſts Gregorii XIV. in puncto juris Aſyli an. 1591. editem. 31
Kayſer Carls VI. Verordnung, daß die Decocteres des juris Aſyli nicht genüſſen ſollen. 19. 50
Ob in pæna homicidii diſpenſiret werden können. 181
Schleſiſche Kleider-Ordnung. 265
Chur-Sächſi. Patent in puncto fori militaris. 704

Sachſen-Gothaiſche Verordnung wegen Viſitation der Schulen. 942

H.

Herford-Stifft/ Exempel Kayſ. Jurisdiction, in cauſis eccleſiaſticis im Stifft Herforth. 790

Kayſers Leopoldi Reſcript an die Aebtißin zu Herforth, in Sachen mit dem Capitel allda. d. d. 4. Martii 1697. 796

Heſſen. Extract zwiſchen Frauen Julianen, Herrn Land-Graf Moritzens zu Heſſen, zweyter Gemahlin, liberorum nomine, mit Herrn Land-Graf Wilhelmen, Adminiſtratore des Stiffts Hirſchfeld/ in an. 1627. errichteten Vergleichs, die Einführung Primogenitur betreffend. 75

Heſſen-Caſſel. Atteſtat wegen des perpetui mobilis, 259

Landgrafen, Rheinfelſiſcher Linie, contradiciren der Titulatur Landgrafen von Heſſen-Rotenburg. 421

Heſſen-Rheinfels. Reichs-Execution in Sachen Heſſen-Rheinfels contra Heſſen-Caſſel. 51. 420. 595. 735. 949

Ob das von Heſſen-Rheinfels vor ſich, dero Diener und Unterthanen der Niedern-Grafſchafft Katzenellenbogen ausgebrachte Protectorium gegründet ſey. 55. 74

In dieſer Sache wird von des Ober-Rheiniſchen Kreyſes ausſchreibenden Fürſten, als

Kayſ. Comiſſar. ein anderweiter Convent der auxiliirenden Creyß-Directorien in der Stadt Franckfurth veranlaſſet. 51
Memorial an die Crayß-Directorial-Verſammlung zu Franckfurth von den Fürſtl. Heſſen-Caſſel. abgeſchickten Regierungs-Raht Schefern, M. Martio. 1718. 53
Heſſen-Caſſel. Beſchwerde, daß bey dieſer Executions-Commiſſion die paritas religionis nicht obſerviret worden 56
Copia ohnumgänglicher Anzeige, Remonſtration und rechtlichen Suchens an die Ober-Rheiniſche Creyß-Verſammlung von dem Heſſen-Caſſel. Regierungs-Raht Schäfer, de præſ. 17 Mart. 1718. 60
Copia, gemüßigter Remonſtration, Proteſtation und Bitte an die Ober-Rheiniſche Crayß-Verſamlung von dem Heſſen-Caſſeliſchen Regierungs-Raht Schäfer. 67
Declaration des Ober-Rheiniſchen Crayſſes ſubdelegirten Herren Commiſſarien. de dato 31. Mart. 1718. 80
Copia höchſtgemüßigten Memorials an die Crayß-Directorial-Verſamlung von denen Heſſen-Rheinf. Gevollmächtigten 183
Abdruck des Heſſen-Caſſeliſchen wegen der Heſſen-Rheinfelß. Reſtitutions-Sache/ ſuc rubrica: Pro memoria zu Regensb. diſtribuirten Scripti, ſammt darauf gemachten nota bene, an. 1718. 421

Ferner.

Fernerweite Remonſtration und Bitte an die auxiliirende Krayß-Directorial-Verſammlung von dem Fürſtl. Heſſen-Caſſell. Regierungs-Raht Scheſer, 597
Vorſtellung und reſervation an die bey fürwehrender Krayß-Directorial-Verſamlung anweſende Herren Räthe und Geſande von den Königl. Schwediſchen Regierungs-Rath im Herzogthum Zweybrücken, und zu Franckf. ſubſiſtirenden ordinair-Miniſter in den Rheiniſchen Krayſen; d. d. 7. April. 1718. 609
Memorial ad Congreſſum Fran. von dem Heſſen-Caſl. Regierungs-Raht Scheſern, d. d. Franckf. d. 12. April. 1718. 612
Copia Memorialis an dem Kayſer von dem Heſſen-Caſſel. Geheimen Raht von der Malsburg. 614
Kurtze Gegen-Remonſtration und Bitte an die zur Rheinfelß. Reſtitution und Executions-Sache ſubdelegirte Commiſſarios von dem Heſſen-Rheinfelß. Gevollmächtigten d. d. Franckfurth den 12. April. 1717. 736
Extract. Regensburgiſchen Vertrags de an. 1654. zu dieſen Sachen gehörig. 742. 743. 744
Copia Caſſeliſcher Reverſalien, wegen eingelegter Völcker in die Nieder-Graſſchafft Katzenellenbogen/ an. 1713. 745

Fer-

Fernerweite Declaration derer Kayſerl. ſubdelegirten Herren Commiſſariorum, d. d. 13. April. 1718. 749
Chur - Rheiniſches Votum in der Heſſen-Rheinfelß. Executions Sache. 950
Fränckiſche Erklährung in hac cauſa, 952
Weſtphäliſchen Krayſes Erklährung von wegen Münſter und Jülich. in ead cauſa 957
Fürſtl. Brandenburg-Onoltzbachiſche Reſervation ex parte Brandenburg-Onoltzbach in ead. 960
Clevſches Votum in ead. 961
Holland. Czaariſche Beſchwerden über den Holländiſchen Reſidenten zu Petersburg wegen verdächtiger Correſpondence. 249
Propoſition, welche der Czaariſche Miniſter deshalber gegen die Herren General-Staaten gethan. 250

J.

Italien/ Italiäniſche Kriegs-Troublen zwiſchen Spanien und Engelland. 895
Jurament/ Eydlicher Revers, welchen die Fürſtl. Mecklenburgiſ. Commiſſarii mit gewaffeneter Hand denen begüterten Edelleuten zum Unterſchreiben auforingen wollen. 110
Jurisdiction, wem die Cognition zuſtehet, wen in puncto Aſyli zwiſchen der Geiſtlichkeit

lichkeit und weltlichen Obrigkeit Streit entſtehet? 34
Vor wem in caſu dubio, ob ein Geflüchteter ſich einiger immunite zu getröſten habe, die Cognition gehöre? 229

K.

Katzenellenbogen/ Grafſchafft/ Extract Vertrags de An. 1654. in Fürſtl. Hauſe Heſſen errichtet/ reſpectu jurium in dieſer Grafſchafft. 77
Was wegen ſtrittiger Evacuation ſothaner Grafſchafft zwiſchen Heſſen-Caſſel und Heſſen-Rheinfels vorgangen. 51. 420. 595. 735. 949
Käyſer/ von der allerhöchſten Käyſerl. Autorité im Reich, in cauſis eccleſiaſticis. 789
Käyſerl. Commiſſions-Decret, wegen Geburth der Käyſerl. Prinzeßin Marien Annen/ d. 30. Septembr. 1718. 808
Kirche/ ob die immunité der Kirchen auf öffentliche und muthwillige Miſſethäter & reos ſanguinis zu extendiren? 18. 30. 179
Ob derjenige, welcher cum armis in eine Kirche oder Kloſter ſich reteriret, eine immunité meritire? 228
Ob die Canones eccleſiarum, quoad immunitatem eccleſiaſticam, noch in uſu ſind? 209

Decu-

Deducirung, daß die immunitas eccleſiæ abuſiva in Teutſchland niemahls recipiret worden. 216
Wie es zu Zeiten Caroli M. gehalten worden, wenn ein Ubelthäter in die Kirche geflohen? 36
Wie König Franciſcus I. in Franckreich, vermöge einer generalen Conſtitution de anno 1539. die immunitatem eccleſiaſticam aufgehoben. 210
Præjudicia in der Stadt Oßnabrück, wie es gehalten worden / wenn Miſſethäter ſich in Kirchen reteririt. 38
Kleidung/ Schleſiſche Kleider-Ordnung. 265
Klöſter/ Raiſonement von dem jure Aſyli der Klöſter. 3.179
Ob die immunité der Klöſter auf öffentliche und muthwillige Miſſethäter & reos ſanguinis zu extendiren? 18.30.179
Ob derjenige, welcher cum armis in eine Kirche oder Kloſter ſich reteriret, eine immunité meritire? 228
Wie es zu Zeiten Caroli M. gehalten worden / wenn ein Ubelthäter in die Kirche geflohen. 36
Præjudicia in der Stadt Oßnabrück, wie es gehalten worden, wenn ein Miſſethäter ſich in Klöſter retiriret? 38
Krieg; ob ein Feld-Obriſter ſelbſt fechten oder nur commandiren ſoll? 975

Chur-

Chur-Sächſ. Patent in puncto fori militaris. 704
Künſte/ Heſſen-Caſſeliſches Atteſtat wegen des perpetui mobilis. 259

L.

Litthauen/ Groß-Herzogthum/ Chur-Sächßiſche Contradiction wegen ausgeſprengter Religions-Perſecution in dem Groß-Herzogthum Litthauen. 339
Lüttich/ Hochſtifft/ Præcedenz-Streit zwiſchen den Hochſtifftern Lüttich und Oßnabrück. 777
Oßnabrückiſche Proteſtation, Reſervation und Declaration in ead. cauſa. ibid.

M.

Matricul, was in der Cöllniſchen Matricular-Moderations-Sache anno 1717. quoad jus, eundi in partes in Comitiis vorgegangen. 521
Matricular-Moderations-Streit bey dem Schwäbiſchen Krayße. 346. 519
Kurtze Remonſtration, daß die von denen prægravirten Schwäbiſchen Krayß-Ständen ſuchende peræquation mediante inquiſitione generali ac reciproca inter Con-Status Circuli recht und billig, nützlich, nöthig, und in denen Reichs-Abſchieden und Krayß-Schlüſſen ſelbſten gegründet, auch gar wohl practicirlich. 964

Mecklenburg / Mecklenburgiſche Irrungen mit der Ritterſchafft. 99. 545. 751. 1017
Relation von den Fürſtlich-Mecklenburgiſchen fernern Proceduren wider die Ritterſchafft. 99
Eydlicher Revers, welchen die Fürſtlich-Mecklenburgiſchen Commiſſarii mit gewaffneter Hand denen begüterten Edelleuten zum Unterſchreiben aufdringen wollen. 110
Revers und die Erklährung, ſo die Edelleute dagegen von ſich zu ſtellen offeriret, ſo aber nicht angenommen werden wollen. 111
Supplica derer von der Ritterſchafft, die den abgedrungenen præjudicirlichen eydlichen Revers aus einem Gewiſſens-Trieb wieder aufgeruffen, und für ungethan declariret haben. 112
Fürſtl. Edict vom 27. April. an. 1718. welches nach vorher geſchehener Dejection derer meiſten Eigenthümer aus ihren Güthern in Mecklenburg von allen Cantzeln publiciret / und aller Orthen affigiret worden. 116
Extract ſupplicati des von Grabow von Gömtow d. d. 8. Maji, ſambt dem darauf erhaltenen Fürſtl. Reſponſo d. 11. Maji, 1718. 119
Fiſcalis peinliche Klage wieder die zum Engern-Ausſchuß beſtellete Land-Räthe und De-

Deputirte von Ritter- und Landſchafft des Hertzogthums Mecklenburg, ſambt der Fürſtl. darauf an Sie ergangenen Citation ad comparendum auf den 31. Maj. ſub dato 11. & 22. April. 1718. 121

Schedula Requiſitionis Notarii, ſambt beygefügtem unterthänigſten Memoriali der Land-Räthe und Deputirten des Engern Ausſchuſſes pro intimanda interpoſita Appellatione von ſolchem Criminal-Proceſs und Einziehung ihrer Güther. 124

Intimatio Appellationis, d. 13. Maji 1718. 132

Derer Entflüchteten von der Mecklenburgiſchen Landſchafft unterthäniges Memorial ad ſereniſſimum d. d. 17. Maji, ihre Exculpation enthaltend. 134

Extract Memorials vom 6. Maj. 1718. ab Seiten des zu Ratzeburg befindlichen Engern Ausſchuſſes ad ſereniſſimum. 148

Anmerckungen über eine ohnlängſt von der Mecklenburgiſ. Ritterſchafft abermahls herausgegebenen ſeditiöſen Schrifft, ſo von ihr gegründete Widerlegung ꝛc. ꝛc. betitult worden / worinnen derſelben ungegründete und fälſchlich verkehrte Anführung der allgemeinen Fundamental-Reichs-Grund-Geſätze und Rechte klährlich

lich angewieſen und zu Tage geleget werden. 546

Käyſerl. Spruch, in Sachen der Mecklenburgiſ. Ritter- und Landſchafft, contra den Hertzog zu Mecklenburg-Schwerin, wegen verſchiedener Gravaminum, in ſpecie der Garniſons- und Legations-Koſten, wie auch Kammer-Zieler, d. d. 7. Jul. 1698. 594

Circular-Schreiben des Engern Ausſchuſſes an die geſambte Ritterſchafft der Hertzogthümer Mecklenburg in denen Aembtern, d. 16. Maj. 1718. 752

Fürſtlich-Mecklenburgiſ. Edict vom 9. Jun. 1718. 760

Schreiben des Engern-Ausſchuſſes an Mecklenburg-Schwerin, in welchen derſelbe das auf ergangene Citation unmöglich befundene Nicht-erſcheinen dererjenigen, ſo den von Ihnen unterſchriebenen eydlichen Revers hinwiederum revociret, aus angeführten rechtlichen Urſachen gehorſamſt entſchuldiget, d. d. Ratzeburg, d. 10. Jun. 1718. 1017

Mobile perpetuum, Heſſen-Caſſeliſches Atteſtat wegen des perpetui mobilis. 259

Moſcowitter, Czaariſche Beſchwerden über den Holländiſchen Reſidenten in Petersburg wegen verdächtiger Correſpondence. 249

Propoſition, welche der Czaarſſ. Miniſter deshalber gegen die Herren General-Staaten gethan. 250

N.

Nördlingen/Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streit/ 366

O.

Ober-Rheiniſcher Crayß/ Pfaltz-Zweybrücken reſerviret ſeine jura gegen den Ober-Rheiniſchen Krayß in der Heſſen-Rheinfelßiſ. Executions-Sache. 609
Obrigkeit/ hat öffters Streit mit der Geiſtlichkeit in puncto Aſyli der Klöſter 3. 229
Oeſterreich/ Kayſer Carls VI. Verordnung, daß die Decoctores des juris Aſyli nicht genüſſen ſollen. 18. 50. 223
Declaratio fœderis ſacri Cæſareo-Polonico-Veneti a Legatis Cæſareis & Legatis Ottomannicis apud ipſam pacis Subſcriptionem coram Legatis Mediatoribus Anglo-Batavis facta & conſignata, d. d. 21. Jul. 1718. 94
Commercien-Tractat zwiſchen der Kayſerl. Majeſt. und der Ottomanniſchen Pforte. d. 27. Jul. 1718. 150
Ceremoniel bey Einrichtung dieſes Tractats. 151

Allianz-

Allianz-Tractat zwiſchen dem Kayſer/ Franckreich und Engelland, den 2. Auguſt. 1718. geſchloſſen. 275
Kayſerl. Ratification ſothanen Allianz-Tractats. 306
Kayſerl. Vollmacht in hac cauſa. 309
Friedens-Conditiones zwiſchen dem Kayſer und Spanien. 277
Friedens-Conditiones zwiſchen dem Röm. Kayſer und König von Sicilien. 287
Violirung des Geſandtſchafftl. Characters, in der Perſohn des Oeſterr. Geſandt. zu Regensburg, Barons von Jodoci 797
Einzug des Kayſerl. Ambaſſadeurs, Grafens von Königseck in Paris. 771
Geburth der Kayſ. Princeßin Marien 87. 807
Oßnabrück-Biſtum/ Streit in puncto Aſyli zwiſchen dem Biſchof und dem Dominicaner Kloſter alda. 4. ſeq. 179. ſeq.
Species facti in hac cauſa. 12. 179
Biſchöflich-Oßnabrückiſcher Præliminar-Bericht an Kayſerl. Maj. cum eventuali proteſtatione & reſervatione, die von dem Dom-Capitel allda, in puncto prætenſé violatæ immunitatis eccleſ. & Aſyli geführte Klage betreffend. 24
Kayſerl. Mandatum ſine clauſula, ſo an den Biſchof in hac cauſa d. 17 Jun. 1716. abgangen. 5

Biſchöfl. Schreiben an den Weih-Biſchof zu Oßnabrück, das Dominicaner Kloſter zu extradirung des in daſſelbe geflüchteten Mörders in Güte zu diſponiren, d. d. 26. Junii 1716. 23.
Biſchöfl. Oßnabrückiſche Vorſtellung an Kayſ. Majeſt. wieder das von dem Dominicaner-Kloſter ausgewürckten Mandats. 43
Sententia paritoria in ead. cauſa d. 13. Sept. 1717. 10
Reichs-Hoff-Rahts-Protocollum in hac cauſa. d. 30. Sept. 1717. 48
Was auf einigen Synodis Osnabr. in puncto juris Aſyli geſchloſſen worden 19. 20. 203
Præjudicia in der Stadt Oßnabrück / wie es gehalten worden, wenn Miſſethäter ad loca eccleſiaſtica ſich reteriret. 38
Wie die von dem Dominicaner-Kloſter zu Oßnabrück prætendirte immunitas abuſiva, in caſu homicidii doloſi, dieſes Hoch-Stiffts Capitulation Synodal-Acten, und Obſervanz zuwieder lauffe. 224
Ob Chur Cölln, in Abſicht dero metropolitaniſchen Amts, ſich in die zwiſchen dem Evang. Biſchoff zu Oßnabrück und dem Dominicaner-Kloſter alda, in puncto juris Aſyli, entſtandene Irrung meliren könne? 22
Was einem Evangel. Biſchoff zu Oßnabr. in ſothanem Stifft vor Jura zuſtehen. 236

Præce-

Præcedenz-Streit zwiſchen den Hochſtifftern Lüttich und Oßnabrück. 777
Oßnabrückiſ. Proteſtation, Reſervation und Declaration in hac cauſa. ibid.
Biſchöfl Oßnabrückiſch Schreiben ad Cæſarem d. d. 18. Octobr 1718. in ead. 782
Chur-Cölln nennet den Evangeliſchen Biſchoff allda/ in einem Schreiben, nur Adminiſtratorem des Stiffts. 17.47

P.

Pabſt/ Ob die Conſtitutiones pontificiæ, quatenus jus Aſyli confugientibus facinoroſis tribuunt, per deſvetudinem in Abgang gerahten. 29
Gedancken über die Conſtitutionem Pabſts Gregorii XIV. in puncto juris Aſyli, an. 1591. editam. 31, 199. 201. 204. 206
Von den Päbſtl. Bullen, worinnen die ad ædes Epiſcoporum & Cardinalium extendirte immunitè wiederum aufgehoben worden. 214
Päbſtl. Bann-Bulle wegen der Conſtitution Unigenitus. 681
Relation, was in Franckr. wegen der Conſtitutions-Affaire paſſiret. 857
Was geſtalt der Kayſer/ in Sachen der Freyherren von Clood und von Freyberg, wegen eines Dom-Canonicats zu Augsburg,

ihre allerhöchſte Autorite, auch wieder die Verordnungen des Päbſtl. Hoffs, rechtmäſſig mainteniret. 789

Papiſtiſche Geiſtlichkeit / hat öffters Streit mit der weltlichen Obrigk. in puncto Aſyli der Klöſter. 3. ſeq. 179. ſeq.

Pfaltz / Churfürſt / Religions - Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und dem Herrn Grafen von Wolffſtein. 371. 697. 997

Pfaltz-Zweybrücken / Reſerviret ſeine jura gegen den Ober-Rheiniſchen Krayß in der Heſſen - Rheinfelßiſchen Executions-Sache. 609

Pohlen / Declaratio fœderis Cæſareo-Polonico-Veneti, a Legatis Cæſareis & Legatis Ottomannicis apud ipſam pacis ſubſcriptionem coram Mediatoribus Anglo-Batavis facta & obſignata. d. d. 21. Jul. 1718. 94

Præcedenz. Streit deshalber zwiſchen den Hochſtifftern Lütt. und Oſnabr. 777

Protectorium, Ob das von Heſſen-Rheinfels, dero Diener und Unterthanen der Niedern-Graffſchafft Katzenellenbogen, ausgebrachte Protectorium gegründet. 55. 74

R.

Reichs-Execution, Heſſen Rheinf. Executions-Sache. 51. 420. 595. 735. 949

Reichstag/ Von dem Jure eundi in partes & Majoris partis auf Reichstägen. 449
Sacra libertatis Anchora, hoc eſt: Analyſis ſ. in cauſis religionis 52. Art. quinti Inſtrumenti pacis Weſtphalicæ, ubi agitur de pluralitate votorum, in quibus cauſis non ſit attentenda; ſpeciatim de jure eundi in partes, nec non de juribus ſingulorum. an. 1709. 452
Inquiſitions-Händel in Comitiis. 655
Verlauff deſſen, was mit dem in Verhafft gehaltenen Laquayen, Johann Wolffgang Reithmann, vorgenommen worden 656
Violirung des Geſandſchftl. Characters, in der Perſohn des Oeſterr. Geſandens zu Regensburg, Barons von Jodoci. 797
Wie Kayſ. Majeſt. dem Reichs-Convent die Geburth der Kayſerl. Princeßin, Marien Annen, notificiren laſſen. 807
Beneventirungs-Compliment in Comitiis gegen den Kayſerl. Principal-Commiſſarium. 338
Religion/ Von der allerhöchſten Kayſ. Autorite im Reich in cauſis eccleſiaſticis. 789
Päbſtliche Bann-Bulle wegen der Conſtitution Unigenitus. 681
Relation, was in Franckreich wegen der Conſtitutions-Affaire paſſiret. 857
Sacra libertis Anchora, hoc eſt: Analyſis ſ.

 in

in cauſis religionis 52. Articuli quinti Inſtrumentis pacis Weſtphalicæ, ubi agitur de pluralitate votorum, in quibus cauſis ſit attententa: ſpeciatim de jure eundi in partes, nec non de juribus ſingulorum. an. 1719 452

Votum commune Evangelicorum in Collegio Principum in der Toggenburg. Sache, Freytags d. 12. Septembr. 1712. worinnen bewieſen wird / daß die Evangeliſchen Krafft J. P. W. befugt ſeyn in partes zu gehen nicht allein in Corpore, ſondern auch in Colleg. und in allen Sachen, da ſie von den Maioribus Catholicorum einigen Schaden zu beſorgen, auch daß ihnen nicht gewehret werden könne / communica Vota abzulegen? Item daß die Paritas Religionis auch bey Commiſſionibus mit Exteris zu beobachten ſey. 510

Evangel. Directorial-Sache. 712

Chur-Sächßiſche Aſſecuration wegen des Status der Evangeliſchen Religion / d. d. 6. May 1718. 253. 721

Chur-Sächßi. Contradiction wegen ausgeſprengter Religions-Perſecution in dem Großhertzogthum Littauen. 339

Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und den Herrn Grafen von Wolffſtein. 371 997

Heſſen.

Heſſen Caſſeliſche Beſchwerde, daß bey der Rheinfelß. Executions-Commiſſion die paritas religionis nicht obſerviret worden. 56

Nördlingiſcher Marien-Bilds-Streit. 366

S.

Sachſen/ Churfürſt. Evangeliſcher Directorial-Streit mit Chur-Sachſen. 712

Chur-Sächßiſche Aſſecurations-Sache wegen der Religion. 253. 721

Extract aus der von der Landſchaft des Chur-Fürſtenthums Sachſen ſub dato Dreßden den 5ten Martii 1718. übergebenen Religions-Schrifft. 724

Extract aus der Bewilligungs-Schrifft d. dato 5. May 1718. die Religion betreffend. 728

Extract aus dem einer getreuen Landſchafft des Chur-Fürſtenthums Sachſen d. dato Dreßden den 31. May 1695. publicirten Landtags-Abſchiede, in ead cauſa. 731

Extract aus der einer getreuen Landſchafft von Ritterſchafft und Städten ſub dato Cracau 29. September 1697. ertheilten gnädigſten Verſicherung, die Religion concernirend. 732

Extract Chur-Sächßiſchen Reſcripti d. dato

dato 27. May 1718. in hac cauſa 733
Extract aus dem Landtags-Abſchiede d. d. Dreßden den 28. May 1718. eandem cauſam betreffend. 734
Chur-Sächſiſche Contradiction wegen ausgeſprengter Religions-Perſecution in dem Groß-Hertzogthum Littauen. 339
Chur-Sächſiſches Patent in puncto fori militaris. 704
Sachſen-Gotha. Sachſen-Gothaiſche Verordnung wegen Viſitation der Schulen. 942
Sardinien/ Königreich/ Hertzog von Savoyen ſoll nicht mehr König von Sicilien, ſondern König von Sardinien heiſſen. 317
Schleſien. Schleſiſche Kleider-Ordnung. 265
Schuldner, Kayſerliche Verordnung, daß die Decoctores des juris Aſyli nicht genüſſen ſollen. 19. 50. 223
Schulen/ Sachſen-Gothaiſche Verordnung wegen Viſitation der Schulen. 942
Schwäbiſcher-Crayß/ Matricular-Moderations Streit bey dem Schwäbiſchen Krayſſe. 346
Conventions-Reſcript in puncto Peræquationis matricularis. 348

Grund-

Gründliche Information, den von einigen Ständten des löblichen Schwäbiſchen Krayſes, den 9. Septembr. 1718. zu Ulm errichteten ſo genannden Conventions-Receſs betreffend. 353

Schreiben an Kayſerliche Maieſtät von dem Hertzog zu Württenberg, als ausſchreibenden Fürſten des Schwäbiſchen Krayſes, die von einigen Ständten dieſes Krayſes ſuchenden peræquation mit einer univerſal Inquiſition in vires & Facultates und ſonſten betreffend. 355

Copia Schreibens an den Biſchoff zu Coſtantz nomine des Hertzogs zu Württenberg, den 25. September 1718. in ead materia. 530

Remonſtration, daß die von den prægravirten Schwäbiſchen Kräyß-Ständten ſuchende Peræquation mediante inquiſitione generali ac reciproca inter Con-Status Circuli recht und billig, nützlich, nöthig, und in denen Reichs-Abſchieden und Crayß-Schlüſſen ſelbſten gegründet, auch gar wohl practicirlich. 964

Schweden/ Vom Todte König Carls XII. in Schweden. 975

Extract des Magiſtrats in Friedrichsſtadt gehaltenen Journals, ſo dem Herrn Stadthalter

halter Kragh, wegen berührten Todtes-falls/zugeſandt worden. 976
Atteſtata von Tordenſchilden und Kraghen in ead. materia. 950
Zeitung aus Coppenhagen, vom 27. Dec. 1718 in eadem 981
Des Commendanten in der Veſtung Friedrichſteen, Barthold Nicolaus von Landsberg, an Jhro Königl. Majeſtät in Dännemarck-Norwegen abgeſtattete Relation von 21. Decembr. 1718. in ead. 984
Particularia von dem Todte des Königs in Schweden/ in ead. 995
Sicilien/ Friedens-Puncte zwiſchen dem Käyſer und König von Sicilien. 287
Hertzog von Savoyen ſoll nicht mehr König von Sicilien, ſondern König von Sardinien heiſſen. 317
Spanien/ Friedens-Conditiones zwiſchen dem Käyſer und Spanien. 277
Schreiben des Cardinals Alberoni, Spaniſchen Premier-Miniſters, darinnen er die Blame, als ſtünde Spanien mit der Ottomanniſchen Pforte in Tractaten, von ſich wältzen will. 763
Schreiben des Printzens von Cellemare, Spaniſchen Ambaſſadeurs zu Paris, an den Cardinal Aquaviva, Spaniſchen

Ambaſſa-

Ambaſſadeurs zu Rom, in ead. cauſa. 765

Italiäniſche Kriegs-Troublen zwiſchen Spanien und Engelland. 895

Schreiben des Königlich-Engelländiſchen Admirals Bings, an den zu Madrit ſubſiſtirenden Engelländiſchen Miniſter Stanhope, worinnen ſeine Ankunfft in dem Mittelländiſchen Meer notificiret wird, um den König in Spanien zu bewegen, die Käyſerlichen Lande in Italien nicht anzufechten. 902

Schreiben des Königlich-Engelländiſchen Admiral Bings an den Marquis de Lede, darinnen auf einen Waffen-Stillſtand angetragen wird. 903

Schreiben des Cardinals Alberoni an den in Haag ſubſiſtirenden Anjouiſchen Ambaſſadeurs, Marquis de Beretti Landi, darinnen er ſeine und ſeines Principals Conduite bey der Engelländiſchen Nation zu juſtificiren ſich bemühet. 905

Schreiben des Anjouiſchen Geſandtens, Marquis de Monteleon, an den Königlich-Engelländiſchen Staats-Secretarium, Monſ. Craggs, d. d. 5. Septembr. 1718. darinnen wegen Ruini-

tung

rung der Spaniſchen Flotte ein Raiſonnement dargeleget wird. 9?8

Antwort des Königlich - Engelländiſchen Staats-Secretarii, Herrn Craggs, an den Anjouiſchen Ambaſſadeur, Marquis de Monteleon, d. d. 15. Septembr. 1718. darinnen auf obiges Raiſonnement geantwortet wird. 912

Schreiben des Cardinals Alberoni an den Marquis de Monteleon, d. d. 26. Septembr. 1718. in hac cauſa. 925

Schreiben des Cardinals Alberoni an den Marquis de Monteleon, d. d. 10. Octobr. 1718. in ead. cauſa. 932

Spolium, ob es ein Spolium zu nennen, wenn jemand einen Miſſethäter der Juſtiz entziehet, 27

T.

Teutſchland, Deducirung, daß die immunitas eccleſ. abuſiva in Teutſchland niemahls recipiret worden. 216

Titulatur, Hertzog von Savoyen ſoll hinführo nicht mehr König von Sicilien, ſondern König von Sardinien heiſſen. 317

Chur-Cölln nennet den Evangeliſchen Biſchoff zu Oßnabrück in einen Schreiben nur Adminiſtratorem des Stiffts. 17. 74

Landgrafen/ Rheinfelſiſcher Linie, contradiciren der Titulatur, Landgrafen von Heſſen-Rotenburg. 421
Käyſerl. Conferirung des Raths-Prædicate vor die Fränckiſchen Ritter-Hauptleute und Ritter-Räthe. 620

Todtes-Fall/ König Carls XII. in Schweden. 975

Todtſchlag/ ob in pœna homicidii doloſi diſpenſiret werden könte. 181
Ob das jus Aſyli auf homicidia doloſa zu verſtehen? 209

Toggenburg/ Votum commune Evangelicorum in Collegio Principum in der Toggenburgiſchen Sache, Freytags, den 2. Sept. 1712. 510

Türcken/ Commercien-Tractat zwiſchen Käyſerl. Majeſtät und der Ottomanniſchen Pforte, an. 1719. 151
Ceremoniel bey Einrichtung dieſes Tractats. ibid.
Friedens-Schluß zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und Venedig. 625
Spaniſch-Türckiſche Allianz-Affaire. 762

V.

Venedig / Declaratio fœderis Cæſareo-Polonico-Veneticorum Legatis Cæſareis & Legatis Ottomannicis apud ipſam pacis ſubſcriptionem coram Legatis Mediatoribus Anglo-Batavis facta & conſignata, d. d. 21. Jul. 1718. 94

Friedens-Schluß zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republique Venedig. 625

W.

Waffen / ob derjenige / welcher cum armis ſich in eine Kirche oder Cloſter retiriret, eine immunité meritire? 228

Wolffſtein / Grafen. Religions-Irrungen zwiſchen Chur-Pfaltz und denen Herren Grafen von Wolffſtein. 571

Fortſetzung der ſpeciei facti, die von der Chur-Pfältziſchen Regierung zu Neuburg in dem Dorff Ebenried fortwährende Kirchen- und Religions-Eingriffe, auch gefängliche Hinwegführung des Evangeliſchen Geiſtlichen daſelbſt, betreffend. ibid.

Antwort-

Antwort-Schreiben von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz an den Grafen von Wolffſtein, worunter unter andern aſſeriret wird, daß den Herrn Grafen alleinig die Præſentation auf die Pfarr bey S. Nicolaus zuſtändig ſey. 385

Wieder-Antwort-Schreiben des Grafen zu Wolffſtein an Chur-Pfaltz / daß / von Seiten des Gräfl. Hauſes / das Jus Patronatus & Collaturæ über beede Pfarren zu Ebenried, vor undencklichen Jahren hergebracht und zuſtändig ſeye. 387

Extract-Schreibens von den Herrn Pfaltz-Grafen und Hertzogen zu Neuburg, an den Frey-Herrn von Wolffſtein vom 17. Decembr, 1602. worinnen ſelbigem das jus Patronatus auf beyde Kirchen in Ebenried zugeſtanden und eingeräumet worden. 392

Extract fernern Schreibens de dato Neuburg d. 16. Julii 1611. in eadem materia. 393

Interceſſion-Schreiben von der regierenden verwittibten Pfaltz-Gräfin an die Wolffſteiniſche Frey-Herrliche Vormündere vor dero Schul-Bedienten Erckelio, um ſelbigem die vacirende Ebenrie-

diſche Pfarr-Stelle zu S. Marien angedeyen zu laſſen, d. 3 Sept. 1623. ibid.

Extract Ebenriediſchen Haupt-Vertrags, d. an. 1524. zwiſchen Herrn Otto Heinrichen und Hertzog Philipſen Gebrüdere, eines, ſo dann dem Hauſe Wolffſtein, andern theils, das jus patronatus, der beeden Ebenriediſchen Pfarren concernirend. 396

Copia ſignaturæ, ſo von dem Churfürſtlich Pfältziſchen Pfleg-Amt Hildpoltſtein, dem Gräflich-Wolffſteiniſchen Evangeliſchen Pfarrern zu Ebenried, Johann Becken, zugefertiget worden. 396

Gebets-Formul, ſo bey allen Evangeliſchen Gottes-Dienſt, von dem Wolffſteiniſchen Evangeliſchen Pfarrer zu Ebenried, wegen glücklicher Schwangerſchaft der Pfaltz-Gräfin, öffentlich abgeleſen werden ſollen. 397

Remonſtration und Proteſtations-Schreiben des Gräflich-Wolffſteiniſchen Pfleg-Ammt Hildpoltſtein, ratione der dem Evangeliſchen Pfarrer zu Ebenried angeſonnenen neuerlichen Geberhs-Verleßung, mit Remittirung der desfalls an Ihn abgeſchickten Signatur und Einſchluß erlaſſen. 398

Beſchwe-

Beſchwerungs-Schreiben an den Chur-Für-ſten zu Pfaltz von dem Grafen zu Wolffſtein, wieder die von Pfleg-Ammt Hilpoltſtein in Ebenried ausgeübte Thätlichkeit und gefänglicher hinwegnehmung daſigen Evangel Pfarrers, abgelaſſen, den 19. Septembr. 1718. 401

Antwort-Schreiben von Chur-Pfaltz an den Grafen zu Wolffein in beſagter Materie abgangen, den 8. Martii 1718, 405

Fernere Vorſtellung von dem Herrn Grafen von Wolffſtein an Chur-Pfaltz erlaſſen, die Unbefugnüß der von von der Neuburgiſchen Regierung in Ebenriedt geraume Zeit unternommenen Religions- und andere Neuerungen betreffend, den 16. Mart. 1718. 408

Antwort-Schreiben von Chur-Pfaltz an den Grafen zu Wolffſtein, vermöge deſſen die bisherige harte Proceduren in Ebenried ſub Prætextu Landes Fürſtliche Superiorite noch immer behaubtet, iedoch zugleich die Entledigung des arretirten Evangeliſchen Geiſtlichen, præſtitis tamen præſtandis, reſolviret worden. 414

Specification der in dem Gräflich - Wolffſteiniſchen Dorf Ebenried befindlichen Unterthanen. 416

Nachmahlige wiederhohlte Vorſtellung an Chur-Pfaltz von dem Grafen zu Wolffſtein, die geſuchte ohngekränckte Confirmation dero Reichs - Standtmäßigen Gerechtſamen in Ebenried, dann die Entlaſſung daſig zu Hilpoltſtein arretirten Evangeliſchen Geiſtlichen belangend, d. 10. Jun. 1718. ibidem

Schreiben von Herrn Grafen von Wolffſtein an die Evangeliſche Chur- und Fürſtl. Geſandten zu Regensburg, in individuo, in der ſtrittigen Religions-Sache. 699

Schreiben von Herrn Grafen von Wolffſtein an Chur-Pfaltz, in ead. materia, de dato 16. Septembr. 1718. 702

Chur-Pfältziſches Schreiben an Herrn Grafen zu Wolffſtein de dato 7. Novembr. 1718. in ead. 999

Uflage von dem Chur-Pfältziſchen Land-Gericht zu Hildpoltſtein an den Evangeliſchen Pfarrer Becken, wegen der Inſtallirung ſo wohl als wegen des Gebeths vor Se. Chur-Fürſtliche Durchlauchten, den 26. Octobr. 1718. 1001

Auf-

Auflage von der Chur-Pfältziſchen Hof-Raths-Cantzeley zu Neuburg an den Pflegs-Commiſſarium zu Hildpoltſtein, wegen des alldaſigen Pfarrers Inſtallation und gemeinen Gebeths vor Churfürſtliche Durchlauchten d. 18. Decembr. 1718. 1003

Gebeths-Formul. 1004

Anderweite Auflage von dem Chur-Pfältziſchen Pfleg-Ammt Hildpolſtein an den Evangeliſchen Pfarrer Beckern, in puncto der Gebeths-Formul. d. 7. Dec. 1718. ibid.

Schreiben an Chur-Pfaltz von Herrn Grafen zu Wolffſtein, in ead. d. 14. Dec. 1718. 1005

Schreiben von Herrn Grafen zu Wolffſtein an die Chur-Pfältziſche Hof-Raths-Cantzley zu Neuburg in puncto attentatorum, d. 17. Dec. 1718. 1008

Chur-Pfältziſchen Pfleg-Ammts Hildpolſtein Citation an den Evangeliſchen Pfarrer Becken, wegen deſſen Inſtallation, nebſt Auflage in puncto des Kirchen-Gebeths, den 14. Dec. 1718. 1012

Antwort von der Chur-Pfältziſchen Hoff-Rahts

Rahts - Cantzley zu Neuburg an den Herrn Grafen zu Wolffſtein / in puncto attentatorum. d. 19. Decembr. 1718. 1013

Schreiben von dem Evangeliſchen Pfarrer Becken an einen Gräflichen Wolffſteiniſchen Miniſtrum, wegen ſeiner Inſtallation, und warum Er nicht geprediget/ den 19. Decembr. 1718. 1015

Prorogatio Termini wegen der Inſtallation, den 17. Dec. 1718. 1016

Anderweite Prorogatio Termini wegen der Beckiſchen Inſtallation, den 21. Dec. 1718. ibid.

E N D E.